







**Kritische Grammatik**  
der  
**Sanskrita-Sprache**

**in kürzerer Fassung**

von

**FRANZ BOPP**



**vierte durchgesehene Ausgabe.**

---

**Berlin**  
**Nicolaische Verlagsbuchhandlung.**  
(A. Effert & L. Lindtner.)  
1868.



तमसो मा ज्योतिर्गमय

SANTINIKETAN  
VISWA BHARATI  
LIBRARY

411.5

B64K

## Vorrede zur ersten Ausgabe.

Dieses Buch ist eine Verkürzung der größeren Ausgabe meiner Sanskrit-Grammatik \*) und hauptsächlich in der Absicht unternommen, um dem Bedürfnisse nach einem wohlfeileren Lehrbuche, besonders zum Gebrauche bei Vorlesungen, entgegen zu kommen. Ich bin jedoch darauf bedacht gewesen, Schmälerungen nur an solchen Stellen eintreten zu lassen, wo es ohne Nachtheil gegen die theoretische Vollständigkeit und ohne Störung für das Begreifen des Gesamt-Organismus der Sprache geschehen konnte. So glaubte ich die Eintheilung der Substantive in sechs Declinationen aufgeben zu können, denn sie ist, die unregelmäßigen Wörter abgerechnet, in der größeren Ausgabe nur eine praktische Zugabe und Nachhülfe zu dem, was in der allgemeinen Lehre von der Casus-Bildung enthalten ist, da bei dieser ohnehin auf die, den Declinations-Unterschied begründende, Verschiedenheit der Endbuchstaben der Wortstämme Rücksicht genommen werden mußte. Dagegen durften bei der Wortbildung, obwohl ich unwichtigere Eigenheiten des Vêda-Dialekts nicht aufnehmen konnte, doch die diesem eigenthümlichen Infinitiv-Formen auf तवे *tavê*, तवै *tavai* und तौस् *tôs* nicht fehlen, denn sie liefern so zu sagen einen Commentar zu dem gewöhnlichen Infinitiv auf तुम् *tum*, und zeigen, daß es keine voreilige Behauptung war, wenn ich

\*) „Ausführliches Lehrgebäude“ 1827, wovon die zweite Ausgabe lateinisch unter dem Titel „*Grammatica critica*“ 1832.

schon in meinem Conjugations-System (Frankfurt a. M. 1816) den Infinitiv auf तुम् *tum* als Accusativ eines weiblichen Substantivstamms auf तु *tu* auffasste. Aber merkwürdig und charakteristisch für den Standpunkt der indischen Grammatiker ist es, daß diese mit Zuziehung des Vêda-Dialekts den Infinitiv in vier verschiedenen Casus vor sich hatten, mit dem Gerundium auf त्वा *tvā* als fünften, und dennoch keine Declination eines Verbal-Substantivs auf तु *tu* erkannten, sondern nur Indeclinabilia auf तुम् *tum*, त्वा *tvā*, तवे *tavē*, तवै *tavai*, तोस् *tôs* wahrnahmen (Pāṇini III. 4. 9. 13. 14. 16), deren Casus-Endungen sie als Bestandtheile des Wortbildungssuffixes darstellen. So auch Colebrooke in seiner Grammatik S. 122 (Note \*), wo man an dem Indeclinabile auf *tôs(un)* schwerlich eine theoretisch wichtige und nur durch die Casus-Endung verschiedene Schwesterform des gangbaren Infinitivs erkennen dürfte. Überhaupt halten sich die englischen Sanskrit-Grammatiker überall genau an den, einer strengeren Sprachwissenschaft fast nirgends Genüge leistenden, Auffassungen der indischen Lehrbücher, und unterscheiden sich daher unter einander selbst nur durch größere oder geringere Deutlichkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit in der Mittheilung des sprachlichen Stoffes. Darin ist Forster am reichhaltigsten, und dabei sehr correct, Wilkins am klarsten, doch mit vielen Verletzungen grammatischer Gesetze in seinen Paradigmen, Colebrooke am treuesten in Befolgung der Methode seines indischen Originals (des Pāṇini nach Anordnung der Kaumudī), darum ist seine, obwohl nicht vollendete, Grammatik eben so lehrreich als Einleitung in das Studium der National-Grammatiken, als ungenügend und höchst dunkel als Lehrbuch der Sprache. Ich werde anderwärts und nach Beseitigung anderer Arbeiten im Gebiete der indisch-europäischen Grammatik es versuchen, eine ausführlichere Kritik des grammatischen Systems der Eingebornen zu liefern, und die grammatische Litteratur europäischer Sprachgelehrten daran an-

knüpfen. In diesem Buche aber war es, wie in den gröfseren Ausgaben, blofs mein Bestreben, eine Kritik und Naturbeschreibung der Sprache selbst zu liefern, die nur dadurch hätte gestört und getrübt werden können, wenn ich die Technik der einheimischen Grammatiker damit hätte verflechten wollen, um z. B. zu lehren, dafs, wo in meiner Grammatik, wie in der Sprache selbst, kein Wortbildungssuffix enthalten ist, sondern eine Wurzel in ihrer nackten Gestalt erscheint, wie *विद् vid* wissen in *धर्मविद् d'arma-vid* pflichtkundig, von den indischen Grammatikern ein fingirtes Suffix *kvip* aufgestellt wird, von dem dann zu berichten gewesen wäre, dafs es aus lauter servilen Buchstaben besteht, die alle abzustreifen sind, um zu dem wirklichen Suffix, d. h. im vorliegenden Falle zu gar keinem, zu gelangen. An einem anderen Orte wäre zu sagen gewesen, dafs die indischen Grammatiker als Personal-Endungen unter andern *mip, sip, tip* aufstellen, für unser *mi, si, ti*, wobei das *p* die Aufgabe hat, anzudeuten, dafs vor den Endungen, mit welchen es sich identificirt hat, eine Erweiterung der Wurzel- oder Zwischensylbe stattfindet. Mir schien es angemessener, anstatt über einen Buchstaben zu berichten, welcher conventioneller Weise eine grammatische Regel vertreten könnte, lieber nach dem Grund zu forschen, worauf der merkwürdige und in der griechischen Conjugation auf *μι* gleich durchgreifende Gegensatz beruht zwischen breiterer Verbal-Gestalt vor gewissen Endungen und beschränkterer vor anderen, in welcher Beziehung die genannte griechische Conjugation mit meiner zweiten Haupt-Conjugation im Sanskrit vollkommen parallel läuft (*δίδωμι* aber *δίδομεν*, *εἶμι* aber *ἵμεν* etc. wie *एमि emi* gegen *इमस् imas*). Den Grund dieses Gegensatzes aber glaube ich in der Verschiedenheit des Gewichts der Endungen zu erkennen (s. §. 273), worauf ich zuerst in meiner Recension über Grimms deutsche Grammatik aufmerksam gemacht habe (Jahrb. für wissenschaftliche Kritik, Febr. 1827. S. 254), wo ich auch dem wahren

Wesen des Guna und Wriddhi — wovon früher nur das Factum nicht aber der Factor bekannt war — und seiner weiten Verbreitung über die europäischen Schwestersprachen auf die Spur gekommen bin. In meiner vergleichenden Grammatik \*) habe ich diesen Gegenstand weiter verfolgt und in einigen Punkten berichtigt. Dort ist nun auch das *i* in gothischen Formen wie *biuga* ich biege von *bug*, und das in *ei* (= *i*, also *i* + *i*) verborgen liegende kurze *i*, in Formen wie *keina* ich keime (Wurzel *kin*) als Abkömmling des sanskritischen Guna-Elements und zwar als Schwächung eines älteren *a* bezeichnet \*\*). An die Lehre von Guna und Wriddhi und von dem Einfluß des Gewichts der Endungen auf die Wurzelsylbe, knüpft sich jene von der Verschiedenheit des Gewichts der Vocale, d. h. der kurzen im Verhältniß zu anderen kurzen und der langen zu anderen langen. Das Sanskrit gibt hierüber durch das strenge Ebenmaß und die bewunderungswürdige Gesetzmäßigkeit seiner Bildungen die wichtigsten Aufschlüsse, die mir aber erst verständlich geworden sind, nachdem ich das Gravitätsverhältniß

\*) §§. 26. 27. 109<sup>a</sup>. 109<sup>b</sup>).

\*\*) Ich war früher über den Vocalzuwachs in Formen wie *biuga*, *keina* anderer Meinung, die ich aber schon in meiner Abhandlung „Über den Einfluß der Pronomina auf die Wortbildung“ (1832 bei Dümmler) S. 27 im Sinne der obigen Darstellung berichtigt habe. Hierin sehe ich mich nun auch durch Schmitthenner unterstützt, der in seinem Werke „Deutsche Etymologie“ im 9ten Kapitel „von der Guna oder dem Inlaute“ und im 8ten „vom Umlaute“ mit der von mir in verschiedenen früheren Schriften entwickelten Theorie über den germanischen Vocalwechsel völlig übereinstimmt, ohne meiner Priorität Erwähnung zu thun. Ich kann jedoch das Begegnen in dieser, von der Grimmischen wesentlich abweichenden Vocal-Theorie, wozu ich erst durch mancherlei Mittelstufen gelangt bin, nicht für zufällig halten, und um so weniger unerwähnt lassen, als Herr Schmitthenner selbst der Lehre vom Inlaut, wie der von der Lautverschiebung, die äußerste Wichtigkeit für vergleichende Sprachforschung zuschreibt (l. c. S. 67).

zwischen Wurzel und Endungen erkannt hatte. Dafs *a*, *ä* schwerer seien als *i*, *ī*, und daher, wo eine Veranlassung zur Gewichtsverminderung vorhanden ist, jene in diese übergehen, habe ich schon anderwärts gezeigt, und diese Erscheinung auch durch die verwandten Sprachen verfolgt („Vergleichende Gramm.“ §. 6). Über das Gravitäts-Verhältnifs des *u* zu *a* und *i* habe ich aber erst im Laufe dieses Buches Auskunft gefunden, und ich glaube nun durch ziemlich zahlreiche Erscheinungen beweisen zu können, dafs *u* in Ansehung seines Gewichts die Mitte hält zwischen *a* und *i*, nämlich leichter ist als *a* und schwerer als *i*; darum ersetzt sich unter andern das *a* der Dual-Endungen *यस्* *īas*, *तस्* *īas* in dem durch Reduplication belasteten Praeteritum durch *u*; man sagt z. B. *दिशतस्* *dis'atas* die beiden zeigen, aber *दिदिशतुस्* *didis'atus* die beiden zeigten. Hiermit steht in merkwürdigem Zusammenhang, dafs im Gothischen z. B. *haitam* wir heifsen und *haitand* sie heifsen gesagt wird, und dagegen, mit *u* in der Endung oder als Bindévocal, *haihaitum*, *haihaitun*; da aber alle Praeterita der sogenannten starken Conjugation an das sanskritische reduplicirte Praeteritum sich anschliessen, und ursprünglich Reduplication müssen gehabt haben, so haben sie auch alle im Plural *um*, *uth*, *un*, und dieses *u* hat sich vor *th* nicht ferner zu *i* geschwächt, während *a* im erhaltenen Zustand der Gothensprache vor schliessendem *th* regelmäfsig in *i* umgeschlagen ist; daher ist, gegen das Princip des Gravitätsgesetzes, die Endung von *haitith* ihr heisset (aus *haitath*) leichter als die von *haihaituth* ihr hiefset. Mehr hierüber in der Fortsetzung meiner vergleichenden Grammatik; hier wollte ich nur darauf aufmerksam machen, wie jeder neue Lichtstrahl, welcher der Sanskrit-Grammatik abgewonnen wird, sogleich auch eine neue Beleuchtung über irgend eine dunkle Seite in einer der europäischen Schwestersprachen wirft, und irgend eine launenhaft scheinende Willkür zu besonnener Gesetzlichkeit umgestaltet.

Vergleichungen mit verwandten Sprachen habe ich in diesem Buche nur gelegentlich, als Mittel zur schnelleren Aufklärung des Fremdscheinenden durch Bekanntes, angewandt; zur weiteren Ausführung dieses reichen Gebietes aber muß ich auf meine vergleichende Grammatik verweisen, deren Fortsetzung im Laufe des künftigen Jahres erscheinen wird. Übrigens habe ich die Sanskrit-Grammatik in ihrer eignen Begrenzung als eine vergleichende zu behandeln, und so z. B. in §. 272 eine Vermittelung des Verbums mit dem Nomen zu geben versucht, vermöge der Casus-Suffixe, die ich an den Personal-Endungen zu erkennen glaube, in welcher Beziehung man noch den Geschlechts-Unterschied im semitischen Verbum und im Dual des Alt-Slavischen berücksichtigen möge. Der Gegensatz zwischen Nomen und Verbum wird demnach sprachlich gewissermaßen aufgehoben, da auch das Verbum formell als zusammengesetztes Nomen erscheint, und Declinations-Eigenthümlichkeiten besitzt, wenn es gleich von den Casus nur den Nominativ aufweist, aus dem natürlichen Grunde, weil sein räumliches Verhältniß immer das nominative ist. Wenn aber der Unterschied des dem Verbum als Substanz zukommenden Geschlechts so sehr verwischt ist, daß im Sanskrit neutrale und männlich-weibliche Endungen auf alle Geschlechter bezogen werden, so beweist dies, daß schon in grauster Vorzeit das sprachliche Bewußtsein in dieser Beziehung sich abgestumpft hatte, wie wir auch im Lateinischen die männliche Participial-Form auf *mini* (*amamini* eigentlich *φιλούμενοι*) zu einer todten, ihres Geschlechts nicht mehr bewußten Personal-Endung herabsinken, und in Betreff der Unempfindlichkeit gegen das Geschlecht mit den übrigen Personal-Endungen gemeinschaftliche Sache machen sehen. Ein ähnlicher Fall findet im Sanskrit Statt (§. 422 Anm.).

Was nun den praktischen Gebrauch dieses Buches anbelangt, so möchte ich denjenigen, welche sich seiner Leitung zur Erlernung der Sanskrita-Sprache anvertrauen wollen, rathen, die

Wohllautsregeln, die zur Begründung und Rechtfertigung der grammatischen Formen unentbehrlich sind, bei dem ersten Eintritt in die Sprache abèr trocken und abschreckend erscheinen können, und wovon viele auch nur höchst selten in Anwendung kommen, vorerst ganz liegen zu lassen, und nur bei der Formenlehre selbst die citirten Lautgesetze zu berücksichtigen, und auf diese Weise sich anzueignen. Die vielfältigen, auch zu anderen Zwecken stattfindenden Hinweisungen von einem kurzen Paragraphen zum anderen, wie ich sie auf diese Weise noch in keiner anderen Grammatik gefunden, könnten vielleicht lästig erscheinen; sie waren aber zur möglichsten Erschöpfung und Begründung des jedesmaligen Gegenstandes unvermeidlich, wenn nicht das einmal Festgestellte immer wieder aufs Neue wiederholt, oder vorausgesetzt werden sollte, daß der Leser das einmal Gefundene stets, und zwar auch bei den versteckter liegenden Veranlassungen, in seinem Geiste sich vergegenwärtigen könne. Durch diese von mir befolgte Methode, und durch die sorgfältigste Überlegung in Auffassung und Darstellung der Sprachgesetze bin ich im Stande gewesen, die Grammatik einer im Formen-Reichthum von keiner anderen überbotenen und in ihrem Organismus mehr als irgend eine zu den mannigfaltigsten Erörterungen und theoretischen Bestimmungen und Begründungen Anlaß gebenden Sprache in einen verhältnißmäßig sehr engen Raum zusammenzudrängen.

Berlin, im Juni 1834.

Der Verfasser.



## Vorrede zur zweiten Ausgabe.

Dem Plane der ersten Ausgabe bin ich auch in der vorliegenden treu geblieben und ich bin besonders darauf bedacht gewesen, den Umfang dieser Grammatik so wenig als möglich zu erweitern, obwohl manches zuzusetzen, auch manches zu berichtigen oder anders zu fassen war. So hat z. B. meine frühere Erklärung der Formen wie तेनिम eine wesentliche Änderung erfahren (§. 400 Anm.), indem ich in dem *ए* nicht mehr einen Umlaut, d. h. die Wirkung eines assimilirenden Einflusses des *i* der folgenden Sylbe erkenne, sondern die Folge einer Zusammenziehung ähnlicher Art wie im griech. γῖνομαι aus γῖ(γ)νομαι und in deutschen Praeteriten wie *hielt* (althochdeutsch *hialt* aus *hihalt*, goth. *haihald*). Es ist also तेनिम wirklich eine reduplicirte Form, obwohl es eben so wenig als γῖνομαι und unsere Formen wie *hielt*, *hiefs* das Ansehen davon hat. Bestätigend für diese Ansicht sind die in §. 539 erwähnten Participia मोद्धस्, साह्वस् und दाश्चस्, deren Anfangsconsonant offenbar der Reduplicationssylbe angehört, indem साह्वस् aus ससह्वस् durch Ausstossung des स् der 2ten Sylbe und Zusammenfließen der nun sich berührenden beiden kurzen Vocale zu einem langen entstanden ist; ähnlich मोद्धस् aus मिमिद्धस् für मिमिह्वस्, wenn nicht aus मिह्वस् (für मिमह्वस्) oder मिण्हस् durch Ausstossung des auf das *i* folgenden Nasals und Ersetzung desselben durch Verlängerung des vorhergehenden kurzen Vocals. Bei दाश्चस् aus ददाश्चस् konnte die Ausstossung des द् der 2ten Sylbe und das Zusammenfließen der beiden *a*-Laute keine Veränderung des ohnehin langen Wurzelvocals hervorbringen.

Des Vêda-Dialekts habe ich auch in dieser Ausgabe nur da Erwähnung gethan, wo die ihm eigenthümlichen Formen für die Theorie der Grammatik von Wichtigkeit sind. In hohem Grade ist dies der Fall bei den in einer Anmerkung zu §. 145 besprochenen pluralen Accusativ-Formen auf *nr*; denn sie unterstützen auf eine schlagende Weise die schon aus dem Gothischen und Zend gewonnene Überzeugung, daß die Accusative auf *n* hinter dem Nasal ursprünglich noch ein *s* hatten, daß also z. B. dem goth. *sununs* (filios) ein skr. *सूनुस्* entsprach, welches sich im Vêda-Dialekt vor Vocalen nach §. 75 in *सूनुर्* verwandelt hat. Auch die Thatsache, daß der Vêda-Dialekt einen reicheren Vorrath von Modis hat als das gewöhnliche Sanskrit, und daß er uns Formen überliefert hat, welche den griechischen Optativen und Imperativen des Aorists entsprechen, durfte nicht unerwähnt bleiben \*).

In allen theoretisch wichtigen Punkten der Sanskrit-Grammatik mögen diejenigen, welchen meine vergleichende Grammatik zur Hand ist, diese zu Rathe ziehen, weil sich hier Gelegenheit darbot, durch die gleichzeitige Behandlung der wichtigsten Glieder des indo-europäischen Sprachstammes den gemeinschaftlichen Organismus tiefer zu ergründen, als dies in einer speciellen Grammatik geschehen kann. Wenn ich nach der in §. 30 erwähnten Schrift von Böhrtlingk noch nicht weiter in die Accentlehre eingegangen bin, so wird dies wohl keiner Entschuldigung bedürfen, da die Untersuchung über diesen Gegenstand noch nicht abgeschlossen, und unsere Kenntniß von der skr. Accentuation in vielen und wesentlichen Punkten noch zu lückenhaft und unsicher ist, als daß man jetzt schon feste Regeln darüber aufstellen oder in den meisten Fällen mit einiger Zuversicht die Tonsylbe der grammatischen Formen bezeichnen könnte.

\*) S. §§. 361<sup>b)</sup> (in der 3ten Ausg. S. 475). 374<sup>b)</sup>. 381<sup>b)</sup>. 389<sup>b)</sup>.

*Beiträge zur Syntax werde ich in einem Anhange nachliefern, sobald ich nach Vollendung der dritten Lieferung eines reichhaltigeren Glossars\*) und der fünften meiner vergleichenden Grammatik hierzu die nöthige Zeit gewinne.*

\*) *Glossarium Sanscritum, in quo omnes radices et vocabula usitatissima explicantur et cum vocabulis Graecis, Latinis, Germanicis, Lithuanicis, Slavicis, Celticis comparantur* (Berlin 1840-1844. bei Ferd. Dümmler).

Berlin, im Februar 1845.

Der Verfasser.

## Vorrede zur dritten Ausgabe.

---

Die vorliegende dritte Ausgabe der kürzeren Fassung meiner Grammatik der Sanskrita-Sprache (im Ganzen die fünfte) unterscheidet sich von den früheren hauptsächlich durch die umfassende Berücksichtigung der Accentuation (von §. 111 an), und durch den Gebrauch der lateinischen Schrift zur Darstellung der altindischen Wortformen, und zwar so, daß, wie in meiner vergleichenden Grammatik, entweder die Originalschrift und die lateinische neben einander stehen, oder das betreffende Sanskrit-Wort bloß im europäischen Gewande erscheint, nach einem consequent durchgeführten System, in welchem jeder Buchstabe der *Dévanāgarī*-Schrift nur einen einzigen Vertreter hat und niemals zwei oder gar 3-5 Buchstaben zur Umschreibung eines einzigen sanskritischen in Anwendung kommen \*). Dabei ist zugleich auf die Etymologie oder die Entstehungsgeschichte der secundären Sanskritlaute Rücksicht genommen worden, indem ich z. B. Palatale (s. §. 12) von ihren gutturalen Vorfahren durch einen übergesetzten Acutus unterscheide. Ich schreibe daher *váć* Rede, Stimme, der Aussprache nach = *vdtsch* (Nom. *vdh*) und *śá'nu* Knie, der Aussprache nach = *dschá'nu*. Ein bloßes *c* für *ć* dürfte man sich gefallen lassen, da man die

---

\*) Dem Princip nach ist dieses System schon vor nahe an 40 Jahren in der Vorrede zu Ardschuna's Reise zu Indra's Himmel etc. (1824. S. 22) in Vorschlag gebracht worden, in welchem ich z. B. *z* (nach deutscher Aussprache = *ts*) zur Bezeichnung des skr. च *ć* (= *tsch*) und *j* (nach englischer Aussprache) zur Vertretung des skr. ज *ǰ* (= *dsch*) gebrauchte.

gutturale Tenuis durch *k* ausdrückt und daher *c* auf andere Weise verwendet werden kann. Drückt man aber die palatale Tenuis (च *c*) durch *c* aus, so erwartet man auch, der Gleichförmigkeit wegen, *g* (nicht *ǵ*) zur Vertretung der palatalen Media, also *g'd'nu* (vgl. *genu*, γένυ) und man hätte dann für den Ausdruck des wirklichen *g* auf eine andere Weise zu sorgen. Es scheint mir aber auch passend, daß man, wenn man lateinische Buchstaben in einer anderen als ihrer wirklichen Geltung gebraucht, dieses durch irgend ein diakritisches Zeichen andeute; ich schreibe daher *h* für skr. ह, welches ein weicher (tönender) Hauchlaut ist (s. §. 22), obgleich es etymologisch in vergleichbaren Wörtern gewöhnlich dem lateinischen *h* und griech. χ gegenüber steht.

Der Gebrauch der lateinischen Schrift gewährte mir in dieser Ausgabe den Vortheil, daß sich darin die wahre Tonsylbe eines Wortes leichter und anschaulicher darstellen läßt, als in den in §. 30 nr. 4 ff. beschriebenen Tonbezeichnungssystemen. Was mich aber am meisten dazu veranlaßt hat, in derselben des lateinischen Schriftsystems zum Ausdruck sanskritischer Wörter mich zu bedienen — entweder allein oder mit vorangestellter *Dēvanāgarī* — war der Wunsch, dieses Lehrbuch auch für diejenigen brauchbar zu machen, welche hauptsächlich im Interesse für vergleichende Sprachforschung den Organismus des *Saṁskṛtam* \*)

\*) Über die Bildung dieser Benennung der altindischen Sprache oder eigentlich nur des von den Grammatikern als klassisch anerkannten Zustandes derselben s. §. 141 Anm. 2. und §. 585. Ich behalte bei diesem Worte, wo es als Benennung der altindischen Sprache steht, die Umschreibung des ऋ *r* (s. §. 12) durch *ri* bei und dehne es auch, der herrschenden Gewohnheit nach, auf den vèdischen Sprachzustand aus. Der Benennung „Vèda-Dialekt“ bediene ich mich nur der Kürze und des leichteren Verständnisses wegen, halte aber den von Oppert (*Grammaire Sanscrite*, §. 4) erhobenen Einwand gegen diesen Namen für gegründet.

kennen lernen wollen, ohne sogleich mit der von vielen gescheuten und in der That etwas mühsamen Erlernung der *Dēvanāgarī*-Schrift beginnen zu müssen, zumal diese jetzt in sprachvergleichenden Schriften fast allgemein durch die lateinische ersetzt wird.

Berlin, im August 1863.

Der Verfasser.

## Vorbemerkung zur vierten Ausgabe.

Diese vierte Ausgabe war als ein nur unbedeutend veränderter Abdruck der dritten am 23ten October 1867, dem Todestage Franz Bopp's, bis zum 9ten Bogen gediehen. In demselben Sinne, d. h. ohne Vornahme von größeren Umgestaltungen, mußte der Abdruck natürlich zu Ende geführt werden. Berücksichtigt sind außer den in der vorigen Ausgabe am Schluß angegebenen Berichtigungen und Zusätzen nur noch einige wenige von dem Verfasser an den Rand von drei Exemplaren der 3ten Ausgabe geschriebene Notizen, sowie einige von Herrn Prof. A. Weber im Literarischen Centralblatt für Deutschland, herausgegeben von Fr. Zarncke, 1864 p. 274 f., gegebene Bemerkungen, zu deren Aufnahme der unvergessliche Lehrer noch selber den Unterzeichneten beauftragt hat. Auf Wunsch der Herren Verleger erscheint die Sprachprobe auch wieder in der Urschrift, neben der Umschrift, um auch gleichzeitig zur Übung im Lesen dienen zu können. Das alphabetische Verzeichniß der unregelmäßigen Wurzeln in §. 577 ist, wo Lücken wahrgenommen worden, vervollständigt worden. In Folge dessen stimmt nur bis pag. 405 im Ganzen Seite mit Seite der vorigen Ausgabe. Von pag. 418 (= p. 417 der 3ten Ausg.) an ist der Seitenunterschied = 1 bis p. 462, wo die Sprachprobe beginnt.

Zu erwähnen ist noch, daß einige der wie angegeben von Bopp schriftlich hinterlassenen Notizen zu den neun ersten Bogen erst nachträglich bemerkt worden und also unter Berichtigungen und Zusätzen angeführt sind. In mehreren zweifelhaften Fällen hat Herr Professor Weber den Unterzeichneten mit seinem Rath zu unterstützen die Güte gehabt, wofür ihm derselbe hiermit seinen schuldigen Dank auch öffentlich ausspricht.

Berlin, den 27. Mai 1868.

E. Siecke.

# Schrift und Aussprache.

1. Die Buchstaben sind folgende:

## Vocale.

Einfache: अ *a*, आ *ā*<sup>\*</sup>; इ *i*, ई *ī*; उ *u*, ऊ *ū*; ऋ *ṛ*<sup>(r)</sup>, ॠ *ṛ*<sup>(r)</sup>;  
लृ *ṛ*<sup>(l)</sup>, लृ *ṛ*<sup>(l)</sup>.

Diphthonge: ए *e*, ऐ *ai*; ओ *o*, औ *au*.

## Anusvāra und Visarga.

ं *n* (*ṇ*), ः *n* (*ṇ*<sup>v</sup>, s. §. 17); ः, ह (*h*).

## Consonanten.

Gutturale: क *ka* (s. §. 2), ख *kha*; ग *ga*, घ *gha*; ङ *nga* (*ṅ*).

Palatale: च *tscha* (*ç*), छ *tschha* (*ç*); ज *dscha* (*ǵ*), ञ *dschha* (*ǵ*<sup>h</sup>);  
ञ *na* (*ṇ*).

Cerebrale: ट *ta* (*t*), ठ *tha* (*t*<sup>h</sup>); ड *da* (*ḍ*), ढ *dha* (*ḍ*<sup>h</sup>); ण *na* (*ṇ*).

Dentale: त *ta*, थ *tha*; द *da*, ध *dha*; न *na*.

Labiale: प *pa*, फ *pha*; ब *ba*, भ *bha*; म *ma*.

Halbvocale: य *ja* (*y*), र *ra*, ल *la*, व *wa* (*v*).

Zischlaute: श *sa* (*ś*), ष *scha* (*ś*), स *sa* (*s*), ह *ha* (*h*, s. §. 22).  
ळ *la* (*ḷ*)<sup>\*\*</sup>.

\*) Ich bezeichne die langen Vocale und Diphthonge mit einem Circumflex; der in Parenthese gesetzten Bezeichnungen bediene ich mich, wo sanskritische Wörter durch lateinische Schrift ausgedrückt werden. Die Aspiration der Consonanten bezeichne ich durch <sup>h</sup>, z. B. *k*<sup>h</sup>, *g*<sup>h</sup>.

\*\*) Im R̥gveda zwischen zwei Vocalen als Vertreter des लृ *ṛ*, doch nur wo dieses die Stelle der cerebralen Media (ड *ḍ*) ver-



## Zahlzeichen.

१ 1, २ 2, ३ 3, ४ 4, ५ 5, ६ 6, ७ 7, ८ 8, ९ 9, ० 0.

Anmerkung. Die Diphthonge औ *ô* und औ *âu* können auch ओ und औ geschrieben werden; auch gibt es abweichende Formen für die Buchstaben अ (und diejenigen, worin अ enthalten ist), ए, ऐ, क, ण, भ, nämlich:

अ	ए	ऐ	अ	ण	भ	ज
<i>a</i>	<i>e</i>	<i>âi</i>	<i>ê</i>	<i>ṇ</i>	<i>b</i>	<i>j</i>

## Mitte- und End-Vocale.

2. Die oben angegebenen Vocal-Formen werden nur gebraucht, wenn sie für sich allein oder mit einem folgenden Consonanten eine Sylbe darstellen, und kommen also fast nur am Anfange der Wörter vor, weil in der Mitte im Sanskrit das Zusammentreffen zweier Vocale in zwei auf einander folgenden

tritt, z. B. in ईडे *īḍē* (für ईडे *īḍē*) ich preise. Als etymologischer Vertreter der aspirirten Media der Cerebral-Klasse erscheint im genannten Vêda कृ *ṭ* in Verbindung mit ह *h*, z. B. in गूकृह *gūḥṛa* für गूह *gūḥ* verborgen. Vielleicht beruht dieser vêdische Buchstabe, dessen Gestalt von der des gewöhnlichen लृ *ṛ* nicht wesentlich verschieden ist, bloß auf dem Streben nach einer graphischen Unterscheidung des durch Entartung aus ḍ entstandenen *ṭ* von dem organischen. Bestand aber ein feiner Unterschied der Aussprache zwischen dem vêdischen कृ *ṭ* und dem gewöhnlichen *ṛ*-Laut, so wird wohl, wie Boehtlingk vermuthet, das vêdische cerebrale *ṭ* von dem gewöhnlichen oder dentalen *ṛ* (s. §. 21 und 29) sich in derselben Weise unterscheiden, wie die cerebralen Mutae und der cerebrale Nasal (§§. 20. 26) von den entsprechenden Dentallauten. Über die gelegentliche Entartung eines ursprünglichen ḍ in *ṭ* im Lateinischen und anderen Sprachen s. Vergleichende Gramm. §. 17<sup>a</sup>) und §. 319. p. 79 f. (der 2ten Ausg.).

Sylben meistens vermieden wird. Ein seltenes Beispiel gegen das gewöhnliche Princip ist तितउ *titau* (dreisyllbig) Sieb. Bei Sylben, die aus einem oder mehreren Consonanten und einem folgenden Vocal bestehen, wird das kurze *a* gar nicht bezeichnet, sondern jeder Consonant drückt an und für sich eine mit *a* schließende Sylbe aus. Dieses *a* wird aber schweigend zurückgenommen, wenn dem Consonanten irgend ein anderer Vocal beigefügt ist, z. B. in भो *bi* Furcht. In Ermangelung eines specielleren Vocals wird die Unterdrückung des *a* durch das Zeichen ८ ausgedrückt (§. 6); die speciellen Vocalzeichen aber sind folgende: १ *a*, २ *i* (wird dem Cons. vorgesetzt), ३ *ī*, ४ *u*, ५ *ū*, ६ *r*, ७ *ṛ*, ८ *l*, ९ *ī*, १० *ē*, ११ *āi*, १२ *ō*, १३ *āu*. Die Stellung derselben, über, unter, vor oder hinter dem Consonanten, entnehme man aus folgenden Beispielen: अत *ata*, आता *ātā*, इति *iti*, ईती *īti*, उतु *utu*, उत्तू *ūtū*, रत *rta*, रत्तू *ṛtū*, लत *lta*, लत्तू *lātū*, एत *ēta*, ऐत *āitā*, ओता *ōtā*, औत *autāu*.

3. Einige Consonanten erleiden eine kleine Veränderung ihrer Form, wenn sie mit gewissen Vocalzeichen in Verbindung gesetzt werden. Das dentale *d* (द) wird dem cerebralen *t* (ट) ähnlich, wenn es ५, ६, ७ unter sich hat, und bildet mit denselben दु *du*, दू *dū*, दृ *dṛ*. Das *r* bildet mit ४ रु *ru*, mit ५ रू *rū*; das ह bildet mit ४ हु *hu*, mit ५ हू *hū* und mit ६ हृ *hṛ*.

### Namen der Buchstaben.

4. Die eigentliche sanskritische Schrift wird देवनागरी *dēvanāgarī* Götterschrift genannt. Das Sanskrit wird aber auch mit bengalischer, tamulischer und anderen Schriften geschrieben. Die Indier benennen die einzelnen Buchstaben, indem sie das Wort कार *kāra* machend, Laut, mit dem Laute der einzelnen Buchstaben verbinden; z. B. अकार *akāra*. Die Consonanten werden immer mit dem Vocal *a* ausgesprochen, und an die Sylbe, welche sie mit diesem Vocal bilden, wird कार *kāra*.

gehängt; z. B. ककार *ka-kāra*. Eine Ausnahme macht रेफ *rēpa* als Benennung des र *r*.

### Besondere Zeichen.

5. ऽ wird am Anfange der Wörter für ein nach ए *e* oder ओ *o* elidirtes अ *a* gesetzt; z. B. ते ऽभवन् *tē 'bāvan* diese waren, für *tē abāvan*. Auch wenn आ *a* unregelmäßig elidirt wird, wird ऽ an seine Stelle gesetzt; z. B. Drāup. V, 9. — Im Pada-pāṭha \*) des R̥gveda wird ऽ als Trennungszeichen zwischen zwei Gliedern eines Compos. gebraucht, wovon das erste mit einem Vocal, Anusvāra, Anunāsika oder Visarga endet, oder enden würde, wenn es vor einer Pause stünde; z. B. परिऽभूः *pari-bhūḥ*, सोमऽपोतये *sōma-pitayē*, अरंऽकृताः *araṇ-kṛtāḥ*, निऽकृतं *nīḥ-kṛtaṇ*, letzteres für *niskṛtaṇ* aus *nis-kṛtam*, weil das schließende *s* der Praeposition *nis* vor einer Pause in *ḥ* übergeht (§. 75<sup>a</sup>). — Als Zeichen der Abkürzung bekannter oder aus dem Zusammenhange sich ergebender Wörter wird ° gebraucht; z. B. पा° für पाणिनि *Pāṇini*, अपचत्, °चस् *apaçat, -éas* er kochte, du kochtest.

6. (◌) Dieses Zeichen, welches wir Ruhezeichen nennen, heißt bei den indischen Grammatikern विराम *virāma* Ruhe, Schweigen, und wird zur Bezeichnung der Abwesenheit des kurzen *a* unter die Consonanten gesetzt; z. B. महत् *mahat* magnum (vgl. §. 2).

7. (◌, ◌) Diese beiden Zeichen sind Stellvertreter des Consonanten र *r*. Ersteres wird über den Consonanten und den Vocal ऋ *r̥* gesetzt, vor welchen, und letzteres unter den Consonanten, nach welchem es gelesen werden soll; z. B. कर्मन् *karman*

\*) So heißt diejenige Darstellung des Textes, in welcher jedes einzelne Wort desselben ohne Rücksicht auf die Lautgesetze so gegeben wird, wie es vor einer Pause erscheinen würde.

That, निर्गति *nirṛti* Glück, क्रतु *kratu* Opfer. Wenn der Consonant, vor welchem *r* gelesen werden soll, ein Vocalzeichen oder Anusvâra, oder beides über sich hat, so wird *ṛ* denselben nachgesetzt; z. B. सर्वेन्द्रियाणि *sarvêndriyâṇi* oder सर्वेन्द्रियाणि *sarvêndriyaṇi* alle Sinne. Auch dem *ṛ* wird es nachgesetzt, z. B. कर्त्री *kartrṛ* die Vollbringerin. *ṛô* und *ṛau* nehmen das Zeichen *ṛ* in die Mitte; z. B. सर्वा *sarvô* jeder, सर्पा *sarpâu* die beiden Schlangen.

8. *l* steht als Abtheilungszeichen am Ende einer Halbstrophe, und in Prosa am Ende eines Satzes. Am Ende einer Strophe wird dieses Zeichen verdoppelt (*ll*).

### Zusammengesetzte Consonanten.

9. Die vocallosen Consonanten werden am Anfange und in der Mitte der Wörter nicht mit *ṛ* bezeichnet, sondern mit dem folgenden Consonanten zusammengesetzt; z. B. für मत्स्य schreibt man मत्स्य *matsya*, indem त an das स und dieses an das य sich anlehnt \*). Da die Indier das Bedürfnis zur Worttrennung nicht gefühlt haben, und also mehr buchstabirend oder syllabirend als lesend schreiben, so findet man in den Handschriften auch die Endconsonanten der Wörter mit den Anfangsbuchstaben auf dieselbe Weise verschlungen wie oben त्स्य in मत्स्य *matsya*; z. B. अभवत्तत्र *ab'avattatra* für अभवत् तत्र er war dort. Die indischen Grammatiker buchstabiren nämlich so, daß sie jede Sylbe mit einem Vocal schliessen und den Endconsonanten einer Sylbe in die folgende Sylbe hinüberziehen, so daß wir also in dem genannten Beispiele die Sylben *a-b'a-va-tta-tra* hätten, obwohl *tta* in der That unaussprechbar ist, wenn man

\*) Nur in Ermangelung der nöthigen Ligaturen bedient man sich in gedruckten Büchern zuweilen des Ruhezeichens auch im Innern der Wörter.

nicht das erste *t* der vorhergehenden Sylbe einverleibt. Wenn aber die indischen Grammatiker annehmen, daß ein vocalloser Consonant die Hälfte einer kurzen Sylbe ausmache, so haben sie insoweit Recht, als dies auch von allen anderen Sprachen gilt, und im Griechischen und Lateinischen eben so wie im Sanskrit auch factisch durch das Positionsgesetz bewiesen wird. Dieser Hälfte einer kurzen Sylbe kann man aber nicht entgehen, dadurch daß man zwei oder mehr Consonanten mit einander verschlingt, denn das Sylbentheilchen steckt ja nicht in dem unschuldigen Ruhezeichen ( \_ ), sondern in der Articulation des Consonanten selber. Die Lehre von der Position, worauf ich hier ein großes Gewicht lege, beweist gerade das Entgegengesetzte von dem, was die indische Buchstabirmethode voraussetzt; denn gehörte z. B. in तद् ददौ *tad dadâu* hoc dedit das erste *d* in die zweite Sylbe, und wäre *ta ddadâu* zu lesen und zu schreiben, so würden diese Sylben im Verse einen Bacchius und nicht, wie wirklich der Fall ist, einen Amphimacer abgeben. Die indische Buchstabirmethode erweist sich hierdurch in dieser Beziehung als falsch, und kann uns am wenigsten abhalten, bei Text-Ausgaben eine vollständige Trennung der Wörter zu beobachten. Eher könnte man eine Veranlassung, die Wörter ungetrennt zu lassen, in dem Umstande finden, daß im Sanskrit nach §. 56 ff. die Endbuchstaben sich dem Anfangsbuchstaben des folgenden Wortes euphonisch anbequemen, und oft starke Veränderungen aus diesem Grunde erleiden, wie wenn z. B. तल् लुनाति *tal lunâti* dies schneidet er ab für तत् लुनाति *tat lunâti* gesagt wird. Allein auch die Schreibung तल्लुनाति *tallunâti* hebt die Trennung, die der Gedanke zwischen den beiden euphonisch verknüpften Satz-Individuen macht, nicht auf; denn तल् *tal* bleibt ein selbstständiges, den Begriff „dieses“ ausdrückendes Wort, ungeachtet seiner dichten Verbindung mit dem folgenden Worte. Dem Gesetze der Euphonie aber ist schon Genüge geleistet durch die

factische Umwandlung des *t* oder *d* in *l*, und die graphische Trennung der beiden Wörter bringt keine grössere Trennung in der Aussprache hervor, da in jeder Sprache, wo keine Sinnes-Abtheilung stattfindet, ohnehin die einzelnen Wörter dicht hinter einander gesprochen werden, und mit ihren End- und Anfangslauten in einander greifen. Consequent durchgeführt würde auch das erwähnte Princip fast gar keine Trennung mitten im Satze oder Verse zulassen, denn wenn oben तल *tal* sein *l* dem folgenden *l* verdankt, so ist z. B. in अभवत् पुत्रः *ab'avat putrah* die Erhaltung des ursprünglichen *t* dem folgenden dumpfen Consonanten zuzuschreiben, da man vor tönenden Buchstaben (§. 31) अभवद् *ab'avad* sagen müßte \*).

10. Die Arten der graphischen Verbindungen der Consonanten sind im Wesentlichen die, daß man sie entweder neben einander oder unter einander setzt. Die Consonanten, welche mit einer senkrechten Linie schliessen, verlieren dieselbe im ersten Falle; so wird त aus त् und र aus र्त् in obigem मत्स्य *matsya*. Man schreibt aber प्त् für *pta*, und nicht त्त; च्त् *cca*, nicht च्च. Der Gebrauch ist hierbei zu berücksichtigen. Die Consonanten, welchen die senkrechte Linie abgeht, sind nur zur Überstellung fähig, wie z. B. द्वा *dva* aus द् + व; oder sie werden mit dem folgenden Consonanten auf eine besondere Weise verschlungen, so द्वा *d'd'a* (aus द् + ध्), द्वा *dd'ya*, द्वा *db'a*, द्वा *db'ya*, द्वा *hma*,

\*) Mit großem Scharfsinn und mit Gründen, welche tief in das Wesen der Sprache und Rede eindringen, hat zuerst W. v. Humboldt — im Journ. Asiat. Vol. 11. und später in den Jahrb. für wissenschaft. Krit. April 1829. N. 73 ff. — die Nothwendigkeit der Worttrennung im Sanskrit auseinander gesetzt. Zur Einführung einer vollständigen Worttrennung fühlte ich mich auch früher schon hingezogen, und hatte bereits in der Vorrede zu Ardschuna's Himmelfahrt (1824) p. xxiii bemerkt, daß mir die vollkommenste Trennung der Wörter als die vernünftigste erscheine. Vgl. Anm. zu §. 36.

ह्य *hya*. Man bemerke noch besonders die Verbindungen त्र *ta*, त्र *tra*, ण *na*, ferner zwei einfach scheinende Buchstaben, nämlich ण *ña* für त्र *g* + ञ *na*, und क्ष *ksa* für क *k* + ष *sa*.

Zu gelegentlichem Nachschlagen gebe ich hier den größten Theil der möglichen Verbindungen in alphabetischer Ordnung; nur berücksichtige man auch §. 3.

कक, क्क *kka*, कख, कक् *kk'a*, क्क *kca*, क्त *kta*,  
 तय *ktya*, क्त्र *ktra*, क्त्रय *ktrya*, क्त् *ktva*, क्क *kna*,  
 क्त्रय *knya*, क्म *kma*, क्य *kya*, क्र *kra*, क्रय *krya*, क्ल *kla*,  
 क्व *kva*, क्स *ksa*.

क्न *k'na*, क्य *k'ya*, क्र *k'ra*, क्व *k'va*.

गग *gga*, ग्र (ग्न) *gna*, ग्र *gra*.

ग्र *g'na*, ग्रय *g'nya*, ग्र्य *g'ya*, ग्र *g'ra*, ग्र *g'la*.

ङ्क *ñka*, ङ्क *ñksa*, ङ्क *ñk'a*, ङ्ग *nga*, ङ्ग *ng'a*, ञ्म *ñma*.

च्च *cca*, च्क *cca*, च्च *čna*.

च्म *cma*, च्य *cya*, च्त्र *cra*.

ञ्ज *gga*, ञ्ज (ञ्ज) *ña*, ञ्ज *gra*.

ञ्च *ña*, ञ्च *ña*, ञ्ग *nga*.

ट्ट *tta*, त्त *tma*, त्त *tya*, त्त *tra*, त्त *tva*.

त्त *tma*, त्त *tya*, त्त *tra*, त्त *tva*.

ड्ड *dga*, ड्ड *dga*, ड्ड *dma*, ड्ड *dya*, ड्ड *dra*, ड्ड *dva*.

ड्ड *dma*, ड्ड *dya*, ड्ड *dra*, ड्ड *dva*.

ण्ट *nta*, ण्ण *na*.

त *tta*, त्र *ttra*, त्व *ttva*, त्य *tīa*, त्र *tna*, त्र *tra*, त्व *tva*.

थ *tīna*, थ *tīya*.

द *dga*, द्य *dgya*, द्र *dgra*, द् *dgā*, द्र *dgrā*, द् *dda*.

द् *ddra*, द्व *ddva*, द (द) *ddā*, द्य *ddīya*, द *dna*, द् *dña*,

द्र *ddra*, द्र (द्र) *ddā*, द्य *ddīya*, द्र *ddrā*, द् *dma*,

द्य *dya*, द *dra*, द्य *drya*, द् *dva*, द्य *dyva*, द्र *dura*.

ध *dna*, ध्य *dīya*, ध्र *dra*, ध्र *dva*.

न *nta*, न्र *ntra*, न्न *nna*, न्य *nya*.

प *pta*, प्र *pna*, प् *pma*, प्र *pra*, प्ल *pla*, प्व *pva*.

ब् *bda*, ब्र *bra*. भ्य *bīya*, भ्र *bīra*.

म *mna*, म्य *mya*, म्र *mra*, म्ल *mla*.

य्य *yya*, यू *yva*.

र्त *rta*, र्य *rya*.

ल *lna*, ल्य *lya*, ल्ल *lla*.

व्य *vya*, व्र *vra*.

श्च *śca*, श्न *śna*, श्य *śya*, श्र *śra*, श्ल (श्ल) *śla*, श्व *śva*.

ष्ट *śta*, थ्य *śtīya*, द्र *śtra*, द्र *śtva*, ष *śtā*, थ्य *śtīya*,

द्र *śtva*, ल *śna*, थ्य *śya*, थ *śva*.

स्त *sta*, स्त्र *stra*, स्न *sna*, स् *sra*.

ह्न *hna*, ह्न *hna*, ह्न *hma*, ह्य *hya*, ह्र *hra*, ह्र *hīa*,

ह्व *hva*, ह्य *hva*.



## Besondere Regeln der Aussprache.

## V o c a l e.

11. अ ist wahrscheinlich, wenigstens in der früheren Periode der Sprache, überall wie kurzes *a* ausgesprochen worden, so daß die Laute des kurzen *e* und *o* (*ε*, *ο*) dem Sanskrit fehlten, wie auch in dem ältesten germanischen Dialekt (dem Gothischen) diese unursprünglichen Vocale noch nicht vorhanden sind. Auch wäre es auffallend, daß eine die feinsten Abstufungen des Lautes bezeichnende Schrift wie die sanskritische für *ě* und *ǫ* keine besonderen Buchstaben hätte, wenn sie zur Zeit ihrer Feststellung bestanden hätten. Im Bengalischen klingt अ *a* am Anfange und in der Mitte stets wie *ǫ*, und wird am Ende entweder gar nicht gehört, oder ebenfalls wie *ǫ* ausgesprochen; z. B. अपत्य *apatya* Kind (Abkömmling) klingt *opotyo* (vgl. *opo* mit ἀπό) und अन्तर *antara* Zwischenraum, *ontor*. — आ ist überall *ā*, hat sich aber im Griechischen eben so in die Laute *ā*, *η*, *ω* wie अ *a* in *ā*, *ε*, *ο* gespalten; vgl. δίδωμι mit ददामि *dadāmi*, ποδῶν mit पदाम् *padām* *pedum*, ἐδιδότην mit अदत्ताम् *adat-tām* (euphonisch für *adad-tām*) die beiden gaben, τῶν (dor.) mit ताम् *tām* *eam*, *hanc*, *illam*.

12. ऋ *r* wird wie *r* mit einem kaum hörbaren *i* ausgesprochen, ungefähr wie in dem englischen Worte *merrily*. Etymologisch erscheint es mir überall als Verstümmelung einer den Consonanten *r* enthaltenden Sylbe, am häufigsten von *ar*, *ār* oder *ra*, wie z. B. die Wurzel प्रह् *praē* fragen unregelmäßig zu पृह् *prē* sich zusammenzieht, und das ऋ *r* von पितृ *pitṛ* Vater, मातृ *mātṛ* Mutter, दातृ *dātṛ* Geber, nach den Accusativen पितराम्, मातराम्, दातराम् (= gr. πατέρας, μητέρας, δοτῆρας) zu urtheilen, eine Verstümmelung von *ar* und *ār* durch Unterdrückung des *a* und *ā* ist. Das ऋ *r* von तृत्या *tertius* steht

für रि *ri* der Grundzahl त्रि *tri*, das *r* von स्त्र्योमी für *ru* der Wz. श्रु *śru*, das *r* von ब्रकुति das Furchen der Augenbrauen für *rū* des Stammes भ्रु *bhrū* Augenbraue. — Das lange ऋ *r̄* kann in der Aussprache von री *ri* nicht unterschieden werden, kommt aber im Gebrauche nur vor, wenn Nomina mit Stämmen auf *r* (nach den indischen Grammatikern) diesen Buchstaben nach Analogie der übrigen vocalisch endenden Stämme verlängern; z. B. पितृन् *pitṛñ* πατέρας, दुहितृन् *duhitṛñ* θυγατέρας, दातृणाम् *dātṛṇām* datorum \*). Diejenigen Verbalwurzeln, welche nach den indischen Grammatikern mit *r̄* enden, kommen im Gebrauche, d. h. umgeben mit Flexionen, niemals mit diesem Buchstaben vor, sondern zeigen dafür अर *ar*, आर *ār*, इर *ir*, ईर *īr*, उर *ur*, ऊर *ūr*, ऋ *r̄*, रि *ri*.

13. लृ *ṛ* verhält sich seiner Aussprache nach zum Conson. *l* wie ऋ *r̄* zu *r*; es wird römlich, nach Carey und Forster, wie *l* mit ganz kurzem *i* ausgesprochen \*\*). Dieser Buchstabe

\*) Ich glaube, man hat anzunehmen, daß die Wörter, deren Stamm nach den indischen Grammatikern auf *r*, in der That aber auf *ar* oder *ār*, ausgeht, im Accus. und Gen. pl. das *a* und *ā* zu *i* schwächen, und *ir* zu *ri* umstellen, wobei das *i*, wie andere kurze Vocale, nach §§. 145. 150, verlängert wird. Die indischen Grammatiker setzen aber in diesem Falle statt *r* mit langem *i* ihren langen *r*-Vocal, der nur der Consequenz wegen, damit jedem kurzen Vocal auch ein langer zur Seite stehe, erfunden ist. Man berücksichtige, daß im Griechischen die Verwandtschaftswörter auf ερ (aus αρ, Nom. ηρ) im Dat. plur. die Umstellung ρα zeigen (πατρά-σι für πατῆρ-σι, s. Vergl. Gr. §. 254 Anm. 3), und daß im Gothischen die Verwandtschaftswörter wie *bróthar*, *dauhtar* im Plural, mit Ausnahme des Gen., das *a* zu *u* schwächen, die Sylbe *ur* aber zu *ru* umstellen, daher z. B. *bróthrju-s* Brüder, während man von *bróthar* ohne Vocalschwächung und Umstellung im Nom. plur. *bróthar-s* erwarten müßte.

\*\*) Eine abweichende bis in die zweite Ausgabe dieser Grammatik festgehaltene Ansicht habe ich schon in meinem vergleichenden

kommt jedoch nur in einer einzigen Wurzel vor, welche eigentlich *kalp* und in ihrer zusammengezogenen Form कल्प् *k!p* lautet und „machen, werden, theilhaftig werden“ etc. bedeutet \*). Den indischen Grammatikern gilt jedoch *k!p* für die Urform und *kalp* für die Guṇa-Steigerung. — Die Länge des Vöcals लृ ! kommt nirgends vor und ist eine bloße Erfindung der einheimischen Grammatiker, zur Vervollständigung ihres Vocalsystems.

14<sup>a</sup>). ए *e* und औ *o* gelten als Diphthonge, weil ersteres aus *a* und *i*, letzteres aus *a* und *u* zusammengesetzt ist (s. §. 36 und vgl. das französische *ai* und *au*), weshalb sie auch vor Vocalen in अय् *ay* und अव् *av* sich auflösen, während die stärkeren Diphthonge ऐ *ai* und औ *au* vor Vocalen in आय् *ay* und आव् *av* übergehen (§. 41), und hierdurch als die Vereinigung eines langen *a* mit einem *i*- oder *u*-Laute sich zu erkennen geben. Auch wird ऐ *ai* im Send immer durch डाय् *di*, und औ *au* entweder durch डौय् *du* oder डौय् *do* ausgedrückt.

14<sup>b</sup>). Sowohl kurze als lange Vocale und Diphthonge können unter gewissen Umständen, doch vorzüglich nur in Endsylben, so gedehnt werden, daß sie das Zeitmaß von 3 Kürzen erhalten. Nur die Vrddi-Diphthonge ऐ *ai* und औ *au* erhalten im Falle der Dehnung das Maß von 4 Kürzen, offenbar darum, weil schon das erste Glied derselben an und für sich lang oder zweizeitig, also das *ai* dreizeitig ist und durch die Dehnung eine More

den Accentuationssystem Anm. 3 zurückgenommen. Veranlassung zu der Meinung, daß dieser Buchstabe wie *lr̥* ausgesprochen werde, gab offenbar seine graphische Darstellung (लृ), worin die Verbindung des Cons. लृ *l* mit *!* nicht zu verkennen ist.

\*) Ich halte *kalp* für verwandt mit *kar* कर् *kr* machen und mit der goth. Wurzel *halp* (*h̥ilpa*, *halp*, *hulpum*). Hinsichtlich des zugetretenen *p* vergleiche man das der Causalformen, im besondern das von *arpáyāmi*, von der Wz. *ar* र gehen (§. 468).

mehr erhält. In der grammatischen Kunstsprache heisst diese Dehnung पुति *pluti* und der gedehnte Vocal *pluta*\*), auch *trimātra*, d. h. drei Moren enthaltend (vgl. τριμέτρος). Bezeichnet wird diese Dehnung durch die hinter den gedehnten Vocal gesetzte Ziffer ३ (3), wobei jedoch die kurzen Vocale zugleich verlängert werden; z. B. देवदत्ता३ *dēvadattā3* für *dēvadatta*, Vocativ des Eigennamens *dēvadatta* (Δεώδοτος), ददामि३ *daddāmi3* ich gebe (Pāṇ. VIII. 2. 99 schol.), नू३ *nū3* für *nu* (Fragepartikel), अगमा३: *agamā3ḥ* gingst du? für *agamāhi*. Bei den Diphthongen ए *e*, ओ *o* (= *ai*, *au*), ऐ *ai*, औ *au* kann die Dehnungsziffer zwischen die beiden Elemente des Diphthongs eingeschoben werden, also अ३इ *a3i*, अ३उ *a3u*, oder ए३ *e3*, ओ३ *o3*; आ३इ *ā3i*, आ३उ *ā3u*, oder ऐ३ *ai3*, औ३ *au3*. Was den Gebrauch der gedehnten Vocale anbelangt, so findet man davon, ausser in den Vāda's\*\*) und in grammatischen Schriftstellern, nirgends eine Anwendung oder Andeutung, und die von Pāṇini\*\*\*) darüber gegebenen Vorschriften beziehen sich entweder auf den Gebrauch bei Opferhandlungen — wo z. B. die erste Sylbe der Ausrufungen औषत् *auśat*, वौषत् *vauśat* und die der Imperative ब्रूहि, अवाहा, प्रेक्ष्या *plutirt* wird — oder sie gründen sich auf die Gewohnheiten des gewöhnlichen

\*) Von der Wz. *plu* (lat. *flu*), welche hier wohl überschreiten (das gewöhnliche Maß) bedeutet. In der Bedeutung „dehnen“ ist wenigstens diese Wz. bis jetzt nicht belegt; auch nicht in der wahrscheinlich ursprünglichen Bedeutung „fließen“.

\*\*) In Bezug auf den weissen Yagurvēda verweise ich auf die von Weber, „Indische Studien“ IV. p. 455, unter *pluta* citirten Stellen.

\*\*\*) VIII. 2. 82 ff. Der Inhalt der betreffenden Sūtra's und der erläuternden Scholien ist zuerst von Boehtlingk in seiner akademischen Abhandlung „Ein erster Versuch über den Accent im Sanskrit“ (St. Petersburg 1843) §§. 66-69 an das Licht gezogen worden.

Lebensverkehrs, wornach z. B. die Endsylbe des Vocativs eines Eigennamens bei Gegengrüßen eines Lehrers plutirt wird, im Fall derjenige, an welchen der Gegengruß gerichtet ist, nicht zur Śūdra-Kaste gehört; z. B. *āyusmān ēdī dēvadattā* 3 (देवदत्ता३) sei langlebend Dēvadatta! In der Antwort auf eine Frage kann हि *hi* als Bejahungspartikel nach Willkür plutirt werden oder nicht (Pāṇ. VIII. 2, 93); z. B. *akārśāṇi kaṭan dāvadatta* hast du die Matte gemacht, Dēvadatta? Antwort: *akārśāṇi hi* 3, oder *hi*, „ja ich habe gemacht“. Auch die Endsylbe eines Wortes, wodurch die Gewährung einer vorangegangenen Bitte ausgesprochen wird, soll plutirt werden. Beispiel (im Schol. zu Pāṇ. VIII. 2. 99): *gām me dādhi bō* gib mir die Kuh, .he? Antwort: *hanta dē dādāmi* 3 (ददामी३) wohlan, ich gebe dir. In diesen und ähnlichen Fällen, wo Vocaldehnungen stattfinden, wird die plutirte Sylbe, mit seltenen Ausnahmen, betont, und zwar meistens mit dem Acut, gelegentlich auch mit dem Svarita (s. §. 30), ohne daß darum dem betreffenden Worte der ihm an und für sich zukommende Ton entzogen wird; z. B. *āgamā'3hi* gingst du? *brū3hi* sage.

Anmerkung. Unabhängig von den im vorstehenden §. besprochenen Vocaldehnungen ist die Erscheinung, daß im Vêda-Dialekt die kurzen Endvocale oft in ihre entsprechenden langen verwandelt werden \*). Man vergleiche hiermit die in dem Nebendialekt des Śend sehr gewöhnliche Verlängerung von ursprünglich kurzen Endvocalen\*\*), so wie die Verlängerung, welche im Altpersischen das schließende *a*, wo es von Haus aus am Wort-Ende stand, regelmäsig erfahren hat, im Falle nicht ein besonderer Grund zur Kürzung vorhanden ist \*\*\*).

\*) S. Boehtlingk, Sanskrit.-Chrest. p. 367.

•\*\*) S. Vergleich. Grammatik (2. Ausg.) §§. 188, 243 Anm. ††, 255 p. 518 Anm. 2.

•\*\*\*) S. Monatsbericht d. Akad. d. Wiss. März 1848 p. 134.

## Anusvâra, Anunâsika und Visarga.

15. Anusvâra (अनुस्वार masc. aus *anu* nach und *svâra* Laut) bedeutet soviel als Nachklang, Nachhall, und er ist wirklich ein getrübler nasaler Nachklang, vielleicht dem französischen getrübbten *n* am Ende einer Sylbe ähnlich \*). Die Schwäche seiner Aussprache erkennt man am besten daraus, daß er nicht wie andere Consonanten den euphonischen Einfluß eines *i* oder *u* auf ein folgendes *s* hemmt; in der Prosodie macht er jedoch, eben so wie Visarga (: *h*), Position, und gibt mit den kurzen Vocalen, denen er nachklingt, eine lange Sylbe. Seine Stellung hat er in der Mitte der Wörter hauptsächlich nur vor Zischlauten und ह्र *h*; z. B. दंष्ट्र *dan's* beissen, दंष्ट्रा *dan'strâ* Zahn, हंस *han'sa* Gans, सिंह *sin'ha* Löwe \*\*). Am Ende der Wörter ist Anusvâra niemals primitiv, sondern kommt dort bloß als euphonische Veränderung des *m* vor, und zwar als nothwendig ebenfalls vor Zischlauten und ह्र *h* und außerdem noch vor Halbvocalen (§. 70) \*\*\*); z. B. नदीं यमुनाम् *nadîñ jamunâñm* den Fluß

\*) Colebrooke gibt ihm die Aussprache eines *n*, und nennt ihn eine Verkürzung der nasalen Consonanten am Ende einer Sylbe. Forster gibt ihm die Aussprache des *n* in dem englischen Worte *pinth*; Carey und Yates umschreiben seinen Laut durch *ng*, also gerade wie man die Aussprache des französischen Schluß-*n* zu umschreiben pflegt.

\*\*) Veranlassung zu Anusv. vor *y*, *r*, *v* im Innern des Wortes findet sich bloß in Reduplicationssyllben von Intensivformen wie यंयम्यते *yañyamyatê*, रंरण्यते *rañrañyatê*, वंवम्यते *vañvamyatê* (s. §. 506), im Gegensatze zu primitiven Verben wie इन्वति *invati* von der Wz. इन्व *inv* (s. §. 110<sup>a</sup>).

\*\*\*) Da Anusv. am Ende der Wörter niemals primitiv ist, so ist es unrecht, wenn in Grammatiken, oder in Text-Ausgaben am Ende eines Satzes oder Verses, die mit *m* schließenden Formen mit Anusv. geschrieben werden, wie ich ebenfalls in der ersten Ausgabe meiner Gramm. und des Nalus gethan habe. Man müßte,

*Yamunâ, aus नदीम् nadīm. Aus den angegebenen Beispielen* mag auch die graphische Stellung des betreffenden Zeichens entnommen werden.

16. Wir nennen den nach §. 15 durch bestimmte Lautgesetze vorgeschriebenen, und mit einer eigenthümlichen, von den übrigen Nasallauten abweichenden Aussprache versehenen Anusvâra ~~den~~ <sup>den</sup> nothwendigen. Es wird aber auch Anusvâra in der Mitte ~~der~~ <sup>der</sup> Wörter als Stellvertreter eines jeden Nasalbuchstaben (*ñ, ñ, ñ, n, m*) vor Consonanten zugelassen, so daß man für अङ्ग *aṅga*, पञ्च *pañca*, दण्ड *daṇḍa*, स्तम्भ *stambha* in Handschriften häufiger अंग, पंच, दंड, स्तंभ geschrieben findet. Wir nennen diesen den stellvertretenden Anusvâra, welchem die Aussprache desjenigen Nasalbuchstaben gegeben werden muß, dessen Stelle er einnimmt, also wie *m* in स्तंभ für स्तम्भ *stambha* und wie *n* in दंत für दन्त *danta*. Wir können den Gebrauch dieses stellvertretenden Anusvâra, den Colebrooke als bloß kalligraphisch (*for the sake of neatness in writing*) erklärt, nicht billigen, da sich die Nasalbuchstaben eben so schön als alle anderen Consonanten mit einem folgenden verbinden lassen. Wenn aber Pânini (VIII. 3. 23) und seine Commentatoren lehren, daß ein schließendes *m* vor jedem Anfangs-Consonanten in Anusv. umgewandelt werde, so meinen sie hier offenbar den echten, mit einer eigenthümlichen

wenn man diese Schreibung festhalten wollte, nicht *m*, sondern *ñ* als Charakter der ersten Person der Augment-Praeterita etc. und des Accus. annehmen, und z. B. *adadân* ich gab, *tañ* ihn sprechen, was der Wahrheit, wie der ausdrücklichen Lehre der indischen Grammatiker, gleich zuwider wäre. Nach Wilkins wäre freilich, auch mit Anusv. geschrieben, *adadâm* und *tam* zu lesen; allein Wilkins gibt mit Unrecht *m* als die Aussprache des Anusv. an, ein Irrthum, welcher dadurch veranlaßt worden, daß Anusvâra am Ende der Wörter stets nur der euphonische Vertreter eines ursprünglichen *m* ist.

*Aussprache versehenen Anusvâra; dagegen gestattet Pāṇini auch an einer anderen Stelle (VIII. 4. 59) für diesen Anusv. denjenigen Nasalbuchstaben, der dem Organ des folgenden Anfangs-Consonanten entspricht; so daß also der eigentliche Anusvâra am Ende der Wörter nur vor Zischlauten, ङ्ग h und den Halbvocalen y, r, l, v nothwendig ist (s. §. 70). Wo aber mehrere Sprachformen von den indischen Grammatikern zugelassen werden, da ist jedesmal diejenige vorzuziehen, welche die Sprache am wenigsten entartet erscheinen läßt \*). Ursprünglicher aber ist offenbar die Beibehaltung des m vor Labialen, und seine Umwandlung in den zum Organ des folgenden Consonanten stimmenden Nasal, als seine Schwächung zu Anusvâra vor jedem Consonanten \*\*).*

17. Der Anunāsika (ँ n̄, von *nāsikā* Nase, mit Praepos. *anu* nach) scheint einen noch schwächeren Nasallaut auszudrücken als der Anusvâra, wie daraus hervorgeht, daß derselbe in Verbindung mit einem folgenden l (§. 66) und im Vêda-Dialekt auch vor r vorkommt (§. 145 Anm.), in welcher Verbindung der Nasallaut sich weniger deutlich vernehmen lassen kann als vor Zisch-

---

\*) Das Şend und Altpersische behaupten das schließende m vor allen Consonanten; dagegen hat sich im Prākṛit das schließende m überall zu Anusv. geschwächt, und, was im Sanskrit nie getchieht, auch das dentale n ist schließend zu Anusv. geworden; z. B. भगवं *b'agavaṇ* für *b'agavan* Vortrefflicher!

\*\*) In meiner Ausgabe der Sündflut etc. („Diluvium cum tribus aliis Mahā-Bhārati praestantissimis episodiis. Fasciculus prior, quo continetur textus Sanscritus“. 1829) habe ich für alle euphonischen Veränderungen des schließenden m Anusvâra gesetzt, war aber damals noch der Meinung, daß dieses Zeichen am Ende auch als stellvertretendes gebraucht werden könne, ohne die in §. 15 bestimmte Aussprache. In der zweiten Ausgabe des Nalus habe ich jedoch den Anusv. nur, wo er nothwendig ist, angewandt, in Übereinstimmung mit mehreren von einheimischen Gelehrten besorgten Text-Ausgaben, so wie mit Wilson's Mēgadūta und Haughton's Ausgabe des Manu, doch mit vollständiger Worttrennung. . .



lauten. Man vergleiche hinsichtlich der Verbindung des *ñ* mit *r* das französische *genre*. — Dafs aber auch im Französischen die Lautgruppe *nr* nicht beliebt ist, beweist der Umstand, dafs zu ihrer Vermeidung meistens ein euphonisches *d* eingeschoben wird, daher z. B. *je viendrai*, *je tiendrai*, nach Analogie des griech. ἀνδρός, ἀνδρί für das unbequeme ἀνρς, ἀνρι.

18. Der Visarga (: *h*) drückt eine Aspiration aus, ist aber niemals primitiv, sondern steht blofs als euphonische Veränderung von *s* oder *r*, jedoch nothwendig nur am Ende der Wörter und nach Willkür vor der pluralen Locativ-Endung *su*; z. B. यशः *yaśaḥ* für यशस् *yaśas* Ruhm, पुनः *punaḥ* für पुनर *punar* wieder, दुःख *duḥkā* Schmerz, aus *duś* schlecht und *kā* Luft. Eine andere Form des Visarga ist ḥ, welche eigentlich vor *k* und *k'* stehen, und von der Wurzel der Zunge aus gesprochen werden soll, während : vor *p*, *p'* und vor einer Pause stehen, und vom Gaumen aus gesprochen werden soll. Doch ist nur die Form : in gewöhnlichem Gebrauche.

### Consonanten.

19. च *č* (aus *k*) entspricht lautlich dem englischen *ch* und italiänischen *c* vor *e*, *i*; und झ *ǰ* (aus *g*) dem englischen *j* und italiänischen *g* vor *e*, *i*. Diese beiden Buchstaben, so wie ihre entsprechenden Aspiratae, können am Ende eines Wortes nicht stehen, ausgenommen wo *č* oder *ǰ* als euphonische Stellvertreter von *t*, *t'*, *d*, *d'* erscheinen (s. §. 61). In der Mitte stehen die palatalen Mutae nur vor Vocalen, Halbvocalen, Nasalen und vor Buchstaben ihrer eigenen Klasse in Formen wie *učča* hoch (aus *utča*), *maǰǰati* er taucht unter (§. 110<sup>b</sup>), इच्छति *iččati* er wünscht (§. 88). — Was den Ursprung des च *č* anbelangt, so erweist es sich durch die verwandten europäischen Sprachen und das ण्ड als Entartung von *sk*; s. Vergleichende Grammatik §. 14. p. 26 und §. 37. p. 65. 2te Ausgabe.

20.  $\text{ट } t$ ,  $\text{ठ } t'$ ,  $\text{ड } d$ ,  $\text{ढ } d'$ . Diese Buchstaben bezeichnen eine besondere Art von *T*-Lauten, welche dem indischen Organ eigenthümlich ist. Sie werden ausgesprochen, indem man die Spitze der Zunge weit zurückbiegt und an den Gaumen ansetzt, wodurch ein hohler Ton, gleichsam aus dem Kopfe, hervorgebracht wird, weshalb die indischen Grammatiker diese Klasse *mūrd'anjā capitalis* nennen, von *mūrd'an* Kopf. Halhed, welchem Wilkins folgte, führte die Benennung *cerebrals* ein; welche ich jetzt ebenfalls der von Carey und Yates gebrauchten Benennung *linguals* vorziehe, weil letztere leicht zur Verwechslung mit den gewöhnlichen *T*-Lauten Anlaß gibt, welche man in europäischen Grammatiken *Linguale* zu nennen pflegt. Diesen entspricht die sanskritische dentale *T*-Klasse, welche die indischen Grammatiker *dantya* (von *danta* Zahn) nennen.

21.  $\text{ज } j$  wird immer wie ein deutsches *j* ausgesprochen und zur palatalen Klasse gerechnet.  $\text{र } r$  ist unser *r* und gehört zur cerebralen Klasse.  $\text{ल } l$  wird zur dentalen Klasse gerechnet und stets wie *l* ausgesprochen.  $\text{व } v$  wird als Dental-Labial betrachtet, so daß es weder der dentalen noch der labialen Klasse vollkommen angehört. Es scheint jedoch die labiale Klasse größeren Anspruch auf diesen Buchstaben zu haben, wegen seiner nahen Verwandtschaft mit *b*. Seine Aussprache ist die eines deutschen *v*; hinter einem Consonanten aber gleicht es mehr dem englischen *w* (sich mehr dem Vocal *u* annähernd).

22.  $\text{श } s$  wird zur palatalen Klasse gerechnet und ist seiner muthmaßlichen Aussprache nach ein sanft aspirirtes *s*, und steht gleichsam in der Mitte zwischen dem stark aspirirten cerebralen Zischlaut  $\text{ष } ś$  (unser *sch*, engl. *sh*, slav.  $\text{ш } ś$ )\*). Seinem

---

\*) Wilson („An Introd.") gibt dem palatalen Zischlaut die Aussprache des englischen *ssi* in *session*. Im Bengalischen werden nach Forster („A Vocabulary in two parts, Bongalee and English, and vice versa", Calcutta 1802) die sanskr. Zischlaute

Ursprunge nach ist ञ्  $\text{ś}$ , wie aus den europäischen Schwestersprachen des Sanskrit erhellt, meistens die Entartung eines  $k$ , daher begegnet ihm in vergleichbaren Wörtern das griech.  $\kappa$ , lat.  $c$  und nach dem Gesetze der germanischen Lautverschiebung, welches Aspiratae für ursprüngliche Tenues verlangt, das gothische  $h$ . Nur die lettischen und slavischen Sprachen, welche am spätesten vom Sanskrit sich getrennt haben \*), zeigen in der Regel Zischlaute für skr. ञ्  $\text{ś}$  und haben nur in wenigen Wörtern, in Vorzug vor dem Sanskrit, das ursprüngliche  $k$  bewahrt; z. B. im litauischen Stamme *akmen* Stein und im altslavischen *kamen* id., gegenüber dem skr. *asman*. — Hinsichtlich des skr. ह्  $h$  ist zu beachten, daß dieser Laut zu den Tönenden gehört (§. 31) und daher nicht die Aussprache des englischen (harten)  $h$  haben kann, welche ihm die englischen Grammatiker geben, vielleicht wegen seiner Erhärtung im Bengalischen. Wäre aber das skr. ह्, welches ich zur Unterscheidung vom harten  $h$  der germanischen Sprachen und des Lat. durch  $\text{ḥ}$  umschreibe, ein harter Consonant, so würde es nicht als

sämmtlich wie engl. *sh* ausgesprochen; er umschreibt z. B. शक्ति Kraft durch *shokti*, भूषा Schmuck durch *bhooshā*, सूनु Sohn durch *shoonoo*. Aus der Aussprache der neuindischen Sprachen kann man aber keine sichere Rückschlüsse auf die des Sanskrit, zur Zeit wo es eine lebende Sprache war, ziehen. Abgesehen vom स्  $s$ , dessen Geltung als reines  $s$  nicht bestritten wird, dürfen wir aber mit ziemlicher Zuversicht annehmen, daß der Unterschied der Aussprache zwischen ञ्  $\text{ś}$  und त्  $\text{ś}$  in dem Grade der Aspiration bestand, und daß ञ्  $\text{ś}$ , worauf in den meisten Fällen das neupersische س  $s$  sich stützt, weniger stark aspirirt wurde als त्  $\text{ś}$ , welches ~~war~~ im Neupersischen gewöhnlich durch ش  $\text{ś}$  vertreten sehen; z. B. in شب  $\text{śeb}$  Nacht für skr. *kṣapā*.

\*) In Bezug auf die Gründe, welche mich veranlassen, in den lettischen und slavischen Sprachen die jüngsten europäischen Schwestern des Sanskrit zu erkennen, verweise ich auf die in der Vorrede zur 2ten Ausg. meiner Vergl. Grammatik (p. XIX Anm.\*\*) angegebenen Stellen.

Anfangsbuchstabe hinter einer schließenden Media stehen können. Wahrscheinlich hatte  $\text{ह्रस्व } h$  die Aussprache eines weichen  $\chi$ , welches den Griechen, wie überhaupt alle weichen Aspiratae, fehlt. Sie übertragen daher durch  $\text{ब्रह्मचर्यान्वयस्य}$  den skr. Nom. pl. *brahmanas* (s. §. 191 und über  $n$  für  $n$  §. 94<sup>a</sup>). — Am Ende eines Wortes wird  $h$  nicht geduldet (s. §. 81<sup>a</sup>), und am Anfange und in der Mitte nur vor Vocalen, Halbvocalen und Nasalen.

### Aspiratae.

23. Eine jede Aspirata wird wie ihre Nicht-Aspirata mit beigefügtem, deutlich vernehmbarem  $h$  ausgesprochen. Man darf also nicht etwa  $k'$  wie ein deutsches *ch*,  $p'$  nicht wie *f*, oder  $t'$  wie ein englisches *th* aussprechen; sondern nach Colebrooke wird  $\text{क् } k'$  wie *kh* in *inkhorn*,  $\text{प् } p'$  wie *ph* in *haphazard*, und  $\text{त् } t'$  wie *th* in *nuthook* gelesen. Ähnlich verhält es sich mit den übrigen Aspiraten.

### Nasale.

24. In vielen Sprachen richtet sich die Aussprache des  $n$  nach dem Organ des folgenden Consonanten; wir sprechen im Deutschen das  $n$  in *Enge* anders aus als in *Ende*. Die sanskritische Schrift hat für die feinen Unterschiede der Aussprache des  $n$  besondere Buchstaben. —  $\text{न् } n$  steht in der Mitte eines Wortes bloß vor Gutturalen, und soll wie *ng* ausgesprochen werden<sup>\*)</sup>. Ich glaube jedoch nicht, daß z. B.  $\text{अङ्ग } aṅga$  genau *ang-ga* zu lesen sei, sondern wahrscheinlich wird hier nur in der Aussprache des  $\text{न् } n$  die des folgenden  $\text{ङ } g$  vorbereitet, so wie wir in dem Worte *Enge* kein doppeltes  $g$  hören lassen, wohl aber die Aussprache des  $n$  nach dem folgenden  $g$  einrichten. Unmöglich kann  $\text{अङ्क } aṅka$  wie *ang-ka* ausgesprochen werden, indem  $g$  im

<sup>\*)</sup> Nach Colebrooke wie *ng* in *sing* oder wie  $n$  in *bank*.

Sanskrit niemals vor *k* gesprochen wird, sondern in dieses übergeht. Am Ende eines Wortes kommt  $\text{कु} \ddot{n}$  außer da, wo es als euphonische Veränderung des *m* steht, nur in den wenigen Nominativen und Vocativen vor, welche mit  $\text{प्रत्यकु} \text{ pratyakū}$  westlich,  $\text{udañ}$  nördlich analog sind (§. 179). Wahrscheinlich ist  $\text{कु} \ddot{n}$  in diesem Falle wie im Englischen *ng* in Wörtern wie, *song* auszusprechen, wo das *g* kaum gehört wird. Am Anfange eines Wortes kommt  $\text{कु} \ddot{n}$  nicht vor; die Grammatiker stellen jedoch eine Wurzel  $\text{कु} \ddot{n}u$  auf, welche tönen bedeuten soll, und leiten davon das Substantiv  $\text{कु} \ddot{n}a$  ab, unter anderm eine Name des Śiva (s. §. 25 Anm.).

25.  $\text{कु} \ddot{n}$  steht in der Mitte eines Wortes bloß vor oder hinter Palatalen (s. §. 93). Es soll ebenfalls wie *ng*, jedoch weicher als  $\text{कु} \ddot{n}$ , ausgesprochen werden, so daß man das *g* noch weniger hören läßt. Auch würde es sehr hart klingen, wenn man  $\text{कु} \ddot{n}$  in  $\text{पञ्च} \text{ pañca}$  fünf mit deutlich vernehmbarem *g*, wie *pangtscha* aussprechen wollte. Nach  $\text{च} \acute{c}$  und  $\text{कु} \acute{g}$ , wo es gewöhnlich als euphonische Veränderung des  $\text{कु} \ddot{n}$  steht, wird es wie *nj*, oder wie im Französischen *gn* in *campagne* ausgesprochen; z. B.  $\text{राज्ञा} \text{ rājñā}$  wie *rājñā*, von *rājān* König. Am Ende eines Wortes steht  $\text{कु} \ddot{n}$  fast nur als euphonische Veränderung des *m* vor anfangenden Palatalen; am Anfange niemals.

Anmerkung. Die Wörter  $\text{कु} \ddot{n}a$ ,  $\text{कु} \ddot{n}a$ ,  $\text{कु} \ddot{n}a$  scheinen keinen anderen Ursprung zu haben, als daß man den Consonanten, die ihren Hauptbestandtheil ausmachen, gewisse Bedeutungen gegeben hat. Denn  $\text{कु} \ddot{n}a$  und  $\text{कु} \ddot{n}a$  bedeuten unter anderm den Gott Śiva; es gibt aber wenig Consonanten des indischen Schrift-Systems, welche nicht, nach Beifügung des Vowels *a*, einen Namen des Śiva oder irgend eines anderen Gottes abgeben könnten. So heißt Śiva auch  $\acute{c}a$ ,  $\acute{g}a$ ,  $\acute{d}a$ ,  $\acute{d}a$  u.s.w., und *ka* ist ein Name des Brahmā und Viśnu.

26. ण *n* wird auf die in §. 20 beschriebene Weise ausgesprochen, und steht in der Mitte eines Wortes nicht bloß vor cerebralen Consonanten, sondern auch häufig vor Vocalen; z. B. गण *gaṇa* Schaar. Am Ende eines Wortes steht es meistens nur als euphonische Veränderung eines primitiven म *m*, und am Anfange findet es sich nur in dem einzigen mehrsinnigen Worte ण *ṇa*, dessen Gebrauch außerordentlich selten ist. Die indischen Grammatiker schreiben jedoch viele Wurzeln, welche eigentlich mit न *n* anfangen, mit dem cerebralen Nasal, und geben als Regel an, daß derselbe in der Biegung in न *n* übergehe. So wird णद् *ṇad* als Wurzel angegeben, welche tönen bedeutet, wovon z. B. die dritte Singularperson praes. नदति *nadati*, nicht णदति *ṇadati*, geschrieben wird (s. §. 109).

27. न *n* ist das gewöhnliche *n* und kommt sehr häufig, sowohl am Anfänge, als in der Mitte und am Ende der Wörter vor.

28. म *m* ist unser *m* und steht ebenfalls sehr häufig, sowohl am Anfange und in der Mitte, als am Ende der Wörter; doch ist es in letzterer Stellung den euphonischen Veränderungen in die vier anderen Nasale und Anusvāra unterworfen.

29. Da in der in §. 1 befolgten Buchstaben-Ordnung die Halbvocale, so wie die Zischlaute und ह *h*, besondere Klassen bilden, so mag es zweckmäßig sein, hier diese Buchstaben nach dem Organ, welchem sie angehören, den vorangehenden fünf Klassen einzuverleiben, indem es für die Formenlehre von großer Wichtigkeit ist, daß genau beachtet werde, zu welchem Organ ein jeder Buchstabe gehört.

Gutturale क *k*, ख *kʰ*, ग *g*, घ *gʰ*, ङ *ṅ*, ह *h*.

Palatale च *c*, छ *cʰ*, ज *j*, ञ *jʰ*, ञ *ṇ*, य *y*, श *ś*.

Cerebrale ट *t*, ठ *tʰ*, ड *d*, ढ *dʰ*, ण *n*, र *r*, ष *ṣ*.

Dentale त *t*, थ *tʰ*, द *d*, ध *dʰ*, न *n*, ल *l*, स *s*.

व *v*.

Labiale प *p*, फ *pʰ*, ब *b*, भ *bʰ*, म *m*.

## A c c e n t e.

30, 1) Das Sanskrit hat für die eigentliche Tonsylbe eines Wortes zwei Accent-Arten, genannt *udātta*, d. h. gehoben \*) und *svarita*, d. h. tonbegabt (von *svara* Ton, Accent). Der Udatāta entspricht dem griechischen Acutus und begegnet demselben in zahlreichen vergleichbaren Formen, z. B. in *b'árāmi*, *b'árasi*, *b'árati*, *b'árāmas*, *b'árāta*, *b'áranti* = φέρω, φέρεις, φέρει, φέρομεν, φέρετε, φέροντι. Er kann auf jeder Sylbe des Wortes stehen, so lang dasselbe auch sein möge, und findet sich z. B. auf der Anfangssylbe von *ábubóđísāmaḥi* wir wünschten zu wissen (med.), und auf der Endsylbe von *babandímá* wir banden. Der Svarita ist von unendlich seltenerem Gebrauch und findet sich, abgesehen von den dreizeitigen Plutavocalen (s. §. 14<sup>b</sup>), in den Wörtern an und für sich nur in solchen Sylben, welche ein *ṛ* oder *ṡ* hinter einem vorhergehenden Consonanten haben, doch geschieht auch in so beschaffenen Sylben die Besonung meistens durch den Udatāta (Acutus), z. B. in Passivformen wie *tudyátē* tunditur, in Potentialen wie *adyátī* \*\*) edat, in Futurformen wie *dāsyāti* dabit, in medialen Imperativformen wie *likṡvā* linge. Der Svarita findet sich z. B. in *manuṡṡā* (them.) Mensch, *manuṡṡēsu* in den Menschen, *vākṡā* Rede, *b'árṡā* Gattin, *s'var* Himmel, *k'va* wo?, *nadṡas* Flüsse, *vad'vas* Frauen und ähnlichen Pluralnominativen von oxytonirten Stämmen auf *i*, *u* (*nad'í*, *vad'ú*). Ich setze jetzt, wie die erwähnten Beispiele zeigen, beim Gebrauche der lateinischen Schrift, zur Bezeichnung des Svarita das Accentzeichen ` auf die Halbvocale *y*, *v*, denn man

\*) ursprünglich aufgenommen, aus *ut* auf, in die Höhe (s. §. 56<sup>a</sup>) und *ātta* genommen, aus *ā-datta* (s. §. 544).

\*\*) Ich setze beim Gebrauche der lateinischen Schrift den Acutus neben das als Längezeichen benutzte ^.

mufs dieselben in svaritirten Sylben als Vocale fassen (*i*, *u*), die jedoch mit dem folgenden Vocal in Eine Sylbe zusammen fliefsen\*), welche nach Maßgabe des hinter dem  $\overline{u}y$  oder  $\overline{u}v$  stehenden Vocals kurz oder lang ist (*nadlas*, *ḍāriḍ* zweisyllbig).

2) Im Zusammenhange der Rede tritt der Svarita an die Stelle des Acutus: a) nothwendig, wenn hinter einem schließenden betonten *ē* (*é'*) oder *ō* (*ó'*) ein anfangendes tonloses *a* elidirt wird (s. §§. 38. 76), z. B. *kóḍ' 'si* wer bist du? aus *kóḍ' asi* für *kás asi*; *tē 'vantu* diese mögen schützen für *té' avantu*. Wahrscheinlich stützt sich diese Accentuation auf einen Sprachzustand, wo das *a* hinter dem *ē* und *ō* noch gehört wurde, ohne jedoch eine volle Sylbe zu bilden\*\*). b) willkürlich, wenn ein betonter Endvocal mit einem tonlosen Anfangsvocal zusammengezogen wird (§. 35); doch ist in diesem Falle im R̥gvēda der Acutus entschieden vorherrschend, und wie es scheint, der Svarita auf das Zusammentreffen eines schließenden betonten *í* mit einem anfangenden unbetonten beschränkt, wie z. B. in *divíva* (R̥gv. I. 22. 20) „wie im Himmel“, aus *diví* im Himmel und dem tonlosen *iva* wie\*\*\*).

\*) Unabhängig von dem oben Gesagten ist die Erscheinung, daß in den Vēda's die Halbvocale  $\overline{u}y$  und  $\overline{u}v$  aus Rücksicht für das Metrum in der Aussprache öfter in *i* und *u* aufgelöst werden müssen, die dann mit dem folgenden Vocal zwei Sylben bilden, so daß z. B. aus *tvám* du *tuam* (zweisyllbig) wird, ohne daß darum der Acutus zum Svarita wird, also *tu-ám*, nicht *tù-am*. S. Vergleichende Grammatik 2. Ausg. I. p. 183 ff.

\*\*) Vergl. Boehtlingk „Erster Versuch“ etc. §. 4. p. 4.

\*\*\*) Das Śatapatha-Brāhmaṇa des weissen Yagurvēda gebraucht mit seltenen Ausnahmen in allen Fällen, wo ein acuirter Endvocal mit einem tonlosen Anfangsvocal zusammenfließt, den Svarita (s. Weber, V. S. Sp. II. Praef. p. 9 f.). Wo ein svaritirter Endvocal mit einem tonlosen Anfangsvocal zusammenfließt, behält der zusammengezogene Vocal den Svarita auch im R̥gvēda, z. B. I. 35. 7: *kvēḍānīm* aus *kvā* wo? und *idānīm* nun.



3) Wenn ein acuirter Endvocal vor einem vocalisch anfangenden Worte nach §. 37 in seinen entsprechenden Halbvocal übergeht, wird der Acutus, im Fall der Anfangsvocal des folgenden Wortes tonlos ist, zum Svarita, welcher sich nach der oben (p. 24 f.) ausgesprochenen Ansicht über den als Vocal zu fassenden Endbuchstaben und den Anfangsvocal des folgenden Wortes hinzieht; z. B. *pr̥tīv̥ asi* du bist die Erde = *pr̥tīv̥asi* (viersylbig)\*), aus *pr̥tīv̥i' asi* (fünfsylbig); *ur̥v̥ ant̥árikśam* = *ur̥v̥ant̥árikśam* (fünfsylbig) die weite Luft, aus *ur̥v̥ ant̥árikśam*. Ist aber der Anfangsvocal des zweiten Wortes acuirte, so behalten die aus *i*- oder *u*-Lauten hervorgegangenen Halbvocale ihre entschieden consonantische Natur und bilden mit dem folgenden Anfangsvocal eine acuirte Sylbe, z. B. *nady átra* (= *nad-yá-tra* oder *na-dyá-tra*) der Fluß hier, aus *nad̥i' átra*; *svādv̥ átra* (= *svādv̥á-tra* oder *svā-dv̥á-tra*) das Süße hier für *svādv̥ átra*. Wenn acuirte Diphthonge sich in *áy*, *áy*, *av*, *áv* auflösen, so behält das *a* oder *á* den dem Diphthong zukommenden Ton, z. B. *tádv̥ áydtam* (*á-yádtam*) kommt beide her (R̥gv. I. 2. 5). Dasselbe geschieht vor grammatischen Endungen, z. B. *sūnāv-as* filii, *agnáy-as* ignes, von den oxytonirten Stämmen *sūnú*, *agní* mit Guṇa (s. §. 33 und 142); *ráy-as* Reichthümer von *rá'i*, *nāv-as* Schiffe von *nāi* *nā'u*\*\*). Wenn oxytonirte Stämme auf *i*, *í* oder *u*, *ú* vor vocalisch anfangenden Endungen ihren Endvocal in seinen entsprechenden Halbvocal umwandeln, so fällt der Acutus, mit Ausnahme der starken Casus (§. 174<sup>a</sup>), auf den Vocal der Casus-Endung, z. B. in

\*) Man vergleiche das einsylbige *ia* mit dem im Litauischen sehr häufig vorkommenden einsylbigen und kurzen *ia*, und ebenso das einsylbige *ua* (geschrieben *va*) mit dem althochdeutschen Diphthong *ua* (z. B. von *fuaz* Fuhs).

\*\*) Ich setze jetzt bei den Diphthongen *ai* und *au* das Accentzeichen auf den ersten Theil des Diphthongs.

den Instrumentalen wie *d'énv-d'* von *d'énú* Milchkuh, *nady-d'* von *'nadi'* Fluß, *vad'v-d'* von *vad'á* Frau \*).

4) Das Zeichen des Svarita (¹) wird in der Originalschrift, abgesehen von den im *Sâma-Vêda* und im *Śatapata-Brâhmaṇa* vorkommenden Tonbezeichnungssystemen \*\*), auch zur Andeutung des Nachtons gebraucht, welcher auf der Sylbe ruht, welche unmittelbar auf die eigentliche Tonsylbe folgt und mehr Ton hat als die davon weiter abliegenden Sylben. Dagegen hat die der Tonsylbe unmittelbar vorangehende Sylbe weniger Ton als die übrigen tonlosen Sylben und heisst in der grammatischen Kunstsprache *anudâtata* \*\*\*) oder *sannatata*, d. h. gesenkter als die übrigen tonlosen Sylben, welche auf dem gewöhnlichen Stimmniveau liegen, und weder gehoben noch gesenkt sind. Das Zeichen der svaritirten, so wie der mit dem Nachton versehenen Sylbe ist ein über die betreffende Sylbe gesetzter senkrechter Strich †). Die der Tonsylbe (sowohl der acuirten als der svaritirten) vorangehenden Sylben werden mit einer darunter

---

\*) Über die svaritirten Formen *nady-as*, *vad'vas* s. p. 24 f., wobei zu beachten, daß der Nom. pl. zu den starken Casus gehört (s. §. 174<sup>a</sup>), welche eine grössere Fülle in dem Thema lieben, die in dem vorliegenden Falle darin besteht, daß *nady-as*, *vad'-as*, obgleich zweisylbig, doch dem Thema ein grösseres Zeitmaass einräumen, als die schwachen Casus wie *nady-d'*, *nady-d'i*, *nady-d's*, *nady-d'm*; *vad'v-d'* etc.

\*\*) Im gewöhnlichen Sanskrit wird die Accentuation gar nicht bezeichnet.

\*\*\*) Comparativ von *an-udâtta*, d. h. ungehoben oder tonlos, ein Ausdruck, der als Gegensatz von *udâtta* (gehoben oder acuir) im Allgemeinen die Negation des Tones bezeichnet und also eben so wenig als sein Comparativ für einen Accent gelten kann.

†) z. B. वाक्यं *vákya* Rede, वाक्येन *vákýēna* durch die Rede, सूर्यं *súrya* (letzteres mit nachtonigem Svarita) Sonne.

gesetzten wagerechten Linie bezeichnet \*), die acuirte Sylbe selber aber bleibt unbezeichnet und wird bloß durch die sie umgebenden Sylben, entweder desselben Wortes oder der angrenzenden Wörter, erkannt. Ist die der Tonsylbe vorangehende Sylbe des vorangehenden Wortes selber betont, oder hat sie den Nachton, so kann ihr natürlich das negative Tonzeichen nicht untergesetzt werden, und man erkennt dann die Acuirung der nachfolgenden Anfangssylbe bloß dadurch, daß sie nicht unterstrichen ist, sowie durch den secundären Svarita der folgenden Sylbe \*\*). Die tonlosen Sylben, welche auf eine mit dem secundären Svarita bezeichnete Sylbe folgen, bleiben bis zur nächsten anudātātara (tonloseren) unbezeichnet \*\*\*). Im Pada-pāṭha-Text, welcher sowohl in formeller Beziehung, als in Betreff der Tonbezeichnung, jedes Wort unabhängig von den übrigen im Satze oder Verse darstellt, wird jede tonlose Sylbe, im Fall ihr nicht der secundäre Svarita zukommt, mit der untergesetzten wagerechten Linie versehen †).

5) Wenn auf eine svaritirte Endsylbe, oder auf ein einsylbiges svaritirtes Wort, eine mit dem Acutus oder Svarita betonte Anfangssylbe folgt, so wird die Tonsylbe des ersten Wortes durch die unterstrichene Ziffer १ oder ३ mit übergesetztem Zeichen des Svarita angedeutet, und zwar durch  $\overset{1}{\underline{\quad}}$ , wenn die betreffende Sylbe kurz, und durch  $\overset{3}{\underline{\quad}}$ , wenn sie lang ist; in ersterem Falle bleibt dieselbe unbezeichnet ††), in letzterem wird sie unterstrichen, d. h.

\*) z. B. देव *déva* Gott, पावक *pāvaka* reinigend, मनुष्य *manuṣya* Mensch.

\*\*) z. B. अग्निः पूर्वभिः *agnīḥ pūrvabhiḥ*.

\*\*\*) z. B. यज्ञं च वर्धय *yaṅnāñca vardaya* (Rgv. I. 10. 4).

†) z. B. यज्ञं । च । वर्धय für यज्ञं च वर्धय des Saṁhitā-Pāṭha.

††) z. B. क्व तानि *kva tāni*.

mit dem negativen Accentzeichen versehen \*). Schließt die svaritirte Endsylbe mit einem Consonanten (Visarga mit begriffen), so wird die Accentziffer demselben vorangestellt \*\*). Auch vor einer Pause, d. h. am Ende einer Halbstrophē oder eines Satzes, wird eine svaritirte Sylbe durch eine daneben gesetzte oder dem schließenden Consonanten vorgesetzte Accentziffer angedeutet; ebenso, wenn auf eine svaritirte Endsylbe eine tonlose Anfangs-  
sylbe (anudāttara) und hierauf eine svaritirte Sylbe folgt \*\*\*).

6) Viel einfacher und zweckmäßiger als das eben beschriebene Tonbezeichnungssystem des R̥gvēda ist das des Śatapatha-Brāhmaṇa des weissen Yagurvēda. Hier wird der Acutus (*udātta*) durch eine unter die Tonsylbe gesetzte wagerechte Linie ausgedrückt; die tonlosen Sylben aber bleiben unbezeichnet, und auch der Nachton oder secundäre Svarita wird nicht angedeutet, vielleicht weil er sich beim Leben der Sprache in der Aussprache nicht sehr bemerklich machte. Ein Übelstand dieses Tonbezeichnungssystems ist aber der, daß der eigentliche Svarita ebenso wie der Udātta durch einen untergesetzten Querstrich bezeichnet wird, welcher jedoch der svaritirten Sylbe vorangestellt wird, wobei man aber nicht wissen kann, ob hier das Tonzeichen den Acutus der Sylbe, worunter es steht, andeuten soll (was der bei Weitem vorherrschende Fall ist), oder den Svarita der nachfolgenden Sylbe †). Diesem Übelstand hat Weber in seiner Ausgabe

---

\*) z. B. तन्वा॑ मम *tanvā́ mama*, क्वे॑ दानीम् *kvḗ 'dānīm* (aus *kvā́ idānīm*).

\*\*) z. B. तन्वा॑ः सम् *tanvā́ḥ sam*.

\*\*\*) Benfey gibt für den ersten Fall वीर्य॑म् *vīryam* und für den zweiten रा॒त्य॑ रा॒त्ये॑भिः *rātyā́ rātyḗbhiḥ* als Beispiel.

†) Über die Bedingungen, unter welchen im Satze der Accent der Endsylben oder der einsylbigen Wörter gar nicht graphisch bezeichnet wird, s. Weber's Vorrede zum Śat. p. XII f.

des Sat. dadurch abgeholfen, daß er die untergesetzte wagerechte Linie, wo sie den Svarita ausdrücken soll, verdoppelt. In Grammatiken wäre es aber zweckmäßiger auch dieses verdoppelte Zeichen unter die Tonsylbe selber zu setzen, weil man sonst bei einsylbigen Wörtern den Accent gar nicht ausdrücken, und nicht bemerklich machen kann, daß z. B. क्वा *kva* wo? eine svaritirte, und keine tonlose Sylbe ist; es wäre also z. B. क्वा (kva) wo?, स्वर् (svaṛ) Himmel und analog वीर्यम् *vīrya-m* Kraft zu schreiben.

7) Die Art wie im Sāma-Vēda die Betonung angedeutet wird, besteht im Wesentlichen darin, daß durch übergesetzte Zahlzeichen (१ 1, २ 2, ३ 3) gewissermaßen die Rangordnung der Sylben hinsichtlich der Betonung ausgedrückt wird; z. B. in der ersten Strophe des genannten Vēda finden sich die Formen *vītáyē* und *barhīśi*, in welchen in der Originalschrift die Tonsylbe mit १, die darauf folgende Sylbe, welcher der secundäre Svarita zukommt, mit २, und die der Tonsylbe vorangehende (anudātata) mit ३ bezeichnet ist \*).

8) Das Princip der skr. Accentuation glaube ich darin zu erkennen, daß die weiteste Zurückziehung des Accents, also die Betonung der ersten Sylbe des Wortes, für die würdigste und kraftvollste Accentuation gilt. Die Beweise der Richtigkeit dieser Ansicht werden sich aus den verschiedenen Theilen der Formenlehre ergeben, auch sind die wichtigsten derselben schon anderwärts zusammengestellt worden \*\*).

३ १ २    ३ १ २  
\*) वी॒तये, ब॒रि॒षि. Das Nähere bei Benfey, Einleitung zum S. V. p. 64, p. 56 und Hallische A. L. 1845, I, p. 909 ff.

\*\*) „Vergleichendes Accentuationssystem nebst einer gedrängten Darstellung der grammatischen Übereinstimmungen des Sanskrit und Griechischen“ (Berlin 1854,

## Eintheilung der Buchstaben.

31. Sehr wichtig für die Wohllautsregeln und die ganze Formenlehre ist die Eintheilung der Buchstaben in dumpfe und

Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandl.) §. 9 ff. Anderer Meinung ist Benfey („Vollst. Grammatik“ §. 4), welcher behauptet, daß der Accent ursprünglich den Vocal derjenigen Sylbe hob, durch welche ein Begriff modificirt ward, also den eines Suffixes oder Praefixes; dieses ursprüngliche Princip sei jedoch im Fortgang der Sprachentwicklung „in einigen Fällen“ von anderen wortgestaltenden Einflüssen verdrängt worden. Ich würde aber lieber sagen „in unzähligen Fällen“, denn wenn auch das von Benfey angeführte Beispiel *divśvās* wir beide hassen und analoge Formen der zweiten Haupt-Conjugation (§. 276) den Ton auf der Personal-Endung haben, so zeigt doch die ungeheure Mehrheit der sanskritischen Verba, namentlich alle diejenigen Conjugations-Klassen, worauf unter anderm die sämtlichen 12 Conjugationen der germanischen starken Verba, so wie die drei Conjugationen der schwachen Form, ferner, mit Ausnahme verhältnißmäßig weniger Verba, die sämtlichen vier lateinischen Conjugationen und die griechischen Verba auf  $\omega$  sich stützen (s. Vergleich. Grammatik §. 109<sup>a</sup>), den Ton nirgends auf der Personal-Endung. Diejenigen skr. Verba aber, welche wie das erwähnte *divś-vās* im Dual und Plural des Praes. act. und im ganzen *Ātmanēpadam* (Medium) desselben den Ton auf der Endung haben, stehen sowohl in formeller Beziehung als in Bezug auf die Accentuation unter dem Einflusse des Gewichts der schweren Personal-Endungen (s. §. 281 und „Vergleichendes Accentuationssystem“ §. 66 f.), welche den Ton von der vorhergehenden Sylbe herabziehen und deren Form schwächen, letzteres im Einklang mit analogen Verben des Griechischen, welches jedoch dem Gewichte der Endungen keinen Einfluß auf die Verschiebung des Accents gestattet, zum Beweise, daß die Verschiebung im Sanskrit erst nach der Sprachtrennung eingetreten ist; daher *imās* im Gegensatze zum gr.  $\acute{\iota}\mu\epsilon\varsigma$ , während *émi* (aus *áimi*) im Einklang mit  $\epsilon\acute{\iota}\mu\iota$  steht (s. „Vergleichende Grammatik“ §. 486):

tönende\*). Zu den dumpfen gehören die beiden ersten Consonanten der fünf ersten Klassen, nebst den drei Zischlauten; zu den tönenden gehören alle Vocale, und die drei letzten Consonanten der fünf ersten Klassen, nebst den Halbvocalen und ह् ह. Zur leichteren Übersicht mag folgende Zusammenstellung dienen:

Dumpe.	Tönende.
क <i>k</i> , ख <i>k'</i> .	ग <i>g</i> , घ <i>g'</i> , उ <i>ü</i> .
च <i>c</i> , छ <i>c'</i> .	ज <i>g</i> , ञ <i>g'</i> , अ <i>a</i> .
ट <i>t</i> , ठ <i>t'</i> .	ड <i>d</i> , ढ <i>d'</i> , ए <i>e</i> .
त <i>t</i> , थ <i>t'</i> .	द <i>d</i> , ध <i>d'</i> , न <i>n</i> .
प <i>p</i> , फ <i>p'</i> .	ब <i>b</i> , भ <i>b'</i> , म <i>m</i> .
श <i>ś</i> , ष <i>ś</i> , स <i>s</i> .	य <i>y</i> , र <i>r</i> , ल <i>l</i> , व <i>v</i> .
	ह <i>h</i> und alle Vocale.

32. Die Vocale werden in ähnliche und unähnliche eingetheilt. Ähnlich sind diejenigen, welche entweder gar nicht, oder nur durch Quantität verschieden sind, wie *a* und *ā*, *i* und *ī*, *u* und *ū*. Unähnlich sind alle übrigen.

### Guna und Vrddi.

33. Diese Ausdrücke bezeichnen zwei in der Grammatik sehr häufig vorkommende Vocal-Steigerungen\*\*). Guna (गुण masc. unter anderm Tugend) besteht eigentlich in der Verschiebung eines kurzen *a*, welches nach §. 36 mit *i*, *ī* zu *e*, mit *u*, *ū* zu *o* zusammengezogen wird; daher sind *e*, *o* die Guna-Grade von *i*, *ī*; *u*, *ū*. Vrddi (वृद्धि fem. Wachsthum) ist die Verschiebung eines langen *ā* und steigert *a* zu *ā* (s. §. 35); *i*, *ī* zu *ai*; *u*, *ū* zu

\*) Nach Wilkins „Surds und Sonants“.

\*\*) Über Guna im Griechischen, Germanischen, Litauischen und Slavischen s. meine vergleichende Grammatik (2te Ausgabe) §§. 26. 27.

औ *du* (vgl. §. 41)\*). Der Vocal अ *a*, welcher durch Guṇa eine gleiche Wirkung erfahren würde, wie durch Ṽṛddī — denn *a + a* wie *ā + a* gibt *ā* — behält sich die ihm einzig mögliche Steigerung für den Ṽṛddī-Fall vor, und hat keinen Guṇa\*\*); eben so wenig *ē* und *ō*, welche schon mit dem Guṇa-Vocal ऐ *ai*, औ *au* bilden müßten. Wir geben hier einen Überblick der Guṇa- und Ṽṛddī-Wirkungen:

Grundvocale	<i>a</i>	<i>ā</i>	<i>i</i>	<i>ī</i>	<i>u</i>	<i>ū</i>	<i>ē</i>	<i>ai</i>	<i>ō</i>	<i>au</i>
Guṇa	..	..	<i>ē</i>	<i>ē</i>	<i>ō</i>	<i>ō</i>	..	..	..	..
Ṽṛddī	<i>ā</i>	..	<i>ai</i>	<i>ai</i>	<i>au</i>	<i>au</i>	<i>ai</i>	..	<i>au</i>	..

34<sup>a</sup>). Am meisten sind die kurzen Vocale *i*, *u* der Steigerung durch Guṇa und Ṽṛddī unterworfen; und wo in der Lehre

\*) Wenn in der gewöhnlichen Zusammenziehung (§. 36) *ā* keine stärkere Wirkung hervorbringt als *a*, und z. B. mit *i*, *ī* nur *ē*, nicht *ai* gibt, so kann dies nicht als Einwand gegen meine Theorie vom Guṇa und Ṽṛddī geltend gemacht werden, sondern es ist anzunehmen, daß *ā* in der gewöhnlichen Zusammenziehung sich erst verkürzt, und dann natürlich z. B. mit *i* oder *ī* nur *ē* (= *ā + i*) gibt; fände aber eine solche Verkürzung überall statt, so gäbe es keine Ṽṛddī, sondern statt zweier nur eine Vocal-Steigerung. Man sage nicht, daß man dann durch die Vermittelung der Guṇa-Stufen *ē*, *ō* zur Ṽṛddī gelangen könnte; denn es ist kaum zu glauben, daß man, um z. B. einen *Kāuntēya* als *Kuntī*-Sprößling zu begreifen, sich erst einen *Kōntēya* zu denken habe, den es niemals gegeben hat. Wenn aber *Kōntēya* der Sohn der *Kuntī* und *Kāuntēya* ihr Enkel wäre, und ähnliches in ähnlichen Fällen, dann wäre das Entstehen des Ṽṛddī-Grades aus dem Guṇa erwiesen. Die Grammatik begünstigt aber nirgends eine solche Annahme und bedarf ihrer auch nicht.

\*\*) अ *a* entbehrt als schwerster Vocal (s. Vergl. Gramm. §. 6) um so leichter der Guṇa-Steigerung, erfährt aber oft Verlängerung oder Ṽṛddī an Stellen, wo guṇafähige Vocale guṇirt werden; man vergleiche z. B. *papā'ta* er fiel (Wz. *pat*) mit *vivē'sa* er ging ein (Wz. *viś*) und *bubbō'da* er wufste (Wz. *bud*).



vom Verbum Guṇa oder Vṛddi vorgeschrieben wird, da ist dies so zu verstehen, daß kurze Vocale sowohl am Anfange und in der Mitte als am Ende einer Wurzel gesteigert werden, ausgenommen vor zwei Consonanten; z. B. *b'iks* bleibt unverändert. Lange Vocale (*i*, *u*) werden nur als Endbuchstaben von Wurzeln gesteigert.

34<sup>b</sup>. Den indischen Grammatikern gilt अर *ar* als Guṇa von ऋ *r* und ॠ *r*, und अर als Vṛddi derselben Vocale. In der That aber ist bei allen Wurzeln und Wortstämmen, bei welchen *ar* und *r* wechseln, *ar* die Urform und *r* eine Verstümmelung von *ar* (s. §. 12). Es ist jedoch natürlich, daß diejenigen Formen, welche Verstärkung lieben, die Zusammenziehung von *ar* oder *dr* zu *r* nicht zulassen, und daß also z. B. die Wurzel *b'ar* *b'r* (= griech. lat. *φερ*, *fer*) die verstümmelte Form nur an solchen Stellen zeigt, wo *i* und *u* ohne Guṇirung bleiben, die Urform *b'ar* aber da, wo *i* und *u* guṇirt werden. Man vergleiche *b'rta* getragen mit *citā* gesammelt, *śrutā* gehört, und dagegen *b'artum* tragen mit *cētum* sammeln. अर *ar* ist eine Verstärkung von *ar* und erscheint bei denjenigen Wurzeln, welche die Zusammenziehung von *ar* zu *r* zulassen, nur an solchen Stellen, wo grammatische Regeln die Vṛddi-Steigerung vorschreiben, ist aber darum doch nicht die Vṛddi des *r*, sondern die von *ar*. Man vergleiche *bab'ar-a* er trug mit *cicāy-a* er sammelte und *śusrāv-a* er hörte \*).

34<sup>c</sup>. Bei Wurzeln, in deren Innerm die Sylbe *ar* oder *dr* mit *r* wechseln kann oder muß, kann unter gewissen Umständen eine Umstellung von *ar*, *dr* zu *ra*, *rd* eintreten, doch nur in Formen, wo ohne die Umstellung drei Consonanten sich zusammendrängen würden; z. B. von दर्श दृष्ट *dars' drs'* sehen kommt der Infinitiv द्रष्टुम् *drāṣṭum*, das Futurum द्रक्ष्यामि

\*) Über *ay*, *av* aus *de* *ai*, औ *au* s. §. 55.

*draksýá'mi* \*), das vielförmige Praet. *ádráksám*; von स्पृश् स्पृश् *spars sprś* berühren: *sprásťum*, *sprakśýá'mi*, *áspráksám*, oder *spársťum*, *sparkśýá'mi*, *áspárksám*.

34<sup>d</sup>. Wenn Diphthonge, vermöge irgend einer grammatischen Flexion, verkürzt werden sollen, so gehen sie in die Kürze ihres letzten Elementes über, nämlich ए *e*, ऐ *ai* in *i*, und औ *ó*, औ *au* in *u*.

\*) Vgl. die Umstellung des wurzelhaft verwandten griechischen ἐδρακον.



# Wohllautsregeln.

## Vocale.

Verwandlung der End- und Anfangs-Vocale zweier zusammen treffender Wörter.

35. Zwei einfache ähnliche Vocale (s. §. 32) zerfließen in ihren langen; z. B. *vāri iḥa asti* wird *vāriḥāsti* Wasser ist hier; *kēśini iksatē* wird *kēśinīksatē* Kēśinī sieht; *svādu udakam* wird *svādūdakam* süßes Wasser.

36. *a* und *ā* gehen mit einem folgenden *i* oder *ī* in *ē*, mit *u* oder *ū* in *ō*, mit *r* in *ar*<sup>\*)</sup>, mit *l* oder *li* in *lē*, mit *o* oder *du* in *ō* über; z. B. *bāla* und *bālā* bilden mit *iśṭi*: *bālēśṭi*; mit *trśā*: *bālērśā*; mit *uśṭra*: *bālōśṭra*; mit *āru*: *bālōru*; mit *rddi*: *bālarddi*; mit *ēdā*: बालैध *bāldiḍa*; mit *diśvarya*: *bāldiśvarya*; mit *ōka*: बालौक *bālduka*; mit *dudārya*: *bāldūdārya*.

Anmerkung. Um bei den Zusammenziehungen, welche dieser und der vorhergehende § vorschreibt, in Text-Ausgaben trennen zu können, setzen wir, wo die zusammen treffenden Wörter nicht ein Compositum bilden, den das Ende und den Anfang zweier Wörter enthaltenden Vocal auf die Seite des ersten

<sup>\*)</sup> d. h. *ā* verkürzt sich vor seiner Vereinigung mit einem folgenden Vocal (vgl. Anm. zu §. 33). Auch kann man annehmen, daß *i* und *ū* vor ihrer Vereinigung mit einem vorhergehenden *a*-Laute sich verkürzen, darum geben sie gleiche Wirkung mit ihren Kürzen.

Wortes, und setzen dem zweiten Worte ein ' vor, wenn ein kurzer Vocal oder Guṇa-Diphthong (ए *ē*, ओ *ō*), und " wenn ein langer Vocal oder Vṛddi-Diphthong mit dem vorhergehenden Worte zusammengelassen ist; z. B. वारो 'हा 'स्ति *vārt 'hā 'sti*, केशिनी "क्षते *kēśinī "kṣatē* (§. 35); तत्रै 'ति *tatrāi 'ti* dort geht er, aus *tatra ēti*; तवै "श्चर्यम् *tavāi "śvāryam* aus *tava diśvāryam*. Auf ähnliche Weise bedienen sich auch die Indier selbst des ऽ (§. 5) nicht blofs als Zeichen eines unterdrückten *a*, was seine eigentliche Bestimmung ist, sondern auch bei Zusammenfließungen eines *a* oder *ā* mit einem *a*-Laute des vorhergehenden Wortes; z. B. in der Calcuttaer Ausgabe des Dēvimāhātmya (II. 52): चचारा ऽसुरसैन्येषु aus *čāčāra asurasāinyēśu*. Wo ein langes *ā* mit einem vorhergehenden *a*-Laute zusammengelassen ist, da findet man in der Calcuttaer Ausgabe des Pāṇini das Zeichen ऽ zweimal gesetzt.

37. Die Vocale *i*, *t*, *u*, *ū* und *r* gehen vor einem unähnlichen Vocal (§. 32) in ihren entsprechenden Halbvocal (*y*, *v*, *r*) über; z. B. *vāry atra* aus *vāri atra* \*), *vaḍvāriām* aus *vaḍū-ariām*, *pitrariām* aus *pitṛ-ariām* \*\*).

38. Der Diphthong *ē* (*a + i*) sollte vor Vocalen, im Sinne der vorhergehenden Regel, in *ay* übergehen (vgl. §. 55), und dieser Übergang wird von den indischen Grammatikern vor

\*) Die Trennung mag hier hart erscheinen, weil man mit der Stimme auf *vāry* nicht ruhen kann, sondern den Halbvocal mit dem folgenden Vocal verbinden muß. Der Gedanke macht aber demungeachtet zwischen *vāry* Wasser und *atra* hier eine Trennung und erkennt die beiden Wörter nicht als Compositum an, weshalb sie auch in der Schrift ihre Individualität behaupten mögen. Die folgenden Beispiele sind Composita und daher zusammengeschrieben.

\*\*) Verletzt ist diese Regel Sāv. IV. 19, wo *sāvitṛī dḥa* für *sāvitṛy dḥa* steht.

anderen Vocalen als *a* auch gestattet; man findet aber bei Schriftstellern in der Regel das *y* von *ay* unterdrückt, und so einen Hiatus, den die Sprache zu vermeiden beabsichtigte, wieder herbeigeführt (vgl. §. 41); z. B. *vana dsít* „im Walde war er“ aus वनय् आ° *vanay á.* für *vané á.*; *vana iha* für *vané iha* im Walde hier. — Vor einem anfangenden *a* bleibt jedoch das *é* unverändert und jenes wird elidirt; z. B. वने ऽस्मिन् *vané 'smin* in silva hac. Gelegentlich wird auch, durch das Metrum veranlaßt, ein anfangendes *á* elidirt und das *é* unverändert gelassen; z. B. Dráup. V. 9: भृतये ऽत्मनः *ú'tayé 'tmaná.*

Anmerkung. Bei Manu VIII. 57 findet man मेत्युक्त्वा *mé-tyuktvá* (für *ma iti uktvá*), was man so auffassen kann, daß das *i* von *iti* elidirt und die Form *mé* unverändert geblieben sei; oder, was mir das Richtige scheint, so, daß das *a* von *ma*, welches nach der allgemeinen Regel für *mé* stehen sollte, gegen den gewöhnlichen Sprachgebrauch mit dem *i* von *iti* zu *é* zusammengezogen sei (vgl. §. 78 Anm. \*).

39. ओ *ó* (aus *a + u*) kommt am Ende eines Wortes meistens nur als euphonische Veränderung von *as* vor (worüber §. 76); die regelmäßige Verwandlung des primitiven *ó* vor Vocalen ist *av* (vgl. §. 55), z. B. *gó* und *íśa* bilden *gavíśa* Rinder-Herr. Wenn *gó* mit einem mit *a* anfangenden Worte componirt wird, so bleibt sein *ó* unverändert, das folgende *a* aber kann nach Willkür entweder elidirt oder beibehalten werden; z. B. गोऽश्वाः *gó'sváh* oder गोअश्वाः *góa'sváh* Rinder und Pferde.

40. Gewisse Adverbia und Interjectionen, nämlich *no*, *aió*, *utáhó*, *ó*, *ahó*, *áhó*, *hó*, *bó*, lassen ihren Endbuchstaben vor Vocalen unverändert \*). Das *ó* des Vocativs der Stämme

\* \*) Ein anfangendes *a* findet man zuweilen hinter *utáhó* unterdrückt (vgl. §. 76); so Nalus XII. 73 u. 120: *utáhó 'sya*, *utáhó 'si*.

auf *u* kann vor Vocalen unverändert bleiben, oder in *av*, oder in *a* übergehen, welches letztere aus *av* durch Abwerfung des *v* zu erklären ist (vgl. §. 38).

41.  $\hat{a}i$  und  $\hat{a}u$  gehen vor Vocalen in *áy* und *áv* über (s. §. 14<sup>a</sup>), z. B. *sutáyáy avédayat* er berichtete der Tochter für *sutáyái av.*, *táv iha* diese beiden hier für *táu iha*. Auch können die Halbvocale *y* und *v* abgeworfen werden; so in Arguna's Rückkehr III. 12: *tasmá avitai'am* für *tasmáy* (aus *tasmái*) diesem. Von Formen mit abgeworfenem *v*, wie *tá iha* für *táv iha*, kenne ich jedoch im klassischen Sanskrit keine Belege; in den Vêda's sind sie zahlreich \*).

### Ausnahmen.

42. Die praefigirten Praepositionen auf *a* und *á* werfen diese **Vocale** vor einem folgenden *é* oder *ó* — diese Diphthonge mögen **primitiv** oder durch Guṇirung erzeugt sein — ab; daher z. B. *préḡaté* er zittert aus *pra + éḡaté* (Wz. *éḡ*), *préśayati* er sendet aus *pra + éśayati* von der Wurzel *iś*, Caus. *éśay*; *parókati* er trocknet aus *pará + ókati*. Die Wurzeln *i* gehen (mit Guṇa *é*) und *éd* vermehren machen eine Ausnahme und folgen der gewöhnlichen Contractionsregel (§. 36); daher z. B. *aváiti* aus *ava + éti*, *upáidaté* aus *upa + édáté*. Vor Denominativen kann nach Willkür die regelmässige Zusammenziehung stattfinden oder der *a*-Laut der Praeposition abgeworfen werden.

43. Ein schliessendes *a* wird auch in gewissen unregelmässigen zusammengesetzten Wörtern abgeworfen, z. B. wenn *hala* Pflug ein Compositum mit *iśá* Griff bildet, so entsteht *halíśá* für *haléśá*. Dagegen gibt auch *a* bei einigen Compositen in Verbindung mit einem *i*- oder *u*-Laute den Vṛddi-

\*) S. Boehtlingk, Sanskrit-Chrest. p. 373.

Diphthong statt Guṇa, z. B. प्रौढ *prāuḍā* für *próḍā* aus *pra* + *úḍā*; *svādira* für *svēra* aus *sva* + *ira*. Vor *óśīa* Lippe und *ótu* Katze können Wörter auf *a*, wenn sie damit ein Compositum bilden, ihren Endvocal abwerfen, oder nach §. 36 mit dem folgenden *ó* in *áu* zusammenziehen; z. B. बिम्बोष्ठ *bim-bóśīa* oder बिम्बोष्ठ *bimbáuśīa* aus *bimba* + *óśīa*.

44. *a* und *á* gehen als Endvocale einer praefigirten Praeposition mit dem Anfangs-*r* einer folgenden Wurzel in *ár* statt *ar* über (§. 36); z. B. *ápa* und *récāti* bilden *apárécāti* er geht weg. In derselben Weise geht in Zusammensetzungen mit *rta* (von der Wz. *ar* *r* gehen) das schließende *a* oder *á* eines im instrumentalen Verhältnisse stehenden Substantiv- oder Adjectivstammes mit dem folgenden *r* in *ár* über, z. B. *sukárta* voluptate affectus aus *suká* + *rta*. Auch entsteht *ár* für *ar* aus *a* + *r* in einigen Compp., deren letztes Glied *रणा* *rṇa* Schuld ist, z. B. *vasánárṇa* aus *vasana* Kleid + *rṇa*.

45. Die dualen Casus-Endungen auf *i* \*), *ú*, *é*; die dualen Personal-Endungen auf *é*, und das schließende *i* des Pluralis *amí* „jene“ bleiben vor Vocalen unverändert; z. B. *sáratí atra* die beiden Wagenlenker hier, *amí uśtráñ* jene Kameele, *sátrú étau* diese beiden Feinde, *suté éte* diese beiden Töchter, *pacéte étau* es kochen diese beiden.

46. Die Interjectionen *a*, *á*, *i*, *u*, und die Endvocale der Vocative, im Fall der Ton der letzteren beim Rufen oder Schreien länger als gewöhnlich angehalten werden soll, sind nicht den allgemeinen Wohllauts-Veränderungen unterworfen; z. B. *u uttiśīa* o stehe auf!, *rāma éhi Rāma*, komm her!

\*) Mit Ausnahme von *maní*, *ródasí*, *dampatí* und *gampatí* in Verbindung mit *iva* wie.

# Veränderung der Vocale in der Mitte eines Wortes \*).

47. अ a folgt, wo es nicht elidirt wird, den in §§. 35. 36 gegebenen Bestimmungen; z. B. *karás* die Hände aus *kara + as*, *karé* in der Hand aus *kara + i*, *dáné* zwei Gaben aus *dána + i*.

48. आ á wird vor den meisten vocalisch anfangenden Endungen oder Suffixen der Nomina und Verba elidirt; z. B. *dadus* sie gaben aus *dadda + us*, *śaṅkād'mé* dem Muschelbläser aus *-d'má + é*.

49<sup>a</sup>). Zuweilen wird, was die Formenlehre näher zu bestimmen hat, ein euphonisches य y zwischen á und den folgenden Vocal eingeschoben; z. B. *yáyin* gehend aus *yá + in*. Dieses euphonische y findet man auch in gewissen, später näher zu bestimmenden Fällen nach u und é; z. B. *amuyá* durch jene aus *amú*, verkürzt zu *amu*, + á (§. 248); *bód'éyam* ich möge wissen aus *bód'é + am*.

49<sup>b</sup>). Viel häufiger als y wird n als euphonischer Zwischenlaut vor vocalischen Endungen gebraucht, vorzüglich in der Declination, wo das Nähere nachzusehen; z. B. *nadínám* der Flüsse, *vadúnám* der Frauen, aus *nadí*, *vadú + ám*.

50. i, í werden nur vor Vocalen der sogenannten Tadd'ita-Suffixe (§. 579) elidirt; u bloß vor dem Suffix *iman* (*i-man*) und den Steigerungssuffixen *tyáns* (*tyas*), *isí'a* (§. 226); ú wird niemals unterdrückt. Die genannten Vocale zerfliessen aber nicht mit einem folgenden ähnlichen nach dem Princip von §. 35; sondern i und í gehen auch vor Ihresgleichen in y über, oder nach §. 51 in इय iy; z. B. *écíyima* wir sammelten, *ninyima* wir führten, aus *écíi*, *niní* und *ima*. — u, ú gehen vor

\*) Es sollen hier die Veränderungen angegeben werden, welche die Endvocale der Wurzeln und Wortstämme vor den mit Vocalen anfangenden Endungen oder Suffixen erleiden.



ähnlichen Vocalen stets in *uv*, vor unähnlichen entweder in *v* oder nach §§. 51. 52. 53 in *uv* über; z. B. *yuyuvus* sie verbanden, *duduvus* sie bewegten, aus *yuyu*, *dudú* und *us*.

51. Bei einsylbigen Wurzeln und Nominalstämmen (wenn sie gleich durch Verbindung mit Praepositionen und anderen Wörtern mehrsylbig werden) gehen *i*, *í*, *u*, *ú*, sowohl vor ähnlichen als vor unähnlichen Vocalen, gewöhnlich in *iy* und *uv* über; z. B. *ri* mit *ati* wird *riyati* er geht, *bí* mit *i* wird *bíyi* in der Furcht, *vi* mit *anti* wird *viyanti* sie gehen, *nu* mit *anti* wird *nuvanti* sie preisen, *bú* mit *i* wird *búvi* auf der Erde.

52. Bei mehrsylbigen Wortformen findet dieselbe Veränderung in *iy* und *uv* statt, wenn den erwähnten Vocalen zwei Consonanten vorhergehen. Doch ist diese Regel weniger allgemein. Man vergleiche z. B. *sismiyima* wir lächelten, aus *sismi* und *ima*, mit *éícyima* wir sammelten, aus *éíci* und *ima*; *číkriya* ihr verkauftet, aus *číkri* und *a*, mit *ninya* ihr führtet, aus *nini* und *a*; *ápnuvanti* sie erlangen, aus *ápnu* und *anti*, mit *éinvanti* sie sammeln, aus *éinu* und *anti*.

53. *u* und *ú* werden auch häufig ohne die in den zwei vorhergehenden Regeln bestimmten Veranlassungen vor Vocalen in *uv* verwandelt. Die Fälle, wo dieses stattfindet, werden in der Formenlehre näher bestimmt werden. Man vergleiche z. B. *nunuva* ihr prieset, aus *nunu* und *a*, mit *éícyá* ihr sammeltet, aus *éíci* und *a*.

54. Wenn man bei denjenigen Wurzeln auf *ar*, welche diesen Ausgang in geschwächten Formen vor Consonanten durch *r* ersetzen, mit den indischen Grammatikern das *r* als den ursprünglichen Endlaut ansehen will, so muß man in Formen wie *čakra* ihr machtet, das *r* als Umwandlung von *r* ansehen; in der That aber beruhen Formen dieser Art auf demselben Princip, worauf

z. B. *gāgma* ihr ginget, von der Wurzel *gam*, beruht; d. h. das stammhafte *a* der Wurzel ist übersprungen vor dem erhaltenen Endconsonanten derselben, während in Formen wie *śakāra* er machte, wie in solchen wie *gagāma* er, ging, der Wurzelvocal verlängert ist. Bei Formen wie *sasmara* ihr erinnertet euch, von der Wurzel *smar smṛ* mußte die Unterdrückung des Wurzelvocals zur Vermeidung zu großer Consonantenhäufung unterbleiben. Es steht also *sasmara* mit Formen wie *śakrama*\*) ihr wandertet auf gleichem Princip (vgl. §. 12).

55. Die Diphthonge *दृ* *ḍ*, *दे* *ḍi*, *ओ* *o*, *औ* *au* wandeln vor Vocalen ihr schließendes Element in seinen entsprechenden Halb-vocal (*y*, *v*) um, wodurch ihr anfangender *a*-Laut frei wird; z. B. *ने* *nē* mit *ana* wird *nayana* Auge, *नै* *nāi* mit *aka* wird *nāyaka* Führer, *भो* *b'o* mit *ati* wird *b'avati* er ist, *नौ* *nau* mit *i* wird *nāvi* in dem Schiffe.

## Consonanten.

Verwandlung der Consonanten, welche als End- und Anfangs-Buchstaben zweier Wörter zusammentreffen.

56<sup>a)</sup>. In Ansehung der Gutturale, Cerebrale, Dentale und Labiale (über Palatale s. §. 59) gilt als Grundgesetz, daß im Sanskrit dem Wort-Ende nur Tenues (*k*, *t*, *ṭ*, *p*) zukommen\*\*), in welche daher die Aspiratae und Mediae ihres Organs übergehen — z. B. *त'*, *द*, *ḍ* in *t* — während umgekehrt die Tenues, um sich den Anfangsbuchstaben des folgenden Wortes zu accomodiren, vor allen tönenden Buchstaben (§. 31) in den nicht aspirirten Tönenden (Media) ihres Organs — z. B. *k* in *g* — übergehen;

\*) Unmöglich wäre *śakrama*.

\*\*) Pāṇini (VIII. 4. 56) läßt auch Mediae zu, sie werden aber in der Schriftsprache vermieden. Über eine ähnliche Erscheinung im Mittelhochdeutschen s. „Vergleich. Grammatik“ §. 93<sup>a)</sup>.

so daß die Tenues — sie seien ursprünglich oder aus  $k^c$ ,  $g$ ,  $g^c$  etc. hervorgegangen — nur vor einer Pause und dumpfen Consonanten gefunden werden. Z. B. die Wortstämme *harit* grün, *mud* Freude und *yud* Kampf lauten im flexionslosen Nominativ *harit*, *mut*, *yut* und bewahren diese Formen vor Pausen und dumpfen Consonanten; man sagt aber z. B. *harid asti*, *harid b'avati viridis est*; *mud asti*, *mud b'avati gaudium est*; *yud asti*, *yud b'avati pugna est*.

56<sup>b</sup>). Wenn nach dem vorübergehenden Gesetze die End-Aspiratae in Nicht-Aspiratae verwandelt werden, so tritt die hierdurch verloren gehende Aspiration auf den Anfangsbuchstaben der Wurzel zurück, im Fall die End-Aspirata eine tönende ( $g^c$ ,  $q^c$ ,  $d^c$ ,  $b^c$ ), der Anfangs-Consonant aber ein nicht aspirirter Tönender (Media) ist,  $\text{ᾤ}g$  ausgenommen; z. B. *bud* wissend (am Ende von Compositen) wird *b'ut*, vor Tönenden *b'ud* \*).

57. Zwei Consonanten werden am Ende eines Wortes nicht geduldet, sondern der letzte wird abgeworfen; ausgenommen, wenn der vorletzte ein *r* ist, nach welchem bloß ein für *s* stehendes *ś* der Desiderativ-Formen abgeworfen wird, andere Consonanten aber beibehalten werden; z. B. *suvalk* schön gehend wird *suval*; *pipakś* begierig zu kochen wird *pipak*; *ūrḡ* wird *ūrḱ* (s. §. 59). Die Personal-Endungen *s* und *t* sind hinter *r* der allgemeinen Regel unterworfen, s. §. 289 u. 374<sup>b</sup>).

### Besondere Regeln.

58. Die Mutae können vor Nasalen in den Nasal ihres Organs übergehen, oder auch dem allgemeinen Gesetze (§. 56<sup>a</sup>) folgen \*\*);

\*) Vgl. gr.  $\text{ῥῆξ}$  vom Stamme  $\text{τρῆχ}$  (s. Vergl. Gr. §. 104<sup>a</sup>).

\*\*) Ersteres ist viel gewöhnlicher. Man vergleiche die Einwirkung, welche im lat. *somnus* (für *sopnus*) und im gr.  $\text{σεμνός}$  (für  $\text{σεβνός}$ ) der Nasal des Suffixes auf die vorangehende Muta der Wurzel ausgeübt hat (s. Vergleich. Grammatik §. 839).

z. B. *vák mama* bilden वाङ् मम *vāñ mama* oder *vāg mama* meine Rede; *śaṭ māśāñi* bilden षण् मासाः *śaṇ māśāñi* oder *śaḍ māśāñi* sechs Monate; *tat nā 'sti* bilden तान् नā 'sti oder *tad nā 'sti* dieses ist nicht.

59. च *č*, कू *ē*, त्र *ś*, क *ḡ* werden am Ende eines Wortes nicht geduldet, es sei denn, daß *č* oder *ḡ* nach §. 61 als euphonische Veränderungen von *ṭ*, *ṭ̃*, *d*, *d̃* stünden. Als primitive Endbuchstaben aber gehen *č*, *ḡ* in *k*; *ē* in *t*, und *ś* meistens in *k*, und nur als Endbuchstabe einiger Wurzeln \*) in ट् *t* über; *k* und *t* sind aber nach §. 56<sup>a</sup>) der Veränderung in *g* und ट् *ḡ*, und nach §. 58 der Veränderung in *ñ* und *ṇ* unterworfen; z. B. *vāč* Rede und *asṛḡ* Blut gehen in *vāk* und *asṛk* über, woraus nach §. 56<sup>a</sup>) *vāg* und *asṛg*, und nach §. 58 *vāñ*, *asṛñ* werden kann. राज् *rāḡ* König wird in राट् *rāt* verändert, und dieses vor tönenden Mutis, Halbvocalen und Vocalen in राट् *rāḍ*, und vor Nasalen in राण् *rāṇ* oder राट् *rāḍ*.

60. Wenn ein Wort mit कू *ē* anfängt, und das vorhergehende mit einem kurzen Vocal endet, so wird dem anfangenden *ē* seine entsprechende Tenuis (*č*) vorgesetzt, welches in einigen Fällen auch nach einem langen Vocal geschieht, namentlich hinter der Praeposition *ā* und der prohibitiven Partikel *mā* (Pân. VI. 1. 74); z. B. *ṭava tui* und छाया *čāyā* wird तव छाया *tava ččāyā* dein Schatten, *ā* und *čādāna* (Wz. *čad* bedecken) wird आच्छादन *āččādāna* Bedeckung.

\*) Es verdient Beachtung, daß die wenigen Wurzeln, welche ein schließendes *ḡ* in *t*, *ḡ* statt in *k*, *g* umwandeln, mit Ausnahme von *yaḡ*, sämmtlich ein *r* oder *r̃* enthalten, weshalb ich vermute, daß die Umwandlung des *ḡ* in einen cerebralen *t*-Laut durch den euphonischen Einfluß der cerebralen Liquida oder des cerebralen Vocals (*r*) begünstigt werde (vgl. §. 94<sup>a</sup>). Die betreffenden Wurzeln sind *rāḡ*, *ḡrāḡ*, *ḡrāḡḡ*, *vraḡ*, *māḡ* (*mṛḡ*) und theilweise auch *sraḡ* (*sṛḡ*).

Anmerkung. In Handschriften und gedruckten Ausgaben wird die Vorsetzung des *é* häufig vernachlässigt; die Allgemeinheit der Regel aber, abgesehen von dem Gebrauche des *éé* hinter *má* und *á*, wird dadurch bewiesen, daß der vorhergehende kurze Vocal immer durch Position lang wird, was nur aus der doppelten Consonanz (च्च् *éé*), nicht aus dem einzelnen *é*, sich erklären läßt (vgl. §. 62). Ich trage jedoch kein Bedenken, hinter *má* und der Praep. *á* die Verschiebung eines *é* zu unterlassen und schreibe demnach आकादन *áéádana* (Sávitri III. 20), nicht आच्चादन *áccádana*.

61. त् *t*, थ् *th*, द् *d*, ध् *dh* werden einem folgenden ल् *l*, ferner den Palatalen und Cerebralen, mit Ausschließung des छ् *ch*, assimilirt, und gehen daher nach dem Grundsatz der allgemeinen Regel 56<sup>a</sup>) vor *é*, *é* in *é*, vor *é*, *é* in *é*, vor *t*, *t* in *t*, und vor *q*, *q* in *q* über. Vor झ् *zh*, als einem dumpfen Palatalen, gehen sie ebenfalls in *é* über, und das anfangende झ् *zh* wird in diesem Falle gewöhnlich in क् *k* *é* verwandelt, kann aber auch unverändert bleiben; z. B. *tat líka* wird *tal líka* dieses schreibe, *tat éarma* wird *taé éarma* dieser Schild, *tat gívanam* wird *tag gívanam* dieses Leben, *tat dayanam* wird *taq dayanam* dieser Flug, तत् शृणु *tat śṛṇu* wird तच् क्णु *taé śṛṇu* oder तच् शृणु *taé śṛṇu* dieses höre \*).

\*) Viele der von den indischen Grammatikern aufgestellten Lautregeln sind mehr graphischer als phonetischer Natur. Man wird, obwohl *é* wie *tscé* ausgesprochen wird, doch schwerlich jemals *ab'ava'ccá* (aus *ab'aval-éa*) eratque wie *ab'avatsch-tscha* ausgesprochen haben, sondern stets *ab'avattscha*. Ich kann mich daher auch nicht entschließen, alle Schreibweisen, welche von Pāṇini geboten oder zugelassen werden, auch solche, welche bei Schriftstellern kaum eine Anwendung finden, vollständig anzuführen.

62. Am Ende eines Wortes werden *ñ, n, n* verdoppelt, wenn ihnen ein kurzer Vocal vorhergeht und das folgende Wort mit irgend einem Vocal anfängt; z. B. *āsan* mit *atra* oder *āddu* bildet *āsann atra* sie waren hier, *āsann āddu* sie waren am Anfange.

63. *न* kann (nach Pāṇini „mufs“) vor *ह, ह* in den palatalen, und vor *द, द* in den cerebralen Nasal übergehen, was jedoch selten geschieht; sondern gewöhnlich bleibt *n* vor allen Consonanten unverändert \*).

64. Wenn ein mit *n* endigendes Wort vor *स* zu stehen kommt, so sind vier Schreibarten möglich: es können erstens beide zusammentreffende Consonanten unverändert bleiben; oder zweitens, *n* geht in *न* über, und *स* bleibt unverändert; oder drittens, das anfangende *स* geht nach *न* in *स्* über; und viertens kann zwischen *न* und *स्* ein *ए* eingeschoben werden; die gewöhnlichste Schreibart aber ist die Beibehaltung des schließenden *न* und anfangenden *स* ohne alle Veränderung; z. B. *Manu VIII. 29: तान् शिष्यान् tān śiṣyān* diese bestrafe er.

65. Zwischen ein schließendes *n* und einen dumpfen Consonanten der palatalen, cerebralen und dentalen Klasse wird ein euphonischer Zischlaut vom Organ des folgenden Consonanten eingeschoben, und darum *n* in Anusvāra oder Anunāsika verwandelt; z. B. *अस्मिंश्चर्मणि asmiñścarmaṇi, asmiñśtāṅkārē, asmiñstamasi, oder अस्मिंश्चर्मणि asmiñścarmaṇi etc.* für *asmin carmaṇi etc.*

Anmerkung. Um trennen zu können, setze ich den Zischlaut zum ersten Worte, welchem er auch in den meisten Fällen als Bestandtheil einer grammatischen Endung wirklich angehört (s. §. 145 Anm.); übrigens geht *n* auch nur im Innern des

\*) So z. B. im weissen Yagurv. V. 37 nach Weber's Ausgabe: *शत्रून् जयतु śatrūn jāyatu.*

Wortes vor Zischlauten in *n* oder *ñ* über (s. §. 92). Ich schreibe also z. B. तांस् तुदाति *tāns tudāti* diese (kos, vgl. goth. *thans*) stößt er, आसंस् तत्र *āsaṅs tatra* sie waren dort. प्रशान् *praśān* (Nom. des Stammes *praśām*) enthält sich der Anfügung eines euphonischen Zischlautes, woraus ich aber nicht die Folgerung ziehen möchte, daß bei denjenigen Nominativen auf *ān*, welche hinsichtlich des anzufügenden Zischlautes der allgemeinen Regel folgen, dieser Zischlaut anders denn als Nominativzeichen gefaßt werden müsse, da man z. B. in *praśān tarati* für *praśāns tarati* ebenso leicht eine grammatische als eine rein lautliche Ausnahme erkennen kann.

66. Vor einem anfangenden *l* geht ein schließendes *n* in *ñ* über, so daß gewisser Mafsen das *n* in zwei Theile sich spaltet, wovon der letzte sich dem *l* assimiliert, der erste aber als geschwächtes *n* zurückbleibt; z. B. पक्षीन् *pakṣīñ* *lundti* er schneidet die Flügel ab, für *pakṣān lundti*.

67. Am Ende des ersten Gliedes eines Compositums wird *n* abgeworfen, und der vorhergehende Vocal ist alsdann den gewöhnlichen Wohllautsgesetzen unterworfen; z. B. *rāḡan suta* bilden *rāḡasuta* Königssohn, *rāḡan indra* bilden *rāḡendra* Fürst der Könige.

68. *m* bleibt am Ende eines Wortes nur vor Vocalen und Labialen unverändert, indem es sich stets nach dem Organ des folgenden Consonanten richtet, und daher vor *k*, *k'*, *g*, *g'*, *ñ* in *ṡñ*; vor *č*, *č'*, *ḡ*, *ḡ'*, *ñ* in *ṡñ*; vor *t*, *t'*, *d*, *d'*, *n* in *ṡn*; und vor *l*, *l'*, *d*, *d'*, *n* in *ṡ* übergeht. Es kann aber auch *m* vor allen Consonanten in Anusvāra umgewandelt werden (s. §. 16); z. B. तं गजम् *taṅ gaḡam* oder तं गजम् *taṅ gaḡam* diesen Elephanten, für *tam gaḡam*; तां चन्द्रम् *taṅ čandram* oder तं चं *taṅ č.* für *tam č.* diesen Mond; तं दन्तम् *taṅ dantam* oder तं दं *taṅ d.* für *tam dantam* diesen Zahn.

69. Vor Zischlauten und ह्र ह wird म् m nothwendig in Anusvâra verwandelt; z. B. तं शत्रुम् *tañ śatrum* diesen Feind, तं सिंहम् *tañ siñham* diesen Löwen, तं हंसम् *tañ hañsam* hunc anserem.

70. Vor Halbvocalen wird m ebenfalls in Anusvâra verwandelt, es kann aber auch m vor य् y in ण्य, vor ल in ण्ल und vor व in ण्व verwandelt werden (vgl. §. 66); z. B. कं युवानम् *kañ yuvānam* oder क्यं यु *kañy yu.* für *kam yu.*; कां लब्धम् oder कालं ल *kañl lā.* für *kam la.*; कां विन्दम् oder कान्वं वि *kañv vin.* für *kam vindum*. Vor r ist eine solche halbe Assimilation nicht möglich, und es kann z. B. für *kam rāgānam* (welchen König?) nur कं राजानम् *kañ rāgānam* gesagt werden.

Anmerkung. सम्राट् *samrāṭ* Allherrscher, aus *sam* mit und राज् *rāj* herrschend, macht eine Ausnahme von der Regel; dagegen ist सम्यक् *samyák* (सम्यक् *samyák*) „gänzlich“ keine Verletzung dieser Regel, da es nicht aus *sam* und *yāc* componirt ist, sondern aus *sami* und *āc*.

71. Das schließende म् m kann sich nach dem ersten oder zweiten Buchstaben des folgenden Wortes richten, wenn der erste ein ह्र ह und der zweite ein n, m, y, l oder v ist. Dieses scheint daher zu kommen, daß ह्र ह in diesem Falle eine so schwache Aussprache hat, daß der folgende Buchstabe die Wirkung eines Anfangsbuchstaben äußern kann; z. B. कं हनुते *kañ hnuté* oder कन् हनुते *kañ hnuté*.

72. र् r geht a) vor einer Pause und vor dumpfen Gut-turalen und Labialen in Visarga (: ḥ) über; z. B. करोति पुनः *karóti punaḥ*, *punaḥ karóti*, *punaḥ paçati*, *paçati punaḥ*, für *karóti punar* etc.; b) vor dumpfen Palatalen, Cerebralen und Dentalen geht es in den organgemäßen Zischlaut (श् ष, ण् ण, स् स) über; z. B. *punaś çarati*, *punaś śikatā*, *punaś taraṭi*, für *punar çarati* etc. Wenn aber auf ein anfangendes t ein s folgt, so wird r in Visarga verwandelt;



z. B. *punañ tsarati*; c) vor *ś, ś, s* wird das schließende *r* nach Willkür entweder in Visarga verwandelt, oder dem folgenden Zischlaut assimilirt, z. B. *punañ sarati* oder *punas sar.*; wenn aber der Zischlaut einen anderen Consonanten nach sich hat, so kann *r* abgeworfen, oder in Visarga verwandelt, oder dem folgenden Zischlaut assimilirt werden; die Verwandlung in Visarga ist jedoch das Gewöhnlichste; z. B. *punañ skandati* oder *punas sk.*, oder *puna skandati*; d) vor tönenden Buchstaben (Vocalen oder Consonanten) bleibt *r* unverändert; wenn aber das folgende Wort ebenfalls mit *r* anfängt, so wird das schließende *r* abgeworfen, und wenn ihm ein kurzer Vocal vorhergeht, so wird dieser verlängert (vgl. §. 75); z. B. *punar eti*, *punar gaččati*, *punā ramatē*.

73<sup>a</sup>). *i* und *u* werden vor einem schließenden *r* von Nominal-Stämmen, so wie vor den euphonischen Vertretern des *r*, verlängert; z. B. *gir* (गिर: *giri* etc.) für *gir* (Acc. *gīram*) Rede, *dūr* (दूर: *dūri* etc.) für *dur* (Acc. *dūram*) Deichsel.

73<sup>b</sup>). In zusammengesetzten Wörtern kann ein das erste Wort schließendes *r* vor *k, k', p, p'*, im Falle diese Buchstaben nicht einen Zischlaut nach sich haben, in *s* statt *ñ* übergehen; dieses *s* aber ist in Analogie mit §. 101<sup>a</sup>) der Umwandlung in *ś* unterworfen; auch kann das *r* in Comp. dieser Art unverändert bleiben, daher z. B. गिरपति *gīrpati* oder *giśpati* oder *gīrpati* Herr der Rede, aus *gir + pāti* Herr \*).

### Zischlaute.

74. अ *ś* und क *ś* werden am Ende eines Wortes nicht geduldet, sondern gehen in ट *t*, und als Endbuchstaben einer kleinen Anzahl von Wurzeln in क *k* über; z. B. *viś, dviś, dik, mṛk*

\*) Zu *gīrpati* stimmt (hinsichtlich der Bewahrung des *r* vor *pāti*) *aḥarpati* Sonne (wörtlich Tagesherr).

(vor Tönenden *viḍ* etc.) für *viś* eingehend, *dviś* Feind, *diś* Himmelsgegend, *mṛś* ertragend. Im Vêda-Dialekt findet man das *ś* von *viś* (ein Mann der 3ten Kaste) unverändert in der Verbindung mit *pati* Herr, *pala* Herrscher. (*viśpati*, *viśpala*).

75<sup>a</sup>). स्, wenn ihm ein anderer Vocal als *a*, *ā* vorhergeht, zeigt vor allen Anfangsbuchstaben denselben Laut, den nach §. 72 ein schließendes र zeigen würde. Als Beispiel diene *ravis* (Nom. von *ravi* Sonne): a) करोति रविः *karóti ravīḥ*, *ravīḥ karóti*, *ravīḥ paçati*; b) *raviś çarati*, *raviś tīkatē*, *ravis tarati*, *ravīḥ tsarati*; c) *ravīḥ sarati* oder *ravis sarati*, *ravīḥ skandati* oder *ravis skandati* oder *ravi skandati*; d) *ravir ēti*, *ravir gaççati*, *ravi ramatē* (s. §. 72).

75<sup>b</sup>). *i* und *u* werden vor einem radicalen *s* von Nominal-Stämmen in Analogie mit §. 73<sup>a</sup>) verlängert; z. B. *āśis* für *āśis* Segen (Acc. आशिषम् *āśiṣam*) von der Wurzel *śās* mit Praep. *ā* und unregelmäßiger Schwächung des radicalen *ā* zu *i*.

76. Wenn einem schließenden *s* ein *a* oder *ā* vorhergeht, so gelten vor dumpfen Consonanten und vor einer Pause die Gesetze von §. 75<sup>a</sup>). Allein vor tönenden Consonanten und *a* wird *as* zu *ō* — d. h. *s* zerfließt zu *u*, welches mit dem *a* zu *ō* zusammengezogen wird \*) — das *a* des folgenden Wortes aber wird elidirt; z. B. *gaḡō 'sti*, *gaḡō ḡayati*, *gaḡō ramatē*, für *gaḡas asti* etc. Vor anderen Vocalen als *a* wird das schließende *s* abgeworfen, was so zu verstehen ist, daß das *v*

\*) Im Vêda-Dialekt findet man auch die Umwandlung von *as* in *ar* statt *ō*, z. B. in *uśarbud* mit der Morgenröthe erwachend (*uśās* Morgenröthe). Wahrscheinlich aber ist überall, auch im klassischen Sanskrit, der Umwandlung von *as* in *ō* (aus *a + u*) die in *ar* vorangegangen, da Liquidae leicht zu *u* sich vocalisiren (s. Vergleichende Gramm. 2te u. 3te Ausg. §. 20).

von *av* aus ओ *o* im erhaltenen Zustande der Sprache überall unterdrückt ist (vgl. §. 39); z. B. *gága ásté*, *gága éti* für *gágav ásté*, *gágav éti*.

77. Die Pronominal-Nominative *sas* er, dieser, jener unh *éśás* dieser (aus *é + sas*) werfen ihr *s* vor allen Consonanten ab, ausgenommen wenn sie das verneinende Praefix *a* vor sich haben, in welchem Falle sie der allgemeinen Regel folgen sollen. Wenn *sas* vor *éśás* zu stehen kommt, so verliert es ebenfalls sein *s*, und das zurückbleibende *a* geht mit dem folgenden *é* nach §. 36 in *ái* über.

78. स् nach langem *a* wird vor allen tönenden Buchstaben abgeworfen; z. B. *gágá adanti*, *gágá íksánté*, *gágá gáyanti* für *gágás adanti* etc. \*).

Anmerkung. Wahrscheinlich war in einem früheren Zustande der Sprache die Endung *ás* vor tönenden Buchstaben zu ओ *au* geworden, und dieses vor Vocalen zu *áv*, dessen unterdrücktes *v* mit der in §. 41 zugelassenen, dort aber seltenen Schreibart übereinstimmt (s. auch §. 39). Was das *a* für ओ *au* vor Consonanten anbelangt, so stimmt es zu der védischen Dual-Endung *a* für *áu*. Es wäre also nach dieser Ansicht das schließende *s* vor tönenden Buchstaben sowohl nach *a* als nach *a* zu *u* geworden, während im Send (wodurch diese schon früher von mir gegebene Erklärung auf eine unwiderlegbare Weise unterstützt wird) fast überall *o* (ॡ) aus अस् *as* und *áo* (ॡ) aus आस् *ás* geworden ist; *áo* aber ist im Send der gewöhnlichste Vertreter des ओ *au* (s. Vergleichende Grammatik §§. 32. 56<sup>b</sup>).

\*) Das schließende *a* fließt zuweilen des Metrums wegen mit einem folgenden *a* oder *a* zusammen; z. B. Sund. I. 17: *tá 'adbú-taṇ éa* für *tá adbútaṇ éa*; Sáv. IV. 12: *aváid'avyá 'śísas* für *aváid'avyá áśísas*.

79<sup>a</sup>). Bei zusammengesetzten Wörtern bleibt das schließende *s* des ersten Gliedes der Zusammensetzung vor dumpfen Gutturalen und Labialen gewöhnlich unverändert, im Falle es nicht, nach den Bestimmungen der Regel 101<sup>b</sup>), in *ś* zu verwandeln ist. Es kann jedoch auch, in Übereinstimmung mit §. 75, die Verwandlung in Visarga eintreten, und wenn auf *k* oder *p* ein Zischlaut folgt, so muß *s* in Visarga verwandelt werden (s. §. 73); z. B. *nāmas* mit *kāra* wird *namaskāra* Anbetung, *bās* mit *kara* wird *bāskara* Lichtmacher (die Sonne), *bās* mit *pāti* wird *bāspati* Herr des Lichtes (die Sonne), *dānus* mit *kara* wird *dānuṣkāra* oder *dānuḥkāra* Bogenschütze, *bās* mit *kṣayā* wird *bāḥkṣaya*, nicht *bāṣkṣaya*, des Lichtes Untergang.

79<sup>b</sup>). Das *s* der untrennbaren Praeposition *nis* „aus“ geht vor dem *t* der Wurzel *tap* brennen in *ś* über und dieses *ś* veranlaßt die Umwandlung des *t* in *ṭ* (vgl. §. 91); daher z. B. *niṣṭapati* er verbrennt. Vor anderen mit *t* anfangenden Wurzeln bleibt dagegen das *s* von *nis* unverändert, z. B. निस्तरति *nistarati* er überschreitet.

80. Die meisten mit सू *s* anfangenden Wurzeln verändern diesen Zischlaut durch den Einfluß eines *i*, *u*, *e* und *o* einer praefigirten Praeposition oder Reduplicationssylbe in चू *ś* (vgl. §. 101<sup>a</sup>)), wodurch die Umwandlung eines folgenden *t*, *t'*, *n* in den entsprechenden Cerebrallaut veranlaßt wird; z. B. die Wurzel सेव् *sév* ehren bildet mit der Praep. नि *ni*: निषेव् *niśév*, im reduplicirten Praet. *siśéve'*; *stu* bildet im redupl. Praet. तुष्टाव् *tuṣṭāva* er pries, im Intens. तोष्टु *tóṣṭu*. Zu den Wurzeln, welche die Umwandlung nicht gestatten, gehören: 1) die Wurzeln, welche ein *r* enthalten, oder, nach den indischen Grammatikern, auf ऋ *r* ausgehen (s. §. 12)\*), z. B. *visrḡdmi* ich entlasse

\*) Wie mir scheint, wegen zu naher Verwandtschaft des cerebralen Vocals oder Halbvocals mit dem cerebralen Zischlaut (s. §. 29).

von *sarḡ srḡ*; *vistīrṇa* ausgebreitet von *star str* (स्तृ *stf*, §. 12. p. 11); 2) die Wurzeln, welche nach einem anfangenden *s* einen anderen Consonanten als *t*, *tʻ*, *n*, *v* haben \*), z. B. *susrá'va* von *sru*, *ṛuspó'ta* von *spu't*.

Anmerkung 1. Die Wurzeln *su* (Kl. 5), *sú*, *só*, *stúbʻ*, *stáʻ*, *sidʻ* (Kl. 1), *sic*, *saṅḡ*, *sad* (Kl. 6), *stambʻ*, *svan* (wenn letzteres das Geräusch des Kauens ausdrückt \*\*), *séu* und das Denominativum *sénay* behalten das durch den Einfluß einer Praep. erzeugte *ś* auch da bei, wo zwischen die Praep. und Wurzel das Augment *a* tritt; z. B. अभ्यषिञ्चत् *ab'yaśiñcat* er besprengte von *sic* praef. *ab'i*. Die Wurzeln *siv*, सह *sah*, *stu* gestatten beide Formen, z. B. व्यसहत *vyasahata* oder *vyasahata* von सह *sah* praef. *vi*.

Anmerkung 2. Auch eine mit *a* schließende Reduplications-sylbe hebt bei einigen Wurzeln das für *s* stehende *ś* nicht auf, z. B. *ab'itast'adu* von अभिष्ठा *ab'is'thā* aus स्था *sthā* praef. *ab'i*.

Anmerkung 3. Wenn ein der Wurzel am Ende beitretenes *s* nach §. 101<sup>a</sup>) in *ś* umgewandelt wird, so unterbleibt, zur Vermeidung des Gleichlauts, bei einigen Wurzeln die Umwandlung des anfangenden *s*, z. B. सि *si* und सु *su* bilden im Desid. *sistś*, *susúś*, dagegen im Intens. *séśi*, *sóśu*. Nach demselben Grundsatz, glaube ich, nämlich zur Vermeidung zu nahe verwandter Laute in Einem Worte, unterläßt die Wurzel *sah* die Umwandlung des *s* in *ś* in den Formen, wo nach §. 102 ein छ *ṣ* an die Stelle von ह *h* + त् *t* tritt, indem nämlich das cerebrale *ṣ* den Zischlaut seines Organs abweist, daher

\*) Doch wird unter gewissen Beschränkungen bei *syand*, *skand*, *skamb*, *spur*, *spul* auch die Umwandlung von *s* in *ś* zugelassen. स्मि *smi* bildet im redupl. Praet. *sismiyé'*, behält aber hinter der Praep. *vi* den ursprünglichen Zischlaut.

\*\*) *svan* tönen, im Allgemeinen, gestattet den Vocalen der Praepositionen keinen Einfluß, daher *nisvan*, *visvan*.

z. B. परिषोढा *parisôḍḍā* gegen परिषहते *parisāhatē* (Pāṇ. VIII. 3. 115). Im Gegensatze zu dieser Erscheinung zieht das von derselben Wurzel abstammende Adjectiv साह् *sāh* ertragend (am Ende einiger Composita) durch die Attractionskraft eines an die Stelle des wurzelhaften ह् *h* tretenden ह् *t* oder ह् *d* den organgemäßen Zischlaut herbei; z. B. तुरसाह् *turdsāh* (ein Beiname Indra's, wörtlich Eile ertragend, aus *turā*, für *tvarā*, und *sāh*) bildet im Nom. *turdsāt*, vor Tönenden *turdsād*, im Dat. Ablat. pl. *turdsādōyas*, dagegen im Accus. sg. *turdsāham*, Instr. *turdsāh* etc.

Anmerkung 4. Die Wurzel स्तम् *stamb* verwandelt unregelmäßiger Weise in Verbindung mit der Praep. *ava* ihr *s* in *ś* und somit das folgende *t* in *ṭ* (*avaśṭabnāti* er stützt sich), bildet dagegen in Verbindung mit *ni* und *prati* die Passiv-Participia *nistabḍā*, *pratistabḍā* statt *niśtabḍā*, *pratiśtabḍā*. — Die Wurzel *sad* (Kl. 6) behält in Verbindung mit *prati* ihr *s* unverändert, z. B. *pratisidati*.

Anmerkung 5. Es gibt einige Composita, in welchen der Endvocal des ersten Gliedes auf das anfangende *s* des zweiten denselben Einfluß übt, den die untrennbaren Praepositionen auf die folgende Wurzel äußern; so z. B. wird *svāsār svāsr* Schwester in Verbindung mit *pitr'* und *mātr'* zu *śvas*; also *pitrśvasā* (nom.) Vatersschwester, *mātrśvasā* Mutterschwester.

81<sup>a</sup>). ह् *h* wird am Ende eines Wortes nicht geduldet, und geht gewöhnlich in ह् *t* und bei Wurzeln, welche mit *d* anfangen, in *k* über. Ein anfangendes *d* geht aber in letzterem Falle in *d'* über, indem die Aspiration des *h* auf dasselbe zurücktritt (vgl. §. 56<sup>b</sup>); z. B. लिह् *lih* leckend, दुह् *duh* melkend bilden: लिट् *lit*, धुक् *duk*; vor Tönenden लिद् *lid*, द्दुग् *dug*; vor Nasalen लिण् *lin*, धुङ् *duṅ* oder लिद् *lid*, द्दुग् *dug* (s. §. 58). Über die Unregelmäßig-

keiten von *uśṇih*, *druḥ*, *muḥ*, *snuḥ*, *sniḥ*, *naḥ* s. §§. 210. 214.

81<sup>b)</sup>. Ein anfangendes *ḥ* veranlaßt, als tönender Buchstabe, nach §. 56<sup>a)</sup> die Verwandlung eines vorhergehenden dumpfen Consonanten in den entsprechenden unaspirirten Tönenden, wornach das anfangende *ḥ* entweder unverändert bleibt, oder, was man häufiger findet, in die Aspirata des vorhergehenden tönenden Consonanten umgewandelt wird; z. B. *tat* mit *ḥarati* wird *tad d'arati* oder *tad ḥarati* dieses nimmt er.

### Von einigen seltenen Einschiebungen.

82. Zu den sehr selten vorkommenden Schreibarten gehören folgende Einschiebungen zwischen die Anfangs- und End-Buchstaben zweier zusammentreffender Wörter: a) wenn auf ein schließendes *ṛ ṛ* oder *ṇ ṇ* ein Zischlaut folgt, so kann in ersterem Falle ein *k* und in letzterem ein *ṭ ṭ* eingeschoben werden; z. B. für *prāṇ śaś'a* kann stehen *प्राङ्क्श्* *prāṅkśaś'a*, für *sugaṇ śaś'a*: *सुगाण्ट्ष* *sugaṇṭṣaś'a*; b) zwischen *ṭ ṭ* oder *ṇ ṇ* und *s* kann *t* eingeschoben werden, z. B. für *śaṭ santali* kann stehen *षट्सन्तः* *śaṭsantali* \*), für *san salī*: *santśali*; c) zwischen *n* und *ś* kann *ć* eingeschoben werden, nachdem zuvor *n*, nach §. 64, in *ṇ ṇ* verwandelt worden; z. B. für *san śatruḥ* kann stehen *सन्श्चत्रुः* *sañćśatruḥ* od. *सञ्चत्रुः* *sañććatruḥ* (§. 64).

\*) In der That ist hier das *ṭ ṭ* wegen des folgenden dentalen *s* in die dentale Tenuis übergegangen und zugleich graphisch und ohne phonetische Bedeutung beibehalten.

## Verwandlung der Consonanten vor grammatischen Endungen und Suffixen.

83<sup>a</sup>). Vocale, Halbvocale und Nasale grammatischer Endungen und Suffixe üben keinen Einfluß aus auf den vorhergehenden Endbuchstaben einer Wurzel oder eines Nominal-Stammes; z. B. *pátant*: sie fallen von *pat*, *śód'dya* purificandus von *śud'*, *śá'smi* ich herrsche von *śás*, *tyá'gya* relinquendus von *tyag*. Vor allen anderen tönenden Consonanten aber können nur Mediae und vor allen dumpfen Consonanten nur Tenuis stehen, und es treten daher, wo sich Veranlassung dazu findet, dieselben Umwandlungen ein wie in §. 56<sup>a</sup>); daher z. B. महद्भ्यस् *mahádb'yas* magnis von *mahát* (*mahánt*, s. §. 187), युद्भ्यस् *yudb'yás* pugnis, *yutsú* in pugnis, von *yud'*; *átsi* edis, *átti* edit, *ádmí* edo, von *ad*. — Die Zischlaute und ह्र ह sind besonderen Gesetzen unterworfen.

83<sup>b</sup>). Im Einklang mit §. 56<sup>b</sup>) und unter den dort erwähnten Bedingungen, tritt die Aspiration tönender Consonanten auf den tönenden Anfangsbuchstaben der Wurzel zurück; z. B. भूद्भ्यस् *b'udb'yás* den wissenden, *b'utsú* in den wissenden, von बुद् *bud'*. Vor den mit *t* oder *t'* anfangenden Personal-Endungen und Suffixen treten jedoch die aspirirten Tönenden (घ्र् घ्र etc.) nicht in die Tenuis, sondern in die Media ihrer Klasse über, nach welcher sich das folgende *t*, *t'* so richten, daß sie tönend werden und zugleich die am Wurzelbuchstaben verloren gehende Aspiration übernehmen, also in घ्र् *d'* übergehen; z. B. aus *bud'* und *lab'* mit *tum* wird बोद्धुम् *bód'd'-dum* wissen, लब्धुम् *láb'-dum*, erlangen; *bóbbud'* (Intensivum) mit *t'a* bildet बोबुद्ध *bóbbudd'a* (2te Pers. pl. praes.).



## Besondere Regeln.

84. Nominal-Stämme mit zwei End-Consonanten werfen den letzten derselben vor den mit einem Consonanten anfangenden Casus-Suffixen ab; z. B. *suvalb'yas* den schön gehenden von *suvalg*. Wenn aber der vorletzte Consonant ein *ṛ* ist, so werden beide beibehalten, ausgenommen bei Desiderativ-Formen (vgl. §. 57).

Anmerkung. Die Abwerfung des letzten von zwei verbundenen Consonanten findet auch, jedoch weniger allgemein, vor anderen Endungen und Suffixen statt, im Falle sie mit einem Cons. anfangen, welcher weder ein Nasal noch Halbvocal ist.

85. Vor dem Tadd'ita-Suffix (s. §. 527) मय *maya* gelten die Gesetze der Anfangs- und End-Consonanten; z. B. *té'gas* und *maya* bilden *té'gómáya* glänzend (§. 76), nicht *té'gas-maya* nach §. 83<sup>a</sup> \*); *vác* (aus *vák*, s. §. 19) Rede und *maya* bilden वाच्य *vāñmáya* (§§. 58. 59), nicht *vác-maya* nach §. 83<sup>a</sup>. Andere Tadd'ita-Suffixe folgen hingegen der Analogie der übrigen Endungen und Suffixe und den Bestimmungen von §. 83<sup>a</sup> ff., daher z. B. *té'gasvín* glänzend, nicht *té'góvin*, *vádivasvatá* der Vivasvatide, nicht *vádivasvada* nach §. 56<sup>a</sup>), von *vivásvat*.

86. च *č* geht in Gutturale (*k* oder *g*) über, mit Berücksichtigung von §. 83<sup>a</sup>); z. B. *vák-ti* er spricht, *vag'dí* sprich, von *vác*; aber *vácám* vocem, nicht *vágam*, von *vác* (vgl. §. 59).

87. क *č* kommt außer in der Wurzel *prač* fragen höchst selten in unmittelbare Berührung mit consonantisch anfangenden Suffixen. Es geht *a*) vor *t*, *t'* in *ś*, und vor *s* von Verbal-Endungen

\*) Man findet jedoch *ayasmáya* für *ayómayá*, von *áyas* Eisen, s. Glossar.

## Consonanten in der Mitte. §. 88-91.

in *k* über; z. B. *praē* mit *tum* und *syāmi* bildet *prāstum* (s. §. 91) fragen, *prakṣyāmi* (s. §. 101<sup>a</sup>) ich werde fragen; b) vor dumpfen Consonanten von Casus- und Wortbildungs-Suffixen geht *ē* in *ṛ t*, und vor tönenden \*) in *ṛ ḍ* über; c) vor *m* und *v* von Personal-Endungen und vor dem Wortbildungs-Suffix *van* bleibt *ē* nach Willkür entweder unverändert (nach §. 83<sup>a</sup>), oder geht in *ṛ ś* über. Vor dem Wortbildungs-Suffix *na* geht *ṛ ē* stets in *ś* über, z. B. *prasná* Frage.

88. Die Wurzeln auf *ē* mit vorhergehendem kurzen Vocal setzen der Aspirata ihre Tenuis vor, wenn eine mit einem Vocal, Halbvocal oder Nasal anfangende Endung oder Suffix darauf folgt (vgl. §. 60); z. B. *ꣳच्कति* *rcēāti* er geht, von *rcē*.

89. *ṛ ḡ* folgt am Ende der meisten Wurzeln der Analogie des *ē*, bei einigen aber der des *ṛ ē*; z. B. *yunākti* er verbindet, von *yuḡ*; *rugbṛyās* den Krankheiten, von *ruḡ* (s. §. 86); *mārṣti* er reinigt, *mārḡsyāmi* ich werde reinigen, von *mārḡ* *mṛḡ*; *rātsu* in den Königen, *rāḡbṛyas* den Königen, von *rāḡ* (s. §. 87 und vgl. §. 59).

90. *ṛ ḡ* ist außerordentlich selten und folgt im vorkommenden Falle der Analogie des *ṛ ē*.

91. *ṛ t*, *ṛ ṭ*, *ṛ ḍ*, *ṛ ḍ*, *ṛ n*, *ṛ ś*. Diese Cerebrale veranlassen als Endbuchstaben einer Wurzel den Übergang eines folgenden *t*, *ṭ*, *ḍ* in den entsprechenden Cerebral, jedoch mit Befolgung der allgemeinen Regel 83<sup>a</sup>), wornach z. B. *ṛ ḍ* vor dem dumpfen *t* in *ṛ t* übergeht; z. B. *tḍ* mit *tḍ* bildet *ꣳट्टे* *tṭṭé* er preiset, *aiḍ* mit *dṛvam* bildet *ꣳड्डम्* *aiḍḍvam* ihr prieset; *gaṇ* mit *ti* bildet *ꣳण्टि* *gaṇṭi* Zählung, *dvīś* hasen mit *ti* und *tṛa* bildet *dvēśṭi*, *dvīśṭā*.

\*) Unter den tönenden Consonanten sind nach §. 83<sup>a</sup>) in dieser und allen folgenden Wohllautsregeln die Nasale und Halbvocale ausgenommen.

92. न् *n* wird abgeworfen: 1) vor consonantisch anfangenden Tadd'ita-Suffixen \*) (s. §. 527) und Casus-Endungen, z. B. *nāmatās* nomine, *nāmasu* in nominibus, von *nā'man*; 2) vor solchen Personal-Endungen und Kṛt-Suffixen\*\*), welche mit anderen Consonanten als Halbvocalen und Nasalen anfangen, aber nicht die Guṇa-Steigerung (s. §. 33) erfordern \*\*\*); z. B. *hātá* ihr tödtet, *hātá* getödtet, aber *hántum* tödten, von हन् *han*. Vor *s* geht *n*, wo es nicht abgeworfen wird, in Anusvāra über (s. §. 15); daher हंस्यामि *haṁsyá'mi* ich werde tödten.

93. Nach den Palatalen च *č* und ज्ञ *ǵ* geht न् *n* in den palatalen Nasal ञ *ñ* über, obwohl im Übrigen die Nasale nur nach dem Organ eines folgenden Consonanten sich richten; z. B. *yác* mit *nā* bildet याज्ञा *yá'čnā* Forderung, यज्ञ *yag* mit *na* bildet यज्ञ *yag'ñá* Opfer.

94<sup>a)</sup>. Das dentale *n* von grammatischen Endungen, Klassensyllben der Verba, Wortbildungssuffixen und des zwischen Wortstämmen und Casus-Endungen eingeschobenen euphonischen न् *n* (§. 49<sup>b)</sup>) geht, wenn es einen Vocal oder Halbvocal nach sich hat, durch den Einfluß der cerebralen Buchstaben ऋ *r*, ॠ *ṛ*, ॡ *ṛ* und ए *ś* in ein cerebrales ण *ṇ* über, im Falle einer der genannten Buchstaben in dem Radicaltheile des Wortes — nicht etwa in einem damit verbundenen Praefix — vorhergeht. Vocale, Gutturale (*k*, *k'*, *g*, ए *ǵ*, ॡ *ñ*, ह्र *h*), Labiale (*p*, *p'*, *b*, *b'*, *m*), *y* und *v*, so wie Anusvāra, können einzeln oder mehrere dazwischen

\*) *ya* ausgenommen, z. B. *sāmānya* von *sāman*, *śunya* aus *śun* für *śvan* (§. 192).

\*\*) d. h. solche, wodurch primitive Wörter aus den Wurzeln selbst gebildet werden, welche darum bei den indischen Grammatikern Kṛt-*anta*, d. h. „ein Kṛt am Ende habend“, heißen.

\*\*\*). Da die Guṇa fordernden Suffixe oder Endungen eine Verstärkung der Wurzel bezwecken, so ist es natürlich, daß sie keine Verstümmelung derselben gestatten.

stehen; z. B. *čikīrśa* mit dem Participial-Suffix *māna* bildet चिकीर्षमाण *čikīrśamāṇa* durch den Einfluß des *ś*, ungeachtet dreier, zwischen diesem und dem Nasal stehender Buchstaben. Eben so ist in ब्रह्माणम् *brahmāṇam*, ब्राह्मण्य *brāhmanyā*, von *brahman*, der Einfluß des *r* auf das न् *n* durch die dazwischen stehenden Vocale, Guttural und Labial nicht gehemmt. Dagegen bleibt das schließende *n* von *brāhman* unafficirt, ebenso das *n* von *vartmanas* des Weges — aus *vart vrt* gehen suff. मन् *man* — durch den dazwischen stehenden Dental geschützt; denn alle Palatale, Cerebrale und Dentale, mit ihren Zischlauten und *l*, hemmen die Wirkung obiger Cerebrallaute; eben so ein auf das *n* folgender nicht-halbvocaler Consonant, z. B. *kurvantam* facientem.

Anmerkung. In einigen Compositen überschreiten die oben genannten Cerebrallaute die angegebene Grenze; so z. B. in dem Namen einer Rākschasin शूर्पणाखा *śūrpaṇakā*, wo *nakā* Nagel so behandelt ist, als wäre es ein Suffix des ersten Theiles des Compositums. Das *n* von *nī* führend, *nadī* Flufs, *nas* und *nasa* Nase, *vana* Wald, *aḥna* Tag, *hāyana* Jahr, *vāḥana* jumentum, *han* tödtend, *āyana* Gang, ist in gewissen Zusammensetzungen ebenfalls dem Einflusse der genannten Cerebrallaute unterworfen.

94<sup>b</sup>). Die Praepositionen *pra*, *parā*, *pari*, *nir* (für *nis*), *antar* und das adverbiale Praefix *dur* (für *dus*) schlecht äufsern einen ähnlichen euphonischen Einfluß auf das anfangende *n* einer Wurzel oder ihrer Reduplicationssylbe; z. B. प्रणुदति *praṇudati* er sendet, aus *pra* und *nudāti*; दुर्णया schlechtes Betragen, aus *dur* und *naya*. Nur wenige Wurzeln — *nar* (नृ *nṛ*), *nard*, *nand*, *nakk*, *nart* (*nṛt*), *naṣ*, *nād*, *nāt* — sind ausgenommen. Bei *nind* *niks*, *nins* ist die Umwandlung willkürlich, und bei *naś* nur da gebräuchlich, wo das schließende *ś* unverändert bleibt. Die genannten Praepositionen erstrecken ihren

Einfluß auch auf das *n* der Personal-Endung *āni* des Imperativs, z. B. aus *pra* und *bāvāni* ich soll sein wird *प्रभवाणि* *pra-bāvāni*. Auch wird die Praeposition *ni* vor gewissen Wurzeln nothwendig, vor anderen willkürlich durch den Einfluß der genannten Praepositionen in *णि ni* umgewandelt; z. B. *प्रणिपतति* *praṇipatati* er fällt nieder. Nur vor den mit *k*, *k'* anfangenden, und vor den mit *ś* endenden Wurzeln bleibt *ni* stets unverändert.

Anmerkung. Außerdem erstreckt sich der euphonische Einfluß obiger Praepositionen auch auf die Zwischensyllben *nu* und *nā* (*nt*) in den Special-Temporen (§. 271) der Wurzeln *hi* Kl. 5 und *mi* Kl. 9; ferner auf das *n* einiger Wortbildungs-Suffixe, bei gewissen Wurzeln; z. B. *प्रमाण* *pramāṇa* Entscheidung aus *mā* messen suff. *ana*; *prayāṇa* Tod aus *yā* gehen mit *ana*; endlich auf das schließende *n* der Wurzeln *an* athmen und *han* tödten.

95. *म् m* wird nach Analogie des *n* (§. 92) vor denjenigen mit *t* anfangenden Suffixen, welche keine Guṇa-Steigerung fordern, abgeworfen, vor dem *t* der eine Wurzel-Erweiterung verlangenden Suffixe aber in *n* verwandelt; z. B. *गतā* gegangen, aber *gāntum* gehen, von *गम् gam*; *śrāntā* ermüdet von *श्रम् śram*.

Anmerkung. In unmittelbarer Verbindung mit Personal- und Casus-Endungen kommt ein radicales *m* höchst selten vor, wo es aber geschieht, geht es vor allen Consonanten (Halbvocale und Nasale mitbegriffen) in *n*, nur vor *s* in Anusvāra, vor dem *s* des Locativs plur., jedoch ebenfalls in *n* über. Auch in dem flexionslosen Nomin. und Voc. sing. geht ein radicales *m* in *n* über; z. B. von *प्रशाम्* *praśām* ruhig (Wurzel *śam* : praef. *pra*) kommt der Nom. Voc. *praśān*, Dat. Abl. plur. *प्रशान्भ्यस्* *praśānbhyas*, Loc. pl. *प्रशान्सु* *praśānsu*.

96. य *y* und व *v* werden vor den mit *y* anfangenden Suffixen beibehalten, vor den mit Consonanten anfangenden Personal-Endungen (bei Intensivformen) aber abgeworfen. Vor dem *s* des Locativs plur. sollen sie beibehalten werden, vor den mit *b'* anfangenden Casus-Endungen aber nach Willkür beibehalten oder abgeworfen werden können. Nominalstämme auf *y* und *v* sind jedoch, außer in dem unregelmäßigen दिव *div* (s. §. 200), nicht in gewöhnlichem Gebrauch.

97. र *r* und ल *l* bleiben vor allen Consonanten unverändert, allein ein dem *r* vorangehendes *i* und *u* werden vor consonantisch anfangenden Endungen und Wortbildungs-Suffixen verlängert; z. B. *gīrb'yaś* sermonibus von *gir*, *d'urb'yaś* temonibus von *d'ur*, *tūtōrti* festinat von *tur* (Kl. 3), *spūrti* das Zittern von *spur*.

98. श *ś* geht vor *t*, *t'* in *ś*, und vor den mit *s* anfangenden Verbal-Endungen in *k*, vor tönenden Consonanten (Nasale und Halbvocale nach §. 83<sup>a</sup>) ausgenommen) in *ḡ* über; z. B. *drśtā* gesehen aus *darś drś* mit *ta* (s. §. 91), उष्ट *uśtā* ihr wollt aus *vaś* mit *tā*, ऐङ्गम् *aiḡḡvam* ihr herrschtet aus ऐम् *aiś* (von *tś*) mit ध्वम् *d'vam* (s. §. 91). Die auf *ś* ausgehenden Nominalstämme zerfallen in zwei Klassen, wovon die eine ihr *ś* vor Consonanten in Gutturale (*k*, *g*), die andere in Cerebrale (*t*, *ḡ*) umwandelt; z. B. *digb'yaś*, *dikśú* von दिष् *diś* Welt-gegend, विद्भ्यस् *viḡb'yaś*, विद्भुस् *viḡśú* von विष् *viś* eingehend (vgl. §. 74).

99. ल *l* bleibt vor *t*, *t'* unverändert; im Übrigen folgt es der Analogie des श *ś*, und ist demnach der Verwandlung in *k*, *g*, *t* und *ḡ* unterworfen; z. B. द्विष् *dviś* mit *ti*, *tā*, *ta*, *tum*, *si*, *syati*, *d'vam*, *dī* bildet *dvéśti* er hasst, *dviśtā* ihr hasset, *dviśtā* gehasst, *dvéśtum* hassen, *dvéksi* du hassest, *dvéksyati* er wird hassen, द्विङ्गि *dviḡḡ* hasse (s. §. 91 und 104); त्विś Glanz mit *b'yaś*, *su* bildet *tviḡb'yaś*, *tviśú*;

मृ *mrś* duldend mit *ḁyas*, *su* bildet *mrḡḃyās*, *mṛkśú* (s. §. 101<sup>a</sup>).

100. स् *s* geht a) vor den mit च *č* anfangenden Personal-Endungen meistens nach Willkür entweder in *d* über oder wird abgeworfen, z. B. आद्ये *ād-d'vē* oder *d-d'vē* sedetis von *ās*; vor den mit *s* anfangenden Verbal-Endungen (das *s* der 2ten Pers. ausgenommen) geht das radicale *s* in *t* über; z. B. *vatsyāmi* habitabo, *āvātsam* habitavi, von *vas*.

b) Vor den Endungen *si*, *sē* der 2ten Pers. sing. bleibt *s* nach *a* oder *d* unverändert, z. B. *sāssi* dormis, *āsē* sedes; nach anderen Vocalen als *a*, *d* aber wird sowohl das स् *s* der Wurzel als das der Personal-Endung in *ś* verwandelt, z. B. पेपेषि *pēpēśi* du gehst, vom Intensivum der Wurzel पिस् *pis* (vgl. §. 101<sup>a</sup>). Vor der Imperativ-Endung *sva* wird *s* meistens abgeworfen; z. B. *āsvā* sede von *ās*.

c) Vor Casus-Endungen gelten die Bestimmungen von §§. 75. 76. 78; z. B. *dānurb'yas* von *dānus*, *tēḡḃb'yas* von *tēḡās*, *b'āb'yās* von *b'ās*; *tēḡālisu*, *b'ālisu*, *dānuḥisu*, oder *tēḡāssu*, *b'āssu*, *dānuśsu* \*).

d) Wenn das schließende *s* eines Nominalstammes radical ist, und nicht, was der gewöhnlichere Fall ist, einem Ableitungssuffix angehört, so gilt in Ansehung eines ihm vorangehenden *i*, *u* die Bestimmung von §. 75<sup>b</sup>); z. B. *āśīrb'yas*, *āśīḥisu*, oder *āśīśsu*, von *āśīs* Segen (vgl. §. 97).

101<sup>a</sup>). Das *s* der grammatischen Endungen und Suffixe geht in *ś* über, wenn ihm ein anderer Vocal als *a*, *d*, oder ein Halbvocal, oder *k* vorhergeht, und ein Vocal oder *y*, *v*, *t*, *t'*, oder *k*, *m* der Tadd'ita-Suffixe *ka*, *mant* (*mat*) folgt. Ein dazwischen tretender Visarga oder Anusvāra hebt die Wirkung

---

\*) S. §. 101<sup>a</sup>). Über einige anomale Übergänge des *s* in *t* vor *s*, und in *d* vor *b'* s. §. 203.

dieser Regel nicht auf; auch kann ein vorhergehendes *s* dem *ś* assimiliert werden; z. B. *gāti* mit *su* bildet *gātīśu* in den Gängen; *ćáksus* neut. Auge mit *su* und *-i* (letzteres als Endung des Nom. Acc. Voc. pl., s. §. 143) bildet चक्षुःषु *ćáksuḥśu* oder *ćáksuśśu*, चक्षुषि *ćáksuḥśi*; *gē* mit *syati* bildet *gēśyāti* er wird siegen; *tr* mit *sē* bildet *trśē* du gehst; *vak* (*vac* s. §. 86) mit *si*, *syati* bildet *vákśi* du sprichst, *vakśyāti* er wird sprechen; *dānus* mit *mant mat* bildet *dānuśmant-mas* bogenbegabt, Bogenträger, mit *tas*: *dānuśtas* aus dem Bogen; *sarpis*, *yaḡus* mit *ka* bilden *sarpiśka*, *yaḡuśka* (Pāṇ. VIII. 3. 39).

101<sup>b</sup>). Dieses Wohl lautgesetz wirkt auch auf den Endbuchstaben der in §§. 73<sup>b</sup>). 79<sup>a</sup>). 79<sup>b</sup>) beschriebenen Composita.

102. ह् *h* als Endbuchstabe einer Wurzel, welche mit irgend einem anderen Buchstaben als *d* anfängt, veranlaßt a) die Umwandlung eines folgenden *t*, *t'*, *d'* in ह् *ḥ*, vor welchem es selbst abgeworfen wird, welche Abwerfung jedoch durch die Verwandlung eines vorhergehenden kurzen Vokals (mit Ausnahme des *r*) in seinen entsprechenden langen ersetzt wird, im Falle nicht eine grammatische Regel dessen Guna erfordert; z. B. *lih* mit *ti*, *ta*, *tum*, *t'a*, *d'vē*, *d'i* bildet लेहि *lēḥi* er leckt, लीह *līḥā* geleck't, लेहम् *lēḥam* lecken, लीह *līḥā* ihr lecket, लीहि *līḥi* ihr lecket, लीहि *līḥi* lecke. रुह् *ruh* mit *ta*, *tum* bildet रूह *rūḥā* gewachsen, रोहम् *rōḥam* wachsen. Die Wurzeln *vaḥ* und *saḥ* setzen unregelmäßiger Weise *o* statt des zu verlängernden *a*, z. B. सोहम् *sōḥam* für *sāḥam*; b) vor den mit *s* anfangenden Verbal-Endungen geht *h* in *k* über, z. B. *lih* mit *si*, *syati* bildet *lēkśi* du leckst, *lēkśyāti* er wird lecken; c) vor der Locativ-Endung *su* geht *h* in *t*, und vor den mit *b'* anfangenden Casus-Endungen in *ḡ* über; z. B. *lih* mit *su*, *b'yas* bildet *lītsu* in den leckenden, *līḡb'yās* den leckenden; d) wenn *g* oder *b* der Anfangsbuchstabe der Wur-



zel ist, so tritt in Analogie mit §. 83<sup>b)</sup> die nach Bestimmung *b* und *c* am Ende der Wurzel verloren gehende Aspiration auf den Anfangsbuchstaben zurück; z. B. *agrāh* mit *sa* bildet *agrāk-sa* ich nahm.

Anmerkung. Dieser Regel folgt auch *दृढ* *dr̥ḍā* fest aus *dr̥h* mit *ta*, obwohl die Wurzel mit *d* anfängt. Die Formen *लेढि* *leḍḍi*, *लीढ* *liḍḍā* u. s. w. sind, meiner Meinung nach, aus *लेइढि* *leḍḍi*, *लिइढ* *liḍḍā* u. s. w. entstanden, indem das ausgefallene *d* durch die Verlängerung eines vorhergehenden kurzen Vocals ersetzt wird. *ह्र* *h* ist nämlich, nach §. 81<sup>a)</sup>, der Veränderung in Cerebral-Laute unterworfen, und wird in den durch §. 102, *a* bestimmten Fällen wie ein aspirirter tönender Cerebral (*ह्र ḍ*) behandelt. Dieser müßte nach §. 83<sup>b)</sup> vor *t*, *t̃*, *d̃* in *ḍ* übergehen, und die Verwandlung des folgenden *t*, *t̃* in *d̃* veranlassen; *d̃* muß aber nach einem Cerebral in die entsprechende Aspirata (*ह्र ḍ̃*) übergehen (§. 91), und die Wirkung dieser Regel ist nach Ausstofsung des *इ ḍ* geblieben. Hierdurch erklärt sich z. B. *लेढि* *leḍḍi* er leckt aus *लेइढि* *leḍḍi* für *लेइधि* *leḍḍi*.

103. Wenn die auf *h* ausgehende Wurzel mit *d* anfängt, so geht *h* *a*) vor *t*, *t̃* und der Imperativ-Endung *d̃i* in *g* über, und veranlaßt, in Analogie mit §. 83<sup>b)</sup>, die Verwandlung des folgenden *t*, *t̃* in *d̃* \*); z. B. *दुह* *duh* mit *ti*, *ta*, *tum*, *t̃a*, *d̃i* bildet *dō'gd̃i* er melket, *dugḍā* gemolken, *dō'gd̃um* melken, *dugḍā* ihr melket, *dugḍī* melke; *b*) vor den mit *s* anfangenden Verbal- und Casus-Endungen geht *h* in *k*, und vor *d̃* und *b̃* in *g* über, wobei, aber, ausgenommen vor der Imperativ-

\*) Dieser Regel folgen auch die Wurzeln *sniḥ* und *snuḥ*, obwohl sie nicht mit *d* anfangen; z. B. *sniḍḍā* geliebt aus *sniḥ + ta*. Die Wurzel *muḥ* bildet im Particip. auf *ta* sowohl *mūḍā* als *mugḍā*. Über einige andere Anomalien s. §§. 210. 213. 214.

Endung *d'i*, die an dem *h* verloren gehende Aspiration auf das anfangende *d* zurücktritt; z. B. *duh* mit *si*, *syati*, *su*, *b'ydā*, *d've*, *d'i* bildet *dōk'si* du melkest, *dōk'syati* er wird melken, *d'uk'sū* in den melkenden, *d'ugb'yās* den melkenden, *d'ugd've* ihr melket, *dugd'i* (nicht *d'ugd'i*) melke.

104. Die Imperativ-Endung *d'i* geht, wenn ihr ein Vocal vorhergeht, meistens in *hi* über, so dafs von *d'* nur die Aspiration übrig bleibt, daher z. B. *ydh'i* gehe, *pdh'i* schütze, *ih'i* (gr. *ἴθι*) gehe, im Gegensatze zu Formen wie *vagd'i* sprich von *vac*, *yuṅgd'i* verbinde von *yuḡ*, *add'i* ifs von *ad* (s. §. 285).

Anmerkung. Die indischen Grammatiker nehmen umgekehrt *hi* als die ursprüngliche Endung an, und geben als Wohllautsgesetz, dafs sich ihr *h* nach Consonanten in *d'* umwandle. Allein die Richtigkeit des obigen, zuerst in meiner *Grammatica critica* (1832) aufgestellten und schon in meinem ausführlichen Lehrgebäude §. 315 Anm. vermutbeten Gesetzes, hat sich mir seitdem durch den Vêda-Dialekt und das Šend noch mehr bestätigt, in welchen beiden die Endung *d'i* zwar nicht allgemein, doch, besonders im Šend, ziemlich häufig auch nach Vocalen vorkommt; z. B. in Rosen's Vêda-Specimen *śrud'i* höre, *krd'i* mache, und im Šend-Avesta *stūid'i* preise, *kērenūid'i* mache. Auch stimmt *hi* *d'i* regelrecht zur griechischen Endung *σι* (s. Vergleichende Gramm. §. 16), und namentlich ist das vêdische *śrud'i* identisch mit *κλῦσι*. Der Hauptbeweis für die Richtigkeit meiner Ansicht liegt aber darin, dafs im Sanskrit auch in manchen anderen Fällen aspirirte Consonanten sich so verstümmelt haben, dafs von ihnen blofs die Aspiration in der Gestalt von *h* übrig geblieben ist; so bildet *dād* setzen im Particip. perf. pass. auf *ta* unregelmässig *hitā* für *d'ita* (s. Vergleichende Grammatik §. 23).

105. Ein jeder Consonant, mit Ausnahme der Zischlaute und des *h*, kann verdoppelt werden, wenn ihm ein *r*, entweder in demselben Worte, oder als Endbuchstabe des vorhergehenden Wortes unmittelbar vorangeht \*). Wenn ein aspirirter Consonant verdoppelt werden soll, so wird ihm der entsprechende Nicht-Aspirirte vorgesetzt; z. B. man schreibt nach Willkür *sarva* oder *sarvva* jeder, वरुधन *vardana* oder वरुधन *varddāna* Vermehrung, पितरुमम (*pitar mama*) oder पितरुमम (*pitar mmama*) mein Vater! Die indischen Grammatiker gestatten noch andere Verdoppelungen von Consonanten, doch nur in Fällen, wo ohnehin schon durch zwei Consonanten eine prosodische Länge veranlaßt ist, und durch unnöthige Consonanten-Häufung das Versmaals nicht beeinträchtigt wird.

\*) Nach Pāṇini (VIII. 4. 49) beschränkt sich die Ausnahme in Betreff der Zischlaute auf die Fälle, wo auf den Zischlaut ein Vocal folgt; es kann daher z. B. nicht *ddarśśa*, *dkarśśa* geschrieben werden (*rs* kommt nicht vor), wohl aber nach Willkür *darśśyatē* oder *darśyatē*.



## Von den Wurzeln und Praefixen.

106. Die Wurzeln sind die Ur-Elemente der in der Sprache vorkommenden Wortformen, aus welchen sowohl Verba als Nomina gebildet werden. Sie selber kommen als Wurzel in der Sprache nicht vor, sondern sind bloß aus ihren Abkömmlingen erkennbar, denen sie als gemeinschaftlicher Stamm zum Grunde liegen. Es gibt jedoch eine kleine Anzahl von abstracten Substantiven, welche den Wurzeln nichts fremdartiges ansetzen, sondern die Wurzel ohne alle Umgebung von Ableitungs-Suffixen in ihrer nackten Gestalt darstellen, wie *yud* Kampf, *ksud* Hunger, *mud* Freude, *b'i* Furcht u.s.w., von den gleichlautenden Wurzeln युद् *yud* kämpfen\*) u.s.w. Außerdem kann eine jede sanskritische Wurzel in Zusammensetzungen der Art vorkommen, wie die lateinischen *carnifex* (*fic-is*), *tubicen* (*ctn-is*), *praeses* (*sid-is*), wo die Wurzel ohne Zusatz, mit Ausnahme des Casuszeichens, ist, und nur den inneren Vocal nach einem bestimmten Gesetze (s. Vergleichende Grammatik §. 6) verändert hat. Nur wenige Wurzeln sind aber auf diese Weise in häufigem Gebrauche.

107. Die echten Wurzeln sind im Sanskrit sämmtlich einsylbig; außer dem Gesetze der Einsylbigkeit aber sind sie in ihrem Bau keiner weiteren Beschränkung durch Buchstabenanzahl unter-

---

\*) Man übersetzt die Wurzeln gewöhnlich durch Infinitive, um sie in der abstractesten Bedeutung aufzufassen. Die indischen Grammatiker selbst erklären sie durch abstracte Substantive im Locativ, z. B. *gam* durch *gatāu* im Gehen.

worfen. Es gibt Wurzeln, die aus einem bloßen Vocal bestehen, wie *i* gehen (vgl. ἵ-μεν), und auch solche mit der möglichsten Consonanten-Häufung, wie *skand* steigen, springen etc. (vgl. *scand-o*); ferner alle zwischen diesen beiden Extremen liegenden Stufen, wie *dā* geben, *sīd* stehen, *ad* essen, *pat* fallen, *vid* wissen, *lab*<sup>c</sup> erlangen.

108. Unter den von den indischen Grammatikern aufgestellten Wurzeln findet man zwar auch mehrere, welche mehrsyllbig sind; es zeigt sich aber bei näherer Prüfung, daß dieselben im strengen Sinne keine Wurzeln sind, und sich ebenfalls zu einsyllbigen Stämmen zurückführen lassen. Diese mehrsyllbigen Wurzeln sind nämlich entweder solche, welche durch Wiederholung ihres primitiven Anfangs-Consonanten mehrsyllbig geworden sind, oder Praefixe enthalten, welche mit der Wurzel so verwachsen sind, daß sie nicht mehr der Analogie der gewöhnlichen Praefixe folgen, sondern den Charakter von Radical-Buchstaben angenommen haben; z. B. in *avadīr* verachten, und *sañgrām* kämpfen lassen sich die Praepositionen *ava* und *sam* nicht verkennen. In Betreff der reduplicirten Wurzeln ist zu berücksichtigen, daß die Gutturale in der Reduplicationssylbe, nach einer allgemeinen Regel, sich in Palatale umwandeln, und daß Aspiratae in ihre entsprechende Nicht-Aspirata übergehen; so ist z. B. *gāgar* -*gr* wachen aus *gar gr* entstanden, welches mit ἔγξιγω verwandt ist, *śakās* scheinen aus *kās*, *dīdī* scheinen aus *dī*. Eine Reduplication einziger Art scheint auch die Wurzel *culump* zu enthalten, denn sie ist gleichbedeutend mit *lup* (Praesens: *lumpāmi*, s. §. 390), und hat in der Vorschlagssylbe den Stammvocal dieser verwandten Wurzel. Die Wurzel *daridrā* arm sein stimmt im Wesentlichen in ihrem Baue zu Intensiv-Formen wie *baribār* -*bār* von *bār* *bār* tragen. Die mehrsyllbigen Wurzeln der 10ten Klasse scheinen sämtlich von Nominen abzustammen, z. B. *kumār* spielen von *kumāra* Knabe.

Auch viele einsylbige, von den indischen Grammatikern unter die Wurzeln aufgenommene Formen tragen alle Spuren der Abstammung von Nominen; z. B. *mātr* mingere von *mātra* urina, *kartr* ablösen von *kartri* Scheere oder einem verlorenen Neutrum *kartra* als Werkzeug des Abschneidens, von *kart krt* spalten. Diese höchst verdächtigen Wurzeln folgen alle der zehnten Conjugationsklasse, wovon später.

109. Die indischen Grammatiker geben diejenigen Wurzeln, welche unter den in §§. 80 und 94<sup>b</sup>) angegebenen Bedingungen ein anfangendes *s* in *स्र s*, und ein anfangendes *न n* in *ए n* umwandeln, gleich von Anfang in dem Zustande, der nur gelegentlich durch die gedachten Wohllautsregeln herbeigezogen wird, so daß ihnen z. B. *sīd* und nicht *si'd* (stehen), *ṇad* und nicht *nad* (tönen) als Wurzeln gelten, welche sie, außer unter den in jenen §§ angegebenen Bedingungen, in *si'd* und *nad* übergehen lassen. Nur diejenigen Wurzeln, welche von der Umwandlung des *स्र s*, *न n* in *स्र s*, *ए n* frei sind, oder nur gelegentlich und willkürlich ein *s* für *s* zulassen, werden von den indischen Grammatikern in ihrer wahren Gestalt geschrieben.

110<sup>a</sup>). Die Nasale, welche bei gewissen Wurzeln, wie *सञ्ज sañg*, *भञ्ज bañg*, *बन्ध band*, als vorletzter Buchstabe stehen, haben für die Wurzelbedeutung weniger Gewicht als der Schluß-Consonant, und werden, wo des Wohllauts wegen einer von beiden abzuwerfen ist, im Vorzug vor dem letzteren aufgegeben; man bildet daher z. B. von *band* binden mit dem Suffix *ṭa*: *बद्ध baddá* gebunden (s. §. 83<sup>b</sup>), nicht *banta*, wie man nach §. 84 erwarten sollte. Auch ohne eine durch den Wohllaut begründete Veranlassung werden vorletzte Nasale zuweilen ausgestoßen; z. B. von *rañg* färben kommt *rāga* Farbe, von *manṭ* erschüttern: *maṭitá* erschüttert. Die indischen Grammatiker sind in der Schreibung der Wurzeln mit vorletztem Nasal nicht consequent; sie nehmen ihn bei einigen in die Wurzel

auf, und schreiben z. B. *band* binden, *rañg* färben; bei anderen lassen sie ihn weg und deuten durch einen der Wurzel angehängten diakritischen Buchstaben (इ *i*) an, daß die Wurzel in ihrer Flexion einen, dem Organ des Schluß-Consonanten entsprechenden Nasal aufnehme; z. B. शकि *śaki* für शङ्क *śaṅk*. Bei dieser und manchen anderen Wurzeln ist jedoch gerade der Nasal wesentlich für die Bedeutung, denn *śaṅk* heißt fürchten, aber *śak* können, *nand* sich freuen, aber *nad* tönen. Wir nehmen daher, mit Forster, die vorletzten Nasale, wo sie wahrhaft zur Wurzel gehören, auch in die Wurzel auf, und schliessen dieselben nur von denjenigen Wurzeln aus, deren Verba nur in einigen Temporen einen Nasal einschieben, in den übrigen aber ohne Nasal erscheinen; z. B. मुनँदमि ich löse, aber मुमँदँचा ich löste, von *muć*; dagegen शशङ्क *śaśaṅka* ich fürchtete von *śaṅk*.

110<sup>b</sup>). Die Wurzeln भ्रञ्ज् *brañg*, braten, माँग् *mañg* untertauchen, versinken, लाँग् *lañg* sich schämen, साँग् *sañg* anhängen und स्वाँग् *swañg* umarmen — welche nur vor Vocalen und *y* ihr doppeltes *g* beibehalten, vor anderen Consonanten aber eins abwerfen — werden von den einheimischen Grammatikern mit हञ्ज् *śg* für *g* geschrieben, also *braśg*, *maśg* etc., obwohl das dumpfe *s* mit dem tönenden *g* unverträglich ist, und die von diesen Wurzeln abstammenden Formen auch nirgends *śg* zeigen. Vielleicht endeten die genannten Wurzeln in einem früheren Zustande der Sprache mit *rg*, eine Vermuthung, die sich durch die Verwandtschaft von *mañg* mit *mergo* unterstützen ließe. Dagegen stimmt *brañg* und das verwandte *bañg* *brñg* braten zu *frigo*.

Anmerkung. Die indischen Grammatiker leiten ohne Ausnahme alle Wörter aus den von ihnen aufgestellten Wurzeln ab; wodurch freilich oft die sonderbarsten und lächerlichsten Herleitungen zum Vorschein kommen, wie die der Pronomina

*ta* er, dieser, jener, *ya* welcher (das wahre Thema ist *ta*, *ya*) von *tan* ausdehnen und *yağ* anbeten, und die der Conjunction *yadi* wenn von *ya* sich anstrengen. Wir schliessen hingegen von der Abstammung von den gewöhnlichen Wurzeln aus: 1) alle Pronomina; diese haben eigene einsylbige Wurzeln — wie त *ta* (gr. *το*), इ *i* (lat. *i-s*), welche letztere nichts mit der Wurzel *i* gehen zu thun hat — oder sind aus mehreren Pronominalstämmen zusammengesetzt (wie *el-ta*); 2) die Praepositionen, Conjunctionen und Partikeln, die meistens mit mehr oder weniger Sicherheit auf Pronominalwurzeln zurückzuführen sind; 3) die Zahlwörter; 4) auch viele Substantive und Adjective von verdunkeltem Ursprung, oder aus verlorenen Wurzeln, z. B. सिंह *sinhá* Löwe, अन्ध *andá* blind. Alle Substantive und Adjective tragen jedoch das Ansehen von Ableitungen aus einsylbigen Wurzeln, wenn diese auch nicht mehr überall mit Sicherheit nachgewiesen werden können. — Herausgegeben sind die von den indischen Grammatikern aufgestellten Wurzeln von Carey und Forster in ihren Grammatiken, von letzterem ohne Erklärung der Bedeutung, von Wilkins (in seinem Werke „The radicals of the Sanscrita-language“), von Fr. Rosen („Radices Sanscritae“, Berlin bei Dümmler), endlich von Westergaard („Radices linguae Sanscritae“). Die sämtlichen Sanskrit-Wurzeln enthält auch mein Sanskrit-Glossar vom J. 1840-47. 3te Ausg. \*) 1867 Berlin bei Dümmler.

111. Die Grundbedeutungen der Wurzeln können auf die mannigfaltigste Weise durch vorgesetzte Praepositionen modificirt werden, welche zum Theil für sich allein entweder gar nicht oder

---

\*) Unter dem Titel: „Glossarium comparativum linguae Sanscritae in quo omnes radices et vocabula usitatissima explicantur et cum vocabulis Graecis, Latinis, Germanicis, Lituanicis, Slavicis, Celticis comparantur“.



höchst selten vorkommen \*). In Ansehung ihrer Endbuchstaben folgen sie den allgemeinen Wohl lautsgesetzen (§. 35 ff. u. §. 56 ff.). Es sind, in alphabetischer Ordnung, folgende:

अति *āti* über, hinüber; z. B. mit *kram* gehen: *ātikram* überschreiten, übertreten. Als Adverbium, in Verbindung mit Adjectiven, bedeutet es sehr, im Übermaße.

अधि *ādī* über, hinüber, auf, hinauf, hin; z. B. mit *ruh* wachsen: *ādīruh* hinaufsteigen, mit *stā* stehen: *ādīstā* (s. §. 109) darüberstehen, auch beherrschen, mit *gam* gehen: *ādīgam* hingehen.

अनु *ānu* nach; z. B. mit *gam* gehen: *ānugam* nachgehen, folgen.

अन्तर *antār* unter, zwischen; z. B. *antārgam* untergehen.

अप *āpa* von, weg; z. B. mit *kram* gehen: *āpakram* weggehen.

\*) Im Vēda-Dialekt, womit hierin das Śāṇḍ übereinstimmt, findet man auch die Praepositionen häufig von dem Verbum, wozu sie gehören, getrennt. In Ansehung des Sinnes aber bleibt demungeachtet die innigste Verbindung zwischen Praep. und Verbum, d. h. die Wurzel behält dieselbe Modification der Bedeutung, die ihr die unmittelbare Verbindung mit der Praep. einprägt; z. B. *stā* stehen drückt in Verbindung mit *ut* auf eine Bewegung aus, und behält diese Bedeutung, wenn auch die Praeposition davon losgerissen ist, gerade wie im Deutschen, wenn z. B. *stehen* von *auf* getrennt ist „er stand endlich auf“ — die beiden Wörter dennoch zusammen den Begriff *surgere* geben. In Bezug auf die Ansicht der indischen Grammatiker, welche überhaupt keine Zusammensetzungen der Verba mit Praepositionen anerkennen und z. B. *ānu-gacāti* er geht nach als zwei Wörter betrachten, verweise ich auf mein vergleichendes Accentuationssystem §. 143.

अपि *ápi* kommt nur vor wenigen Wurzeln als Praeposition vor, und scheint über zu bedeuten. Die Wurzel *dā* setzen, legen erhält durch sie die Bedeutung bedecken, *naḥ* binden, die Bedeutung anziehen, kleiden. Das *a* von *ápi* wird gewöhnlich abgeworfen, z. B. *pínaddā* gekleidet. Als Conjunction kommt *ápi* einzeln, doch ohne jemals sein *a* abzuwerfen, sehr häufig vor, und bedeutet unter anderm „auch“ (insuper s. Gloss.).

अभि *abí* an, hin, zu, hinzu; z. B. *abígam* hinzugehen, sich nähern, vor einen hintreten; *abíbāś* anreden, zu einem reden. Von *abí* kommt das Adverbium *abítas* bei, herbei.

अव *áva* von, herab, ab; z. B. mit *skand* steigen, springen: *ávaskand* herabsteigen, herabspringen, mit *kart kṛt* schneiden: *avakart -kṛt* abschneiden. Die Wurzeln ज्ञा *ñā* wissen und मन् *man* denken erhalten durch *áva* die Bedeutung verachten. Das anfangende *a* dieser Praep. kann unterdrückt werden, daher z. B. *vagāha* oder *avagāha* das sich Eintauchen (Vôpadêva III. 171).

आ *ā* hin, zu, her; z. B. mit *gam* gehen: *āgam* herkommen, hingehen.

उत् *út* auf; z. B. mit *pat* fallen: *útpat* sich erheben, aufspringen, auffliegen, mit *nam* sich beugen: उन्नम् *únnam* (s. §. 58) sich aufrichten, sich erheben. Die Wurzeln *stā* stehen und स्तम्भ *stambh* stützen legen in Verbindung mit dieser Praep., wo nicht das Augment oder eine Reduplicationssylbe dazwischen tritt, ihr *s* ab, daher z. B. *utíātum* aufstehen für *utsíātum*, aber *uttisíāmi* ich stehe auf (s. §. 80).

उप *úpa* bei, hin, zu; z. B. mit *gam*: *úpagam* hinzugehen, nahen.

तिरस् *tirás* heißt im Vêda-Dialekt durch, über, hinüber \*).

Im gewöhnlichen Sanskrit verbindet es sich mit *kar* *kṛ* machen, *dā* setzen und *bū* sein zu *tirāskar -kṛ* bedecken, besiegen, schmähen; *tirōdā* (s. §. 76) im Passiv unsichtbar werden, verschwinden; *tirōbū* verschwinden.

नि *ní*. Dieser Praeposition hat man mit Unrecht die Bedeutung ein, hinein (in) gegeben; sie bedeutet aber nieder, unter und hängt sogar etymologisch mit unserem *nieder* zusammen \*\*). Daher *nípat* niederfallen, *níyam* unterdrücken, *nímiś* die Augen niederschlagen, blinzeln gegen *úpat* aufspringen, *údyam* aufheben, *únmiś* (s. §. 58) die Augen aufschlagen; *vart vṛt* gehen, sein, mit *ni* bedeutet untergehen und zurückkehren. Wenn *viś* eingehen ohne seine Bedeutung zu verändern mit *ní* sich verbindet, so ist zu berücksichtigen, daß eingehen, z. B. in ein Haus, auch als darunter gehen, unter Obdach gehen gefaßt werden kann. Auch verbindet sich *gam* gehen mit *ní*, z. B. *nígantuḥ śāntim* in Ruhe eingehen oder daruntergehen, auf dieselbe Weise wie im Lat. *subire labores, dolorem, amores* etc. gesagt wird; es ist daher durchaus kein Grund vorhanden, der Praep. *ní* die Bedeutung hinein zu geben.

\*) Es ist wurzelhaft verwandt mit dem lat. *trans* und unserem *durch* und stammt von der Wz. तर् (तृ) *tar (tṛ)* überschreiten, deren Vocal im *ṣenā tarō* unverändert geblieben ist (s. Glossar und vergleichende Grammatik §. 1016).

\*\*) Althochdeutsch *nidar* (*ni-dar*) mit dem viele abgeleitete Praepositionen bildenden alten Comparativsuffix *dar* für *tar*, wo durch auch *wi-dar* wider etc. von वि *ví* stammt, und *af-tar* nach von *apa*.

निस् *nís* \*) aus, heraus; z. B. *nírgam* herausgehen.

पस् *párā* ist wenig gebräuchlich und bedeutet zurück, weg, fort; z. B. mit *vart vrt* gehen: *párāvart -vrt* zurückkehren, mit *han* schlagen: *párdhan* zurückschlagen, forttreiben, mit *pat* fliegen: *párdpat* wegfliegen, fortfliegen, mit *karś kṛś* ziehen: *párdkarś -kṛś* fortziehen, wegziehen, mit *ay* gehen: *palāy* (für *parāy*, s. Anm. 3) fliehen. भू *bū* sein, werden erhält durch *párā* die Bedeutung zu Grunde gehen.

परि *pári* um; z. B. *párigam* herumgehen, *páryās* herumsitzen. Diese Praeposition dient oft zur bloßen Verstärkung der Grundbedeutung einer Wurzel, indem sie gleichsam die allseitige Umgebung von der durch die Wurzel bezeichneten Eigenschaft oder Handlung ausdrückt. In Verbindung mit Abjectiven heißt *pári* sehr.

पुस् *púras* vor, voran; z. B. mit *dā* setzen: *púrōdā* vorsetzen, voranstellen.

प्र *prā* vor, voran, vorwärts, fort; z. B. mit *dru* laufen: *prādru* fortlaufen, fliehen. Die Wurzel *sīd* stehen erhält durch *prā* die Bedeutung gehen, fortgehen. *bū* sein erhält durch *prā* die Bedeutung mit Auszeichnung sein (so viel als voran sein), herrschen.

प्रति *prāti* gegen, hin, zurück; z. B. mit *vac* und *bās* sagen, reden: *prātivāc*, *prātibās* antworten (dagegen sagen), mit *pad* gehen: *prātipad* hinkommen, gelangen, mit *kram* gehen: *prātikram* zurückweichen.

वि *vī* drückt Entfernung, Trennung, Absonderung, Zerstreuung aus; z. B. mit *sarp śrp* gehen: *vīsarp -śrp*

\*) vor tönenden Buchstaben *nir* (§. 75<sup>a</sup>), welches die indischen Grammatiker mit Unrecht als die Urform aufstellen. Im *ṣand* entspricht *nīs*, s. Vergl. Gramm. §. 1004.

auseinandergehen, sich zerstreuen, mit *dru* laufen: *vídru* auseinanderlaufen, mit *yug* verbinden: *viyug* trennen. Oft läßt es aber die Grundbedeutung einer Wurzel unverändert, oder dient zur Verstärkung derselben, indem es Verbreitung ausdrückt; z. B. *vígí* bedeutet dasselbe was *gí*, nämlich siegen, besiegen; *víb'ús* bedeutet wie *b'ús* schmücken. Wenn *ví* mit einem folgenden Substantiv ein possessives Compositum bildet, so bedeutet es dasselbe was *nís* aus in ähnlicher Stellung, nämlich beraubt, los; z. B. *víragas* staublos (entfernten Staub habend); einem Adjectiv gibt *ví* die entgegengesetzte Bedeutung, z. B. *vípriya* unlieb; zuweilen auch verstärkt es dessen Bedeutung, wie in *vímaḥat* sehr groß.

सम् *sám* heißt mit, zusammen; z. B. mit *gam* gehen: *sāṅgam* zusammen kommen. Oft läßt es die Bedeutung der Wurzel unverändert; z. B. *sānyā* wie *yā* gehen, *sānvar -vr* wie *var vr* bedecken.

Anmerkung 1. Die mit *i* schließenden Praepositionen (*ní*, *pári*, *práti*) verlängern diesen Vocal in gewissen Wörtern, vorzüglich vor *k*; z. B. *níkāra*, *níkāśa*, *pratikāra*, *pratikāśa*, *prativāpa*, *parīrambā*.

Anmerkung 2. Zwischen die Praepositionen *āpa*, *āva*, *ūpa*, *prā*, *ā'*, *pári*, *práti*, *ví*, *sám* und ein anfangendes *k*, *p*, *ś*, *t* einiger Wurzeln wird in gewissen Zusammensetzungen, am häufigsten vor *k*, ein euphonischer Zischlaut eingeschoben (Pāṇ. VI. 1. 137 ff.). Die Wurzeln, vor welchen nach Maßgabe der Bedeutungen der betreffenden Composita \*) ein solcher

---

\*) Der Umstand, daß bei einigen Wurzeln die Composita mit und ohne Zischlaut sich in ihrer Bedeutung mehr oder weniger unterscheiden, kann einen genügenden Beweis gegen die rein euphonische Natur dieses Zischlauts nicht begründen, da es öfter geschieht, daß die Sprachen die Verschiedenheit der Formen, die

euphonischer Zischlaut vorkommt, sind 1) *kar* *kṛ* machen in den Zusammensetzungen संस्कार \*) *sān-s-kar*, *uṣa-s-kar*, *pāri-s-kar*, welche sämmtlich unter anderem „schmücken“ bedeuten. Der Zischlaut wird auch da beibehalten, wo das Augment oder eine Reduplicationssylbe zwischen Wurzel und Praeposition tritt; z. B. *pāryaskarót* oder auch *pāryaśkarót* (vgl. §. 80 Anm. 2), *pāricāskāra*, *sāmāśkarót*, *sāncāskāra* \*\*); 2) *kar* (क् कṛ, s. §. 12 Schlufs) Kl. 6 (*kirāti* er gießt aus, *est* streut aus etc., §. 299) in Verbindung mit *āpa*: *āpa-s-kiratē* er scharrt mit den Füßen, auch ohne euphonisches *s*: *āpakiratē* \*\*\*), mit *ūpa*, wenn die Zusammensetzung spalten, verletzen bedeutet: *ūpa-s-kirati*; mit *prāti* mit derselben Bedingung: प्रतिस्कीर्ण *prati-s-kīrṇa* (Pāṇ. VI. 1. 140 f.), mit *ava* in dem Substantivum *ava-s-kara* Excrement etc. (l. c. 148, Böhtlingk und Roth s. v.); mit *vī* in *vī-s-kira* (neben *vikira* Vogel (l. c. 150); 3) *kaś*, *kaś*, *kas* mit *prāti* in den Substantiven *prati-s-kaśa*, *prati-s-kaśa*, *prati-s-kasa* (s. Wilson); 4) *tump* (*tup-i*, §. 110<sup>a</sup>) schlagen mit *pra*: *pra-s-tumpati* (l. c. 157 schol.); 5) *pad* gehen mit *ā* in dem Subst. *ā-s-pada* neut. Ort (l. c. 146); 6) *čār* gehen mit *ā* in *ā-s-čarya* als Adj. „selten“, als Subst. neut. „Wunder“ (l. c. 147).

ursprünglich Eins waren, auch zu verschiedenen Zwecken benutzen. Ein euphonisches *s* zwischen Praepositionen und Wurzeln, die mit Buchstaben anfangen, welche gerne mit *s* sich verbinden (Gutturale, Labiale und *t*) kommt auch im Lateinischen vor, z. B. *ab-s-condo*, *ab-s-pelle*, *ab-s-tineo*, *o-s-tendo* für *ob-s-tendo*.

\*) oder mit Anunāsika संस्कार *sañskar*.

\*\*) Diese Formen sind in dem Gefühle erzeugt, daß der Zischlaut nicht der Praeposition angehängt, sondern dem anfangenden *k* vorgeschoben sei oder der Verbalwurzel selber angehöre.

\*\*\*) S. Böhtl. und Roth's Wörterb. unter कर् kar.

Anmerkung 3. Die Praepositionen *pádá*, *pári* und *prá* verwandeln in Verbindung mit der Wz. *प्राय* (= i Kl. 1) gehen ihr *r* in *l* (Pân. VIM. 2. 19); daher *paláy*, *palyáy*, *pláy*.

112. Die in §. 111 erwähnten Praefixe geben nicht selten der Wurzel, welcher sie vorgesetzt werden, eine Bedeutung, die sich aus der Urbedeutung der einzelnen Bestandtheile kaum erwarten läßt; z. B. *ज्ञा* *gná* kennen, wissen mit *ánu* bedeutet erlauben, entlassen, mit *práti* versprechen; *i* gehen und andere gleichbedeutende Wurzeln erhalten durch *áva* die Bedeutung wissen, einsehen. Oft ist durchaus kein Einfluß der Praeposition auf die Wurzelbedeutung wahrzunehmen.

113. Die schon mit einer Praeposition zusammengesetzten Wurzeln können wieder mit einer anderen Praeposition zusammengesetzt werden, und die zweifach zusammengesetzten, mit einer dritten; z. B. *ágam* hingehen, mit *práti*: *pratyágam* zurückkehren; *sampráp* gelangen (*sam*, *pra* und *áp*) behält in Verbindung mit *úpa* (*upasampráp*) dieselbe Bedeutung.

114. Mit den in §. 111 aufgezählten, als Praefixe gebrauchten Praepositionen dürfen *su*, *dus* (*dur*) und das *a* privativum, welche ebenfalls nur als Praefixe gebräuchlich sind, nicht in eine Klasse gestellt werden; denn sie unterscheiden sich von denselben wesentlich dadurch, daß sie nicht allen Ableitungen einer und derselben Wurzel, und folglich auch den Zeitwörtern, vorgesetzt werden können, sondern nur mit Adjectiven und Substantiven Composita gewöhnlicher Art bilden, und daß sie ihrer Bedeutung nach keine Praepositionen, sondern Adverbia sind (s. Glossar).

## N o m e n.

### Grundform.

115. Die indischen Grammatiker fassen die Nomina (sowohl Substantive, als Adjective, Pronomina und Zahlwörter) in ihrem absoluten, von allen Casusverhältnissen unabhängigen, und von allen Casuszeichen entblößten Zustande auf, und nehmen daher eine Grund- oder Stammform an, zu welcher der Nominativ und die obliquen Casus der drei Zahlen sich als abgeleitet verhalten. Diese Grundform (Stamm, Thema) kommt sehr häufig in zusammengesetzten Wörtern vor, indem die ersten Glieder eines Compositums aller Casus-Endungen beraubt, und somit identisch mit der Grundform sind, insofern nicht die Lautgesetze eine Veränderung des Endbuchstaben nothwendig machen \*).

### Geschlecht.

116. Das Nomen der Sanskritsprache unterscheidet drei Geschlechter: Masculinum, Femininum, Neutrum. Bei Substantiven wird das Geschlecht durch den Sprachgebrauch bestimmt, kann aber zum Theil durch den Ausgang des Wortes erkannt, oder auch durch die Bedeutung vermuthet werden. Die Adjective sind der Veränderung des Geschlechts fähig und richten sich in dieser Beziehung nach ihrem Substantiv. Das Neutrum ist bei regel-

\*) Auf unregelmäßige Wörter mit verschiedenen Thema-Abstufungen ist in dem Obigen keine Rücksicht genommen.



mäßigen Wörtern niemals in der Grundform, sondern nur in der Declination, in einigen Casus, vom Masc. unterschieden; z. B. *náva* neu, *mṛdú* zart, *d'anín* reich sind die gemeinschaftlichen Grundformen des Masc. und Neutr., und bilden im Fem. die Grundformen *návā*, *mṛdūt'*, *d'anínā*.

## Zahl.

117. Es gibt drei Zahlen im Sanskrit, sowohl beim Nomen als beim Verbum, nämlich: \*Singular, Dual und Plural, welche sich beim Nomen durch den Gebrauch verschiedener Casus-Endungen unterscheiden.

## Casus.

118. Es gibt acht Casus, nämlich, auſser den im Lateinischen gebräuchlichen, einen Instrumentalis und einen Locativ. Mehrere Casus haben aber eine gemeinschaftliche Endung; so sind im Singular der Ablativ und Genitiv nur bei Wörtern auf *a* und den Pronominen unterschieden. Im Plural hat der Ablativ mit dem Dativ, und der Vocativ mit dem Nominativ eine gemeinschaftliche Endung, und der Dual hat nur drei Endungen; in diese theilen sich: 1) der Nominativ, Accusativ und Vocativ; 2) der Instrumentalis, Dativ und Ablativ; 3) der Genitiv und Locativ.

## Singular.

### Nominativ.

119. Der Charakter des Nomin. sing. bei Masc. und Fem., welche mit Vocalen enden, ist ऌ *s* \*). Dieser dentale Zischlaut ist aber den durch §. 75-78 bestimmten Wohllautsveränderungen

---

\*) Über den Ursprung des Nominativzeichens *s* und anderer Casus-Endungen s. meine Vergleichende Grammatik §. 134 ff.

unterworfen; z. B. शिव *śiva*, कवि *kavī*, भानु *bānu* masc. und गति *gati*, धेनु *dēnu*, भी *bī*, वधू *vaḍū* fem. bilden *śivas*, *kavīs*, *bānūs*, *gātis*, *dēnūs*, *bīs*, *vaḍūs*.

120. Ausgeschlossen von der vorhergehenden Regel sind die Feminina auf *a* und die abgeleiteten Fem. auf *i*; bei diesen ist der Nom. sing. ohne Charakter, und folglich von der Grundform nicht unterschieden; z. B. *āśvā* Stute, *balī* die starke lauten im Nom. eben so. Über Formen wie *mātā* Mutter und analoge Masculina wie *pitā* Vater s. §. 124.

121. a) Die consonantisch endigenden Wörter haben nach §. 57 das Nominativzeichen verloren und sind in der Regel identisch mit der Grundform; doch sind natürlich die Lautgesetze zu berücksichtigen; z. B. युत् *yut* (vor Tönenden युद् *yud*) von *yud* f. Kampf, *vāk* (*vāg*) von *vāc* f. Rede. b) Ein schließendes *n* wird abgeworfen und im Masc. durch Verlängerung des vorhergehenden Vocals ersetzt; z. B. हस्ती *hastī* von *hastīn* m. Elephant, *nāma* von *nāman* n. Namen.

122. Die Neutra haben niemals *s* zum Nominativzeichen, sondern sind meistens von aller Endung entblößt und daher identisch mit der Grundform; z. B. *vāri* Wasser, *mādu* Honig, *mānas* Geist, von *vāri*, *mādu*, *mānas*. Die Stämme auf *a* ziehen den Accusativ-Charakter *m* in den Nominativ; z. B. *dānam* von *dāna* Gabe.

## Accusativ.

123. a) Zeichen des Accusativs ist *m*, daher z. B. *śivam* m., *kavīm* m., *āśvām* f., *gātim* f., *bānūm* m., *nadīm* f. b) Die mit einem Consonanten endigenden Stämme, und auch die einsylbigen mit vocalischem Ausgang, *o* ausgenommen, schließen dieses *m* mittelst eines Bindevocals *a* an den Stamm; z. B. *marutam* von *marūt* m., *yūdām* von *yūd* f., *bīyam*, *būvam* von *bī*,

*ḁá'\*)* f. (s. §. 51), *na'vam* von *ná'u* f. c) Neutra lauten wie im Nom., daher *vd'ri*, *mád'u*, *mánas*, *dánam*.

124. Diejenigen Stämme auf *ar* und *ár*, welche nach den indischen Grammatikern auf *r* ausgehen (s. §. 12) und auch am Anfange von Compositen wirklich den Ausgang *r* statt *ar* oder *ár* zeigen\*\*), bilden den Accus. sg., als starken Casus (§. 174), aus dem ursprünglichen Thema nach Analogie anderer consonantisch endigender Stämme, also *pitár-am*, *mátár-am*, *svásár-am* (sororem), *dátár-am* (von den Stämmen *pitár*, *mátár*, *svásár*, *dátár*), analog dem griech. *πατέρ-α(ν)*, *μητέρ-α(ν)*, *δοτήρ-α(ν)* und lateinischen *sorór-em*, *datór-em*. Im Nominativ masc. und fem. unterdrücken diese *ar*- und *ár*-Stämme das schließende *r* und verlängern den vorhergehenden *a*-Laut, wenn er nicht schon an und für sich lang ist (vgl. §. 121. b), daher z. B. *pitá'*, *mátá'*, *duhitá'* gegenüber dem griech. *πατήρ*, *μήτηρ*, *θυγάτηρ*, deren *η* für das stammhafte *ε* = skr. *a* wahrscheinlich ein Ersatz für das unterdrückte Casuszeichen ist. — Im Neutrum sind die Accusative aller Wortklassen dem Nominativ gleich und die in Rede stehenden Stämme auf *ar* oder *ár* erfahren hier, da das Neutrum bei mehrthemigen Wörtern fast durchgreifend zur schwachen Form sich bekennt (§. 177), die Zusammenziehung zu *r*, nur daß der Vocat. sing. neben *r* auch *ar* zuläßt, daher z. B.

\*) Der Vêda-Dialekt gestattet auch *am* für *m* von Stämmen auf *i*, *u* und mehrsybigen Femininstämmen auf *i* und *ú*.

\*\*) Bei mehrthemigen Wörtern (§. 174<sup>a</sup>) ff.) wählt das Sanskrit am Anfange von Compositen überhaupt niemals das starke oder ursprüngliche Thema, sondern stets eines der schwächeren, und zwar bei dreithemigen Wörtern (§. 176) in der Regel das der mittleren Casus. Die indischen Grammatiker richten sich aber in ihrer Thematheorie immer nach der Form, welche das betreffende Wort, abgesehen von den Lautgesetzen, am Anfange von Compositen zeigt.

दात् *dāt* dans (am Ende von Compositen)-als Nominativ und Accusativ \*).

### Instrumentalis.

125. Der Charakter dieses Casus ist *ā*, z. B. *vācā* von *vāc*\*\*) f., *balīnā* von *balīn* m. n., *gātyā*, *dēnvā*, *vādā*\*\*\*) von *gāti*, *dēnū*, *vādū*. Masculina und Neutra auf *ī* und *u* schieben ein euphonisches *n* ein (s. §. 49<sup>3</sup>), welches aber, wie in allen ähnlichen Fällen, nach §. 94<sup>a</sup>) der Umwandlung in *ṇ* unterworfen ist, daher z. B. कविना *kavī-n-ā* von *kavī* m., वारिणा *vāri-ṇ-ā* von *vāri* n., *bānū-n-ā* von *bānū* m.

126. a) Die Stämme auf *a* wandeln in mehreren Casus diesen Vocal in *ē* (und dieses vor Vocalen in *ay*) um; d. h. es mischt sich dem *a* ein *i* bei (s. §. 36); so im Instr., wo jedoch diese Erweiterung des Stammes eine Schwächung der Endung *ā* zu *a* veranlaßt, und im Einklang mit §. 125 ein euphonischer Nasal eingeschoben wird; daher *śívēna*, *gātrēna* (§. 94<sup>a</sup>) von *śíva* m. n., *gātra* n. b) Einem schließenden weiblichen *ā* mischt sich ebenfalls in mehreren Casus ein *i* bei, und dieses zerfließt mit dem *ā* zu *āi*, woraus vor Vocalen *ay*; oder das *ā* verkürzt sich vor seiner Vereinigung mit dem beitretenen *i*, und zerfließt damit zu *ē* (s. §. 36 Anm. \*), woraus vor Vocalen *ay*; letzteres geschieht im Instr., daher शिवया *śívaya* aus *śívē* + *ā*, dagegen

\*) Wir werden später den in ihrem Ausgang mit *r* wechselnden Stämmen auf *ar*, *dr*, und den vorzüglich nur am Ende von Compositen erscheinenden Neutralstämmen auf *r*, wie anderen unregelmäßigen Wörtern und Wortklassen eine besondere Betrachtung widmen, in den folgenden Regeln über die Casusbildung überhaupt aber keine Rücksicht mehr darauf nehmen.

\*\*) Über die Verschiebung des Accents der einsyllbigen Stämme\* in den schwachen Casus s. §. 175.

\*\*\*) Über den Accent s. §. 30. 3 Schlufs.

im Dat. *śívāyāi* aus *śívāi + āi*; nirgends aber zeigt sich das *ē* oder *ai* weiblicher *ā*-Stämme unverändert, weil nur vocalisch anfangende Endungen darauf folgen, und das *ā* vor Consonanten stets rein bleibt.

Anmerkung. In den Vēda's findet man von Stämmen auf *a* Instrumentale auf *ēnā* mit Bewahrung der ursprünglichen Länge der Endung, z. B. *kūlīśēnā* von *kūlīśa* m. n. Beil (Rgv. I. 32. 5); so *tēnā*, *yēnā* für das gewöhnliche *tēna*, *yēna* (§. 243 f.); auch Formen auf *ā* (aus *a + ā*) ohne euphonisches *n* nach Analogie des Send (s. Vergleich. Gramm. §. 158), z. B. *māhitvā'* von *māhitvā* Gröfse; auch auf *ayā* für *ēna* nach Analogie von *māyā* durch mich, *tvāyā* durch dich (§. 242); so *svapnayā'* (mit unregelmässiger Betonung) von *svāpna* m. Schlaf. Die Stämme auf *u* masc. und neut. gestatten ebenfalls die Nicht-Einschiebung des euphonischen Nasals; z. B. *paśvā'* von *paśú* m., *mādvā* von *mād'u* n., und mit Guṇa: *prabdhavā* von *-hu*. — Die Femininstämme auf *ā* können dieses *ā* mit der Casus-Endung zu *ā* zusammenziehen, daher z. B. *dā'rā* (für *dā'ray-ā*) aus *dā'rā + ā\**.

### D a t i v.

127. a) Der Charakter des Dativs ist *ē* oder *āi*, wovon ersteres eine den drei Geschlechtern gemeinschaftliche Endung, letzteres aber den Femininen eigenthümlich ist, die überhaupt eine grössere Fülle, sowohl am Ende des Stammes wie am Casussuffix lieben. Mehrsyllbige Femininstämme auf *i* und *ū* haben in der klassischen Sprache stets *āi* (*āi*\*\*), die einsyllbigen auf *i* und *ū*, und alle Fem. auf *i* und *u* nehmen nach Willkür *ē* oder *āi*. Vor

\* ) Über analoge Formen im Litauischen s. Vergl. Gr. §. 161.

\*\* ) im Vēda-Dialekt gelegentlich *ē*, z. B. *mēśyē* von *mēśī'*, s. Benfey, Vollst. Gramm. p. 298.

der Endung *é* wird *i* und *u* der Masc. und Fem. gunirt, die gewichvollere Endung *ái* aber läßt keinen Guṇa zu. Neutra auf *i* und *u* schieben einen Nasal ein; z. B. *balíné* von *balín* m. n., *yudé* von *yúd* f., *kaváyé*, *bánávé*\*) von *kaví*, *bánú* m., *gátayé* oder *gátyái*, *dénávé* oder *dénvái* von *gáti*, *dénú* f., *váriné*, *tálu né* von *vári*, *tálu* n., *nadyái*, *vadvái* von *nadí*, *vadú* f., *bíyé* oder *bíydái*, *buvé* oder *buvái* von *bí*, *bú* f. b) Ein weibliches *á* geht vor der Endung *ái* in *ái* über (§. 126. b), woraus *áy*, daher *śíváyái* von *śívá*. c) Die Stämme auf *a* setzen der Endung *é* noch ein *a* bei; *é* + *a* aber gibt *aya* (§. 55), und dieses mit dem vorhergehenden *a* des Stammes gibt *áya*; daher *śíváya* von *śíva* m. n.

### Ablativ und Genitiv.

128. Der Charakter des Ablativs ist *t*, vor welchem ein schließendes *a* verlängert wird; daher *śívát* von *śíva* m. n. Alle anderen Wortklassen, mit Ausnahme der Pronomina, haben aber den Ablativ sg. scheinbar verloren, und stellen ihn formell dem Genitiv gleich \*\*).

\*) Vêdisch auch ohne Guṇa, z. B. *paśvé*, *krátvé*.

\*\*) Ich erkläre die Erscheinung, daß Formen wie *agné-s* ignis, *igne*, *sūnó-s* filii, *filio*, *sutáyās* filiae, *filiâ*, *nadyás* fluminis, *flumine*, *vadvás* uxoris, *uxore*, *nav-ás* navis, *nave*, *pad-ás* pedis, *pede*, *rágún-as* regis, *rege* sowohl Ablative als Genitive sind, so, daß ich in dem *s* des Ablativs die Umwandlung eines ursprünglichen *t* erkenne, wie anderwärts im Griechischen das *s* der Neutra wie *τετυφός* als Entartung des *τ* des Stammes erklärt und die Adverbia wie *ὅμῳς* mit den skr. Ablativen wie *samát* (them. *samá* ähnlich) vermittelt werden (s. Vergleich. Grammatik §§. 152. 183<sup>a</sup>). 1). Das *ṣ*end unterstützt diese Ansicht, oder hat sie vielmehr hervorgerufen, dadurch, daß es den ursprünglichen *T*-Laut im Ablativ überall, in Gestalt von *ṣ* *ḍ*, bewahrt hat, und z. B. dem sanskr.

Anmerkung. Die indischen Grammatiker nehmen *dt* statt eines bloßen *t* als Ablativ-Endung an, so daß man *śívdt* in *śíva + dt* (nach §. 47) statt in *śívā + t* zu zerlegen hätte. Diese Ansicht kann zwar durch das Sanskrit allein nicht hinlänglich widerlegt werden, aber durch das Send, in welchem ich den Ablativ durch alle Declinationen nachgewiesen habe (Vergleichende Grammatik §. 180 ff.), hat sich die Richtigkeit der obigen Auffassung, die ich schon in meinem ausführlichen Lehrgebäude (1827. §. 158 Anm.) angedeutet hatte, hinlänglich bestätigt.

129. Im Genitiv haben die Stämme auf *a* die Endung *śya* — daher *śívasya* — welche außerdem nur noch an dem Pronominalstamm *amú* vorkommt, mit regelrechter Umwandlung des *s* in *ś* (*amúśya*, s. §. 248).

130. a) Die männlichen Stämme auf *i*, *u* haben ein bloßes *s* zur Endung und vor derselben Guṇa; die weiblichen nach Willkür eben so, oder sie nehmen die dem Fem. eigenthümliche breitere Endung *ās* ohne Guṇa; diese weibliche Endung *ās* ist aber die einzige Form der mehrsyllbigen Fem. auf *ā*, *i*, *ú*, und *ā* gestaltet sich vor derselben eben so wie vor der weiblichen Dativ-Endung *ai* (§. 127. b); z. B. *kavé's*, *b́dnó's* von *kaví*, *b́dnú* m.; *gátē's* oder *gátyā's*, *d́ēnó's* oder *d́ēnvā's*, von *gáti*, *d́ēnú* f.; *śívāyās*, *nadyā's*, *vad́vā's*, von *śívā*, *nadí*, *vad́ú* f. b) Die consonantisch endigenden Stämme, welche nach §. 57 ein bloßes *s* nicht mit sich verbinden könnten, setzen *as* als Endung — wie im Accus. *am* — und hieran schlossen sich auch die einsyllbigen Wörter mit vocalischem Ausgang (*ó* ausgenommen), um mehrsyllbig zu werden; doch können einsyllbige Fem. auf *i*, *ú* auch die

Genitiv *pátē-s* (am Ende von Compositen, s. §. 168) die Form *pató-i-s*, dem Ablativ *pátē-s* aber die Form *pató-i-d* gegenüberstellt (l. c. §. 102. p. 178 und §. 179 ff.)

weibliche Endung *ás* annehmen; z. B. *yudás* von *yúd* fem., *balinas* von *balín* m. n., *ráyas*, *návás*, *bíyas* oder *bíyás*, *búvas* oder *búvás* (§. 51), von *rái* m. f., *náu*, *bí*, *bú* fem.

c) Die Neutra auf *i*, *u* folgen fast überall, und namentlich auch im Gen., der consonantischen Declination, und da sie vor allen vocalisch anfangenden Endungen einen Nasal einschieben, das schließende *n* der Wortstämme aber in mehreren Casus abgeworfen wird (§§. 121. b und 92), so sind sie nur in wenigen Casus von den wirklich auf *n* ausgehenden Stämmen zu unterscheiden; von *vd'ri* und *mád'u* kommt also *vd'rinas* (§. 94<sup>a</sup>), *mádunas*.

Anmerkung. Der Vêda-Dialekt gestattet bei *u*-Stämmen statt der Formen auf *ós* = *aus*, wozu die gothischen und litauischen Genitive auf *au-s* stimmen (s. Vergl. Gramm. §. 185), auch Formen auf *v-as* = gr. *υ-ος* (l. c. §. 187), daher z. B. *pasv-ás* von *pasú* m. Hausthier, *mádv-as* (= gr. *μέθυ-ος*) von *mád'u* n. Honig; analog *y-as* (= gr. *ι-ος*) statt *é-s* von Stämmen auf *i*, z. B. *ary-ás* von *arí* karg, wie im Griech. *ἰδριος* vom Stamme *ἰδρι*.

## Locativ.

131. Im Locativ ist die Endung *i* den drei Geschlechtern gemeinschaftlich, und *ám* fast nur weiblich \*). Die mehrsyllbigen Fem. auf *a*, *i* und *ú* haben stets *ám*, die einsyllbigen auf *i*, *ú* nach Willkür *i* oder *ám*. Consonantisch und diphthongisch endigende Stämme haben in allen Geschlechtern *i*; z. B. *yudí*, *balíni*, *śívé* (aus *śíva + i*, §. 47), *náví*, von *yúd* fem., *balín* m. n., *śíva* m. n.; *śíváyám* (§. 126. b), *nadyám*, *vadvám*, von *śívá*, *nadí*, *vadú* f.; *bíyí*, *búví* oder *bíyám*, *búvám* von *bí*, *bú* f.

\*) männlich nur in Zusammensetzungen mit *ni'* führend, Führer (§. 159).



132. Masculina auf *i*, *u* haben eine abweichende Endung, औ *du*, vor welcher der Vocal des Stammes unterdrückt wird; daher *kavá'u*, *bándá'u*, von *kaví*, *bánú*. Nur *páti* Herr, Gatte und *sáki* Freund machen eine Ausnahme, und behalten den Endbuchstaben des Stammes bei (*pátyáu*, *sákýáu*). Feminina auf *i*, *u* folgen nach Willkür der Analogie der Masc. oder nehmen die weibliche Endung *ám*; daher *gútáu*, *déndáu* oder *gátyám*, *dénvám*.

133. Im Vêda-Dialekt kommen auch Locative auf *v-i* (= griechischen Dativen wie *véuv-i*) von Stämmen auf *u* vor, namentlich entspricht *tánv-i* im Körper (them. *tánu* und *tanú* fem.) dem şendischen *tanv-i* (s. Vergl. Gramm. §. 199); vom männlichen *súnú* Sohn erwähnt Benfey (Vollständige Grammatik p. 302 Anm. 2) den Locativ *súnáv-i* (mit Guṇa), wozu vortrefflich das altslav. *sūnov-i* (Locativ und Dativ) stimmt (s. Vergl. Gramm. §. 199). Es kann im Vêda-Dialekt auch die Casus-Endung des Locat. unterdrückt werden, so daß das Thema die Stelle des Locat. vertritt; z. B. *éárman* für *éármaṇi* von *éárman*. Man vergleiche die ebenfalls der Casus-Endung beraubten gothischen Dative wie *ahmin*, vom Stamme *ahman* Geist (Wz. *ah*, Suff. *man*, s. Vergl. Gr. §. 175 p. 340 2. Ausg.). Auch im vêdischen Instrumentalis kann die Casus-Endung unterdrückt werden, wobei zum Ersatz ein kurzer Endvocal des Stammes verlängert wird; z. B. *matí'* \*) für *matyá'* vom Stamme *matí* fem.

\*) Man vergleiche althochdeutsche Dative wie *enstl* (gothisch *anstai*) vom weiblichen Stamme *ensti* (durch Umlaut für *ansti*). Die Länge des althochd. *i* gilt mir jedoch nicht wie im Sanskrit als Ersatz für die unterdrückte Casus-Endung, sondern als Entschädigung für den unterdrückten Guṇa-Vocal *a* (goth. *anstai*), der sich auf den skr. Guṇa von *matáy-é* stützt (s. Vergl. Gramm. §. 175). Ich bemerke bei dieser Gelegenheit, daß es nicht in meiner Absicht liegt, alle bis jetzt bekannt gewordenen Vêda-

## V o c a t i v.

134. a) Der Vocativ hat bei den meisten Wortklassen gar kein Casuszeichen und ist bei Stämmen auf *a* oder einen Consonanten identisch mit der Grundform, daher *śíva*, *bálin*, *yút* (§. 56<sup>a</sup>), von *śíva*, *balín* m. n., *yúḍ* f. b) Schließendes *i* und *u* haben bei Masc. und Fem. Guṇa, und dagegen wird *i* und *u* mehrsyllbiger Feminin-Stämme verkürzt; z. B. *kávē*, *d'énd*, *nádi*, *vád'u*, von *kaví* m., *d'énú*, *nadí'*, *vád'u'* f. c) Weibliche Stämme auf *ā* verändern diesen Vocal in *ē*, d. h. sie schwächen das letzte Element des  $\bar{a} = a + a$  zu *i* ( $\bar{e} = a + i$ ); daher *śívē* von *śívā* (s. §. 166). d) Neutra auf *i* und *u* haben nach Willkür Guṇa oder nicht, daher *vá'ri*, *mád'u* oder *várē*, *mád'ó*.

135. ण *n* kann als Endbuchstabe neutraler Wortstämme abgeworfen werden, daher z. B. *ná'ma* oder *ná'man*.

136. Einsyllbige Wörter mit vocalischem Ausgang sind im Vocativ identisch mit dem Nominativ; daher z. B. *b'í's*, *b'ú's*, *ná'us*, von *b'í'* etc.

Anmerkung. 1. Der Accent ruht in den Vocativen der drei Zahlen immer auf der ersten Sylbe, und wird auf diese zurückgezogen, wenn nicht schon der Wortstamm von Haus aus die erste Sylbe betont, daher oben *nádi*, *vád'u*, *bálin*, von *nadí'*, *vád'u'*, *balín*. Man vergleiche in dieser Beziehung das Verhältniß der griechischen Vocative *πάτερ*, *ῥᾶερ*, *μητερ*,

Formen anzuführen, sondern hauptsächlich nur solche, welche für die Theorie der Sanskrit-Grammatik von Wichtigkeit sind, oder für die Vergleichung mit den europäischen Schwestersprachen interessant und aufklärend, obgleich die betreffenden Übereinstimmungen zum Theil zufällig sind, wie z. B. die Unterdrückung der Casus-Endung in goth. Dativen wie *ahmin* und sanskritischen (vêdischen) Locativen wie *éarman*, welche in beiden Sprachen auf einer verhältnißmäßigen späten Entartung der Urform beruht.

दुव्यातेषु (= skr. *pítar*, *dévar*, *mátar*, *dúhitar*) zu den Accusativen *πατέρα*, *δᾶερα*, *μητέρα*, *दुव्याτέरा* = skr. *pítáram*, *dévdram*, *mátáram*, *duhítáram* („Vergl. Gramm.“ §. 204). Nach den einheimischen Grammatikern sollen jedoch die Vocative (wie auch unter gewissen Beschränkungen die Verba) nur am Anfange eines Satzes oder Strophengliedes betont, sonst aber accentlos sein, so daß Formen wie *déva-dattasuta* (Dēvadatta-Sohn) im Innern oder am Ende eines Satzes oder Strophengliedes (*páda*) tonlos wären. Dies kann aber nur so zu verstehen sein, daß in letzterer Stellung die Betonung eines Vocativs oder Verbums weniger scharf hervortritt als in ersterer; daß aber beim Leben der Sprache Vocative von der Länge wie *dēvadattasuta* und Verbalformen wie *aciktrśāmaḥi* an irgend einer Stelle des Satzes oder Verses ganz accentlos gewesen seien, ist unglaublich \*).

Anmerkung 2. Wenn dem Vocativ ein mit ihm in enger begrifflicher Beziehung stehendes und mit demselben gleichsam ein Compositum bildendes Substantiv in einem obliquen Casus vorhergeht, so erhält dasselbe den dem Vocativ zukommenden Ton auf seiner ersten Sylbe; z. B. *mādrāṇāṇ rāḡān o* König von Madra, *góśu* (loc. pl.) *svāmin* (= *gōsvāmin*) o Besitzer von Kühen \*\*).

## Dual.

### Nominativ, Accusativ, Vocativ.

137. Masculina und Feminina haben *du* (aus *ās*, s. Vergl. Gramm. §. 207) zur Endung; z. B. *yúd'du* von *yúd'* f., *śív'du* (aus *śiva* + *du*, §. 47) von *śiva* m.; *nadj'du* Nomin. Accus.,

\*) S. Vergleichendes Accentuationssystem Anm. 37.

\*\*) S. Böhtlingk, „Über den Accent im Sanskrit“ §. 56.

*nádyau* Voc. (s. §. 136. Anm. 1), *vad'váu\**) Nom. Acc., *vad'váu* Voc. von *nad't'*, *vad'á'* fem.; *b'íyáu*, *b'áuváu*, *ná'váu* von *b't'*, *b'á'* (§. 51), *náu* f. Im Vêda-Dialekt verkürzt sich die Endung *áu* häufig zu *á*, d. h. das *u*-Element des Diphthongs *áu* verschwindet; z. B. *as'víná* die beiden Ásvin's, *ub'á'* die beiden, Nom. Acc. von *as'vín*, *ub'á*.

138. Masculina und Feminina auf *i*, *u* unterdrücken die Endung *áu* und verlängern zum Ersatz den kurzen Vocal des Stammes; daher *kaví'*, *b'ánú'*, *d'énú'*, Nom. Acc. von *kaví*, *b'ánú* m., *d'énú* f.; *káví*, *b'ánú*, *d'énú* Voc. (s. p. 91). Auch die Feminina auf *á* haben keine Dual-Endung, sondern verwandeln bloß das schließende *á* in *é* (§. 126. b), daher *sívé* von *sívá*. Es erhellt nämlich aus dem Send („Vergleich. Gramm.“ §. 207), daß *sívé* eine Verstümmelung aus *sivayáu* ist, so daß, nach Abfall der Endung, das *y* sich wieder vocalisiren und mit dem vorhergehenden *a* zu *é* zusammenfließen mußte, so wie im Prákrit z. B. aus *cintáyámi* ich denke *cintémi* geworden ist („Vergl. Gramm.“ §. 109<sup>a</sup>). 6. p. 227. 2te Ausgabe).

139. Neutra haben die Endung *í*, eine Verlängerung der Plural-Endung *i*, daher *balíní* Nom. Acc., *balíní* Voc. von *balín* n. Die Endung *í* zerfiel mit einem vorhergehenden *a* zu *é*, und so begegnet sich *sívé* aus *síva* + *í* mit dem weiblichen *sívé* als Verstümmelung von *sivayáu*. Andere vocalisch endigende Neutra schieben einen Nasal ein (§. 130. c), daher *xd'ríní*, *máduní* von *vá'ri*, *má'du*.

### Instrumentalis, Dativ, Ablativ.

140. Diese Casus haben in den drei Geschlechtern die gemeinschaftliche Endung *b'yám*, vor welcher ein kurzes *a* verlängert wird, während alle anderen Vocale unverändert bleiben.

\*) Über den Svarita von *nadyáu*, *vad'váu* s. §. 30. 3 Schluß und §. 175. Anm. 4.

Beispiele sind *śívāb'yaṁ* von *śíva* m. n. und *śívā* f.; *kaví-b'yaṁ*, *dénúb'yaṁ*, *nadí'b'yaṁ*, von *kaví* m., *dénú*, *nadí* f.; *marúb'yaṁ* von *marút* m., *yudb'yaṁ* von *yúd* f. (§. 83<sup>a</sup>), *vāgb'yaṁ* von *vác* (§. 86), *balíb'yaṁ* von *balín* m. n. (§. 92), *mánób'yaṁ* von *mánas* (§. 100. c).

### Genitiv, Locativ.

141. a) Diese beiden Casus haben die gemeinschaftliche Endung *ós*, z. B. *marútós*, *mudós* von *marút* m., *múd* f.; *balínós* von *balín* m. n., *kavyós*, *dénvós*, *nadyós* von *kaví* m., *dénú*, *nadí* f. b) Neutralstämme auf *i* und *u* schieben einen euphonischen Nasal ein (vgl. §. 130. c), daher z. B. *tá-lu-n-ós*, *वारिणोस्* *vá'ri-n-ós* (§. 94<sup>a</sup>), von *tá'lu*, *vá'ri*. c) Sowohl männliche als neutrale Stämme auf *a* und weibliche Stämme auf *ā*\*) verwandeln ihren Endvocal in *ē* (vgl. §. 125), woraus nach §. 55 *ay*, daher *śívay-ós* von *śíva* m. n. und *śívā* f.

### Plural.

#### Nominativ.

142. Masculina und Feminina haben *as* (= gr. *ες*) zur Endung, vor welcher *i* und *u* durch *Guṇa* gesteigert werden (§. 33); z. B. *marútas*, *yúdas*, von *marút* m., *yúd* f.; *śívās* (aus *śíva* oder *śívā* + *as*), von *śíva* m. und *śívā* f.; *nadyas*, *vād'vas*\*\*), von *nadí*, *vad'á* f.; *b'iyas*, *b'úvas*, von *b'í*, *b'ú* f. (s. §. 51); *kaváyas*, *dénávas* von *kaví* m., *dénú* f.

\*) Die nackten Wurzelwörter am Ende von Compositen (§. 156) sind überall in den allgemeinen Regeln der Casusbildung nicht mitbegriffen.

\*\*) Über den Grund des Svarita s. §. 175. Anm. 4. Der Vêda-Dialekt gestattet bei mehrsyllbigen Femininstämmen auf *i* die Unterdrückung des *a* der Endung und auch Gupirung des *i* vor der vollständigen Endung *as*, z. B. *dēvī's* für *dēvyas* von *dēvī*,

Anmerkung. In den Vêda's findet man Plural-Nominative auf *āsas*, von männlichen Stämmen auf *a* und gelegentlich auch von weiblichen auf *ā\**), z. B. *dūmāśas* von *dūmā* m. Rauch, *yaḡnāśas* von यज्ञ *yaḡnā* Opfer, *pāvakaśas* von *pāvaka* pura. Den Ursprung dieser Formen erkläre ich so, daß an den schon gebildeten Plural-Nominativ, dessen Endung in seiner Verschmelzung mit dem *a* des Stammes weniger fühlbar ist, noch einmal die Endung *ās* hinzutrat, also *dūmāśas* aus *dūmāś + as*.

143. Die Neutra haben *i* zur Endung. a) Vocalisch endigende Stämme verlängern ihren Endvocal und schieben einen Nasal ein, daher *śívāni*, *vārtiṇi*, *tā'lūni*. b) Einem schließenden Endconsonanten — Nasale und Halbvocale ausgenommen — wird ein entsprechender Nasal vorgesetzt; z. B. *yūṅgi*, *ḡnti*, *lāmbi*, von *yūḡ* etc.; *mānānsi* (§. 15), धनूंषि *dānānsi* (§. 101<sup>a</sup>), *balīni*, von *mānas*, *dānus*, *balin*. In Ansehung der drei letzten Beispiele gilt das Gesetz, daß Wörter, welche mit einem auf *n* oder *s* ausgehenden Suffix enden, den vorhergehenden Vocal verlängern.

Anmerkung. Für *āni* (*āṇi*) und *ūni* (*ūṇi*) findet man in den Vêda's auch *ā*, *ū* mit Unterdrückung der Sylbe *ni*, *ṇi*, sowohl im Nom. als in den ihm gleichlautenden Casus, z. B. *vānā* Wälder für *vānāni* von *vāna*; *purā* multa für *purāṇi* von *puṇū*; analog त्री *trī* tria für *trīṇi* von *tri* (Rgv. I. 34. 9. 35. 8). — Ich halte das *i* dieser Casus-Endung für eine Schwächung von *ā*, welches im Šend wie in mehreren

*pātnayas* für *pātnyas* von *pātni*; dagegen finden sich in den Vêda's auch gunalose Formen von Stämmen auf kurzes *i* und *u*, z. B. *aryas*, *mumukśvas* (nach Art griechischer Formen wie πόσιες, νέκυες), von *arī*, *mumukśū*.

\*) S. Böhrlingk, Chrest. p. 377 und über analoge Formen im Šend „Vergl. Gramm.“ §. 229 (2te Ausgabe).

europäischen Schwestersprachen dessen Stelle vertritt (s. Vergl. Gramm. §§. 231. 234).

144. Bei den höchst selten vorkommenden Neutren mit zwei Endconsonanten richtet sich der einzuschiebende Nasal natürlich nach dem vorletzten Consonanten, und wenn dieser ein *r* oder *l* ist, so soll nach Willkür entweder *n* vorgesetzt werden können oder nicht, daher z. B. सुवन्लिग *suvánlgi* oder *suvalgi*, von *sa-válg* schön gehend. Desiderativformen auf *trś*, *úrś* (*ś* lautgesetzlich für *s*), und die auf *iś* (*is*, s. §. 476), wie auch diejenigen Intensivformen, welche mit dem Endconsonanten der Wurzel schliessen (§. 498), sollen niemals einen Nasal aufnehmen, daher z. B. *číkrśi*, *pípaśi*, *bé'bídī*.

#### A c c u s a t i v.

145. Masculina, welche auf einen kurzen Vocal ausgehen, haben *n* zur Endung, vor welcher der kurze Stammvocal verlängert wird; daher *śívān*, *kavīn*, *b'ānūn*, von *śíva* etc.

Anmerkung. Höchst wahrscheinlich endigten die auf einen Vocal ausgehenden Masculinstämme ihren Acc. pl. ursprünglich auf *ns* oder *n's* und haben nach §. 57 den letzten der zwei Consonanten verloren, wornach *n* statt des vor Zischlauten nöthigen Anusv. oder Anunás. eintrat, wie z. B. vom Stamme *surudvāns* der Nomin. *surudvān* kommt (§. 203). Diese vom Gothischen, Altpreussischen, und Sclav. unterstützte Ansicht (s. Vergl. Gramm. §§. 236. 239) erhält auch durch den Vêda-Dialekt eine kräftige Unterstützung, indem nämlich hier die männlichen Stämme auf *i* und *u* vor Vocalen, und gelegentlich auch vor *y*, *v* und *h*, im Accus. plur. die Endung *īnr*, *ūnr* zeigen, die sich nach §. 75<sup>a</sup>) aus *īns*, *ūns* erklärt; z. B. im Rgv. I. 37. 12: गिरिँ॒न् *giri'nr* a. von *giri*; 45. 1: वसूँ॒न् इह *vásūnr ihá*, von *vásu*. Die Stämme auf *a* zeigen aber nicht, wie man erwarten sollte, unter denselben

Umständen die Form *dñr*, sondern dafür *dñ*; z. B. l. c. 1. 2: देवाँ एह *dēvā'n éhā* (*d' ihā*) für *dēvā'n* deos. Aus dem Anunás. dieser und ähnlicher Formen glaube ich jedoch folgern zu dürfen, daß in einem früheren Sprachzustande hinter demselben ebenfalls ein *r* gestanden habe, welches seine Wirkung, nämlich den ihm zukommenden Nasallaut, zurückgelassen hat. — Von *nar nr* Mann, Mensch kommt in den Vēda's der Plural-Accusativ नृः *nrñhi* und नृर *nrñr*, aus *nrñs* (send. *nñrāns*) vor\*), und zwar *nrñhi* vor *p* und *nrñr* vor Vocalen, beides im Sinne von §. 75<sup>a</sup>). Daß auch der in §. 65 besprochene Zischlaut, wo er im Acc. plur. vocalisch endigender Masculinstämme erscheint, zur Casus-Endung gehört, erleidet nunmehr keinen Zweifel, und es ist hierbei zu berücksichtigen, daß im Send die Masculinstämme auf *a* unter dem Schutze der angehängten Partikel *éa* „und“ die vollständige Accusativform auf *anś* bewahrt haben (*imañśéa* „hosque“ = skr. इमांश्च *imāñśéa*), sonst aber in der Regel auf *an* ausgehen (s. Vergl. Gramm. §. 239). Vom Sanskrit ist noch die Form कांस् *kāñs*, als Acc. pl. m. des Interrogativums, zu bemerken, welche nur vor der unmittelbar darauf folgenden, aber nach der gewöhnlichen Weise verstümmelten Form *kān* vorkommt, also *kāñs kān* = altpreuß. *kans kans*, goth. *hvars hvans*; letzteres unbelegt, aber mit Sicherheit zu folgern aus *hvanş-uh* „quosunque“ (euphonisch für *hvars-uh*).

146. Mehrsyllbige Femininstämme mit vocalischem Ausgang haben *s* zur Endung, und verlängern wie die Masculina die kurzen Endvocale des Stammes. Beispiele: *gātis*, *dēnūs* von *gāti*, *dēnū*; *śívās*, *nadī's*, *vadū's* von *śívā*, *nadī*, *vadū*. Masculin- und Femininstämme, welche auf einen Consonanten

\*) S. das Rgvēda-Prātisākyam, bei Regnier (Études sur la grammaire védique) p. 176 nr. 30 und p. 177 nr. 34.



## Bildung der Casus. §. 147. 148.

ausgehen, ferner die einsylbigen mit vocalischem Ausgang — *ā* ausgenommen — haben *as* zur Endung; daher *marútas*, *yúdas*, *b́iyas*, *b́úvas*, *ráyás*, *návas* von *marút* m., *yúd*, *b́i*, *b́ú* f., *rái* m. f., *ná* f.

147. Neutra lauten wie im Nominativ.

### Instrumentalis.

148. Die Endung dieses Casus ist *b́is*, z. B. *śívāb́is* von *śívā* f., *kavíb́is*, *marúb́is* von *kaví*, *marút* m. (vgl. §. 140). Die Stämme auf *a* haben das *b́* der Endung ausgestoßen, dagegen das *a* verlängert — wie vor *b́yām* in §. 140 — so daß *dis* aus *āb́is* geworden (s. §. 33 und 36 Anm. \*); daher *śívādis* aus *śívāb́is* von *śíva* m. n. Formen wie *śívāb́is* haben sich in der That noch erhalten, und zwar bei den Pronomin. erster und 2ter Person, wo *asmāb́is* durch uns und *yuśmāb́is* durch euch von *asmā*, *yuśmā* kommen\*). Dagegen hat sich im Vēda-Dialekt die Endung *b́is* auch an substantiven und adjectiven *a*-Stämmen erhalten, jedoch mit der Schwächung \*\*) des

\*) Obwohl die Pronomina der beiden ersten Personen keine Geschlechter unterscheiden, so erweisen sie sich doch in formeller Beziehung durch die Accusative *asmān*, *yuśmān* (nach §. 145) und durch die védischen Nominative *asmé*, *yuśmé* (nach §. 243) als männlich.

\*\*) Daß *ē* für schwächer oder leichter gelte als *ā* läßt sich aus den weiblichen Vocativen folgern, wie *śívē*, neben *nādī*, *vādū*, von *śívā*, *nadī*, *vādū*; denn die Sprache beabsichtigt bei den lang-endigen Themen eben so eine Schwächung des Ausgangs, wie umgekehrt bei den kurz-endigen eine Erweiterung desselben (s. §. 134. *b* und Vergl. Gramm. §. 205). Auch erhellt das leichtere Gewicht des *ē* im Verhältniß zu *ā* schon daraus, daß es aus *a + i* besteht, hingegen *ā* aus *a + a*. Da sich nun aus anderen Stellen der Grammatik die *i*-Laute als leichter denn *a*-Laute ergeben haben, so folgt auch hieraus, daß *ē* leichter ist als *ā*; wo daher

*a* zu *ē*, daher z. B. *āśvēbhis* durch Pferde von *āśva* m. Das Prākṛit stützt sich hierin auf den Vēda-Dialekt, und zeigt *एहिं* *ēhin* (vgl. §. 104 Anm.) für *एभिस्* *ēbhis*; z. B. *kusumēhin* durch Blumen für das vēdische *kusumēbhis* und das gewöhnliche *kusumādis*. Das Prākṛit ist aber in seiner Umwandlung des *a* in *ē* darin weiter gegangen als der Vēda-Dialekt, daß es auch bei den Pronominen der ersten und 2ten Person *ē-hin* für *a-bhis* zeigt.

Anmerkung. Das vēdische *nadyādis* für *nadībhis* von *nadī'* Fluß sehe ich nicht für eine Zusammenziehung des letzteren an, woraus nach Ausstofsung des *b'* *nadīs* entspringen müßte, sondern ich nehme einen erweiterten Stamm *nadya* an, woraus regelrecht *nadyādis* entspringen mußte, wozu vortrefflich die litauischen Instrumentale auf *ais*, von männlichen Stämmen auf *a*, stimmen, wie z. B. *dēwais* (nom. sg. *dēwas* Gott = skr. *dēvās*) gegenüber dem skr. *dēvādis* (s. Vergl. Gramm. §. 220). Im Altpersischen enden die belegbaren Instrumentale der männlichen *a*-Stämme sämtlich auf *ai-bis*, dessen *ai* dem vēdischen *ē* von *ē-bhis* entspricht; über *ṛ ē* aus *ai* s. §. 14 und Vergl. Gramm. 2te und 3te Ausg. I. p. 7 f.

### Dativ, Ablativ.

149. Diese beiden Casus haben die Endung *bhas*; z. B. *kavībhas*, *marūd-bhas* von *kavī*, *marūt* m.; *vāg-bhas* von *vāc* f. (vgl. §. 140). Ein schließendes *a* geht in *ē* über, daher *śivēbhas* von *śiva* m. n.

*a* zu *ē* geworden, da hat die letzte Hälfte des *a* sich zu *i* geschwächt, und die erste ist unverändert geblieben. Hierbei ist es auch wichtig zu beachten, daß im Griechischen *ai* in Rücksicht auf die Betonung wie ein kurzer Vocal behandelt wird, daher *τύπτομαι*, nicht *τυπτόμαι*.

## Genitiv.

150. Die Endung ist *ám*, z. B. *marútám*, *padám* (lat. *pedum*, gr. *ποδῶν*), *vácám* (lat. *vōcum*), *hṛdám* (lat. *cordum*), *návám* (dor. *νᾶῶν* aus *νᾶῶων*) von den Stämmen *marút*, *pád* m., *vác* f., *hṛd* (aus *hard*, s. §. 12) n., *náu* f. Mehrsyllbige Stämme mit vocalischem Ausgang schieben stets einen Nasal ein, vor welchem kurze Vocale verlängert werden; z. B. *śívā-n-ám* von *śíva* m. n. und *śívā* f., *dévā-n-ám* oder oxytonirt *dē-vā-n-ám* von *dévā* m.; *kavī-n-ám* oder *kavī-n-ám*, *váṛī-n-ám*, *dēnú-n-ám* oder *dēnú-n-ám*, *nadī-n-ám*, *vaḍú-n-ám*, von *kavī* m., *váṛī* n., *dēnú*, *nadī*, *vaḍú* f. Einsyllbige Femininstämme auf *i* und *u* gestatten sowohl die unmittelbare Anfügung der Endung als auch die Einfügung eines Nasals, z. B. *bīy-ám*, *būv-ám* oder *bī-n-ám*, *bū-n-ám*, von *bī*, *bū*; *bruv-ám* (vgl. *ὀφρύων*) oder *brū-n-ám*, von *brū* Augenbraue. In Bezug auf die Betonung ist zu beachten, daß oxytonirte Stämme auf *a*, *i* und *u* den Ton auf die Casus-Endung herabsinken lassen können, daher oben *dēvanám*, *kavínám*, *dēnánám* neben *dēvānām* etc.

## Locativ.

151. Die Endung ist *su*, deren *s* nach §. 101<sup>a</sup>) der Umwandlung in *ś* unterworfen ist. Ein schließendes *a* geht in *ē* über, daher *śívāsu* von *śíva* m. n., dagegen *śívāsu* von *śívā* f. Andere Beispiele sind *kavīsu*, *dēnúsu*, *nadīsu* von *kavī* m., *dēnú*, *nadī* f.; *marútsu*, *yutsú*, *vákśú*, *rágasu* von *marút* m., *yúd* f. (§. 83<sup>a</sup>)), *vác* f. (§§. 86. 101<sup>a</sup>)), *rágan* m. (§. 92).

## Vocativ.

152. Der Vocativ plur. ist, abgesehen vom Accent (s. §. 136 Anm. 1), gleich dem Nominativ.

153. Die folgende Tafel gibt einen Überblick der vollständigen Declination nach alphabetischer Ordnung der Endvocale der Wortstämme. Es gibt nur sehr wenige diphthongisch endigende Wörter, und diese sind sämtlich einsyllbig, ein Umstand, der von wesentlichem Einfluß auf ihre Declination ist (s. z. B. §§. 123. 130). Außerdem hat रै *rái* m. f. Sache, Reichthum, der einzige Stamm auf *ái*, die Unregelmäßigkeit, daß es vor den consonantisch anfangenden Endungen sein *ái* in *á* umwandelt, und die auf *ó* ausgehenden Wörter (गौ *gó'* m. f. Rind, masc. Ochs, fem. Kuh, द्यौ *dyó'* f. Himmel) verstärken in den starken Casus (§. 174<sup>a</sup>), mit Ausnahme des Acc. sg., ihr *ó* zu *du*, daher *gá'us*, *gá'vdu*, *gá'vas*, und bilden im Acc. sg. und plur. unregelmäßig *gám*, *gá's* — wie mir scheint, eine Verstümmelung von *gávam*, *gavas* — und im Genitiv sing. *gó's* für *gavas* (vgl. *bovem*, *bovis*). Den Accent behält *gó'* in Abweichung von der Mehrheit der einsyllbigen Wörter (s. §. 175 Anm. 1) durchgreifend auf der Stammsylbe. — Das Femin. नौ *ná'u* Schiff (so ग्लौ *glá'u* m. Mond) ist vollkommen regelmäsig. Die übrigen in folgender Tafel als Muster aufgestellten Wörter sind: शिव *śíva* m. n. glücklich, fem. *śívá*; als Substantiv ist *śíva* m. der Gott Śiva und *śívá* f. dessen Gemahlin; कवि *kaví* m. Dichter, गति *gáti* f. Gang, वारि *vári* n. Wasser, भो *b'í'* f. Furcht, नदी *nadí'* f. Fluß, भानु *b'ánú* m. Sonne, धेनु *d'énú* f. Milchkuh, तालु *tá'lu* n. Gaumen, भू *b'ú'* f. Erde, वधू *vad'd'* f. Frau. Als Muster der consonantischen Declination diene मरुत् *marút* m. Wind, जगत् *gágat* n. Welt, वाच् *vá'c* f. Rede.

## S i n

	Thema.	Nom.	Accus.	Instr.
1	शिव <i>śíva</i> m.	<i>śívas</i>	<i>śívam</i>	<i>śívēna</i>
2	शिव <i>śíva</i> n.	<i>śívam</i>	<i>śívam</i>	<i>śívēna</i>
3	शिवा <i>śívā</i> f.	<i>śívā</i>	<i>śívām</i>	<i>śívayā</i>
4	कवि <i>kaví</i> m.	<i>kavís</i>	<i>kavím</i>	<i>kavínā</i>
5	गति <i>gáti</i> f.	<i>gátis</i>	<i>gátim</i>	<i>gátyā</i>
6	वारि <i>vā'ri</i> n. <sup>1)</sup>	<i>vā'ri</i>	<i>vā'ri</i>	<i>vā'riṇā</i>
7	भी <i>b'í</i> f. <sup>2)</sup>	<i>b'ís</i>	<i>b'íyam</i>	<i>b'iyā'</i>
8	नदी <i>nadí</i> f.	<i>nadí'</i>	<i>nadí'm</i>	<i>nadyā'</i>
9	भानु <i>b'ānú</i> m.	<i>b'ānús</i>	<i>b'ānúm</i>	<i>b'ānúnā</i>
10	धेनु <i>d'ēnú</i> f.	<i>d'ēnús</i>	<i>d'ēnúm</i>	<i>d'ēnvā'</i>
11	तालु <i>tā'lu</i> n.	<i>tā'lu</i>	<i>tā'lu</i>	<i>tā'lunā</i>
12	भू <i>b'ú</i> f. <sup>2)</sup>	<i>b'ús</i>	<i>b'úvam</i>	<i>b'uvā'</i>
13	वधू <i>vad'ú</i> f.	<i>vad'ús</i>	<i>vad'úm</i>	<i>vad'vā'</i>
14	रै <i>rā'i</i> m. f.	<i>rā's</i>	<i>rā'yam</i>	<i>rāyā'</i>
15	गो <i>gā'</i> m. f.	<i>gā'us</i>	<i>gā'm</i>	<i>gāvā</i>
16	नौ <i>nā'u</i> f.	<i>nā'us</i>	<i>nā'vam</i>	<i>nāvā'</i>
17	मरुत् <i>marút</i> m.	<i>marút</i>	<i>marútam</i>	<i>marútā</i>
18	जगत <i>gágat</i> n.	<i>gágat</i>	<i>gágat</i>	<i>gágatā</i>
19	वाच् <i>vā'c</i> f.	<i>vā'k</i>	<i>vā'cam</i>	<i>vā'cā'</i>

<sup>1)</sup> S. §. 94<sup>a</sup>).

<sup>2)</sup> S. §. 51 und 175.

g u l a r.

Dat.	Abl.	Gen.	Loc.	Voc.
<i>śívāya</i>	<i>śívāt</i>	<i>śívasya</i>	<i>śíve</i>	<i>śíva</i>
<i>śívāya</i>	<i>śívāt</i>	<i>śívasya</i>	<i>śíve</i>	<i>śíva</i>
<i>śívadyāi</i>	<i>śívadyās</i>	<i>śívadyās</i>	<i>śívadyām</i>	<i>śíve</i>
<i>kavāyē</i>	<i>kavē's</i>	<i>kavē's</i>	<i>kavāu</i>	<i>kávē</i>
<i>gátayē</i> <sup>1)</sup>	<i>gátēs</i> <sup>4)</sup>	<i>gátēs</i> <sup>5)</sup>	<i>gátāu</i> <sup>9)</sup>	<i>gátē</i>
<i>vā'riṇē</i>	<i>vā'riṇas</i>	<i>vā'riṇas</i>	<i>vā'riṇi</i>	<i>vā'rē</i> <sup>13)</sup>
<i>bīyē</i> <sup>2)</sup>	<i>bīyās</i> <sup>6)</sup>	<i>bīyās</i> <sup>6)</sup>	<i>bīyī</i> <sup>10)</sup>	<i>bī's</i>
<i>nadyāi</i>	<i>nadyās</i>	<i>nadyās</i>	<i>nadyām</i>	<i>nādi</i>
<i>bānāvē</i>	<i>bānō's</i>	<i>bānō's</i>	<i>bānāu</i>	<i>bā'nō</i>
<i>dēnāvē</i> <sup>3)</sup>	<i>dēnō's</i> <sup>7)</sup>	<i>dēnō's</i> <sup>7)</sup>	<i>dēnāu</i> <sup>11)</sup>	<i>dē'nō</i>
<i>tā'lunē</i>	<i>tā'lunas</i>	<i>tā'lunas</i>	<i>tā'luni</i>	<i>tālō</i> <sup>14)</sup>
<i>būvē</i> <sup>4)</sup>	<i>būvās</i> <sup>8)</sup>	<i>būvās</i> <sup>8)</sup>	<i>būvī</i> <sup>12)</sup>	<i>bū's</i>
<i>vād'vāi</i>	<i>vād'vās</i>	<i>vād'vās</i>	<i>vād'vām</i>	<i>vādū</i>
<i>rāyē</i>	<i>rāyās</i>	<i>rāyās</i>	<i>rāyī</i>	<i>rā's</i>
<i>gāvē</i>	<i>gō's</i>	<i>gō's</i>	<i>gāvi</i>	<i>gā'us</i>
<i>nāvē</i>	<i>nāvās</i>	<i>nāvās</i>	<i>nāvī</i>	<i>nā'us</i>
<i>marútē</i>	<i>marútas</i>	<i>marútas</i>	<i>marúti</i>	<i>mārut</i>
<i>gāgatē</i>	<i>gāgatas</i>	<i>gāgatas</i>	<i>gāgati</i>	<i>gāgat</i>
<i>vācē</i>	<i>vācās</i>	<i>vācās</i>	<i>vācī</i>	<i>vā'k</i>

<sup>1)</sup> oder *gátyāi*      <sup>2)</sup> oder *bīyāi*      <sup>3)</sup> oder *dēnvāi*  
<sup>4)</sup> oder *būvāi*      <sup>5)</sup> oder *gátyās*      <sup>6)</sup> oder *bīyās*      <sup>7)</sup> oder *dēnvās*  
<sup>8)</sup> oder *būvās*      <sup>9)</sup> oder *gátyām*      <sup>10)</sup> oder *bīyām*  
<sup>11)</sup> oder *dēnvām*      <sup>12)</sup> oder *būvām*      <sup>13)</sup> oder *vā'ri*  
<sup>14)</sup> oder *tā'lu*

## P' l u

Thema.	Nom.	Accus.	Instr.
1 शिव <i>śiva</i> m.	<i>śívās</i>	<i>śívān</i>	<i>śívāis</i> <sup>2)</sup>
2 शिव <i>śiva</i> n.	<i>śívāni</i>	<i>śívāni</i>	<i>śívāis</i>
3 शिवा <i>śivā</i> f.	<i>śívās</i>	<i>śívās</i>	<i>śívāb'is</i>
4 कवि <i>kaví</i> m.	<i>kaváyās</i>	<i>kavín</i>	<i>kavíb'is</i>
5 गति <i>gáti</i> f.	<i>gátayās</i>	<i>gátis</i>	<i>gátib'is</i>
6 वारि <i>vá'ri</i> n. <sup>1)</sup>	<i>vá'rīni</i>	<i>vá'rīni</i>	<i>vá'rib'is</i>
7 भो <i>b'í</i> f.	<i>b'lyās</i>	<i>b'lyās</i>	<i>b'ib'is</i>
8 नदी <i>nadí</i> f.	<i>nadyās</i>	<i>nadí's</i>	<i>nadí'b'is</i>
9 भानु <i>b'ānú</i> m.	<i>b'ānāvās</i>	<i>b'ānú'n</i>	<i>b'ānúb'is</i>
10 धेनु <i>d'ēnú</i> f.	<i>d'ēnāvās</i>	<i>d'ēnú's</i>	<i>d'ēnúb'is</i>
11 तालु <i>tá'lu</i> n.	<i>tá'lūni</i>	<i>tá'lūni</i>	<i>tá'lub'is</i>
12 भू <i>b'ú</i> f.	<i>b'úvās</i>	<i>b'úvās</i>	<i>b'úb'is</i>
13 वधू <i>vad'ú</i> f.	<i>vad'vās</i>	<i>vad'ú's</i>	<i>vad'v'is</i>
14 रै <i>rái</i> m. f.	<i>ráyās</i>	<i>ráyās</i> <sup>2)</sup>	<i>rab'is</i>
15 गो <i>gó'</i> m. f.	<i>gá'vās</i>	<i>gá's</i>	<i>gób'is</i>
16 नौ <i>ná'u</i> f.	<i>ná'vās</i>	<i>ná'vās</i>	<i>nāub'is</i>
17 मरुत <i>marút</i> m.	<i>marútas</i>	<i>marútas</i>	<i>marúb'is</i>
18 जगत <i>gágat</i> n.	<i>gáganti</i>	<i>gáganti</i>	<i>gágadb'is</i>
19 वाच <i>vác</i> f.	<i>vácās</i>	<i>vácās</i>	<i>vāgb'is</i>

<sup>1)</sup> S. §. 94<sup>a)</sup>.

<sup>2)</sup> Über den Accent s. §. 175. Anm. 3.

<sup>3)</sup> Über vèdische Formen wie *ásvab'is* s. §. 148.

ṛ a<sup>1</sup>l.

Dat. Abl.	Gen.	Loc.	Voc.
<i>śívēb̐yas</i>	<i>śívānām</i>	<i>śívēśu</i> <sup>4)</sup>	<i>śívās</i>
<i>śívēb̐yas</i>	<i>śívānām</i>	<i>śívēśu</i>	<i>śívāni</i>
<i>śívāb̐yas</i>	<i>śívānām</i>	<i>śívāsū</i>	<i>śívās</i>
<i>kavīb̐yas</i>	<i>kavīnām</i> <sup>1)</sup>	<i>kavīśu</i>	<i>kāvayas</i>
<i>gātīb̐yas</i>	<i>gātīnām</i>	<i>gātīśu</i>	<i>gātayas</i>
<i>vārib̐yas</i>	<i>vārīnām</i>	<i>vārīśu</i>	<i>vārīṇi</i>
<i>b̐īb̐yās</i>	<i>b̐iyām</i> <sup>2)</sup>	<i>b̐īśu</i>	<i>b̐īyas</i>
<i>nadīb̐yas</i>	<i>nadīnām</i>	<i>nadīśu</i>	<i>nād̐yas</i>
<i>b̐ānúb̐yas</i>	<i>b̐ānúnām</i> <sup>1)</sup>	<i>b̐ānúsū</i>	<i>b̐ānavas</i>
<i>d̐ēnúb̐yas</i>	<i>d̐ēnúnām</i> <sup>1)</sup>	<i>d̐ēnúsū</i>	<i>d̐ēnavas</i>
<i>tālub̐yas</i>	<i>tālūnām</i>	<i>tālūsū</i>	<i>tālāni</i>
<i>b̐ūb̐yās</i>	<i>b̐ūvām</i> <sup>3)</sup>	<i>b̐ūśū</i>	<i>b̐ūvas</i>
<i>vadūb̐yas</i>	<i>vadūnām</i>	<i>vadūśū</i>	<i>vād̐vas</i>
<i>rāb̐yās</i>	<i>rāyām</i>	<i>rāsū</i>	<i>rāyas</i>
<i>gōb̐yas</i>	<i>gāvām</i>	<i>gōśū</i>	<i>gāvas</i>
<i>nāub̐yās</i>	<i>nāvām</i>	<i>nāūsū</i>	<i>nāvas</i>
<i>marūdb̐yas</i>	<i>marūtām</i>	<i>marūtśu</i>	<i>mārutas</i>
<i>gāgadb̐yas</i>	<i>gāgatām</i>	<i>gāgatsū</i>	<i>gāganti</i>
<i>vāgb̐yās</i>	<i>vācām</i>	<i>vākśū</i>	<i>vācās</i>

<sup>1)</sup> oder oxytonirt, s. §. 150.

<sup>2)</sup> oder *b̐īnām*.

<sup>3)</sup> oder *b̐ūnām*.

<sup>4)</sup> Über *śu* für *su* s. §. 101<sup>a)</sup>.



## D u a l.

	Thema.	Nom. Acc. <sup>1)</sup>	Instr. Dat. Abl.	Gen. Loc.
1	शिव <i>śiva</i> m.	<i>śivāu</i>	<i>śivāb̐yām</i>	<i>śivayōs</i>
2	शिव <i>śiva</i> n.	<i>śivē</i>	<i>śivāb̐yām</i>	<i>śivayōs</i>
3	शिवा <i>śivā</i> f.	<i>śivē</i>	<i>śivāb̐yām</i>	<i>śivayōs</i>
4	कवि <i>kavī</i> m.	<i>kavī'</i>	<i>kavīb̐yām</i>	<i>kavyō's</i>
5	गति <i>gāti</i> f.	<i>gātī</i>	<i>gātīb̐yām</i>	<i>gātyōs</i>
6	वारि <i>vāri</i> n. <sup>2)</sup>	<i>vāriṇī</i>	<i>vārib̐yām</i>	<i>vāriṇōs</i>
7	भी <i>bī</i> f. <sup>3)</sup>	<i>bīyāu</i>	<i>bīb̐yām</i>	<i>bīyō's</i>
8	नदी <i>nadī</i> f.	<i>nadyāu</i>	<i>nadīb̐yām</i>	<i>nadyō's</i>
9	भानु <i>bānū</i> m.	<i>bānū'</i>	<i>bānūb̐yām</i>	<i>bānvō's</i>
10	धेनु <i>dēnū</i> f.	<i>dēnū'</i>	<i>dēnūb̐yām</i>	<i>dēnvō's</i>
11	तालु <i>tālu</i> n.	<i>tālunī</i>	<i>tālub̐yām</i>	<i>tālunōs</i>
12	भू <i>bū</i> f. <sup>3)</sup>	<i>būvāu</i>	<i>būb̐yām</i>	<i>būvō's</i>
13	वधू <i>vadhū</i> f.	<i>vadhūvāu</i>	<i>vadhūb̐yām</i>	<i>vadhūvō's</i>
14	र <i>rā</i> m. f.	<i>rāyāu</i>	<i>rāb̐yām</i>	<i>rāyō's</i>
15	गो <i>gō</i> m. f.	<i>gāvāu</i>	<i>gōb̐yām</i>	<i>gāvōs</i>
16	नौ <i>nāu</i> f.	<i>nāvāu</i>	<i>nāub̐yām</i>	<i>nāvō's</i>
17	मरुत् <i>marūt</i> m.	<i>marūtāu</i>	<i>marūdb̐yām</i>	<i>marūtōs</i>
18	जगत <i>gāgat</i> n.	<i>gāgatī</i>	<i>gāgad̐yām</i>	<i>gāgatōs</i>
19	वाच <i>vāc</i> f.	<i>vācāu</i>	<i>vāgb̐yām</i>	<i>vācō's</i>

<sup>1)</sup> Auch Voc. mit Berücksichtigung der unter Nr. 4, 8, 9, 10, 13, 17 nach §. 136 Anm. 1 nöthigen Zurückziehung des Accents.

<sup>2)</sup> S. §. 94<sup>a)</sup>.

<sup>3)</sup> S. §. 51.

154. Da bei der Declination der consonantisch schließenden Stämme, sofern sie nicht unregelmäßig sind, vorzüglich nur die Wohllautgesetze in den flexionslosen Casus und vor den Consonanten der Casus-Endungen zu berücksichtigen sind, die Endungen hingegen, welche mit einem Vocal anfangen, den Schlufconsonanten des Stammes nicht afficiren, so geben wir hier zur Erweiterung der Übersicht noch einige andere Wörter im Nom. Voc. sing. — womit bei Neutralstämmen auch der Accus. übereinstimmt — und im Instr. und Loc. plur. Nach ersterem kann man sich in Ansehung des Dat. Abl. plur. und Instr. Dat. Abl. dual. richten \*).

	Thema.	Nom. Voc. sg.	Instr. pl.	Loc. plur.
1	भुक् $\acute{b}ú\acute{g}$ <sup>1)</sup>	$\acute{b}úk$	$\acute{b}ug\acute{b}'ís$	$\acute{b}ukśú$ <sup>7)</sup>
2	राक् $rá\acute{g}$ <sup>1)</sup>	$rát$	$rát\acute{q}b'ís$ <sup>6)</sup>	$rát'su$ <sup>6)</sup>
3	बुध् $bú\acute{d}$ <sup>2)</sup>	$\acute{b}út$	$\acute{b}ud\acute{b}'ís$	$\acute{b}utsú$
4	लप् $láb$ <sup>3)</sup>	$láp$	$lab\acute{b}'ís$	$lapsú$
5	गिर $gír$ <sup>4)</sup>	$gír$	$gír\acute{b}'ís$	$gírśú$
6	विष् $vís$ <sup>5)</sup>	$vít$	$vi\acute{q}b'ís$	$viťśú$
7	दिक् $dís$ <sup>5)</sup>	$dík$	$dig\acute{b}'ís$	$dikśú$

\*) Die hier aufgestellten Wörter sind sämmtlich nackte Wurzeln, die, mit Ausnahme von *gír* f. Rede, *dís* f. Himmels-  
gegend und *dvís* m. Feind, nur am Ende von Compositen  
vorkommen, wie z. B. *mad'u-líh* m. Biene (wörtlich: Honig  
leckend), s. §. 106. Hinsichtlich der Accentuation werden nackte  
Wurzelwörter, sowohl consonantisch als vocalisch schließende,  
so behandelt, als wenn sie für sich allein ständen, d. h. sie lassen  
meistens in den schwachen Casus den Ton auf die Endung fallen  
(s. §. 175); daher z. B. von *d'ana-láb* Reichthum erlan-  
gend der Instr. *d'ana-lab'd'*, von *svayam-b'd'* durch sich  
selbst seiend (§. 158) der Instr. *svayam-b'uvá'*.

1) S. §. 59 u. 89. 2) S. §. 56<sup>b)</sup> u. 83<sup>b)</sup>. 3) S. §. 56<sup>a)</sup> u. 83<sup>a)</sup>.  
4) S. §. 73<sup>a)</sup> u. 97. 5) S. §. 74 u. 98. 6) Über den Accent  
s. §. 175 Anm. 1. 7) S. §. 101<sup>a)</sup>.

	Thema.	Nom. Voc. sg.	Instr. pl.	Loc. plur.
8	द्विष <i>dvís</i> <sup>1)</sup>	<i>dvit</i>	<i>dvīḍb́ís</i>	<i>dvītsú</i>
9	मृष <i>mṛś</i> <sup>1)</sup>	<i>mṛk</i>	<i>mṛḡb́ís</i>	<i>mṛkśú</i>
10	कास् <i>kás</i> <sup>2)</sup>	<i>kás</i>	<i>kób́ís</i>	<i>kālisú</i> od. <i>kassú</i>
11 <sup>1)</sup>	कास् <i>káś</i> <sup>2)</sup>	<i>káś</i>	<i>kāb́ís</i>	<i>kālisú</i> od. <i>kāssú</i>
12	पिस् <i>pís</i> <sup>4)</sup>	<i>píś</i>	<i>pīrb́ís</i>	<i>pīlisú</i> od. <i>pīśśú</i>
13	लिह् <i>lih</i> <sup>5)</sup>	<i>líḥ</i>	<i>liḍb́ís</i>	<i>liṭśú</i>
14	दुह् <i>duh</i> <sup>6)</sup>	<i>dúk</i>	<i>dūḡb́ís</i>	<i>dūkśú</i>
15	वल्ग <i>vālg</i> <sup>7)</sup>	<i>vāl</i>	<i>valb́ís</i>	<i>valśú</i>

155. Die folgende Tafel gibt einen Überblick der sämtlichen Casus-Suffixe.

Singular.	Dual.	Plural.
Nom. <i>s</i> m. f., <i>m</i> n. *)	<i>áu</i> m. f., <i>í</i> n.	<i>as</i> m. f., <i>i</i> n.
Acc. <i>m</i> , <i>am</i> m. f., <i>m</i> n. *)	<i>áu</i> m. f., <i>í</i> n.	<i>s</i> f., <i>as</i> m. f., <i>n</i> m., <i>i</i> n.
Instr. <i>á</i> m. f. n., <i>a</i> m. n. **)	<i>byám</i> m. f. n.	<i>bis</i> m. f. n.
Dat. <i>é</i> m. f. n., <i>ái</i> f., <i>aya</i> m. n. ***)	<i>byám</i> m. f. n.	<i>byas</i> m. f. n.
Abl. <i>t</i> m. n. **), <i>as</i> m. f. n. <i>s</i> m. f., <i>ás</i> f.	<i>byám</i> m. f. n.	<i>byas</i> m. f. n.
Gen. <i>sya</i> m. n., <i>as</i> m. f. n., <i>s</i> m. f., <i>ás</i> f.	<i>ós</i> m. f. n.	<i>ám</i> m. f. n.
Loc. <i>i</i> m. f. n., <i>ám</i> f.	<i>ós</i> m. f. n.	<i>su</i> m. f. n.

<sup>1)</sup> S. §. 74 u. 99. <sup>2)</sup> S. §. 76 u. 100. c. <sup>3)</sup> S. §. 78 u. 100. c.  
<sup>4)</sup> S. §. 75<sup>b)</sup> u. 100. d. <sup>5)</sup> S. §. 81<sup>a)</sup> u. 102. c. <sup>6)</sup> S. §. 81<sup>a)</sup>  
u. 103. b. <sup>7)</sup> S. §. 57 u. 84.

\*) Nur an Stämmen auf *a* und an dem Interrogativstamme *ki* (§. 249).

\*\*) Nur an Stämmen auf *a*.

\*\*\*) *aya* an Stämmen auf *a*.

Männlich-weibliche Stämme auf *ā*, *i*, *ū*.

156. Lange Endvocale, mit Ausnahme der Diphthonge, gehören vorzugsweise dem Femininum an, und sind vom Neutrum ganz ausgeschlossen. Es können aber, was jedoch, außer im Vêda-Dialekt, selten geschieht, alle Wurzeln auf *ā*, *i*, *ū* am Ende eines Compositums als Nomina agentis masc. stehen, z. B. शङ्खध्मा *śaṅk'a-d'mā'* Muschelbläser, गला-पि' *gāla-pi'* Wassertrinker, काला-पु' *kāla-pū'* Platzreiniger. Als Adjective sind diese Wörter zugleich weiblich (Muschel-blasend, Wasser-trinkend, Platz-reinigend), und in ihrer Declination folgen sie, wie andere einsyllbige Wörter mit vocalischem Ausgang, der Analogie der consonantisch endigenden Wörter, mit Ausnahme des Nom. Voc. sing. Die Wurzeln auf *ā* werfen in den schwachen Casus (§. 174<sup>a</sup>) vor vocalisch anfangenden Endungen das schließende *ā* ab, daher z. B. *d'm'-ā'*, *d'm'-ē'*, *d'm'-ās*. Wo *i* und *ū* vor vocalisch anfangenden Endungen in ihren entsprechenden Halbvocal übergehen, geschieht die Betonung durch den Svarita. Die vollständige Declination von ध्मा *d'mā*, पि *pi*, पु *pū* stellen wir hier, zur Vergleichung, mit der des einsyllbigen Wortes नौ *nāu* f. Schiff zusammen:

Singular.

Nom.	<i>d'mā's</i>	<i>pi's</i>	<i>pū's</i>	<i>nāus</i>
Accus.	<i>d'm d'm*)</i>	<i>pyam</i>	<i>pūam</i>	<i>nāvam</i>
Instr.	<i>d'mā'</i>	<i>pyā</i>	<i>pūā</i>	<i>nāvā'</i>

\*) Da dem Acc. sg. bei einsyllbigen Stämmen die Endung *am* zukommt (vgl. *pyam*, *pūam*), so müssen wir hier *d'm d'm* als regelrechte Zusammenziehung von *d'mā-am* fassen, wie im Nom. Voc. plur. *d'mā's* aus *d'mā-as*; dagegen gehört im Gen. pl., als einem schwachen Casus, das ganze *ā* von *d'm d'm* (= *d'm'-ām*) zur Casus-Endung.

Dat.	<i>d'mé'</i>	<i>pýé</i>	<i>pvé</i>	<i>návé'</i>
Abl. Gen.	<i>d'más</i>	<i>pýas</i>	<i>pvas</i>	<i>návás</i>
Loc.	<i>d'mí</i>	<i>pýi</i>	<i>pvi</i>	<i>náví</i>
Voc.	<i>d'más *)</i>	<i>pís</i>	<i>pús</i>	<i>náús</i>

## Dual.

Nom. Acc.	<i>d'máu</i>	<i>pýáu</i>	<i>pváu</i>	<i>náváu</i>
I. D. Abl.	<i>d'má'b'yám**)</i>	<i>pí'b'yám</i>	<i>pá'b'yám</i>	<i>náub'yám</i>
Gen. Loc.	<i>d'mós</i>	<i>pýós</i>	<i>pvos</i>	<i>návós</i>
Voc.	<i>d'máu *)</i>	<i>pýáu</i>	<i>pváu</i>	<i>náváu</i>

## Plural.

Nom.	<i>d'más</i>	<i>pýas</i>	<i>pvas</i>	<i>návás</i>
Acc.	<i>d'más</i>	<i>pýas</i>	<i>pvas</i>	<i>návás</i>
Instr.	<i>d'má'b'ís**)</i>	<i>pí'b'ís</i>	<i>pá'b'ís</i>	<i>náub'ís</i>
Dat. Abl.	<i>d'má'b'yás**)</i>	<i>pí'b'yás</i>	<i>pá'b'yás</i>	<i>náub'yás</i>
Gen.	<i>d'mám</i>	<i>pýám</i>	<i>pváam</i>	<i>návám</i>
Loc.	<i>d'másu**)</i>	<i>písú</i>	<i>púsú</i>	<i>náúsú</i>
Voc.	<i>d'más *)</i>	<i>pýas</i>	<i>pvas</i>	<i>návás</i>

157. Die Wurzeln, welche vor dem schließenden *i*, *ú* zwei Consonanten haben, verändern jene Vocale, nach §. 52, vor den Vocalen der Endungen in *iy* und *uv*; z. B. *mánsakrí'* m. f. Fleisch verkaufend bildet im Acc. sing. *mánsakríyam*, im Instr. *mánsakriyá'*.

158. स्वयम्बू *svayambú'* durch sich selbst seiend verändert, obwohl die Wurzel *ú* nur einen Consonanten vor *ú* hat, dieses dennoch vor Vocalen in *uv*, und bildet z. B. im Acc. sing. *svayambúvam*. Andere Composita, deren letztes Glied

\*) Im Vocativ fällt der Ton auf die erste Sylbe des ersten Gliedes des Comp., daher z. B. *śáñh'ád'más*.

\*\*) Die Wurzeln auf *á* behaupten vor consonantisch anfangenden Endungen den Ton auf der Stammsylbe.

die Wurzel  $\delta\acute{u}$  ist, verändern theils ihr schließendes  $\acute{u}$  regelmäßig in  $v$ , theils, wie *svayam $\delta\acute{u}$* , in  $uv$ .

159. Composita, deren letztes Glied die Wurzel नृ  $n\acute{r}$  führen ist, haben im Loc. sg. die weibliche Endung  $\acute{am}$  statt  $\acute{t}$ ; z. B. *śēnānī'* Heerführer, Loc. *śēnān $\acute{y}$ ām*.

160. Im Neutrum kommen die Composita, wovon in den vier vorhergehenden §§. gehandelt worden, fast niemals vor, wo dies aber der Fall ist, da verkürzen sie ihre Endvocale zu  $a$ ,  $i$ ,  $u$  und gehen nach *śiva n.*, *vāri*, *tālu*, nur daß die auf  $i$ ,  $u$  den Instr., Dat., Abl.-Gen. und Loc. sing., den Gen.-Loc. dual. und den Gen. plur. auch ihrem Masc. und Fem. analog bilden können.

161. Es gibt einige seltene Masculina, welche durch die Suffixe  $\acute{t}$  und  $\acute{u}$  gebildet sind, wie *papī'* m. Sonne, *nrtū'* m. Tänzer. Diese werden, abgesehen von der Accentuation, nach §. 156 declinirt, mit dem Unterschiede, daß sie im Accus. plur.  $n$  und nicht  $as$  zur Endung haben, und im Accus. sing. das Casuszeichen  $m$  unmittelbar der Grundform anfügen. Die auf  $\acute{t}$  ziehen diesen Vocal mit dem Locativzeichen  $i$  zusammen; z. B. *papī'* m. bildet im Acc. sg. *papī'm*, im Instr. *papyā'*, im Acc. pl. *papī'n*, im Loc. sg. *papī'*; und *nrtū'* m. bildet *nrtū'm*, *nrtū'n*, *nrtvī*.

Anmerkung. Dieser Analogie folgt auch *huhū* oder *hūhū* m. Name eines Gandharwa's.

162. Adjective oder Nomina agentis (von sehr seltenem Gebrauch) auf  $\acute{t}$  und  $\acute{u}$ , welche von Denominativwurzeln auf  $\acute{t}y$  durch Abwerfung des schließenden  $y$  abstammen, gehen nach §. 156, wenn dem schließenden  $\acute{t}$  oder  $\acute{u}$  ein einfacher Consonant vorhergeht, und nach §. 157, wenn zwei Consonanten vorhergehen. Wenn aber ein schließendes  $\acute{t}$  ein  $k'$  oder  $t$ , oder ein für  $\acute{t}$  stehendes नृ  $n$  vor sich hat, so kann nach Willkür die Abweichung stattfinden, daß im Abl.-Gen. sing. das Casuszeichen  $s$  mittelst eines Bindevocals  $u$  statt  $a$  angeschlossen wird (vgl. §. 168); z. B. *suk $\acute{y}$ ās* oder *suk $\acute{y}$ ūs* von *suk $\acute{t}$ '* m. f. Vergnügen wünschend.

163. Im Neutrum verkürzen die in §. 162 erwähnten Wörter den schließenden Endvocal, und gehen nach *vá'ri*, *tá'lu*, so jedoch, daß sie den Dat., Abl.-Gen., Loc. sing., Gen.-Loc. dual. und Gen. plur. auch wie das Masc. und Fem. bilden können.

164. Die einsylbigen Feminina auf *i*, *ú*, wie *bí'i'* Furcht, *b'rá'* Augenbraue, werden am Ende possessiver Composita, welche Adjectiva generis communis sind, eben so declinirt wie in ihrem isolirten Zustande (s. Taf. zu §. 153), nur daß sie im Masc. die den Femininen allein zukommenden breiteren Casus-Endungen (*ái*, *ás*, *ám*) nicht zulassen. Mehrsyblige Feminina auf *ú*, wie *vád'ú'* Frau, kommen am Ende solcher Composita fast gar nicht vor, und von denen auf *i* vorzüglich nur die in §. 172 erwähnten, wie *laksmi'* Glück; z. B. *maḥá'laksmi* großes Glück habend. Die Declination dieser Comp. richtet sich ebenfalls nach der des schließenden Substantivs im einfachen Zustande, nur daß im Dat., Abl.-Gen. und Loc. sg. neben den bloß weiblichen Casus-Endungen *ái*, *ás*, *ám* auch die allgemeinen *é*, *ás*, *i* zugelassen werden, deren letztere mit dem *i* des Stammes zusammenfließt; daher *maḥá'laksmi* (aus *-laksmi-i*) oder *maḥá'laksmýám*.

165. Im Neutrum verkürzen die in §. 164 beschriebenen Composita den langen Endvocal, und gehen nach *vá'ri*, *tá'lu*, nur daß sie im Dat., Abl.-Gen. und Loc. auch die dem Masc. und Fem. gemeinschaftliche Form annehmen können.

### Unregelmäßige Declination.

166. Wir folgen, in der Beschreibung der von den allgemeinen Gesetzen der Casusbildung abweichenden Formen, der systematischen Ordnung der Endbuchstaben, wie in Taf. zu §. 153. Die Declination auf *a* kennt keine Ausnahme; in der weiblichen auf *á* bilden *akká*, *ambá*, *allá*, welche sämmtlich „Mutter“ bedeuten, den Vocativ durch Verkürzung des schließenden *á* (vgl. §. 134. b), daher *ákka*, *ám̐ba*, *áll̐a*.

167. **गार** *gará'* f. Alter kann entweder durchaus regelmäsig declinirt werden, oder, was gewöhnlich geschieht, so, daß nur der Nom. Voc. sing. und diejenigen Casus du. und pl., deren Endung mit *b'* oder *s* anfängt, von *gará'* kommen, alle übrigen aber von dem defectiven Stamme *garás*, daher Singular: *gará'*, *garásam*, *garásā*, *garásē*, *garásas*, *garási*, *garē*; Dual: *garásāu*, *garáb'byām*, *garásōs*, *garasāu*; Plural: *garásas*, *garáb'bis*, *garáb'byas*, *garásām*, *gará'su*, *garasas*.

168. **पति** *pāti* m. Herr, Gatte (gr. *πόσις*) hat im Singular mehrere Abweichungen von der gewöhnlichen Declin. der Masculinstämme auf *i*: 1. Im Instr. schiebt es kein euphonisches *n* ein, sondern verändert, wie die Feminina, das schließende *i* in *y*, daher *pátyā* für *pátinā*. 2. Im Dativ hat es keinen Guṇa, daher *pátyē* für *pátayē*. 3. Im Abl.-Gen. nimmt es ein *u* als Bindevocal\*), daher *pátyus* für *pátēs*. 4. Im Locativ wirft es vor der Endung *āu* sein schließendes *i* nicht ab, daher *páty-āu*. — Am Ende von Compositen, wie z. B. in *nṛpatí* Männer-Herr folgt *pāti* der gewöhnlichen Declination auf *i*; zuweilen auch im einfachen Zustande, z. B. Nal. 17. 41: *pátinā*, Hit. (ed. Schl.) S. 28. Z. 6: *patāu*.

169. **सखि** *sák'i* m. Freund steigert in den starken Casus (§. 174<sup>e</sup>), mit Ausnahme des Voc. sing. *sák'ē*, sein schließendes *i* durch *Ṛdd'i* zu *āi*, woraus vor Vocalen, nach §. 41, *āy*; daher *sák'āyam*, *sák'āyāu*, *sák'āyas*, nach Analogie von *rā'yam*, *rā'yāu*, *rā'yas* von *rā'i* (p. 104 ff.). Im Nom. sg. stimmt *sák'ā*, abgesehen von dem Verlust des Casuszeichens, zu *rā's*\*\*). Die

\*) Vgl. §. 162. Wahrscheinlich ist dieses *u* die Schwächung eines älteren *a*, wofür im Griech. *o*, daher *πόσις* = *páty-us* aus *paty-as*, s. Vergl. Gramm. §§. 186. 187.

\*\*) Will man mit Böhtlingk („Die Declination im Sanskrit“ §. 64) das ursprüngliche Thema auf *ṭy* ausgehen lassen, so würde



aus dem schwachen Stamme auf *i* entspringenden Casus folgen der Analogie von *páti*. Ich setze die vollständige Declination von *sákí* her. Singular: N. *sáká*, Acc. *sákáyam*, I. *sákýá*, D. *sákýé*, Abl. G. *sákýus*, L. *sákýáu*, V. *sáké*. Dual: N. Acc. V. *sákáyáu*, I. D. Abl. *sákibýám*, G. L. *sákýós*. Plural: N. V. *sákáyas*, Acc. *sákín*, I. *sákibís*, D. Abl. *sákibýas*, G. *sákínám*, L. *sákíšu*.

170. Die Neutra अक्षि *ákṣi* Auge, अस्थि *ásti* Knochen, दधि *dádí* Molken, सक्थि *sákthi* Schenkel bilden die schwächsten Casus (§. 177), mit Ausnahme des Nom. Acc. Voc. du., aus Stämmen auf *án* (*akśán* etc.), und zwar mit Ausstoßung des *a*, s. §. 191; daher *akśṇá* (§. 94<sup>a</sup>) etc. Als Muster der vollständigen Declination dieser Wörter diene *ásti*. Singular: N. Acc. *ásti*, I. *astíná*, D. *astíné*, Abl. G. *astínás*, L. *astíní* od. *astáni*, V. *ásté* od. *ásti*. Dual: N. A. V. *ástíní*, I. D. Abl. *ástibýám*, G. L. *astínós*. Plural: N. A. V. *ástíni*, I. *ástibís*, D. Abl. *ástibýas*, G. *astínám*, L. *ástíšu*.

Anmerkung. Der Vêda-Dialekt macht von den oxytonirten Nebentämmen auf *an* einen umfassenderen Gebrauch und gestattet sie auch in den starken und mittleren Casus, z. B. *astáni* (Nom. Acc.), *akśábís*. Auf *akśán* stützt sich der goth. Stamm *augan*, N. Acc. V. *augó* Auge, Plur. *augón-a*,

ich lieber *sákáy* als *sákáay* als Urform des Stammes der starken Casus auffassen und aus *sákáy* den Nom. sg. *sáká*, nach Analogie von *dátá* aus *dátár*, erklären (§. 124), oder auch mit Böhtlingk nach Analogie von *rágá*, dessen Stamm in allen starken Casus, den Voc. sing. ausgenommen, ein langes *a* hat (s. §. 191). Faßt man aber सखाय *sákáy* überhaupt als das ursprüngliche Thema, so läßt sich daraus die schwache Form *sákí* in derselben Weise erklären, wie *dátí* aus *dátár*, d. h. durch Vocalisirung des schließenden Halbvocals und Unterdrückung des vorangehenden *a*.

und der armenische Stamm *uľuľ akan* (zugleich Gen. und Dat.), Nom. *akn* \*).

171. स्त्री *stri'* f. Frau bildet im Nom.; nach Analogie der mehrsyllbigen Wörter, *stri'*, im Acc. nach Willkür *stri'm* oder *striyam*, im Acc. plur. *stri's* oder *striyas*; alles Übrige nach *b't'* (Taf. zu §. 153).

172. लक्ष्मी *laksmi'* die Gemahlin Vischnu's, Glück etc., तारि' Schiff, तान्त्रि' Strick, Saite, स्तारि' Rauch und अवि' „mulier menstrualis“ behaupten, in Abweichung von §. 120, das Nominativzeichen *s*; daher *laksmi's* etc.

173. क्रोष्टु *kró'stu* m. Schakal (wörtlich: Schreier, von *krus* mit Guṇa, suff. *tu*, s. §. 98) bildet die starken Casus, den Voc. sg. (*kró'stô*) ausgenommen, aus dem defectiven *kró'stár* (ein Nomen agentis derselben Wurzel, suff. *tár tr*, s. §. 174<sup>b</sup>), daher N. *kró'stá*, Acc. *kró'stáram*; N. Acc. du. *kró'stáráu*, V. *kró'stáráu*; N. plur. *kró'stáras*, V. *kró'stáras*. In den schwächsten Casus (§. 176), mit Ausnahme des Acc. pl. (*kró'stáñ*) sind beide Stämme gebräuchlich; daher z. B. im Dat. sing. *kró'stavê* oder *kró'strê*. In den mittleren Casus (§. 176) gilt bloß *kró'stu*, z. B. *kró'stub'yám*, nicht *kró'str'b'yám*.

174<sup>a</sup>). Bei consonantisch endigenden Stämmen, sofern sie in ihrer Declination unregelmäßig sind, erweist sich eine Eintheilung der Casus in starke und schwache als besonders zweckmäßig. Stark sind, abgesehen vom Neutrum, wovon später (§. 177), der Nominativ und Vocativ der drei Zahlen und der Accusativ sing. und dual.; schwach sind alle übrigen Casus. Das starke Thema ist meistens, wo nicht immer, das ursprüngliche und erweist sich als solches in vergleichbaren Formen durch die verwandten Sprachen, z. B. im Participium praes. und fut. act., wo z. B. die starken Themata *ó'arant* und *dásyánt* den griech.

\*) „Vergl. Gramm.“ 2te Ausg. §. 141 und 183<sup>a</sup>). 4. p. 358.

allgemeinen Themen  $\phi\acute{\epsilon}\rho\omicron\nu\tau$ ,  $\delta\acute{\omega}\sigma\omicron\nu\tau$  gegenüberstehen, während die skr. Themata  $\acute{b}\acute{a}rat$ ,  $\acute{d}\acute{a}sy\acute{a}t$  der schwachen Casus des dem  $\text{ॠ}$  zur Zeit der Sprach-Einheit vorangegangenen Nasals verlustig gegangen sind. Ich setze hier zur Erleichterung des Überblicks die Declination von  $\acute{b}\acute{a}rant$   $\acute{b}\acute{a}rat$ , mit Absonderung der schwachen Casus von den starken, vollständig her.

	Starke Casus.	Schwache Casus.
Singular: Nom. Voc.	$\acute{b}\acute{a}ran$	.....
Acc.	$\acute{b}\acute{a}rantam$	.....
Instr.	.....	$\acute{b}\acute{a}rat\acute{a}$
Dat.	.....	$\acute{b}\acute{a}rat\acute{e}$
Abl. Gen.	.....	$\acute{b}\acute{a}ratas$
Loc.	.....	$\acute{b}\acute{a}rat\acute{i}$
Dual: N. V. Acc.	$\acute{b}\acute{a}rant\acute{a}u$	.....
I. D. Abl.	.....	$\acute{b}\acute{a}rad\acute{b}\acute{y}\acute{a}m$
Gen. Loc.	.....	$\acute{b}\acute{a}rat\acute{o}s$
Plural: Nom. Voc.	$\acute{b}\acute{a}rantas$	.....
Acc.	.....	$\acute{b}\acute{a}ratas$
Instr.	.....	$\acute{b}\acute{a}rad\acute{b}\acute{i}s$
Dat. Abl.	.....	$\acute{b}\acute{a}rad\acute{b}\acute{y}as$
Gen.	.....	$\acute{b}\acute{a}rat\acute{a}m$
Loc.	.....	$\acute{b}\acute{a}rat\acute{s}u$

174<sup>b)</sup>. Die nach den indischen Grammatikern auf  $\text{ॠ}$  r ausgehenden Stämme (s. §§. 12 und 124) enden in den starken Casus, welche das wahre Thema bewahrt haben, auf  $ar$  oder  $\acute{a}r$  und stellen z. B. im Nom. pl.  $\acute{p}\acute{i}t\acute{a}r-as$ ,  $\acute{m}\acute{a}t\acute{a}r-as$ ,  $\acute{d}\acute{a}t\acute{a}r-as$  dem griech.  $\pi\acute{\alpha}t\acute{\epsilon}r-es$ ,  $\mu\eta\tau\acute{\epsilon}r-es$ ,  $\delta\omicron\tau\eta\grave{r}-es$ , und im Accus. sing.  $\acute{d}\acute{a}t\acute{a}r-am$  dem lat.  $\acute{d}\acute{a}t\acute{o}r-em$  und griech.  $\delta\omicron\tau\eta\grave{r}-\alpha(v)$  gegenüber. Der Voc. sg., welcher überhaupt Vocal-Kürzung liebt (vgl. §. 191),

kürzt bei Stämmen auf *ar* den langen Vocal, daher *dātár* für *δοτήρ* \*), wie *pítar*, *mátar* = gr. *πάτερ*, *μήτερ* (§. 136). An der Kürzung nimmt auch der Loc. sg. Theil (*dātári*), der bei dieser Wortklasse in das Gebiet der starken Casus eingreift und z. B. *pítár-i*, *mátár-i* dem geschwächten griechischen Dativ *πατρί*, *μητρί* gegenüber stellt. In allen übrigen schwachen Casus und am Anfange von Compositen wird der Vocal des starken Thema's auf *ar*, *ar* ausgestoßen und das *r* geht dann vor Consonanten der Casus-Endungen, und am Anfange von Comp., in *ꣳr* über, bleibt aber vor vocalisch anfangenden Endungen unverändert; daher lautet z. B. von *pítár*, *dātár* der Dat. der drei Zahlen *pitr-é*, *pitr'-b'yám*, *pitr'-b'yas*; *dátr-é*, *dátr'-b'yám*, *dátr'-b'yas*. Der Ablativ-Genitiv sg. endet auf *ur*, ohne Casus-Endung, daher *pítúr*, *mátúr*, *dátúr*. Ich erkenne in dem Ausgang *ur* eine Verstümmelung von *urs* (nach §. 57) und hierin eine Umstellung von *rus* als Entartung von *ras*, also *pítúr*, *dátúr* aus *pitr-us* (gr. *πατρ-ός*), *dátr-us*, für *pitr-as*, *dátr-as* \*\*). Im Accus. und Gen. pl. endet das Thema auf *ꣳr* *ꣳ* (s. §. 12. p. 41), daher *पितॄन्* *pitr'-n*, *मातॄन्* *mát'-s*, *दातॄन्* *dát'-n*; *पितॄणाम्* *pitr'-n-ám* \*\*\*) (*n* nach §. 94<sup>a)</sup>), *मातॄणाम्* *mát'-n-ám* \*\*\*), *दातॄणाम्* *dát'-n-ám* \*\*\*). Neben *नृणाम्* *nṛ-n-ám* *virorum* besteht auch *नॄणाम्* mit kurzem *r*, und im Vêda-Dialekt *nar-ám* nach der regelmässigen consonantischen Declination, dagegen ist in dem ebenfalls vêdischen *svásr-ám* *sororum* (Rgv. I. 63. 4) für das gewöhnliche *svásr'-n-ám*, das *á* des Stammes *svásár* nach dem Princip der schwachen Casus ausgesto-

\*) Im Lat. verdankt der Nom. Voc. *datōr* sein kurzes *o* (für *ó*) dem rückwirkenden Einflusse des schließenden *r*.

\*\*) Das S̄end unterstützt die obige Ansicht durch Formen wie *dátár-ó* (aus *dátár-as*, s. Vergleich. Grammatik, 2te Ausgabe, §. 191. p. 391).

\*\*\*) oder oxytonirt, vgl. §. 150.

sen \*). Im Acc. plur. besteht neben *pitf'n* die altepische Form *pitáras* (Mah. III. 12924), welche trefflich zum griech. *πατέρας* stimmt. Die Neutra auf *r*, wie दातृ *dātṛ'* gebend, am Ende von Comp. \*\*), behalten durchgreifend die zusammengezogene Form, nur dafs im Voc. sing. neben *r* auch *ar* gestattet ist. Die vollständige Declination von *pitár m.*, *mátár f.*, *dátár m.*, *dātṛ' n.* ist folgende:

Singular: N. *pitá'*, *mátá'*, *dátá'*, *dātṛ'*; Acc. *pitáram*, *mátáram*, *dátáram*, *dātṛ'*; I. *pitrá'*, *mátrá'*, *dátrá'*, *dātṛ'-ṇ-á*; D. *pitré'*, *mátré'*, *dátré'*, *dātṛ'-ṇ-é*; Abl. G. *pitúr*, *mátúr*, *dátúr*, *dātṛ'-ṇ-as*; L. *pitári*, *mátári*, *dátári*, *dātṛ'-ṇ-i*; V. *pítar*, *mátar*, *dátar*, *dātṛ* oder *dátar*.

Dual: N. Acc. *pitáráu*, *mátáráu*, *dátáráu*, *dātṛ'-ṇ-í*; I. D. Abl. *pitṛ'b'yám*, *mátr'b'yám*, *dátr'b'yám*, *dātṛ'b'yám*; G. L. *pitró's*, *mátró's*, *dátró's*, *dātṛ'-ṇ-ós*; V. *pítaráu*, *mátaráu*, *dátaráu*, *dātṛ-ṇ-í*.

Plural: Nom. *pitáras*, *mátáras*, *dátáras*, *dátṛ'-ṇ-i*; Acc. *pitf'n*, *mátṛ's*, *dátṛ'ṇ*, *dátṛ'-ṇ-i*; I. *pitṛ'b'is*, *mátr'b'is*, *dátr'b'is*, *dātṛ'b'is*; Dat. Abl. *pitṛ'b'yas*, *mátr'b'yas*, *dátr'b'yas*, *dātṛ'b'yas*; G. *pitṛ'-ṇ-ám*\*\*\*), *mátṛ'-ṇ-ám*\*\*\*), *dátṛ'-ṇ-ám*\*\*\*), *dátṛ'-ṇ-ám*\*\*\*); L. *pitṛ'su*, *mátr'su*, *dátr'su*, *dātṛ'su*; V. *pítaras*, *mátaras*, *dátaras*, *dátṛ-ṇ-i*.

\*) Hierzu stimmen şendische Genitive wie *brátṛ-aṇm* fratrum (s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 249. p. 493. Anm. 10).

\*\*) oder einfach Geber, wenn es als Apposition einem anderen neutralen Substantiv coordinirt ist, wie z. B. Man. I. 15: *viśayāṇāṁ grahītṛiṇi... pañcēndriyāṇi* „die fünf Sinne, Wahrnehmer der sinnlichen Gegenstände“.

\*\*\*) oder oxytonirt, vgl. §. 150.

Anmerkung. Unregelmäßig ist शंस्तर *śānstar* Lobredner, welches in Abweichung von *dātār* und allen anderen Nom. agentis dieser Art (s. §. 575. Suff. *tār tr*) das lange *a* der starken Casus gekürzt hat und so der Analogie der Verwandtschaftswörter auf *tār tr'* folgt, welche ihrem Ursprunge nach ebenfalls Nomina agentis sind („Vergl. Gramm.“ §. 812 f.); dagegen folgt *nāptār -tr* Neffe, abgesehen vom Accent, der Analogie von *dātār -tr'* (l. c.), eben so, mit Ausnahme des Acc. plur. (s. p. 117), *svāsār* Schwester, welches sich durch die verwandten Sprachen, namentlich durch das goth. *svistar* und altslav. *sestra* als Verstümmelung von *svastār* erweist (l. c.). भर्तार ंतृ *b'artār -tr'* Gatte gehört, da es es eigentlich Träger, Erhalter, Ernährer bedeutet\*) zu den gewöhnlichen Nom. agentis.

175. Es ist wichtig zu beachten, daß die Spaltung der Casus in starke und schwache sich auch in der Accentuation bemerkbar macht, indem die einsylbigen Wörter grösstentheils, in merkwürdiger Übereinstimmung mit dem Griechischen, in den schwachen Casus den Ton auf die Endung herabsinken lassen, während er in den starken in den beiden Sprachen in der Regel auf dem Stamme verharret. Nur gilt in Ansehung der Betonung der Accusativ plur. im Masc. und Fem.\*\*) als starker Casus, obwohl in formeller Beziehung der Accusativ nur im Singular und Dual masc. fem. stark ist.

Ich stelle hier zur Vergleichung die Declination von वाच् *vā'c* f. (aus *vā'k*) Rede, Stimme, der des griechischen Stammes ὀπ (aus *φοκ*, lat. *vōc*) gegenüber.

\*) Vgl. *b'arjā* Gattin, als „zu ernährende“.

\*\*) Über das Neutrum s. §. 177.

Singular.				
Starke Casus.			Schwache Casus.	
Nom. Voc.	<i>vá'k</i>	ὄψ	. . . . .	. . .
Acc.	<i>vá'tam</i>	ὄπα	. . . . .	. . .
Instr.	. . . . .	. . . . .	<i>vá'cá'</i>	. . .
Dat.	. . . . .	. . . . .	<i>vá'cé'</i>	. . .
Abl.	. . . . .	. . . . .	<i>vá'cás</i>	. . .
Gen.	. . . . .	. . . . .	<i>vá'cás</i>	ὀπός
L. griech. D.	. . . . .	. . . . .	<i>vá'cí</i>	ὀπί
Dual.				
Nom. Acc. Voc.	<i>vá'cáu</i>	ὄπε	. . . . .	. . .
I. Dat. Abl. } griech. G. D. }	. . . . .	. . . . .	<i>vá'gb'yám</i>	ὀπ-ο-ῖν*)
Gen. Loc.	. . . . .	. . . . .	<i>vá'cós</i>	
Plural.				
Nom. Voc.	<i>vá'cas</i>	ὄπες	. . . . .	. . . . .
Acc.	<i>vá'cas</i>	ὄπας	. . . . .	. . . . .
Instr.	. . . . .	. . . . .	<i>vá'gb'ís</i>	. . . . .
Dat. Abl.	. . . . .	. . . . .	<i>vá'gb'yás</i>	. . . . .
Gen.	. . . . .	. . . . .	<i>vá'cám</i>	ὀπῶν
L. griech. D.	. . . . .	. . . . .	<i>vák'sú</i>	ὀψί

Anmerkung 1. *gó'* m. f. Ochs, Kuh und *śván* m. Hund (s. §. 192), *krúníc* m. Kiebitz, *rá'g* m. König, *kr't* machend (die beiden letzten nur am Ende von Compp.) behalten den Ton durchgreifend auf der Stammsylbe; eben so die Wurzeln auf *a* am Ende der in §. 156 besprochenen Composita; daher z. B. im Instr. der 3 Zahlen *gává*, *gó'b'yám*, *gó'b'is*; *śúná*, *śváb'yám*, *śváb'is*; *-rá'gá*, *-rá'qb'yám*, *-rá'qb'is*.

\*) S. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 221.

Anmerkung 2. *nár nr'* m. Mann, Mensch kann in den mittleren Casus (s. §. 176) nach Willkür die Stammsylbe oder die Endung betonen, während es in den schwächsten stets den Ton auf die Endung sinken läßt, daher z. B. im Loc. sg. *narí* = gr. Dat. *ἀνδρί*, im Dat. Abl. plur. *nróyas* oder *nr'byas*. दिव *dív* f. Himmel (s. §. 200) kann in den mittleren Casus bloß die Stammsylbe betonen, daher z. B. im Instr. des Plur. *dyúbis*, in dem des Sing. *divá*.

Anmerkung 3. *ap* f. Wasser, *dat* m. Zahn, *div* f. Himmel, *nas* f. Nase, *nis* f. (Nom. singr. und in den mittleren Casus निद्र *niṭ*, निद्र *niḍ*) Nacht, *pad* m. Fuß, *puṇs* m. Mann, *más* m. Mond, Monat, *hrd* m. Herz \*), *pat* m. Weg, *mat* m. Rührstab (s. §. 198), *rđi* m. f. Sache, Reichthum und *dh* (aus *vdh*, am Ende von Comp., s. §. 211) oxytoniren den Acc. pl. (s. §. 175); daher z. B. *padás* gegen griech. *πόδας*.

Anmerkung 4. Die Erscheinung, daß die oxytonirten Femininstämme auf *t* und *d*, wie z. B. *nadt'* Fluß, *vad'd'* Frau, bei hinzutretender vocalisch anfangender Endung, in den starken Casus (den Voc. ausgenommen) den Svarita erhalten, also *nadyáu*, *vad'váu*, *nadyás*, *vad'vas*, in den schwächsten aber den Acutus auf die Endung fallen lassen \*\*), erkläre ich daraus, daß die starken Casus sowohl in der Accentuation als im Laute das Thema bevorzugen \*\*\*), welches in vorliegendem Falle dadurch geschieht, daß man in den svaritirten Formen wie *nadyáu*, *nadyás* mit der Stimme länger auf dem Thema

---

\*) am Ende eines Comp. wie *suhrđ* m. Freund (gutes Herz habend); das einfache *hrđ* (aus *hard* = lat. *cord*) ist Neutrum.

\*\*) z. B. im Instr. sg. *nadyá'*, *vad'vá'* (p. 102).

\*\*\*) Man vergleiche z. B. den starken Plural-Nom. *tudántas* mit dem schwachen Acc. pl. *tudatás*.



verweilt, als bei oxytonirten Formen wie *nadyá'*, *vád'vā'* \*). Der Vēda-Dialekt gestattet jedoch in den betreffenden Wortklassen auch die Svaritirung der schwachen Casus, z. B. *urvyāi* für *urvyā'i* von *urvi'* (s. Böhtlingk's und Roth's Wörterb., s. v.).

176. Wo drei Abstufungen des Thema's in der Declination eines Wortes oder Wortbildungssuffixes stattfinden, da zeigt sich die schwächste Gestalt des Thema's in denjenigen schwachen Casus, deren Endung vocalisch anfängt, die mittlere in denjenigen, deren Endung mit einem Consonanten anfängt, welcher dem Thema gleichsam als Schutzwehr dient und dasselbe vor der äußersten Schwächung bewahrt. Diese Erscheinung macht eine Eintheilung der Casus in starke, mittlere und schwächste nothwendig. Ich verweise in dieser Beziehung auf §§. 179. 180. 191. 192. 198 und ganz besonders auf die Declination von *रुरुद्वंस* *rurudvāns* (§. 203), in den schwächsten Casus *rurudús* (*s* für *s*, s. §. 101<sup>a</sup>) und in den mittlern *rurudvāt*.

177. Die Neutra bilden nur im Plural den Nom. Accus. Voc. aus dem starken Thema, die entsprechenden Casus des Sing. und Duals aber aus dem schwachen, und bei drei Thema-Abstufungen den Nom. Acc. Voc. du., wie alle anderen Casus mit vocalisch anfangenden Endungen, aus der schwächsten Form; daher bildet z. B. das in §. 203 erwähnte Participium perf. act. im Nom. Acc. sing. neut. *rurudvāt*, im Dual derselben Casus *rurudúsī* und im Plur. *rurudvānsi*; im Instr. der drei Zahlen *rurudúsā*, *rurudvādbhām*, *rurudvādbhis*. Das Part. praes. verdankt in Formen wie *vāpanti* (φέροντα, *ferentia*) sein *n* dem starken Stamme *vārant*, nicht der in §. 143. *b* enthaltenen Bestimmung.

\*) S. p. 27 Anm. \*).

178. Das Suffix *t*, welches Feminina aus männlich-neutralen Stämmen bildet, schließt sich an das schwache Thema, und bei drei Abstufungen, an das schwächste an; daher *rurudúśt* die geweint habende. Das Part. praes. auf *ant at* gestattet jedoch auch die starke Form *anti*, eben so im Dual. neut. (s. §. 530).

179. Wir verfolgen nun die Unregelmäßigkeiten der consonantischen Declination nach der Ordnung der Endbuchstaben der betreffenden Wortstämme und Suffixe. Die Gutturale gewähren keine Ausnahmen; unter den Palatalen ist besonders die Wurzel *अञ्ज* *añc* gehen, anbeten zu berücksichtigen, welche vorzüglich in Verbindung mit praefigirten Praepositionen in häufigem Gebrauch ist, besonders um die verschiedenen Richtungen der Weltgegenden zu bezeichnen (östlich, westlich etc.). Sie behält in den starken Casus ihren wurzelhaften Nasal bei, doch so, daß in den flexionslosen Casus, welche nach §. 57 das *c* aufgeben müssen, das vorhergehende *ञ* *n* in *ङ* *ñ* übergeht \*), daher Nom. Voc. masc. *añ*, *añcáu*, *añcas*; Acc. *añcam*, *añcáu*, *añcas*; Neutr. Nom. Acc. Voc. *ak*, *añi*, *añci*. Dieser Analogie folgen unter anderem *práñc* (aus *prá + añc*) nach vorn gerichtet, voran seiend, östlich, und *ávánç* (aus *áva + añc*) nach unten gekehrt, südlich, wovon z. B. der Nom. Voc. masc. der drei Zahlen: *práñ*, *práñcáu*, *práñcas*; *ávánñ*, *ávánñcáu*, *ávánñcas*; der Instr. m. n. *práñcá*, *práñcáñ*, *práñcáñ*; *ávánñcá*, *ávánñcáñ*, *ávánñcáñ*. Diejenigen Composita dieser Art, deren erstes Glied mit einem anderen Vocal als *a* endet, werfen in den schwächsten Casus außer dem Nasal auch den Vocal der Wurzel *añc* ab und verlängern zum Ersatz einen kurzen Endvocal des ersten Gliedes der Zusam-

\*) Es erklärt sich dieses *ñ* aus der Urform *अङ्क* *añk*; eben so *yuñ* (§. 184) aus der Urform *युङ्क* *yuñg*.

mensetzung. Der Ton ruht in der klassischen Sprache auf der Endsylbe des Stammes, kann aber im Vêda-Dialekt in den schwächsten Casus auch auf die Endung, und im Fem. auf das antretende *i* herabsinken. Ein Beispiel ist *anvánć* nachgehend, folgend (*anu* + *anć*), in den mittleren Casus *anvác*, in den schwächsten *anúć*; daher im Nom. masc. der drei Zahlen: *anván*, *anvánćdu*, *anvánćas*; im Instr. masc. neut. *anúćd*, *anvággbýdm*, *anvággbis*. Von *pratyánć* (aus *prati* gegen + *anć*) gegenüber liegend, westlich (dem Osten gegenüber) und *nyánć* niedrig (aus *ni* nieder + *anć*) lautet das mittlere Thema *pratyác*, *nyác* und das schwächste *pratić*, *nić*.

180. उद्गच्छ *uddnć* (aus *ut* auf, aufwärts + *anć*) aufwärts gerichtet, nördlich, erweitert in den schwächsten Casus und im Fem. seine Praeposition zu *udi* und zieht dieses mit der Verbalwurzel nach Analogie von *pratić* und *nić* zu *udić* zusammen. Die starken Casus kommen von *udánć* und die mittleren von *udác*. — Die Praep. *sám* mit erweitert sich auch in den starken und mittleren Casus durch *i*, welches vor *a* regelrecht zu *y* wird und vor *č* der schwächsten Casus sich verlängert, daher सम्यच्छ *samyánć* (mitgehend etc.), *samyác*, *samić*, fem. *samićć*. Derselben Analogie folgen सद्गच्छ *sadrýanć* (mitgehend), *sadrýác*, *sadríć*, fem. *sadríćć*; कद्गच्छ *kadrýanć* wohin gehend? (vêdisch), *kadrýác*, *kadríć*, fem. *kadríćć*; विश्वद्गच्छ *viśvadrýanć* (überallhin gehend), *-drýác*, *-dríć*, fem. *-dríćć*, und manche andere Zusammensetzungen dieser Art \*). Die Prae-

---

\*) Wahrscheinlich sind sowohl द्वि *dri* als द्वि *dri* als Bildungssuffixe des ersten Theils dieser Composita zu fassen und zwar als Entartungen des locativen Adverbialsuffixes *tra*, welches auch mit accusativer, die Richtung nach einem Orte ausdrückender Bedeutung vorkommt; also *sadrí* für *satrá*, vêdisch

position *tiráś* durch, über, hinüber (trans), substituirt in Verbindung mit *ańc*: *tiri*, doch nur in den starken und mittleren Casus, daher *tiryáńc* (quer gehend, in die Quere gerichtet, wagerecht etc.), *tiryác*; in den schwächsten Casus und vor dem Feminincharakter *i* bleibt vor der zu *é* verstümmelten Wurzel die Praeposition vollständig erhalten, natürlich mit dem vor *é* nöthigen Übergang des *s* in *ś*, daher तिरश्च *tiraśc*, Instr. m. n. *tiraścá*, Femininstamm *tiraścí*.

181. प्राक् *prác* fragend (Nom. sg. m. f. n. प्राट् *prát*) kann nach Willkür vor vocalisch anfangenden Endungen seinen Endbuchstaben in *ś* verwandeln, z. B. Instr. sing. *prácá* oder *prásá* (vgl. §. 87. c).

182. अवयञ् *avayá* m. f. \*) bildet den Nom. Voc. sg. aus *avayás* nach Analogie von §. 201, doch so, daß der Voc., abgesehen vom Accent, auch dem Nom. gleich sein kann, also *ávayás* oder *ávayas* gegenüber dem Nom. *avayás*. Der

*satrá* zusammen, zugleich, send. *hátra* „hier“ und „mit“. विश्वद्र्यञ् *viśvadrýańc* überallhin gehend setzt ein einfaches *viśvatra* überall voraus, und so das véd. *kadrýańc* (wohin gehend?), fem. *kadríćí*, ein einfaches *katra*, für das gewöhnliche *kútra* wo? In den Fällen, wo das Suffix *tra* (véd. *trá*) sein schließendes *a* nicht zu *i* geschwächt und dieses vor *ańc* *ac* zu *y* verwandelt hat, ist die Tenuis von *tra* unverschoben geblieben, daher *asmatráńc* (védisch) uns zugewandt, aus *asmatrá* unter uns (*trá* für das gewöhnliche Suffix *tra*) + *ańc*, neben *asmadrýańc*. In Bezug auf *dévadrýańc* die Götter verehrend, eigentlich den Göttern zugewandt, ist das Adverbium *dévátrá* unter den Göttern zu berücksichtigen (vgl. Benfey, Vollst. Gramm. p. 133 f.).

\*) Wz. यञ् *yağ* opfern, verehren, Praep. *áva*. Wilson (Gramm. §. 98) gibt diesem Worte (wahrscheinlich als Masc.) die Bedeutung „an inferior worshipper“; als Fem. bedeutet es in den Veda's „Opfer-Antheil“, s. Böhtlingk's und Roth's Wörterb. s. v.

Instr. der 3 Zahlen lautet *avayáǵá*, *avayóbbýám*, *avayóbbis* (wahrscheinlich oxytonirt, s. p. 107 Anm. \*).

183. *असृग्* *ásrǵ* n. Blut kann diejenigen Casus, welche bei Masc. und Fem. schwach sind, aus *asán* bilden, daher im Instr. der 3 Zahlen *ásrǵá* oder *asná* (s. §. 191), *ásrǵbbýám* oder *asábbýám*, *ásrǵbbis* oder *asábbis*. Der Acc. pl., obwohl er beim Neutrum nach §. 177 entschieden zu den starken Casus gehört, gestattet dennoch neben *ásrǵni* die Form *asáni*.

184. *युग्* *yúǵ* m. verbindend bildet, wenn es nicht am Ende eines Compositums steht, die starken Casus aus *युञ्ज्* *yunǵ* (vgl. *yunǵánti* jungunt, §. 271) und verwandelt, nach Abwerfung des *ǵ*, im Nom. Voc. sg. das *n* in *ñ* (vgl. §. 179), daher Nom. Voc. der drei Zahlen: *yúñ*, *yúñǵau*, *yúñǵas*; Acc. *yúñǵam*, *yúñǵau*, *yúǵás*.

185. Die Suffixe *ant*, *mant*, *vant* behalten ihr *n* nur in den starken Casus (s. §. 174<sup>a</sup>), dabei aber wird das *u* von *vant* und *mant* im Nom. sing. masc. verlängert, das *t* aber nach §. 57 wie im Part. praes. im Nom. und Voc. abgeworfen \*). Man vergleiche die Vocal-Verlängerung, welche im Griech. die Participialstämme auf *οντ* im Nom. sg. erfahren, wie mir scheint, zum Ersatz für das weggefallene Casuszeichen, daher verhält sich z. B. *φέρων* (gegen lat. *ferens* und send. *barans*) zu seinem Plural *φέροντες* wie im Skr. *bálaván* stark, mit Stärke begabt (von *bála* Stärke) und *śrímán* glücklich, mit Glück begabt (von *śrí* Glück) zu *bálavantas*, *śrímantas*. Ich setze von *tudánt* stoßend und *bálavant* stark den Nom. Voc. Acc. und Instr. der 3 Zahlen des Masc. und Neut. her, mit Verweisung auf die vollständige Decl. von *bárant* tragend (p. 116).

\*) Vgl. §. 174<sup>a</sup>), wobei zu bemerken, daß das *a* des Part. praes. in der ersten Haupt-Conjug. (§. 276) nicht zum Participialsuffix, sondern zum Klassencharakter gehört. Es ist also z. B. *bádr-a-nt* wie im Griech. *φέρ-ο-ντ* und im Lat. *fer-e-nt* zu theilen.

Masculinum.

	Singular.	Dual.	Plural.
Nom.	$\begin{cases} tudán \\ bálaván \end{cases}$	$\begin{cases} tudántáu \\ bálavantáu^*$ \end{cases}	$\begin{cases} tudántas \\ bálavantas \end{cases}$
Voc.	$\begin{cases} túdan \\ bálavan \end{cases}$	$\begin{cases} túdantáu \\ bálavantáu \end{cases}$	$\begin{cases} túdantas \\ bálavantas \end{cases}$
Acc.	$\begin{cases} tudántam \\ bálavantam \end{cases}$	$\begin{cases} tudántáu \\ bálavantáu \end{cases}$	$\begin{cases} tudatás^*) \\ bálavatas \end{cases}$
Instr.	$\begin{cases} tudatá'^*) \\ bálavatá \end{cases}$	$\begin{cases} tudádb'yám \\ bálavadb'yám \end{cases}$	$\begin{cases} tudádb'is \\ bálavadb'is \end{cases}$

Neutrum.

Nom. Acc.	$\begin{cases} tudát \\ bálavat \end{cases}$	$\begin{cases} tudatí' \text{ od. tudántí} \\ bálavatí \end{cases}$	$\begin{cases} tudánti \\ bálavanti \end{cases}$
Voc.	$\begin{cases} túdat \\ bálavat \end{cases}$	$\begin{cases} túdatí \text{ od. túdantí} \\ bálavatí \end{cases}$	$\begin{cases} túdanti \\ bálavanti \end{cases}$
Instr.	wie das Masculinum.		

\*) In den schwächsten Casus lassen oxytonirte Stämme des Part. praes. act. den Ton auf die Endung herabsinken, daher z. B. im Acc. pl. m. *tudatás*, im Instr. sg. m. n. *tudutá'* gegen *b'á-ratas*, *b'áratá* (p. 116). Im Nom. Acc. du. des Neutrums hat *tudánti* (neben dem oxytonirten *tudatí'*) den Ton unverscho-ben gelassen, was ich aus dem Umstande erkläre, daß hier dem betonten *a* zwei verbundene Consonanten folgen, welche der Herabsinkung des Tones eine Schutzwehr entgegenstellen. Auf demselben Grunde beruht auch die Erscheinung, daß diejenigen schwachen Casus, deren Endung consonantisch anfängt (d. h. die mittleren), den Ton nicht auf den Vocal der Endung fallen lassen, z. B. *tudádb'yas*, *tudátsu* im Gegensatze zu *tudaté'*, *tudatí* (s. „Vergl. Accentuationssystem“ §§. 20. 21). Der Fe-mininstamm auf *i* (*tudatí'* oder *tudánti*) folgt hinsichtlich seiner Betonung dem Princip der gleichlautenden Dualform.

Anmerkung. Im Vêda-Dialekt zeigen die Stämme auf *mant* und *vant* im Vocativ sg. meistens *mas*, *vas*, deren *s* offenbar eine Entartung von *t* ist, wie das von अद्स् *addś* jenes (§. 248) und das der Singular-Ablative auf *s* (§. 128). Beispiele vêdischer Vocative auf *mas* und *vas* sind *mántumas* Weisheit-begabter! (Rgv. I. 42. 5), *śáćivas* Kraft-begabter! (I. c. I. 29. 2). Hierher zieht Böhtlingk („Declination“ §. 20) auch passend aus der gewöhnlichen Sprache die Vocative *ágós*, *bágós* und *bós*, als Zusammenziehungen von *ágavas*, *bágavas*, *bavas*, von den Stämmen *agávant*, *bágavant*, *bávant* (über letzteres s. §. 188).

186. Diejenigen Wurzeln, welche eine Reduplicationssylbe enthalten, wie *gágar -gr* wachen (s. §. 108), und diejenigen, welche im Praet. etc. eine Reduplicationssylbe annehmen (§. 271), zeigen, wegen dieser Belastung am Anfange, das Suffix *at* des Part. praes. act. auch in den starken Casus stets in seiner geschwächten Form, daher z. B. *dádat* διδούς, *dádatam* διδόντα; Fem. *dádati*, niemals *dádanti*.

187. महान् *mahánt* groß ist eigentlich ein Part. praes. der Wurzel मंह् *mañh* wachsen (*mañ-i*, §. 110<sup>a</sup>) hat aber die Eigenheit, daß es in den starken Casus, den Voc. sing. ausgenommen, vor dem *n* des Participialsuffixes ein langes *a* zeigt, daher im Masculinum: Nom. *mahánt*, *mahántau*, *mahántas*; Voc. *máhan*, *máhántau*, *múhántas*; Accus. *mahántam*, *mahántau*, *mahatás* \*). Neutrum: Nom. Acc. *mahát*, *mahati* \*), *mahánti*; Voc. *máhat*, *máhati*, *máhánti*. Fem. *mahati*. Eben so in Verbindung mit der Praeposition *ví* (*vi-mahánt* sehr groß).

Anmerkung. Ähnliche Verlängerungen wie die von *mahánt* gestatten im Vêda-Dialekt im Nom. Acc. Voc. plur. neut. die

\*) S. p. 127 Anm. \*).

Suffixe *mant*, *vant* und das Part. praes. der Wz. *as* sein, daher z. B. *paśumānti*, *gṛtāvānti*, *sānti* (ॐता).

188. भवन् *bāvant* m. der Vortreffliche, Herr (wörtlich: mit Glanz begabt, aus *bā* Glanz, verkürzt zu *bā*, Suff. *vant vat*) wird aus Ehrerbietung sehr häufig statt des Pronom. 2. Pers. gebraucht, doch mit der 3. Person des Verbums, und wie alle anderen durch das possessive Suffix *vant* gebildeten Wörter declinirt (§. 185), und dadurch von *bāvant* seiend (aus भू *bū* mit Guṇa + *ant*) unterschieden, dessen Nom. *bāvan* ist, während jenes *bāvan* bildet. Sein Fem. ist *bāvatt*; dagegen *bāvanti* die seiende.

189. यकृत् *yakṛt* n. \*) Leber und शकृत् *śakṛt* Excremente können die schwachen Casus aus *yakān*, *śakān* bilden, daher im Instr. *yaknā'* (s. §. 191), *yakāb'yām*, *yakāb'is*, *śaknā'*, *śakāb'yām*, *śakāb'is*; oder *yakṛtā*, *śakṛtā*, *yakṛdb'yām* etc.

190. पाद् *pād* Fuß verkürzt am Ende eines Compos. in den schwächsten Casus sein *a*, daher von *ēkapād* einfüßig der Dat. sg. *ēkapadē*, im Gegensatz zum Dat. du. und plur. *ēkapādb'yām*, *ēkapādb'yaś* \*\*).

191. Die von den indischen Grammatikern aufgestellten Suffixe *an*, *man*, *van* zeigen in den starken Casus, den Voc. sg.

\*) aus *yakart*, vgl. lat. *jecur*, gr. ἥπαρ, ἥπατος, aus *jakar*, *jakartos*, armen. լիարդ *leard*, althochd. *lebara*; s. Vergl. Gramm. 2te u. 3te Ausg. §. 19. p. 33 und §. 20. p. 38.

\*\*) Das einfache *pād* = griech. ποδ, lat. *ped* ist der starken Casus verlustig gegangen; unter den schwachen aber stimmt, auch hinsichtlich der Accentuation, der Genitiv *pādās* trefflich zum griech. ποδός, der Loc. *pādí* zum griech. Dat. ποδί, der Gen. pl. *pādām* zum griech. ποδῶν. Beachtung verdient, daß bei dem einfachen Worte auch die mittleren Casus ein kurzes *a* haben (*pādb'yām*, *pātsú*), bei den Compositis aber ein langes (*ēdā-tuśpātsu*).



ausgenommen (vgl. §. 174<sup>b</sup>), ein langes *a*, also *ān*, *mān*, *vān*, welche ich für die ursprünglichen Formen halte, denen im Lateinischen *ōn* und *mōn* mit durchgreifendem langen *o* (= skr. *ā*) gegenüberstehen\*). In den schwächsten Casus wird das *a* der Suffixe *an*, *man*, *van* unterdrückt, ausgenommen, wenn den beiden letzten ein Consonant vorhergeht, weil hier die Ausstossung des *a* eine zu große Consonantenhäufung veranlassen würde, daher z. B. *yáḡvanā*, *vártmanā*, im Gegensatze zu *𑀧𑀸𑀓𑀭𑀮 rāḡnā*. Im Loc. sg. und im Nom. Voc. Acc. du. n. kann hinter einem einfachen Cons. die Ausstossung des *a* unterbleiben, daher *rāḡani*, *dā'vani*\*\*), oder *rāḡni*, *dā'vni*; *dā'mani* oder *dā'mni*. Als Muster der vollständigen Declination dieser Wortklasse wählen wir *rāḡ-an* m. König, als herrschender, *yáḡ-van* m. Opferer, *dā'-man* n. Haus, als gesetztes, gemachtes, *várt-man* n. Weg, als begangener.

## Singular.

	Masculina.		Neutra.	
Nom.	<i>rāḡā</i>	<i>yáḡvā</i>	<i>dā'ma</i>	<i>vártma</i>
Acc.	<i>rāḡānam</i>	<i>yáḡvānam</i>	<i>dā'm</i>	<i>vártma</i>
Instr.	<i>rāḡnā</i> <sup>1)</sup>	<i>yáḡvanā</i>	<i>dā'mnā</i>	<i>vártmanā</i>
Dat.	<i>rāḡnē</i>	<i>yáḡvanē</i>	<i>dā'mnē</i>	<i>vártmanē</i>
Abl. Gen.	<i>rāḡnās</i>	<i>yáḡvanās</i>	<i>dā'mnas</i>	<i>vártmanas</i>
Loc.	<i>rāḡni</i> <sup>2)</sup>	<i>yáḡvani</i>	<i>dā'mni</i> <sup>3)</sup>	<i>vártmani</i>
Voc.	<i>rāḡan</i>	<i>yáḡvan</i>	<i>dā'man</i> <sup>4)</sup>	<i>vártman</i> <sup>5)</sup>

\*) z. B. *edōn*, *bibōn*, *ser-mōn*, *te-mōn*, *pul-mōn*, welchen griech. Stämme wie *κλύδων*, *εἰβών*, *αἰθων*, *κευθμών*, *θημών* entsprechen (s. Vergl. Gramm. §. 797).

\*\*) Vgl. *pitāri*, *dātāri* im Gegensatze zu *pitrā' dātā'* etc. (p. 117).

• <sup>1)</sup> S. §. 93.      <sup>2)</sup> oder *rāḡani*.      <sup>3)</sup> oder *dā'mani*.

<sup>4)</sup> oder *dā'ma*.      <sup>5)</sup> oder *vártma*.

	Masculina.		Dual.	Neutra.	
N. A. V.	<i>rá'gānāu</i>	<i>yá'gvanāu</i>	<i>dā'mnī<sup>2)</sup></i>	<i>vārtmanī</i>	
I. D. Abl.	<i>rá'gāb'yām<sup>1)</sup></i>	<i>yá'gva<b>b</b>yām</i>	<i>dā'māb'yām</i>	<i>vārtmāb'yām</i>	
G. L.	<i>rá'gñós</i>	<i>yá'gvanós</i>	<i>dā'mnós</i>	<i>vārtmanós</i>	

Plural.

N. V.	<i>rá'gānas</i>	<i>yá'gvanas</i>	<i>dā'māni</i>	<i>vārtmāni</i>
Acc.	<i>rá'gñas</i>	<i>yá'gvanas</i>	<i>dā'māni</i>	<i>vārtmāni</i>
Instr.	<i>rá'gāb'is<sup>1)</sup></i>	<i>yá'gva<b>b</b>is</i>	<i>dā'māb'is</i>	<i>vārtmāb'is</i>
D. Abl.	<i>rá'gāb'yas<sup>1)</sup></i>	<i>yá'gva<b>b</b>yas</i>	<i>dā'māb'yas</i>	<i>vārtmāb'yas</i>
Gen.	<i>rá'gñām</i>	<i>yá'gvanām</i>	<i>dā'mnām</i>	<i>vārtmanām</i>
Loc.	<i>rá'gāsu<sup>1)</sup></i>	<i>yá'gvasu</i>	<i>dā'māsu</i>	<i>vārtmasu</i>

192. *श्वन् śvān* m. Hund, *मघवन् mag'ávan* m. ein Beiname Indra's \*) und *युवन् yúvan* jung bilden die schwächsten Casus aus *śún*, *mag'ón*, *yún* \*\*), wovon auch die Feminina *śunt* Hündin, *mag'ónī* die Gemahlin Indra's und *yúnī* die junge. Ich setze vom Masc. die starken Casus nebst den Instr. der drei Zahlen her.

Singular:	Nom.	<i>śvā'</i>	<i>mag'ávā</i>	<i>yúvā</i>
	Voc.	<i>śvān</i>	<i>mag'avan</i>	<i>yúvan</i>
	Acc.	<i>śvānam</i>	<i>mag'ávānam</i>	<i>yúvānam</i>
	Instr.	<i>śúnā<sup>***)</sup></i>	<i>mag'ónā</i>	<i>yúnā</i>
Dual:	N. Acc.	<i>śvā'nāu</i>	<i>mag'ávānāu</i>	<i>yúvānāu</i>
	Voc.	<i>śvā'nāu</i>	<i>mag'ávānāu</i>	<i>yúvānāu</i>
	I. D. Abl.	<i>śvāb'yām</i>	<i>mag'ávāb'yām</i>	<i>yúvāb'yām</i>

<sup>1)</sup> S. §. 92. <sup>2)</sup> oder *dā'manī*.

\*) Ursprünglich mit Schätzen begabt, reich, von dem vedischen *magá* n. Reichthum, s. Benfey, Gloss. z. S. V. unter *mag'ávan* und *mag'ávat*.

\*\*) D. h. nach Ausstossung des *a* wird das vorhergehende *v* zu *u*; aus *mag'aun* aber wird *mag'ón* und aus *yuun* wird *yún* (vgl. §§. 35. 36 und das lat. *junior* und gr. *ζῶων*, *ζυνέος*).

\*\*\*) Über den Accent s. §. 175 Anm. 1.

Plural:	Nom.	<i>śvā́nas</i>	<i>maḡāvā́nas</i>	<i>yúvā́nas</i>
	Voc.	<i>śvā́nas</i>	<i>māḡāvā́nas</i>	<i>yúvā́nas</i>
	Acc.	<i>śúnas</i>	<i>maḡó́nas</i>	<i>yú́nas</i>
	Instr.	<i>śvā́bhis</i>	<i>maḡāvā́bhis</i>	<i>yúvā́bhis</i>

युवन् *yúvan* n. bildet im Nom. Acc. sg. *yúva*, Voc. *yúva* oder *yúvan*, N. A. V. du. *yú́nti*, plur. *yúvā́ni*.

193. पूषन् *púśán* m. Sonne (eigentlich Ernährer, Wz. *púś*) kann die schwächsten Casus aus *púś* bilden, daher z. B. im Instr. *púśā́d'* (s. §. 94<sup>b</sup>) oder *púśá́d'*. Außerdem hat es mit dem gleichbedeutenden अर्यमन् *aryamán* m. die Unregelmäßigkeit, daß es in den starken Casus, mit Ausnahme des N. sg. (wo *púśá́d'*, *aryamá́d'* nach der allgemeinen Regel 121. b stehen), ein kurzes *a* statt *ā* zeigt, z. B. im Accus. sing. पूषणम् *púśā́ṇam*, अर्यमणम् *aryamáṇam*, statt *púśā́ṇam*, *aryamáṇam*. Im Vēda-Dialekt gestatten überhaupt die Stämme auf *an* mit vorangegehendem wurzelhaftem *ś* ein kurzes *a* in den starken Casus, mit Ausnahme des Nom. sing.; z. B. von *táks-an* Zimmermann \*) lautet der Acc. sing. *táksā́ṇam* oder *táksāṇam*.

194. दिवन् *dívan* m. (von *div* glänzen, leuchten) Tag verlängert in den schwächsten Casus sein *i*; z. B. Instr. sg. *dí'vnd*.

195. अहन् *áhan* n. Tag bildet den N. V. Acc. sg. und die mittleren Casus aus *áhas* (s. §. 201), alles Übrige aus *áhan* (nach *dádman*, §. 191), daher z. B. N. V. Acc. sg. *áhas*, du. *áhnti* oder *áhaní*, plur. *áhānti*; Instr. sg. *áhndá*, du. *áhóḃ'yám*, plur. *áhóḃ'is*, Loc. sing. *áhni* oder *áhani*, du. *áhnoś*, plur. अहःसु *áhalisu* oder *áhassu*.

196. अर्वन् *árvaṇ* m. Pferd (von der Wz. *ar* r gehen) bildet nur den Nom. sg. aus diesem Thema, die übrigen Casus kommen von *árvant* und *árvat*, nach Analogie des Part.

\*) Von der Wz. *taks* behauen, vgl. griech. τέκτων, τέκτον-ος mit τ für σ wie in ἄρκτος = skr. *rksá-s*, véd. *r'ksa-s* (Bär) aus *arkśa-s*, lat. *ursus* aus *urxus*.



überall zu *सु do* geworden ist \*). Die vollständige Declination von पतिन् *patín* und seiner Nebestämme ist folgende: Singular: Nom. *páníās*, Acc. *pántānam*, I. *patá'*, D. *paté'*, Abl. G. *patás*, L. *patí'*, V. *pátin*. Dual: N. Acc. V. *pántānāu*, I. D. Abl. *patíḁyām*, G. L. *pató's*. Plural: N. V. *pántānas*, Acc. *patás*, I. *patíḁis*, D. Abl. *patíḁyas*, G. *patám*, L. *patí'su*.

Anmerkung. Statt des Acc. sing. *pántānam* gestattet 'der Vêda-Dialekt auch die durch Ausstossung des *n* verstümmelte Form *páníām* und im Nom. plur. *páníās* für *pántānas*; so auch *r'ḁukśām*, *r'ḁukśās* für *-kśāṇam*, *-kśāṇas*. Man vergleiche die Ausstossung des *v* in griech. Accusativen sg. und im Nom. Acc. pl. der Comparativstämme auf *v* (*μείζω*, *μείζους* für *μείζονα*, *μείζονες*, *μείζονας*) und der Singular-Accusative Ἀπολλῶ, Ποσειδῶ. Auch die Ausstossung des *s* in dem vêdischen Accus. sing. *usám* (*auroram*) aus *usásam* und des Accus. plur. *usás* aus *usásas* mag hier in Betracht gezogen werden (s. Vergl. Gramm. 2te Ausgabe. §. 146. p. 303). Die Ausstossung von zwei Consonanten (*nt*) zeigt der vêdische Accus. masc. *maḥám* *magnum* (aus *maḥántam*, §. 187), womit man die der griechischen Participialnominative von Stämmen auf *ντ* in Formen wie *τύψᾱς*, *ιστῆς* vergleichen mag, oder auch *μέγας*, welches ein verdunkeltes Part. praes. vom Stamme *μεγαντ* = skr. *maḥánt* zu sein scheint, während das Neutrum *μέγα(τ)* mit dem skr. N. Acc. neut. *maḥát* zusammentrifft \*\*). Man sollte im Masc. *μέγᾱς* erwarten; es

\*) S. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 139 und 56<sup>b</sup>).

\*\*) Vgl. Pott, Et. F. II. p. 602. Die in der 1. Ausg. meiner Vergl. Gramm. §. 127 ausgesprochene Vermuthung, daß *μέγας* aus *μεγαλος* entstanden sei, nehme ich hiermit zurück, kann aber auch nicht mit Pott *μέγας* aus *μεγατ-s* erklären, da dem Stamme des Part. praes. der Ausgung *ντ* zukommt, also *μέγας* aus *μεγαντ-s*.

könnte aber der Umstand, daß die Entstehung von *μέγα-ς* aus dem Stamme *μεγαντ* nicht mehr im Bewußtsein der Sprache liegt (weil die obliquen Casus einem anderen Stamme angehören) dem Sprachgefühl das Bedürfnis zu einer Entschädigung für das im Nominativ unterdrückte *v* (durch Verlängerung des vorhergehenden Vocals) entzogen haben.

199. *अप* *ap* f. Wasser, welches nur im Plural gebräuchlich ist, bildet die starken Casus aus *ap* und wandelt vor *δ'* der Casus-Endungen sein *p* in *d* statt *b* um \*), wie es scheint, zur schärferen Absonderung des Stammes von der Endung; daher *āpas*, *apās*, *adbīs*, *adbīās*, *apām*, *apsū*.

200. *दिव* *dív* f. Himmel bildet den Nom. Voc. sg. aus *द्यो* *dyó'* (s. §. 153) und wandelt vor den Consonanten der Endungen sein *v* in *u*, und deshalb sein *i* in *y* um; der Accent verharret in den mittleren Casus gegen §. 175 auf der Stammsylbe. Daher N. V. der 3 Zahlen *dyāus*, *dívāu*, *dīvas*, Acc. *dīvam*, *dívāu*, *divās* (Accent §. 175 Anm. 3), Instr. *divā*, *dyúbīām*, *dyúbīs* etc.

201. *अस* *as*. Dieses Suffix, welches, außer im Vêda-Dialekt, vorzüglich Neutra bildet, verlängert bei Masc. und Fem., die in ihrer Declination nicht unterschieden sind, im Nom. sing. das *a*, z. B. *mānas* n. Geist — Nom. *mānas*, *mānastī*, *mānānsi*, §. 143 — bildet am Ende von Compositen masc. und fem. *manās*, z. B. *dúrmanas* schlechtgeistig, Nom. masc. fem. *dúrmands* \*\*), *dúrmanasāu*, *dúrmanasas*; Instr. plur. m. f. n. *dúrmanābīs*, Loc. plur. *dúrmanābīsu* oder *dúrmanassu* (s. §. 100. c).

Anmerkung. *उष* *usās* f. Morgenröthe gestattet im Vêda-Dialekt die im Nom. sg. regelmäßige Verlängerung des *a*

\*) Hinsichtlich der Vertauschung der labialen Media mit der dentalen vergleiche man das dorische *ὀδελός* für *ὀβελός*.

\*\*) So *δυσμενής*, Neut. -*ές*, s. Vergl. Gramm. 2. Ausg. §. 146.

auch in anderen starken Casus und sogar im Gen. plur.; daher Acc. sg. *uśá'sam*, Nom. pl. *uśá'sas*, du. *uśá'sdu*, Gen. pl. *uśá'sám*. Vor der pluralen Instrumental-Endung *bis* wandelt das védische *uśás* nebst einigen anderen Stämmen auf *s* diesen Zischlaut in *d* um, daher *uśád'bís* \*).

202. उश्नस् *uśánas* m. Name des Planeten Venus bildet den Nom. sg. und nach Willkür auch den Voc. aus *uśánan*, daher Nom. *uśánd*, Voc. *úśanan* oder *úśanas*, auch *úśana!* mit unterdrücktem *n* oder *s*. — अनेहस् *anéhás* m. Zeit und पुरुदंशस् *purudánśas* m. ein Beiname Indra's bilden im Nom. sg. *anéhá'*, *purudánśá*; alles Übrige regelmäsig.

203. Das Comparativsuffix ईयांस् *īyāns* oder यांस् *yāns* (s. §. 226) und das Suffix व्रांस् *vāns* des reduplicirten Praet. (§. 538) bilden nur die starken Casus aus dem vollen Thema, dessen langer Vocal im Voc. sg. gekürzt wird (vgl. §§. 174<sup>b</sup>). 191). Der Zischlaut muß im Nom. und Voc. sg. nach §. 57 unterdrückt werden, wornach der Anusvāra, welcher lautgesetzlich wegen des ihm nachfolgenden Zischlauts für *n* steht (s. §. 15), zu seiner Urgestalt zurückkehrt \*\*), so daß der Nom. *īyān* oder *yān* und der Vocativ *īyan* oder *yan* dem verwandten griech. ἰών, ἰόν sehr nahe kommt, nur daß das griech. Suffix den Zischlaut völlig verloren hat \*\*\*), während der Nasal, in Vorzug vor dem Skr., über alle Casus sich hinzieht. Das lateinische *iōr* †) hat dagegen die Vocallänge, ausgenommen wo das *r* (aus *s*) schließend ist, im

\*) S. §§. 100. 203 und „Vergleichende Gramm.“ 2te Ausg. §. 709 Anm.

\*\*) Vgl. *púmān* (§. 205) vom starken Stamme *púmāns* (aus *pumāns*) und हिन् *hin* verwundend, tödtend, am Ende von Compp., von der Wz. *hins* tödten.

\*\*\*) So γήν gegenüber dem skr. Stamme *hānsá*, goth. *gansa* (masc.), lat. *anser* und μήν gegen lat. *mensis* (skr. *más*).

†) *o* = आ *a*, s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 4.

Masc. und Fem. durchgreifend bewahrt und unterstützt so in Gemeinschaft mit dem Griech. die Ansicht, daß im Sanskrit das Thema der starken Casus das ursprüngliche ist. Die sämtlichen schwachen Casus und den Femininstamm auf *t* bildet das Suffix *tyāns*, *yāns* aus *tyas*, *yas*, daher z. B. von *yávityāns* jünger der Instr. der 3 Zahlen *yávityasā*, *yávityōbhyām*, *yávityōbbis* (s. §. 100. c), Nom. Acc. Voc. sg. neut. *yávityas*; Thema des Femin. ist *yávityast*. — Das Suffix *vāns* wandelt in den mittleren Casus nach Maßgabe des Anfangscons. der Endung sein *s* in *t* oder *d* um, mit Ausstoßung seines Nasals und Kürzung seines Vocals, daher z. B. im Instr. pl. *vādōbbis*, im Loc. *vātsu* \*). In den schwächsten Casus und vor dem Feminincharakter *t* zieht sich *vāns* zu *us* (nach §. 101<sup>a</sup>) für *us*) zusammen, daher z. B. *rurudūśē* dem geweint habenden, *rurudūśī* die geweint habende. Ich gebe hier die vollständige Declination von रुद्वान् *rurudvāns* mit besonderer Rücksicht auf die drei Thema-Abstufungen (s. §. 176).

Masculinum.			
	Starke Casus.	Mittlere Casus.	Schwächste C.
Singular: Nom.	<i>rurudvān</i>	.....	.....
Voc.	<i>rurudvan</i>	.....	.....
Acc.	<i>rurudvānsam</i>	.....	.....
Instr.	.....	.....	<i>rurudūśā</i>
Dat.	.....	.....	<i>rurudūśē</i>
Abl. G.	.....	.....	<i>rurudūśas</i>
Loc.	.....	.....	<i>rurudūśi</i>

\*) Vgl. §. 100. Analog gehen die Wurzelwörter रुन् *d'vāns* und स्रन् *sraṇs* fallend, am Ende von Compositen, vor den mit *b* anfangenden Casus-Endungen in *d'vad*, *srad*, und vor *su* des Loc. plur. in *d'vat*, *srat* über; daher z. B. *d'vadōbhyām*, *d'vātsu*; *sradōbhyām*, *srat**su*; s. Vergl. Grammatik. 2te Ausg. §. 790. p. 159.



		Starke Casus.	Mittlere Casus.	Schwächste C.
Dual:	N. Acc.	<i>rirudvá'nsáu</i>	.....	.....
	Voc.	<i>rúrudvá'nsáu</i>	.....	.....
	I. D. Abl.	.....	<i>rirudvádb'ýám</i>	.....
	G. L.	.....	.....	<i>rúrudúsós</i>
Plural:	Nom.	<i>rirudvá'nsas</i>	.....	.....
	Voc.	<i>rúrudvá'nsas</i>	.....	.....
	Acc.	.....	.....	<i>rirudúsas</i>
	Instr.	.....	<i>rirudvádb'is</i>	.....
	D. Abl.	.....	<i>rirudvádb'ýas</i>	.....
	Gen.	.....	.....	<i>rirudúsám</i>
	Loc.	.....	<i>rirudvátsu</i>	.....

## Neutrum.

Singular:	N. Acc.	.....	<i>rirudvát</i>	.....
	Voc.	.....	<i>rúrudvat</i>	.....

Übrigens wie das Masculinum.

Dual:	N. Acc.	.....	<i>rirudúst</i>	.....
	Voc.	.....	<i>rúrudust</i>	.....
	I. D. Abl.	.....	<i>rirudvádb'ýám</i>	.....
	G. Loc.	.....	.....	<i>rirudúsós</i>
Plural:	N. Acc.	<i>rirudvá'nsi</i>	.....	.....
	Voc.	<i>rúrudvá'nsi</i>	.....	.....

Übrigens wie das Masculinum.

204. Die Wurzeln, welche das Suffix *vá'ns* mittelst eines Bindevocals *i* anfügen, unterdrücken denselben vor *ús*; z. B. *pécivá'ns* gekocht habend bildet *pécúsá*, *pécúsé* etc. Fem. *pécúst*. Dagegen werden wurzelhafte Vocale nach den gewöhnlichen Wohlautsgesetzen verändert; z. B. *ninyúsá* (aus *nint + úsá*) von *ninivá'ns*; *gihriyúsá* (aus *gihri + úsá*, s. §. 52) von *gihrivá'ns*; *nunuvúsá* (aus *nunu + úsá*, §. 52) von *nunuvá'ns*. Ein nach §. 95 Anm. aus *m* hervorgegangenes *n*

kehrt vor *uś* zu seiner Urgestalt zurück, z. B. *bab̄ramuśd* von *बभ्रन्वांस् bab̄ranvā́ns* für *bab̄ramvā́ns*.

205. पुमांस् *púmā́ns* m. Mann, dessen *d* im Voc.sg. gekürzt wird (vgl. §§. 174<sup>b</sup>). 191), bildet die schwachen Casus aus पुंस् *puṁs*, welches aus der vollen Form *púmā́ns* durch Ausstofsung des *d* entstanden ist, wornach das *m* wegen des folgenden *s* in Anusvāra übergehen mußte (§. 15). In den mittleren Casus, welche das *s* von *puṁs* nach §. 84 abwerfen müssen, kehrt der Anusv. vor den mit *ḃ* anfangenden Endungen zu dem ursprünglichen *m* zurück — z. B. *pumḃyām* für *puṁsḃyām* — bleibt aber nach §. 15 vor der Endung *su* (पुंसु *puṁsu* in den Männern) unverändert. Die vollständige Declination ist folgende:

		Starke Casus.	Schwache Casus.
Singular: Nom.	पुमान् <i>púmā́n</i>	.	.
	Voc. पुमन् <i>púman</i>	.	.
	Acc. पुमांसम् <i>púmā́nsam</i>	.	.
	Instr. . . . .	पुंसा <i>puṁsā</i> *)	.
	Dat. . . . .	पुंसे <i>puṁse</i>	.
	Abl. G. . . . .	पुंसस् <i>puṁsas</i>	.
	Loc. . . . .	पुंसि <i>puṁsi</i>	.
Dual:	N. Acc. पुमांसी <i>púmā́nsāu</i>	.	.
	Voc. पुमांसी <i>púmā́nsāu</i>	.	.
	I. D. Abl. . . . .	पुमभ्याम् <i>pumḃyām</i>	.
	G. Loc. . . . .	पुंसोस् <i>puṁsoś</i>	.
Plural:	Nom. पुमांसस् <i>púmā́nsas</i>	.	.
	Voc. पुमांसस् <i>púmā́nsas</i>	.	.
	Acc. . . . .	पुंसस् <i>puṁsas</i>	.
	Instr. . . . .	पुम्भिस् <i>pumḃis</i>	.
	D. Abl. . . . .	पुम्यस् <i>pumḃyas</i>	.
	Gen. . . . .	पुंसाम् <i>puṁsām</i>	.
	Loc. . . . .	पुंसु <i>puṁsu</i>	.

\*) Ich lasse die Accentuation der schwachen Casus unentschieden.

Anmerkung. Die Composita पुंस्कोकिल पुंस्कókila (oder पुंस्<sup>०</sup> पुंस्.) männlicher Kókila, und: पुंस्पुत्र पुंस्-putra (oder पुंस्<sup>०</sup> पुंस्.) proles masc. haben unter dem Schutze des *k* und *p* den Endcons. von पुंस् (पुंस्) bewahrt (vgl. कान्स कान, p. 97), während पुङ्गव पुङ्गava Stier (männliches Rind) den regelmässigen Verlust des Endcons. (§. 57) und die Umwandlung des ursprünglichen *m* in ङ्ग *ñ*, wegen des folgenden Gutturals, erfahren hat.

206. Der Bindevocal *i*, wodurch viele Wurzeln das desiderative *s* (§. 476) mit sich verbinden, wird im Einklang mit §. 100. *d.* in den flexionslosen Casus und vor Consonanten der Endungen verlängert; z. B. त्रिगदिस् *gígadis* \*) zu sprechen wünschend (am Ende von Compositen) bildet im Nom. Voc. masc. fem. neut. *gígadis*, Acc. m. f. *gígadiśam* (§. 101<sup>a</sup>), neut. *gígadis*; Instr. pl. *gígadīrbis*; Loc. pl. त्रिगदोःषु *gígadīśu* oder त्रिगदोषु *gígadīśu*. — Dagegen sind die Suffixe *is* und *us* der Verlängerung ihres vorletzten *i*, *u* nicht unterworfen; z. B. *gyó'tis* n. Stern (von *gyut* glänzen) und *cákśus* Auge (von *cákś* sehen) bilden im N. A. V. *gyó'tis*, *gyó'tīśi*, *gyó'tīnśi*, *cákśus*, *cákśuśi*, *cákśūnśi* (s. §. 143. *b*); Instr. pl. *gyó'tirbis*, *cákśurbis*.

\*) Ich setze die primitive Gestalt des Thema's, und nicht mit cerebralem *ś* *gígadiś*, indem die durch §. 101<sup>a</sup> vorgeschriebene Umwandlung des *s* in *ś*, wornach z. B. im Accus. *gígadiśam*, auch durch den folgenden Buchstaben bedingt ist, und nicht am Ende des Wortes eintritt, sondern das *s* von Wörtern wie *gígadis* ist denselben Wohlautgesetzen unterworfen wie jedes andere schließende *s* (s. §§. 75<sup>a</sup>. 75<sup>b</sup>). In den Fällen, wo das desiderative *s* nach einem vorübergehenden *k* zu *ś* wird, wie z. B. in *vivikś* (§. 209), schreiben wir jedoch das Thema mit *ś*, weil *k's* (*x*, *ξ*) im Sanskrit unerhört ist, und überdies der Zischlaut des Ausgangs *kś* nach §§. 57. 84 in den Fällen unterdrückt wird, wo das *s* von *gígadis* den gedachten Wohlautgesetzen folgt.

207. सङ्गुष् *saḡúś* (Wz. ḡuś, Praep. *sa* mit) verbunden (als Subst. m. f. Gefährte, Gefährtin) bildet die starken und mittleren Casus aus सङ्गुस् *saḡúś* (mit Verlängerung des *u* nach §§. 75<sup>b</sup>) und 100. *d.*) und nur die schwächsten aus *saḡúś*; daher Nom. sing. m. f. n. सङ्गुस् *saḡúś*; Instr. der drei Zahlen *saḡúśā*, *saḡúrb̐yām*, *saḡúrb̐is* \*).

Anmerkung. Da das *ś* der Wurzel गुष् ḡuś offenbar aus ursprünglichem *s* hervorgegangen \*\*) — durch den euphonischen Einfluß des vorhergehenden *u* (vgl. §. 101<sup>a</sup>) und 80) — so darf man annehmen, daß die starken und mittleren Casus von सङ्गुष् *saḡúś* den organischen Zischlaut bewahrt haben, somit auf älterem Standpunkt stehen, als die große Mehrheit der Formen, welche aus der in ihrem Endconsonanten entarteten Wurzel ḡuś entsprungen sind.

208. दोस् *dóś* m. n. Arm verwandelt sein *s* vor vocalisch anfangenden Endungen in *ś*, kann aber die schwachen Casus, mit Ausnahme des Nom. Acc. Voc. sg. neut., aus *dóśān* bilden, daher z. B. im Instr. der drei Zahlen *dóśā*, *dórb̐yām*, *dórb̐is*, oder *dóśā* (§. 94<sup>a</sup>), *dóśāb̐yām*, *dóśāb̐is*.

209. Desiderativ-Formen auf *kś* (aus कस् *ks* nach §. 101<sup>a</sup>) bilden die Casus, in welchen nach §§. 57. 84 der schließende Zischlaut abgeworfen wird, aus demjenigen Consonanten, woraus ihr vorletztes *k* nach euphonischen Gesetzen hervorgegangen ist; z. B. विविक्त् *vivikś* einzugehen begierig (am Ende von Compositen), aus *vivis* + *s* (s. §. 98), von *vis* eingehen, bildet *viviṭ*, *vivid̐b̐yām*, *viviṭsu* aus *vivis* (s. §§. 74. 98).

\*) Vgl. das einfache Adj. गुष् ḡuś bei Böhtlingk und Roth III. p. 126.

\*\*) Vgl. die verwandte gothische Wz. *kus* (*kiusa*, *kaus*, *kusum*) wünschen und das analoge lat. *uro*, *us-tum* mit dem skr. *uś* (aus *us*) brennen und *pinso* mit der skr. Wurzel *piś* zerstossen (*piśānti* *pinsunt*).

210.\* उष्णिह्-*uṣṇih* f. ein gewisses Versmafs verändert sein ~~h~~ in den flexionslosen Casus und vor Consonanten der Casus-Endungen in *k*, ~~h~~ statt *t*, *d* (s. §§. 81<sup>a</sup>). 102. 103 Anm. \*). Die Wurzeln ~~द्रुह्~~ *druh* hassen, *muḥ* betäubt sein, *śnuḥ* speien und *śniḥ* lieben verändern als letztes Glied eines Compositums ihren Endbuchstaben in den flexionslosen und mittleren Casus nach Willkür in *k*, *g* oder ~~द्रु~~ *t*, ~~द्रु~~ *d*.

211.\* वाह् *vāḥ* tragend, fahrend etc., von der Wurzel *vah*, zieht sich am Ende eines Compos. in den schwächsten Casus zu ~~उह्~~ *dh*, oder, im Fall das Anfangsglied des Comp. mit *a* oder *d* endet, mit diesem *a*-Laut zu ~~आह्~~ *duḥ* zusammen; z. B. *śālivāḥ* (Nomin. °वाह् -*vāt*) Reis tragend, und *bāravāḥ* (Nomin. *bāravāt*) Last tragend bilden im Instr. sing. *śālyāḥ*, *bārāḥ*.

212. श्वेतवाह् *śvêtavāḥ* ein Beiname Indra's (wörtlich: von weissen Pferden gezogen) kann in den schwächsten Casus nach Willkür seine Endsylbe unverändert lassen, oder mit dem vorhergehenden *a* zu *du* zusammenziehen. Ausserdem hat es die Unregelmässigkeit, daß es den Nominativ und Vocativ sing. und die Casus mit consonantisch anfangenden Endungen aus einem Stamme *śvêtavās* bildet, nach Analogie der Declination des Suffixes *as* masc. fem. (s. §. 201), nur daß der Voc. sing. wie der Nom. ein langes *ā* zeigt; daher Nom. *śvêtavās*, -*vāḥāu*, -*vāḥas*, Voc. *śvêtavās* etc., Acc. *śvêtavāḥam*, *śvêtavāḥāu*, *śvêtavāḥās* oder *śvêtāḥās* (Accent §. 175 Anm. 3), Instr. sing. *śvêtavāḥā* oder *śvêtāḥā*, du. *śvêtavāvāḥā*, plur. *śvêtavāvāḥīs* etc.

213. अनादुह् *anādūḥ* \*) m. Ochs (eigentlich Wagen ziehend) hat in seiner Declination viel Ähnlichkeit mit der des

\*) Thema der schwächsten Casus, eine unregelmässige Bildung aus *ānas* Wagen und *vāḥ* ziehend.

Participiums auf *vd'ns*, *vát*, *ús* (§. 203) und bildet den Nom. Voc. sg. und die drei gleichen Plural-Casus des Neutrums — wo dieses am Ende von Compositen erscheint — aus *अनडाह् anaḍ-váṇh* (dessen *ā* jedoch im Vocativ sing. sich kürzt), die übrigen starken Casus aus *anaḍvāḥ*, die mittleren aus *अनडुत् anaḍút*, *अनडुद् anaḍúd*, und nur die schwächsten aus *अनडुह् anaḍúh*.

214. *नह् nah* bindend, gebunden verändert seinen Endbuchstaben in *t*, *d* statt *ह् t*, *ड् d*, ist aber im Übrigen regelmässig; z. B. *upānāḥ* f. Schuh (Wz. *nah*, Praef. *upa* mit verlängertem *a*, Pāṇ. VI. 3. 116) bildet im Nom. der drei Zahlen *upānāt*, *upānāḥāu*, *upānāḥas*, im Instr. *upānāḥá*, *upānāḥā'm*, *upānāḥá's*.

## A d j e c t i v e.

215. Die Declination der Adjective ist von jener der Substantive nicht unterschieden, nur können die adjectiven Neutra auf *i* und *u* im Dat. Abl. Gen. Loc. sing. und im Gen. Loc. dual. auch der Analogie des Masc. folgen; z. B. *शुचि śúci* m. f. n. glänzend, rein, und *मृदु mṛdú* m. n. sanft bilden in den genannten Casus des Neutrums: *śúcinē*, *mṛdúnē*, *śúcinas*, *mṛdúnas*, *śúcini*, *mṛdúni*, *śúcinós*, *mṛdúnós*; oder *śúciyē*, *mṛdávē* etc. nach *kaví*, *ś'ánū* (p. 102 ff.). Über die von männlich-weiblichen Stämmen auf *i*, *ā* abstammenden Neutra, auf *i*, *u* s. §§. 160. 163. 165.

216. Der gewöhnlichste Ausgang der Adjectivstämme im Masc. und Neut. ist *a*, indem die meisten zur Bildung von Adjectiven gebrauchten Suffixe auf *a* enden. Das weibliche Thema bilden diese Adjective größtentheils durch Verlängerung des *a*; z. B. *nāvā* die neue von *nāva* m. n. neu. Es werden aber

auch aus Adjectiven auf *a* Feminina durch Ansetzung des weiblichen Charakters *i* gebildet, vor welchem das schließende *a* abgeworfen wird; z. B. *ḅárunt* (védisch auch *-ṇí'*) von *táruṇa* jung, *kalmási'* von *kalmása* bunt, gesprenkelt, *áyast* von *ayasá* eisern, *aśtamí'* von *aśtamá* der achte.

217. Die Bildung der Fem. auf *i* aus Primitiven auf *a* ist bei Substantiven in viel häufigerem Gebrauch als bei Adjectiven. Beispiele sind: *dēví'* Göttin von *dēvá* Gott, *kumārí'* Mädchen von *kumára* Knabe, *māḥisí* Büffelweibchen von *māḥisá* Büffel, *nartakí'* Tänzerin von *nártaka* Tänzer.

218. In Bezug auf die Accentuation der in §. 216 f. besprochenen Femininstämme auf *i* ist zu beachten, daß dieselbe, wie die angeführten Beispiele zeigen, nicht überall zu der des männlichen Grundwortes stimmt, sondern daß der Accent zuweilen zur Anfangssylbe des Wortes sich erhebt (*áyast* gegen *ayasá*), zuweilen auch von einer höheren Stelle zur Endsylbe herabsinkt (*kalmási'* gegen *kalmása*, *nartakí'* gegen *nártaka*). Man vergleiche in letzterer Beziehung das Verhältniß griechischer oxytonirter Femininstämme auf *id* zu ihren männlichen Stammformen, z. B. das Verhältniß von *ἡμερίδ* zu *ἡμερο*, mit Berücksichtigung, daß das griech. *id*, wie anderwärts gezeigt worden, in seinem Ursprunge mit dem skr. Feminincharakter *i* identisch ist; s. „Vergleich. Grammatik“ 2te Ausg. §. 119. p. 249 und „Vergleich. Accentuationssystem“ Anm. 254.

219. Einfache Adjective auf *i* sind selten; ein häufig vorkommendes Beispiel ist *súci* glänzend, rein. Es kann aber ein jedes Substantiv auf *i* als letzte Glied eines adjectiven Compositums ausmachen, z. B. *susákti* gute Kraft habend, aus *su* gut und *sákti* f. Kraft. Im Thema wird bei Adjectiven auf *i* das Fem. vom Masc. und Neutr. niemals unterschieden, sondern die drei Geschlechter unterscheiden sich bloß durch die Declination; es geht daher *susákti* im Masc. nach *kaví*, im Fem.

nach *gáti* und im Neutrum nach *vd'ri*, mit der in §. 215 angegebenen Beschränkung und ohne die durch das *r* von *vd'ri* veranlasste Umwandlung des euphonischen *n* in *ñ* (§. 94<sup>a</sup>).

220. Einfache Adjective auf *u* sind viel häufiger als die auf *i*. Sie unterscheiden entweder das Fem. vom Masc. und Neut. bloß durch die Declin., oder sie verlängern im Fem. *u* zu *ú*, oder sie setzen, was sehr gewöhnlich ist, den weiblichen Charakter *t* an. Allgemeine Regeln über den Gebrauch der verschiedenen Unterscheidungsweisen lassen sich nicht angeben; sehr häufig sind mehrere Formen zulässig. Nur ist die Ansetzung eines *t* von solchen Adjectiven ausgeschlossen, welche zwei Consonanten vor dem schließenden *u* haben, weil sonst, da *u* in *v* übergeht, drei Consonanten zusammentreffen würden; z. B. *pāṇḍú* weiß, grau, lautet im Fem. ebenfalls *pāṇḍú*, niemals *pāṇḍut*. Bei denjenigen zusammengesetzten Adjectiven, deren letztes Glied aus einem Substantiv auf *u* besteht, ist das Fem. vom Masc. und Neut. nur durch die Declination unterschieden, oder es verwandelt das schließende *u* in *ú*.

221. Adjective auf irgend einen langen, einfachen oder zusammengesetzten Vocal (*a*, *i*, *ú*, *ái*, *ó*, *áu*) kommen nur als Composita vor (§. 156 ff.). Die Diphthonge werden im Masc. und Fem. wie am einfachen Substantiv declinirt (s. Taf. zu §. 153), und verkürzen sich im Neutrum nach §. 34<sup>d</sup>; z. B. *baḥurá'i* m. f. viele Reichthümer habend, *baḥugó'* m. f. viele Rinder habend, *baḥuná'u* m. f. viele Schiffe habend bilden im Neutrum *baḥurí*, *baḥugú*, *baḥunú* und decliniren dieses nach *vd'ri*, *tá'lu*, nur daß der Instr. Dat. Abl. Gen. Loc. sing., der Gen. Loc. du. und Gen. plur. auch der Analogie des einfachen Wortes folgen können; z. B. Instr. sg. *baḥuríná*, *baḥugúná*, *baḥunúná* oder *-rá'yá*, *-gává*, *-ná'vá*. Adjective auf *r* können ebenfalls nur am Ende von Compositen vorkommen, und zwar als Neutra von männlichen Stämmen auf *dr* oder *ar*, z. B.



*b'ūtab'artṛ* \*) die Geschöpfe tragend, erhaltend (B'agavad-Gītā XIII. 16) von *-b'artṛ*; *baḥuḍuḥitṛ* \*) viele Töchter habend, als Neutrum von *-duḥitār*.

222. Bei consonantisch endigenden Adjectiven gelten für die Bildung des weiblichen Stammes folgende Bestimmungen: 1) Die auf ein Suffix ausgehenden einfachen Adjective nehmen den Charakter *t* an; z. B. *d'anínī* die reiche von *d'anín* m. n.; *śrē'yaśī* die bessere von *śrē'yāns*, schwach *śrē'yaś*. 2) Nackte Wurzeln, welche mit der Bedeutung eines Part. praes. am Ende eines Compositums stehen (§. 154), so wie substantive Wurzelwörter am Ende adjectiver possessiver Composita, lassen, wenn sie auf einen anderen Consonanten als *n* ausgehen, den weiblichen Stamm von dem männlich-neutralen ununterschieden, und haben im Masc. und Fem. vollkommen gleiche Declination; einem schließenden *n* aber (s. §. 197), so wie den unregelmäßigen Wurzelwörtern *añc* und *vāh* (§§. 179. 211) wird der Feminincharakter *t* beigelegt \*\*); z. B. *d'armavíd* m. f. n. pflichtkundig, *satyāvāc* m. f. n. wahrhafte Rede habend, *maḥd'tēgas* m. f. n. großen Glanz habend (Nomin. m. f. *maḥd'tēgās*, neutr. *maḥd'tēgas*, s. §. 201), *maḥd'd'anus* m. f. n. großen Bogen habend (Nomin. m. f. n. eben so); dagegen bildet *sūmyanāman* m. n. lieblichen Namen habend das Fem. *sūmyanāmnī* (§. 194).

\*) Declinirt nach *-dātṛ* neutr. p. 118 ff.

\*\*) Im Vēda-Dialekt gestatten auch die in §. 190 besprochenen Composita auf *pād* (schwach *pad*) Fuß den Zusatz des Feminincharakters *t*; z. B. von *ēkapād* einfüßig kommt das Femin. *ēkapadī*. Analog im Griech. z. B. εὐώπι-ις, von εὐώπι (Wz. ὀπ aus ὀκ sehen).

## Vergleichungsstufen.

223. Der Comparativ wird meistens durch das Suffix *tara* (fem. *tarā*) und der Superlativ durch *tama* (fem. *tamā*) aus dem Thema des Positivs gebildet, und zwar bei zweithemigen Wörtern aus dem der schwachen Casus; bei dreithemigen aus dem der mittleren. Der Ton bleibt auf derselben Sylbe, wo ihn das Stammwort hat; z. B. von *pūṇya* rein kommt *pūṇyātara*, *pūṇyātama*; von *balín* stark: *balítara*, *balítama*\*); von *maḥánt*, schwach *maḥát*, groß: *maḥáttara*, *maḥáttama*; von *vidvāns* wissend, in den mittleren Casus *vidvát*, in den schwächsten *vidús* (s. §. 203 und vgl. das griech. εἰδώς) kommt *vidváttara*\*\*), *vidváttama*.

Anmerkung. तृ tara kommt wahrscheinlich von der Wurzel tar (तृ tṛ) überschreiten.

224. Vergleichungsstufen werden zuweilen auch, doch höchst selten, aus weiblichen Stämmen auf *t* und *ā* solcher Wörter gebildet, welche mehr substantivisch als adjectivisch gebraucht und nur auf Frauen bezogen werden; dabei wird nach Willkür der lange Endvocal des Primitivs verkürzt oder beibehalten; z. B. *satī'* die Keusche (von *sant*, schwach *sat*, gut, ursprünglich seiend) bildet *satī'tarā*, *-tamā* oder *satītarā*, *-tamā*; *vāmó'rú* (aus *vámā* schön und *úrú*; verlängert nach §. 220) „die schöne Schenkel habende“ bildet *vāmó'rutarā*, *-tamā* oder *vāmó'rútarā*, *-tamā*.

225. Auch aus Praepositionen werden Vergleichungsstufen gebildet; z. B. von *út* auf kommt *úttara* höher, besser, *úttama* der höchste, beste (vgl. *intimus*, *extimus*).

\*) S. §. 92; védisch auch mit Beibehaltung des *n*, z. B. *supatintara*.

\*\*) védisch auch *vidúsṭara*, aus dem schwächsten Thema.

226. Andere Steigerungssuffixe sind *tyāns* oder *yāns*, schwach *tyas*, *yas*, fem. *tyāsi*, *yāsi*, für den Comparativ (s. §. 203), und *इष्ट isīṭa* \*), fem. *isīṭā*, für den Superlativ. Vor dem *i*-Laute dieser Suffixe werden die Endvocale der Positivstämme unterdrückt \*\*) und guṇafähige Vocale der ersten Sylbe guṇirt. In letzterer Beziehung vergleiche man die Vrddi-Steigerungen, welche manche andere Derivativsuffixe an dem Vocal der ersten Sylbe des Grundwortes veranlassen (s. §. 580). Diejenigen Positive, welche *r* in ihrer Anfangssylbe haben, ersetzen dasselbe durch *ra*, entweder als Urform — wie z. B. in *prāṭi-yāns* (von *prīu* breit aus *praiu*, griech. *πλάτῡ*, Wz. *पृथ्* *prai* extendere) — oder als Umstellung von *ar* (vgl. §. 34<sup>o</sup>), wie z. B. in *trāpiyāns* von *tṛprā* satt (Wz. *तृप्* *tṛp* sät-tigen). Der Ton ruht bei diesen Steigerungsformen, ohne Rücksicht auf die Betonung des Stammwortes, auf der ersten Sylbe, wie auch das Griechische in den entsprechenden Steigerungsformen den Ton soweit wie möglich zurückschiebt und z. B. *ἡδιστος* dem skr. *svādiśīṭas* und im Neutr. des Compar. *ἡδιον* dem skr. *svādītyas* (für *svādītyāns*) gegenüberstellt. Es gehört diese Betonung der Steigerungsformen zu den Beweisen der Energie, welche im Sanskrit und Griechischen in der Betonung des Wort-Anfangs liegt (§. 30. 8), indem Begriffs- und Tonsteigerung in dem vorliegenden Falle Hand in Hand gehen. — Es folgen dieser Bildungsweise der Steigerungsgrade:

- 1) Die meisten Adjective auf *u*, mit Unterdrückung dieses *u* nach obiger Bestimmung, daher z. B. *sā'dītyāns*, *sā'dīśīṭa*, von

\*) euphonisch für *isīṭa* = gothisch *ista* (Nom. *ists*), griechisch *ιστο*.

\*\*) Vgl. §. 582 und ähnliche Unterdrückungen in den verwandten Sprachen, z. B. im griech. *ἡδ-ίων*, *ἡδ-ιστος*, von *ἡδύ*; *κακίων*, *κακιστος*, von *κακό*, und in gothischen Formen wie *hard-iṣan* (Thema), *hard-ista*, von *hardu* hart.

*sádú* gut; *páttyāns*, *pátisśa*, von *pātu* geschickt; *ásityāns*, *ásisśa* (véd.), von *ású* schnell (griech. ὤκιον, ὠκιστο, lat. *ociōr-*); *lágityāns*, *lágisśa*, von *lagú* leicht, griech. ἑλασσον \*), ἐλάχιστο; *ánhīśśa* (védisch) von *anhú* eng \*\*); *svádityāns*, *svádīsśa*, von *svádú* süß, griech. ἡδιον, ἡδιστο; *gárityāns*, *gárisśa*, von *gurú* schwer \*\*\*), griech. βαριον, βαριστο; *prátityāns*, *prátisśa*, von *préu* (aus *práu*, s. §. 12) breit; *mráditýāns*, *mrádīsśa*, von *mṛdú* zart, sanft, langsam (aus *mrádu*, Wz. *mard mṛd* zerreiben), gr. βράδιον, βράδιστο; *r'gityāns*, *r'gisśa*, véd. auch *rágityāns*, *rágisśa*, von *r'gú* (aus *ragú*) gerade; *bánhityāns*, *banhīsśa* †), von *bañú* viel, aus *bañhu*, von der Wurzel *बन्ध्* *bañh* (*bañ-i*, s. §. 110<sup>a</sup>) wachsen.

- 2) Einige Adjective auf *a*, welche regelrecht dieses *a* nach §. 582 abwerfen, daher *álpityāns*, *álpisśa*, von *álpa* klein, gering, wenig; *kántityāns*, *kaniśśa* (Accent s. Anm. †), von *kana* klein, jung (ungebräuchlich, vergl. sein Femininum *kani* Mädchen); *pápityāns*, *pápisśa*, von *pápa* böse, schlecht (vgl. griech. κακό, κάκιον, κάκιστο); *várityāns*, *várisśa* (vgl. gr. ἄρειον, ἄριστο), von *vára* gut,

\*) Ich erkläre das 2te  $\sigma$  der Comparative dieser Art durch regressive Assimilation aus ursprünglichem *j*; also ἑλασσον aus ἑλασjon und dieses aus ἑλαχjon; s. Vergleich. Grammatik §. 300 und über das dem Griech. in seinem erhaltenen Sprachzustand fehlende *j* überhaupt und die verschiedenen Arten seiner Ersetzung l. c. §. 19.

\*\*) Goth. *angva* (Thema), wovon man einen Superlativstamm *angvista* zu erwarten hätte.

\*\*\*) oder vielmehr von *garu*, welches im Páli unverändert geblieben, wie auch das griech. βαρύ (mit  $\beta$  für  $\gamma$ ) auf *garu* deutet, eben so das lat. *gravis*, umstellt aus *garuis*.

†) Unregelmäßige Betonung für *bánhīsśa*; so auch *kaniśśá* für *kániśśa*.

trefflich\*); *māhityāns*, *māhiśīṣa* (send. *maśista*, griech. *μέγιστο*), von *māhā* groß (vêdisch), wenn nicht von dem ebenfalls nur vêdischen *māh* groß, oder von dem gewöhnlichen *māhānt* (schwach *māhāt*) nach §. 227 (Wz. *manh* wachsen); *brāṣītyāns*, *brāṣīśīṣa*, von *brśā* viel, aus *brāśa*; *drāḍītyāns*, *drāḍīśīṣa*, von *drḍ* (*drḍā*\*\*) fest; *pāribraḍītyāns*, *pāribraḍīśīṣa* (oder *v* für *b*), von *paribrḍā* (oder *v* für *b*) erhaben\*\*\*); *drāḡītyāns*, *drāḡīśīṣa*, von *dirḡā* lang aus *dargā*†).

- 3) Einige Adjective auf *a*, welche nicht bloß dieses *a*, sondern das ganze Suffix abwerfen, wodurch sie aus der entsprechenden Verbalwurzel gebildet sind. Am häufigsten ist die Unterdrückung des Suffixes *ra*, in merkwürdigem Einklang mit der des entsprechenden gr. *ρο*. Also wie z. B. *αἴσχιον*, *αἴσχιστο*; *ἔχθιον*, *ἔχθιστο*; *κύνδιον*, *κύνδιστο*, von den Positivstämmen *αἰσχρό*, *ἐχθρό*, *κυνδρό*, so im Sanskrit, jedoch mit Gunirung gunafähiger Vocale (s. p. 148), *kṣēpītyāns*, *kṣēpiśīṣa*, von *kṣīprā* schnell; *kṣōḍītyāns*, *kṣōḍīśīṣa*, von *kṣudrā* gering; *dāvītyāns*, *dāviśīṣa*, von *dūrā* fern (Wz. *dū* senden); *trāpītyāns*, *trāpiśīṣa*, von *trprā* satt (Wurzel

\*) Nach Pāṇini (VI. 4. 157) von *urū* breit (vergl. griech. *εὐρύ*).

\*\*) Part. perf. pass. der Wurzel *darh* *drh* wachsen (Suff. *ta*, s. §. 102 Anm.).

\*\*\*) Part. perf. pass. der Wurzel *barh* *brh* (oder *varh* *vrh*) wachsen, nach Analogie von *drḍā*.

†) Vgl. das abgeleitete componirte Adjectiv *dārgā-satra* von dem für *dirḡā-satra* vorauszusetzenden *dargāsatra*. Zu *dargā* stimmt das send. *dēreḡā* und fast noch besser das slovenische *dolg* (them. *dolgo*, mit *l* für *r*), *dolga*, *dolgo* longus, *lōga*, *longum*, wie das gr. *δολύχρος*, mit eingeschobenem *ι*.

*tarpa trpa*); *stē'yāns*, *stē'-śā\**), von *stīrā* fest; *sp'ē'yāns*, *sp'ē'śā\**), von *spīrā* geschwollen; *vṛ'ndiyāns*, *vṛ'ndiśā*, von *vṛndāra* vortrefflich; *śrē'yāns* melior, *śrē'śā* optimus, wahrscheinlich von *śrīlā* glücklich, reich (s. *śrīra*, wovon der Superlativ *śraista\*\**)); *stāvīyāns*, *stāvīśā*, von *stūlā\*\*\**) groß, dick; *hrā'siyāns*, *hrā'siśā*, von *hrā'sva* kurz; *prē'yāns*, *pṛē'śā*, von *priyā†*) lieb, geliebt; *nē'diyāns*, *nē'diśā* proximus, von *naddā* verbunden, lautgesetzlich für *naḥ-ta††*), von *naḥ* binden (s. §. 214), mit Unterdrückung des Participialsuffixes. Das *ē* von *nē'diyāns* etc. statt des wurzelhaften *a* von *naddā* erkläre ich aus demselben Princip, wonach bei guṇafähigen Vocalen Guṇirung eintritt (s. p. 148), d. h. ich fasse das *ē* als Vertreter des langen *ā*, wie z. B. in Vocativen wie *śīve* (§. 134. c) und in Dualen wie *tudē'tē*

\*) In diesen Formen hat das Superlativsuffix sein *i* verloren. Über das Comparativsuffix *yāns* für das gewöhnliche, aber unorganische ईयांस *īyāns* s. §. 227 Anm. 1.

\*\*) Über s. *ai* (nicht *aē*) s. Vergleich. Grammatik 2te Ausg. §. 33.

\*\*\*) vielleicht aus *stīd'ra*. Die von den Grammatikern aufgestellte Wurzel *stīl* Kl. 10 wachsen ist höchst wahrscheinlich ein Denominativum von *stūlā*.

†) Hier ist zwar bloß *a* das Suffix und *iy* die Umwandlung des *i* der Wurzel *prī* lieben (s. §. 51); es macht jedoch das ganze *ya* den Eindruck eines Wortbildungssuffixes, und ist hier, wie es scheint, von der Sprache als solches behandelt worden.

††) Auf *naddā* stützt sich nach einem bestimmten Lautgesetze („Vergleich. Gramm.“ 2te Ausg. §. 102. p. 176) das s. *naśda*, dessen regelrechter Superlativ *naśdistā* proximus den Beweis führt, daß auch die verwandten sanskritischen Steigerungsformen von dem Part. perf. pass. abstammen; s. Holtzmann, „Über den Ablaut“ pag. 36 und Burnouf, Yaçna, Alphabet pag. 80 Note.

(die beiden stoßen) aus *tuda-átē* (§. 277). Faßt man das *ē* von *nē'dītyāns*, *nē'dīśīā* als Entartung von *ā*, wie das griech. *η* stets die Entartung von *α* ist, so mag man *nē'dīśīā* für *nā'dīśīā* mit der Verlängerung des griech. Superlativs *μᾶκιστος*, *μήκιστος* von *μακρός* vergleichen.

- 4) Einige auf *n* ausgehende Stämme, wenn ich Recht habe für *vāśītyāns* älter, Superl. *vāśīśīā*, einen Positivstamm *varśīn* bejahrt als Abkömmling von *varśā* Jahr \*), und für *व्यायांस* *gyā'-yāns* (ebenfalls älter), Superl. *gyāśīā* (regelmäßige Zusammenziehung aus *gyā* und *īśīā*) ein aus der Wurzel *gyā* entsprungenes Adjectiv *gyā-y-in* \*\*) mit der Bedeutung „alt“ voranzusetzen. Nach Unterdrückung des Bildungssuffixes (vergl. Nr. 3 und §. 227) mußte von *gyā-y-in* auch das euphonische *y* wegfallen. — Von *युवान्* *yúvān* jung (stark *युवान्* *yúvān*, s. §. 192) wird vor den Steigerungssuffixen das primäre Suffix *vān* *van* unterdrückt und das vorangehende *u* guñirt, daher *यव्रीयांस* *yāv'-īyāns*, *yāv-īśīā* \*\*\*).

227. Außerdem können auch Wörter, welche durch die Suffixe *mant*, *vant* (§. 185), *vin*, *tār* (*tr*) gebildet sind, ihre Vergleichungsstufen durch *īyāns*, *īśīā* bilden, indem sie das Ableitungssuffix nebst dem ihm vorangehenden Vocal abwerfen; z. B. *matimant* verständig bildet *mā'tīyāns*, *mā'tīśīā*; *mēdāvin* verständig bildet *mēd'īyāns*, *mēd'īśīā*. So auch kommt *bālīyāns* (Hidimba IV. 8), *bālīśīā* (Rag. XVII. 59) von *bālavant* stark aus *bāla* Stärke.

\*) Vgl. *śaśtivarśīn* sechzigjährig, eigentlich mit 60 Jahren begabt.

\*\*) Vgl. *gyā-y-in* gehend (§. 49<sup>a</sup>).

\*\*\*). Die Wurzelsylbe *yu* ist wahrscheinlich eine Verstümmelung von *dyu* (aus *div*) glänzen. Vgl. Pott, Etym. Forsch. I. (erste Ausg.) p. 26.

Anmerkung 1. Es ist zu beachten, daß das neben *tyāns*, *tyas* bestehende Comparativsuffix *yāns*, schwach *yas*, im klassischen Skr. nur in Verbindung mit einem vorhergehenden Vocal vorkommt. Zu den in §. 226 unter Nr. 3 vorkommenden Formen dieser Art gehört noch *b'ū'yāns* (schwach *b'ū-yas*), Superlativ *b'ū-y-īśī'a*, dessen *y* ich als euphonische Einschlebung erkläre \*). Gewöhnlich werden diese Steigerungsformen unter *baḥū* viel gestellt, ich ziehe aber jetzt vor, sie aus *b'ū'ri* viel entspringen zu lassen, mit Annahme der Unterdrückung des Suffixes *ri*, in derselben Weise wie in vielen der unter Nr. 3 erwähnten Formen das Suffix *ra* des betreffenden Positivstammes unterdrückt wird. Der Vêda-Dialekt gestattet auch die Anfügung von *yāns*, *yas* an einen vorangehenden Consonanten; z. B. *nāv-yāns*, *nāv-yas*, von *nāva* neu; und die verwandten Sprachen, namentlich auch das Šend, lassen vermuthen, daß das Suffix mit anfangendem *y* die ältere Form sei, und daß erst nach der Sprachtrennung, bei vorhergehendem Cons., dem *य* die Länge seines entsprechenden Vocals vorgetreten sei \*\*), in ähnlicher Weise wie im Pāli dem skr. *y*, wo es hinter einem Cons. steht, namentlich in der Declination der Femininstämme auf *i* und *ī*, regelmäßig noch ein *i* vorgeschoben wird; z. B. im Instr. *nadiyā* für skr. *nadyā'* von *nadi'*.

Anmerkung 2. Höchst wahrscheinlich ist das Superlativ-Suffix *इँ isī'a* durch das Suffix *यँ ī'a* aus dem entsprechenden Comparativ-Suffix entsprungen, mit Zusammenziehung von *यय yas*.

---

\*) S. §. 49<sup>a)</sup>, wo auch der vorliegende Fall und die Form *yū-y-ām* ihr hätten berücksichtigt werden sollen. Über ähnliche Erscheinungen im Šend s. Vergleich. Gramm. §. 43. Der Vêda-Dialekt gestattet für *b'ū'-yāns*, *b'ū'-yas* auch *b'āv-tyāns*, *b'āv-tyas*, mit Gunirung des *ū* von *b'ū*.

\*\*) S. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 298<sup>b)</sup> p. 36 und §. 300:



zu *is* (für *is* nach §. 101<sup>a</sup>), ungefähr wie von der Wurzel *yağ* das Passivparticipium इष्ट *isťá* kommt (*yağ + ta*, s. §. 89). Durch den Einfluss des *ś* mußte nämlich das folgende य *í* zu ह *í* werden, wie in *śasťá* der sechste, gegen *čaturťá* der vierte. Auch das Superlativ-Suffix *tama* stammt wahrscheinlich von der entsprechenden Comparativform, durch ein Suffix *ma*, also *tama* für *tarama* \*).

228. Sowohl *tara* und *tama* als *tyāns* und *isťa* können auch den Begriff sehr ausdrücken, so daß z. B. sehr groß durch *maḥáttara* oder *maḥáttama*, und sehr gut durch *śrétyāns* oder *śréšťa* ausgedrückt werden kann. — Über *tarām*, *tamām* s. §. 584, 35.

## Z a h l w ö r t e r.

229. Die Grundzahlen sind folgende: एक *ēka* 1, द्व *dvá*, द्वि *dvi* 2 (§. 230), त्रि *trí* 3, चत्वार *čatvār*, चतुस् *čatúr* 4, पञ्चन् *páñcan* 5, षष् *śas* 6, सप्तन् *sáptan* (vèd. *saptán*) 7, अष्टन् *ásťan* (vèd. *aśťán*) 8, नवन् *návan* 9, दशन् *dásan* 10, एकादशन् *ēkadāsan* 11, द्वादशन् *dvádāsan* 12, त्रयोदशन् *trayódāsan* (vèd. *tráyód.*) 13, चतुर्दशन् *čaturdāsan* 14, पञ्चदशन् *páñcadaśan* 15, षोडशन् *śódāsan* 16, सप्तदशन् *sáptadaśan* (vèd. *saptádaśan*) 17, अष्टादशन् *aśťádāsan* 18, नवदशन् *návadaśan* oder उनविंशति *ūnaviñśati* 19, विंशति *viñśati* 20, एकविंशति *ēkaviñśati* 21, द्वाविंशति *dváviñśati* 22, त्रयोविंशति *trayóviñśati* (vèd. *tráyóv.*) 23, चतुर्विंशति *čaturviñśati* 24, पञ्चविंशति *páñcaviñśati* 25, षड्विंशति *śáđviñśati* 26, सप्तविंशति *sáptaviñśati* (vèd.

\*) S. Vergl. Gram. §. 291 und über das lat. *is-simus*, welches ich durch regressive Assimilation aus *is-timus* erkläre, l. c. (2te Ausg.) §. 298<sup>a</sup>).

saptāv.) 27, अष्टाविंशति *aṣṭāvinsati* 28, नवविंशति *nāvavinsati* oder उनत्रिंशत् *ūnatrinśat* 29, त्रिंशत् *trinśat* (auch त्रिंशति *trinśati*) 30, एकत्रिंशत् *ekatrinśat* 31, द्वात्रिंशत् *dvātrinśat* 32, त्रयस्त्रिंशत् *trayastrinśat* (vêdisch *trāyastrinśat*) 33, चतुस्त्रिंशत् *cātustrinśat* 34, पञ्चत्रिंशत् *pañcatrinśat* 35, षट्त्रिंशत् *ṣaṭtrinśat* 36, सप्तत्रिंशत् *saptatinśat* (vêd. *saptātrinśat*) 37, अष्टात्रिंशत् *aṣṭātrinśat* 38, नवत्रिंशत् *nāvatinśat* oder उनचवारिंशत् *ūnacatvārinśat* 39, चवारिंशत् *catvārinśat* 40, एकचवारिंशत् *ekacatvārinśat* 41, द्वाचवारिंशत् *dvācatvārinśat* oder द्विच° *dvīc.* 42, त्रिचवारिंशत् *trīcatvārinśat* oder त्रयश्चवारिंशत् *trayaścatvārinśat* (vêdisch *trāyaśc.*) 43, चतुश्चवारिंशत् *cātuścatvārinśat* 44, पञ्चचवारिंशत् *pañcācatvārinśat* 45, षट्चवारिंशत् *ṣaṭcatvārinśat* 46, सप्तचवारिंशत् *saptācatvārinśat* (vêd. *saptācatvārinśat*) 47, अष्टाचवारिंशत् *aṣṭācatvārinśat* oder अष्टच° *aṣṭac.* 48, नवचवारिंशत् *nāvacatvārinśat* od. उनपञ्चाशत् *ūnapañcāśat* 49, पञ्चाशत् *pañcāśat* 50, एकपञ्चाशत् *ekapañcāśat* 51, द्वापञ्चाशत् *dvāpañcāśat* oder द्विपञ्चाशत् *dvīpañcāśat* 52, त्रिपञ्चाशत् *trīpañcāśat* oder त्रयःपञ्चाशत् *trayaḥpañcāśat* (vêd. *trāyaḥpañcāśat*) 53, चतुःपञ्चाशत् *cātuhpañcāśat* 54, पञ्चपञ्चाशत् *pañcapañcāśat* 55, षट्पञ्चाशत् *ṣaṭpañcāśat* 56, सप्तपञ्चाशत् *saptapañcāśat* (vêd. *saptāpañcāśat*) 57, अष्टपञ्चाशत् *aṣṭapañcāśat* od. अष्टाप° *aṣṭāp.* 58, नवपञ्चाशत् *nāvapañcāśat* oder उनषष्टि *ūnaśaṣṭi* 59, षष्टि *śaṣṭi* 60, एकषष्टि *ekaśaṣṭi* 61, द्वाषष्टि *dvāśaṣṭi* oder द्विषष्टि *dvīśaṣṭi* 62, त्रिषष्टि *trīśaṣṭi* oder त्रयःषष्टि *trayaḥśaṣṭi* (vêd. *trāyaḥś.*) 63, चतुःषष्टि *cātuhśaṣṭi* 64, पञ्चषष्टि *pañcāśaṣṭi* 65, षट्षष्टि *ṣaṭśaṣṭi* 66, सप्तषष्टि *saptāśaṣṭi* (vêd. *saptāś.*) 67, अष्टषष्टि *aṣṭāśaṣṭi* od. अष्टाषष्टि *aṣṭāśaṣṭi* 68, नवषष्टि *nāvaśaṣṭi* od. उनसप्तति *ūnasaptati* 69, सप्तति *saptati* 70, एकसप्तति *ekasaptati* 71, द्वासप्तति *dvāśaptati*

oder द्विसप्तति *dvísaptati* 72, त्रिसप्तति *trísaptati* oder त्रयःसप्तति *trayaḥsaptati* (vêd. *trayaḥs.*) 73, चतुःसप्तति *catulisaptati* 74, पञ्चसप्तति *pāñcasaptati* 75, षट्सप्तति *ṣaṭsapṭati* 76, सप्तसप्तति *sāptasaptati* (vêd. *saptās.*) 77, अष्टसप्तति *aṣṭasaptati* oder अष्टासं *aṣṭāś.* 78, नवसप्तति *nāvasaptati* oder उनाशोति *ūnāśīti* 79, अशीति *aśīti* 80, एकाशोति *ēkāśīti* 81, द्व्यशीति *dvyaśīti* 82, त्र्यशीति *tryaśīti* 83, चतुरशीति *caturaśīti* 84, पञ्चाशीति *pāñcāśīti* 85, षडशीति *ṣaḍaśīti* 86, सप्ताशीति *sāptaśīti* (vêdisch *saptāś.*) 87, अष्टाशीति *aṣṭāśīti* od. *aṣṭāśīti* 88, नवाशीति *nāvāśīti* oder अननवति *ānanavati* 89, नवति *navatī* 90, एकनवति *ēkanavati* 91, द्वा नवति *dvānavati* od. द्विनवति *dvīnavati* 92, त्रिनवति *trīnavati* oder त्रयो नवति *trayaśnavati* (vêd. *trayaśnavati*) 93, चतुर्नवति *caturnavati* 94, पञ्चनवति *pāñcanavati* 95, षण्नवति *ṣaṇṇavati* 96, सप्तनवति *sāptanavati* (vêd. *saptān.*) 97, अष्टनवति *aṣṭanavati* od. अष्टानवति *aṣṭānavati* 98, नवनवति *nāvanavati* od. उनशत *ūnāśata* 99, शत *śatā* n. od. एकशत *ēkaśata* n. 100, सहस्र *sahāsra* n. od. एकसहस्र *ēkaśahasra* n. 1000, अयुत *ayūta* n. 10,000 (wörtlich: Ungebundenes), लक्ष *lākṣa* m. n., लक्षा *lākṣā* f. 100,000, नियुत *nīyuta* m. n. und प्रयुत *prāyuta* m. n. (Wurzel *yu* binden?) 1 Million; कोटि *kōṭi* f. (Spitze) 10 Millionen, अर्बुद *arbudā* m. n. (Geschwulst) 100 Millionen, महार्बुद *mahārbudā* m. n. 1000 Millionen, अब्ज *abḡā* n. und पद्म *padmā* m. n. (beides „Lotusblume“) 10,000 Millionen, महापद्म *mahāpadmā* m. n. 100,000 Millionen, खर्व *kārvā* oder खर्व *kārbā* m. n. 1 Billion etc.

Anmerkung 1. षोडशन् *ṣoḍaśan* 16 ist eine Entartung von *śaḍḍaśan* aus *śaś + daśan* (nach §§. 74. 91). Aus *śaḍḍaśan* konnte nämlich in Analogie mit §. 102 *śāḍaśan* werden und hieraus *ṣoḍaśan* nach Analogie von वेङ्गम् *vōḍum*, सोङ्गम् *sōḍum*.

Anmerkung 2. Das Zahlwort *tri* drei setzt in den zusammengesetzten Zahlwörtern meistens anstatt des Thema's seinen männlichen Plural-Nominativ *trayas* (euphonisch *trayañ*, *trayô*, *trayas*), der aber nicht mehr als Nominativ geföhlt wird, und daher auch in den obliquen Casus beibehalten wird, und das Geschlecht nicht berücksichtigt, s. p. 154 ff.

Anmerkung 3. विंशति *viñśati* 20 ist offenbar eine Verstümmelung von *dviñśati*, da es von *dvi* kommt, wie *triñśat* 30 von *tri*, *catvāriñśat* 40 von *catvāri*, N. A. V. neut. von *catvār* (§. 230). Den Ausgang *śati* und *śat* in diesen und ähnlichen Zahlen halte ich für eine Verstümmelung von *daśati*, *daśat* aus *dáśan* 10 suff. *ti* oder *t*. In *śaśī* 60 (aus *śas* + *ti*, §. 91), *saptatī* 70 etc. ist von *daśati* nur das Ableitungssuffix übrig geblieben.

230. Die Zahlen von 1 bis 4 incl. unterscheiden drei Geschlechter, und *éka*, fem. *éka* folgt der Pronominaldeclination (nach *sārva*, §. 251). *dvi* 2 steht nur am Anfange von Compositen; sein Declinations-Thema ist *dva*, fem. *dvā*, nach *śiva*, *śivā*\*). त्रि *tri* 3 m. n. wird wie ein regelmäßiger Plural declinirt (nach *kavī*, *vāri*), mit Ausnahme des Gen. *trayāṇām*, welcher einem Thema *traya* angehört. Die Casus des Fem. entspringen aus einem Thema *tisār*\*\*) *tisr'*, doch lautet der Nom. *tisrás* (Vocat. *tisras*) für *tisáras*, und der Accusativ *tisrás* stimmt in Abweichung von मातृस् *mātr̥s* (p. 118) zur consonantischen Declination; der Genitiv lautet *tisr'ṇām* und stimmt mit नृणाम् *nṛṇām* (p. 117) überein. Auf gleiche Weise läßt

\*) Die Schwächung von *dva* (goth. *tva*) zu *dvi* am Anfange von Compp. stimmt zu der Schwächung lateinischer Zusammensetzungen wie *inimicus*, *abjicio* für *inamicus*, *abjacio*. S. Vergl. Gramm. §. 6.

\*\*) Wahrscheinlich durch Reduplication und mit Vertauschung des *t* mit *s* in der 2ten Sylbe, wie im neupersischen *sih*.

sich das Fem. von *catvā́r* aus einem Thema *catasár catasr'* erklären, worin, wie auch im männlich-neutralen Stamme *catvā́r*, die Zahl 3 mit vorangestelltem Ausdruck von 1 \*) enthalten scheint. चत्वार *catvā́r* zieht sich in den schwachen Casus zu *catúr* zusammen, und setzt der Genitiv-Endung *ām* einen Nasal vor, nach Analogie der vocalisch endigenden Stämme; daher चतुर्णाम् *caturnām*. Die vollständige Declination der Ausdrücke der Zahlen 2, 3, 4 in den drei Geschlechtern ist folgende:

## Masculinum.

Nom.	<i>dvā́u</i>	<i>trā́yas</i>	<i>catvā́ras</i>
Voc.	<i>dvā́u</i>	<i>trā́yas</i>	<i>catvā́ras</i>
Acc.	<i>dvā́u</i>	<i>trī́n</i>	<i>catúras</i>
Instr.	<i>dvā́b'ýām</i> <sup>1)</sup>	<i>trib'ís</i>	<i>catúr'bis</i> <sup>2)</sup>
D. Abl.	<i>dvā́b'ýām</i>	<i>trib'ýás</i>	<i>catúr'b'ýas</i> <sup>2)</sup>
Gen.	<i>dvā́yós</i>	<i>trayā́nām</i> <sup>3)</sup>	<i>caturnām</i>
Loc.	<i>dvā́yós</i>	<i>trī́śu</i>	<i>catúr'su</i> <sup>2)</sup>

## Femininum.

Nom.	<i>dvé'</i>	<i>tisráś</i>	<i>catásras</i>
Voc.	<i>dvé'</i>	<i>tísras</i>	<i>catasras</i>
Acc.	<i>dvé'</i>	<i>tisráś</i>	<i>catásras</i>
Instr.	<i>dvā́b'ýām</i> <sup>1)</sup>	<i>tisr'bis</i> <sup>2)</sup>	<i>catasr'bis</i> <sup>2)</sup>
D. Abl.	<i>dvā́b'ýām</i>	<i>tisr'b'ýas</i> <sup>2)</sup>	<i>catasr'b'ýas</i> <sup>2)</sup>
Gen.	<i>dvā́yós</i>	<i>tisr'nām</i> <sup>4)</sup>	<i>catasr'nām</i> <sup>5)</sup>
Loc.	<i>dvā́yós</i>	<i>tisr'su</i> <sup>2)</sup>	<i>catasr'su</i> <sup>2)</sup>

\*) च *ca* aus *ka* für *éka*, s. Vergl. Gr. 2te Ausg. §. 314 f.

<sup>1)</sup> Der Ton bleibt wie bei den meisten einsylbigen Pronominalstämmen auch in den schwachen Casus, in Abweichung von §. 175, auf der Stammsylbe; nicht so bei *trī́* 3.

<sup>2)</sup> oder, mit Ausnahme des Vēda-Dialekts, oxytonirt.

<sup>3)</sup> vēd. *trīnām*. <sup>4)</sup> vēd. *tisr'nām*. <sup>5)</sup> vēd. *catasr'nām*.

## Neutrum.

Nom. Acc.	<i>dvé'</i>	<i>tri'ni</i> <sup>1)</sup>	<i>catvāri</i>
Voc.	<i>dvé'</i>	<i>tri'ni</i>	<i>catvāri</i>

Übrigens wie das Masculinum.

231. Die Ausdrücke der Zahlen 5 bis 10 incl. unterscheiden keine Geschlechter und haben im Nom., Voc., Acc. singulare Neutralforn., in den übrigen Casus aber plurale Endungen mit der Eigenthümlichkeit, daß der dem न् *n* von पञ्चन *pāñcān* etc. vorangehende Vocal im Genitiv verlängert wird, oder vielleicht die sonst nur in den starken Casus erhaltene Länge bewahrt hat (s. §. 191), daher *pāñcān-ām*, *dasān-ām* für *pāñcān-ām*, *dasān-ām*. Die vollständige Declination von *pāñcān* ist: N. V. Acc. *pāñcā*, Instr. *pāñcābhis*<sup>2)</sup>, D. Abl. *pāñcābhyas*<sup>2)</sup>, Gen. *pāñcānām*, Loc. *pāñcāsu*<sup>2)</sup>. Eben so *saptān* (vêd. *saptān*), *nāvan*, *dāsān*. Auch अष्टन *āṣṭān* (vêd. *āṣṭān*) 8 kann eben so declinirt werden, oder auch abweichend, nämlich: N. Acc. *āṣṭa* (vêd. *āṣṭā*) oder *āṣṭāu*, Voc. *āṣṭa* oder *āṣṭāu*, L. *āṣṭābhis*<sup>2)</sup> od. *āṣṭābhis*, D. Abl. *āṣṭābhyas*<sup>2)</sup> od. *āṣṭābhyas*, Gen. *āṣṭānām*, Loc. *āṣṭāsu*<sup>2)</sup> oder *āṣṭāsu*.

Anmerkung 1. Die Lautgruppe *ṣṣṭ* von *āṣṭān* ist offenbar eine Entartung von *kt*, dessen erster Theil in den europäischen Schwestersprachen, mit Ausnahme der am spätesten vom Skr. getrennten lettischen und slavischen (s. §. 22), sich entweder als Guttural behauptet, oder, wie z. B. im wallisischen *wyth*, unterdrückt worden.

Anmerkung 2. In अष्टौ *āṣṭāu* kann ich nicht mit Benfey (Vollst. Gramm. p. 327) eine Dual-Endung von einem Stamme *āṣṭa* erkennen, sondern ich ziehe den Diphthong zum Stamme und erkläre das *ā* von *āṣṭābhis* etc. für eine Verstümmelung

<sup>1)</sup> vêd. auch *tri'*, s. §. 143 Anm.

<sup>2)</sup> oder, mit Ausnahme des Vêda-Dialekts, oxytonirt.

dieses Diphthongs durch Unterdrückung seines Schlußtheils, wie das *i* des Stammes *rá'i* vor consonantisch anfangenden Endungen verloren geht (§. 153). Auf den Stamm *ásťá'u*, oder vielmehr auf dessen Urform *aktáu\**), stützt sich die lat. Ordnungszahl *octáv-us*, wofür man im Skr. *aktáv-as* oder *ásťáv-as* zu erwarten hätte. Der althochd. Dativ *ahtowe-n* (der Grundzahl) für *ahtowí-m* von einem durch *i* erweiterten Stamme *ahtowí* — wie im Goth. *sibun-i* als Thema dem skr. *saptan* gegenübersteht — setzt ebenfalls einen skr. Stamm *aktáu* voraus, eben so das goth. flexionslose *ahtau*. Die goth. Ordnungszahl *ahtu-da* (them. *-dan*) hat von dem Diphthong *au* nur das Schluß-Element gerettet (s. Vergl. Gramm. §. 316).

232. षट् *śaś* setzt der Genitiv-Endung *ám* ein *ṇ* vor (vgl. *śaturnám* §. 230), welchem sich der Endcons. des Stammes assimilirt, daher षण्णम् *śaṇṇám*; im Übrigen folgt es der Bestimmung von §. 230 und den Lautgesetzen von §§. 74. 99 (vgl. *dvís* §. 154. Nr. 8). Seine vollständige Declination ist wie folgt: N. V. Acc. *śaś*, I. *śaśb'ís* (s. §. 175), D. Abl. *śaśb'yás*, Gen. *śaṇṇám*, Loc. *śaśśú*.

233. Die mit *daśan* schließenden zusammengesetzten Zahlwörter werden wie das einfache *dáśan* flectirt; die höheren Zahlwörter auf *ti* und *t*, z. B. *viñśáti* 20, *triñśát* 30, stehen meistens als weibliche Collective, die daher als Singulare declinirt werden, denen aber der Ausdruck des gezählten Gegenstandes als Apposition in demselben Casus mit pluralischen Endungen zur Seite steht; z. B. im 12ten Theile des Mah.: *pañcáśatá śarāñi* mit 50 Pfeilen; *śaśtyá... śarāñi* mit 60 Pfeilen. Man findet aber auch diese Zahlwörter in adjectivischem Gebrauch, mit pluralischen Endungen; z. B. Nalus XXVI. 2: *pañcáśadb'ir*

\*) S. §§. 98. 99 und vgl. u. a. das Verhältniß von द्विष्ट *diśťá* gezeigt (Wz. *diś* aus *dik*, s. §. 22) zum griech. -δεικτο, z. B. in ἀπείδεικτο-ς.

*ḥayāḥi* mit 50 Pferden. Als Substantive können sie auch, wie andere Collective, den Genitiv des Gegenstandes regieren, z. B. *Rāḡuvaṇśa* III. 69\*), und sind eines Duals und Plurals fähig; z. B. *viṇśāti*, *triṇśātau*, *viṇśātayas*, *triṇśātas* „zwei Zwanzige, zwei Dreißige, Zwanzige, Dreißige“.

234. शत *śatā* hundert und सहस्र *sahāsra* tausend sind ganz regelmäſsig und stehen meistens als neutrale Substantive mit dem Genitiv des gezählten Gegenstandes; es kann aber auch der Nominativ *śatām*, nach Art des latein. *centum* und unseres deutschen *hundert*, *tausend*, und überhaupt unserer Grundzahlen (*eins* ausgenommen), als flexionsloses Adjectiv dem mit Plural-Endungen versehenen Ausdruck des gezählten Gegenstandes voranstehen; z. B. *śatāṇ rāḡēbhis* mit hundert Wagen, *Rḡv.* I. 48. 7; *śatāṇ śatāḥi* hundert Śata's, *Nal.* XV. 6\*\*).

235. उन *unā* heisst vermindert, weniger, kommt aber vorzüglich nur in Zusammensetzungen vor wie *unaviṇśati* 19, d. h. 20 weniger 1; die Zahl *ēka* 1 ist bei solchen Verbindungen immer zu suppliren, wenn nicht eine andere Zahl mit *unā* verbunden ist. Es können nämlich auch andere Zahlen als *ēka* dem Worte *unā* vorgesetzt werden und mit diesem ein adjectives Compositum bilden; so liest man z. B. im *Nal.* XX. 11: *pañcōṇaṇ*\*\*\*) *śatam* hundert weniger fünf (ein fünf

\*) *navatin nāvāḍḍikām mahākratūnām ... tatāna* „neunzig und neun groſse Opfer vollbrachte er“.

\*\*) Ich fasse jetzt an dieser Stelle *śata* m. — wenn nicht *śatāḥi* einem weiblichen Stamme *śatā* angehört — als Benennung eines bestimmten Goldgewichts, dessen Werth mit der Zahl 100 in Beziehung steht, ungefähr wie unsere Münzbenennungen wie *Dreier*, *Sechser* (3 Pfennige, 6 Pfennige) mit den Zahlen 3, 6.

\*\*\*) Die von Benfey (*Vollständ. Gramm.* p. 325) angegebene Accentuation, *pañcōṇa*, spricht, wenn sie sich bestätigt, zu Gunsten der Ansicht, daſs *pañcōṇam* ein possessives Compositum sei (s. §. 595 u. 601 Anm.).



weniger habendes, um fünf vermindertes, Hundert). Auch kann *éka* mit *áná* verbunden werden, z.B. *ékónaśaśī* 59.

### Ordnungszahlen.

236. प्रथम *praīamā* der erste ist aus der Praeposition *pra* (s. §. 111) durch *īama* gebildet, welches aus dem Superlativsuffix *tama* entstanden scheint (man vergleiche *πρῶτος* und lat. *primus*). Gleichbedeutend mit *praīamā* sind *agrimā* (aus *ágra* Spitze), *ádi*, *ádya*, und *ádimā*. Die übrigen Ordnungszahlen stammen von ihren Grundzahlen durch verschiedene Suffixe: *dvitīya* der 2te, *trītya*\*) der 3te, *čaturīā* auch *turīya* oder *túrya* (mit Unterdrückung der Anfangssylbe von *čatur*) der 4te, *pañcamā*\*\*) der 5te, *śaśīā* der 6te, *saptamā* der 7te, *aśīamā* der 8te, *navamā* der 9te, *daśamā* der 10te. Die mit *dāśan* zusammengesetzten Zahlen, *एकादशन्* *ékādaśan* etc., erhalten *a* als Suffix, vor welchem der Ausgang *an* des Primitivums abfällt (s. §. 583), daher *ékādaśā* der 11te,

\*) Wahrscheinlich aus *dvitya*, *tritya* mit eingeschobenem *i* (vgl. p. 153 und s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 322). Zu *dvitīya* aus *dvatya* ziehe ich auch den gothischen Genitiv der Grundzahl, nämlich *dvaddjē* duorum, mit der vor *j* beliebten Verdoppelung des *d*, die jedoch in dem Ordinalstamm *thridjan* 3ter nicht eingetreten ist. Der ahd. Stamm *drifton* steht durch regressive Assimilation für *drifjon*, so der griech. *τρίτο*, *τρίστο* aus *τρίτο*, *τρίστο* (vgl. p. 149), welche der Form nach zum skr. Ordinale gehören. Dafs der goth. Genit. *dvaddjē* (vom Stamme *dvaddja* nach der gewöhnlichen [substantiven] Declination) ein Eindringling aus der Klasse der Ordinalia sei, kann nicht befremden, wenn man erwägt, dafs die lat. Grundzahlen *septem*, *novem* und *decem*, und die slavischen *sedmŭ* 7, *osmŭ* 8 ebenfalls von den entsprechenden Formen der sanskritischen Ordnungszahlen abstammen (s. Vergl. Gramm. §. 315).

\*\*) Vèdisch auch *pañcāīa* (vgl. lat. *quinctus*, gr. *πέμπτος*) und für *saptamā* auch *saptāīa*.

*dvādaśā* der 12te etc. Die auf *ti* oder *t* ausgehenden Grundzahlen bilden, sowohl einfach als componirt, die Ordnungszahl durch das Superlativsuffix *tama*, oder auch durch *a*, vor welchem letzteren *viñśāti* und die, auf *t* ausgehenden Zahlen ihr *ti* und *t* nebst dem vorhergehenden Vocale abwerfen, während *śaśtī*, *saptatī*, *aśtī*, *navatī* nur das schließende *i* vor dem Suffix *a* unterdrücken, daher *viñśatitamā* oder *viñśā* der 20ste, *triñśattamā* oder *triñśā*\*) der 30ste, *śaśtitamā* oder *śaśtā* der 60ste etc. — शत *śatā* 100 und सहस्र *saḥśra* 1000 bilden *śatatamā*, *saḥsaratamā*.

237. Ausser dem bloß männlichen *ādī* primus unterscheiden die sämtlichen Ordnungszahlen drei Geschlechter und folgen der gewöhnlichen Declination, mit Ausnahme von *prātamā*, *dvitīya* und *trītya* (s. §. 256 f.). Die Feminina der eben genannten Formen lauten *prātamā*, *dvitīyā*, *trītyā*; *caturīdā* der 4te bildet nach Willkür *caturīdā* und *caturītī*. Alle übrigen Ordnungszahlen enden im Femin. auf *ī*; z. B. *pañcamī* quinta, *śaśtī* sexta, *daśamī* decima, *viñśatitamī* vigesima.

238. Von *dvī* 2 und *tri* 3 kommen die Adverbia *dvīs* zweimal, *trīs* dreimal (vgl. *δύς*, *τρίς*); von *catūr* lautet das entsprechende Adverbium ebenfalls *catūr*, für *caturs* (nach §. 57), wofür das Ṣend durch Umstellung *catrus* hat. Die höheren Zahlwörter bilden Adverbia dieser Art durch Anhängung von *kṛtvās*, daher *pañcakṛtvās* fünfmal. Der Vēda-Dialekt

\*) Man könnte *viñśā*, *triñśā*, *catvāriñśā*, *pañcāśā* durch den bloßen Abfall des *ti* oder *t* der Grundzahl erklären; allein dem allgemein befolgten Princip der sanskritischen Wortbildung gemäß ist die Annahme, daß das schließende *a* dieser Formen ein Suffix sei, wie in *dvādaśā* der zwölfte etc. von *dvādaśan*.

trennt (mit Ausnahme von *asṭakṛtvās* achtmal, neben *asṭādu kṛtvās*) *kṛtvās*, als paroxytonirtes Substantiv, von dem seine Betonung bewahrenden Zahlworte; also *pāñca kṛtvās* fünf Male \*). Hierdurch zeigt sich *kṛtvās* als männlichen oder weiblichen Plural-Accusativ von *kṛtu* mit védischer Eigenthümlichkeit der Casusbildung \*\*), wofür man in der gewöhnlichen Sprache als Masc. *kṛtūn* und als Fem. *kṛtūs* zu erwarten hätte. Für „einmal“ steht *sakṛt* (wörtlich: eins-machend), wo also *sa* die Zahl eins ausdrückt, wie im Lateinischen *se* von *se-mel*, wenn dies die richtige Theilung ist.

239. Durch das Suffix  $\text{ᾶ}$  *dā* werden aus Zahlwörtern Adverbia gebildet (meistens Oxytona), welche Theilung oder Art und Weise, oder Ort, Stelle ausdrücken, und daher die griechischen auf  $\chi\alpha$  oder  $\chi\eta$ ,  $\chi\omega\varsigma$ ,  $\chi\omicron\upsilon$  vertreten, deren  $\chi$ , wie schon anderwärts bemerkt worden \*\*\*), höchst wahrscheinlich die Stelle eines älteren  $\text{ᾶ}$  einnimmt. Es vertritt daher das sanskr. *tridā* (véd. *trídā*) dem Sinne nach sowohl das griechische  $\tau\rho\acute{\iota}\chi\alpha$  „in drei Theile“, als  $\tau\rho\iota\chi\omega\varsigma$  „auf dreifache Art“ und  $\tau\rho\iota\chi\omicron\upsilon$

\*) S. Böhtl. und Roth's Wörterb. II. p. 403 unter *kṛtvās*, und über die verwandten litauischen und slavischen Formen s. „Vergl. Gramm.“ §. 324.

\*\*) Man vergleiche die griech. Analogia wie  $\nu\acute{\epsilon}\kappa\upsilon\alpha\varsigma$ ,  $\gamma\acute{\epsilon}\nu\upsilon\alpha\varsigma$  und die zendischen wie *paśvō*, mit *ca* „und“ *paśvas-ca*, *tanv-ō*, *tanvas-ca* (s. Vergl. Gr. §. 238). Ob der védische Plural-Accusativ  $\text{तन्वस्}$  *tanvas* von *tanu* oder *tanū* kommt, ist ungewiß.

\*\*\*) „Vergl. Gramm.“ §. 325, schon in der 1. Ausg. (2. Abth. 1835. p. 466). So seitdem auch Benfey, Griech. Wurzel-Lex. II. p. 263. Man berücksichtige, daß im Griechischen die Aspiratae verschiedener Organe leicht mit einander wechseln, und vergleiche z. B. den dorischen Stamm  $\acute{\omicron}\rho\nu\acute{\iota}\chi$  mit dem gewöhnlichen  $\acute{\omicron}\rho\nu\acute{\iota}\text{ᾰ}$ , welches letztere sich durch den Nominativ  $\acute{\omicron}\rho\nu\acute{\iota}\varsigma$  als die organische Form erweist, denn von  $\acute{\omicron}\rho\nu\acute{\iota}\chi$  müßte der Nom.  $\acute{\omicron}\rho\nu\acute{\iota}\xi$  lauten. In den Formen wie  $\delta\iota\chi\acute{\alpha}$  ist  $\text{ᾰ}$  nur ein unorganischer Zusatz, wie in  $\chi\acute{\alpha}\varsigma$  =  $\chi\acute{\alpha}\varsigma$  *hys*, s. Vergl. Gramm. 2te u. 3te Ausg. §. 16.

„an drei Stellen“\*). — Für द्विधा *dvidā́*, त्रिधा *tridā́* gilt auch *dvēdā́*, *trēdā́*, mit Gunirung des *i* des Grundwortes. Von षष् *śás* 6 kommt षोढा *śoḍā́* für *śaḍ-ḍā́* (s. §. 229 Anm. 1).

## P r o n o m i n a .

240. Die Pronomina haben in ihrer Declination viel Eigenthümliches, und sämmtlich die Eigenheit, daß das, was von den Grammatikern als Grundform aufgestellt und auch in zusammengesetzten Wörtern wirklich anstatt der Grundform gebraucht wird, nicht der eigentliche Wortstamm ist, sondern bei den Pronominen erster und 2ter Person der Abl. pl. und bei den übrigen der Nom. Acc. sing. des Neutrums. Es wird aber bei den Pron. erster und 2ter Person auch der Abl. sing. in Zusammensetzungen außerordentlich häufig anstatt der Grundform gebraucht, und zwar so, daß der Abl. plur. meistens nur auf die Bezeichnung der Mehrheit beschränkt ist. Ein Vocativ kommt bei den Pronominen nicht vor, auch unterscheiden die Pronomina der beiden ersten Personen keine Geschlechter\*\*); die übrigen haben 3 Geschlechter.

### Pronomina der ersten und zweiten Person.

241. Den Nominativ अहम् *ahám* ich faßt Benfey\*\*\*) als Verstümmelung von *ma-ham*, wie ich auch schon früher die

\*) S. Böhtlingk's und Roth's Wörterb. unter *tridā́* und anderen hierher gehörenden Formen, und die in meinem Gloss. compar. ling. Scrt. 3te Ausg. unter *dvidā́*, *tridā́*, *caturā́*, *aṣṭā́*, *śatā́* angegebenen Belegstellen.

\*\*) Eine merkwürdige Ausnahme liefert der Yağur-Vēda (XI. 47) durch den weiblichen Plural-Accusativ युष्मास् *yusmās*. (nach *śivās* §. 146) für das gewöhnliche *yusmán*.

\*\*\*) Griech. Wurzellex. Nachträge zum ersten Band p. xiv f.

Möglichkeit zugelassen hatte, daß der Pluralstamm *a-smá* als Verstümmelung von *ma-sma* gefaßt werden könne \*). Diese Verstümmelungen müßten aber schon in der Zeit vor der Sprachtrennung eingetreten sein, da auch in den verwandten europäischen Sprachen das anfangende *m* fehlt, und z. B. dem védischen *a-smé'* wir das aeolische ἄ-μμες, durch Assimilation aus ἄσμες, gegenübersteht. Jedenfalls ist sowohl in dem Singular-Nominativ *a-hám* als in dem Pluralstamm *a-smá* die erste Sylbe der wahre Ausdruck der ersten Person, und wenn *a* nicht eine Verstümmelung von *ma* ist, so ist es identisch mit dem Demonstrativstamm *a* (§. 247), wobei an die in den Dramen häufig vorkommende Umschreibung der ersten Singularperson durch अयञ् जानः *ayañ gánah* diese Person zu erinnern ist \*\*). Den Stamm *a-smá* der obliquen Casus des Plurals, wovon auch der védische Nominativ *asmé'* wir (welcher zu den männlichen Plural-Nominativen der Pronomina dritter Person stimmt, §. 243), fasse ich nach Maßgabe der zutretenden Casus-Endungen im Sinne von ich und sie (plur.) \*\*\*), mich und sie, mir und ihnen etc., nach dem Princip der copulativen Composita (§. 587 u. 590), und mache darauf aufmerksam, wie schon in meiner ersten akademischen Abhandlung geschehen †), daß das Ich an und für sich

\*) „Vergl. Gramm.“ erste Ausg. p. 474. §. 333.

\*\*) Über die Sylbe *ham* von *a-hám* und ihre Verwandtschaft mit dem griech. γε, dor. γα, s. Vergl. Gramm. 2te Ausgabe. II. p. 102 Note.

\*\*\*) Wo *asmé'* irgend ein obliques Casusverhältniß des Plurals ausdrückt, ist es in formeller Beziehung ein Singular-Locativ (nach *śívá* §. 131), was nicht befremden kann, da ja auch in der gewöhnlichen Sprache die Ablative *asmát*, *yuśmát* Singular-Endungen haben, und *asmáb'yam*, *yuśmáb'yam* zu *túb'yam* dir stimmen.

†) S. Phil.-histor. Abhandlungen der Akad. der Wissenschaften aus dem J. 1824. p. 134.

keines Plurals oder Duals fähig ist, denn es gibt nur ein „Ich“, „wir“ aber enthält begrifflich außer dem Pronomen der ersten Person immer auch eins der zweiten oder dritten oder der 2ten und 3ten zugleich; es kann daher unser *wir*, da es uns an einem Dual fehlt, „ich und du“ oder „ich, du und er (sie, es)“ oder „ich und er (sie, es)“ oder „ich und sie“ (pl.) etc. bedeuten. Wo aber der Begriff „wir“ dennoch durch den Plural des Ich ausgedrückt wird, da geschieht es wegen des überwiegenden Gefühls der eigenen Persönlichkeit, in welcher das Nicht-Ich gleichsam untergeht und unbezeichnet bleiben, oder durch den Sprachgebrauch supplirt werden kann. Man kann daher den gewöhnlichen Pluralnominativ *वयम्* *vayám* als Erweichung von *mayám* fassen und aus dem erweiterten Singularstamm *mē* (für *ma*) mit *am* als Casus-Endung erklären, wobei der häufige Wechsel zwischen *m* und *v* zu berücksichtigen ist \*). Das *s* der Nebenform *na-s* (aus *ma-s*) im Acc. Dat. und Gen. pl. und das von *va-s* der 2ten Person erkläre ich als Überrest des Anhängenpronomens *sma*, wovon auch das zend. *𐬰𐬀* *Cyā-s* ihr, wie das litauische *jūs* und gothische *jus* nur den Zischlaut bewahrt haben (vêdisch *yuśmē*). — Der Dual der ersten Person zeigt *dva* als Thema und dies ist höchst wahrscheinlich eine Verstümmelung von *d-tva* (vgl. *viñśāti* 20 als Verstümmelung von *dviñśati*), so daß es eigentlich ich und du bedeutet, und hinsichtlich des ersten Theils der Zusammensetzung zu den vêdischen Compositen wie *īndrā-varuṇāu* „Indra und Varuṇa“ stimmt (§. 589). Den Ausgang *ām* des Nom. Acc. *d-vām*, so wie des analogen *yuvām* ihr beide, euch beide, und der Nebenform *vām* im Acc. Dat. Gen. du. der 2ten Person erkläre ich aus *du* durch die Mittelstufe *dv* (letzteres vor anfangenden

\*) S. Vergl. Gramm. §. 20 Schluß und Vergleichendes Accentuationssystem Anm. 24. p. 231.

Vocalen), also *m* als Erhärtung von *v*, wobei es wichtig ist, die send. Form  $\xi\omega\lambda$  *vdo* zu beachten, welche auf ein sanskritisches  $\nu\acute{a}u$  oder *vds* schliessen läßt. Die Nebenform  $\nu\acute{a}u$  des Acc. Dat. Gen. der ersten Person hat den ursprünglichen Diphthong bewahrt, der aber eben so wenig als die pluralische Nebenform *na-s* (pag. 167) eine Casus-Endung enthält, sondern *nau* steht für *nā-s* und bedeutet, wenn meine Vermuthung gegründet ist, nach Verschiedenheit der von ihm vertretenen Casus, „mich und ihn, mir und ihm, meiner und seiner“. Das *n* von *nau* und *nas* gilt mir, wie das der Imperativ-Endung *ani* (§. 272), als Entartung von *m*, die sich aber durch verwandte griechische, lateinische und slavische Formen als uralt erweist \*).

242. Das Pronomen der 2ten Pers. nimmt an den meisten Declinations-Eigenthümlichkeiten der ersten Person Theil \*\*). Sein Stamm lautet im Singular *tva*, dessen *a*, wie das von *ma*, im Acc. verlängert wird, daher *tva'-m*, mit der accentlosen Nebenform *tva*; dagegen zieht sich im Dativ die Sylbe *tva* zu *tu* zusammen, daher *tú-b'yam* aus *tva-b'yam* \*\*\*). Im Nom. *tva'm* aber, welchen ich in den früheren Ausgaben in *tu + am* zerlegen zu dürfen glaubte, betrachte ich jetzt, wie auch bei *aḥā-m* ich, das bloße *m* als Endung, in Analogie mit den Neutral-Nominativen von Stämmen auf *a* (§. 122). Hinsichtlich des Schwankens zwischen *m* und *am* im Nom. sg. und pl. der Pronominaldeclination gilt, wie mir scheint, das Gesetz, daß bloßes *m* genügt, in dem Falle, wo das Thema mit *a* schließt, während im entgegengesetz-

\*) S. Vergleich. Gramm. 2te Ausg. §§. 336. 338.

\*\*) S. die p. 170 gegebene Zusammenstellung.

\*\*\*) Die Endung *hyam* von *mā-hyam* mir zeigt *h* als Entartung von *b'* (s. §. 104 Anm.); man vergleiche in dieser Beziehung das Verhältniß des prākrit.  $\text{होमि}$  *hōmi* zum sanskrit. *b'āvāmi*. Über das send. *maibya* mir und lat. *mihī* aus *mifī* s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 215.

ten Falle *am* eintritt\*), ungefähr wie in der ersten Singularperson der Secundärformen der Verba, wo z. B. अमर-*á-ba-r-a-am* dem griechischen ἄφελ-*o-v* gegenübersteht, dagegen *ásty-nav-am* dem griech. ἑστόρυ-*vū-v*. — Der Genitiv तव *táva* läßt sich wie jener der ersten Person (*máma*) als reduplicirte Form fassen, wenn man in der 2ten Sylbe den Verlust eines *t* annimmt\*\*) (vgl. (*t*)*vám*, (*t*)*vas*, p. 170). Die Nebenform *té* im Dat. und Gen. ist eine Verstümmelung von *tvé*, wovon sich in den Vêda's noch Belege finden. Auch das Šend unterstützt diese Form und zeigt dafür त्वो *t'wó*i neben dem gebräuchlicheren *té* und *tó*i. Im Plural steht यु *yu* als eine in ihrer Art einzige Erweichung von *tu*, dessen *t* im Prâkrit und Pâli, und in mehreren neu-indischen Sprachen unverändert erhalten ist, oder wieder hergestellt worden, daher im Pâli und Prâkrit तुम्हे *tumhê* ihr, umstellt aus *tu-hmê* für *tu-smê*, gegenüber dem vêdischen Nomin. युस्मे *yuśmé'*\*\*\*) wörtlich „du und sie“ (plur.), analog mit *asmé'* ich und sie (p. 166). Das klassische Sanskrit bildet nur die obliquen Plural-Casus aus dem componirten *yu-śmá*, den Nom. *yú-y-ám* aber aus dem einfachen *yu* „du“, welches auch in dem Dualstamm *yu-va* enthalten ist, dessen zweiten Theil

\*) daher *ay-ám* dieser, *iyá-m* diese (haec, §. 247), *svay-ám* selbst (§. 252), *vay-ám* wir, *yú-y-ám* ihr. Hinsichtlich der singularen Endung der beiden letzten Formen ist daran zu erinnern, daß die Pronomina der beiden ersten Personen im Plural noch andere singularische Endungen zeigen. Man vergleiche *asmá-b'yam*, *yuśmá-b'yam* mit *tú-b'yam* tibi, *asmát*, *yuśmát* mit *má-t* von mir, *tvá-t* von dir.

\*\*) Vergl. Grimm („Geschichte der D. Spr.“ 1848. p. 262), von dem ich nur darin abweiche, daß ich nicht *tvatva* voraussetze, sondern *tatva*, nach dem gewöhnlichen Reduplicationsprincip, worauf Formen wie *tatvá-ra* er eilte (von der Wz. *tvar*) beruhen.

\*\*\*) *ś* für *s* durch den Einfluß des *u*, vgl. §. 101<sup>a</sup>).



ich jetzt, wie schon in der 2ten Ausg. meiner vergleich. Gramm. (§. 336 Schlufs), als Verstümmelung von *tva* fasse, so dafs der Nom. *yu-vá'm* (aus *yu-vá'u*, pag. 167) nach dem Princip der copulativen Composita wörtlich „du und du“ bedeutet. — Die vollständige Declination der Pronomina der beiden ersten Personen ist wie folgt:

Erste Person.		Zweite Person.	
Singular.	Plural.	Singular.	Plural.
Nom. <i>aḥám</i>	<i>vayám</i>	<i>tvám</i>	<i>yáyám</i>
Acc. <i>má'm, má</i>	<i>asmá'n, nas</i>	<i>tvám, tvá</i>	<i>yuśmá'n, vas</i>
Instr. <i>máyá</i>	<i>asmáb'is</i>	<i>tváyá</i>	<i>yuśmáb'is</i>
Dat. <i>máhyam, mē</i>	<i>asmáb'iyam, nas</i>	<i>túb'iyam, tē</i>	<i>yuśmáb'iyam, vas</i>
Abl. <i>mát *)</i>	<i>asmát</i>	<i>tvát *)</i>	<i>yuśmát</i>
Gen. <i>máma, mē</i>	<i>asmákam, nas</i>	<i>táva, tē</i>	<i>yuśmákam, vas</i>
Loc. <i>máyi</i>	<i>asmá'su</i>	<i>tváyī</i>	<i>yuśmá'su</i>

Dual.		Dual.	
Nom. <i>ávám</i>		<i>yuvám</i>	
Acc. <i>ávám, náu</i>		<i>yuvám, vām</i>	
I. Abl. <i>áváb'iyám</i>		<i>yuváb'iyám</i>	
Dat. <i>áváb'iyám, náu</i>		<i>yuváb'iyám, vām</i>	
Gen. <i>áváyós, náu</i>		<i>yuváyós</i>	
Loc. <i>áváyós</i>		<i>yuváyós, vām</i>	

Anmerkung 1. म॒ *má*, त्व॒ *tvá* und alle übrigen Nebenformen der drei Zahlen sind accentlos und können nicht am Anfange eines Satzes oder Hemistichs (*páda*) stehen. Was die Nebenformen *mē*, *tē* (véd. auch *tvē*) im Dat. und Gen. sing.

\*) Über *mattas*, *tvattas* s. §. 584 Suff. *tas*.

anbelangt, so sind sie äußerlich identisch mit den durch *i* erweiterten Stämmen *mē*, *tvē*, wovon die Instrumentale und Locative *máy-d*, *tváy-d*, *máy-i*, *tváy-i* (euphonisch für *mē-d*, *tvē-d* etc.) abstammen, und wovon man im Dat.-Abl. pl. *mē-b'yas*, *tvē-b'yas*, im Loc. *mē-su*, *tvē-su* und im Gen. *mē-sām*, *tvē-sām* erwarten könnte, nach Analogie von *sílvē-b'yas*, *sílvē-su*, und der vèdischen Instrumentale wie *ásílvē-b'is*, der Pronominal-Genitive 3ter Pers. wie *yé'-sām*, *té'-sām* (§. 243) und der dualen Genitiv-Locative wie *sílvay-ós* aus *sílvē-ós* (§. 141. c). Durch diese Formen bezeugen die *a*-Stämme eine entschiedene Neigung, ihren Endvocal durch Beimischung eines *i* zu erweitern (s. §. 126), weshalb ich auch keine Veranlassung sehe, mit Böhtlingk und Benfey das *y* von *máyá* etc. als eine euphonische Einschiebung zu erklären (s. §. 49<sup>a</sup>) und *má-y-d* statt *máy-d* zu theilen. Sollte aber, was ich anzunehmen vorziehe, in den Nebenformen *mē*, *tē*, *tvē* eine Casus-Endung enthalten sein, so sind sie ihrem Ursprunge nach Locative, nach Analogie von *sílvē* (§. 131) und des vèdischen *asmé'*, *yuśmé'*, wo diese ein obliques Casusverhältniß ausdrücken (s. p. 166 Anm. \*\*\*). Als Locative gefaßt, würden sie den griechischen Dativen *μοί*, *σοί*, dor. *τοί*, entsprechen (s. Vergl. Gramm. §. 329).

Anmerkung 2. Die Plural-Genitive *asmá'kam*, *yuśmá'kam* stammen von den vèdischen Possessivstämmen *asmá'ka*, *yuśmá'ka* und sind wahrscheinlich adverbiale Accusative des Neutrum. Man berücksichtige, daß auch die lateinischen Genitive *nostri*, *nostrum*, *vestri*, *vestrum* nicht aus dem Stamme des persönlichen Pron., sondern aus dem des Poss. entsprungen sind, und daß die gothischen Plural-Genitive *unsara*, *išvara* formell identisch sind mit den entsprechenden Possessivstämmen masc. und neut. (s. Vergl. Gramm. 2te Ausgabe. §. 340. p. 118 und 124).

Anmerkung 3. Im Dual der 2ten Pers. zeigt der Vêda-Dialekt folgende Eigenthümlichkeiten: 1) Nom. *yuvám* für *yuvám*; 2) Dat. *yuvábhyám* neben dem regelmässigen *yuvábhyám*; 3) Abl. *yuvát* nach Analogie der Singular- und Plural-Ablative *mát*, *tvát*, *asmát*, *yuśmát*; 4) Gen. *yuvó's* für *yuváyó's*.

### Pronomina der dritten Person.

243. Die Pronomina der dritten Person, das Relativ und Interrogativ mitbegriffen, schliessen ihr wahres Thema meistens mit *a*, und haben in ihrer Declination, sofern nicht nach den späteren Paragraphen abweichende Bestimmungen eintreten, folgende Eigenheiten: 1) Im Neutrum hat der Nom.-Acc. sg. *t* für *m* zur Endung, und diese Neutralform steht am Anfange von Compositen anstatt des wahren Thema's der drei Geschlechter (vgl. §. 240); z. B. *tatputra* (nicht *taputra*) dessen Sohn, und dieses Neutrum wird daher von den indischen Grammatikern als die unflektirte Grundform aufgestellt; doch setzen sie die Media (*tád*, *étád*, *yád*, *anyád* etc.), und eben so geben sie bei den Pron. 1. 2. *asmád*, *yuśmád* als Thema, obwohl unter den verschiedenen Abstufungen der Mutae aller Organe an und für sich nur die Tenuis dem Wort-Ende zukommt\*). 2) Im Dat., Abl. und

\*) S. §. 56<sup>a</sup>). Bei den Pronomin. der beiden ersten Personen spricht auch der Umstand, daß *asmát*, *yuśmát* ihrer Form und Bildung nach so entschiedene Ablative sind, als die Singularformen *mát*, *tvát*, zu Gunsten der Ansicht, daß die indischen Grammatiker Unrecht haben, wenn sie *asmád*, *yuśmád* statt *asmát*, *yuśmát* als Urform des angeblichen Stammes auffassen, obwohl sie die betreffenden Formen, wo sie wirklich als Ablative erscheinen, nicht mit schließendem ऌ *d*, sondern mit ऋ *t* schreiben. Was die Singularneutra wie *yát*, *tát* (vor tönenden Buchstaben *yád*, *tád*) anbelangt, so erkläre ich ihr Casuszeichen aus dem Stamme *ta* (§. 244), wie ich auch das nur den Masculinen und

Loc. sing. verbinden sich die männlich-neutralen *a*-Stämme, wie auch *amú* jener, mit dem Anhäng-Pronomen *sma* (vgl. §. 241 f.), und dieses bildet im Dativ स्मै *smāi* aus *sma* + *ē\**); und der Locativ hat *in* für *i* zur Endung, vor welcher das *a* von *sma* unterdrückt wird, daher *smīn*, nicht *smēn*. 3) Im Fem. lauten die genannten Singular-Casus nebst dem Genitiv: *syāi*, *syās*, *syām*, und diese könnten einem weiblichen Thema *st* angehören; aus dem Šend (s. Vergl. Gr. 2te Ausg. §. 174) folgere ich jedoch, daß obige Formen durch die Ausstossung eines *m* aus *smāi*, *smāś*, *smām* verstümmelt sind, und daß das männlich-neutrale *sma* das weibliche Thema *smst* erzeugt hat (vgl. §. 216). 4) Der

Femininen zukommende Nominativzeichen *s* aus dem im klassischen Sanskrit auf den Nom. m. beschränkten Nom. *sa*, fem. *sā*, erkläre (s. Vergl. Gramm. §. 156). Wenn ich Recht habe, so spricht auch dieser Umstand zu Gunsten der Ansicht, daß ढ् und nicht ढ् *d* das wahre Casuszeichen des Nom. Acc. sg. der Pronominal-Neutra sei, und wenn im Latein. dafür *d* steht (*id*, *illud*, *istud* etc.), so mag man berücksichtigen, daß das Altlateinische und das Oskische auch im Abl. sg. ein *d* dem skr. *t* gegenüberstellen (s. Vergl. Gramm. §. 181). Das Gothische zeigt *ta*, oder die vom gothischen Standpunkte aus verstümmelte Form *t* als pronominale Neutral-Endung, woraus man nach dem Lautverschiebungsgesetze auf ein älteres *d* schließen könnte; gab es aber jemals im Gothischen ein solches *d*, so könnte man daraus doch nicht die Folgerung ziehen, daß *d* im Sanskrit, oder in der Urperiode unseres Sprachstammes, die organische Form der Pronominalneutra sei, da das Gothische in der Mitte und am Ende der Wörter nicht überall nach dem gewöhnlichen Lautverschiebungsgesetze sich richtet (s. Vergl. Gramm. §. 89 und 91), indem z. B. die Participialstämme wie *sókida* (masc. und neut.) gesucht den sanskritischen auf *ta* entsprechen und z. B. *satida* gesetzt dem sanskr. causalen Passivparticipium *sādita* (védisch gesetzt) begegnet.

\*) Vgl. §. 127. c. Im Šend bilden auch die substantiven und adjectiven *a*-Stämme den Dativ auf *āi*, z. B. *āspāi* = sanskr. *āśvāya* e quo.

Plural-Nominativ masc. hat gar keine Endung, sondern dem schließenden *a* mischt sich bloß ein *i* bei (s. §. 126), daher *é*; z. B. ते *té* diese (vgl. dor. *τοί*, goth. *thai*; s. Vergl. Gr. §. 228<sup>a</sup>). 5) Der Gen. pl. hat *sám* zur Endung, und aus dem *a* des Thema's wird *é*; z. B. तेषाम् *té'sám* (§. 101<sup>a</sup>) horum m. n.; *té'sám* harum. Als Muster der vollständigen Declin. der pronominalen *a*-Stämme und ihrer weiblichen Stämme auf *á* diene der Relativ-Stamm य *ya* (Thema der Grammatiker यद् *yad*), Fem. या *yá*.

## Masculinum.

	Singular.	Dual.	Plural.
Nom.	यस् <i>yás</i>	यौ <i>yá'u</i>	ये <i>yé'</i>
Acc.	यम् <i>yám</i>	यौ <i>yá'u</i>	यान् <i>yán</i>
Instr.	येन <i>yé'na</i> *)	याम्याम् <i>yá'b'yám</i>	यैस् <i>yá'is</i>
Dat.	यस्मै <i>yásmai</i>	याम्याम् <i>yá'b'yám</i>	येभ्यस् <i>yé'b'yás</i>
Abl.	यस्मात् <i>yásmat</i>	याम्याम् <i>yá'b'yám</i>	येभ्यस् <i>yé'b'yás</i>
Gen.	यस्य <i>yásya</i>	ययोस् <i>yáyós</i>	येषाम् <i>yé'sám</i>
Loc.	यस्मिन् <i>yásmin</i>	ययोस् <i>yáyós</i>	येषु <i>yé'su</i>

## Neutrum.

N. A.	यत् <i>yát</i>	ये <i>yé'</i>	यानि <i>yáni</i>
-------	----------------	---------------	------------------

Übrigens wie das Masculinum.

## Femininum.

Nom.	या <i>yá'</i>	ये <i>yé'</i>	यास् <i>yá's</i>
Acc.	याम् <i>yám</i>	ये <i>yé'</i>	यास् <i>yá's</i>
Instr.	यया <i>yáyá</i>	याम्याम् <i>yá'b'yám</i>	याभिस् <i>yá'b'is</i>
Dat.	यस्यै <i>yásyai</i>	याम्याम् <i>yá'b'yám</i>	याभ्यस् <i>yá'b'yás</i>
Abl.	यस्यास् <i>yásyás</i>	याम्याम् <i>yá'b'yám</i>	याभ्यस् <i>yá'b'yás</i>
Gen.	यस्यास् <i>yásyás</i>	ययोस् <i>yáyós</i>	यास्ताम् <i>yá'sám</i>
Loc.	यस्याम् <i>yásyám</i>	ययोस् <i>yáyós</i>	यासु <i>yá'su</i>

\*) Der Ton bleibt bei den einsyllbigen Pronominalstämmen, mit Ausnahme des Stammes *a* und seines Fem. *á* (§. 247), in den schwachen Casus unverschoben, was wohl der Energie der Be-

Anmerkung. Den Singular-Dativen auf *smāi* entsprechen die gothischen auf *mma*, dessen erstes *m* ich durch Assimilation aus *s* erkläre \*). Den weiblichen Dativen auf स्त्रियै *syāi* und den Genitiven auf स्यास् *syās* entsprechen gothische Formen auf *šai*, *šōs*, welche von ihrem indischen Vorbilde in den beiden Casus den Halbvocal aufgegeben haben, im Übrigen aber vortrefflich zum Sanskrit stimmen \*\*), daher *thiṣai*, *thiṣōs* für skr. *tāsyāi*, *tāsyās*.

244. तत् *tat* (तद् *tad*) er, dieser, jener, am Anfange von Compositen. Der wahre Stamm ist *ta*, fem. *tā*, der jedoch im Nom. masc. und fem. durch *sa*, *sā* ersetzt wird, wofür im Goth. *sa*, *sō*, im Griech. *ὁ*, *ἡ*, dor. *ὦ*. Von स *sa* entspringt der Locativ *sā-smīn* (nur véd.), sonst aber keine anderen obliquen Casus, die jedoch ursprünglich diesem Stamme nicht werden gefehlt haben. Der Nomin. masc. erscheint meistens ohne Casuszeichen; nur vor einer Pause steht regelmässig सः *saḥ* (aus *sa-s*) und vor anfangendem *a*: *sō* (s. §§. 76. 77). Übrigens folgt dieses Pron. in den drei Geschlechtern den Bestimmungen von §. 243, daher Acc. *tām*, *tām*, *tāt*; I. *tēna*, *tāyā*, *tēna*; D. *tāsmāi*, *tāsyāi*, *tāsmāi* etc. Eben so das zusammengesetzte Pronomen एतत् *etāt* dieser (wahres Thema *etā*, aus *ē + ta*, s. §. 247), doch so, daß der Nom. sing. m. f. durch den Einfluß des *ē* sein

deutung der Persönlichkeitswörter zuzuschreiben ist (s. Vergl. Accentuationssystem §. 36). Die mehrsyllbigen Pronominalstämme sind Oxytona.

\*) So schon in den „Annals of Oriental Literatur“ 1820. p. 16, wo mich das Verhältniß des dor. ἐγώ *ich* bin zu dem als Urform vorauszusetzenden ἐσμί (für skr. *āsmi*) zur Wahrnehmung einer ähnlichen Assimilation in gothischen Formen wie *tha-mma* = skr. *tā-smāi* (§. 244) geführt hat (s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 170).

\*\*) S. Vergl. Gr. 2te Ausg. §. 175 und über das *s*, womit ich, in Vorzug vor *z*, den goth. weichen Zischlaut ausdrücke, l. c. §. 86. 5.

stammhaftes *s* in *ś* umwandelt (vgl. §. 101<sup>a</sup>), daher *éśá*, *éśáñi*, *éśó*; fem. *éśá'*; neut. *étát*.

245. *त्यत् tyát* (*tyá*) er, dieser, jener ist offenbar zusammengesetzt aus dem Stamme *ta* (§. 244), mit unterdrücktem *a*, und dem Relativstamme *ya*; daher lautet auch der Nom. masc. *syás* (*syáñi*, *syó*'), f. *syá'*, n. *tyát*. Das *s* des Nom. m. f. steht in den Vêda's, wo dieses Pron. bis jetzt allein belegt ist, unter dem euphonischen Einfluß des vorhergehenden Endbuchstaben, und wird unter den in §. 101<sup>a</sup>) angegebenen Bedingungen zu *ś*, z. B. *uđ u śya* (s. Rosen's Rig-Vêdae Sp. p. 6 Anm.). Das Casuszeichen des männlichen Nomin. wird meistens unterdrückt, wie in dem eben erwähnten Beispiele, wo für *śya*, wegen des folgenden *d* von *dêvāñi*, *śyó* stehen sollte (vgl. *sá* und *éśá*, §. 244); im Übrigen folgt die Declin. dieses Pron. der Analogie des einfachen Relativs.

Anmerkung. Zu diesem Pronomen ziehe ich den hochdeutschen, altsächsischen und altfriesischen Artikel. Man vergleiche im Nom. pl. masc. das althochd. *die* (wenn nicht *djē* zu schreiben) mit dem skr. *tyé'*, im Fem. *dio* mit *त्यास् tyá's*, im Acc. sg. fem. *dia* mit *त्याम् tyám*. Dem skr. weiblichen Nom. sg. *स्या syá'* entspricht das althochdeutsche und altsächsische *siu* (sie), wofür man ein älteres *siā* zu erwarten hat, dessen *ā* sich zunächst gekürzt und von da zu *u* geschwächt hat; s. Vergl. Gramm. §. 353 ff.

246. *एन éna* (zusammengesetzt aus *é* + *na*, vgl. *étá* §. 244) dieser, jener, fem. *éñá*, ist accentlos und nur in einigen obliquen Casus der drei Geschlechter gebräuchlich, meistens substantivisch. Die erhaltenen Casus sind der Acc. der drei Zahlen, der Instr. sg. und der Gen. Loc. du.; daher Singular: Acc. *éñam*, *éñám*, *éñat*; Instr. *éñéna*, *éñayá*, *éñéna*; Dual: Acc. *éñáu*, *éñé*, *éñé*; Gen. Loc. m. f. n. *éñayós* (véd. auch *éñós*); Plural: Acc. *éñān*, *éñás*, *éñāni*.

247. इदम् *idám* dieses. Dies ist der Nom. Acc. neut. sing. und steht am Anfange von Comp. anstatt des Thema's der drei Geschlechter \*). Die Declination, welche die Grammatiker diesem Pron. geben, ist ein Gemisch von verschiedenen einfachen oder zusammengesetzten Pronominalstämmen, wovon jeder nur in gewissen Casus gebräuchlich ist. Am vollständigsten ist der Stamm *a*, wovon auch *ayám* (*é + am*) entsprungen scheint, wobei zu berücksichtigen, daß *a* auch bei anderen *a*-Stämmen sehr geneigt ist, sich ein *i* beizumischen (§. 126). Im Plural stimmt *éb'yás*, *éśú* zu *śívéb'yás*, *śívéśú*; *éśám* zu *yéśám* (§. 243); *éb'ís* zu den Vêdaformen wie *ásvéb'ís*, von *ásva* (§. 148). Mit dem Stamme *a* steht auch der weibliche Nom. *iyám* in Zusammenhang, wobei ich *í* als Thema und *am* als Endung ansehe (s. §. 51 u. 216). Die aus *aná*, fem. *aná'*, und die aus *imá*, fem. *imá'*, entsprungenen Casus entnehme man aus folgendem Schema:

Masculinum.

Singular.	Dual.	Plural.
Nom. अयम् <i>ayám</i>	इमौ <i>imáu</i>	इमे <i>imé</i>
Acc. इमम् <i>imám</i>	इमौ <i>imáu</i>	इमान् <i>imán</i>
Instr. अनेन <i>ané'na</i>	आभ्याम् <i>áb'yám**</i>	एभिस् <i>éb'ís**</i>
Dat. अस्मै <i>asmá'i**</i>	आभ्याम् <i>áb'yám**</i>	एभ्यस् <i>éb'yás**</i>
Abl. अस्मात् <i>asmát**</i>	आभ्याम् <i>áb'yám**</i>	एभ्यस् <i>éb'yás**</i>
Gen. अस्य <i>asyá**</i>	अनयोस् <i>anáyós</i>	एषाम् <i>éśám**</i>
Loc. अस्मिन् <i>asmín**</i>	अनयोस् <i>anáyós</i>	एषु <i>éśú**</i>

\*) Z. B. इदं रूपं *idanrúpa* (*n* nach §. 70) diese Gestalt habend, इदं विदू *idanvid* dieses kennend, *idamprakáram* auf diese Weise. Aus *idám* mit dem Suffix *maya* entspringt das abgeleitete Adj. *idammáya* aus diesem bestehend. Daß neben *idám* auch ein Neutrum *idat*, vor Tönenden *idad*, bestanden habe (nach §. 243), kann aus dem Compos. *idad-vasu* diesen Reichthum habend gefolgert werden.

\*\*) oder tonlos.



## Neutrum.

	Singular.	Dual.	Plural.
N. Acc.	इदम् <i>idám</i>	इमे <i>imé</i>	इमानि <i>imá'ni</i>

Übrigens wie das Masculinum.

## Femininum.

Nom.	इयम् <i>iyám</i>	इमे <i>imé</i>	इमास् <i>imá's</i>
Acc.	इमाम् <i>imám</i>	इमे <i>imé</i>	इमास् <i>imá's</i>
Instr.	अनया <i>anáyā</i>	आभ्याम् <i>āb'yám*</i>	आभिस् <i>āb'ís*)</i>
Dat.	अस्यै <i>asyái*)</i>	आभ्याम् <i>āb'yám*)</i>	आभ्यस् <i>āb'yás*)</i>
Abl.	अस्यास् <i>asyás*)</i>	आभ्याम् <i>āb'yám*)</i>	आभ्यस् <i>āb'yás*)</i>
Gen.	अस्यास् <i>asyás*)</i>	अनयोस् <i>anáyós</i>	आस्ताम् <i>ásám*)</i>
Loc.	अस्याम् <i>asyám*)</i>	अनयोस् <i>anáyós*)</i>	आसु <i>ású*)</i>

Anmerkung 1. In dem Neutrum *idám* dieses ist offenbar ein Demonstrativstamm *i* enthalten, der von den indischen Grammatikern ganz verkannt worden, obwohl er in mehreren davon ausgegangenen Ableitungen sich deutlich genug zu erkennen gibt; z. B. in *itás* von hier (auch als Ablativ gebraucht), *ihá* hier, *íti* so, *idá'* nun (vêdisch), *ítara* der andere (§. 253). Das regelrechte Neutrum *it* (= latein. *id*, goth. *ita*) erkenne ich in den Conjunctionen चेत् *éēt* wenn und नेत् *nēt* damit nicht; und erkläre ersteres aus der Partikel च *éa* und (häufig explet.) + *it*, letzteres aus न *ná* nicht + *it* \*\*). Das einfache *ít* kommt in den Vêda's häufig

\*) oder tonlos.

\*\*) So schon in meinem ausführlichen Lehrgebäude (1827. p. 337 Anm. \*\*). Wilson leitet in seinem Wörterbuche die Conjunction *éēt* von der Wurzel *éit* denken ab, und läßt *nēt*, worauf das şendische नैत् *nôit* und altpers. *naiya* nicht sich stützen, sowohl in seiner Grammatik als in seinem Wörterbuche unerwähnt. Über das şendische नैत् als regelmässigen Vertreter des skr. नेत् am Ende der Wörter s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 39. p. 68 f.

als bedeutungslose oder bloß verstärkende Partikel vor, am häufigsten hinter Pronomina. Von *ít*, als unorganisches Thema aufgefaßt, kommen die Adverbia *it-íám* und *it-íá'* „so“ (letzteres bloß védisch). Was aber den Ursprung des Neutrums *idám* anbelangt, so fragt es sich, ob man *id-ám* oder *i-dá-m* zu theilen habe. In ersterem Falle wäre *am* als Casus-Endung zu betrachten, welche an eine schon vorhandene, aber vom Sprachgeiste nicht mehr als solche erkannte, angetreten wäre \*); bei der Theilung *i-dá-m*, welcher ich den Vorzug gebe, erwiese sich *i-da* als zusammengesetztes Pronomen (vgl. *é-tá*, *é-sá*, §. 244) und *m* als die gewöhnliche Neutral-Endung der *a*-Stämme, welche in dem védischen Compositum *idad-vasu* (p. 177 Note) durch *d* (euphonisch für *t*), nach dem Princip der Pronominal-Declination, ersetzt wäre. Die Sylbe *da* von *i-dá-m* wäre in ihrem Ursprunge identisch mit dem Stamme *ta*, und das *d* eine Erweichung von *t*, wie in dem im §end häufig vorkommenden männlichen Accus. *děm* (neben *těm*) = skr. *tám*.

Anmerkung 2. In den Vēda's hat sich von dem Pronominalstamme *a* m. n. und seinem Femininum *ā* auch der Instr. sing. und Genit. Locat. dual. erhalten, nämlich im Instr. m. n. *ēnā'* (s. §. 126 Anm.) oder tonlos *ēna*; fem. *ayā'*, und im Genit. Loc. du. der drei Geschlechter *ayó's*. Was die Accentuation betrifft, so gestattet der Vēda-Dialekt in den aus *a*, *ā* entsprungenen Casus am Anfange eines Hemistichs (*páda*) auch die Paroxytonirung, z. B. *ásmāt*, *ásya*, *ábhis*.

248. अदस *adás* jenes steht, wie *idám* dieses, nur im Nom. und Acc. sg. des Neutrums und bei Zusammensetzungen als Thema für die drei Geschlechter. Hinsichtlich seines *t*-Lauts steht es zu dem männlich-weiblichen Nominativ *asá'u* in einem

\*) Über *am* als pronominale Nominativ-Endung s. §. 242.

ähnlichen Gegensätze wie *tá-t*, *étá-t*, *tyá-t* zu *sá*, *sá'*, *ésá*, *ésá'*, *syá*, *syá'*; ich erkenne daher in dem *d* von *adá-s*, wie in dem von *i-dám* dieses, eine Verschiebung des *t* des Stammes *ta*, und in dem Ganzen ein zusammengesetztes Pronomen, dessen erstes Glied der in §. 247 besprochene Stamm *a* ist. Das schließende *s* von *a-dá-s* gilt mir als Entartung von *t*\*). — Die übrigen Casus des Masc. und Neut. zeigen *amú* als Thema, dessen *u* vor der Dual-Endung *b'ýám* verlängert und im Plural, mit Ausnahme des Acc. masc. und Nom. Acc. neut., durch *t* ersetzt wird, daher *amí'*, welches im Nom. pl. masc. ohne Endung steht (s. §. 243. 4). Das weibliche Thema, mit Ausnahme des Nom. sg., ist *amú'*, wovon im Nom. pl. unregelmäßig *amú's* für *amvas*. Der Instr. sg. fem. und der Gen. Loc. der drei Geschlechter schieben ein euphonisches *y* ein (§. 49<sup>a</sup>), vor welchem das weibliche *ú* sich verkürzt. Die vollständige Declination ist wie folgt:

### Masculinum.

	Singular.	Dual.	Plural.
Nom.	<i>as á'u</i>	<i>am ú'</i>	<i>am í'</i>
Acc.	<i>am úm</i>	<i>am ú'</i>	<i>am ú'n</i>
Instr.	<i>am úná</i>	<i>am ú'b'ýám</i>	<i>am í'b'is</i>
Dat.	<i>am úsmáí</i> (§. 243. 2)	<i>am ú'b'ýám</i>	<i>am í'b'ýas</i>
Abl.	<i>am úsmát</i>	<i>am ú'b'ýám</i>	<i>am í'b'ýas</i>
Gen.	<i>am úsya</i> (§. 129)	<i>am úyós</i>	<i>am í'sám</i>
Loc.	<i>am úsmín</i>	<i>am úyós</i>	<i>am í'su</i>

### Neutrum.

N. Acc.	<i>adás</i>	<i>amú' **)</i>	<i>amú'ni</i>
---------	-------------	-----------------	---------------

Übrigens wie das Masculinum.

\*) Man vergleiche die Singular-Ablative auf *s* für *t* (s. §. 128 Anm. \*\*) und das *s* der védischen Vocative auf *mas*, *vas* von Stämmen auf *mant*, *vant*, s. §. 185. p. 128 Anm.

\*\*) Nach dem Princip der männlich-weiblichen *u*-Stämme, statt des nach §. 139 zu erwartenden *amunt*.

	Femininum.		
	Singular.	Dual.	Plural.
Nom.	<i>as d'u</i>	<i>am á'</i>	<i>am á's</i>
Acc.	<i>am ú'm</i>	<i>am ú'</i>	<i>am ú's</i>
Instr.	<i>am úy á</i>	<i>am ú' b'y á m</i>	<i>am ú' b'is</i>
Dat.	<i>am úsy ái</i> (§. 243. 3)	<i>am ú' b'y á m</i>	<i>am ú' b'y as</i>
Abl.	<i>am úsy ás</i>	<i>am ú' b'y á m</i>	<i>am ú' b'y as</i>
Gen.	<i>am úsy ás</i>	<i>am úy ós</i>	<i>am ú's á m</i>
Loc.	<i>am úsy á m</i>	<i>am úy ós</i>	<i>am ú's u</i>

249. Das Interrogativum bildet den Nom. Acc. sg. neut. aus einem Stamme कि *ki* nach Analogie der *a*-Stämme durch *m* (§. 122), daher *kím*, welches am Anfange von Compositen die drei Geschlechter vertritt, und daher von den Grammatikern als allgemeines Thema aufgestellt wird. Neben *kím* besteht in den Vêda's eine Neutralsform *kát* (vor Tönenden *kád* \*), deren Existenz ich schon vor unserer Bekanntschaft mit den Eigenthümlichkeiten des Vêda-Dialekts und des Şend aus der Fragepartikel *kác-ít* (euphonisch für *kat-ít*) erschlossen hatte \*\*). Das Masc. bildet seine sämtlichen Casus aus dem Stamme *ka*, woraus mit Ausnahme des Nom. Acc. sg. auch alle Casus des Neutrums entspringen, wie auch der weibliche Stamm *ká'*. Die Decl. von *ká* m. n. und *ká'* f. geht nach §. 243; z. B. Dat. m. n. *kásmái* (goth. *hva-mma*), fem. *kásyái* (goth. *hvişai*). Von dem Stamme *ki* entspringt außer dem erwähnten *kím* nur noch *kíyant* *kíyat* wieviel? (§. 261) und *kídṛ'sa* etc. qualis? (§. 263). Dann auch sind die von Colebrooke p. 121 als Indeclinabilia aufgeführten Formen *nakir*, *mákir* offenbar nichts anders als

\*) Vgl. das şend. *kaḍ* (s. p. 178 Anm. \*\*), lat. *quod* und andere hierher gehörende Formen der verwandten Sprachen („Vergleich. Gramm.“ §. 386).

\*\*) Ausführliches Lehrgebäude (1827) §. 284 = §. 260 der vorliegenden Ausgabe.

der männliche Nominativ von *ki*, verbunden mit dem negativen und prohibitiven *na*, *mā*, und daher *nakis*, *mākis* zu schreiben \*). Neben *ka* und *ki* gibt es noch einen Interrogativstamm *ku*, wovon *kútas* woher? *kútra* und *kúha* (letzteres nur vêdisch) wo?

250. *अन्य anyá* der andere. Das Neutrum hat im Nom. und Acc. sg. *t* zur Endung, welche jedoch bei Zusammensetzungen nicht in die Grundform gezogen wird. Die Declination folgt der Analogie des Relativs (§. 243), welches wahrscheinlich den letzten Bestandtheil dieses Pronomens ausmacht (*aná* §. 247 + *yá*) \*\*).

251. *सर्व sárva* jeder, all. Das Neutrum bildet den. Nom. und Acc. sg. auf *m* (*sárvam*), ohne dieses in Zusammensetzungen in die Grundform zu ziehen; übrigens nach §. 243.

252. *स्वयम् svayám* selbst hat keine Casus, und kann auf alle Personen und Zahlen bezogen werden; seinem Ursprunge nach aber ist *svayám* (aus *své* + *am*) ein Nom. masc. nach Analogie von *ayám* \*\*\*), und ist in seinem Thema nur eine Erweiterung des Stammes *sva*, welcher am Anfange von Compp. als persönliches Reflexivpronomen gebraucht wird †), und wovon

\*) S. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 390 ff.

\*\*) Vgl. §. 245. Zu *anyá* stimmt, mit Vertauschung der Liquida *n* mit *l*, der gothische Stamm *alja* und lat. *aliō*. Das gr. *ἄλλο* erkläre ich durch regressive Assimilation aus *ἄλλο*, s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 19. p. 32 f.

\*\*\*) S. §. 247 und p. 168 f.

†) Z. B. in *sva-b'ā* durch sich selbst seiend, *sva-s'ā* bei sich selbst seiend (stehend), seiner mächtig. Über das auf den Stamm *स्व sva* sich stützende Reflexivum der europäischen Schwestersprachen und das daraus hervorgegangene *send*, *hē*, *hōi* (als Gen. und Dat.), analog den sanskr. Nebenformen der beiden ersten Personen (*mē*, *tē*), und über das prākritische *से sē* als Gen. Dat. des Reflex. s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 341 ff.

auch das Adverbium *svatas* aus sich, durch sich \*) (griech. *ἐ'θεν* aus *σφε'θεν*). Ein schöner Überrest der ehemaligen Declination dieses Reflexivpronomens ist das vêdische *sumat*, analog mit *asmât*, *yuśmât* \*\*), aber mit Unterdrückung des *s* des Anhängenpronomens und mit Zusammenziehung von *sva* zu *su* (vgl. *túb'yam* aus *tvab'yam* §. 242).

253. Nach *anyá* der andere (§. 250) werden folgende, durch die Steigerungssuffixe *tara*, *tama* aus primitiven Stämmen abgeleitete Pronomina declinirt: *anyatará* der eine oder andere (von zweien), *ítara* \*\*\*) der andere (ohne Beschränkung), *ekatamá* einer (von mehr als zweien), *katará* wer von zweien (goth. *hvathara*, Nom. m. *hvathar*), *katamá* wer (von mehr als zweien), *tatará* er, dieser, jener (von zweien), *tatamá* id. (von mehr als zweien), *yatará* welcher (von zweien, relat.), *yatamá* id. (von mehr als zweien), *tva* einer, anderer (meistens tonlos).

254. *एक' éka* einer, *ékatará* einer (von zweien), *ekatamá* einer (von mehr als zweien), *ub'áya* m. n. beide, fem. *ub'ayi'* (vêd. *ub'áyī*), in den 3 Geschlechtern nur im Sing. und Plur. gebräuchlich †); *néma* halb, oder tonlos *néma* ††), *vís'va* all, jeder †††), *sama* (vêdisch auch *samá*) id., *sima* (vêd. auch *simá*) id. folgen der Analogie von *sárva* (§. 251).

\*) Mah. III. Ślôka 1005: *svátali śób'amānāḥ* durch sich selbst glänzend.

\*\*) S. Weber, V. S., Specimen II. p. 78.

\*\*\*) Vêdisch N. Acc. neutr. *ítaram* für das klassische *ítarat*; vgl. das lat. *iterum* wieder.

†) Den Dat. sing. neut. *ub'áyāya* für *ub'áyasmāi* zeigt der Rgv. (*ub'áyāya gánmanē*), s. Böhtl. u. Roth's Wörterb.

††) gestattet im Nom. pl. m. statt *néma*, *néma* auch *némaś*, *némaś*, nach *sívaś*.

†††) vêdisch im Dat. auch *vís'vāya* für *vís'vasmāi*.

255. अर्ध *ādāra* der untere, *ántara* der äußere\*) (als Subst. neutr. Unterkleid), *āpara* der andere, *āvāra* der untere, hintere, westliche, *úttara* der obere, nördliche, *dákṣiṇa* (im Śat. Br. öfter oxytonirt) der rechte, südliche (lit. *deśinē* die rechte Hand), *pāra* der andere, hintere, *pūrvā* (oder *pūrbā*) der vordere, östliche, frühere, und *svā* sein (§. 264) folgen ebenfalls der Analogie von *śrīva*, mit der Beschränkung, daß ihr Masculinum und Neutrum den Abl. und Loc. sing. und ihr Masc. den Nom. plur. auch nach *śīva* bilden können.

256. अर्ध *ardā* halb, *alpā* wenig, *katipayā* (von *kāti* §. 262) einige, *śaramā* der letzte, *praśamā* der erste und die durch das secundäre Suffix *taya* aus Zahlwörtern gebildeten Adjective wie *dvītaya* aus zwei Theilen bestehend können den Nom. plur. masc. willkürlich nach *sārva* oder nach *śīva* bilden, alle übrigen Casus aber bloß nach *śīva*; z. B. *alpé* oder *alpā's*.


257. द्वितीय *dvitīya* der zweite und तृतीय *trītiya* der dritte bilden den Singular der drei Geschlechter willkürlich nach *śīva* oder nach *sārva* (§. 251), den Dual und Plural aber bloß nach *śīva*.

\*) ausgenommen, wo es als Epitheton einer Benennung der Stadt erscheint, in welchem Falle es der gewöhnlichen Declin. folgt, z. B. *ántarāyām purī* in der äußeren Stadt. Die Bedeutung „anderer“, die sich durch das germanische Schwesterwort (goth. *anþar*, them. *anthara*) und durch das lit. *antra-s* zweiter, als uralt bewährt, hat sich nur substantivisch am Ende von Compos. wie *śinhāntara* ein anderer Löwe (eigentlich ein anderer der Löwen) erhalten. Ich erkläre *ántara* durch das Comparativsuffix *tara* aus dem Pronominalstamm *anā* (§. 247) mit unterdrücktem *a*, wie in *anyā* (§. 250). Zu *ántarā* verhält sich das latein. *alter* wie *alius* zu *anyā-s* (s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 374 f.)

258. Die in §. 253 etc. genannten Wörter folgen als letztes Glied eines Compositums, oder wenn sie andere als die angegebenen Bedeutungen haben, der gewöhnlichen Declination; doch findet man häufig von *vísva*, als Name einer Klasse von Genien, den Nom. plur. masc. *vísve*.

### Abgeleitete Pronomina.

259. Der Bildungen durch *tara* und *tama* ist bereits gedacht und ihre Declination in §. 253 bestimmt worden; *anya-tama* einer (von mehr als zweien) macht eine Ausnahme und geht ganz nach *śiva*. Durch das Suffix *vant vat* wird aus den Stämmen *yá*, *tá* und *etá*, mit Verlängerung des Endvocals, *távant*, schwach *-vat*, so groß, so viel\*), *yávant -vat* wie groß, wie viel (relat.), *etávant -vat* solcher, dieser gebildet. Die Declination geht nach §. 185.

Anmerkung. Aus dem Pron. der 2ten Pers. bildet das Suffix *vant vat* im Vêda-Dialekt die Form *tvávant -vat*, Nom. m. *tvávan* (send.  *tíwávanś*, s. Vergl. Gramm. §. 410) dir ähnlich. Überhaupt scheint „ähnlich“ die Grundbedeutung dieses Suffixes zu sein, dessen adverbialer Acc. neut. mit der Bedeutung „wie“ auch am Ende von Zusammensetzungen mit Substantiven vorkommt, z. B. *mātrvat* wie eine Mutter, *putravat* wie ein Sohn (Indralók. 5. 47).

260. Das Interrogativum erhält durch Anfügung der Partikeln *चित्* *cit*\*\*), *चन* *caná* die Bedeutung irgend einer,

\*) Vgl. lat. *tantus* aus *tavantus* (wie *malo* aus *mavolo*) und das bildungsverwandte *quantus* („Vergl. Gr.“ 2te Ausg. §. 409 f.).

\*\*) *cit* ist wie *ít* (§. 247 Anm. 1) ein versteinertes oder adverbiales Neut., und kommt von dem Stamme *ci* — eine Erweichung von *ki* — wovon im Send auch der männliche Nom. *cis* vorkommt. Im Vêda-Dialekt haben diese Partikeln einen umfassenderen Gebrauch, s. Böhtl. u. Roth's Wörterb. unter *cid* und *caná*.



ein gewisser. Die Declination des Interrogativums wird durch Anfügung der genannten Partikeln nicht geändert, nur sind die Lautgesetze zu berücksichtigen; daher z. B. Nom. masc. *káścit*, *káścaná*, fem. *ká'cit*, *ká'caná*, neut. *kín'cit*, *kín'caná*; Acc. *kán'cit*, *kán'caná* etc. Das veraltete Neutrum *kát* (s. §. 249) wird in Verbindung mit *cit* zur Fragepartikel, so daß किञ्चित् *káścit* (§. 61) der Bedeutung nach dem lat. *an*, *num* entspricht, wie auch das einfache *kím* als Fragepartikel gebraucht werden kann, niemals aber किञ्चित् *kín'cit*.

Anmerkung. Wenn im Pada-páṭha (s. p. 4 Anm. \*) des Rg-Vêda die Partikeln *cit* und *caná* von dem vorhergehenden Worte getrennt werden, so kann ich darauf kein besonderes Gewicht legen, da der Verf. des Pada-páṭha, welcher eigentlich nur eine Art Commentar des verbundenen Textes ist, sich viel kühnere Trennungen erlaubt, und sogar die plurale Instrumental-Endung *ḁ'is* von dem Thema, wozu es gehört, losreißt, obwohl die plurale Instrumental-Endung *ḁ'is*, welche im Litauischen *mis* lautet (mit Vertauschung des *ḁ'* mit dem organgemäßen Nasal), gewiß eben so viel Recht hat als uralte und organische Casus-Endung zu gelten, als irgend eine andere Casus-Endung der drei Zahlen. Für den vorliegenden Fall ist es wichtig zu beachten, daß das Sünd und Altpersische, trotz der in ihrer graphischen Darstellung sonst standhaft beobachteten Worttrennung, doch die auf das skr. *cit* sich stützende Partikel (im Sünd *ciḁ*, im Altpers. *ciya*) mit dem vorhergehenden Worte verbinden, eben so die Partikel *ca* „und“, welche in dem skr. *caná* (*ca* + *ná*) enthalten ist, womit anderwärts das gothische Encliticum *hun* vermittelt worden, welches fast nur in verneinenden Sätzen vorkommt \*).

\*) z. B. *ni hvashun* nicht irgend einer = skr. *ná káścaná*, s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 399 (= 398 der ersten Ausg.).

261. Aus den Stämmen *ki* und *i* wird durch ein Suffix *ant at* (wie mir scheint, 'eine Verstümmelung von *vant vat*) *kíyant -at* wie groß, wieviel? und *íxant.íyat* so groß, soviel (s. §. 51) gebildet, welche wie *yávant*, *távant* declinirt werden und daher im Nom. m. f. n. *kíyân*, *kíyatí*, *kíyat*; *íyân*, *íyatí* \*), *íyat* lauten.

262. Aus den Stämmen *ka*, *ya* und *ta* werden durch das Suffix *ti* die Formen *kúti*, *yáti* wieviel (ersteres interrogat., letzteres relat.) und *táti* soviel (vgl. lat. *quot*, *tot*) gebildet. Sie unterscheiden keine Geschlechter und Zahlen, und der Nom. Acc. Voc. hat neutrale Singularform (vgl. §. 231); die übrigen Casus haben plurale Endungen. Daher z. B. *káti*, *kátib'is*, *kátib'yas*, *kátinám*, *kátisú*. Eben so *yáti* und *táti*.

263. Die Adjective *drśa*, *drś* und *drkśa* ähnlich \*\*), von der Wz. *darś drś* sehen, können mit allen Pronominalstämmen verbunden werden, um Wörter zu bilden wie क्रीदृश *kīdrśa* oder *kīdrś* oder *kīdrkśa* qualis (interrog.) aus *ki*, *yádrśa* etc. qualis (relat.) aus *ya*, *tádrśa* etc. solcher aus *ta*, *īdrśa* etc. solcher aus *i*, *mádrśa* etc. mir ähnlich, meines Gleichen aus *ma* (s. §. 241), *asmádrśa* etc. uns ähnlich, unseres Gleichen aus *asma* (s. §. 241) etc. Aus den angegebenen Beispielen ist zu erschen, daß der Endvocal des

---

\*) Die schon in der zweiten Ausgabe dieser kürzeren Gramm. (1845. §. 261) ausgesprochene Vermuthung, daß das in Rede stehende Suffix den Verlust eines *v* erfahren habe, ist seitdem durch die védischen Formen *ívant*, *kívant* nachdrücklich unterstützt worden. Diese haben den kurzen Vocal des Primitivstammes in derselben Weise wie *yávant*, *távant* verlängert (s. Böhtl. und Roth's Wörterb. unter *ívant*, *kívant*). Vom Interrogativstamm *ka* hätte man *kávant* zu erwarten, an dessen Existenz, in einem früheren Sprachzustand, ich kaum zweifle. Es stützt sich darauf das lat. *quantus* (aus *quavantus*).

\*\*) eigentlich gesehen werdend, aussehend.

Pronominalstammes in seinen entsprechenden langen übergeht. Das Fem. von *drśa* ist *drśī* (s. §. 216); *drś* ist als Wurzelwort gen. comm. (s. §. 222), *drkśa* ist wenig gebräuchlich, sein Fem. ist *drkśā*.

#### P o s s e s s i v a .

264. *स्व* *svá* bedeutet zwar ursprünglich sein (vgl. *suus*), kann aber auf alle Personen und Zahlen bezogen werden, also auch mein, unser etc. bedeuten. Man beachte die formelle Identität dieses Possessivs mit dem in §. 252 besprochenen persönlichen Reflexivstamme *sva*. So ist das védische *tvá* dein identisch mit dem Stamme von *tvá-m* du (§. 242) und im Lateinischen ist der Possessivstamm *tuŏ* (= skr. *tvá*) identisch mit dem gleichlautenden Personalstamm, wovon *tui*, während *ti-bi*, *te* (aus *tui-bi*, *tue*) des aus *v* entstandenen *u* verlustig gegangen sind. Über die Declin. von *स्व* *svá* sein (Nom. *svá-s*, *svá'*, *svá-m* = *suu-s*, *sua*, *suu-m*) s. §. 255.

265. Das Suffix *इय* *i'ya*, dessen *i* wahrscheinlich nur ein unorganischer Vorschlag ist \*), bildet Possessiva aus den auf *t* ausgehenden Casus, die nach §. 240 am Anfange von Compositen das Thema vertreten; ferner aus *sárva* all, und dem die Stelle eines Pron. 2ter Pers. vertretenden *b'avant -vat* (§. 188). Das dumpfe *t* geht vor diesem Suffix gegen §. 83<sup>a</sup>) in *d* über, und das *a* von *sárva* wird abgeworfen. Daher *madí'ya* mein, *as-madí'ya* unser, *tvadí'ya* dein, *yuśmadí'ya* euer, *tadí'ya* sein, ihr etc. (s. Glossar), *b'avadí'ya* dein (eigentlich: dem Vortrefflichen gehörig), *sarvī'ya* allen angehörig.

\*) Man vergleiche in Betreff dieses Vorschlags das Comparativsuffix *tyānis* aus *yāns* (p. 153) und das Ordinalsuffix *tīya* aus *tya* (§. 236), mit Berücksichtigung des slavischen Possessivsuffixes *je* (euphonisch für *jo*); und das griech. *ιδιος* aus *id-jos*; s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 405 f.

Die Declin. ist die gewöhnliche der *a*-Stämme (§. 153) und das Fem. wird auf *ā* gebildet, z. B. *madī'yā*. — Aus den Genitiven *māma*, *tāva* entspringen *māmāka*, *tāvāka* mit Vṛddi und Suff. *ka*, fem. *kī*. Im Vēda-Dialekt finden sich die Possessiva *asmāka* unser, *yuśmāka* euer (s. p. 171 Anm. 2), welche Formen auch als Genitive plur. der persönlichen Pronom. statt *asmākam*, *yuśmākam* vorkommen.

266. Es folgt hier ein alphabetisches Verzeichniß sämtlicher Pronominal-Stämme und einiger Pronominal-Casus, deren Thema für Anfänger schwer zu erkennen ist; ferner der unregelmäßigen Nomina und Wortbildungssuffixe, so wie der den unregelmäßigen Casus zum Grunde liegenden Nebestämme. Die beigesetzten Nummern deuten auf die betreffenden Paragraphen:

अ a 247	अनङ्गाह् <i>anaṅgāḥ</i>	अर्वत् <i>árvat</i> 196
अक्षन् <i>akṣán</i> 170	213	अर्वन् <i>árvan</i> 196
अक्षि <i>ákṣi</i> 170	अनेहस् <i>anēhás</i> 202	अर्वन्त् <i>árvant</i> 196
अच् <i>ác</i> 179	अनेहा <i>anēhā</i> 202	अल्प <i>alpá</i> 256
अञ् <i>añc</i> 179	अन्त् <i>ant</i> 185	अवयस् <i>avayás</i> 182
अत् <i>at</i> 185	अन्तर <i>ántara</i> 255	अवयाञ् <i>avayáñ</i> 182
अत् <i>at</i> 186	अन्य <i>anyá</i> 250	अवर <i>ávара</i> 255
अद् <i>ad</i> 199	अन्यतर <i>anyatará</i>	अवाङ् <i>ávāñ</i> 178
अदस् <i>adás</i> 248	253	अवाच् <i>ávác</i> 179
अधर् <i>ádāra</i> 255	अन्वङ् <i>anvāñ</i> 179	अवाञ्च् <i>ávāñc</i> 179
अन् <i>an</i> 191	अन्वच् <i>anvác</i> 179	अस् <i>as</i> 201
अन <i>aná</i> 247	अन्वञ्च् <i>anvāñc</i> 179	अवी <i>avī</i> 172
अनडुत् <i>anaḍút</i> 213	अप् <i>ap</i> 199	असन <i>asán</i> 183
अनडुह् <i>anaḍúḥ</i> 213	अपर <i>ápara</i> 255	असृञ् <i>ásrñ</i> 183
अनङ्वन् <i>anaḍvan</i> 213	अमु <i>amú</i> 248	असौ <i>asáu</i> 248
अनङ्गाह् <i>anaṅgāḥ</i>	अयम् <i>ayám</i> 247	अस्थन् <i>astán</i> 170
213	अर्ध <i>ardá</i> 256	अस्थि <i>ásti</i> 170
अनङ्वान् <i>anaṅvān</i>	अर्यमन् <i>aryamán</i>	अस्म <i>asmá</i> 241
213	193	अहन् <i>áhan</i> 195.

अहम् <i>aḥám</i> 241	उह् <i>úh</i> 211	चरम् <i>čaramá</i> 256
अहस् <i>áhas</i> 195	ऋभुक्त् <i>ṛb'uks</i> 198	जरस् <i>garás</i> 167
आन् <i>án</i> 191	ऋभुक्त्तन् <i>ṛb'uksán</i>	जरा <i>gará'</i> 167
आप् <i>áp</i> 199	198	त <i>ta</i> 244
आव <i>áva</i> 241	ऋभुक्त्तिन् <i>ṛb'uks'in</i>	ततम् <i>tatamá</i> 253
आस् <i>as</i> 201	198	ततर <i>tatará</i> 253
इ <i>i</i> 247	ए <i>é</i> 247	तति <i>táti</i> 262
इतर <i>ítara</i> 253	एक <i>éka</i> 254	तन्त्रो <i>tantri'</i> 172
इदम् <i>idám</i> 247	एकतम् <i>ekatamá</i>	तरो <i>tarí'</i> 172
इम <i>imá</i> 247	254	तादृक्त् <i>tádr'ksá</i> 263
इयत् <i>íyat</i> 261	एकतर <i>ekatará</i> 254	तादृक्त् <i>tádr's</i> 263
इयन्त् <i>íyant</i> 261	एत <i>étá</i> 244	तादृश् <i>tádr'sá</i> 263
इयम् <i>iyám</i> 247	एतावत् <i>étá'vat</i> 259	तावत् <i>tá'vat</i> 259
ईदृक्त् <i>íd'r'ksá</i> 263	एतावक्त् <i>étá'vant</i>	तावक्त् <i>tá'vant</i> 259
ईदृक्त् <i>íd'r's</i> 263	259	तिरश्च <i>tirás'c</i> 180
ईदृश् <i>íd'r'sá</i> 263	एन <i>éna</i> 246	तिर्यच् <i>tiryá'c</i> 180
ईयस् <i>íyas</i> 203	एष <i>ésá</i> 244	तिर्यश्च <i>tiryá'n'c</i> 180
ईयांस् <i>íyáns</i> 203	क <i>ká</i> 249	तु <i>tu</i> 242
ईयान् <i>íyán</i> 203	कतम् <i>katamá</i> 253	तुराषाद् <i>turásá'd</i> 80
उत्तर <i>uttará</i> 255	कतर <i>katará</i> 253	Anm. 3
उदच् <i>udác</i> 180	कति <i>káli</i> 262	तृतीय <i>trtí'ya</i> 257
उदश्च <i>udán'c</i> 180	कतिपय <i>katipayá</i>	ते <i>té</i> 242
उदीच् <i>udí'c</i> 180	255	त्य <i>tyá</i> 245
उभय <i>ubá'ya</i> 254	कि <i>ki</i> 249	त्व <i>tvá</i> 242
उपानत् <i>upánát</i> 214	किञ्चन <i>kín'cáná</i> 260	त्वा <i>tva</i> 253
उपानह् <i>upánáh</i>	किञ्चित् <i>kín'cit</i> 260	त्व <i>tvá</i> 264
214	कियत् <i>kíyat</i> 261	त्वम् <i>tvám</i> 242
उशनस् <i>usánas</i> 202	कियन्त् <i>kíyant</i> 261	त्वे <i>tvé</i> 242
उष <i>us</i> 203	क्रोष्टार <i>kró'stár</i> 173	दक्षिण <i>dáksina</i>
उषस् <i>usás</i> 201 Anm.	क्रोष्टु <i>kró'stu</i> 173	255
उषास् <i>usás</i> 201 Anm.	क्रोष्टु <i>kró'str'</i> 173	दधन् <i>dádán</i> 170
उष्णिह् <i>uśniḥ</i> 210	घ्न <i>g'n</i> 197	दधि <i>dád'i</i> 170

दिव् <i>dív</i> 200	पद् <i>pad</i> 190	महान् <i>mahánt</i> 187
दिवन् <i>dívan</i> 194	पर <i>pára</i> 255	मान् <i>mán</i> 191
दीवन् <i>dívan</i> 194	पाद् <i>pád</i> 190	मे <i>mé</i> 241
देवद्वीच् <i>dēvadrić</i>	पुंस् <i>pūñs</i> 205	मुह् <i>muḥ</i> 210
180	पुमांस् <i>púmāñs</i> 205	य <i>yá</i> 243
देवद्व्यच् <i>dēva-</i>	पुरुदंसस् <i>purudāñ-</i>	यकान् <i>yakán</i> 189
<i>dr̥yác</i> 180	<i>śas</i> (so zu lesen) 202	यकृत् <i>yákṛt</i> 189
देवद्व्यश्च <i>dēva-</i>	पूर्व <i>pūrvá</i> 255	यतम् <i>yatamá</i> 253
<i>dr̥yāñć</i> 180	पूर् <i>pūś</i> 193	यतर <i>yatará</i> 253
दोषन् <i>dóśán</i> 208	पूषन् <i>pūśán</i> 193	यति <i>yáti</i> 286
दोस् <i>dó's</i> 208	प्रतीच् <i>pratić</i> 179	यस् <i>yas</i> 203
द्यु <i>dyú</i> 200	प्रत्यच् <i>pratyác</i> 179	यांस् <i>yāñs</i> 203
द्यौ <i>dyó'</i> 200	प्रत्यश्च <i>pratyāñć</i>	यादृक्त् <i>yádṛ'kśa</i> 263
द्रुह् <i>druh</i> 210	179	यादृण् <i>yádṛ's</i> 263
द्वितीय <i>dvitī'ya</i> 257	प्रथम् <i>prathamá</i> 256	यादृश् <i>yádṛ'sa</i> 263
नप्ताद् <i>náptār</i> 174 <sup>b)</sup>	प्राच् <i>prác</i> 179	यावत् <i>yávat</i> 259
Anm.	प्राश्च <i>prāñć</i> 179	यावत् <i>yávant</i> 259
नप्तु <i>nápti</i> 174 <sup>b)</sup> Anm.	प्राक् <i>prāk</i> 181	युव <i>yuvá</i> 242
नस् <i>nas</i> 241	प्राण् <i>prās</i> 181	युवन् <i>yúvan</i> 192
नह् <i>naḥ</i> 214	भवत् <i>b'ávat</i> 188	युष्म <i>yusmá</i> 242
नीच् <i>ní'ć</i> 179	भवत् <i>b'ávant</i> 188	यून् <i>yūn</i> 192
नृ <i>nr</i> 174 <sup>b)</sup> p. 117	म <i>má</i> 241	यूयम् <i>yúyam</i> 242
नृणाम् <i>nr̥ṇám</i> 174 <sup>b)</sup>	मघवन् <i>mag'davan</i>	लक्ष्मी <i>lakṣmī'</i> 172
p. 117	192	वत् <i>vat</i> 185. 203
नेम् <i>néma</i> 254	मघेन् <i>mag'ón</i> 192	वन् <i>van</i> 191. 203
नौ <i>náu</i> 242	मत् <i>mat</i> 185. 241	वत् <i>vant</i> 185
न्यच् <i>nyác</i> 179	मथ् <i>mat'</i> 198	वयम् <i>vayám</i> 241
न्यश्च <i>nyāñć</i> 179	मथिन् <i>mat'in</i> 198	वस् <i>vas</i> 242
पति <i>páti</i> 168	मन् <i>man</i> 191	वांस् <i>vāñs</i> 203
पथ् <i>pat'</i> 198	मत् <i>mant</i> 185	वान् <i>vān</i> 191. 203
पथिन् <i>pat'in</i> 198	मन्थन् <i>māñ'an</i> 198	वाम् <i>vām</i> 242
पन्थन् <i>pāñ'an</i> 198	महत् <i>mahát</i> 187	वाह् <i>vāḥ</i> 211

विमहत् <i>vimaḥát</i> 187	श्वेतवस् <i>śvétatavás</i>	समीच् <i>saml'íc</i> 180
विमहन्त् <i>vimaḥánt</i> 187	श्वेतवाह् <i>śvétatavāḥ</i>	सम्यच् <i>samyác</i> 180
विश्व <i>viśva</i> 255	सकथन् <i>saktán</i>	सम्यञ्च <i>samyáñc</i>
विश्वद्रीच् <i>viśvadríc</i> 180	सर्व <i>sárva</i> 251	
विश्वद्र्यच् <i>viśva-dryác</i> 180	सिम <i>sima</i> 254	
विश्वद्र्यञ्च <i>viśva-dryañc</i> 180	स्तरो <i>starí</i> 172	
शंस्तर् <i>śánstar</i> 174 <sup>b)</sup> p. 119	सक्थि <i>sákthi</i> 170	स्त्री <i>strí</i> 171
शंस्तृ <i>śánstr</i> 174 <sup>b)</sup> p. 119	सखा <i>sákā</i> 169	स्निह् <i>sniḥ</i> 210
शकन् <i>śakán</i> 189	सखि <i>sákhi</i> 169	सुह् <i>snuḥ</i> 210
शकृत् <i>śákṛt</i> 189	सखै <i>sákāi</i> 169	स्य <i>syá</i> 245
शुन् <i>śún</i> 192	सगुष् <i>saśús</i> 207	स्व <i>sva</i> 252. 255
श्वन् <i>śván</i> 192	सगुस् <i>saśús</i> 207	स्वयम् <i>svayám</i> 252
	सध्रीच् <i>sadríc</i> 180	स्वसार <i>svásār</i>
	सध्यच् <i>sadrýác</i> 180	174 <sup>b)</sup> p. 119
	सध्यञ्च <i>sadrýañc</i>	स्वस् <i>svás</i> 174 <sup>b)</sup> p. 119
	सम <i>sama</i> 254	हन् <i>han</i> 197



## V e r b u m.

267. Das sanskritische Verbum hat wie das griechische zwei Activ-Formen, wovon die eine von den indischen Grammatikern परस्मैपदम् *parasmāipadam* (aus *pārasmāi* dem anderen, Dat. von *pāra*, + *padā-m* Wort) genannt wird, d. h. die nach außen, auf einen anderen wirkende (transitive) Form; die andere, welche dem griechischen Medium entspricht, heisst आत्मनेपदम् *ātmanēpadam*, d. h. Selbst-Form (*ātmanē* Dat. von *ātman*, s. Gloss.), und ist ursprünglich dazu bestimmt, die auf das Subject zurückwirkende (reflexive) oder zu dessen Vortheil stattfindende Handlung auszudrücken; z. B. *mud ātm.* sich freuen, *śī ātm.* liegen, दा *dā par.* geben, mit आ *ā* (आदा *āda*) im *Ātm.* nehmen, eigentlich „sich selber geben“. Doch tritt bei wenig Wurzeln die Urbestimmung des *Ātmanēpadam* so klar hervor wie in dem letzten Beispiel, und die Sprache verfügt in ihrem erhaltenen Zustande ziemlich willkürlich über die beiden Formen des Activs, so daß das *Ātm.* eben so häufig rein transitiv wie das *Par.* intransitiv ist. Auch sind verhältnißsmäßig nur wenig Wurzeln in beiden Activ-Formen gebräuchlich.

268. Das Passivum hat die Personal-Endungen des *Ātmanēpadam*, und unterscheidet sich von demselben durch Anhängung der Sylbe य *ya* an die Wurzel; z. B. द्वेष्टि *dvēśṭi* er haßt, von द्विष् *dvīṣ*, lautet im *Ātmanēpadam* द्विष्टे *dvīṣṭé*, und im Passiv द्विष्यते *dvīṣyáté*.



## Tempora und Modi.

269. Es gibt fünf Modi, nämlich: Indicativ, Potentialis, Imperativ, Precativ\*) und Conditionalis. Der

\*) Dieser ist, streng genommen, kein besonderer Modus, sondern nur eine Modification des Potentialis, zu welchem er sich im *Parasm.* in formeller Beziehung im Wesentlichen so verhält, wie in der griech. Conjugation auf  $\mu\iota$  der Optativ act. des Aorists zu dem des Praesens (s. Vergleich. Gramm. §§. 672. 684). Den Indicativ behalte ich hier nur dem herkömmlichen Gebrauche nach unter den Benennungen der Modi bei, er ist aber an und für sich kein besonderer Modus, sondern nur der Ausgangspunkt oder die Quelle der wirklichen Modi, was sich im Griechischen viel deutlicher als im Sanskrit zeigt, welches, abgesehen vom Precativ und den Eigenthümlichkeiten des Vêda-Dialekts, nur aus dem Praesens zwei Modi entspringen läßt, nämlich den Potentialis und Imperativ, welche dem griechischen Optativ und Imperativ des Praesens entsprechen. Die indischen Grammatiker unterscheiden nicht zwischen Modi und Tempora, doch stellt Vôpadêva in seiner Anordnung der Tempus- und Modusformen sehr passend dem Praesens die ihm zukommenden Modi, nämlich den Potentialis und Imperativ, zur Seite, während Pânini ohne Rücksicht auf Tempus- und Modus-Verhältnisse und auch ohne Rücksicht auf die Klassen-Unterschiede der Verba (s. §. 271), in seiner Anordnung der Tempus- und Modusformen nach dem Ausgange der Personal-Endungen im Singular des *Parasmâipadam* sich richtet, die vocalisch schließenden Formen voranstellt und dann die mit schließenden Cons. folgen läßt, und zwar in dieser Ordnung: 1. Praes. (*b'âv-â-mi* ich bin); 2. reduplicirtes Praet. = griech. Perfect (*bab'û'va*); 3. Participial-Futurum (*b'avitâ'smi*); 4. Auxiliar-Futurum (*b'avisyâ'mi*); 5. Imperativ (*b'âvâni*); 6. Einförmiges Augment-Praet. (= griech. Imperf. (*âb'avam*); 7. Potentialis und Precativ, welche Pânini beide unter dem technischen Ausdruck लिङ् *liñ* begreift (*b'âvêyam*, *b'ûyâ'sam*); 8. Conditionalis (*âb'avisyam*).

Infinitiv wird zu dem Nomen gerechnet, und es wird von ihm, wie von den Participien, bei der Wortbildung die Rede sein.

270. Der Indicativ hat sechs Tempora, nämlich: ein Praesens, drei Praeterita und zwei Futura. Die Ordnung, in welcher die Tempora und Modi auf einander folgen, ist diese \*): 1. das Praesens, 2. der Potentialis, 3. der Imperativ, 4. das einförmige Augment-Praeteritum, 5. das vielförmige Augment-Praeteritum, 6. das reduplicirte Praeteritum, 7. das Participial-Futurum, 8. der Precativ, 9. das Auxiliar-Futurum, 10. der Conditionalis.

## Eintheilung der Zeitwörter in zehn Klassen.

271. Die Zeitwörter werden, in Bezug auf die vier ersten Tempus- und Modusformen, die wir darum die Special-Tempora nennen, in zehn Klassen eingetheilt. In den sechs letzten Tempus- und Modusformen verschwindet der Klassen-Unterschied, weshalb wir diese die allgemeinen Tempora nennen. Die Eigenheiten der zehn Klassen sind folgende: Die erste setzt ein *a* zwischen die Wurzel und die Personal-Endungen, und erweitert den Wurzelvocal, wenn er dessen fähig ist, durch Guṇa (§. 34<sup>a</sup>), z. B. बोधति *bó'd'-a-ti* er weiß, von बुध् *bud'*. Die 2te fügt die Personal-Endungen unmittelbar an die Wurzel, z. B. हन्ति *hán-ti* er tödtet, von हन् *han*. Die 3te wiederholt den Anfang der Wurzel, z. B. ददाति *dá'dá-ti* er gibt, von दा *dá*. Die 4te hängt der Wurzel die Sylbe य *ya* an, z. B. नश्यति *nás'-ya-ti* er geht zu Grunde, von नश् *nas'*. Die 5te hängt die Sylbe नु *nu* an, deren *u* aber, nach §. 281, in den starken Formen gunirt wird, z. B. शक्नोति *śak-nó'-mi* ich kann, *śak-nu-más* wir können, von शक् *śak*. Die 6te setzt, wie die erste, ein *a* an,

\*) Nach dem *Mugd'abód'a* von Vôpadêva, dem wir mit Carey und Forster in dieser Beziehung folgen.

aber ohne Guṇa und mit Betonung der Klassensylbe, z. B. *tud-d-ti* er stößt, von तुद् *tud*. Die 7te schiebt in die Wurzel einen Nasal ein, welcher sich nach dem Organ des Endconsonanten richtet, aber nach §. 281 in den starken Formen zu *na* erweitert wird, z. B. युनक्ति *yu-ná-~~n~~-ti* er verbindet, युञ्जति *yuñg-ánti* sie verbinden, 'von' युज् *yuḡ*. Die 8te setzt den Vocal *u* an, welcher in den starken Formen guṇirt wird, z. B. *tan-d'-mi* ich dehne aus, *tan-u-más* wir dehnen aus, von तन् *tan*. Die 9te setzt in den starken Formen ना *ná* und in den schwachen नो *ní* an, z. B. *mí-ná'-ti*, im *Átm.* *mí-ní-té'* er tödtet, von मी *mí*. Die 10te Klasse setzt अय् *aya* an und guṇirt den Wurzelvocal, daher z. B. चोरयति *čór-áya-ti* er stiehlt, von चुर *čur*. Diese Klasse, welche identisch ist mit der Causalform — z. B. *bód'-áya-ti* er macht wissen, von बुद् *bud'* — zeichnet sich von den übrigen dadurch aus, daß sie ihren Charakter, nur mit Abwerfung des schließenden *a*, auch, mit wenigen Ausnahmen, in den allgemeinen Temporen, so wie in den meisten anderen Ableitungen der Wurzel, beibehält; eben so den guṇirten Wurzelvocal. Es gehört also die 10te Klasse mehr zu den abgeleiteten als zu den primitiven Zeitwörtern (vgl. §. 108).

Anmerkung. Die indischen Grammatiker setzen *i* als Charakter der 10ten Klasse; wir ziehen jedoch vor, ihn so anzugeben, wie er wirklich in der Conjug. und in den sonstigen Ableitungen erscheint, wo *i* niemals, sondern nur *aya* oder *ay* vorkommt. Was aber den Ursprung und die wahre Bedeutung von *aya* anbelangt, so ist es mir höchst wahrscheinlich, daß es ein Hilfsverbum sei, entsprungen aus *i* gehen oder *i* wünschen, verlangen, bitten, da sowohl aus *i* wie aus *i* durch Guṇa *é* wird, woraus mit *a*, dem Zusatz der ersten Klasse, *aya* entsteht. Die Abstammung von *i* wünschen, verlangen, bitten ist viel wahrscheinlicher

als die von *i* gehen, da dieses ein mehr zum Passivum geeignetes und dort auch vorkommendes Hilfsverbum ist; im Causale aber veranlaßt das Subject die Handlung sehr häufig durch Bitten \*).

272. Die Personalkennzeichen sind folgende: 1) Die erste Person hat im Singular und Plural *m* und im Dual *v* zum Charakter. Letzterer ist wahrscheinlich nur eine Entartung von *m* und stützt sich wie dieses, und der Plural-Nomin. *vayám* wir, auf den Pronominalstamm *ma*, dessen *a* in der Singular-Endung *mi* sich zu *i* geschwächt hat \*\*). Der Unterschied zwischen Dualformen wie *b'ár-á-vas* wir beide tragen und *b'ár-á-mas* wir tragen wäre demnach nur ein unorganischer, obgleich sich derselbe durch Vergleichung mit dem Gothischen, Litauischen und den slavischen Sprachen als uralt erweist \*\*\*). Für मस् *mas* zeigt der Vêda-Dialekt die Endung *masi*, worauf die im Šend in den Haupttemppl. allein gültige Endung *mahi* sich stützt, wodurch sich die Vêda-Form *masi* als organischer erweist als *mas*, und die früher gehegte Vermuthung, daß *mas* in *m'-as* zu zerlegen und *as* als plurale Nominativ-Endung zu fassen sei, beseitigt wird. Ist aber *ma-si* zu theilen, so fasse ich *si* als

\*) Über den Zusammenhang der 10ten Kl. mit der germanischen schwachen und der lateinischen ersten, 2ten und 4ten Conjug. und analogen des Griechischen, Altslavischen und Litauischen s. Vergl. Gramm. (2te Ausg.) §. 109<sup>a</sup>. 6 und §§. 504. 506.

\*\*) So in der 2ten Pers. *si* aus *tva* und in der 3ten *ti* aus *ta* (§. 244), plur. *nti* aus *nta* (s. Vergl. Gramm. §. 6). Man vergleiche die Schwächung von *dva* zwei (§. 230) zu *dvi* am Anfange von Compositen.

\*\*\*) S. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 441 und vgl. den nahen Zusammenhang der griech. medio-passiven Dual-Endung *μεσθον* mit der activen *μεθα*. Die früher gehegte Vermuthung, daß das *v* der Dual-Endung mit dem von *avám* wir beide in Verbindung stehe, nehme ich auf Grund des Gesagten zurück.

Verstümmelung und Schwächung von *smé* \*) und dieses als Pronominal-Nominativ wie in *a-smé'* wir = ich und sie (plur.) (s. S. 166). Das gewöhnliche *ma-s* enthält also von dem Anhängenpronomen so viel als das şendische *yû-s* ihr und die sanskritischen Nebenformen *na-s*, *va-s* der ersten und 2ten Person (s. S. 167). Wir fassen demgemäfs nun auch das *s* der dualen Personal-Endung *va-s* als Bestandtheil des Anhängenpronomens. — Das *n* der ersten P. sg. des Imperat. ist offenbar eine Entartung von *m*; im *Ātmanēpadam* hat die erste P. sg. durchgreifend den Personalconsonanten verloren, weshalb es wichtig ist zu beachten, dafs das nahe verwandte Şend ihn gelegentlich im Imperativ bewahrt hat, wo die Endung *né*, z. B. von *yaş-d-né* ich soll opfern, im Praes. indic. *mé* = gr. *μαί* erwarten liefse. 2) Die 2te Person hat nach Verschiedenheit der Zahlen, Tempora und Modi *t*, *t'*, *d'v*, *d'*, *h* (§. 104), *sv*, *si*, *s* zum Charakter; letzterer ist die stärkste Verstümmelung des Pronominalstamms *tva*, *tvé*, der sich am vollkommensten in den medialen Plural-Endungen *d've*, *d'vam* erhalten hat, und dessen *v* auch der Endung *sva* der 2. P. sg. *ātm.* des Imperat. verblieben ist. Die Endung *dyé* *d've* stimmt in ihrem Ausgang zu den Pronominal-Nominativen wie *asmé'* wir, *yuśmé'* ihr, *té'* (= dor. *τεί*, goth. *thai*) sie, diese; *d'vam* dagegen im Wesentlichen zu *vayám* wir, *yáyám* ihr und *tvám* du (§. 242). Die Dual-Endungen *ā-i'é*, *ā-té* der 2ten und 3ten Pers. lassen sich als neutrale Dual-Nominative fassen (§. 139)\*\*); die Dual-Endungen *आयाम् ā-i'ām*, *आताम् ā-tām* der Nebentempora aber könnten auf dieselbe

\*) Man vergleiche hinsichtlich der Ausstofsung des *m* den weiblichen Stamm *सो si* in §. 243. 3.

\*\*) Das anfangende *ā* von *āi'é*, *ā-té* ist der Ausdruck des Medialverhältnisses und wahrscheinlich eine Verstümmelung von *i'ā*, *tā*, wovon ersteres auf den Stamm *tva* du, letzteres auf *ta* er, dieser sich stützen würde (s. Vergl. Gramm. §. 474).

Weise aus *d-t'au*, *d-tau*, wie oben (p. 167) *avd'm* wir beide, *yuvd'm* ihr beide aus *avdu*, *yuvdu*, d. h. als männliche Dual-Nominative, erklärt werden. Eben so die Endung *tam* der 3ten P. du. des *Parasmāip.*, die sich vom medialen *d-tam* nur durch die Entbehnung des Ausdrucks des Medialverhältnisses (*d*) unterscheidet. Das *m* der Endung *tam* der 2ten Dualperson act. der Nebentempora ist vielleicht ein Überrest des Anhängespronomens *sma*\*), dessen anfangendes *s* in den primären Dual-Endungen *t'a-s*, *ta-s* enthalten sein könnte, so daß, was wohl zu beachten, die drei dualen Endungen (*va-s*, *t'a-s*, *ta-s*) der Haupttempora auf gleichem Bildungsprincip beruhen, und nach Maßgabe des ersten Theiles der Zusammensetzung „ich und er, du und er, er und er“ bedeuten würden. 3) Die 3te Person hat in den 3 Zahlen der beiden Activformen, sofern die Endungen nicht verstümmelt sind, *t* zum Charakter, welchem im Plural ein *n* als Ausdruck der Mehrheit vorgeschoben wird, womit anderwärts der Nasal der männlichen Plural-Accusative identificirt worden \*\*). Der Zusammenhang des Charakters *t* mit dem Pronominalstamm *ta* (§. 244), dessen *a* sich in den Endungen *ti* und *nti* zu *i* geschwächt hat (wie oben *mi* aus *ma*), gilt mir als unbestreitbar \*\*\*).

\*) Die Verstümmelung wäre ähnlich derjenigen, welche die neuhochdeutschen Dative wie *de-m*, *we-m* (ahd. *dē-mu*, *huē-mu*) gegenüber den sanskritischen wie *tā-smāi*, *kā-smāi* und gothischen wie *tha-mma*, *hva-mma* erfahren haben (s. Vergleich. Gramm. §. 170).

\*\*) S. Vergleich. Gramm. §§. 236. 458.

\*\*\*) Ich habe schon in meinem Conjugationssystem (Frankfurt a. M. 1816. p. 147 ff.) hierauf, wie überhaupt auf den Zusammenhang der Personal-Endungen mit Pronominalstämmen, aufmerksam gemacht; beistimmend im Wesentlichen Grimm (D. Gr. 2. Ausg. I. p. 52), welchem jedoch der Zusammenhang der Endung der 3ten P. mit dem Pronominalstamm  $\overline{t}$  *ta*, goth. *tha*, entgangen ist.

Wir geben hier einen vollständigen Überblick der Personal-Endungen in den verschiedenen Temporen und Modis.

*Parasmāipadam.*

*Ātmanēpadam.*

**Praesens.**

Sing.	Dual.	Plur.	Sing.	Dual.	Plur.
1. मि <i>mi</i>	वस् <i>vas</i>	मस् <i>mas</i> <sup>1)</sup>	ए <i>ē</i>	वहे <i>vaḥē</i>	महे <i>maḥē</i>
2. सि <i>si</i>	यस् <i>īas</i>	य <i>īa</i> <sup>2)</sup>	से <i>sē</i>	आये <i>āīē</i>	ध्वे <i>dṽē</i>
3. ति <i>ti</i>	तस् <i>tas</i>	अन्ति <i>anti</i>	ते <i>tē</i>	आते <i>ātē</i>	अन्ते <i>antē</i>

**Potentialis.**

1. अम् <i>am</i>	व <i>va</i>	म <i>ma</i>	अ <i>a</i>	वहि <i>vaḥi</i>	महि <i>maḥi</i>
2. स् <i>s</i>	तम् <i>tam</i>	त <i>ta</i> <sup>3)</sup>	थास् <i>īās</i>	आथाम् <i>ātām</i>	ध्वम् <i>dṽam</i>
3. त् <i>t</i>	ताम् <i>tām</i>	उस् <i>us</i>	त <i>ta</i>	आताम् <i>ātām</i>	रन् <i>ran</i>

**Imperativ.**

1. अग्नि <i>āni</i>	आव <i>āva</i>	आम <i>āma</i>	ऐ <i>ai</i>	आवहै <i>āvaḥai</i>	आमहै <i>āma-</i> <i>ḥai</i>
2. धि <i>dī</i> ,	तम् <i>tam</i>	त <i>ta</i>	स्व <i>sva</i>	आथाम् <i>ātām</i>	ध्वम् <i>dṽam</i>
हि <i>hi</i>					
3. तु <i>tu</i>	ताम् <i>tām</i>	अन्तु <i>antu</i>	ताम् <i>tām</i>	आताम् <i>ātām</i>	अन्ताम् <i>antām</i>

**Einförmiges Augment-Praeteritum.**

1. अम् <i>am</i>	व <i>va</i>	म <i>ma</i>	इ <i>i</i>	वहि <i>vaḥi</i>	महि <i>maḥi</i>
2. स् <i>s</i>	तम् <i>tam</i>	त <i>ta</i>	थास् <i>īās</i>	आथाम् <i>ātām</i>	ध्वम् <i>dṽam</i>
3. त् <i>t</i>	ताम् <i>tām</i>	अन् <i>an</i> <sup>4)</sup>	त <i>ta</i>	आताम् <i>ātām</i>	अन्त <i>anta</i>

**Reduplicirtes Praeteritum.**

1. अ <i>a</i>	व <i>va</i>	म <i>ma</i>	ए <i>ē</i>	वहे <i>vaḥē</i>	महे <i>maḥē</i>
2. य <i>īa</i>	अयुस् <i>atūs</i>	अ <i>a</i>	से <i>sē</i>	आये <i>āīē</i>	ध्वे <i>dṽē</i>
3. अ <i>a</i>	अतुस् <i>atus</i>	उस् <i>us</i>	ए <i>ē</i>	आते <i>ātē</i>	रे <i>rē</i>

<sup>1)</sup> vèdisch *masi*, s. p. 197.    <sup>2)</sup> vèd. auch *īana* od. *īanā*.

<sup>3)</sup> vèdisch auch *tana* oder *tanā*.

<sup>4)</sup> für *ant* nach §. 57.

Anmerkung 1. Das vielförmige Augment-Praeteritum und der Conditionalis haben die Personal-Endungen des einförmigen Augment-Praet.; die beiden Futura haben die Ausgänge des Praesens mit Ausnahme der 3ten Personen des ersten Futur., wofür der Nom. masc. der drei Zahlen eines Part. fut. ohne Verbindung mit dem Verb. subst. gesetzt wird. Der Precativ hat die Personal-Endungen des Potentialis.

Anmerkung 2. Das *a* der Endungen *anti*, *antē*, *antu*, *antām*, *am*, *an* (aus *ant*), *anta* ist kein wesentlicher Bestandtheil der Personbezeichnung, sondern gehört, wie ich nicht zweifle, in der ersten Haupt-Conjugation (§. 276) zum Klassencharakter und entspricht meistens dem griech. *ο*, z. B. in *ḃár-a-nti* sie tragen = *φέρ-ο-ντι* (dor.), *ātm. ḃár-a-ntē* = *φέρ-ο-νται*, *āḃár-a-m* ich trug = *ἔφερ-ο-ν*, *āḃár-a-n(t)* sie trugen = *ἔφερ-ο-ν(τ)*, *ātm. āḃár-a-nta* = *ἔφέρ-ο-ντο*. In Futurformen wie *dā-syá-nti* sie werden geben = *δώ-σo-ντι*, *ātm. dā-syá-ntē* = *δώ-σo-νται* gehört das *a*, wie das entsprechende griech. *ο*, zum Ausdruck des Zukunftsverhältnisses, und in Conditionalformen wie *ādd-sya-m* ich würde geben, *ādd-sya-n*, *ādd-sya-nta* sie würden geben gehört das *a* zum Ausdruck des Modusverhältnisses. Wo aber einem *m* oder *n* des Personal-Ausdrucks nicht schon ohnehin ein *a* oder *d* der Wurzel oder Klassensylbe oder des Ausdrucks eines Tempus- oder Modusverhältnisses vorangeht, da wird dem *m* oder *n* der betreffenden Personal-Endung ein unorganisches, erst nach der Sprachtrennung eingeführtes und daher vom Griechischen nicht unterstütztes *a* vorgeschoben, wie z. B. in *āstr-ṇav-am* ich streute aus (griech. *ἐστρόφ-νῦ-ν*) für *āstr-ṇδ-m* = *āstr-ṇau-m* (§. 14<sup>a</sup>); *āstr-ṇv-an* sie streuten aus für *āstr-ṇu-n*, und dieses für *āstr-ṇu-nt*. Das vorgeschobene *a* bleibt auch in den Fällen, wo das *n* der





z. B. aus *sératē* sie liegen, *ásérata* sie lagen. Nimmt man an, daß, was mir sehr wahrscheinlich ist, das *r* die Entartung eines *s* sei (vgl. §. 75<sup>a</sup>). *d*), so stellt sich im Potentialis eine Analogie zwischen der Endung *ran* (welche ich als Verstümmelung von *ranta* fasse) und griechischen Activformen wie *διδόισαν*, *δοίσαν* heraus, wofür man im Medium, wenn es hinsichtlich der Anfügung des Verb. subst. in der 3ten Pers. plur. dem Activ analog wäre, *διδόισαντο*, *δοίσαντο* zu erwarten hätte \*). Die Endung *rē* (*i-rē*) des redupl. Praet. *ātm.* halte ich für eine Verstümmelung von *ra-tē* aus *rantē* für *santē* (s. Vergleich. Gramm. §. 613) und erinnere hinsichtlich der Unterdrückung der Personal-Endung an vèdische Formen wie *āduhṛa* sie melkten (aus *āduhṛata* für *āduhṛanta*, Pāṇ. VII. 1. 8 und „Vergl. Gramm.“ §. 613). Auch im Sing. des *Ātm.* kann der Vèda-Dialekt die Personal-Endung unterdrücken, daher z. B. *sáyē* er liegt für *sētē*, *iśē* er herrscht für *iśtē*, *duhām* er soll melken für *dugdām*.

273. Wir theilen die Personal-Endungen in schwere und leichte ein, und folgern aus dem Gewicht der Personal-Endungen den in §. 281 beschriebenen Gegensatz zwischen starken und schwachen Formen. Leicht sind die Endungen des Singulars des *Parasmāipadam*, mit Ausnahme der zweiten Pers. des Imperativs; schwer sind im Verhältniß zum Singular *par.* die Dual- und Plural-Endungen und die drei Zahlen des *Ātmanēpadam*; denn z. B. die Sylben *vas*, *mas* haben, wenn gleich prosodisch kurz, doch eine größere Lautmasse als *mi*; und bei der Endung der zweiten Plural-Person *tā* gegenüber dem

---

\*) Der obigen, schon in der ersten Ausgabe meiner Vergl. Gramm. (§. 468 Anm.\*\*, s auch §. 612) gegebenen Erklärung der Endung *ran* stimmt auch Benfey bei (Vollständ. Gramm. §. 813. Anm. 4).

singularen *si* ist zu berücksichtigen, daß *a* ein schwererer Vocal ist als *i* (s. Vergl. Gr. §. 6); auch haben im Sanskrit die aspirirten Consonanten mehr Gewicht als die nicht aspirirten. Wenn aber dennoch unter den als schwer geltenden Endungen einige in der That von sehr leichtem Gewicht sind, so ist zu berücksichtigen, daß sie offenbare Verstümmelungen von älteren gewichtvolleren Endungen sind, wie z. B. die 1. Pers. sing. *atm*. den Personal-Charakter eingebüßt hat; die Wirkung aber, welche diese Endungen in ihrem ursprünglichen Zustande nach §. 281 hervorgebracht haben, ist auch nach der Verstümmelung derselben geblieben, wobei die Macht der Analogie der übrigen Personen desselben Numerus mag mitgewirkt haben.

274. Wenn die Medial-Endungen schwerer sind als die entsprechenden des *Par.*, so läßt sich dies daraus erklären, daß im Medium die Personbegriffe doppelt auszudrücken sind, einmal im nominativen und dann im dativen oder accusativen Verhältniß (*mó'dé* ich freue mich, *d'dadé* ich nehme, eigentlich „ich gebe mir“). Höchst wahrscheinlich lautete die Endung der ersten Pers. sg. praes. ursprünglich *mami*, die der 2ten *sasi*, die der 3ten *tati*, woraus nach Ausstofsung des Cons. der zweiten Sylbe *mé* (verstümmelt zu *é*, griech. *μαι*), *sé*, *té*, ungefähr wie im Spanischen in der 2ten Pers. plur. *ais*, *eis*, *is* für *atis*, *etis*, *itis* und im Griechischen in der 3ten Pers. sing. *ei* für *ετι* (*λέγει* aus *λέγετι*, vgl. *λέγεται*). In der 2ten P. pl. scheinen *d'vél*, *d'vam* Verstümmelungen von *द्वे d-d'vél*, *द्वाम d-d'vam* zu sein, wovon der erste *t*-Laut im Griechischen in Gestalt eines *σ* erhalten ist (*λέγεσθε* aus *λέγε-τ-τε*). Die Endung *t'ás* der 2ten P. sg. der Nebentempora enthält deutlich eine doppelte Bezeichnung der 2ten Pers., einmal durch *t'a* (vgl. *t'a* des redupl. Praet. und der 2ten P. pl. praes.), dann durch *s*, und so ist im griech. *μην* der ersten Pers. der Personal-Ausdruck zweimal enthalten (s. Vergl. Gramm. §. 473 ff. und vgl. Kuhn „De coniugatione in *μι*“ §. 26).

275. Wie im Griechischen, so zerfallen auch im Sanskrit die Tempora und Modi in Ansehung der Personal-Endungen in zwei Klassen; die eine hat vorherrschend vollere, und die andere stumpfere Endungen und schließt im Singular die Form mit dem Pronominalbuchstaben \*). Man vergleiche:

मि <i>mi</i>	mit	अम् <i>am</i>	वस् <i>vas</i>	mit	व <i>va</i>
सि <i>si</i>	„	स् <i>s</i>	मस् <i>mas</i>	„	म <i>ma</i>
ति <i>ti</i>	„	त् <i>t</i>	अन्ति <i>anti</i>	„	अन् <i>an</i>

In der 2ten Pers. du. und pl. des *Par.* hat die erste Klasse *i'* zum Charakter, die 2te aber *t*, wie in der 3ten Person. Zur ersten Klasse gehört das Praesens, die beiden Futura und das reduplicirte Praeteritum; doch hat letzteres in seinen Endungen viele Verstümmelungen erlitten, und hat z. B. in der 1. P. du. und pl. *par. va, ma* wie die zweite Klasse, während jedoch im *Átm. vahé, mahé* die vollere Form der ersten Klasse haben. In der 2ten und 3ten Dualpers. *par.* stimmt युस् *i'us*, तुस् *tus* (das vorhergehende *a* ist bloß Bindevocal) zu थस् *i'as*, तस् *tas* der ersten Klasse, und ihr *u* ist, wie bereits bemerkt worden, eine Entartung des älteren *a* (§. 272. Anm. 5). Der Imperativ neigt sich im Singular zur ersten Klasse, hat aber im Dual und Plural vorherrschend die Endungen der 2ten. Alle übrigen Tempora — die beiden Augment-Praeterita, Potentialis, Precativ und Conditionalis — gehören entschieden zur 2ten Klasse.

\*) Eine analoge Spaltung der Personal-Endungen in zwei Klassen ist anderwärts auch dem Lateinischen, Germanischen und Slavischen nachgewiesen worden (s. Vergleich. Gramm. §. 430 ff., schon in der 1. Ausg.).

## Bildung der Special-Tempora.

276. Die in §. 271 erwähnten Klassen von Verben lassen sich füglich in zwei Haupt-Conjugationen eintheilen, wovon die erste im nächsten Zusammenhang mit der griechischen auf  $\omega$ , und die andere mit der auf  $\mu$  steht. Zur ersten Haupt-Conjugation, die wie im Griechischen die bei Weitem überwiegende Mehrheit sämtlicher Verba begreift, gehören diejenigen Klassen, deren Charakter entweder aus einem bloßen  $a$  besteht, oder mit  $a$  schließt, also die erste, 6te, 4te und 10te; diese stimmen in ihrer Abwandlung vollkommen überein. Zur 2ten Haupt-Conjugation gehören alle übrigen Klassen, nämlich: 1. diejenigen, welche die Personal-Endungen unmittelbar mit der Wurzel verbinden (wie z. B. im Griech.  $\phi\eta\mu\acute{\iota}$ ,  $\epsilon\acute{\imath}\mu\iota$ ,  $\delta\acute{\iota}\delta\omega\mu\iota$ ), also die 2te, 3te und 7te Klasse; 2. diejenigen, welche  $nu$  oder  $u$  ansetzen, nämlich die 5te und 8te Klasse (vgl.  $\delta\epsilon\acute{\imath}\kappa\text{-}\nu\bar{u}\text{-}\mu\iota$ ,  $\tau\acute{\alpha}\text{-}\nu\bar{u}\text{-}\mu\alpha\iota$ ); 3. die 9te Klasse, welche  $na$ , und vor schweren Endungen (§. 275)  $ni$  (gelegentlich  $na$ , s. §. 345<sup>b</sup>) ansetzt (vgl.  $\delta\acute{\alpha}\mu\eta\eta\mu\iota$ ,  $\delta\acute{\alpha}\mu\eta\bar{a}\mu\iota$ ,  $\delta\acute{\alpha}\mu\eta\bar{a}\mu\epsilon\nu$ ). Diese Klassen der zweiten Haupt-Conjugation stimmen in allen den Punkten unter sich überein, wo sie von den Klassen der ersten Haupt-Conj. abweichen, und haben z. B. in der 2. Pers. sg. Imperat. *par. d'i* ( $\text{hi}$ ) =  $\text{ḍi}$ , während die erste Haupt-Conjug. diese Person unbezeichnet läßt, daher z. B.  $\text{b'ára}$  wie im Griech.  $\phi\acute{\epsilon}\rho\epsilon$  für  $\phi\epsilon\rho\text{-}\epsilon\text{-}\text{ḍi}$ . — Hinsichtlich der Accentuation besteht zwischen den beiden Haupt-Conjugationen der Unterschied, daß in der ersten der Ton durchgreifend auf einer und derselben Sylbe verharret, während er in der zweiten nach §. 281 der Verschiebung unterworfen ist, daher z. B.  $\text{b'ó'dámi}$ ,  $\text{tudá'mi}$ , plur.  $\text{b'ó'dámas}$ ,  $\text{tudá'mas}$ , im Gegensatze zu  $\text{dvé'smi}$ ,  $\text{dvi'smas}$ ,  $\text{tanó'mi}$ ,  $\text{tanumás}$ . Was die Ordnung anbelangt, in welcher die indischen Grammatiker die 10 Conjugationsklassen auf einander

folgen lassen, so beruht dieselbe, wie mir scheint, ganz und gar, jedoch in einer unpassenden Weise, auf der Accentuation. Voran stehen nämlich diejenigen Klassen, welche im Praesens, Potentialis und Imperat. sg. des *Par.* den Ton auf der ersten Sylbe haben \*), und es folgen dann diejenigen Klassen, welche in den genannten Temp. und Modis die zweite Sylbe betonen.

**Beispiele:**

1. Kl. बोधामि *bó'dámi* ich weifs.
2. Kl. द्वेष्टि *dvé'smi* ich hasse.
3. Kl. ददामि *dádámi* ich gebe.
4. Kl. नह्यामि *náhyámi* ich binde.
  
5. Kl. आप्नोमि *ápnó'mi* ich erlange.
6. Kl. तुदामि *tudá'mi* ich stofse.
7. Kl. युनज्मि *yunágmi* ich verbinde.
8. Kl. तनोमि *tanó'mi* ich dehne aus.
9. Kl. युनामि *yundá'mi* ich binde.
10. Kl. चोरयामि *éóráyámi* ich stehle.

Aus der Vergleichung der ersten Klasse (*bó'dámi*) mit der 3ten (*dádámi*) und den sämtlichen Desiderativformen, wie z. B. *tútutsámi*, *pípuṭiśámi* (§. 476), erhellt, daß bei Formen wie *bó'dámi* die erste Sylbe nicht darum den Ton hat, weil sie zur Wurzel gehört, sondern darum, weil die Betonung der ersten Sylbe eines Wortes überhaupt die nachdruckvollste Betonungsart ist \*\*), welche dem Verbum als dem lebendigsten Redetheil vor-

\*) Das einförmige Augment-Praet. (= griech. Imperf.) kommt hier nicht in Betracht, da das Augment immer den Ton hat.

\*\*) S. §. 308, und „Vergleichendes Accentuationssystem nebst einer gedrängten Darstellung der grammatischen Übereinstimmungen des Sanskrit und Griechischen“ §§. 10. 11. 12.

zugsweise zukommt, und bei demselben auch, namentlich in den Specialtemp., bei Weitem die überwiegende ist, besonders nach Abzug der 10ten Klasse, welche nicht zu den primitiven Verben gehört \*). Hierbei ist es wichtig, zu beachten, daß das *Átmané-padam* der 4ten Kl., welches formell mit dem Passivum identisch ist, die erste Sylbe betont, das Passivum aber die zweite, daher *naḥ-ya-té* er wird gebunden gegen *náḥ-ya-té* er bindet.

277. Das *a* der ersten Haupt-Conjugation geht vor den mit *m* oder *v* und nachfolgendem Vocal anfangenden Personal-Endungen in *á* über, und erleidet mit dem *á* der Dual-Endungen zweiter und dritter Person *átm.* die unregelmäßige Veränderung in *é* (vgl. §. 134. *d.*). Vor den übrigen vocalisch anfangenden Endungen, mit welchen dieses *a* in unmittelbare Berührung kommt, wird es abgeworfen, ausgenommen vor dem *i* der ersten Person sg. *átm.* des einförm. Augment-Praet., mit welchem es in *é* übergeht; z. B. *tud* stoßen (Kl. 6) bildet in der ersten Person Praes. *par.* und *átm.* *tudá'mi*, *tudá'vas*, *tudá'mas*; *tudé'*, *tudá'vahé*, *tudá'mahé*; in der 2ten und 3ten Pers. du. *átm.* *tudé'té*, *tudé'té*.

278. Die Sylbe *ni* der 9ten Klasse wirkt ihr schließendes *i* vor allen vocalisch anfangenden Endungen ab; z. B. *yunánti* für *yunyánti*, *yuná'té* für *yunyá'té*.

279. Die zweite Haupt-Conjugation wirkt in der 3ten P. pl. *átm.* das dem Personalcharakter *t* vorhergehende *n* ab, welches durchgreifend nur bei der ersten Haupt-Conjugation beibehalten wird; z. B. *tud* bildet *tudánté* sie stoßen, *tudántám* sie sollen stoßen, *átudanta* sie stießen; dagegen bildet *dviś* (Kl. 2) *dviśáté* sie hassen, *dviśátám* sie sollen hassen, *ádviśata* sie haßten. Man findet jedoch, besonders im einförmigen Augment-Praet., auch bei Verben der 2ten Haupt-Conj.

\*) Die 5te, 6te, 7te, 8te und 9te Klasse umfassen zusammen nach Wilson's Zählung nur 257 Verba.

den Nasal nicht selten beibehalten; z. B. *ácinvanta* von *ci* Kl. 5, *práyuhganta* von *yuḡ* Kl. 7. praef. *prá*, *prámainanta* von *mant* Kl. 9. praef. *pra* (s. Gloss.).

280. Die Wurzeln, welche eine Reduplicationssylbe haben, wie *gágar gágr* wachen (Kl. 2), oder annehmen, wie alle Wurzeln der 3ten Klasse, stoßen, wegen dieses Übergewichts am Anfange, auch im *Par.* das in der 3ten Pers. plur. dem Personalcharakter *t* vorhergehende *n* aus; z. B. *gá'grati* sie wachen, *bí'brati* sie tragen.

281. Die 2te Haupt-Conjugation steht unter dem Einflusse der in §. 273 bezeichneten Verschiedenheit des Gewichts der Personal-Endungen; und dieser Einfluß, wodurch eine Spaltung der Verbal-Formen in starke und schwache hervorgeht, besteht darin, daß die Verba der 2ten und 3ten Kl. ihren Wurzelvocal, die der 5ten und 8ten aber die Zwischensylbe (*nu*, *u*) vor leichten Endungen durch *Guna* verstärken — mit Rücksicht auf §. 34<sup>a</sup>) — vor den schweren aber rein lassen. Die 9te Klasse schwächt vor den schweren Endungen die angehängte Zwischensylbe *na* zu *ni* (gelegentlich zu *na*, s. §. 345<sup>b</sup>) und die 7te Kl. erweitert vor den leichten Endungen den einzufügenden Nasal durch den Zusatz eines *a* zu *na*, dessen *n* unter dem Einflusse von §. 94<sup>a</sup>) steht. In Bezug auf den Accent wirken die schweren Endungen so, daß sie denselben von seinem Stammsitze auf sich selbst herabziehen. Das *a* der 3ten P. pl. gilt hierbei als wirklicher Bestandtheil der Personal-Endung (s. S. 201 Anm. 2).

### Beispiele:

विद् *vid* Kl. 2. *védmi* ich weiß, *vidmáś* wir wissen;  
*vétti* er weiß, *vidánti* sie wissen.

तुर् *tur* Kl. 3. *tútórmī* ich eile, *tutármáś* wir eilen.

भिद् *bíd* Kl. 7. *bínádmī* ich spalte, *bíndmáś* wir.  
spalten.



आप् *āp* Kl. 5. *āpnó'mi* ich erlange, *āpnumás* wir erlangen.

तन् *tan* Kl. 8. *tanó'mi* ich dehne aus, *tanumás* wir dehnen aus.

प्री *prí* Kl. 9. *príná'mi* (s. §. 94<sup>a</sup>) ich freue mich, *prínámás* wir freuen uns.

Da die Personal-Endung, abgesehen vom Accent, nur Einfluß auf die ihr unmittelbar vorangehende Sylbe hat, so wird dieser im Potentialis durch das der Wurzel oder Zwischensylbe beitrete *yá* gebrochen, und wegen der Belastung durch diesen Zuwachs, worauf der Accent fällt, zeigt in diesem Modus sowohl die Wurzel als die Zwischensylbe überall die leichtere Form, daher z. B. *विद्याम् vidyám*, *भिन्द्याम् b'indyám* etc. Die sämtlich schweren Endungen des *Átm.*, vor welchen die Sylbe *yá* sich zu *i* zusammenzieht, erhalten den Ton, daher z. B. *yuñgítá* er möge verbinden, *tanvítá* er möge ausdehnen gegen *yuñg-yá-t*, *tan-u-yá-t* (s. Tafel zu §. 294). Im Imperativ wirkt die Endung *धि d'hi* oder *हि hi*, in Abweichung von den mit *i* schließenden Endungen *mi*, *si*, *ti* des Praesens ind., wie eine schwere Endung; sie zieht nämlich, wie andere schwere Endungen, den Ton auf sich und verlangt die schwache Form des Verbalthemas, daher z. B. *yuñgá'í* (nicht *yunagá'í*) verbinde, *āpnuh'í* (nicht *āpnóh'í*) verlange. Man beachte, daß auch das Griechische vor der Endung *ῑ* des Imper. die schwächere Form des Verbalthemas zeigt, und z. B. *ῑῑ* dem sanskritischen *i-h'í* gehe (aus *i-d'í*) gegenüberstellt. Über die erste Person der drei Zahlen des Imperativs s. §. 284, über die Wirkungen des Gewichts der Endungen im einförmigen Augment-Praeteritum s. Tafel zu §. 294.

## Praesens.

282. Das Praesens hat keinen die Gegenwart formell ausdrückenden Charakter, sondern wird bloß durch Anschließung seiner Personal-Endungen gebildet, mit Berücksichtigung der Lautgesetze und allgemeinen Bestimmungen der Special-Tempora; s. Tafel zu §. 294.

## Potentialis.

283. Der Charakter dieses Modus, wie des Precativs, ist die Sylbe या *ya* (gr. *ιη, διδοίην* \*), die sich jedoch nur im *Par.* der 2ten Haupt-Conjug. in dieser vollständigen Form behauptet hat, nur daß das *a* vor der Endung *us* der 3ten Pers. pl. elidirt wird, z. B. द्विष्यस् *diviṣyús* von द्विष्याम् *diviṣyám* ich möge hassen (s. §. 48). Im *Átm.* der 2ten Haupt-Conjug. wird die Sylbe *ya* zu *i* zusammengezogen (vgl. *διδόιμην* gegen *διδοίην*) und zwischen dieses *i* und vocalisch anfangende Endungen ein euphonisches य *y* gesetzt (§. 49<sup>a</sup>), daher z. B. द्विषीय *diviṣ-i-y-á*, द्विषीयास् *diviṣ-i-t-á's*, द्विषीत *diviṣ-i-t-á*. Die erste Haupt-Conj. unterdrückt in beiden Activ-Formen das *a* der Sylbe *ya* und zieht das vocalisirte *y* mit dem vorhergehenden *a* des Klassencharakters zu *ē* zusammen, dem das griech. *οι* von λέγοιμι (für λέγοιν), λεγοίμην und das lat. *e* von *amēs*, *amēmus* und der Futura wie *legēs*, *legēmus* entspricht. Zwischen dieses *ē* und vocalisch anfangende Endungen wird ebenfalls ein euphonisches य *y* gesetzt, daher z. B. बोधेयम् *bó'd-ē-y-am* ich möge wissen, 2te Pers. बोधेस् *bó'd-ē-s*, 3te Pers. बोधेत् *bó'd-ē-t*. S. Tafel zu §. 294.

\*) Ich halte dieses *ya* für verwandt mit dem Charakter des Fut. *ya* (s. §. 329) und erkläre beide aus der Wurzel *i* wünschen, bitten, welche mit dem Bindevocal der 6te Klasse *ya* bilden würde, woraus sich *ya* nach dem Princip des *Lét*-Modus erklären läßt (s. §. 442 und Vergl. Gramm. §§. 670. 715).

## Imperativ.

284. Der Imperativ hat, mit Ausnahme der ersten Person, keinen Modus-Charakter, sondern unterscheidet sich vom Praes. ind. bloß durch seine Personal-Endungen. Was aber die erste Person der 3 Zahlen *par.* und *āt̄m.* anbelangt, so ziehe ich sie ihrem Bildungsprincip nach zu dem sonst nur im Vêda-Dialekt vorkommenden *Lēt*-Modus (= griech. Conjunctiv<sup>\*)</sup>), und fasse das *ā* der Formen wie *bō'd'-ā-ni*, *bō'd'-ā-va*, *bō'd'-ā-ma*, *bō'd'-ā-vaḥāi*, *bō'd'-ā-maḥāi* wie im Praes. ind. (*bō'd'-ā-mi* etc.) als Verlängerung des *a* des Klassencharakters, eine Verlängerung, welche im Imperat. um so weniger auffallen kann, als sie sich im *Lēt* auch auf andere Personen erstreckt (s. §. 442), es stimmt daher z. B. *ō'ār-ā-ma* wir sollen tragen zum griech. *φέρω-μεν*<sup>\*\*</sup>). In der 2ten Haupt-Conjug. wird der Stamm der Specialtempora durch den Zusatz des Charakters der ersten Klasse erweitert und so stimmt z. B. *dvīś* Kl. 2. hassen in der ersten Pers. der 3 Zahlen beider Activformen des Imper., auch hinsichtlich der Guṇirung, zum Praes. ind. von *tvīś* Kl. 1. glänzen, z. B. *dvē's-ā-ma* wir sollen hassen zu *tvē's-ā-mas* wir glänzen. Bei Wurzeln auf *ā* und bei Verben der 9ten Klasse (*yu-nā'-mi* ich binde) ist der Zusatz des Charakters der ersten Kl., wegen der regelrechten Zusammenfließung zweier homogener

<sup>\*)</sup> Ich habe schon in der 4ten Abtheilung der ersten Ausgabe meiner Vergl. Gramm. (1842. §. 713 und in demselben §. der 2ten Ausgabe) auf den Zusammenhang der ersten Personen des Imper. mit dem *Lēt*-Modus und griech. Conjunctiv aufmerksam gemacht. Über die weitere Entwicklung dieser Theorie s. l. c. §. 722 ff. der beiden Ausgaben.

<sup>\*\*</sup>) Über gothische Formen wie *bair-a-m* (= skr. *ō'ār-ā-ma*) wir sollen tragen, welche ich ebenfalls zum vêdischen *Lēt* ziehe, s. Vergl. Gramm. §. 726.

Vocale, nicht wahrnehmbar, z. B. nicht in *yá'-ma* wir sollen gehen aus *yá-á-ma*, von *yá* Kl. 2.; und eben so wenig in *yu-ná'-ma* (wir sollen binden) aus *yu-ná-á-ma* (praes. ind. *yu-ní-más* als Schwächung von *yu-ná-mús*). Bei Verben der 5ten und 8ten Kl. knüpft sich der zutretende Vocal der ersten Kl. an das gunirte (starke) Thema, daher z. B. *ci-náv-á-ma*, *tan-áv-á-ma*\*); Verba der 7ten Kl. fügen den verlängerten Klassenvocal der ersten an die Form mit eingeschobenem *na*, daher *yunág-á-ma* wir sollen verbinden. Der Ausgang *ái* der ersten P. sg. *átm.* erweist sich durch Sendformen wie *kěřěna-vándě*\*\*) als Verstümmelung von *áně*, indem nach Ausstofsung des *n* das *á* und *ě* sich nach §. 36 zu *ṛái* zusammenziehen mußten. Darin, daß die 2te Haupt-Conjugation aus eigenen Mitteln keine erste Pers. des Imper. zu bilden im Stande ist, stimmt sie zu der ihr entsprechenden griech. Conjugation auf *μι*, welche ebenfalls im Conjunctiv einer Thema-Erweiterung bedarf, so daß z. B. *áy-á-ma* wir sollen gehen (Wz. *i*) zu *i-más* wir gehen im Wesentlichen in demselben Verhältniß steht, wie im Griech. *ἰ-ω-μεν* zu *ἰμεν*. Ohne Gunirung und lautgesetzliche Umwandlung des *ṛái* (= *ai*) in *áy* würde im Skr. *i-á-ma* dem griech. *ἰ-ω-μεν* gegenüber stehen. — Der Accent bleibt in den in Rede stehenden Imperativ- oder *Lét*-Formen in den drei Zahlen der beiden Activformen unverschoben auf derselben Sylbe, wo ihn der Singular des Praes. ind. der betreffenden Conjugationsklasse hat, indem der Einfluß, welchen in der 2ten Haupt-Conjugation

\*) Man vergleiche griech. Formen wie *δειν-νύ-ωμεν*. Das Send gestattet der Anfügung des Charakters der ersten Klasse an den der 5ten weiteren Umfang als das Sanskrit und zeigt Formen wie *kěřěnav-á-ḍ* er möge machen (Imperfectum des Conjunctivs), *kěřěnav-ḍ* oder *kěřěnv-ḍ* du machtest, *kěřěnav-a* mache (s. Vergl. Gramm. §. 723. S. 59).

\*\*) S. Vergl. Gramm. §§. 722. 723. 2 und 724.

nach §. 281 das Gewicht der Personal-Endungen auf die vorangehende Wurzel- oder Klassensylbe ausübt, durch das zwischen-tretende *d* gebrochen wird.

285. Die Endung der 2ten P. sg. *par.* hat sich, außer im Vêda-Dialekt (vgl. §. 104 Anm.), fast nur in unmittelbarer Verbindung mit einem vorhergehenden Consonanten in ihrer Urform धि *dî* erhalten; z. B. अद्धि *ad-dî* ifs, von *ad* Kl. 2. Nach Vocalen hat sich *dî* in der Regel zu *hi* verstümmelt\*), oder es wird ganz unterdrückt. Letzteres geschieht 1) nach den Klassen-Charaktern auf *a* der ersten Haupt-Conjugation, z. B. *tudâ* stofs, von *tud* Kl. 6. (vgl. λέγε, τυπτε); 2) nach dem Charakter *nu* und *u* der 5ten und 8ten Kl., ausgenommen, wenn dem *u* zwei Consonanten vorhergehen; daher z. B. चिनु *cinû* sammle, von *ci* Kl. 5., तनु *tanû* dehne aus, von *tan* Kl. 8., aber अपनुहि *apnuhi* erlange, von *ap* (vgl. δέικνυ für δέικνυθι).

Anmerkung. Im Vêda-Dialekt gilt als Ausdruck der 2ten und 3ten Pers. sing. auch die Endung *tât*, die zwar von Pânini (VII. 1. 35) dem *Parasm.* zugeschrieben wird, aber vielleicht ihrem Ursprunge nach eine Medial-Endung ist, so daß der Personal-Charakter darin doppelt stünde (*tâ + t* wie oben *iâ + s*, s. §. 274). In der 2ten Pers. würde *tât* für *tvât* oder *tvâtuv* oder *tvâtuv* stehen, in der 3ten P. aber, wo *tât* dem oskischen *tud* begegnet (*estud = esto*, s. Vergl. Gramm. §. 470), erklärt sich die genannte Endung leicht als Wiederholung des Demonstrativstammes त *ta*. Beispiele sind: प्र ... यच्छतात् *prâ ... yacçatât* gib (Rgv. I. 48. 15), *êtvatât* er lebe, *pacâtât* er koche (Pân. VII. 1. 35). Auch in der 2ten P. pl. kommt nach Pânini (VII. 1. 44) die Endung *tât* vor; z. B. *kṛṇutât* machet, *k'anatât* grabet. Man

\*) Ausgenommen sind: *êdî* sei (§. 329), *शाधि śadî* herrsche, befiehl (§. 327) und *êuḥudî* opfere (§. 334). Über लोढि *lîdî* lecke aus लिङ्ढि *liḍḍî* s. §. 102.

vergleiche die latein. Endung *tôte* (*amatôte*), mit Berücksichtigung, daß das védische *tât* an dieser Stelle höchst wahrscheinlich für *tâta* steht \*).

286. Die consonantisch endigenden Wurzeln der 9ten Klasse zeigen in der 2ten P. sg. *par. âna* (आण *âṇa*, s. §. 94<sup>a</sup>) eine Form, die eigentlich der ersten Haupt-Conj. angehört und ein Praesens auf *ânâmi*, *ânasi* etc. voraussetzt; z. B. अशान *asânâ\*\**) ifs, von अश *as*, dagegen युनोहि *yunîhi* verbinde, von *yu* (s. Tafel zu §. 294).

### Einförmiges Augment-Praeteritum.

287. Der Wurzel wird *a* (= gr.  $\epsilon$ ) als Augment vorgesetzt, welches den Ton erhält und mit einem folgenden unähnlichen einfachen Vocal (*i*, *î*, *u*, *û*) den Vṛdd'i- anstatt nach §. 36 den Guṇa-Diphthong erzeugt, d. h. es geht mit *i*, *î* in ऐ *ai*, und mit *u*, *û* in औ *au* über; z. B. ऐकम् *âiçam* ich wünschte, aus *a* + *içam*, ऐक्षे *âikṣê* ich sah (*âtm.*), aus *a* + *ikṣê*, औक्षम् *âukṣam* ich besprengte, aus *a* + *ukṣam*.

Anmerkung 1. Die Übereinstimmung dieses Tempus mit dem griech. Imperfect liegt am Tage; man vergleiche z. B. *âbâram* ich trug mit ἔφερον, *âdadâam* ich gab mit ἐδίδων. Was den Ursprung des Augments anbelangt, so verweise ich in dieser Beziehung auf meine Vergleich. Gramm. §. 537 u. 540 (der beiden Ausgaben). Hier nur so viel, daß meiner Meinung nach das Augment entweder identisch ist mit dem *a* privativum oder mit dem Demonstrativstamm *a*. In ersterem Falle

\*) Das singulare *tô* des lat. Imper. stimmt in der 2ten wie in der 3ten Pers. zum véd. singularen *tât* und verhält sich dazu wie im Ablativ der 2ten Decl. der Ausgang *ô* (alt *od*) zum skr. *â-t* (s. §. 128 Anm.). Zu तात् *tât* der 3ten Pers. sing. gehört wahrscheinlich das gr.  $\tau\omega$ , also  $\phi\epsilon\rho\acute{\epsilon}\tau\omega$  = véd. *bâratât*.

\*\*) Man vergleiche griech. Formen wie  $\alpha\upsilon\zeta\alpha\nu\epsilon$ .

würde durch das Augment die Gegenwart der Handlung verneint und diese hierdurch in die Vergangenheit versetzt; in letzterem müßte das *a* im Sinne eines Demonstrativums der Ferne gefaßt werden, so daß durch dasselbe die Handlung in das Jenseits, d. h. in die fernere, verflossene Zeit versetzt würde, während *a* in dem Compositum *a-dyá* heute (d. h. an diesem Tag) auf die gegenwärtige Zeit hindeutet \*). Beide Erklärungen laufen aber insofern auf Eins hinaus, als aller Wahrscheinlichkeit nach die Verneinungspartikeln selber von pronominalem Ursprung und als Demonstrativa der Ferne zu fassen sind (l. c. §. 371, schon in der 1. Ausgabe).

Anmerkung 2. Wenn in dem in Rede stehenden Temp. das Augment unterdrückt wird, so folgt die Betonung der Analogie des Praesens, daher z. B. *dvéśam*, plur. *dviśmá*, *yunágam*, plur. *yuńgmá*, wie im Praes. *dvéśmi*, *dviśmás*, *yunágmi*, *yuńgmás*.

Anmerkung 3. Die Unterdrückung des syllabischen Augments findet zuweilen aus Rücksicht für das Metrum statt, daher z. B. Râm. ed. Schl. I. 52. 11: *príyétám* die beiden freuten sich, für *apríyétám*; II. 63. 50: *uddāram* ich nahm heraus, für *udāharam*; Sunda und Upasunda (des Mah.-Bár.) IV. 17: *sañgrhñítám* die beiden nahmen, für *samagrñítám*.

288. Durch die prohibitive Partikel *má* oder *másma* erhalten die beiden Augment-Praeterita imperative Bedeutung und verlieren dann meistens ihr Augment, behalten es aber auch zuweilen bei.

289. Consonantisch endigende Wurzeln der 2ten, 3ten und 7ten Klasse verlieren den Charakter der 2ten und 3ten P. sg. *par.*,

\*) Vgl. Richard Garnett (Proceedings of the Philological Society I. S. 266) und G. Curtius (Beiträge S. 128), welche der zweiten der obigen Erklärungen den Vorzug geben.

da man z. B. nicht sagen kann *dyunakt*, *dyunakś*, sondern die beiden Personen verstümmeln sich nach §. 57 zu *dyunak* (von युक् *yug* Kl. 7). Nach demselben Gesetze kommt *ābib̄ar* du trugst, er trug für *ābib̄arś* (s. §. 101<sup>a</sup>), *ābib̄art*, von *b̄ar b̄r* Kl. 3.

290. Die mit *t*, *t̄*, *d*, *d̄* endigenden Wurzeln der 2ten, 3ten und 7ten Kl. (यु *t̄* kommt aber als Endbuchstabe in diesen Klassen nicht vor) verändern in der 3ten P. sg. *par.* ihren Endbuchstaben regelmäſsig in *t* (s. §. 56<sup>a</sup>), in der 2ten Pers. kann aber nach Willkür statt dessen auch *s* gesetzt werden, was wohl so zu verstehen ist, daſs anstatt des Personalkennzeichens der wurzelhafte Endconsonant abgeworfen wird; z. B. *vid* wissen Kl. 2. bildet in der 3ten P. *ávét*, und in der 2ten eben so, oder auch *ávés*; रुद् *rud̄* hemmen Kl. 7. bildet in der 3ten Pers. *áruṇat* (s. §. 94<sup>a</sup>), und in der 2ten eben so, oder *áruṇas*.

291. Die mit *s* endigenden Wurzeln der 2ten, 3ten und 7ten Kl. verändern in der 3ten P. sg. ihren Endconsonanten in *t* (vgl. §§. 100, a. 203) und in der 2ten Pers. kann nach Willkür ebenfalls *t* stehen, oder auch *s*, welches letztere aber wahrscheinlich für den Charakter der 2ten Pers. und nicht für das wurzelhafte *s* anzusehen ist, nach Analogie mit der vorübergehenden Regel; z. B. *sas* schlafen Kl. 2. bildet in der 3ten Pers. *ásat*, und in der 2ten eben so, oder *ásas*.

292. Die Wurzeln der 3ten Klasse und diejenigen der 2ten, welche durch Reduplication entstanden sind, wie *ḡdgar* *ḡdgr̄* wachen, *ćakās* scheinen (s. §. 108) haben in der 3ten Pers. plur. *par. us* für *an*, und die Wurzeln auf *ar r̄* der genannten Klassen haben in dieser Person, gegen §. 281, die starke Form (*ar*) statt der schwachen, z. B. *tur* eilen Kl. 3, *ćakās* scheinen Kl. 2, *ḡdgar ḡdgr̄* wachen Kl. 2, *b̄ar b̄r* tragen Kl. 3 bilden *átuturus*, *ácakāsus*, *áḡdgarus*, *ābi-b̄arus*.



293. In der ersten P. sg. *par.* findet man im Altepischen bei der 2ten Haupt-Conj. häufiger die schwache Form als die starke, was sich daraus erklärt, daß ihre Endung *am* schwerer ist als das bloße *s* und *t* der 2ten und 3ten Person \*).

294. Die folgende Tafel gibt die vollständige Abwandlung der Special-Tempora in den zehn Klassen der beiden Haupt-Conjugationen. Als Muster der ersten Haupt-Conjugation dienen die Wurzeln बुध् *budʰ* wissen Kl. 1., तुद् *tud* stoßen Kl. 6., सुच् *śuc* rein sein Kl. 4., चुर *ćur* stehlen Kl. 10. Als Muster der zweiten Haupt-Conjugation dienen द्विष् *dviś* hassen Kl. 2., त्र *tur* eilen Kl. 3. \*\*), युज् *yuǰ* verbinden Kl. 7., चि *ći* sammeln Kl. 5., तन् *tan* ausdehnen Kl. 8., यु *yu* binden Kl. 9.

\*) Zahlreiche Belege finden sich in Arguna's Rückkehr des Mahā-B'ārata (s. meine Ausgabe *Diluvium* etc.), z. B. *ábruvam*, von *brú* Kl. 2. sprechen (l. c. III. 12, IV. 24, 26, V. 8), *ásaknuvam*, von *śak* Kl. 5. können (X. 39), *prá'hin̄vam*, von *hi* Kl. 5. senden (VIII. 30, dagegen *prá'hin̄avam* VIII. 8), *prátyagr̥h̄nam*, von *grah* Kl. 9. nehmen praef. *práti* (V. 24 und X. 28), *vyágr̥h̄nam*, von *grah* Kl. 9. praef. *vi*, *ab'yág̃nam*, von *han* Kl. 2. schlagen, tödten praef. *ab'í* (VII. 6, vgl. §. 324). Alle diese Formen werden auch durch die Calcuttaer Ausgabe unterstützt, Vanaparva, ślōka 11946 etc.

\*\*) Da es in der 3ten Klasse kein in den beiden Activformen vollkommen regelmässiges Verbum gibt, indem z. B. das früher als Muster gewählte *bib'armi*, *átm. bíb're*, in der Betonung unregelmässig ist, so behalte ich *tur*, obwohl es nur im *Parasm.* gebräuchlich ist, auch als Muster des *Átman.* bei. Es muß bei diesem Verbum in denjenigen schwachen Formen, deren Personal-Endung consonantisch anfängt, das *u* nach §. 97 (wo für *tút'orti* festinat eine Form wie *tutúrmas* festinamus zu setzen ist) verlängert werden.

Conjugationstafel

der

Special - Tempora.

## PARASMÁIPADAM.

P r a e

Erste Haupt-

Singular.			
	1.	2.	3.
	बोधामि	बोधसि	बोधति
1. बुध् <i>bud'</i> <sup>1)</sup>	<i>bó'd'dmi</i>	<i>bó'd'asi</i>	<i>bó'd'ati</i>
6. तुद् <i>tud'</i> <sup>1)</sup>	<i>tud'd'mi'</i> <sup>1)</sup>	<i>tudási</i>	<i>tudáti</i>
4. शुच् <i>śuc'</i> <sup>1)</sup>	<i>śúc'yāmi'</i> <sup>1)</sup>	<i>śúc'yasi</i>	<i>śúc'yati</i>
10. चुर <i>cur'</i> <sup>1)</sup>	<i>córáyāmi</i>	<i>córáyasi</i>	<i>córáyati</i>

Zweite Haupt-

	1.	2.	3.
	द्विषामि	द्विषसि	द्विषति
2. द्विष् <i>dviś</i> <sup>2)</sup>	<i>dvé'smi</i>	<i>dvé'ksi</i>	<i>dvé'sti</i>
3. तुर <i>tur</i>	<i>tútó'rmī</i>	<i>tútó'rśi</i>	<i>tútó'rti</i>
7. युञ् <i>yuṅ'</i> <sup>3)</sup>	<i>yuná'gmi</i>	<i>yunák'si</i>	<i>yunák'ti</i>
5. चि <i>ci</i>	<i>cinó'mi</i>	<i>cinó'si</i>	<i>cinó'ti</i>
8. तन् <i>tan</i>	<i>tanó'mi</i>	<i>tanó'si</i>	<i>tanó'ti</i>
9. यु <i>yu</i>	<i>yuná'mi</i>	<i>yuná'si</i>	<i>yuná'ti</i>

<sup>1)</sup> S. §. 277.<sup>2)</sup> S. §. 99.<sup>3)</sup> S. §. 89.

ĀTMANĒPADAM.

s e n s.

Conjugation.

Singular.		
1.	2.	3.
बोधे	बोधसे	बोधते
<i>bó'dé</i>	<i>bó'dasé</i>	<i>bó'daté</i>
<i>tudé</i>	<i>tudásé</i>	<i>tudáté</i>
<i>śúcyé</i> *	<i>śúcyasé</i>	<i>śúcyaté</i>
<i>śóráyé</i>	<i>śóráyasé</i>	<i>śóráyaté</i>

Conjugation.

द्विषे	द्विक्षे	द्विष्टे
<i>dviśé</i>	<i>dvikśé</i>	<i>dviṣṭé</i>
( <i>túturé</i> ) <sup>4)</sup>	( <i>tutúrsé</i> ) <sup>6)</sup>	( <i>tutúrté</i> ) <sup>6)</sup>
<i>yuñgé</i>	<i>yuñksé</i>	<i>yuñkté</i>
<i>cinvé</i>	<i>cinusé</i>	<i>cinuté</i>
<i>tanvé</i>	<i>tanusé</i>	<i>tanuté</i>
<i>yuné</i> <sup>5)</sup>	<i>yunísé</i>	<i>yunité</i>

<sup>4)</sup> S. §. 294. S. 218 Anm. \*\*).

<sup>5)</sup> S. §. 278.

<sup>6)</sup> S. §. 97 und S. 218 Anm. \*\*).

## PARASMÁIPADAM.

## P r a e

## Erste Haupt-

## Dual.

	1.	2.	3.
	बोधायस्	बोधयस्	बोधतस्
1. बुध् <i>bud<sup>1)</sup></i>	<i>bó'dāvās</i>	<i>bó'dātās</i>	<i>bó'dātas</i>
6. तुद् <i>tud<sup>1)</sup></i>	<i>tudāvās</i>	<i>tudātās</i>	<i>tudātas</i>
4. शुच् <i>śuc<sup>1)</sup></i>	<i>śúcyāvās</i>	<i>śúcyātās</i>	<i>śúcyatas</i>
10. चुर् <i>cur<sup>1)</sup></i>	<i>ćóráyāvās</i>	<i>ćóráyātās</i>	<i>ćóráyatas</i>

## Zweite Haupt-

	द्विषस्	द्विष्टस्	द्विष्टस्
2. द्विष् <i>dviś<sup>2)</sup></i>	<i>dviśvās</i>	<i>dviśtās</i>	<i>dvištās</i>
3. तुर <i>tur<sup>3)</sup></i>	<i>tutūrvās</i>	<i>tutūrītās</i>	<i>tutūrtās</i>
7. युञ् <i>yuñ<sup>4)</sup></i>	<i>yuñgvās</i>	<i>yuñktās</i>	<i>yuñktās</i>
5. चि <i>ci</i>	<i>ćinuvās</i>	<i>ćinutās</i>	<i>ćinutās</i>
	od. <i>ćinvās</i>		
8. तन् <i>tan</i>	<i>tanuvās</i>	<i>tanutās</i>	<i>tanutās</i>
	od. <i>tanvās</i>		
9. यु <i>yu</i>	<i>yunivās</i>	<i>yunītās</i>	<i>yunītās</i>

1) S. §. 277.

2) S. §. 99.

3) S. §. 97 und S. 218 Anm. \*\*).

4) S. §. 89.

ĀTMANĒPADAM.

s e n s.

Conjugation.

D u a l.		
1.	2.	3.
बोधवहे	बोधेथे	बोधेते
<i>bó'd'dvahaē</i>	<i>bó'd'é'tē</i>	<i>bó'd'é'tē</i>
<i>tudá'vahaē</i>	<i>tudé'tē</i>	<i>tudé'tē</i>
<i>śúcyávahaē</i>	<i>śúcyé'tē</i>	<i>śúcyé'tē</i>
<i>córáyávahaē</i>	<i>córáyē'tē</i>	<i>córáyē'tē</i>

Conjugation.

द्विषहे	द्विषाथे	द्विषाते
<i>dviśvāhē</i>	<i>dviśā'tē</i>	<i>dviśā'tē</i>
<i>(tutūrvāhē)</i>	<i>(tūtūrā'tē)</i>	<i>(tūtūrā'tē)</i>
<i>yuñg'vāhē</i>	<i>yuñg'ā'tē</i>	<i>yuñg'ā'tē</i>
<i>cinuvāhē</i>	<i>cinvā'tē</i>	<i>cinvā'tē</i>
od. <i>cinvāhē</i>		
<i>tanuvāhē</i>	<i>tanvā'tē</i>	<i>tanvā'tē</i>
od. <i>tanvāhē</i>		
<i>yunivāhē</i>	<i>yundā'tē<sup>4)</sup></i>	<i>yundā'tē<sup>4)</sup></i>

<sup>4)</sup> S. §. 278.

## PARASMÁIPADAM.

P r a e

Erste Haupt-

	Plural.		
	1.	2.	3.
	बोधामस्	बोधथ	बोधन्ति
1. बुध् <i>bud'</i> <sup>1)</sup>	<i>bó'd'ámas</i>	<i>bó'd'at'a</i>	<i>bó'd'anti</i>
6. तुद् <i>tud'</i> <sup>1)</sup>	<i>tud'd'mas</i>	<i>tud'd't'a</i>	<i>tud'd'anti</i>
4. शुच् <i>śuc'</i> <sup>1)</sup>	<i>śúc'yámas</i>	<i>śúc'ya't'a</i>	<i>śúc'ya'nti</i>
10. चुर <i>ćur'</i> <sup>1)</sup>	<i>ćóráyámas</i>	<i>ćóráya't'a</i>	<i>ćóráya'nti</i>

Zweite Haupt-

	द्विष्मस्	द्विष्ठ	द्विषन्ति
2. द्विष् <i>dviś'</i> <sup>2)</sup>	<i>dviśm'ás</i>	<i>dviśt'á</i>	<i>dviśanti</i>
3. तुर <i>tur</i> <sup>3)</sup>	<i>tutúr'más</i>	<i>tutúr't'á</i>	<i>túturati</i> <sup>5)</sup>
7. युञ् <i>yuñ'</i> <sup>4)</sup>	<i>yuñg'más</i>	<i>yuñkt'á</i>	<i>yuñg'anti</i>
5. चि <i>ci</i>	<i>ćinumás</i> od. <i>ćinm'ás</i>	<i>ćinut'á</i>	<i>ćinv'anti</i>
8. तन् <i>tan</i>	<i>tanumás</i> od. <i>tanm'ás</i>	<i>tanut'á</i>	<i>tanv'anti</i>
9. यु <i>yu</i>	<i>yunimás</i>	<i>yunit'á</i>	<i>yunanti</i> <sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> S. §. 277.<sup>2)</sup> S. §. 99.<sup>3)</sup> S. §. 97 und S. 218 Anm. \*\*).<sup>4)</sup> S. §. 89.<sup>5)</sup> S. §. 280.<sup>6)</sup> S. §. 278.

*ĀTMANĒPADAM.*

s e n s.

Conjugation.

Plural.		
1.	2.	3.
बोधामहे	बोधध्वे	बोधन्ते
<i>bó'dāmaḥē</i>	<i>bó'dādvē</i>	<i>bó'dāntē</i>
<i>tudāmaḥē</i>	<i>tudādvē</i>	<i>tudāntē</i>
<i>śúcyāmaḥē</i>	<i>śúcyādvē</i>	<i>śúcyāntē</i>
<i>ćóráyāmaḥē</i>	<i>ćóráyādvē</i>	<i>ćóráyāntē</i>

Conjugation.

द्विष्महे	द्विद्ध्वे	द्विषन्ते
<i>dviśmāḥē</i>	<i>dviḍḍvē'</i>	<i>dviśátē</i> <sup>7)</sup>
<i>(tutūrmāḥē)</i>	<i>(tutūrḍvē')</i>	<i>(tūturatē)</i> <sup>7)</sup>
<i>yuñgāmāḥē</i>	<i>yuñgḍvē'</i>	<i>yuñgátē</i> <sup>7)</sup>
<i>ćinumāḥē</i>	<i>ćinudvē'</i>	<i>ćinvátē</i> <sup>7)</sup>
od. <i>ćinmāḥē</i>		
<i>tanumāḥē</i>	<i>tanudvē'</i>	<i>tanvátē</i> <sup>7)</sup>
od. <i>tanmāḥē</i>		
<i>yuntmāḥē</i>	<i>yuntḍvē'</i>	<i>yundátē</i> <sup>8)</sup>

<sup>7)</sup> S. §. 279.

<sup>8)</sup> S. §. 278 und 279.



## PARASMAIPADAM.

## P o t e n

## Erste Haupt-

Singular.			
	1.	2.	3.
	बोधेयम्	बोधेस्	बोधेत्
1. बुध् <i>bud'</i>	<i>bó'd'éyam</i>	<i>bó'd'éś</i>	<i>bó'd'éṭ</i>
6. तुद् <i>tud</i>	<i>tud'éyam</i>	<i>tud'éś</i>	<i>tud'éṭ</i>
4. शुच् <i>śuc</i>	<i>śúc'yéyam</i>	<i>śúc'yéś</i>	<i>śúc'yéṭ</i>
10. चुर <i>cur</i>	<i>ćóráyéyam</i>	<i>ćóráyéś</i>	<i>ćóráyéṭ</i>

## Zweite Haupt-

	द्विष्याम्	द्विष्यास्	द्विष्यात्
2. द्विष् <i>dviś</i>	<i>dviś'yá'm</i>	<i>dviś'yá's</i>	<i>dviś'yá't</i>
3. तुर <i>tur</i> <sup>1)</sup>	<i>tutûryá'm</i>	<i>tutûryá's</i>	<i>tutûryá't</i>
7. युञ् <i>yug</i>	<i>yuñgyá'm</i>	<i>yuñgyá's</i>	<i>yuñgyá't</i>
5. चि <i>ci</i>	<i>ćinuyá'm</i>	<i>ćinuyá's</i>	<i>ćinuyá't</i>
8. तन् <i>tan</i>	<i>tanuyá'm</i>	<i>tanuyá's</i>	<i>tanuyá't</i>
9. यु <i>yu</i>	<i>yuníyá'm</i>	<i>yuníyá's</i>	<i>yuníyá't</i>

---

<sup>1)</sup> S. §. 97 und S. 218 Anm. \*\*).

ĀTMANĒPADAM.

t i a l i s.

Conjugation.

Singular.		
1.	2.	3.
बोधेय	बोधेयास्	बोधेत
<i>bó'd'éya</i>	<i>bó'd'é'tás</i>	<i>bó'd'éta</i>
<i>tud'éya</i>	<i>tud'é'tás</i>	<i>tud'éta</i>
<i>śúcýéya</i>	<i>śúcýé'tás</i>	<i>śúcýéta</i>
<i>ćóráyéya</i>	<i>ćóráyé'tás</i>	<i>ćóráyéta</i>

Conjugation.

द्विषीय	द्विषीयास्	द्विषीत
<i>dviśíyá</i>	<i>dviśí'tás</i>	<i>dviśítá</i>
( <i>túturíya</i> )	( <i>túturí'tás</i> )	( <i>túturítá</i> )
<i>yuńǵlyá</i>	<i>yuńǵ'tás</i>	<i>yuńǵltá</i>
<i>ćinvíyá</i>	<i>ćinví'tás</i>	<i>ćinvítá</i>
<i>tanvíyá</i>	<i>tanví'tás</i>	<i>tanvítá</i>
<i>yuntýá</i>	<i>yuntí'tás</i>	<i>yuntítá</i>

PARASMĀIPADAM.

P o t e n

Erste Haupt-

	Dual.		
	1.	2.	3.
	बोधेव	बोधेतम्	बोधेताम्
1. बुध् <i>bud'</i>	<i>bó'd'éva</i>	<i>bó'd'étam</i>	<i>bó'd'éltām</i>
6. तुद् <i>tud</i>	<i>tud'éva</i>	<i>tud'étam</i>	<i>tud'éltām</i>
4. शुच् <i>śuc</i>	<i>śúc'yéva</i>	<i>śúc'yétam</i>	<i>śúc'yéltām</i>
10. चुर <i>čur</i>	<i>čóráyéva</i>	<i>čóráyétam</i>	<i>čóráyéltām</i>

Zweite Haupt-

2. द्विष् <i>dviš</i>	<i>dvišyá'va</i>	<i>dvišyá'tam</i>	<i>dvišyá'tām</i>
3. तुर <i>tur</i> <sup>1)</sup>	<i>tutúryá'va</i>	<i>tutúryá'tam</i>	<i>tutúryá'tām</i>
7. युङ् <i>yuḡ</i>	<i>yuḡgyá'va</i>	<i>yuḡgyá'tam</i>	<i>yuḡgyá'tām</i>
5. चि <i>ci</i>	<i>cinuyá'va</i>	<i>cinuyá'tam</i>	<i>cinuyá'tām</i>
8. तन् <i>tan</i>	<i>tanuyá'va</i>	<i>tanuyá'tam</i>	<i>tanuyá'tām</i>
9. यु <i>yu</i>	<i>yuntyá'va</i>	<i>yuntyá'tam</i>	<i>yuntyá'tām</i>

<sup>1)</sup> S. §. 97 und S. 218 Anm. \*\*).

ĀTMANĒPADAM.

t i a l i s.

Conjugation.

Dual.		
1.	2.	3.
बोधेवहि	बोधेयाथाम्	बोधेयाताम्
<i>bō'dēvaḥi</i>	<i>bō'dēyaḥiām</i>	<i>bō'dēyaḥiātām</i>
<i>tudēvaḥi</i>	<i>tudēyaḥiām</i>	<i>tudēyaḥiātām</i>
<i>śūcyaḥi</i>	<i>śūcyaḥiām</i>	<i>śūcyaḥiātām</i>
<i>śōrāyaḥi</i>	<i>śōrāyaḥiām</i>	<i>śōrāyaḥiātām</i>

Conjugation.

द्विषीवहि	द्विषीयाथाम्	द्विषीयाताम्
<i>dviṣīvaḥi</i>	<i>dviṣīyaḥiām</i>	<i>dviṣīyaḥiātām</i>
<i>(tūturīvaḥi)</i>	<i>(tūturīyaḥiām)</i>	<i>(tūturīyaḥiātām)</i>
<i>yuñgīvaḥi</i>	<i>yuñgīyaḥiām</i>	<i>yuñgīyaḥiātām</i>
<i>cinvīvaḥi</i>	<i>cinvīyaḥiām</i>	<i>cinvīyaḥiātām</i>
<i>tanvīvaḥi</i>	<i>tanvīyaḥiām</i>	<i>tanvīyaḥiātām</i>
<i>yunīvaḥi</i>	<i>yunīyaḥiām</i>	<i>yunīyaḥiātām</i>

## PARASMÁIPADAM.

P o t e n

Erste Haupt-

Plural.			
	1.	2.	3.
	बोधेम	बोधेत	बोधेयुस्
1. बुध् <i>bud'</i>	<i>bó'déma</i>	<i>bó'déta</i>	<i>bó'déyus</i>
6. तुद् <i>tud</i>	<i>tudéma</i>	<i>tudéta</i>	<i>tudéyus</i>
4. शुच् <i>śuc</i>	<i>śúcýéma</i>	<i>śúcýéta</i>	<i>śúcýéyus</i>
10. चुर <i>čur</i>	<i>čóráyéma</i>	<i>čóráyéta</i>	<i>čóráyéyus</i>

Zweite Haupt-

	द्विष्याम	द्विष्यात	द्विष्युस्
2. द्विष् <i>dviś</i>	<i>dviśyáma</i>	<i>dviśyáta</i>	<i>dviśyús</i>
3. तुर <i>tur</i> <sup>1)</sup>	<i>tutúryáma</i>	<i>tutúryáta</i>	<i>tutúryús</i>
7. युङ् <i>yuḡ</i>	<i>yuṅgyáma</i>	<i>yuṅgyáta</i>	<i>yuṅgyús</i>
5. चि <i>či</i>	<i>činuyáma</i>	<i>činuyáta</i>	<i>činuyús</i>
8. तन् <i>tan</i>	<i>tanuyáma</i>	<i>tanuyáta</i>	<i>tanuyús</i>
9. यु <i>yu</i>	<i>yuníyáma</i>	<i>yuníyáta</i>	<i>yuníyús</i>

<sup>1)</sup> S. §. 97 und S. 218 Anm. \*\*).

## ĀTMANĒPADAM.

t i a l i s.

## Conjugation.

Plural.		
1.	2.	3.
बोधेमहि	बोधेध्वम्	बोधेरन्
<i>bó'démaḥi</i>	<i>bó'dédhvam</i>	<i>bó'déran</i>
<i>tudémaḥi</i>	<i>tudédhvam</i>	<i>tudéran</i>
<i>śúcýémaḥi</i>	<i>śúcýédhvam</i>	<i>śúcýéran</i>
<i>śóráyémaḥi</i>	<i>śóráyédhvam</i>	<i>śóráyéran</i>

## Conjugation.

द्विषीमहि	द्विषीध्वम्	द्विषीरन्
<i>dviśīmāḥi</i>	<i>dviśīdhvam</i>	<i>dviśīran</i>
<i>(túturīmaḥi)</i>	<i>(túturīdhvam)</i>	<i>(túturīran)</i>
<i>yuñgīmāḥi</i>	<i>yuñgīdhvam</i>	<i>yuñgīran</i>
<i>cinvīmāḥi</i>	<i>cinvidhvām</i>	<i>cinvirān</i>
<i>tanvīmāḥi</i>	<i>tanvidhvām</i>	<i>tanvirān</i>
<i>yunīmāḥi</i>	<i>yunīdhvam</i>	<i>yunīran</i>

PARASMÁIPADAM.

I m p e

Erste Haupt-

Singular.			
	1.	2.	3.
	बोधानि	बोध	बोधतु
1. बुध् <i>bud'</i> <sup>1)</sup>	<i>bó'dāni</i>	<i>bó'd'a</i> <sup>6)</sup>	<i>bó'd'atu</i>
6. तुद् <i>tud'</i> <sup>1)</sup>	<i>tudāni</i>	<i>tudā</i>	<i>tudātu</i>
4. शुच् <i>śuc'</i> <sup>1)</sup>	<i>śúcyāni</i>	<i>śúcyā</i>	<i>śúcyatu</i>
10. चुर <i>čur'</i> <sup>1)</sup>	<i>čóráyāni</i> <sup>6)</sup>	<i>čóráyā</i>	<i>čóráyatu</i>

Zweite Haupt-

	द्वेषाणि	द्वडिति	द्वष्टु
2. द्विष् <i>dviś'</i> <sup>2)</sup>	<i>dvé'sāni</i>	<i>dviḍā'i</i>	<i>dvé'stu</i>
3. तुर <i>tur</i> <sup>3)</sup>	<i>tútóráni</i>	<i>tutúrā'i</i>	<i>tútórtu</i>
7. युञ् <i>yuñ'</i> <sup>4)</sup>	<i>yunágāni</i>	<i>yuñgā'i</i>	<i>yunáktu</i>
5. चि <i>ci</i>	<i>cinávāni</i>	<i>cinú</i> <sup>6)</sup>	<i>cinó'tu</i>
8. तन् <i>tan</i>	<i>tanávāni</i>	<i>tanú</i> <sup>6)</sup>	<i>tanó'tu</i>
9. यु <i>yu</i>	<i>yunāni</i>	<i>yunihī'</i> <sup>7)</sup>	<i>yunātu</i>

<sup>1)</sup> S. §. 277.

<sup>5)</sup> S. §. 94<sup>a)</sup>.

<sup>2)</sup> S. §. 99.

<sup>6)</sup> S. §. 285.

<sup>3)</sup> S. §. 97 und S. 218 Anm. \*\*).

<sup>7)</sup> S. §. 286.

<sup>4)</sup> S. §. 89.

ĀTMANĒPADAM.

r a t i v.

Conjugation.

Singular.		
1.	2.	3.
बोधै	बोधस्व	बोधताम्
<i>bó'dái</i>	<i>bó'dasva</i>	<i>bó'datām</i>
<i>tudái</i>	<i>tudásva</i>	<i>tudatām</i>
<i>śúcyái</i>	<i>śúcyasva</i>	<i>śúcyatām</i>
<i>śóráyái</i>	<i>śóráyasva</i>	<i>śóráyatām</i>

Conjugation.

द्वेष्टै	द्विष्व	द्विष्टाम्
<i>dvé'sái</i>	<i>dvikṣvá</i>	<i>diviṣṭám</i>
( <i>tútórái</i> )	( <i>tutûrṣvá</i> )	( <i>tutûrtám</i> )
<i>yunágái</i>	<i>yuñkṣvá</i>	<i>yuñktám</i>
<i>cinávái</i>	<i>cinuṣvá</i>	<i>cinutám</i>
<i>tanávái</i>	<i>tanuṣvá</i>	<i>tanutám</i>
<i>yunái</i>	<i>yuñiṣvá</i>	<i>yunítám</i>



*PARASMÁIPADAM.*

I m p e

Erste Haupt-

D u a l.			
	1.	2.	3.
	बोधाय	बोधतम्	बोधताम्
1. बुध् <i>bud<sup>1</sup></i> )	<i>bó'dáva</i>	<i>bó'd'atam</i>	<i>bó'd'atám</i>
6. तुद् <i>tud<sup>1</sup></i> )	<i>tudáva</i>	<i>tudátam</i>	<i>tudátám</i>
4. शुच् <i>śuc<sup>1</sup></i> )	<i>śúcyáva</i>	<i>śúcyatam</i>	<i>śúcyatám</i>
10. चुर <i>śur<sup>1</sup></i> )	<i>śóráyáva</i>	<i>śóráyatam</i>	<i>śóráyatám</i>

Zweite Haupt-

	द्वेषाय	द्विष्टम्	द्विष्टाम्
2. द्विष् <i>dviś<sup>2</sup></i> )	<i>dvéśáva</i>	<i>dviśtám</i>	<i>dviśtám</i>
3. तुर <i>tur<sup>3</sup></i> )	<i>tútóráva</i>	<i>tutúrtám</i>	<i>tutúrtám</i>
7. युञ् <i>yug<sup>4</sup></i> )	<i>yunágáva</i>	<i>yuñktám</i>	<i>yuñktám</i>
5. चि <i>ci</i>	<i>cináváva</i>	<i>cinutám</i>	<i>cinutám</i>
8. तन् <i>tan</i>	<i>tanáváva</i>	<i>tanutám</i>	<i>tanutám</i>
9. यु <i>yu</i>	<i>yunáva</i>	<i>yunítám</i>	<i>yunítám</i>

<sup>1</sup>) S. §. 277.

<sup>2</sup>) S. §. 99.

<sup>3</sup>) S. §. 97 und S. 218 Anm. \*\*).

<sup>4</sup>) S. §. 89.

ĀTMANĒPADAM.

a t i v.

Conjugation.

Dual.		
1.	2.	3.
बोधवहै	बोधेयाम्	बोधेताम्
<i>bō'd'āvahāi</i>	<i>bō'd'ētām</i>	<i>bō'd'ētām</i>
<i>tudā'vāhāi</i>	<i>tudē'tām</i>	<i>tudē'tām</i>
<i>śūcyāvāhāi</i>	<i>śūcyētām</i>	<i>śūcyētām</i>
<i>cōrāyāvāhāi</i>	<i>cōrāyētām</i>	<i>cōrāyētām</i>

Conjugation.

द्वेषवहै	द्विषायाम्	द्विषाताम्
<i>dvēśāvāhāi</i>	<i>dviśātām</i>	<i>dviśātām</i>
<i>(tūtōrāvāhāi)</i>	<i>(tūturātām)</i>	<i>(tūturātām)</i>
<i>yunāgāvāhāi</i>	<i>yunīgātām</i>	<i>yunīgātām</i>
<i>cināvāhāi</i>	<i>cinvātām</i>	<i>cinvātām</i>
<i>tanāvāhāi</i>	<i>tanvātām</i>	<i>tanvātām</i>
<i>yunāvāhāi</i>	<i>yunātām</i> <sup>5)</sup>	<i>yunātām</i> <sup>5)</sup>

<sup>5)</sup> S. §. 278.

## PARASMAÍPADAM.

I m p e

Erste Haupt-

Plural.			
	1.	2.	3.
	बोधाम	बोधत	बोधांतु
1. बुध् <i>bud'</i> <sup>1)</sup>	<i>bó'd'áma</i>	<i>bó'd'áta</i>	<i>bó'd'ántu</i>
6. तुद् <i>tud'</i> <sup>1)</sup>	<i>tudd'ma</i>	<i>tudd'ata</i>	<i>tudd'antu</i>
4. शुच् <i>śuc'</i> <sup>1)</sup>	<i>śúc'yáma</i>	<i>śúc'yata</i>	<i>śúc'yantu</i>
10. चूर् <i>čur'</i> <sup>1)</sup>	<i>čóráyáma</i>	<i>čóráyata</i>	<i>čóráyantu</i>

Zweite Haupt-

	द्वेषाम	द्विष्ट	द्विषन्तु
2. द्विष् <i>dviś'</i> <sup>2)</sup>	<i>dvé'sáma</i>	<i>dviś'tá</i>	<i>dviś'ántu</i>
3. तूर् <i>tur'</i> <sup>3)</sup>	<i>tútóráma</i>	<i>tutúrtá</i>	<i>túturatu</i> <sup>6)</sup>
7. युञ् <i>yuñ'</i> <sup>4)</sup>	<i>yunágáma</i>	<i>yuñktá</i>	<i>yuñgántu</i>
5. चि <i>či</i>	<i>čináváma</i>	<i>činutá</i>	<i>činvántu</i>
8. तन् <i>tan</i>	<i>tanáváma</i>	<i>tanutá</i>	<i>tanvántu</i>
9. यु <i>yu</i>	<i>yunáma</i>	<i>yuntá</i>	<i>yunántu</i> <sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> S. §. 277.<sup>2)</sup> S. §. 99.<sup>3)</sup> S. §. 97 und S. 218 Anm. \*\*).<sup>4)</sup> S. §. 89.<sup>5)</sup> S. §. 280.<sup>6)</sup> S. §. 278.

## ĀTMANĒPADAM.

r a t i v.

Conjugation.

Plural

1.	2.	3.
बोधामहै <i>bō'd'āmaḥāi</i>	बोधधम् <i>bō'd'ad'vām</i>	बोधन्ताम् <i>bō'd'antām</i>
<i>tudā'maḥāi</i>	<i>tudād'vām</i>	<i>tudāntām</i>
<i>śūcya'maḥāi</i>	<i>śūcya'd'vām</i>	<i>śūcya'ntām</i>
<i>cōrāya'maḥāi</i>	<i>cōrāya'd'vām</i>	<i>cōrāya'ntām</i>

Conjugation.

द्वेषामहै <i>dvē'sāmaḥāi</i>	द्विद्धम् <i>dviḍḍ'vām</i>	द्विषताम् <i>dviṣātām</i> <sup>7)</sup>
<i>(tūtōrāmaḥāi)</i>	<i>(tutūr'd'vām)</i>	<i>(tūturatām)</i> <sup>7)</sup>
<i>yuṇāgāmaḥāi</i>	<i>yuñg'd'vām</i>	<i>yuñgātām</i> <sup>7)</sup>
<i>cīnāvāmaḥāi</i>	<i>cīnu'd'vām</i>	<i>cīnvātām</i> <sup>7)</sup>
<i>tanāvāmaḥāi</i>	<i>tanu'd'vām</i>	<i>tanvātām</i> <sup>7)</sup>
<i>yuṇā'maḥāi</i>	<i>yuṇā'd'vām</i>	<i>yuṇātām</i> <sup>8)</sup>

<sup>7)</sup> S. §. 279.<sup>8)</sup> S. §. 278 f.

PARASMÁIPADAM.

Einförmiges Augment-

Erste Haupt-

		Singular.	
		2.	3.
1.	अबोधम्	अबोधस्	अबोधत्
1. बुध् <i>bud<sup>1)</sup></i>	<i>ábód'am</i>	<i>ábód'as</i>	<i>ábód'at</i>
6. तुद् <i>tud<sup>1)</sup></i>	<i>átudam</i>	<i>átudas</i>	<i>átudat</i>
4. शुच् <i>śuc<sup>1)</sup></i>	<i>ásucyam</i>	<i>ásucyas</i>	<i>ásucyat</i>
10. चुर <i>cur<sup>1)</sup></i>	<i>ácórayam</i>	<i>ácórayas</i>	<i>ácórayat</i>

Zweite Haupt-

	अद्वेषम्	अद्वेष्ट	अद्वेष्ट
2. द्विष् <i>dviś<sup>2)</sup></i>	<i>ádvéśam<sup>4)</sup></i>	<i>ádvéšt<sup>10)</sup></i>	<i>ádvéšt<sup>10)</sup></i>
3. तुर <i>tur</i>	<i>átutóram<sup>5)</sup></i>	<i>átutór<sup>10)</sup></i>	<i>átutór<sup>10)</sup></i>
7. युञ् <i>yuñ<sup>3)</sup></i>	<i>áyunaśam<sup>6)</sup></i>	<i>áyunak<sup>10)</sup></i>	<i>áyunak<sup>10)</sup></i>
5. चि <i>ci</i>	<i>ácinavam<sup>7)</sup></i>	<i>ácinós</i>	<i>ácinót</i>
8. तन् <i>tan</i>	<i>átanavam<sup>8)</sup></i>	<i>átanós</i>	<i>átanót</i>
9. यु <i>yu</i>	<i>áyunām<sup>9)</sup></i>	<i>áyunás</i>	<i>áyunāt</i>

<sup>1)</sup> S. §. 277.

<sup>2)</sup> S. §. 99.

<sup>3)</sup> S. §. 89.

<sup>4)</sup> od. *ádvīśam*, s. §. 293.

<sup>5)</sup> od. *átuturam*, s. §. 293.

<sup>6)</sup> od. *áyunśam*, s. §. 293.

<sup>7)</sup> od. *ácinvam*, s. §. 293.

<sup>8)</sup> od. *átanvam*, s. §. 293.

<sup>9)</sup> od. *áyunam*, s. §. 293.

<sup>10)</sup> S. §. 289.

*ĀTMANĒPADAM.*

Praeteritum.

Conjugation.

Singular.		
1.	2.	3.
अबोधे <i>ábódāḥ</i>	अबोधयास् <i>ábódāyāś</i>	अबोधत <i>ábódāta</i>
<i>átudē</i>	<i>átudatāś</i>	<i>átudata</i>
<i>ásucyē</i>	<i>ásucyatāś</i>	<i>ásucyata</i>
<i>ácōrayē</i>	<i>ácōrayatāś</i>	<i>ácōrayata</i>

Conjugation.

अद्विषि <i>ádviśi</i>	अद्विषास् <i>ádviśāś</i>	अद्विष्ट <i>ádviśṭa</i>
( <i>átuturi</i> )	( <i>átutūrīś</i> )	( <i>átutūrta</i> )
<i>āyūñgi</i>	<i>āyūñktāś</i>	<i>āyūñkta</i>
<i>ácinvi</i>	<i>ácinutāś</i>	<i>ácinuta</i>
<i>ātanvi</i>	<i>ātanutāś</i>	<i>ātanuta</i>
<i>āyuni</i>	<i>āyuntīś</i>	<i>āyuntita</i>

## PARASMÁIPADAM.

## Einförmiges Augment-

## Erste Haupt-

## Dual.

	1.	2.	3.
	अबोधव	अबोधतम्	अबोधताम्
1. बुध् <i>bud<sup>1)</sup></i>	<i>ábôd<sup>1)</sup>áva</i>	<i>ábôd<sup>1)</sup>atam</i>	<i>ábôd<sup>1)</sup>atám</i>
6. तुद् <i>tud<sup>1)</sup></i>	<i>átudáva</i>	<i>átudatam</i>	<i>átudatám</i>
4. शुच् <i>śuc<sup>1)</sup></i>	<i>ásucyáva</i>	<i>ásucyatam</i>	<i>ásucyatám</i>
10. चुर् <i>cur<sup>1)</sup></i>	<i>ácôrayáva</i>	<i>ácôrayatam</i>	<i>ácôrayatám</i>

## Zweite Haupt-

	अद्विष	अद्विष्टम्	अद्विष्टाम्
2. द्विष् <i>dviṣ<sup>2)</sup></i>	<i>ádviśva</i>	<i>ádviṣtam</i>	<i>ádviṣtám</i>
3. तृर् <i>tur<sup>3)</sup></i>	<i>átutárva</i>	<i>átutártam</i>	<i>átutártám</i>
7. युञ् <i>yuñ<sup>4)</sup></i>	<i>áyuñgva</i>	<i>áyuñktam</i>	<i>áyuñktám</i>
5. चि <i>ci</i>	<i>ácínuva</i> od. <i>ácínva</i>	<i>ácínutam</i>	<i>ácínutám</i>
8. तन् <i>tan</i>	<i>átanuva</i> od. <i>átanva</i>	<i>átanutam</i>	<i>átanutám</i>
9. यु <i>yu</i>	<i>áyuniva</i>	<i>áyuntam</i>	<i>áyuntám</i>

1) S. §. 277.

2) S. §. 99.

3) S. §. 97 und S. 218 Anm. \*\*).

4) S. §. 89.

## ĀTMANĒPADAM.

## Praeteritum.

## Conjugation.

Dual.		
1.	2.	3.
अबोधधवहि <i>ābōdāvaḥi</i>	अबोधेयाम् <i>ābōdētām</i>	अबोधेताम् <i>ābōdētām</i>
<i>ātudāvaḥi</i>	<i>ātudētām</i>	<i>ātudētām</i>
<i>āsūcyāvaḥi</i>	<i>āsūcyētām</i>	<i>āsūcyētām</i>
<i>ācōrayāvaḥi</i>	<i>ācōrayētām</i>	<i>ācōrayētām</i>

## Conjugation.

अद्विषहि <i>ādviṣvaḥi</i>	अद्विषायाम् <i>ādviṣātām</i>	अद्विषाताम् <i>ādviṣātām</i>
( <i>ātutūrvāḥi</i> )	( <i>ātuturātām</i> )	( <i>ātuturātām</i> )
<i>āyuñgvaḥi</i>	<i>āyuñgātām</i>	<i>āyuñgātām</i>
<i>ācīnuvaḥi</i>	<i>ācīnvātām</i>	<i>ācīnvātām</i>
od. <i>ācīnuvaḥi</i>		
<i>ātanuvaḥi</i>	<i>ātanvātām</i>	<i>ātanvātām</i>
od. <i>ātanuvaḥi</i>		
<i>āyunivaḥi</i>	<i>āyunātām</i> <sup>5)</sup>	<i>āyunātām</i> <sup>5)</sup>

<sup>5)</sup> S. §. 278.



## PARASMÁIPADAM.

## Einförmiges Augment-

## Erste Haupt-

	Plural.		
	1.	2.	3.
	अबोधाम	अबोधत	<del>अबोधन्</del>
1. बुध् <i>bud<sup>1)</sup></i>	<i>ábódāma</i>	<i>ábódāta</i>	<del><i>ábódān</i></del>
6. तुद् <i>tud<sup>1)</sup></i>	<i>átudāma</i>	<i>átudata</i>	<i>átudān</i>
4. शुच् <i>śuc<sup>1)</sup></i>	<i>ásucyāma</i>	<i>ásucyata</i>	<i>ásucyan</i>
0. चर् <i>ćur<sup>1)</sup></i>	<i>ácórayāma</i>	<i>ácórayata</i>	<i>ácórayan</i>

## Zweite Haupt-

	अद्विष्म	अद्विष्ट	अद्विषन्
2. द्विष् <i>dviś<sup>2)</sup></i>	<i>ádviśma</i>	<i>ádviśta</i>	<i>ádviśan</i>
3. तृत् <i>tur<sup>3)</sup></i>	<i>átutúrma</i>	<i>átutúrta</i>	<i>átuturus<sup>5)</sup></i>
7. युञ् <i>yuñ<sup>4)</sup></i>	<i>áyunḡma</i>	<i>áyunḡta</i>	<i>áyunḡan</i>
5. चि <i>čí</i>	<i>ácinuma</i>	<i>ácinuta</i>	<i>ácinvan</i>
	od. <i>ácinma</i>		
8. तन् <i>tan</i>	<i>átanuma</i>	<i>átanuta</i>	<i>átanvan</i>
	od. <i>átanma</i>		
9. यु <i>yu</i>	<i>áyunīma</i>	<i>áyunīta</i>	<i>áyunan<sup>6)</sup></i>

1) S. §. 277.

2) S. §. 99.

3) S. §. 97 und S. 218 Anm. \*\*).

4) S. §. 89.

5) S. §. 292.

6) S. §. 278.

*ĀTMANĒPADAM.*

## Praeteritum.

## Conjugation.

Plural.		
1.	2.	3.
अबोधामहि <i>ábódāmaḥi</i>	अबोधधम् <i>ábódād̐vam</i>	अबोधन्त <i>ábódānta</i>
átudāmaḥi	átudād̐vam	átudānta
ásuśyāmaḥi	ásuśyād̐vam	ásuśyānta
ácōrayāmaḥi	ácōrayād̐vam	ácōrayānta

## Conjugation.

अद्विष्महि <i>ádviśmaḥi</i>	अद्विद्धम् <i>ádviḍḍ̐vam</i>	अद्विषत् <i>ádviśata</i> <sup>7)</sup>
(átutúrmaḥi)	(átutúrd̐vam)	(átuturata) <sup>7)</sup>
áyuñgmaḥi	áyuñg̐d̐vam	áyuñgata <sup>7)</sup>
ácínumaḥi	ácínud̐vam	ácínvata <sup>7)</sup>
od. ácínmaḥi		
átanumaḥi	átanud̐vam	átanvata <sup>7)</sup>
od. átanmaḥi		
áyunīmaḥi	áyunīd̐vam	áyunata <sup>8)</sup>

<sup>7)</sup> S. §. 279.<sup>8)</sup> S. §. 278 und 279.

## Besondere Regeln und Anomalien der Special-Tempora.

### Erste Haupt-Conjugation.

#### Erste Klasse.

295. In der ersten Klasse, welche ungefähr tausend Wurzeln, fast die Hälfte der Gesamtzahl, enthält, gibt es eigentlich keine auf *d* ausgehenden Wurzeln, denn *síḍ* stehen, *g'rá* riechen, *pá* trinken, *d'má* blasen, *mna* gedenken, welche von den Grammatikern zur ersten Klasse gerechnet werden, substituieren in den Special-Temporen in respectiver Ordnung: *tíṣṣ'*, *gíg'r*, *piv*, *d'am*, *man*, und verbinden hiermit den Conjugations-Charakter *a*. Ursprünglich aber gehörten offenbar स्था *stá* und घ्रा *g'rá* zur 3ten Klasse (s. die Reduplicationsregeln in §. 330. 2 und Vergl. Gramm. §. 508), und haben als Wurzeln der dritten Klasse bloß die Unregelmäßigkeit, daß sie ihr wurzelhaftes *d* verkürzen und es dann nach Analogie des Charakters der ersten Kl. conjugieren, ferner, daß sie in der Reduplications-sylbe ihr radicales *d* nicht bloß verkürzen, sondern es noch weiter zu *i* schwächen (s. §. 281 Anm.), wozu das schon durch die Position erschwerte Gewicht Anlaß gab; daher z. B. तिष्ठामि *tíṣṣāmi* (s. §. 330. 2 und das Lautgesetz von §. 80), *tíṣṣasi*, *tíṣṣati*; plur. *tíṣṣāmas* etc. So verhält es sich auch mit *pívāmi*, *pívasi*, *pívati*; plur. *pívāmas* etc., wofür im Vêda-Dialekt *píbāmi* etc., offenbar eine Erweichung von *pípāmi* (vgl. lat. *bíbo*), und also ebenfalls eine Abart der dritten Klasse. Außer *d* kommen alle anderen Vocale als Endbuchstaben der ersten Wurzelklasse vor, nur daß es durchaus, auch in allen übrigen Klassen, keine Wurzeln auf *a* und *au* gibt. Beispiele sind: जयति *gáyati* von *gi*, नयति *náyati* von *ni*, प्लवति *plávati* von *plu*, भवति *bávati*

von *b'á*, ह्वयते *hvyatē* von *hvé*, गायति *gáyati* von *gái*, ज्यवते *gyávate* von *gyó átm.* Man berücksichtige in diesen Beispielen den durch §. 271 vorgeschriebenen Guṇa und §. 34<sup>a</sup> \*).

296. Die Wurzel गृह् *guh* bedecken verlängert nicht nur in den Special-Tempp., sondern auch in allen anderen starken Formen, statt Guṇa zu nehmen, ihren Vocal. Dies thun auch, ungeachtet ihrer Positionslänge, alle Wurzeln auf *urv*, nebst मुर्क् *murē* von Sinnen kommen. Die Wurzel क्रम् *kram* verlängert in den Special-Tempp. ihr *a*, eben so चम् *cam* in Verbindung mit der Praep. *á*; daher z. B. *krá'mati*, *á'-cá'mati*. Die Wurzel मार्ज् *márg* abtrocknen, reinigen ist in den Special-Tempp. und auch in den starken Formen außerhalb derselben vollkommen regelmäsig, zieht aber in den schwachen ihr *ár* zu ऋ *r* zusammen; daher z. B. *má'rṅati*, Auxiliarfutur. *má'rṅsyáti* (s. §. 89), aber मृष्ट् *mṛṣṭá* gereinigt. Den indischen Grammatikern gilt मृज् *mṛṅ* als Wurzel und dagegen *márg* als vṛdd'irte Form (s. §. 12 und 34<sup>b</sup>).

Anmerkung. Zu der in Formen wie *gá'h-a-ti* er bedeckt die Guṇirung vertretenden Vocalverlängerung stimmt die des lat. *dúc-i-t* von der Wurzel *dúc*. Analog ersetzt in *fid-i-t*, *díc-i-t* und im griechischen *τῖβω* (Wurzel *τῖβ*) die Vocalverlängerung den Guṇa sanskritischer Formen wie *tvé's-a-ti* er glänzt (Wurzel *tvís*) und griechischer wie *λείπει* (aus *λειπ-ε-τι*) von der Wz. *λιπ*. Im Übrigen verweise ich in Betreff der reichhaltigen Vertretung der sanskritischen ersten Conjugationsklasse in den klassischen und german. Sprachen auf meine Vergleichende Grammatik (§. 109<sup>a</sup>). 1, wo unter anderem gezeigt worden, daß mit sehr wenigen Ausnahmen [s. 2te Ausg. p. 205 Anm.] die sämtlichen germanischen starken Verba auf die sanskritische erste Klasse sich stützen.)

\*) Über Formen wie *níndati*, *cúmbati*, von *nind*, *cumb*, auch *nid*, *cub* geschrieben, s. §. 110<sup>a</sup>).

297. Die Wurzel *darś drś* sehen wird zu der ersten Kl. gerechnet, ist aber in den Special-Temporen nicht gebräuchlich, und substituirt पश्य *paśy*, welches nur in den Special-Temporen gebräuchlich ist; z. B. *pásyati*. Eigentlich ist aber hier *paś* die Wurzel und *ya* der Charakter der vierten Klasse. — गम् *gam* gehen und यम् *yam* hemmen substituiren गच्छ *gač*, यच्छ *yač*; z. B. गच्छति *gáččati*, यच्छति *yáččati* (s. §. 88).

298. Die Wurzeln रञ्ज् *rañg*, सञ्ज् *sañg*, स्वञ्ज् *svañg*, दंश् *dañs* stoßen ihren Nasal aus; z. B. *rágati*, *ságati*, *svágati*, *dúsati* (er beifst \*).

#### Sechste Klasse.

299. Diese Klasse, welche sich von der ersten durch die Abwesenheit des Guṇa unterscheidet, begreift ungefähr 140 Wurzeln. In Ansehung eines schließenden *i*, *u*, *ū* ist das Lautgesetz §. 51 zu berücksichtigen; z. B. *riyáti*, *nuváti*, *dúváti*, von रि *ri*, नु *nu*, धू *dū*. Die Wurzel *gar* verschlingen (nach den indischen Grammatikern गृ *gr*, s. §. 12 Schlufs) schwächt in den Specialtemp. ihr *a* zu *i* und kann, auch in den allgemeinen Formen, ihr र् *r* mit ल् *l* vertauschen; daher z. B. *giráti* oder *giláti* er verschlingt, *gagá'ra* oder *gagá'la* er verschlang \*\*). — Die Wurzeln auf *ar r*, namentlich *dar dr*, *dár d'r*, *par pr*, *mar mr*, umstellen ihr *r* mit Schwächung des *a* zu *i*, daher *ri*, woraus mit dem Klassenvocal *a*: *riy-a* (nach §. 51); daher z. B. म्रियते *mriy-á-tē* er stirbt, von *mri* aus *mar* (lat. *mor*).

\*) Das verwandte griech. δάκνει und goth. *tah-ji-th* (Wz. *tah* zerreißen) lassen vermuthen, daß *dak*, nicht *dañk*, die Urgestalt der Wurzel sei.

\*\*) Man vergleiche das Verhältniß gothischer Praesentia wie *qvima* ich komme zu dem die wahre Wurzel enthaltenden Singular des Praet. (*quam* ich kam, er kam = skr. *gam*, s. Vergl. Gramm. §. 605 Anm. 1).

300. Die Wurzeln *muć, sić, kart kṛt, k'id, vid, lip, lup, piś* schieben einen Nasal ein, der sich natürlich nach dem Endcons. der Wz. richtet, daher in der 3. P. sg. praes. *muñćáti, siñćáti, kṛntáti, k'indáti, vindáti, limpáti, lumpáti, पिंशति piñśáti*. Hierzu stimmen merkwürdig lateinische Formen wie *tangit, findit, rumpit* \*).

301. Die Wurzeln *prać, b'rağğ* (s. §. 110<sup>b</sup>), *vraść, vyać, iś, śad atm., sad par.* substituieren in respectiver Ordnung *prć, b'rğğ, vṛść, vić, ić, śi, śid*, daher *पृच्छति prććáti, विचति vićáti, शीयते śiyátē* für *śiyátē* (vgl. §. 51), *śidáti* \*\*).

#### Vierte Klasse.

302. In dieser Klasse, welche ungefähr 130 Verba begreift, gibt es keine Wurzeln mit kurzen Endvocalen (vgl. §. 299). Die Wurzel *gar gir* (ज्ञु *ğf*, s. §. 12 Schlufs) verfallen, gebrechlich werden, altern (vgl. griech. γέρων, γήρας) substituirt *gir*, z. B. *g'iryaṭi*. Schließendes *đ* wird abgeworfen, daher z. B. *dyáti* er schneidet ab, von *dđ*.

303. Die auf *am* und *iv* ausgehenden Wurzeln, nebst *mad* berauscht sein, verlängern ihren Vocal; z. B. *b'rá'm-yaṭi, d'ívyati, má'dyaṭi*, von *b'ram, div, mad*.

304. Ein vorletzter Nasal wird ausgestoßen; z. B. *b'rás-yaṭi*, von *भ्रंश् b'rañś, ráğyaṭi*, von *rañğ*.

305. Die Wurzel *मिद् mid* nimmt *Guṇa, व्यध vyad'* verstümmelt die Sylbe *ya* zu *i*, und *ज्ञन् gan atm.* geboren werden wirft ihr *n* ab und verlängert das *a*; z. B. *mé'dyaṭi, ví'dyaṭi, gád'yaṭē*.

\*) Skr. *lumpáti* er zerreißt, bricht, zerstört (s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 109<sup>a</sup>). 1. S. 205.)

\*\*) शद् *śad* und सद् *sad* können auch der ersten Klasse folgen, wornach *śiyátē, śidáti* zu accentuieren.

**Anmerkung.** In den europäischen Gliedern unseres Sprachstammes ist die skr. vierte Conjugationsklasse am deutlichsten durch gothische Formen wie *vahs-ja* ich wachse, pl. *vahs-ja-m*, 3te P. *vahs-ja-nd*, vertreten, wofür im Sanskrit, wenn वक् *vakś* zur 4ten Klasse statt zur ersten gehörte, *vákś-ya-mi*, *vákś-ya-mas*, *vákś-ya-nti* stehen würde. Am meisten versteckt liegt diese Klasse in griech. Formen wie *πράσσω*, *φρίσσω*, *λίσσομαι*, deren zweites σ anderwärts durch regressive Assimilation aus *j* erklärt worden \*), während das erste die Entartung eines Gutturals oder *ι*-Lauts ist, also *πράτ-σω* aus *πρασ-ju* für *πραγ-ju*, *φρίτ-σω* aus *φριτ-ju* für *φρικ-ju*, *λίσ-σο-μαι* aus *λιτ-jo-μαι*, in Analogie mit Comparativen wie *γλύσσω* aus *γλυκ-juon*, *κρείσσω* aus *κρειτ-juon*. Über Formen wie *βρί-ζω*, *σχί-ζω* aus *βριγ-ju*, *σχιθ-ju* mit unterdrücktem Endconsonanten der Wurzel und ζ als Vertreter eines ursprünglichen *j* (च *j*) s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 19 S. 32 und §. 109<sup>a</sup>. 2 S. 211.

### Zehnte Klasse.

306. Diese Klasse, welche viele Denominativa enthält (§. 108), und deren Charakter mit dem der Causalforn übereinstimmt (§. 271), ist sehr zahlreich. Schließende Endvocale haben *Vrddi* statt *Guṇa*, und ein wurzelhaftes *a* vor einem einfachen Consonanten wird meistens verlängert (beides nicht bloß in den Specialtemporen); z. B. *yāváyati* von यु *yu*, *grásáyati* von ग्रस् *gras*. कीर्त् *kīrti* rühmen (कृत् *kṛt*, vgl. §. 12 Schlufs) fasse ich als Denom. von *kīrti* Ruhm, von *kir*, *kír* (कृ *kṛ* verbreiten).

\*) S. Vergleichende Grammatik I. 2te Ausg. S. 210 f. (1. Ausg. S. 413 ff.) und §. 501.

307. पुट् *puṭ* verbinden wird nicht gunirt, daher *puṭáyati*, मृग *mrg* suchen und स्पृह् *sprḥ* wünschen enthalten überhaupt der starken Form *marg*, *sparḥ* (od. *spraḥ*), daher *mrgáyati*, *sprḥáyati*.

## Zweite Haupt-Conjugation.

### Zweite Klasse.

308. Dieser Klasse, welche ungefähr 70 Wurzeln enthält und in den Specialtemporen die Wurzel ohne fremden Zusatz läßt, würden wir die erste Stelle angewiesen, und überhaupt diese Haupt-Conjugation zur ersten gemacht haben, wenn wir uns in diesem Punkte von der in einheimischen und anderen Grammatiken üblichen Ordnung hätten entfernen wollen. Die vorangehende Conjugation hat aber auch ihrer sehr überwiegenden Mehrheit wegen ein Recht an der Spitze zu stehen, und ihr hohes Alter wird durch den vollständigsten Einklang mit dem Griechischen hinlänglich verbürgt, und wenn wir gleich annehmen, daß, wegen ihrer bequemerer Conjugation, ihr Umfang sich nach und nach beträchtlich erweitert habe, so können wir doch nicht glauben, daß dieselbe in der ältesten Periode der Sprache noch gar nicht vorhanden war, und daß sie nothwendig als jünger oder schwächer als die andere Conjugation müßte betrachtet werden. Ihre Schwäche, der 2ten Haupt-Conj. gegenüber, ist der Verlust der Endung der 2ten Imperativ-Person im Sing. des *Par.*, ein Verlust, den sie mit einem Theile der 2ten Haupt-Conj. theilt (s. §. 285). Daß aber auch der ersten Haupt-Conj. ursprünglich die Endung हि *hi* oder घि *ḍi* nicht fehlte, sieht man aus dem Prâkrit, wo sie bei der 10ten Kl. erhalten ist; z. B. in चित्तेहि *çintêḥi* für *çintaya*. Darin aber ist die erste Haupt-Conjugation vollständiger als die zweite, daß sie in der 3ten Plural-Person *âtṁ.* vor dem Personal-Charakter *ι* den die Mehrheit anzeigenden Nasal durch-



## Special-Tempora. §. 309-312.

greifend bewahrt hat (vgl. §§. 279. 280); man vergleiche z. B. *bó'd'anté* sie wissen mit *dviśáté* sie hassen.

309. Die Wurzeln auf *u* nehmen in denjenigen starken Formen, deren Endung mit einem Conson. anfängt, *Vrdd'i* statt *Guṇa*; z. B. क्षौमि *kś'd'umi*, *kś'd'uśi*, *kś'd'uti*, *kśumás* etc., von *kśu* niesen (vgl. §. 315).

310. दरिद्रा *daridrā* arm sein (s. §. 108) schwächt sein *ā* in den schwachen Formen vor Consonanten zu *i* und unterdrückt dasselbe vor Vocalen; z. B. *daridri-más*, *dari-dri-i'á*; *ādaridr-us* (s. §. 292).

311. Die Wurzeln auf *d* können in der 3ten P. plur. des einförmigen Augment-Praet. die Endung *us* statt *an* annehmen, z. B. *āpus* oder *āpān*, von *pā* erhalten, schützen (s. §. 48). Auch द्विष *dviś* hassen kann *us* für *an* setzen (*ādvīśan* oder *ādvīśus*, vgl. §. 292).

312. इ *i* gehen verändert im *Par.* seinen Vocal gegen §. 51 vor den vocalisch anfangenden Endungen in *y* statt *iy*. Die vollständige Conjug. des *Par.* der Specialtempora ist: Praes.: *é'mi*, *é'si*, *é'ti*; *ivás\**), *it'ás*, *it'ás*; *imás*, *it'á*, *yánti*. Potent.: *i-yá-m* etc. Imperat.: *áyāni\*\**), *ihi'* (gr. *ἴθι*), *é'tu*; *áyā-vas\*\**), *itám* (gr. *ἴτον*), *itám* (gr. *ἴτων*); *áyāma* (gr. *ἴωμεν\*\**), *itá* (gr. *ἴτε*), *yántu*. Einförmiges Augment-Praet.: *á'yam* (aus *āi* + *am*, s. §. 287), *á'is*, *á'it*; *á'iva*, *á'itam*, *á'itám*; *á'ima*, *á'ita*, *á'yan*. Im *Átm.* ist diese Wurzel nur in Ver-

\*) Über das Verhältniß der schwachen Formen mit reinem Wurzelvocal (s. §. 281) zu den starken (*guṇirten*) vergleiche man die Abwandlung des entsprechenden griech. Verbums, welches z. B. *ἴτον*, *ἴτον* den Singularformen *εἴς*, *εἴτι* (dor.) gegenüberstellt (s. Vergleich. Gram. §. 486). Über den Einfluß der schweren Personal-Endungen auf die Verschiebung des Accents in der skr. 2ten Haupt-Conjugation s. oben §. 281.

\*\*) S. §. 284.

bindung mit अधि *ád'i* gebräuchlich, und hier geht das *i* nach §. 51 vor Vocalen in इय् *iy* über, welches mit der Praeposition zu *ád'iy* zusammenfließt; daher अधीये *ád'iyē*, अधीवे *ád'isē* etc.

313. Die Wurzel शी *śi* liegen, schlafen *ātm.* hat in allen Personen der Specialtempora einen unregelmäßigen Guṇa (vgl. *κείμαι*) und fügt in der 3ten Pers. pl. Praes. Imperat. und 1. Praet. ein *r* an die Wurzel\*), daher शेरते *śératē* sie liegen, शेरताम् *śératām* sie sollen liegen, अशेरत *ásérata* sie lagen. Der Accent bleibt in den augmentlosen Formen gegen §. 281 auf der Wurzelsylbe; eben so bei den ebenfalls nur im *Ātm.* gebräuchlichen Wurzeln *sá*, *paré* *pré*, *prñé*, *paré* *pré*, *niñé*, *piñé*, *śiñé*, *varé* *vrñé*, *idé*, *ir*, *is*, *éaké* (s. §. 326), *ás*, *kañs*, *niñs*, *vas*; z. B. *sú'tē* er zeugt, sie gebiert, *pl'íné* ich male (vgl. *pingo*), ईडे *í'dē* ich preise, *í'sē* ich herrsche, *á'stē* er sitzt (gr. *ἵσταναι*).

314. Die reduplicirte Wurzel दीदी *dīd'i* scheinen *ātm.* verändert, weil sie mehrsyllbig ist, ihr schließendes *i* vor Vocalen bloß in *y*; mit dem *i* des Potent. zerfließt das *i* in Eins; z. B. *dī'd'īya*, *dī'd'ītās*, *dī'd'īta*. Der Imperativ hat die Unregelmäßigkeit, daß die erste Person nicht *gunirt* wird, daher *dī'd'yāi*, *dī'd'yāvahāi*, *dī'd'yāmahāi*, für *dī'd'ayāi* etc.

315. Die Wurzeln *nu* und *stu* preisen, nebst *ru* tönen, können den Personal-Consonanten der starken Formen einen Bindevocal *i* vorsetzen, in welchem Falle sie nicht *Vṛdd'i* (§. 309), sondern Guṇa annehmen; z. B. *stāvīmi* (aus *stó + i + mi*) oder *stā'umi*.

316. ढ्र्णु *dr̥ṇu* bedecken kann wegen seiner Mehrsyllbigkeit statt *Vṛdd'i* (s. §. 309) auch Guṇa nehmen; z. B.

\*) Über den muthmaßlichen Ursprung dieses *r* s. §. 272 Anm. 6.

ऊर्णमि *úrṇadumi* oder ऊर्णमि *úrṇó'mi*; Plural: *úrṇumás*, *úrṇutá*, *úrṇuvánti* (§. 52) \*).

317. ब्रू *brú* sprechen setzt in den starken Formen den mit einem Consonanten anfangenden Personal-Endungen einen Bindevocal *i* vor; daher *bráviṃi*, *brávīsi*, *brávīti*, *brávas*, *brátás* etc. In der 2. P. Imperat. sg. *par.* findet man außer dem regelmäßigen *brúhi* auch *bravīhi*, dagegen findet man aber auch gegen §. 281 *brúmi* für *bráviṃi*. In der ersten Pers. sg. des einförmigen Augment-Praet. findet man gewöhnlich *ábruvam* für *ábravam* (s. §. 293).

Anmerkung. Die Formen *bravīhi* und *brúmi* scheinen bloß durch das Metrum veranlaßt; aus diesem Grunde findet man auch *kúrmi* für *karó'mi*, *dádmi* für *dádāmi* (Schlegel's Ausg. des Rām. I. 12. 33, 29. 15.)

318. वच् *vac* sprechen *par.* entbehrt der 3ten P. plur. Praes. und Imperat., ist aber im Übrigen ganz regelmäßig; z. B. Praes. sing.: *vácmi*, *vákāsi*, *vákāti*.

319. मार्ज् मृज् *mārg mṛg* trocknen, reinigen kann die starke Form nach Willkür auch in der 3ten P. pl. des Praes., Imperat. und einförmigen Augment-Praet. beibehalten; daher *mārgānti*, *mārgāntu*, *ámārgān*, oder मृजन्ति *mṛgānti*, *mṛgāntu*, *ámṛgān*.

320. ईदृ *ídṛ* preisen *átm.* und ईश् *ís* herrschen *átm.* setzen den Personalkennzeichen *s*, *sv* und *d'v* einen Bindevocal *i* vor; daher *í'dīśś*, *í'dīd'vś*, *í'dīśva*, *í'dīd'vam*, *á'dīdīd'vam*; *í'sīśś* etc. Über den Accent s. §. 313.

321. Die Wurzeln *rud* weinen, *svap* schlafen, *an* und *śvas* athmen, nebst *gaks* essen, setzen einen Bindevocal *i* zwischen die Wurzel und die mit einem Conson. anfangenden

\*) Ich halte *úrṇu* für ein Verbum der 5ten Kl. und betrachte *nu* (euphon. für *nu*) als Klassencharakter und *úr* als Zusammenziehung von *var vr* bedecken (s. Gloss. 3te Ausg. 1867).

Personal-Endungen. In der 2. und 3. P. sing. 1. Praet. werden die Kennzeichen *s* und *t* mittelst eines Bindevocals *a* oder *i* mit der Wurzel verbunden. रुद् *rud* wird daher folgendermaßen conjugirt: Praes.: *ró'dimi*, *ró'disi*, *ró'diti*; *rudivás* etc. Potentialis: *rudýám* etc. Imperativ: *ró'dáni*, *rudihí*, *ró'ditu*; *ró'dáva*, *rudítám*, *rudítám*; *ró'dáma*, *rudítá*, *rudántu*. Einförmiges Augment-Praet.: *áródam*, *áródas* od. *áródís*, *áródat* od. *áródít*; *árudiva* etc., *árudima* etc. Eben so, abgesehen von der Betonung, *svap*, *an* und *śvas*. Bei *gáks* ist außerdem zu bemerken, daß es als reduplicirte Wurzel behandelt wird; daher *gáksati* sie essen, *gáksatu* sie sollen essen, *ágáksus* sie aßen (s. §. 280 und 292).

Anmerkung 1. जक् *gáks* essen ist offenbar durch Reduplication aus der gleichbedeutenden Wurzel घस् *g'as par.* entstanden, nämlich durch Ausstossung des *a*, weshalb das *g'* vor *s*, nach §. 98, in *k* übergeht, wodurch die Verwandlung des folgenden *s* in *ś* veranlaßt wird (§. 101<sup>a</sup>). vgl. §. 412).

Anmerkung 2. In Bezug auf die Betonung ist zu bemerken, daß *gáks* essen in denjenigen schwachen Formen, deren Personal-Endung vocalisch anfängt, in Abweichung von §. 281, statt der Endung die Wurzel betont, daher z. B. *gáksati* sie essen (vgl. §. 330: 1) im Gegensatze zu *gáks-i-tás* die beiden essen. Bei den Wurzeln *svap*, *śvas* und *an* ist die Betonungsart willkürlich, daher z. B. *svápanti* oder regelmäfsig (nach §. 281) *svapánti* sie schlafen.

322. अद् *ad* essen *par.* nimmt in der 2. und 3. P. sg. des einförm. Augment-Praet. einen Bindevocal *a* an, anstatt nach §. 289 die Kennzeichen *s* und *t* abzuwerfen; daher *á'das*, *á'dat*.

323. विद् *vid* wissen *par.* kann im Praes. die Personal-Endungen des reduplicirten Praet. annehmen, daher Singular:

1. *védā* (vgl. *vidā*, goth. *vait*, s. Vergl. Gramm. §. 491), 2. *védīā*, 3. *védā*. Dual: 1. *vidvā*, 2. *vidātus*, 3. *vidātus*. Plural: 1. *vidmā*, 2. *vidā*, 3. *vidūs*. Oder mit den regelmässigen Personal-Endungen des Praes. वेद्मि *védmi* etc. Der Imperativ kann umschrieben werden durch die Verbindung von *vidām* mit dem Imperativ von *kar kr* machen, thun, z. B. विदाङ्कोतु *viddñkarōtu* er soll Wissen machen, wissen thun (vgl. §. 419 und „Vergl. Gramm.“ 2te Ausg. §. 619 Anm.). Die 3te P. pl. des ersten Augment-Praet. hat die Endung *us*, daher *ávidus*. In Verbindung mit der Praepos. *sam* wird *vid* auch als *Átm.* flectirt und kann hier in der 3ten P. pl. des Praes., Imperat. und ersten Augment-Praeter. ein *र* an die Wurzel fügen, daher z. B. संविदते *sánvidraté* oder संविदते *sánvidaté* sie wissen, *sánvidratām* oder *sánvidatām* sie sollen wissen (s. §. 272 Anm. 6 und vgl. §. 313).

324. हन् *han* schlagen, tödten *par.* stößt in der 3. P. pl. Praes., Imperat. und 1. Praet., und gelegentlich auch in der 1. P. sing. des 1. Praet. (s. §. 293) den Wurzelvocal aus und verändert sein *h* in *g'*, daher हन्ति *g'nánti*, *g'nántu*, अघ्नन् *ág'nan*. In der 2. Pers. sing. Imperat. wird das radikale *h* in *g'* verwandelt, daher जहि *g'ahí* für *hahí* (vgl. §. 330. 2. 2). Das Übrige ist regelmässig; z. B. *hánmi*, *hánśi*, *hánti*; *hanvās*, *hātās*, *hātās* (s. §. 92).

325. वस् *vas* wollen, wünschen *par.* verändert in den schwachen Formen (s. §. 281) die Sylbe *va* in *u*, woraus durch Vorsetzung des Augments, nach §. 287, औ *áu* wird; z. B. वशिम *vásmi*, *vákśi*, वशि *vásfi*, *uśvās*, उषस् *uśśās* etc. 1. Augment-Praet.: *ávaśam*, अवद् *ávať*; औश्व *áuśva* etc. (s. §. 98 und 74).

326. चक्ष् *caks* sagen *átm.*, vèdisch auch erscheinen, sehen, wirft vor den consonantisch anfangenden Personal-Endungen, ausgenommen vor *v* und *m*, sein *k* ab, und bildet diese

Personen aus चक् *čakś*, mit regelmässiger Befolgung des Lautgesetzes von §. 99. Daher Praes. sg.: 1. *čákśē*, 2. *čákśē* (letzteres aus *čakś + sē*, s. §. 99), 3. *čákśtē*; du. *čákśvāḥē* etc.\*).

327. शास् *śās* befehlen, herrschen *par.* schwächt in denjenigen schwachen Formen, deren Endung consonantisch anfängt, so wie auch im ganzen Potentialis, sein wurzelhaftes *ā* zu *i*, durch dessen Einfluss sein *s* zu *ś* wird. Überdies wird *śās*, auch hinsichtlich der Accentuation, wie eine reduplicirte Wurzel behandelt, entbehrt also in der 3ten P. pl. des Praes. und Imperat. des Nasals und zieht in derselben nach §. 330. 1 den Ton auf die Anfangssylbe zurück. Daher Praesens: *śā'smi*, *śā'ssi*, *śā'sti*; *śiśvās*, *śiś'ās*, *śiś'ās*; *śiśmās*, *śiś'ā*, *śā'sati* (für *śā-sānti*). Potentialis: शिष्याम् *śiśyām* etc. Imperativ: *śā'sāni*, *śā'dī* (Pāṇini VI. 4. 35), *śā'stu*; *śā'sāva*, *śiś'tām*, *śiś'tām*; *śā'sāma*, *śiś'tā*, *śā'satu* (für *śāsāntu*). Erstes Augment-Praeteritum: 1. *āśāsam*, 2. *āśāt* oder *āśās* (s. §. 291), 3. *āśāt*; du. *āśiśva*, *āśiś'tam*, *āśiś'tām*; pl. *āśiśma*, *āśiś'ta*, *āśāsus*.

328. Die Wurzeln निस् *nins*, कस् *kañs*, निष् *niñg* und शिष् *śiñg* werden von den indischen Grammatikern ohne Nasal geschrieben (s. §. 110<sup>a</sup>).

329. अस् *as* sein verdient eine besondere Beachtung, da diese Wurzel auch bei der Conjugation der attributiven Zeitwörter als antretendes Hilfsverbum in verschiedenen Temporen eine wichtige Rolle spielt. Sie wirft in den schwachen Formen (§. 284) ihr *a* ab, so dass nur *s* als Wurzel übrig bleibt. Man vergleiche स्मस् *s-mās* wir sind, स्थस् *s-t'ā* ihr seid mit den in diesen Personen vollständigeren griechischen und litauischen

\*) Ich halte चक् *čakś* für eine Zusammenziehung von *čakās* scheinen, glänzen, und dieses für eine Reduplication von कास् *kās* (s. Gloss. compar. ed. 3. a. 1867). Über die unregelmässige Betonung von *čákśē* s. §. 313.

Formen  $\epsilon\sigma\text{-}\mu\acute{\epsilon}\nu$ ,  $\epsilon\sigma\text{-}\tau\acute{\epsilon}$ ,  $\epsilon s\text{-}me$ ,  $\epsilon s\text{-}te$  („Vergl. Gramm.” §. 480). Nur in der Verwachsung mit dem Augment erstreckt sich der Wurzelvocal auch auf die schwachen Formen, daher z. B. आस्म  $\acute{a'sma}$  (aus  $a\text{-}asma$ ) wir waren. Die 2te und 3te Singular-Person des 1. Praet. *par.* nehmen  $t$  als Bindevocal (vgl. §. 321), daher आसीस्  $\acute{a's-t-s}$  du warst, आसीत्  $\acute{a's-t-t}$  er war \*). In der 2ten Singular-Person Praes. *par.* und Imperat. *atm.* wird das  $s$  der Wurzel abgeworfen, daher  $\acute{a}\text{-}si$  du bist für  $\acute{a}s\text{-}si$  (vgl. dor.  $\epsilon\sigma\text{-}\sigma\acute{\iota}$ ),  $sva$  sei für  $ssva$  und dieses für  $as\text{-}sva$  \*\*); es ist also in  $sva$  blofs die Personal-Endung enthalten. Die 2te P. sg. Imperat. *par.* sollte nach §. 100.  $a. add\acute{a}'i$  oder  $ad\acute{a}'i$  lauten; dafür aber steht एधि  $\acute{e}d\acute{a}'i$ , in Analogie mit देहि  $d\acute{e}h\acute{a}'i$  gib für  $dad\text{-}d\acute{a}'i$  (§. 333). Das *Atm.* hat ausserdem noch die Unregelmässigkeit, dafs es das  $s$  der Wurzel in der ersten Pers. sg. Praes. in  $h$  umwandelt, daher हे  $h\acute{e}$  für से  $s\acute{e}$  \*\*\*). Ausser den Specialtemporen ist diese Wurzel nur noch im reduplicirten Praet. in isolirtem Gebrauch. Andere Tempora haben sich nur componirt erhalten; es leidet nämlich meines Erachtens keinen Zweifel, dafs स्यामि  $sy\acute{a}mi$ , स्यसि  $sy\acute{a}si$  u. s. w., wodurch das Auxiliar-Futurum

\*) Vêdisch  $\acute{a}s$  (aus  $\acute{a}s\text{-}t$ , nach §. 57) = dorisch  $\eta\acute{s}$ , s. Vergl. Gramm. §. 532.

\*\*) Man könnte zwar auch sagen, das  $s$  der Personal-Endung sei in obigen Formen verloren gegangen; viel wahrscheinlicher aber ist mir der Verlust des wurzelhaften  $s$ , wie im Griechischen  $\epsilon\acute{\iota}\mu\acute{\iota}$ ,  $\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ .

\*\*\*) Ausserdem gibt es im Sanskrit keine Vertauschung des स्  $s$  mit ह्र  $h$ , wohl aber im Prâkrit und Pâli, wo das  $s$  des Anhängenoms स्म  $sma$  (s. §§. 241. 243) zu ह्र  $h$  geworden und zugleich eine Umstellung erfahren hat, also  $m\acute{h}a$  für  $sma$  (s. Vergl. Gramm. §. 166), z. B. अम्हे  $am\acute{h}\acute{e}$  „wir“ statt des vêdischen  $asm\acute{e}'$ . Hierbei ist es wichtig zu beachten, dafs auch das skr. mediale हे  $h\acute{e}$  ich bin eine Verstümmelung von  $h\text{-}m\acute{e}$  aus  $s\text{-}m\acute{e}$  ist.

gebildet wird (dem ich deshalb diesen Namen gebe), das Futurum von *as* sei (vgl. den Potent. स्याम् *syám* und s. §. 283 Note \*). Die Personal-Endungen sind die der Haupt-Tempora (s. §. 275), während der ebenfalls nur componirt vorkommende, und mit dem Augment, vor der attributiven Wurzel, versehene Conditionalis स्याम् *syam* (s. §. 441<sup>a</sup>) die stumpferen Endungen der Neben-Tempora hat. Das *a* des Futur-Charakters अ *ya* wird nach dem Princip von §. 277 vor den Endungen *mi*, *mas*, *maḥé*, *vas*, *vaḥé* verlängert. Wir geben hier die vollständige Abwandlung der Special-Tempora und des reduplicirten Praet. der Wurzel *as*.

*Parasmâipadam.*

*Ātmanēpadam.*

Praesens.

	Sing.	Dual.	Plur.	Sing.	Dual.	Plur.
1.	<i>ásmi</i>	<i>svás</i>	<i>smás</i>	<i>ḥé</i> *)	<i>svaḥé</i>	<i>maḥé</i>
2.	<i>ási</i>	<i>stás</i>	<i>stá</i>	<i>sé</i>	<i>sáté</i>	<i>dávél</i> oder <i>d'vél</i>
3.	<i>ásti</i>	<i>stás</i>	<i>sánti</i>	<i>sté</i>	<i>sáté</i>	<i>saté</i>

Potentialis.

1.	<i>syám</i>	<i>syáva</i>	<i>syáma</i>	<i>siya</i>	<i>sivaḥi</i>	<i>siṃmaḥi</i>
2.	<i>syás</i>	<i>syátam</i>	<i>syátá</i>	<i>sítás</i>	<i>siyátám</i>	<i>sítávam</i>
3.	<i>syát</i>	<i>syátám</i>	<i>syús</i>	<i>sítá</i>	<i>siyátám</i>	<i>síran</i>

Imperativ.

1.	<i>ásáni</i>	<i>ásáva</i>	<i>ásáma</i>	<i>asáhi</i>	<i>asávaḥáhi</i>	<i>asámaḥáhi</i>
2.	<i>éáí</i> **)	<i>stám</i>	<i>stú</i>	<i>sva</i>	<i>sátám</i>	<i>dávam</i> od. <i>d'vam</i>
3.	<i>ástu</i>	<i>stám</i>	<i>sántu</i>	<i>stám</i>	<i>sátám</i>	<i>satám</i>

\*) S. die Anmerkung (S. 258).

\*\*) S. §. 333. S. 263 und „Vergl. Gramm.“ §. 450 f.



## Parasmāipadam.

## Ātmanēpadam.

## Einförmiges Augment-Praeteritum.

Sing.	Dual.	Plur.	Sing.	Dual.	Plur.
1. <i>ā'sam</i>	<i>ā'sva</i>	<i>ā'sma</i>	<i>āsi</i>	<i>āsvahi</i>	<i>āsmahi</i>
2. <i>ā'sts</i>	<i>ā'stam</i>	<i>ā'sta</i>	<i>āsi'ās</i>	<i>āśāīām</i>	<i>ādā'vam</i> od. <i>ād'vam</i>
3. <i>ā'st</i>	<i>ā'stām</i>	<i>ā'san</i>	<i>āsta</i>	<i>āśātām</i>	<i>āsata</i>

## Reduplicirtes Praeteritum.

1. <i>ā'sa</i>	<i>āsivā</i>	<i>āsimā</i>	<i>āśē</i>	<i>āsivahē</i>	<i>āsimahē</i>
2. <i>āsi'ta</i> *)	<i>āśāt'us</i>	<i>āśā</i>	<i>āsiśē</i>	<i>āśātē</i>	<i>āsi'd'vē</i> od. <i>-d'vē</i>
3. <i>ā'sa</i>	<i>āśātus</i>	<i>āsūs</i>	<i>āśē</i>	<i>āśātē</i>	<i>āsirē</i>

Anmerkung. Das *Ātmanēpadam* ist nur in Verbindung mit व्यति *vyati* (*vi* + *ati*, §. 111) und auch so nur höchst selten gebräuchlich. Das *s* der Wurzel *as* ist nach Abfall ihres Vocals durch den Einfluß des *i* oder *u* einer vorangehenden praefigirten Praeposition und des Adverb. प्राडुस् *prāḍus* der Umwandlung in वृस् *vṛs* unterworfen (§. 80), doch nur, wenn ein Vocal oder *y* darauf folgt; daher z. B. in der 3ten Pers. plur. व्यतिषते *vyatisatē*, aber im Singular व्यतिस्ते *vyatisitē*. Die 2te Pers. lautet व्यतिसे *vyatisē*, indem das *s* hier der Personal-Endung und nicht der Wurzel angehört.

## Dritte Klasse.

330. 1. Diese Klasse begreift nicht mehr als etwa zwanzig Wurzeln, welche bis auf eine, nämlich *ar r*, mit Consonanten anfangen. Der Anfangsconsonant wird mit dem Wurzelvocal wiederholt, welcher aber, wenn er lang ist, in seinen entsprechenden kurzen übergeht; z. B. *dā* geben bildet *dādā*. Bei Wurzeln auf *ar r* erhält die Wiederholungssylbe *i*, als Schwächung des

\*) Über den Accent s. §. 390 Note \*).

ursprünglichen *a*, daher z. B. बिभर्मि *biḍarmi* ich trage, von *ḍar ḍr* \*). Man vergleiche in dieser Beziehung die griechischen Formen wie διδωμι = ददामि *dādāmi* und die Desiderativa wie पिपचामि *pípačāmi* ich wünsche zu kochen (§. 476). Hinsichtlich des Accents ist die Wurzel *ḍar ḍr* Kl. 3. darin anomal, daß sie denselben in den starken Formen der Special-Tempora (die erste P. der drei Zahlen des Imperat. ausgenommen, s. §. 284) von der Wiederholungssylbe auf die Wurzelsylbe fallen läßt, während diejenigen schweren Personal-Endungen, welche vocalisch anfangen oder den Modusvocal *i* vor sich haben (im Potent. des *Ātm.*), wie bei allen Verben der dritten Klasse, die Zurückziehung des Tones auf die Wiederholungssylbe veranlassen, daher z. B. im *Ātm.* *bíḍratē* die beiden tragen, *bíḍrīta* er möge tragen gegenüber dem activen *biḍārti* er trägt. Die consonantisch anfangenden schweren Personal-Endungen erhalten den Ton (s. §. 281), wobei der ursprüngliche Ausgang *ar* sich zu *ṛ* zusammenzieht; daher z. B. *biḍrmas* wir tragen, *biḍrīdā* ihr traget, im Gegensatze zu *bíḍratē* die beiden tragen. — Der Analogie der Wurzel *ḍar ḍr* folgen in Betreff der Accentuation die Wurzeln भी *bī* fürchten, ह्री *hrī* sich schämen, हु *hu* opfern, मद् *mad* berauschen, erfreuen, जन् *jan* zeugen, gebären, धन् *dān* Frucht tragen und einige reduplicirte Wurzeln der 2ten Klasse (s. §. 108), nämlich *gāgar gāgr* wachen, *čakās* glänzen, leuchten und दीधी *dīdī* id. (vêdisch); daher z. B. 3te Pers. *biḍēti*, plur. *bíḍyati*; *gīhrēti*, plur. *gīhriyati* (s. §. 52); *gūhōti*, plur. *gūhvati*; *mamātti*, plur. *māmadati*; *gāgānti*, plur. *gāgānti*; *dadānti*, pl. *dādānati*; *gāgārti*, pl. *gāgrati*; *čakāsti*, plur. *čakāsati*; *dīdīttē*, plur. *dīdīyati*.

\*) geht auch nach der ersten Klasse, wo *ḍar-ā-mi* zum griech. *φέρω*, goth. *baira*, althochd. *biru*, und irländ. *beirim* stimmt. Im Altslav. entspricht *beruŋ* ich nehme, Infin. *brati*.

Die vollständige Abwandlung der Specialtemp. der Wurzel

*PARASMĀIPADAM.*

P r a e

	Singular.	Dual.	Plural.
	बिभर्मि	बिभृवस्	बिभृमस्
1.	<i>bib'armi</i>	<i>bib'rvás</i>	<i>bib'rmás</i>
	बिभर्षि	बिभृथस्	बिभृथ
2.	<i>bib'arśi</i>	<i>bib'rtás</i>	<i>bib'rtá</i>
	बिभर्ति	बिभृतस्	बिभ्रति
3.	<i>bib'arti</i>	<i>bib'rtás</i>	<i>bib'ratí</i>

P o t e n

	बिभृयाम्	बिभृयाव	बिभृयाम
1.	<i>bib'ryám</i>	<i>bib'ryáva</i>	<i>bib'ryáma</i>
	बिभृयास्	बिभृयातम्	बिभृयात
2.	<i>bib'ryás</i>	<i>bib'ryátam</i>	<i>bib'ryáta</i>
	बिभृयात्	बिभृयाताम्	बिभृयुस्
3.	<i>bib'ryát</i>	<i>bib'ryátam</i>	<i>bib'ryús</i>

I m p e

	बिभराणि	बिभराव	बिभराम
1.	<i>bib'aráṇi</i>	<i>bib'aráva</i>	<i>bib'aráma</i>
	बिभृहि	बिभृतम्	बिभृत
2.	<i>bib'rhí</i>	<i>bib'rtám</i>	<i>bib'rtá</i>
	बिभर्तु	बिभृताम्	बिभ्रतु
3.	<i>bib'artu</i>	<i>bib'rtám</i>	<i>bib'ratu</i>

Einförmiges Augment-

	अबिभराम्	अबिभृव	अबिभृम
1.	<i>ábib'aram</i>	<i>ábib'rya</i>	<i>ábib'ryma</i>
	अबिभर	अबिभृतम्	अबिभृत
2.	<i>ábib'ar</i>	<i>ábib'rtam</i>	<i>ábib'rtá</i>
	अबिभर	अबिभृताम्	अबिभरुस्
3.	<i>ábib'ar</i>	<i>ábib'rtám</i>	<i>ábib'arus</i>

*b'ar b'r* ist wie folgt:

*ĀTMANĒPADAM.*

s e n s.

Singular.	Dual.	Plural.
बिभ्रे <i>bib'ra</i>	बिभृवहे <i>bib'rvāḥe</i>	बिभृमहे <i>bib'rmāḥe</i>
बिभृषे <i>bib'ṛśe'</i>	बिभ्राथे <i>bib'rāṭe</i>	बिभृध्वे <i>bib'ṛd'v'e'</i>
बिभृते <i>bib'ṛte'</i>	बिभ्राते <i>bib'rāte</i>	बिभ्रते <i>bib'rate</i>

t i a l i s.

बिभ्रीय <i>bib'ri-y-a</i>	बिभ्रीवहि <i>bib'rivāḥi</i>	बिभ्रीमहि <i>bib'rimāḥi</i>
बिभ्रीयास् <i>bib'ṛīśas</i>	बिभ्रीयाथाम् <i>bib'ri-y-ātām</i>	बिभ्रीध्वम् <i>bib'ṛīd'vam</i>
बिभ्रीत <i>bib'ṛīta</i>	बिभ्रीयाताम् <i>bib'ri-y-ātām</i>	बिभ्रीरन् <i>bib'ṛīran</i>

r a t i v.

बिभ्रै <i>bib'ārai</i>	बिभ्रावहै <i>bib'ārvāḥai</i>	बिभ्रामहै <i>bib'āramāḥai</i>
बिभृष्व <i>bib'ṛśvā</i>	बिभ्राथाम् <i>bib'rāṭām</i>	बिभृध्वम् <i>bib'ṛd'vām</i>
बिभृताम् <i>bib'ṛtām</i>	बिभ्राताम् <i>bib'rāṭām</i>	बिभ्रताम् <i>bib'ratām</i>

Praeteritum.

अबिभ्रि <i>ābib'ri</i>	अबिभृवहि <i>ābib'rvāḥi</i>	अबिभृमहि <i>ābib'rmāḥi</i>
अबिभृयास् <i>ābib'ṛīśas</i>	अबिभ्राथाम् <i>ābib'rāṭām</i>	अबिभृध्वम् <i>ābib'ṛīd'vam</i>
अबिभृत <i>ābib'ṛta</i>	अबिभ्राताम् <i>ābib'rāṭām</i>	अबिभ्रत <i>ābib'rata</i>

2. In Betreff der zu wiederholenden Consonanten gelten sowohl hier als bei allen Veranlassungen, wo Reduplication stattfindet, folgende Gesetze:

- 1) Für einen aspirirten Consonanten wird der entsprechende nicht-aspirirte wiederholt, z. B. *dadád* von दा *dá* setzen, legen.
- 2) Für Gutturale wird der entsprechende Palatal wiederholt, mit Berücksichtigung des vorhergehenden Gesetzes, nämlich *é* für die Dumpfen *k*, *k'*, und *é* für die Tönenden *g*, *g'* und *h*; z. B. *éikit* von कित् *kit*, *éig'ar éig'ar* von घर *g'ar* *g'ar*, *éuhu* von हु *hu*.
- 3) Von zwei oder mehr Consonanten wird bloß der erste wiederholt, mit Berücksichtigung der vorhergehenden Bestimmungen; z. B. *hrt* bildet *éihrt*, nach Analogie von *éuhu* aus *hu*.
- 4) Ist aber von zwei oder mehreren Consonanten der erste ein Zischlaut, und der zweite eine Muta, so wird der zweite wiederholt, mit Berücksichtigung der Bestimmungen 1 und 2; z. B. *éaskand* von *skand*, *éuséyut* von *seyut*, *tast'al* von *s'al*, *paspar's paspr's* von *spar's spr's*, *pusp'ut* von *sp'ut*. Diese Wurzeln gehören nicht zur dritten Klasse; die Bestimmung ihrer Reduplication ist aber für andere Fälle nothwendig.

331. अर *ar* *r* gehen *par*. ist die einzige vocalisch anfangende Wurzel dieser Klasse. Sie hat in der Reduplicationsylbe इय् *iy*, indem nämlich das *a* der Wurzeln auf *ar r* nach §. 330. 1 durch *i* ersetzt wird, welches vor *ar* oder *r* des Stammes nach §. 51 vor Vocalen zu इय् *iy* wird, woraus im ersten Praet. durch Vorsetzung des Augments, nach §. 287, ऐय् *diy*. Daher Praesens: *iyarmi*, *iyar'si*, *iyarti*; *iyrvás* u. s. w.; 3. P. pl. *iyрати*. Potentialis: *iyryám* u. s. w. Imperativ: *iyaráni*, *iyrhí* u. s. w. Einförmiges Augment-Praeteritum: ऐयाम् *diyaram*, *d'iyar*, *d'iyar*, *d'iyrya* u. s. w.

332. ह्य *hā* verlassen *par.* mit der Redupl. ज्ञह्य *ghāhā* (§. 330. 2. 2) schwächt in den schwachen Formen sein *ā* zu *i* (vgl. §. 281), welches aber wie in §. 278 vor Vocalen abgeworfen wird; außerdem wird auch vor dem *य* des Potent. das *i* unterdrückt und in der 2. P. sg. Imperat. nach Willkür verkürzt; z. B. Praes. *ghāhāmi*, du. *ghāhivās*; Potent. *ghāhyām*; Imperat. *ghāhāni*, *ghāhihi* oder *ghāhihi*; 1. Praet. *āghāham*, du. *āghāhiva* u. s. w. — मा *mā* messen *ātm.* und ह्य *hā* gehen *ātm.* folgen der Analogie von ह्य *hā* verlassen und bilden, da im *ātm.* der Specialtemp. nur die 1. P. der drei Zahlen des Imperat. zu den starken Formen gehört, alles Übrige aus *mi* und *hi*, woraus sich auch die Reduplicationssylben *mi* und *gi* entwickeln. Der Ton ruht in den augmentlosen Formen durchgreifend auf der ersten Sylbe, z. B. *mīmē*, *mīmīśē*, *gīhē*, *gīhīśē*; Imperat. 1. Pers. *mīmāi*, *mīmāvāhi*, *mīmāmahāi*; *gīhāi* u. s. w.

333. दा *dā* geben und छा *dā* setzen, legen *par.* und *ātm.* (vgl. *δίδωμι*, *τίθημι*) werfen in den schwachen Formen ihr schließendes *ā* ab, also *dad*, *dad* für *daddā*, *daddā* \*); das *d* von *dad* geht aber, in Abweichung von §. 83<sup>b</sup>), mit einem folgenden *t* oder *t* nicht in *दद* über, sondern in *tt*, *tt*, und die Aspiration tritt auf die Reduplicationssylbe zurück, in den Fällen, wo am Stamme das *d* vor *t*, *t* in *t* und vor *d* in *d* übergeht; z. B. छत्ता *dattā* aus *dad* + *tā*. Die 2. Pers. sing. Imperat. *par.* hat die besondere Unregelmäßigkeit, daß *dēhi* gib, *dēhi* lege für *daddāi*, *daddāi* (vgl. *dēi* sei für *addāi*, §. 329) gesagt wird \*\*). Die vollständige Conjugation von छा *dā* ist

\*) Zu dieser Unterdrückung des Wurzelvocal's stimmt die Vocalkürzung, welche im Griechischen die Wurzeln *δω* und *θη* vor schweren Endungen erfahren, z. B. in *δίδομεν*, *τίθεμεν* gegen *δίδωμι*, *τίθημι*, wie im Sanskrit *dadmās*, *dadmās* gegen *dāddāmi*, *dādāmi*, s. Vergl. Gramm. §. 481.

\*\*) So wie nach §. 102 *liḍāi* lecke für *liḍāi* gesagt wird

wie folgt: *Parasmaipadam*. Praesens: दधामि *dádāmi*, *dádāsi*, *dádāti*; *dádvas*, *dātīās*, *dattās*; *dadmās*, *dattīā*, *dādāti*. Potentialis: *dadyām* etc. Imperativ: *dādāni*, *dēhi*, *dādātu*; *dādāva*, *dattām*, *dattām*; *dādāma*, *dattā*, *dādātu*. Einförmiges Augment-Praeteritum: *ádadām*, *ádadās*, *ádadāt*; *ádadva*, *ádattam*, *ádattām*; *ádadmā*, *ádatta*, *ádadus*. *Ātmanēpadam*. Praesens: *dādē*, *dātsē*, *dattē*; *dádvaḥē*, *dádātē*, *dādātē*; *dadmāḥē*, *daddvē*, *dādātē*. Potentialis: *dādī-y-a* etc. Imperativ: *dādāi*, *dātsvā*, *dattām*; *dádvaḥāi*, *dádātām*, *dádātām*; *dádāmāḥāi*, *dādāvam*, *dādātām*. Einförmiges Augment-Praeteritum: *ádadī*, *ádātīās*, *ádatta*; *ádadvāhi*, *ádadātām*, *ádadātām*; *ádadmāhi*, *ádaddvam*, *ádadāta*.

334. जुहु opfern *par.* kann im Praes. vor *vas* und *mas* seinen Wurzelvocal abwerfen, daher जुञ्चस् *gūhuvās* od. जुञ्चस् *gūhvās*, जुञ्मस् *gūhumās* od. जुञ्मस् *gūhmās* (vgl. §. 342 f.). Die 2. Pers. sing. Imperat. lautet *gūhudī* (s. §. 285) für *gūhuhi*, welche Form, wie mir scheint, darum vermieden wurde, um nicht zwei auf einander folgende Sylben mit *h* zu beginnen. Man vergleiche in dieser Beziehung जहि *gāhi* für हहि *hāhi* (§. 324).

— indem die Ausstofsung des *q* durch Verlängerung des vorhergehenden Vocals ersetzt wird — so glaube ich annehmen zu müssen, daß *ad-dī*, *dad-dī*, *dād-dī* nach Ausstofsung des Wurzel-Cons. zunächst zu *d-dī* etc. geworden sind, später aber das *d* = *a + a* sich zu *ē* = *a + i* geschwächt habe, wie im Voc. der Stämme auf *d* (§. 134. vgl. §. 277 und 400). Dann ist die Endung *dī*, der Stütze des vorhergehenden Consonanten beraubt, zu *hi* geworden, doch nur bei *dēhi*, *dēhi*, während *ēdī* sei gegen §. 104 die volle Endung bewahrt hat (s. Vergleich. Gramm. §§. 450 f. 455).

335. Die Wurzel भो *bʰ* fürchten kann ihren Vocal in den schwachen Formen vor Consonanten kürzen, z. B. *bibʰmās* oder *bibʰimās*; Potent. *bibʰtyāṁ* oder *bibʰiyāṁ* \*). Über die Accentuation von *bibʰēmi* u. s. w. s. §. 330. 1.

336. Die Wurzeln निञ् *niḡ*, विञ् *viḡ* und विष् *viṣ* haben in der Wiederholungssylbe Guṇa, und lassen am Stamme in der 1. Pers. Imperat. der drei Zahlen beider Formen den Wurzelvocal ohne Guṇa; z. B. *nēnēḡmi*, *nēniḡmās*; 1. Pers. Imperat. *nēniḡāni*, *nēniḡāva*, *nēniḡāma*; *nēniḡāi*, *nēniḡāvahāi*, *nēniḡāmahāi*.

337. ज्ञन् *ḡan* erzeugen *par.* bildet in der 2ten Pers. sing. Praes. ज्ञांसि *ḡaḡānsi* \*\*) oder ज्ञानिषि *ḡaḡāniṣi* (vgl. §. 321) und stößt in den schwachen Formen vor vocalisch anfangenden Endungen seinen Wurzelvocal aus (vgl. §. 412), daher 3. Pers. pl. ज्ञाति *ḡaḡāti* (s. §. 93), *ḡaḡātu*, *ḡaḡānus*. In den Personen, wo nach §. 92 das wurzelhafte *n* abgeworfen wird, geht das vorhergehende *a* in *ā* über; z. B. *ḡaḡātā* ihr erzeugt.

338. भस् *bʰas* scheinen *par.* stößt in Analogie mit *ḡan* (§. 337), und an denselben Stellen, seinen Wurzelvocal aus, weshalb sein *bʰ* vor *s* zu *p* wird (§. 83<sup>a</sup>) und die so verloren gehende Aspiration wie in §. 333 auf die Reduplicationssylbe zurücktritt; daher 3. Pers. pl. *bʰāpsati*, *bʰāpsatu*, *ābʰapsus*, für *bābʰasati* u. s. w.

\*) Die Form *ābibʰyat* (Nalus XII. 11) glaubte ich früher als vielförm. Praet. der 7ten Bildung (s. §. 382) auffassen zu dürfen; ich ziehe aber jetzt vor, sie dem ersten Praet. zuzuschreiben, mit *a* als Bindevocal (vgl. §. 321), so daß wegen dieses Zuwachses die schwache Form statt der starken eintrat (vgl. §. 293). Auf gleichem Princip beruhen die Formen *ārundʰat*, *prātyapiṇṣat*, von *rudʰ*, *piṣ* Kl. 7. (s. §. 341<sup>b</sup>).

\*\*) S. §. 92 und über den Accent §. 330. 1.



## Siebente Klasse.

339. Diese Klasse begreift ungefähr 24 Wurzeln, welche sämmtlich mit Consonanten enden, nach welchen sich der einzuschiebende Nasal richtet. Die mit *t* oder *d* endigenden Wurzeln werfen in den Personen, in welchen der eingeschobene Nasal nicht nach §. 281 zur Sylbe *na* (oder *ṇa* nach §. 94<sup>a</sup>) sich erweitert, ihren Endconsonanten vor den Kennzeichen *t* und *t'* ab und nach Willkür auch vor *d'*; z. B. भिदू *bīd* spalten bildet *b'intás* (für *b'int-tás*) die beiden spalten, *b'intá* (für *b'int-t'*) ihr spaltet (vgl. §. 84), भिन्दि *b'indd'* oder भिन्धि *b'ind'* spalte. Ein wurzelhaftes धृ *d'* kann vor *t*, *t'*, *d'* entweder abgeworfen oder beibehalten werden, doch mit Berücksichtigung von §. 83<sup>b</sup>), z. B. रुन्ध *rundd'* oder रुन्ध *rundá* (aus *rund' + t'*) ihr hemmet, रुन्धे *rundd'é* oder रुन्धे *rund'é* (aus *rund' + t'é*) er hemmt.

340. Die Wurzeln *b'āṅg*, *aṅg*, *tañc*, *taṅg*, *und*, *ind'* und *hiñs* haben schon einen Nasal in der Wurzel, den sie auch in den allgemeinen Temporen beibehalten; sie werden aber zur 7ten Klasse gerechnet, weil sie ihren Nasal in den starken Formen (§. 281) ebenfalls zu *na* erweitern, z. B. भनङ्मि *b'anágmi* ich breche, *b'aṅgmás* wir brechen. Vielleicht aber haben die erwähnten Wurzeln, zum Theil wenigstens, ihren Nasal erst aus dem Special-Thema in die Wurzel selber gezogen, wie im Lateinischen der Nasal des skr. *yunágmi* ich verbinde, *yunágmas* wir verbinden in die Wurzel gedrunge ist, so daß z. B. *junctus* dem skr. *yukt-ás* verbunden gegenübersteht. So entspricht der bleibende Nasal von *pinso* dem vergänglichlichen des skr. *pinásmi* ich zerstampfe, zerreibe, plur. *piñsmás* (Wz. *piś*). Der Nasal von अनाङ्मि *anáṅmi* ich salbe, plur. *aṅgmás* erweist sich durch das lat. *ungo*, *unxi*, *unctum* als streng wurzelhaft; nicht aber der von *b'anágmi* ich breche, gegenüber dem

lat. *frango, fregi, fractum* und der goth. Wurzel *brak* (*ga-brika, ga-brak* \*).

341<sup>a</sup>). Die Wurzel तर्ह तृह् *tarh trh* zermalmen, zerschmettern, tödten *par.* erweitert den einzuschiebenden Nasal in den starken Formen zu णे *ne* statt ण *na*, mit Ausnahme der ersten Imperativ-Personen und der 1. Pers. sg. des 1. Praet.; z. B. तृणेस्मि *trṇésmi*, तृह्वस् *trṇhvás* (s. §. 15), *trṇáhāni, átrṇaham, átrṇhva*.

341<sup>b</sup>). In der 3. P. sg. des 1. Praet. findet man zuweilen das Personzeichen *t*, welches nach §. 289 unterdrückt werden sollte, durch einen Bindevocal *a* mit dem Verbalthema verbunden, welches aber wegen dieser Erweiterung in der schwachen Form erscheint (vgl. §. 293 und 335 Note \*); z. B. Maḥ. III. 638 und 15237: *árundat* für अरुणात् *áruṇat* (nach §. 56<sup>a</sup>) *t* für *d'*, von *rud'* hemmen, und l. c. I. 2004 und IV. 361: प्रत्यपिषत् *prátyapiṣat* für प्रत्यपिनद् *prátyapinat* (द् *t* für *s* nach §. 74), von पिष् *piś* pinsere. Wahrscheinlich gelten auch in der 2ten Pers. Formen wie *árundás, ápiṣás*. In der ersten Pers. sg. hat man nach §. 293 *árundāam, ápiṣāam* in Vorzug vor *áruṇādāam, ápinaśāam* zu erwarten.

#### Fünfte Klasse.

342. Diese Klasse, welcher die griechischen Verba auf *νῦμι* entsprechen \*\*), begreift ungefähr 30 Wurzeln. Diejenigen, welche consonantisch enden, verändern das *u* der Klassensylbe

\*) Wahrscheinlich hat das skr. *b'arig* ein *r* hinter seinem Labial verloren, wofür auch das griech. *β'ρυνυμι*, das lettische *braks* zerbrechlich, gebrechlich und das keltische (irländische) *brisim* ich breche zeugen (s. Gloss. compar. 3te Ausg. 1867).

\*\*) Die Verlängerung des *u* vor leichten Endungen vertritt die skr. Gunirung, daher z. B. *στόρνυμι* = *strṇómi* (ich streue aus) gegen *στόρνυμες* = *strṇumás*; s. Vergl. Gramm. §. 488.

vor Vocalen in *uv* (s. §. 342), während die vocalisch endigenden Wurzeln das *u* bloß in *v* verwandeln; daher z. B. *śaknuvánti* sie können, von शक् *śak*, aber *cinvánti* sie sammeln, von चि *ci*. Vor *v* und *m* der 1. P. du. und pl. können vocalisch endigende Wurzeln das *u* des Charakters *nu* abwerfen, daher z. B. *cinvās*, *cinmās* oder *cinuvās*, *cinumās*, von चि *ci*. श्रु *śru* hören *par.* substituirt शृ *śr*, daher शृणोमि *śrṇómi* (§. 94<sup>a</sup>). धिन्व् *dinv* erfreuen wirft seine beiden Endconss. ab, daher *dinómi*. तर्प *trp* erfreuen und क्षुब् *kṣub* Kl. 9. erschüttern lassen gegen §. 94<sup>a</sup>) das *n* der Klassensylbe unverändert; z. B. *trpṇómi*, *kṣubṇómi*\*). Über हि *hi* senden in Verbindung mit *pra* s. §. 94<sup>b</sup>) Anm.; über *damb* und *stamb* s. §. 347 und über die Betonung dieser, so wie der 8ten und 9ten Kl. §. 284.

Anmerkung. Der Klassensylbe नु *nu* wird zuweilen noch der Charakter der ersten Klasse beigefügt; so Mah. I. 3289: *ā-dunvasva*, *vi-dunvasva* für *ā-dunuśva*, *vi-dunuśva*, von दु *du* quälen praef. *ā* und *vi* (s. Vergleich. Gramm. §. 519).

#### Achte Klasse.

343. Diese Klasse begreift nicht mehr als 10 Wurzeln, welche mit Ausnahme von कर् कृ *kar kr* machen sämtlich mit einem Nasal (न *n*, ण *ṇ*) enden, wodurch es wahrscheinlich wird, daß der Charakter *u* dieser Klasse eine Verstümmelung von *nu* sei, dessen *n* wegen des schon in der Wurzel selbst vorher-

\*) Man sieht hieraus, daß die unmittelbare Verbindung eines *n* mit einem vorübergehenden Consonanten den Einfluß von §. 94<sup>a</sup>) weniger begünstigt als die weitere Trennung von dem einwirkenden Cerebral-Laut durch einen zwischentretenden Vocal, indem z. B. das Suffix *ana* durch das *r* und *ś* der genannten Wurzeln zu *aṇa* umgewandelt wird (*tarpaṇa*, *kṣóbṇa*).

gehenden Nasals unterdrückt wird, also *tanó'mi*, *tanumás* \*) u. s. w. für *tan-nó'-mi*, *tan-nu-más*. Diese Vermittelung der 8ten Klasse mit der 5ten läßt sich noch ganz besonders dadurch unterstützen, daß die einzige nicht auf *n* oder *ṇ* ausgehende Wurzel *kar kr* im Vêda-Dialekt und Śend auch wirklich nach der 5ten Klasse gebeugt wird, daher z. B. कृ कृणु, कृणुते *kṛṇú*, *kṛṇúti* mache (§. 104 Anm.). Vor *v* und *m* der ersten Pers. du. und pl. kann der Charakter *u* unterdrückt werden, z. B. *tanvás*, *tanmás* oder *tanuvás*, *tanumás* (s. §. 342).

344. Die Wurzel कृ कृ *kar kr par. átm.* schwächt in den schwachen Formen ihr ursprüngliches *a* zu *u*; außerdem unterdrückt sie vor *v* und *m* der ersten Pers. du. und pl. und vor dem *y* des Potent. den Charakter *u*; z. B. *karó'mi*, *karó'si*, *karó'ti*; *kurvás*, *kurutás*, *kurutás*; *kurmás*, *kurutá*, *kurvánti* (aus *kur-u-anti*); *kuryám* u. s. w. *Átm.* *kurvé* (aus *kur-u-é*), *kur-u-śé* \*\*).

#### Neunte Klasse.

345<sup>a</sup>). Diese Klasse begreift ungefähr 52 Wurzeln, worunter mehrere, welche einen langen Endvocal vor der Klassensylbe verkürzen, nämlich: *ó'ri*, *ri*, *li*, *vri*, *vli*, *dá*, *pá*, *lá*, daher z. B. *puná'mi* ich reinige, plur. *punímás*. Diejenigen Wurzeln auf *ar*, welche nach den indischen Grammatikern auf ऋ *r* ausgehen (s. §. 12 Schlufs), zeigen dafür रि *ri*, als Umstellung von *ar*, mit Schwächung des ursprünglichen *a* zu *i* (vgl.

\*) *átm.* *tan-u-máhé* aus *tan-u-mádé*, gr. *ταν-ύ-μεθα* (s. Vergl. Gramm. §. 109<sup>a</sup>). 4).

\*\*) wie *tanuśé* = gr. *ταν-υ-σαι*. Hinsichtlich des Vocalverhältnisses von *karó'mi* zu *kurmás*, *kuryám* vergleiche man das der gothischen Formen wie *band* ich band zu *bundum* wir banden, *bundjau* ich bände; s. Vergl. Gramm. 2te Ausgabe §. 7 und 490.

§. 299), daher z. B. *द्रिणामि* *drinámī* ich zerreisse, spalte, plur. *द्रिणीमस्* *drinímás* \*).

345<sup>b)</sup>. In den schwachen Formen findet man, doch vielleicht nur im *Átm.*, statt der Klassensylbe *nt*, zuweilen *na*, in Übereinstimmung mit dem griech. *vǎ*, z. B. von *δάμ-νǎ-μεν* gegen *δάμ-νη-μι* \*\*). So *Maḥ. I. 1111*: *mat'-na-d'vám* für *mat'-nt-d'ván*, von *मन्थ* *mant'* erschüttern, und *III. 1774* (*Indralókāg. II. 19*): *práty-agrṇ-ṇa-ta*.

346. *ज्ञा* *gyá* vergehen, alt werden *par.*, *ज्ञा* *gná* kennen und *ग्रह* *grah* (vèdisch *grab'*) nehmen verstümmeln sich zu *ज्ञि* *gi*, *ज्ञा* *gá*, *ग्रह* *grḥ* (vèdisch *grb'*); z. B. *gánámī*, plur. *gánímás*. Über *kśub'námī* s. §. 342.

347. Alle Wurzeln mit vorletztem Nasal verlieren diesen in Folge der Abstosungskraft des Nasals der Klassensylbe; daher z. B. *bad'námī*, von *band'* binden, *mai'námī*, von *mant'* erschüttern. Nach demselben Princip stoßen die Wurzeln der 5ten Kl. *damb'* und *stamb'* ihren Nasal vor dem Charakter *nu* aus, daher *dab'nó'mī*, *stab'nó'mī*. Auf diesem Abstosungsprincip beruht auch das in §. 346 erwähnte *gánámī* für *gnánámī*. So könnte man auch bei der 8ten Kl. das *n* von Formen wie *tanó'mī* der Klassensylbe zutheilen und Abfall des radicalen Nasals wegen zu naher Berührung mit dem der Klassensylbe annehmen, also *ta'-nó'-mī* für *tan-nó'-mī*.

\*) Wurzel *dar*, vgl. griech. *δέρω*, altslav. *deruŋ* ich spalte. Die entsprechende goth. Wz. ist *tar* (*ga-taira* ich zerreisse, euphon. für *ga-tira*, Praet. *ga-tar*, s. Vergl. Gramm. §. 83).

\*\*) aus *δάμ-νǎ-μι*; s. hierüber und über das Verhältniß der Verba wie *δάμ-νω* und lateinischer wie *ster-no* zur skr. 9ten Kl. „Vergl. Gramm.“ §. 109<sup>a)</sup>. 5 und §. 497.

## Allgemeine Tempora.

### Vielförmiges Augment-Praeteritum.

348. Dieses Tempus, welches in der Form mit dem griechischen Aorist übereinstimmt, zerfällt in sieben Bildungen, worunter vier, welche meiner Überzeugung nach das Augment-Praeteritum der Wurzel अस् *as* (§. 329) enthalten \*), mehr oder weniger dem griech. ersten Aorist entsprechen, und drei dem zweiten. Das der Haupt-Wurzel vortretende Augment wird nach §§. 287. 288 behandelt, und der Zischlaut des Hilfsverbums ist dem euphonischen Einflusse des vorhergehenden Buchstaben unterworfen, und folgt daher dem Lautgesetze von §. 101<sup>a</sup>) (s. §. 80 und 329 Anm.).

#### Erste Bildung.

349. Der Wurzelvocal wird im *Par.* durch *ṽṛdd'i* erweitert, im *Ātm.* aber, wegen dessen gewichtvolleren Personal-Endungen, entweder rein gelassen oder durch die leichtere Steigerung des *Guṇa* erweitert; ersteres geschieht bei Wurzeln, welche mit einem Consonanten (*ar r* mitbegriffen) enden, letzteres bei solchen auf *i, ī, u, ū*. Z. B. die Wurzeln *daḥ, bud', sarg' sṛg', kar kr, ci, d'ū* bilden in der 1. P. pl. *par.* und *ātm.*: *ād'ākśma, ād'akś-maḥi* (§. 103. b), *āb'āutśma, āb'utśmaḥi* (§. 83<sup>b</sup>), *āsarkśma* (oder *āsṛakśma*, §. 34<sup>c</sup>), *āsṛkśmaḥi, ākārśma, ākṛśmaḥi, ācāiśma, ācēśmaḥi, ād'āuśma, ād'ōśmaḥi*.

\*) Ich habe schon in meinem Conjugationssystem (Frankf. a. M. 1816) S. 17-24 und S. 65 f. den Zischlaut des sanskritischen und griech. Aorists mit dem des Verb. subst. vermittelt, und seitdem in den altslav. Praeteriten wie *veš-chŭ* ich fuhr, *da-chŭ* ich gab Schwesterformen des sanskr. und griech. Aorists erkannt; s. Vergl. Gramm. §. 561 ff.

350. Das antretende Hülfsverbum wird wie आसम् *d'sam* ich war conjugirt (s. S. 257 f.), nur geht das schon an dem Hauptverbum haftende Augment verloren, und demnach auch das wurzelhafte *a*; wie es scheint, wegen der Belastung der Wurzel *as* durch die Composition, weshalb auch in der 3. Pers. pl. *par.* सुस् *sus* für सन् *san* gesetzt wird, denn die Endung *us* (s. §. 272. Anm. 3) gilt für leichter als *an* aus *ant* und steht daher nach §. 292 bei den durch Reduplication belasteten Wurzeln im ersten Augment-Praeteritum, wie auch allgemein im reduplicirten Praeteritum. Die Conjugation des Hülfsverbuns सम् *sam* in diesem Tempus ist also wie folgt:

Parasmāpadam.			Ātmanēpadam.		
Sing.	Dual.	Plur.	Sing.	Dual.	Plur.
1. <i>sam</i>	<i>sva</i>	<i>sma</i>	<i>si</i>	<i>svaḥi</i>	<i>smaḥi</i>
2. <i>sīs</i>	<i>stam</i>	<i>sta</i>	<i>stās</i>	<i>stātām</i>	<i>dāvam, d'vam,</i> <i>q'vam</i>
3. <i>sīt</i>	<i>stām</i>	<i>sus</i>	<i>sta</i>	<i>stātām</i>	<i>sata</i>

351. Vor den mit *ι*, *ί*, *δ* anfangenden Personal-Endungen fällt bei Wurzeln, welche mit einer Muta enden, zur Vermeidung zu großer Consonanten-Häufung das *s* des Hülfsverbuns weg\*), während *v* und *m* der Beibehaltung des *s* kein Hinderniß in den Weg legen; daher z. B. *ákśāipta* ihr warfet, im Gegensatz zu *ákśāipsva*, *ákśāipsma*; *ātm. ákśipsvaḥi*, *ákśipsmaḥi*. Im *Ātm.* wird das *s* des Verb. subst. auch hinter kurzen Vocalen (*a*, *i*, *u*, *r*) vor den mit einer Muta anfangenden Personal-Endungen ausgestoßen, daher z. B. *ákṛīds*, von *kar kṛ*,

\*) Man vergleiche hinsichtlich der Unterdrückung des Zischlauts in Formen wie *ákśāipta* (ihr warfet) für *ákśāipsta* eine analoge Verstümmelung in griechischen Perfekten pass. vor den mit *Θ* aus *τ* anfangenden Endungen, z. B. in *τέτυφθε*, *τέταλθε* für *τετυψθε*, *τεταξθε* (s. Vergl. Gramm. §. 543).

*ādīśās*, von *dā* (s. §. 352); dagegen wird hinter *र* der Wurzeln auf *ar* *r* und hinter Anusvāra der Wurzeln auf *n* oder *m* (woraus nach §. 92 vor Zischlauten *n* wird) der Zischlaut des Verb. subst. beibehalten, z. B. von *kar kr* machen: *अकार्षाँ* *ākārṣāṁ* ihr machtet, *अकार्षाम्* *ākārṣām* die beiden machten; von *man* denken *ātm.*: *अमंस्थास्* *āmaṁstās* du dachtest, *अमंस्त* *āmaṁsta* er dachte; von *kram* gehen: *अक्रान्ता* *ākraṁsta* er ging; vor der Endung *ध्वम्* *dhvam* bleibt *n* unverändert, *m* wird *n* (§. 95 Anm.) und das *s* des Verb. subst. wird zu *ḍ* (s. §. 100. a), daher *āman-dḍvam* ihr dachtet, von *man*; *ākran-dḍvam* ihr ginget, von *kram*.

352. Die Wurzeln auf *ā* zerfallen im *Ātm.* in Bezug auf diese Bildung in zwei Klassen, indem diejenigen, welche im *Par.* der 5ten Bildung folgen, im *Ātm.* zur ersten Bildung gehören, aber das *ā* zu *i* schwächen (vgl. §. 281), demnach das *s* des Verb. subst. vor *i*, *i'*, *ā'* abwerfen (§. 351), während diejenigen Wurzeln auf *ā*, welche im *Par.* der 4ten Bildung (§. 371) folgen, sowohl das *ā*, wie das *s* des Verb. subst. überall beibehalten; daher *ādīśi*, *ādīśās*, *ādīta* u. s. w., von *dā* geben (im *Par.* *ādām*, §. 372); aber *āyāsi*, *āyāśīśās*, *āyāsta* u. s. w., von *या yā* gehen, im *Par.* *āyāśīśam*.

353. Die auf einen Diphthong (ए *e*, ऐ *ai*, ओ *o*) ausgehenden Wurzeln werden ausserhalb der Special-Tempora und des damit zusammenhängenden Participium praes. mit sehr wenigen Ausnahmen, die wir gehörigen Orts anführen werden, wie Wurzeln auf *ā* behandelt, und folgen im vielf. Augment-Praet. meistens der Analogie von *या yā*, z. B. *āvāsi*, *āvāśīśās* u. s. w., von *vē*; im *Par.* *āvāśīśam*.

354. In Folge des eben Gesagten sind künftig die Regeln der Wurzeln auf *ā*, wo nicht ausdrücklich eine Beschränkung gesetzt ist, auch auf die diphthongisch endigenden Wurzeln auszudehnen. Überhaupt wäre es besser, gegen die Ansicht der



indischen Grammatiker, gar keine Wurzeln auf *ḍ*, *ḍi*, *ḍ* zuzulassen, und entweder anzunehmen, daß Formen wie *ḍāyatl* er trinkt, wofür die Grammatiker eine Wurzel *ḍē* *ḍḍ* aufstellen, zur wahren Wurzel *ḍḍ*, wovon die allgemeinen Tempora entspringen, sich so verhalten, wie z. B. *śivay-a* (§. 126. b) und *śivay-as* (§. 141) zum Stamme *śivḍ*, und daß Formen wie *gḍyati* er singt, wofür *ḡḍi* als Wurzel aufgestellt wird, zu ihrer wahren Wurzel auf *ḍ* sich so verhalten, wie der Dativ *śivḍy-ḍi* (§. 127. b), der Genitiv-Abl. *śivḍy-ḍs* und der Locat. *śivḍy-ḍm* zum Stamme *śivḍ*; oder daß, was ich jetzt vorziehe, die Sylbe *ya* der Formen wie *ḍḍ-ya-ti* er trinkt und *gḍ-ya-ti* er singt der Charakter der 4ten Conjugationsklasse sei, und daß ein Theil der Wurzeln auf *ḍ* diesen Vocal vor der Klassensylbe *ya* verkürzt habe \*). — Die nach den Grammatikern auf *ḍ* ausgehenden Wurzeln werfen, mit Ausnahme der verdächtigen Wz. *ह्यो ḡyḍ* \*\*) Kl. 1., sämmtlich ihren Vocal ab, daher z. B. *ह्यति ḡ-ya-ti*, von *ḡyḍ*.

355. Diejenigen Wurzeln auf *ar* *ir*, welche nach den indischen Grammatikern auf *क्व* *f* ausgehen (s. §. 12 Schlufs) folgen im *Par.* der 3ten Bildung, lassen aber im *Ātm.* auch die erste zu, und zeigen in derselben *ir*, und durch den Einfluß eines vorhergehenden Labials oder *v*: *ūr*; z. B. *ākīrṣi*, *āvīrṣi*, von *kar* (*kf*), *var* (*vf*).

356. Das dentale *च्* *ḍ* der Endung *ḍvam* geht hinter *ḍ*, *ḍ* und *r* in die Aspirata der cerebralen Klasse über (*ḍḍ*), daher z. B. *अकृḍम् ākrḍvam* von *kar kr*, *अनेḍम् ānēḍvam* von *nt*, *अस्तोḍम् āstōḍvam* von *stu*. Nach *i* kann sowohl in dieser als in der dritten Bildung nach Willkür das *च्* *ḍ* erhalten bleiben oder zu *ḍḍ* werden; z. B. *āḍiḍvam* oder *āḍiḍḍvam*,

\*) S. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 109<sup>a</sup>. S. 209 f.

\*\*) eigentlich *ह्य ḡyu* mit *Guṇa* nach dem Gesetze der ersten Conjugationsklasse (daher *ḡyāv-a-tḡ*).

von दा *da* (s. §. 352), *ābādādvam* oder *ābādāvam* oder *ābādādvam*. Auch in den übrigen allgemeinen Temporen kann das धा *dhā* der Medial-Endungen *dvam* und *dvē* nach einem vorhergehenden *i* oder *ī* nach Willkür beibehalten oder in द्वा *dhvā* verwandelt werden, z. B. तुतुदिध्वे *tutudīdvē* oder तुतुदिह्वे *tutudīdvē* ihr stiefset, von *tud*.

### Unregelmäßigkeiten.

357. Die Wurzel दी *dī* zu Grunde gehen *ātm.* verstärkt ihren Vocal zu आ *ā* (s. §. 281 Anm.), anstatt ihn nach §. 349 zu guniren.

358<sup>a</sup>). भो *bī* fürchten kann in der 2ten P. sg. *par.* nach der prohibitiven Partikel मा *mā* (s. §. 288) die Sylbe *ī* ausstoßen, daher मा भैसु *mā bāis* fürchte nicht, oder मा भैसि *mā bāisī*. Über *brāḡḡ*, *maḡḡ*, *naḥ*, *vaḥ* s. das Verzeichniß der unregelmäßigen Wurzeln.

358<sup>b</sup>). अधिगा *ādīgā* lesen *ātm.* (*gā* gehen praef. *ādī*) schwächt sein *ā* zu *i*, folgt aber im Übrigen der Analogie von *dyāsi* (§. 352), nur daß durch das *i* der Übergang des folgenden *s* in *ś* und hierdurch der eines folgenden *t*, *t* in द्वा *t*, द्वा *t* veranlaßt wird; daher *ādīyagīśī*, *ādīyagīśīśās*, *ādīyagīśīśa* u. s. w.

### Zweite Bildung.

359. Das angehängte Hilfsverbum erhält ein *a* als Bindevocal, welches, meines Erachtens, mit dem Charakter der ersten und 6ten Klasse identisch und auch der Bestimmung von §. 277 unterworfen ist, nur daß es vor dem *i* der ersten Pers. sg. *ātm.* abgeworfen wird, mit dem *ā* der Medial-Endungen *āīām*, *āīām* aber nicht in *ā* übergeht, sondern damit regelmäfsig zu *ā* zerfließt. Im Übrigen stimmt die Conjugation von सम् *sa-m* genau zum einförmigen Augment-Praet. von बुध *budh* Kl. 1. und तुद *tud* Kl. 6. (s. §. 294), und entspricht unter allen Bildungen dieses Temp. am

genauesten dem griech.  $\sigma\alpha$  von Formen wie  $\varepsilon\lambda\upsilon\text{-}\sigma\alpha$ ,  $\varepsilon\tau\upsilon\pi\text{-}\sigma\alpha$ ,  $\varepsilon\delta\epsilon\iota\chi\sigma\alpha$  (= *ádikšam*)\*), daher:

Parasmáipadam			Ātmanépadam.		
Sing.	Dual.	Plur.	Sing.	Dual.	Plur.
1. <i>sam</i>	<i>sáva</i>	<i>sáma</i>	<i>si</i>	<i>sávahi</i>	<i>sámahi</i>
2. <i>sas</i>	<i>satam</i>	<i>sata</i>	<i>satás</i>	<i>sátám</i>	<i>sadvam</i>
3. <i>sat</i>	<i>satám</i>	<i>san</i>	<i>sata</i>	<i>sátám</i>	<i>santa</i>

360. Die Wurzeln, welche dieser Bildung folgen, endigen sämtlich mit *ś*, *s* oder *h*, und haben *i*, *u* oder *r* (aus *ar*) zum Wurzelvocal, welcher in beiden Activ-Formen unverändert bleibt. Die Endconsonanten  $\text{श्र}^ś$ ,  $\text{स}^s$  oder  $\text{ह}^h$  gehen vor *s* nach §§. 98. 99 und 103 in *k* über, weshalb der Zischlaut des Hilfsverbs stets ein  $\text{स}^s$  ist; z. B.  $\text{अदिक्षम्}^ś$  *ádikšam* ich zeigte, von  $\text{दिश}^ś$  *diś*;  $\text{अविक्षम्}^ś$  *átvikšam* ich glänzte, von  $\text{त्विś}$  *tviś*;  $\text{अघुक्षम्}^ś$  *águkšam* ich verbarg, von  $\text{गुह}^h$  (§. 102. d).

361<sup>a</sup>). Mehrere Wurzeln folgen im *Par.* bloß der 2ten Bildung, können aber im *Ātm.* nach Willkür der ersten oder 2ten folgen, z. B.  $\text{अलिक्ष}^ś$  *álikšat* er leckte, *átm.* *álikšata*, oder nach der ersten Bildung  $\text{अलीढ}^ś$  *áliḍa* (§. 102. a), von  $\text{लिह}^h$  *liḥ*.

361<sup>b</sup>). Im Vêda-Dialekt haben sich Überreste von Modis dieser Bildung des vielförmigen Praet. erhalten. Ein Potentialis ist *taruśēma* transgrediamur (R̥gvêd. s. Westerg.) von *tar* (*tf*), mit *u* als Bindevocal. Im Übrigen entspricht diese Form den griech. Optativen des ersten Aorists wie  $\lambda\upsilon\sigma\alpha\iota\mu\epsilon\nu$ . Beispiel eines Imperativs ist *śrósantu* sie sollen hören (s. Rosen's R̥gy. 86, 57), von *śru* (vgl. §§. 374<sup>b</sup>). 381<sup>b</sup>).

### Dritte Bildung.

362. Diese Bildung ist im Wesentlichen identisch mit der ersten, nur schließt sich das Hilfsverbum nicht unmittelbar, son-

\*) S. hierüber und über latein. Perfectformen wie *dic-sit* =  $\text{अदिक्षत्}^ś$  *ádikšat* „Vergl. Gramm.“ §. 555.

dern mittelst eines Bindevocals *i*, an die Hauptwurzel, daher सू *s* für सू *s*. Außerdem ist zu bemerken, daß in der 2ten und 3ten Pers. sg. par. der Zischlaut des Verb. subst. mit dem vorhergehenden Bindevocal ausgestoßen wird, daher ईस् *ts*, ईत् *tt* für इषीस् *ists*, इषीत् *isit* \*). Das vollständige Schema ist wie folgt:

Parasmāipadam.			Ātmanēpadam.		
Sing.	Dual.	Plur.	Sing.	Dual.	Plur.
1. <i>īsam</i>	<i>īśva</i>	<i>īśma</i>	<i>īśi</i>	<i>īśvahi</i>	<i>īśmahi</i>
2. <i>is</i>	<i>īśtam</i>	<i>īśta</i>	<i>īśās</i>	<i>īśātām</i>	<i>iddvam, idvam,</i> <i>idvam</i>
3. <i>it</i>	<i>īśtām</i>	<i>īśus</i>	<i>īśta</i>	<i>īśātām</i>	<i>īśata</i>

363. Vocalisch endigende Wurzeln haben, wie bei der ersten Bildung, im Par. Vṛddi und im Ātm. Guṇa; Wurzeln mit schließendem Consonanten haben in beiden Formen Guṇa;

\*) Man könnte auch bloß die Ausstoßung des Zischlauts und Zusammenfließen des Bindevocals *i* mit dem den Personzeichen *s* und *t* vorangehenden *i* annehmen; also *ābōdīs*, *ābōdīt* aus *ābōdī(i)s*, *ābōdī(i)t*. Was die im Schol. zu Pāṇ. VII. 1. 41 erwähnten vèdischen Formen *bādīm* und *kramīm* anbelangt, so fragt es sich, so lange man keine Formen dieser Art mit vorstehendem Augment findet, ob diese Formen wirklich dem vielförmigen Augment-Praet. angehören. Sie könnten nämlich als Potentiale oder Precative erklärt und ihr *t* als Zusammenziehung von *yā* gefaßt werden, wie das des Potent. des Ātm. der 2ten Haupt-Conj. (§. 283). Sind sie, was ich anzunehmen vorziehe, Precative, so stimmen sie hinsichtlich der Unterdrückung des Verb. subst. zum send. *d-yañm* ich möge geben oder legen („Vergl. Gramm.“ 2te Ausgabe. §. 680. S. 9) und zum vèdischen *būyāma* statt des gewöhnlichen *būyāśma* (s. §. 430). Schwerlich bedeutet बधीं वृत्रम् *bādīñ vṛtram* etwas anderes als „ich möge den Vṛtra tödten“, eine Bedeutung, wofür man im Original eher den Precat., d. h. den Potent. des Aorists, als den Aorist indic. mit unterdrücktem Augment zu erwarten hat.

z. B. *āsāvīṣam*, *āsavīṣi*, von *su* gebären; *āśōśīṣam*, *āśōśīṣi*, von *śuc* Kl. 4. leuchten; *ātāḡīṣi*, von *tiḡ* schärfen *Atm.*

364. Die Wurzeln mit *a* vor einem einfachen Endconsonanten, म *m*, य *y* und ह *h* ausgenommen, können im *Par.* größtentheils nach Willkür ihr *a* verlängern; bei *vad* sagen *par.*, *vraḡ* gehen *par.* und bei allen Wurzeln auf र *r* oder ल *l* ist diese Verlängerung nothwendig; z. B. *āpaṭīṣam* oder *āpāṭīṣam*, von पट् *paṭ*; *āvāḍīṣam*, *āvraḡīṣam*, *ācāriṣam*, *ācāḍīṣam*, von वद् *vad* etc.

365. वृ *vr* wählen und alle Wurzeln auf *ar* *ir* (*f*) können im *Atm.* nach Willkür *i* für *a* als Bindevocal annehmen; z. B. *āvariṣi* oder *āvariṣī*, von *var vr*; *ākariṣi* oder *ākariṣī*, von *kar kir* (*kf*).

366. Die Wurzeln श्रि *śvi* wachsen und ऊर्ण *ūrṇu* bedecken haben im *Par.*, worin sie allein gebräuchlich sind, gegen §. 363 Guṇa statt Vṛddi; daher *āśvayīṣam*, *āurna-vīṣam*.

367. Die Wurzeln नृ *nṛ*, दृ *dṛ*, गृ *gṛ*, द्रृ *dṛ* und कृ *kṛ* verändern, ohne Vṛddi und Guṇa, ihren Endvocal nach §. 51 vor *i* in *uv*; z. B. *ānūvīṣam*, *ākuviṣi*.

368. Mehrere consonantisch endigende Wurzeln der 6ten Klasse lassen ihren Vocal gegen §. 363 unverändert; z. B. *truṭ* und *tuḍ* bilden *ātruṭīṣam*, *ātuḍīṣam*.

369. हन् *han* tödten *par.* entbehrt des vielförmigen Praet. und wird in demselben durch *bad* ersetzt, wovon *ābādīṣam*. Allein in Verbindung mit Praepositionen ist *han* im *Atm.* nach der ersten Bildung gebräuchlich, unterdrückt aber sein schließendes *n* vor dem anzufügenden *s* und in den Personen, in welchen nach §. 351 das Verb. subst. ausgestoßen wird, daher z. B. *aḥaṣi*, *aḥaṭās*, *aḥatā*; *aḥasvaḥi*.

Vierte Bildung.

370. Das Schema dieser nur im *Par.* gebräuchlichen Bildung ist wie folgt:

Sing.	Dual.	Plur.
1. सिषम् <i>sisam</i>	सिष्व <i>sisva</i>	सिष्म <i>sisma</i>
2. सीस् <i>sis</i>	सिष्टम् <i>sistam</i>	सिष्ट <i>sista</i>
3. सीत् <i>sit</i>	सिष्टाम् <i>sistām</i>	सिषुस् <i>sisus</i>

371. Dieser Bildung folgen: 1) die meisten Wurzeln auf *ā* (*ā*, *ā*, *āi*, s. §. 354), z. B. *dyāsisam*, von या *yā* gehen, *dvāsisam* von वे *vā* (d. h. *vā*) weben, *āgāst* von गै *gāi* (d. h. *gā*) singen; 2) मि *mi* hinwerfen und मो *mt* zu Grunde gehen, welche ihren Vocal in *ā* umwandeln, daher *āmāsisam*; 3) einige Wurzeln auf *m*, namentlich *nam* sich beugen, *yam* bändigen und *ram* sich freuen, spielen, z. B. अनांसिषम् *ānaṁsisam*.

Anmerkung. Was den Ursprung der Aoriste auf *sisam* anbelangt, so könnte man, wie ich früher gethan habe, die Sylbe *si* als Reduplication fassen, mit *i* als Schwächung von *a* (wie z. B. in *bibārmi* ich trage), oder auch in *si* die Sylbe *sa* (euphonisch *śa*) der zweiten Bildung erkennen, und annehmen, daß hinter dem eigentlichen Stamme noch einmal das Verbum subst. angetreten wäre, in einiger Übereinstimmung mit den in §. 387 beschriebenen Formen wie आपिपम् *āpip-am*. Dieser schon anderwärts angedeuteten Erklärung („Vergleich. Gramm.“ Ausgabe 1 und 2 §. 571 Anm.) ziehe ich aber jetzt die Annahme vor, daß der erste Zischlaut der Formen wie *dyāsisam* zwar dem Verb. subst. angehöre, aber mit der Hauptwurzel gleichsam verwachsen sei und damit ein Ganzes bilde, so daß z. B. *yās*, als einfache Wurzel geltend, als Aorist der dritten Bildung die Form *dyās-i-sam*,

nach Analogie von *abbād'-i-sam* erzeugen konnte, mit dessen Conjugation die von *dyāsisam* auf das genaueste übereinstimmt (s. Tafel zu §. 443).

### Fünfte Bildung.

372. Diese nur im *Par.* gebräuchliche Bildung setzt ohne Verbum subst. die Personal-Endungen unmittelbar an die Haupt-Wurzel, und unterscheidet sich somit vom einförmigen Augment-Praeteritum nur durch die Aufhebung der Klassen-Eigenheiten. Man vergleiche *ādam* = ἔδων mit *ādādam* = ἐδίδων, und *āb'ūt* er war = ἔφϋ(τ) mit *āb'avat* (aus *āb'ō + at*) = ἔφϋε(τ) \*). Die dritte Pluralperson hat *us* für *an*, und so stimmt *ādus* von *ād* zu *āpus*, dem ersten Augment-Praet. von पृ *pā* (§. 311). Das vollständige Schema der Endungen ist:

Sing.	Dual.	Plur.
1. अम् <i>am</i>	व <i>va</i>	म <i>ma</i>
2. स् <i>s</i>	तम् <i>tam</i>	त <i>ta</i>
3. त् <i>t</i>	ताम् <i>tām</i>	उस् <i>us</i>

373. Dieser Bildung folgen im gewöhnlichen Sanskrit außer मू *b'ū* sein (s. §. 374<sup>a</sup>) nur wenige Wurzeln auf *d* (*d*, *ō*, §. 354), welches, wie in anderen Temporen, vor der Endung *us* abfällt. Im *Ātm.* folgen, mit Ausnahme von मू *b'ū* (§. 374<sup>a</sup>), die hierher gehörenden Wurzeln der ersten Bildung, mit der Bestimmung von §. 352; z. B. *ādīsi*, *ādītās*, *ādita*.

374<sup>a</sup>. मू *b'ū* sein hat in der 3ten P. pl. *an* für *us*, und wandelt vor Vocalen der Endungen sein *ū* gegen §. 51 in *ūv*

\*) Man vergleiche auch *ādām* mit ἔσθην, *āstām* mit ἔστην, *āgām* mit ἔγενν. S. hierüber und über armenische und alt-slavische Überreste dieser Aoristbildung „Vergleich. Grammatik“ 2te Ausg., §. 573 ff.

## *Vielförmiges Augment-Praet. §. 374<sup>b</sup> - 375.*

um; daher अभूवम् *ábúvam* ich war, अभूवन् *ábúvan* sie waren (vgl. §. 404).

374<sup>b</sup>). Im Vêda-Dialekt kommt diese 5te Bildung auch an consonantisch endigenden Wurzeln vor; Beispiele sind: *ákar* du machtest, er machte, *ákarma* wir machten, *ákran* sie machten, von *kar kr*; *ágman* sie gingen, von *gam*; *dák* (*má nó dák* verbrenne uns nicht, s. §. 288), von दह *dah* (s. Pân. II. 4. 80).

374<sup>c</sup>). Während der Precativ *par.* (s. §. 430) eigentlich nichts anderes als der Potentialis dieser 5ten Bildung des vielförmigen Praet. ist, gibt es im Vêda-Dialekt auch hierher gehörende Imperative; z. B. कृधि *krđí* mache von *kar kr* Kl. 8., शग्धि *śagđí* könne von *śak* Kl. 5., पूरधि *púrdí* fülle von पर *par* (पृ *pf*) Kl. 3., श्रुधि *śrudí* höre von श्रु *śru* Kl. 5. Letzteres entspricht merkwürdig dem griechischen Imper. aor. κλῦθι. Vom Send ziehe ich *dáidí* gib hierher, welches zu dem vom Praesens ind. stammenden *dađí* (euphonisch für *daddí*) sich im Wesentlichen eben so verhält, wie im Griech. δέθι zu δέδοθι. Beispiel einer 3ten Imperativperson der 5ten Aoristbildung ist भूतु *bútu* 'er soll sein gegenüber dem indicativen *ábút*.

## Sechste Bildung.

375. Sie unterscheidet sich von der vorhergehenden dadurch, daß die Personal-Endungen mittelst eines *a*, welches der Analogie des Charakters der ersten und 6ten Klasse folgt (§. 277), mit der Wurzel verbunden werden. Ihr entsprechen die griech. Aoriste wie ἐλπι-α-ν, ἐλπι-ε-ς im Gegensatze zu ἐδω-ν, ἐδω-ς, und sie kommt vorzüglich bei consonantisch endigenden Wurzeln vor, die in der 2ten und 3ten Pers. sing. das *s* und *t* nach §. 57 nicht unmittelbar mit der Wurzel verbinden könnten. Das vollständige Schema ist wie folgt:



Parasmipadam.			Ātmanēpadam.		
Sing.	Dual.	Plur.	Sing.	Dual.	Plur.
1. <i>am</i>	<i>āva</i>	<i>āma</i>	<i>ā*</i>	<i>āvahi</i>	<i>āmahi</i>
2. <i>as</i>	<i>atam</i>	<i>ata</i>	<i>ātās</i>	<i>ētām</i>	<i>ādavam</i>
3. <i>at</i>	<i>atām</i>	<i>an</i>	<i>ata</i>	<i>etām</i>	<i>anta</i>

376. Der Wurzelvocal bleibt bei den consonantisch schließenden Wurzeln unverändert, daher unterscheidet sich z. B. *अबुधम्* *ābudam* von dem ersten Augment-Praet. *अबोधम्* *ābōdam* (von *bud* Kl. 1.) bloß durch die Aufhebung des Guṇa, gerade wie im Griechischen z. B. *ἔφυγον*, *ἔλειπον* von *ἔφευγον*, *ἔλειπον* sich unterscheiden. Einige Wurzeln der 6ten Klasse unterscheiden dieses Tempus vom ersten Augment-Praet. dadurch, daß sie den nach §. 300 aufgenommenen Nasal ausstoßen; so verhält sich z. B. *ελίπαμ* zu *άλιπαμ* in dieser Beziehung ähnlich wie *ἐλάβον* zu *ἐλάμβανον*. — *स्कन्द* *skand* steigen, stößt in dieser Aoristbildung seinen wurzelhaften Nasal aus, daher *āskadam* gegenüber dem 1. Augment-Praet. *āskandam*; eben so *द्वान्स* fallen *ātm.*, welches in diesem Tempus auch im *Par.* gebräuchlich ist und in diesem der 6ten Bildung folgt, im *Ātm.* aber der 3ten, daher *ādvasam*, *ātm. ādvānsi*.

377. Von den vocalisch endigenden Wurzeln folgen nur wenige dieser Bildung. Ein schließendes *ā* (§. 354) und *i* werden abgeworfen, daher z. B. *ākyaṃ*, von *kya* nennen \*), *āsavam* ich wuchs stammt jedoch schwerlich von *svi*, sondern von der zusammengezogenen Wurzel *śu*; so wohl auch *āhavam* von *hu*, nicht von *hva* (*hva*): Die Wurzeln auf *ar* *r* behalten

\*) Seinem Ursprunge gemäß scheint mir das *a* der hierher gehörenden Wurzeln auf *ā* (§. 354) kein der Wurzel fremder Bindevocal zu sein, sondern nur eine Verkürzung des wurzelhaften *ā*, welches dann wie in §. 295 der Analogie des Bindevocals gefolgt ist.

## *Vielförmiges Augment-Praet.* §. 378-382.

die starke oder ursprüngliche Form, daher *dsaram*, von *sar* *st* gehen. Die Wurzel *ज्ञार* *ǵar* (ज्ञ *ǵt*, s. §. 42 Schlufs) zerrieben werden, altern substituirt *ज्ञीर* *ǵīr*, daher *ǵǵītram*.

378. Einige Wurzeln, welche in den Special-Temporen unregelmäßige Modificationen erleiden, bilden dieses Tempus aus der eigentlichen Wurzel; z. B. *ǵgamam* von *gam*, dessen erstes Praet. *अगच्छम्* *ǵgaččam* lautet (§. 297).

379. Im *Ātm.* ist diese Bildung wenig gebräuchlich und die meisten Wurzeln, welche ihr im *Par.* folgen, gehen im *Ātm.* nach der ersten oder dritten Bildung; z. B. *लुप* abschneiden bildet im *Par.* *álupam* und im *Ātm.* *álupsi*.

380. Mehrere Wurzeln der ersten Klasse, welche sonst nur im *Ātm.* gebräuchlich sind, haben in diesem Tempus auch ein *Par.* nach der 6ten Bildung, folgen aber im *Ātm.* der 3ten; z. B. *द्युत* *dyut* glänzen bildet *adyutam*, *adyótiṣi*.

381<sup>a</sup>). Die Wurzeln *vac* sprechen, *rad* beleidigen, *śas* herrschen, *as* werfen, *nas* zu Grunde gehen substituiren *vóč*, *rand*, *śis* (vgl. §. 327), *ast*, *nés*; z. B. *अवोचम्* *ávóčam* (s. Anm. zu §. 382).

381<sup>b</sup>). Im Vêda-Dialekt findet man Potentiale dieser Bildung, welche dem griech. Optativ des zweiten Aorist der Conjugation auf *ω* entsprechen, während der Precativ *par.* als Potentialis der 5ten Bildung mit dem Optativ des zweiten Aorists der Conjug. auf *μ* übereinstimmt. Hierher gehört z. B. *शक्वेयम्* *śakēyam* possim, von *śak* Kl. 5.; *वेचेम* *vóčēma*, *वेचेयुस्* *vóčēyus*, von *वच* *vac* Kl. 2. (s. §. 381<sup>a</sup>)).

### Siebente Bildung.

382. Diese Bildung behält den in §. 375 erwähnten Bindevocal *a* und ist in ihrer Abwandlung mit der 6ten Bildung identisch, wovon sie sich durch eine der Wurzel vortretende Reduplicationssylbe unterscheidet, in welcher Beziehung sie mit griech.

Aoristen wie ~~ἠνέπαρον~~, ἔπεφνον, ἤγαγον (s. §. 387) übereinstimmt; z. B. अडुद्रुवम् *ádudruvam* ich lief, von *dru*, ऐडिडम् *áididam* ich pries, von ईड् *id* (§. 387), अपप्तम् *ápaptam* ich fiel, von *pat*.

Anmerkung. Ich habe in der lateinischen Ausgabe meiner Grammatik *ápaptam* mit anderen in §. 381<sup>a)</sup> erwähnten Formen zur 6ten Bildung gezogen, und nach der gewöhnlichen Ansicht *papt* als Substitut von *pat* dargestellt, und mich damit begnügt, an das reduplicirte *πίντω* zu erinnern. Ich kann aber nicht länger bei dieser Ungerechtigkeit gegen die 7te Bildung verharren, und kann *ápaptam* nicht mehr von der Gemeinschaft im Bildungsprincip mit Formen wie ~~*ádudruvam*, *ánanrasam*~~ und griechischen wie ἔπεφνον losreißen. Eher werden wir versuchen, noch andere Wurzeln von §. 381<sup>a)</sup> herüberzuziehen, namentlich erkenne ich jetzt in अवोचम् *ávócam*, dessen *ó* mir früher räthselhaft erschien, eine Reduplicationssylbe. Man berücksichtige die so häufige Verstümmelung der Wurzel *vac* zu *uc* und verbinde mit letzterem die regelmässige Reduplication *va*, so entsteht *vóć* (= *va* + *uc*) nach §. 36. Dieses *vóć* aus वउच् *va-uc* ist also der umgekehrte Fall von उवच् *uvac* (§. 414); diese Umkehrung ist aber nicht auffallend, da auch in anderen Formen der siebenten Bildung vorherrschend das Hauptgewicht der Reduplicationssylbe, die Verkürzung aber der Wurzelsylbe anheim fällt \*). Die hier in Ansehung von

\*) Ein assimilirender Einfluss des *v* auf ein folgendes *a*, wie ihn E. Burnouf mit scharfsinnigen Gründen im Send darzuthun gesucht hat („Commentaire sur le Yaçna“ S. 111), läßt sich im Sanskrit nicht nachweisen, da hier selbst das *y*, welches zuweilen eine rückwirkende Assimilation bewirkt, seinen Einfluss niemals auf einen folgenden Vocal ausübt. Das *v* aber übt weder rückwärts noch vorwärts einen assimilirenden Einfluss, denn wenn

*āvācam*, als reduplicirter Form, geltend gemachte Theorie unterstützt sich noch dadurch, daß auch *अनेशम् ānēśam* insoweit mit reduplicirten Formen in Zusammenhang steht, als es zu einem vorauszusetzenden *ānanaśam* sich eben so verhält wie in §. 400 *नेशिम nēśimā* wir gingen zu Grunde zu seinem Singular *nanaśa* oder *nanaśa*. In Ansehung von *अशिषम् āśiśam* verdient Berücksichtigung, daß dessen Wurzel auch in §. 327 als reduplicirte behandelt wird; das *यु i* von *आस्थम् āstham*, wenn diese Form wirklich von *as* ausgegangen ist, dürfte als Vertauschung mit *s* anzusehen sein, und das *न n* von *अरन्धम् ārandham* aus *रथ rad* mag das *r* der Wurzel vertreten, also für *arar-dham*, analog mit *āpaptam*, da Liquida leicht mit einander wechseln. Es könnten also die sämtlichen Formen von §. 381<sup>a</sup>) als mehr oder weniger deutliche Anomalien von reduplicirten Wurzeln gelten.

383. Die mit einem Consonanten anfangenden Wurzeln wiederholen denselben — oder seinen durch §. 330. 2 bestimmten Stellvertreter — mit dem Wurzelvocal. Dieser aber wird, wenn er lang ist, entweder an der Wurzel selbst oder in der Wiederholungssylbe verkürzt, so daß, zur Vermeidung allzugroßer Schwere der Gesamtform, die Wurzel mit der Reduplications-sylbe entweder einen Jambus oder Trochaeus, niemals einen Spondeus bildet. Einige Wurzeln lassen beide Formen zu, z. B.

man *vāḍā* er wird ziehen und ähnliche Formen aus *vāh* mit *śāḍāśan* 16 und *śāḍum* ertragen (s. §. 229. Anm. 1) vergleicht, so wird man veranlaßt, die den Vocalwechsel bewirkende Ursache in dem folgenden Cerebral-Laut und nicht in dem vorangehenden, jedesmal verschiedenen Consonanten zu suchen. In Ansehung des zendischen *vāhu* aus skr. *vāsu*, durch den assimilirenden Einfluß des anfangenden *v*, stimme ich aber Burnouf gegen meine frühere Vermuthung bei.

*átutūnam* oder *átútunam*, von तूण् *tūṇ* Kl. 10. Bei den meisten in dieser Bildung gebräuchlichen Wurzeln hat sich aber der Sprachgebrauch ausschließlich für einen der beiden Rhythmen entschieden, und zwar sind die Formen mit langer Reduplications-sylbe und verkürztem Stamme die beliebtesten; z. B. *átútulam*, nicht *átutūlam*, von तुल *tul* Kl. 10.

384. Es folgen der siebenten Bildung: 1) die Wurzeln *sri*, *śvi*, *dru*, *śru*\*), *snu*, in welchen die Wiederholungssylbe durch Position lang wird; z. B. अशिञ्चियम् *ásiśriyam* (§. 52), fern *śru* *śat*, welches sein *a* in der Wurzelsylbe ausstößt\*\*), von dem Grammatikern aber zur 6ten Bildung gerechnet wird (§. 382 Anm.); z. B. *ápaptam* (vgl. gr. ἐπεφρον, ἐκεκλόμην); 2) alle Wurzeln der 10ten Klasse und die in ihrer Form damit identischen Causalia. Der Charakter अय् *ay*, der sonst auch in den allgemeinen Temp. beibehalten wird (§. 271 Schluss), fällt ab, übrigens aber entspringt dieses Tempus nicht aus der reinen Wurzelgestalt, sondern aus der durch Guṇa oder Vṛddi gesteigerten Form (§. 306); z. B. *ácúćuram* von *ćóray* aus *ćur* Kl. 10. (§. 386. b). Doch nehmen die Wurzeln auf *u* oder *ú*, wenn sie nicht mit einem Halbvocal, Labial oder त् *ṭ* anfangen, in der Wiederholungssylbe *ú*, und vor doppelter Consonanz *u*; z. B. *ánánavam* von *návay*, Caus. von *nu*; *ácúćyavam* von *ćyavay* aus *ćyu* Kl. 10. Die mit einem Halbvocal, Labial oder त् *ṭ* anfangenden Wurzeln auf *u*, *ú* folgen der allgemeinen Regel, z. B. यु *yu* Kl. 10. *átm.* bildet *áyiyavé* aus *yávay* (§. 386. a).

385. Die Wurzeln oder Verbalstämme auf *ar* *r* vor einem folgenden Consonanten können in der Wiederholungssylbe nach Willkür *a* oder *i* nehmen, doch so, daß im letzteren Falle die

\*) *śru* folgt häufiger der ersten Bildung.

\*\*) daher ebenfalls Positionslänge.

Urform *ar* zu *र* zusammengezogen wird, daher z. B. *अदधर्षम्* *ādādarṣam* oder *अदीधृषम्* *ādīdārṣam* (vgl. §. 386. a), von *धर्षय्* *dārṣay*, Caus. der Wz. *dārs dṛs* wegen (vgl. griech. *ἰατρος*). Nach Analogie von *ādīdārṣam* bildet *kīrtay* (nach den Grammatikern कृत् *kṛt*, s. §. 306) in diesem Temp. *अचीकृतम्* *ācīkṛtam*.

386. Obwohl die Formen mit langer Reduplications- und kurzer Wurzelsylbe die beliebtesten sind, so läßt doch die Reduplicationssylbe nicht den äußersten Grad der Schwere zu, wie er im jambischen Verhältnisse an der Stammsylbe gestattet wird, und hieraus entspringen für die Reduplicationssylbe folgende Gesetze:

a) आ *a*, welches wir durch §. 281 (C. Anm.) als schwerer erkannt haben als *i*, wird in der Wiederholungssylbe durch das leichtere *i* ersetzt; daher z. B. *āpālam* für *āpāpalam* von *pālay*, aber *āvavātam*, nicht *āvavittam*, von *vātay*. — Einige Wurzeln, welche ein wurzelhaftes *a* in der 10ten Klasse oder dem Causale am Stamme nicht verlängern, setzen demungeachtet in der Wiederholungssylbe *i*, z. B. *āgīganam* von *ganay* aus गण *gan* Kl. 10.

b) Diphthonge setzen in der Wiederholungssylbe die Länge ihres schließenden Elements, und in der Wurzelsylbe dessen Kürze (s. §. 34<sup>d</sup>), dagegen bleibt in dem jambischen Verhältnisse (§. 383) der Diphthong an der Wurzel ungeschwächt und verkürzt sich in der Wiederholungssylbe nach §. 34<sup>d</sup>); z. B. *ārūragam*, von *rōḡay* aus *rug*; *ālūlupam* oder *ālulūḍpam*, von *lōpay* aus *lup*; *ātvīdam*, von *vēday* aus *vid*; *ānīṇṇdam*, von *nēday* aus *nid*.

c) Ein langer Vocal wird nicht zugleich mit Positionslänge zugelassen, darum verkürzen die mit zwei Consonanten anfangenden Wurzeln in der Reduplicationssylbe, bei trochäischem Verhältnisse, das *i* und *ū* zu *i* und *u*, z. B. *āvuvrusam* für *āvū-*

*vrusam*, von *vrúsay*. Demselben Gesetze folgen wegen §. 60 die mit *वृ* anfangenden Wurzeln, z. B. *áciččadam* für *áčiččadam*, von *čaday* aus *čad*. In dem höchst seltenen Falle, wo eine mit zwei Consonanten anfangende Wurzel einen langen Vocal am Stamme beibehält, tritt gegen das Princip dieser Bildung aus Noth ein spondeischer Rhythmus ein, weil auch nach Verkürzung des Vocals in der Reduplicationssylbe die Positionslänge sich nicht vermeiden läßt; z. B. *ávivrisam*, von *vrísay* aus *vrís*.

387. Die mit einem Vocal anfangenden Wurzeln setzen gleich griechischen Formen wie *ἡγαγον* (*ἡγ-αγ-ον*) die ganze Wurzel zweimal, jedoch so, daß sie das zweite Mal starken Verkürzungen unterworfen ist, indem nicht nur *e* und *i* zu *i* verkürzt (§. 34<sup>d</sup>) und *a*, *á* zu *i* geschwächt werden — was nach §. 281 nicht befremden kann — sondern auch *u*, *ú* und ihr Guṇa *ó* zu *i* übergehen, eine Veränderung des *u*-Lautes, die sonst nirgends vorkommt, und wodurch sich *i* als der schwächste von allen Vocalen ausweist. Der Consonant der Wurzel folgt in der Reduplicationssylbe den Bestimmungen von §. 330. 2. Z. B. *आगिचम्*, *á'g'-ig'-am*, von *ag'ay* aus *ag'*; *á'id'-id'-am*, von *iday* aus *id'*; *á'p'-ip'-am*, von *apay*, Caus. von *ap* erlangen (vgl. lateinisch *ad-ipsor*, *apiscor*); *á'ús'-is'-am*, von *úsay* aus *ús*.

388. Bei Wurzeln, welche mit zwei Consonanten enden, gibt meistens die Reduplication die ganze unverstümmelte Wurzel, verwachsen mit dem Augment, und diese Belastung veranlaßt am Stamme selbst, außer der schon erwähnten Vocalschwächung, noch die Unterdrückung des ersten der verbundenen Consonanten, z. B. *á'ind-id-am* für *á'ind-ind-am*, von *inday*, Caus. von *ind*; *á'urg-ig'-am*, von *úrg* Kl. 10. Wenn aber der letzte der beiden Schlußconsonanten ein Zischlaut ist, so bleiben sie beide in der Stammsylbe, und die wiederholende schließt mit dem ersten oder seinem Stellvertreter; z. B. von *ikšay*, Caus. von

*ikś*, kommt ऐचिक्त्तम् *āicikśam*. Wenn die beiden Schlussconsonanten identisch sind, so kann nach Willkür der Doppelconsonant entweder der Wiederholungs- oder Stammsylbe anheimfallen; z. B. *āi-ittam* oder *āitt-ittam*, von अट्टय् *attay*, Caus. der Wurzel अट् *att*. Für कृ, ट्, इ, इ und doppeltes ट्, kann in der Wiederholungssylbe त्, त् gesetzt werden, so daß कृ, ट् nur durch den in seiner Aussprache enthaltenen त्-Laut vertreten ist.

389<sup>a</sup>). Wenn es einige unechte Wurzeln gibt, welche die Grenze der Einsylbigkeit überschreiten, so wird diese doch in der Reduplication dieses Tempus niemals überschritten, sondern die Reduplication faßt in diesem Falle, gleich griech. Formen wie ἐνένιπον, ἀλήλιφα, von der mehrsyllbigen Wurzel jedesmal nur so viel auf, als sich in eine Sylbe zusammenfassen läßt; z. B. bei अरु, im Caus. अरुणाय, kann die Reduplication nur bis zu अरु gehen, welches mit dem Augment zu अरुण zusammenfließt; der Stamm selbst aber verliert nach §. 388 das r, verkürzt jedoch bloß das अ, anstatt es nach §. 387 zu इ zu schwächen; und eben so verkürzt sich das durch Vrdd'i erzeugte अ von अव, daher अरुणनावम् für अरुणरुणवम्.

389<sup>b</sup>). Im Vêda-Dialekt findet man reduplicirte Formen des vielförm. Praet., welche, nach Analogie der 5ten Bildung, die Personal-Endungen unmittelbar mit der Wurzel verbinden; z. B. Rgv. I. 116. 14: अमुमुक्तम् ihr beide befreitet, von मुच् *muć*.

Anmerkung. Wenn das Augment des vielförmigen Praet. unterdrückt wird, so fällt der Ton in der 2ten und 6ten Bildung auf die erste Sylbe hinter der Wurzel, z. B. 1. Pers. *dikśām*, *dikśāva*, *dikśāma*; *dikśē* u. s. w.; *budām*, *budāva*, *budāma*; *budē* u. s. w.; bei der ersten, 3ten und 4ten Bildung in den starken Formen auf die Wurzelsylbe, in den schwachen nach Willkür eben so, oder auf die



Personal-Endung; z. B. *ná'siva*, *bó'd'siva*, *yá'sisiva*; oder *ná'sivá*, *bó'd'sivá*, *yá'sisivá*. Die 5te Bildung betont nach dem Princip von §. 281 in den starken Formen die Wurzel und in den schwachen die Endung, daher z. B. *dám*, *dás*, *dát*; *dává*, *dátám* u. s. w. Die 7te Bildung betont nach Willkür entweder die 3te Sylbe oder die 2te, daher z. B. *śáśurám*, *śáśurá'va*, *śáśurá'ma*, oder *śáśuram* u. s. w.

### Redupliciertes Praeteritum.

390. In Ansehung der in §. 272 gegebenen Personal-Endungen ist zu bemerken, daß diejenigen, welche mit einem Consonanten anfangen, meistens mittelst eines Bindevocals *i* an die Wurzel geknüpft werden. Nur die Wurzeln auf *a* (*a*, *di*, *ó*, §. 354) enthalten sich stets eines solchen Bindevocals, indem sie ihren Wurzelvocal selbst vor consonantisch anfangenden Endungen zu *i* schwächen (vgl. §§. 327. 352), mit Ausnahme der 2. Pers. sing. *par.*, wo das *a* vor der Endung *í'a* nach Willkür entweder beibehalten oder zu *i* geschwächt werden kann; z. B. *dadá'í'a* oder *dadi'í'a* \*) du gabst, *dadimá* wir gaben, von *dá par.*; *गग्निरे' gágniré'* sie wufsten, von *ज्ञा gñá átm.* Da aber ein schließendes *a* vor allen vocalisch anfangenden Endungen abgeworfen wird — z. B. *दधतुस् dadátus* die beiden tranken aus *dadá + atus*, von *धा d'a* (*घे d'é*, §. 354) — so könnte man auch, meiner früheren Darstellung gemäß, das *i* von *dadimá* u. s. w. als Bindevocal ansehen, und vor diesem eine Unterdrückung des Wurzelvocals annehmen. Zu berücksichtigen

\*) Der Ton kann in den Formen auf *í'a*, das *i* mag ein Bindevocal oder eine Schwächung des Wurzelvocals sein, nach Willkür auf jeder Sylbe der Gesamtform stehen; im Übrigen aber haben starke Formen den Ton auf der Wurzelsylbe und die schwachen auf der Endung (vgl. §. 281).

ist jedoch, daß auch das *a* der Endungen *átus*, *atus*, wie im Griech. das *a* von *τετύφ-α-τόν*, *τετύφ-α-μεν* etc., eigentlich nur ein Bindevocal, und somit weder der Endung noch dem Charakter des Tempus wesentlich ist, wie er auch im griech. Passiv wegfällt (*τέτυμμαι*). Wir werden daher auch die Formen *ददधुस्* *dadátus* etc. besser in *dadá-tus* als in *dad-átus* zerlegen, und bloß eine Verkürzung des Wurzelvocal's annehmen, ähnlich wie wir in §. 295 das *a* von *tísíasi*, *tísíati* etc. von dem gewöhnlichen Bindevocal der ersten Klasse unterschieden haben. Dieses angenommen, so findet eine Unterdrückung des wurzelhaften *d* im *Par.* nur vor der Endung *us* (vgl. §§. 283. 311) und im *Átm.* vor *d* der ersten und 3ten Pers. sing. Statt — z. B. *ददधे* *gágñé* aus *gágñá + é* — während in den entsprechenden Personen des *Par.* das wurzelhafte *d* mit dem des Bindevocal's unregelmäßig zu *औ* *au* zusammenfließt; daher *ददौ* *dadáu* ich gab, er gab \*)

Anmerkung. Ich halte das *a* der ersten und 3ten P. sg. und 2ten Pers. plur., z. B. von *tutódá* ich stiefs, er stiefs, *tutudá* ihr stiefset, für einen bloßen Bindevocal, hinter welchem die wahre Personal-Endung verschwunden ist. Für *tutódá* muß ursprünglich in der ersten P. *tutód-a-mi* oder *tutód-á-mi* (vgl. §. 277) und in der 3ten *tutód-a-ti* gestanden haben. In der 2ten P. pl. aber ist *tutud-á* eine Verstümmelung von *tutud-a-tá*; und griech. Formen wie *τετύφ-α-τε*, gothische wie *haihait-u-th* und sogar unsere neuhochdeutschen wie *hiefset* haben die Personbezeichnung in Vorzug vor dem Sanskrit gerettet.

\*) Zur Rechtfertigung der Ansicht, daß das *i* von Formen wie *dadimá* der Wurzel und nicht der Verbindung angehört, wollen wir hier noch daran erinnern, daß auch vor dem Abstract-Suffix *ti*, dem ein Bindevocal fremd ist, gewisse Wurzeln auf *d* diesen Vocal zu *i* schwächen, z. B. *stíi-ti* für *stíd-ti* Stand.

391. In der 3ten Pers. pl. *3tm.* ist der Bindevocal *i* am weitesten verbreitet, und findet hier, mit Ausnahme der Wurzeln auf *d* (§. 386), auch bei solchen Wurzeln Statt, die vor anderen Endungen keinen Bindevocal zulassen; z. B. चक्रिरे *čakriré* sie machten, aber चक्रमहे *čakrmāhē* wir machten, von *kar kr*. Daher nehmen auch die indischen Grammatiker *iré* und nicht *re* als Endung an; im Vēda-Dialekt findet man jedoch den Bindevocal gelegentlich unterdrückt, z. B. ददर्शरे *dāḍarṣrē*, von *darsṣ* *ḍrṣ* sehen.

392. Die Wurzeln, welche mit einem Consonanten anfangen, wiederholen denselben, oder seinen durch §. 330. 2 bestimmten Stellvertreter, mit dem Wurzelvocal, welcher, wenn er lang ist, verkürzt wird; z. B. *vivis* von *viś*, *čikriḍ* von *kriḍ*, *bubṛūs* von *bṛūs*, *čakram* von *kram*, *pasparṣ pasprṣ* von *sparṣ sprṣ* (vgl. §. 330. 2), *tuṣṭu* von *stu*, *siṣṇiḥ* von *sniḥ* (§. 80).

393. Die Wurzeln, welche mit *a*, *i* oder *u* anfangen, und mit einem einfachen Conson. enden, wiederholen ihren Anfangsvocal, ziehen ihn aber mit dem darauf folgenden Vocal des Stammes, in Übereinstimmung mit §. 35, in seinen entsprechenden langen zusammen; z. B. *aṭ* (aus *a + aṭ*) von *at*; *iś* (aus *i + iś*) von *iś*; *ūk* (aus *u + uk*) von *uk*. Ausgenommen ist der Sing. des *Par.*, welcher nach §. 396 Guṇa erhält, wobei das *i* und *u* der Reduplicationssylbe vor dem *ē* und *ō* des Stammes in *iy* und *uv* übergeht (§. 51); daher *iy-ēśa* (aus *iy + ēśa*), pl. *iśimā*, von *iś*; *uvōkā* (aus *u + ōkā*), pl. *ūkimā* von *uk*.

394. Wurzeln mit anfangendem *a* vor zwei Endconsonanten haben in der Reduplicationssylbe *d*, und schieben zwischen dieses und den Stamm ein euphonisches *n* ein; z. B. *ānakṣ* von *akṣ*, *ānaṭṭ* von *aṭṭ*. So auch *ānaraḍ* von *araḍ* *raḍ*, und mit einem einfachen Endconsonanten: *ānaś* von अना *aś*. In allen diesen Formen ist also der Wurzelvocal doppelt enthalten,

einmal in der Wiederholungssylbe in Verwachsung mit dem Reduplicationsvocal und dann in der Wurzelsylbe selber. Ähnlich verhält es sich mit einem anomalen altepischen ersten Augment-Praeteritum *d-n-arēat* (Mah. III. 16275), welches ein euphonisches *n* zwischen das mit dem Wurzelvocal vereinigte Augment und die Wurzel selber eingeschoben hat.

395. Die Wurzeln, welche mit langen Vocalen anfangen, oder mit *i*, *u*, *ar* *r* vor zwei Endconsonanten, umschreiben das reduplicirte Praeteritum nach §. 419.

396. Der Singular des *Par.* gunirt die Wurzelvocale *i* und *u* vor einfacher Consonanz; z. B. *bib'ēda* ich (oder er) spaltete, von der Wz. *b'id* (goth. *bit* beissen), *bub'ō'ga* ich bog, er bog, von *b'ug* (goth. *bug* \*). Diejenigen Wurzeln, in welchen *ar* der Zusammenziehung zu *r* unterworfen und von den Grammatikern mit *r* geschrieben werden, behalten die ungeschwächte Form der Wz. bei (s. §. 34<sup>b</sup>); daher z. B. *tatārpa*, *sasārpa*, *dadārša*, von *tarp tɾp*, *sarp sɾp*, *darš dɾš*.

397. Wurzeln, welche mit einem Vocal enden, haben in der 1. P. sg. *par.* nach Willkür *Vɾdd'i* oder *Guṇa*, in der 2ten *Guṇa*, und in der 3ten *Vɾdd'i*; daher z. B. von चि *ci sam-* meln: 1. P. *cičāya* (aus *cičē + a*) oder *cičā'ya* (aus *cičāi + a*), 2. P. *cičē'īa* oder *cičay-i-īa* \*\*), 3. P. *cičā'ya*; von घृ *dū* bewegen: 1. P. *dudāva* oder *dudā'va*, 2. P. *dudō'īa*

\*) Über gothische *Guṇa*-Formen wie *bait* ich bifs, er bifs (= skr. *bib'ēda*) gegenüber dem Plur. *bitum* (= skr. *bib'idimā*) mit reinem Wurzelvocal, und über solche wie *baug* ich bog, er bog (= skr. *bub'ō'ga*), gegenüber dem Plur. *bugum* für skr. *bub'ugimā* s. Vergl. Gramm. §. 607 f.

\*\*) Zur Endung *ɾ īa* stimmt das goth. *t*, z. B. von *gaf-t* du gabst, und zu dem Bindevocal *i* der Formen wie *cičay-i-īa*, *baband'-i-īa* das althochd. *i* von *bunt-i* du bandst (s. Vergl. Gramm. §. 453 u. 604).

oder *dud'av-i-īa*, 3. P. *dud'āva*. Die mit *r* wechselnden Wurzeln auf *ar*, wie *kar kr* „machen“, folgen hinsichtlich der Bewahrung oder Verlängerung des ursprünglichen *ar* im Singular der Analogie von §. 400 und unterdrücken vor schweren Endungen ihren Wurzelvocal (vgl. §. 412), in welchem Falle ihr *r* vor Consonanten zu *r* wird; daher 1. Pers. *čakāra* oder *čakā'ra*, 2. P. *čakārta*, 3. P. *čakāra*; plur. *čakrās* sie machten, *čakrmā* wir machten; s. Tafel zu §. 443.

398. Vor den schweren Endungen (§. 273), welche kein Guṇa zulassen, werden die Endvocale der Wurzeln nach den Lautgesetzen verändert; z. B. *ninyimā* wir führten, von *ni* (§. 50), *sismiyimā* wir lächelten, von *smi* (§. 52). *उ* *u* und *ऊ* *ū* werden sowohl nach einem als nach zwei Conss. in *uv* verwandelt; z. B. *dud'uvimā* wir bewegten, von *dā*; *śuśruvās* sie hörten, von *श्रु* *śru* (§. 53). Über Formen wie *sasmarā* ihr erinnertet euch, von *smar smr*, im Gegensatze zum oben erwähnten *čakrā* ihr machtet, s. §. 54.

399. Mehrere Wurzeln, welche einen Nasal zum vorletzten Buchstaben haben, können diesen vor den schweren Endungen (§. 273) ausstoßen; z. B. *bab'āṅgimā* oder *bab'āgimā*, von *भञ्ज* *b'āṅg* brechen.

400. Ein mittleres *a* vor einem einfachen Endconsonanten wird in der 3. P. sg. *par.* nothwendig, und in der ersten Pers. nach Willkür verlängert; z. B. 3. Pers. *गगाम* *gagā'ma*, 1. P. *gagāma* oder *gagā'ma*, von *गम्* *gam* gehen. Im Dual und Plural des *Par.* und in den drei Zahlen des *Ātm.* wird die Reduplication scheinbar durch die Verwandlung eines mittleren *a* in *ē* ersetzt, im Falle der Anfangs- und Endconsonant der Wurzel einfach sind und der Anfangsconsonant weder ein *v* noch irgend ein Buchstabe ist, welcher nach §. 330. 2 in der Wiederholungssylbe einen Stellvertreter erfordert; z. B. *dēhivā*, *dēhimā*, von *दह* *daḥ* brennen; *mēnē*, *mēnivāḥē*, *mēni-*

## Reduplicirtes Praeteritum. §. 400.

*máñé*, von मन् *man* denken. Die 2te Pers. sing. *par.* folgt derselben Analogie, im Falle — was nach Willkür geschehen kann und meistens geschieht — die Endung *íá* durch einen Bindevocal *i* angeschlossen wird; z. B. *céritá* oder *écacáritá*, von चर *car* gehen; *déhitá* oder *dadáhítá* (s. §. 103. a), von दाह *dah* brennen.

Anmerkung. Ich glaube jetzt, in Abweichung von einer früheren Ansicht \*), daß auch Formen wie *cérimá*, *déhimá*, *méné*, *ménimáñé* auf Reduplication beruhen, und erkenne in ihrem mittleren *é*, als Entartung von *a* \*\*), die Vereinigung des *a* der Wiederholungssylbe mit dem der Stammsylbe, mit Unterdrückung des Cons. der Stammsylbe, also z. B. *déhimá* für *dáhimá* aus *dadahima*. Besondere Beachtung verdient hierbei das anomale Perfectparticipium *sáhváñs* (aus *sasahváñs*), woraus man die Folgerung ziehen könnte, daß den Indicativformen wie *séhimá* solche wie *sáhimá* vorangegangen seien. Sollte aber das *é* der in Rede stehenden Formen für eine regelmäßige Zusammenziehung von *a* und *i* gelten (§. 47), so müßte es Formen wie *sasihima* gegeben haben, die man hinsichtlich der Schwächung von *a* zu *i* wegen der Belastung durch Reduplication (s. Vergleich. Grammatik §. 6) mit lateinischen Formen wie *cecinimus*, *tetigimus* vergleichen könnte; denn wenn auch das latein. Perfect seinem Ursprunge nach höchst wahrscheinlich ein Aorist ist \*\*\*), so hat doch auch der sanskr. Aorist zahlreiche reduplicirte Formen, deren Vertreter man in denjenigen lateinischen Perfecten zu suchen hat, welche entweder eine klar am Tage liegende oder eine durch Zusammenziehung

\*) „Grammatica critica” S. 189.

\*\*) Vgl. §. 134. c und §. 277.

\*\*\*) S. Vergl. Gramm. §§. 546 ff. 577.

versteckte Reduplication enthalten. Ich verweise in dieser Beziehung auf meine Vergl. Gramm. §. 447 f. und in Bezug auf germanische Praeterita mit versteckter Reduplication, in Formen wie *lēs-u-m* wir lasen im Goth., und in solchen wie *lās-u-mēs* im Althochd., auf l. c. §. 605. Die germanischen Begegnungen mit dem Sanskrit sind um so beachtenswerther, als unsere Praeterita starker Form wirklich Schwesterformen des skr. reduplicirten Praeteritums sind, was mich aber nicht veranlaßt, die Zusammenziehung der germanischen an denselben Stellen, wo sie im Sanskrit stattfindet, als eine aus der Zeit der Einheit des indo-europäischen Sprachstamms herrührende Erscheinung anzusehen. Ich habe mich vielmehr in §. 506 meiner Vergl. Gramm. (schon in der ersten Ausg.) im entgegengesetzten Sinne ausgesprochen und die merkwürdige Übereinstimmung, welche zwischen dem goth. *sēt-u-m* wir salsen (Wz. *sat*) und dem skr. *śēd-mā* (Wz. *śad*) besteht, insofern für zufällig erklärt, als sie beide unabhängig von einander, in Folge des Verlusts einer Sylbe im Innern des Wortes, den Anschein einer reduplicirten Form verloren haben. — Über die védischen Formen *papt-i-ma* und *vi-tatn-i-rē* für *pēt-i-ma*, *vi-tēn-i-rē* des gewöhnlichen Sanskrit s. §. 412; hier möge hinsichtlich der Vertheilung der vollständigen und der zusammengezogenen Formen noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß die letzteren nur in solchen Formen vorkommen, welche durch das größere Gewicht ihrer Endungen Veranlassung zur Zusammenziehung geben (vgl. §. 281), und daß in der 2ten Pers. sing. *par.* nur die Form auf *-i-tā*, welche ohne Zusammenziehung viersylbig sein würde, Veranlassung zur Verstümmelung im Inneren gibt (*ćérīā* für *ćācarīā*, im Gegensatz zu *ćācārīā*).

# Unregelmäßigkeiten.

401. Ohne den in §. 400 angegebenen Bedingungen zu entsprechen, folgen die Wurzeln *pāl*, *āg*, *trap*, *grat* und *irat* der erwähnten Bildung; z. B. *pālīmā*, *trēpē*, *trēpimāhē*. Die Wurzeln *tras*, *bram*, *śyam*, *pāṇ*, *vam*, *svan* lassen sowohl die regelmässige Form als die mit *ē* zu; z. B. *tatrasimā* oder *trēsimā* (s. Vergl. Gramm. §. 605. Anm. 2); eben so *rāg*, *rād*, *brās*, ungeachtet ihres langen *ā*; z. B. *rārāgimā* oder *rēgimā*. In Verbindung mit der Praep. *ā* geht jedoch *rād* nur regelmässig.

402. Die Wurzeln जि *gi* und हि *hi* bilden das redupl. Praeter. aus *gi*, *gi*; z. B. जिगाय *gigāya* er siegte, जिघाय *gigāya* er ging. चि *ci* bildet *cicāya* oder *cikāya*.

403. मि *mi* Kl. 5., मी *mī* Kl. 1. und मो *mī* K. 9. bilden das redupl. Praet. aus *mā*; z. B. *mamāu*, *mamivā*, *manimā* (§. 390).

404. भू *bū* sein hat in der Reduplicationssylbe *ba* für *bu* und verändert seinen Vocal, ohne im Sing. par. nach §. 397 Guṇa und Vṛddi zu nehmen, vor den Vocalen der Endungen unregelmässigerweise in *ūv* statt *uv* (vgl. §. 374); daher Par.: *babūva*, *babūvitā*, *babūva*; *babūvivā* u. s. w. Ätm.: *babūvē*, *babūvisē*, *babūvē*; *babūvivāhē* u. s. w.

405. अर *ar* *r* gehen par. bildet durch die Reduplication in den drei Zahlen *ār*, was eigentlich nur im Singular stehen sollte, da die Wurzeln auf *ar* *r* in den schwachen Formen dieses Tempus die Urform *ar* zu *r* zusammenziehen, *r* aber mit dem *a* der Wiederholungssylbe nach §. 35 nur *ar* geben könnte.

406. Die Wurzeln शर *śar* (श्र *śr*, s. §. 12 Schluss) brechen par., पर *par* (पृ *pṛ*) füllen par. und दर *dar* (दृ *dṛ*) zerreißen par. können im Dual und Plural ihren



Vocal nach Willkür beibehalten oder unterdrücken, daher z. B. *dadarivá*, *dadarimá* oder *dadrivá*, *dadrimá*, von *dár* (vgl. gr. *δέγω*, *δέδορα* = skr. *dadára*).

407. *तर tar (tʃ)* hinüberschreiten *par.* bildet das reduplicirte Praet. nach Analogie von *car* (§. 400), hat aber in der 2. Pers. sg. bloß *térítá* nicht *tatarítá*. *गर gar (gʃ)* alt werden *par.* geht entweder eben so oder regelmäfsig, z. B. *gérimá* oder *garimá*.

408. *दे dē atm.* bildet mit der Reduplication unregelmäfsig *दिग्गि digi*, wovon *दिग्ग्ये digyē*, *दिग्ग्ये digyisē* etc. — *ह्वे hvē par. atm.* wird zu *hu* oder *hū* zusammengezogen (vgl. *hūtá* gerufen), wovon z. B. *बुहव हुहद'वा* er rief, *हुहुवátus* die beiden riefen, was sowohl aus *hu* als aus *hū* erklärt werden kann (§§. 397. 398).

409. *व्ये vyē* bedecken *par. atm.* bildet das reduplicirte Praet. nicht nach §. 354 aus *vyá*, sondern hat in der Reduplicationssylbe *vi*, und verändert am Stamme sein *ē* und dessen *Vřdd'i* vor den Vocalen der Endungen nach §. 55 in *ay*, *ay*; z. B. *vivyáyá* er bedeckte (aus *vivyái + a*), *vivyayitá* du bedecktest. Vor den schweren Endungen (§. 273) kann *vi* substituirt werden, indem der Vocal von *vyē* abgeworfen wird und der vorhergehende Halbvocal in einen entsprechenden Vocal übergeht, wie in dem vorhergehenden §. *hu* aus *hvē*. Z. B. *vivyivá* (aus *vivi + i + va*) oder *vivyayivá* (aus *vivyē + i + va*).

410. *वे vē* weben *par. atm.* ist entweder regelmäfsig, z. B. *vavá'u*, *vavivá* u. s. w., oder es hat *u* als Reduplicationssylbe und verändert im Sing. *par.* sein *ē* und dessen *Vřdd'i* nach §. 55 in *ay*, *ay*; z. B. *uváyá* er webte, *uvayitá* du webtest. Vor den schweren Endungen wird das *ए ē* abgeworfen und der vorhergehende Halbvocal geht in einen entsprechenden Vocal über, und so entsteht *u* aus *vē* wie *hu* aus *hvē* und *vi* aus *vyē*. Dieses *u* geht mit dem *u* der Reduplicationssylbe in *ú*

## Reduplicirtes Praeteritum. §. 411. 412.

über, welches vor den Vocalen der Endungen in *uv* verwandelt wird, nach Analogie von *ṛab'á'va* (§. 404); auch kann zwischen *á* und die Vocale der Endungen ein euphonisches *y* eingeschoben werden (§. 49<sup>a</sup>); z. B. *úvivá* oder *úyivá*, *úvimá* oder *úyimá*.

411. Die Wurzeln *प्रय* *sas* springen *par.* und *दद* *dad* geben *átm.* behalten, obwohl sie den Bedingungen von §. 400 entsprechen, die vollständige Reduplication; z. B. 1. P. pl. *sása-simá*, *dadadimá*, nicht *sésimá*, *dédimá*. — Die Wurzel *रद* *rad* verletzen *par.* schiebt in den drei Zahlen einen Nasal ein, daher z. B. *raránd'a*, *rarand'imá*, nicht *ré'dimá*.

412. Die Wurzeln *gam*, *han*, *k'an*, *gan* und *g'as* stoßen vor den schweren Endungen ihren Wurzelvocal aus, und *han* verändert in allen Personen sein *h* in *g'*. Z. B. *ga-g'd'ma* er ging (§§. 330. 2. 2. 400), plur. *g'agmús*; *g'ag'd'na* er tödtete, plur. *g'ag'nús*; *g'ag'd'sa* er aß, plur. *g'ak'sús* (s. §. 89 u. vgl. §. 101<sup>a</sup>); *g'ag'd'na* er zeugte, plur. *g'ag'nús* (§. 93). Analog im Vēda-Dialekt *paptimá* wir flogen für das gewöhnliche *pétimá* von *pat*; *tatniś'é*, *ví-tatniré* von *tan* (Pāṇini VI. 4. 99, Boehtl. u. Roth unter *tan* \*).

•\*) Aus den erwähnten Vēda-Formen möchte ich nicht die Folgerung ziehen, daß das *é* (für *a*) der zusammengezogenen Formen *pétimá* etc. in dem Schluftheile ihres Diphthongs (*é* = *ai*) einen Ersatz für den unterdrückten Conson. enthalte, oder daß, wie Holtzmann vermuthet („Ablaut“ S. 34 ff.), der betreffende Cons. sich zu *i* vocalisirt und dann mit dem Wurzelvocal *a* zu *é* sich vereinigt habe. Ich fasse lieber *pétimá*, und *ténis'é*, *ténir'é* einerseits und *paptimá*, *tatniś'é*, *ví-tatniré* andererseits für Schwesterformen, welche aus gemeinschaftlicher Quelle auf verschiedenen Wegen entsprungen sind. Wollte man aber auch *pétimá* von *paptimá* herleiten, so würde man doch für die sehr große Anzahl der mit *pétimá*, *ténir'é* analogen Formen keine Erklärung ähnlicher Art finden, wernach etwa für *pécimá* wir kochten, *sékimá* wir konnten, *déhimá* wir

## Allgemeine Tempora. §. 443-448.

443. Die Wurzeln *grah*, *prač*, *bračč* und *vrač* ziehen die Sylbe *ra* vor den schweren Endungen zu *ra* zusammen, daher z. B. *gagrhimá*, *paprčimá*.

444. Die Wurzeln *vad*, *vac*, *vas*, *vap*, *vaḥ* und *vas* ziehen die Sylbe *va* in der Wiederholungssylbe, und vor den schweren Endungen auch am Stamme, zu *u* zusammen, und es fließt in letzterem Falle die Reduplication mit dem *u* des Stammes zu *u* zusammen, durch dessen euphonischen Einfluß das *s* von *vas* zu *ś* wird (vgl. §. 80 und 101<sup>a</sup>), z. B. *uvád'ca* er sprach, *úśús* aus *u-u-śús* sie sprachen (vgl. §. 382 Anm.), *uvása* oder *uvád'sa* ich wohnte, *úśimá* wir wohnten.

445. स्वप् *svap* reduplicirt sich durch *su* und verkürzt sich vor den schweren Endungen zu *sup*, z. B. *suśváp'a* (s. §. 80) er schlief, *suśupús* sie schliefen.

446. यज्ञ *yag* hat in der Wiederholungssylbe *i* für *ya*, und verkürzt sich vor den schweren Endungen zu *ig*, aus mit der Wiederholungssylbe *ig*, z. B. *iyág'a* oder *igimá* ich opferte, *igimá* wir opferten.

447. Die Wurzeln *gyá*, *gyó*, *dyut*, *pyáy*, *vyac*, *vyat*, *vyad*, *vyay* erhalten durch den Einfluß ihres *y* in der Reduplicationssylbe ein *i*; und *vyac*, *vyad* ziehen sich vor den schweren Endungen zu *vic*, *vid* zusammen, daher z. B. *vivyád'ca*, *vivicús*, *vivyád'da*, *vividús*.

448. अह् *aḥ* sagen *par.* ist nur im reduplicirten Praet. gebräuchlich, und zwar mit gegenwärtiger und vergangener Bedeutung. Die erste Person der drei Zahlen und die 2te P. plur. fehlen, die 2te Pers. sing. substituirt dem *h* ein *t*, woran die Endung *t'a* ohne Bindevocal sich anschließt. Seine vollständige Abwandlung ist:

brannten früher *paprčimá*, *śaśkimá*, *dadhimá* hätte gesagt werden müssen.

## Reduplicirtes Praeteritum. §. 419.

	Singular.	Dual.	Plural.
1. . . . .			
2. आत्थ <i>d'tt'a</i>		आह्युस् <i>dhátus</i>	
3. आह <i>d'ha</i>		आहतुस् <i>dhátus</i>	आहुस् <i>dhús</i>

### Periphrastische Bildung.

419. Die Wurzel erhält *d* als Suffix eines abstracten oxytonirten Substantivs, wovon nur der Accusativ erhalten ist, und dieser wird im periphrastischen Praeteritum mit dem reduplicirten Praeteritum eines der Hülfsverba *kar kr* machen, *as* und *b'd* sein verbunden (vgl. §. 323), z. B. *ísám* von *ís* herrschen bildet mit *kar kr*: ईशाञ्चकार *ísá'ñćakára* oder चकार - *ćakara* ich herrschte (ich that herrschen), *ísá'ñćakar'ta* du herrschtest u. s. w.; mit *as*: *ísámása* u. s. w.; mit *b'd*: *ísámabab'dúva* u. s. w.

Anmerkung. Im Vêda-Dialekt wird die Form auf *ám* auch zur Umschreibung des vielförmigen Augment-Praet. und des Precativs gebraucht (Pân. III. 1. 42), z. B. *pra'gánayám-akar\**) er zeugte, von *gánay*, Caus. von *gan* praef. *pra*; *pávayá'ñkriyát* er möge reinigen lassen. Über die Umschreibung des Imperativs der Wurzel *vid* s. §. 323. Zuweilen findet man das Hülfsverbum von dem abstracten Subst. getrennt; so Rag. XIII. 36: *pra'b'rañśayáñ yó na-g'usañ ćakára* welcher den Nag'sa fallen machte. (*b'rañśay* Caus. von *ब्रंश् b'rañś* \*\*). Im Šend habe ich anderwärts diese Form im Sinne eines gewöhnlichen Infinitivs belegt \*\*\* und dadurch die Bestätigung erhalten, daß man sie nothwendig als Accusativ eines abstracten Substantivs

\*) Nach der fünften Bildung, s. §. 374<sup>b</sup>).

\*\*) Vgl. §. 422 Anm. Schluss.

\*\*\* „Grammatica critica“ (1832) p. 331 und „Vergl. Grammatik“ §. 619.

auffassen müsse, und nicht mit Wilkins als adverbiales Particip.

420. कर क *kar kr* kann als *Par.* und *Atm.* conjugirt werden, je nachdem die Wurzel, womit es verbunden wird, in der einen oder anderen Form oder in beiden gebräuchlich ist; von *as* und *b'á* aber wird immer das *Par.* gesetzt; z. B. ईडाच्चक्रे *ídá'ñcakrē* oder *ídá'mása* oder *-bab'úva* ich pries, er pries, von *at* pfeisen *atm.*

421. Diese periphrastische Bildung des reduplicirten Praet. ist gebräuchlich:

- 1) Bei Wurzeln, welche mit Vocalen anfangen, die entweder von Natur oder durch Position lang sind; z. B. *úsá'ñcakára*, *úsá'mása*, *úsá'mbab'úva*, von ऊष *ús*; *indá'ñcakára*, *indá'mása*, *indá'mbab'úva*, von इन्द्र *ind*. Ausgenommen sind die Wurzeln, welche mit einem positionslangen *a* anfangen (s. §. 394), nebst *áp*, welches *ápa* bildet (aus *a + ápa*), und आञ्च् *añc* ausstrecken, welches in Analogie mit §. 394 *ánán'ca* bildet.
- 2) Bei mehrsyllbigen Wurzeln, z. B. *dídyá'ñcakrē* (*-ása*, *-bab'úva*), von *dídí* scheinen *atm.* — दरिद्रा *daridrā* arm sein *par.* und *gágar -gr* wachen *par.* können auch der einfachen Bildung folgen. ऊर्ण *úrṇu* bedecken *par. atm.* hat Moß die einfache Form und bildet in Analogie mit §. 389<sup>a</sup>): 1. P. sg. *úrṇund'va* oder *-náva*, du. *úrṇunu-vivá*, pl. *úrṇunuvimá*.
- 3) Bei Wurzeln der zehnten Klasse und allen abgeleiteten Zeitwörtern, wie Causalia, Desiderativa etc., z. B. चौरयाम् *éð-rayám*, von *cur* Kl. 10. stehlen.
- 4) Bei den Wurzeln *ay* gehen, *day* (geben etc.) und nach Willkür bei *vid* wissen, *kás* und *kás* scheinen, *us* brennen, *b'ar b'ar* tragen, *b'í* fürchten, *hrí* sich schämen und *hu* opfern. Die 4 letzten, welche zur 3ten Klasse

gehören, behalten die Reduplication der Special-Tempp. bei und *bī*, *hri*, *hu* haben Guṇa; daher *bīb'arādm*, *bīb'ayādm*, *gīh'rayādm*, *gūh'ayādm*. Von *ni* führen praef. *anu* findet man im Mah. I. 8106 अनुयायास *anunayāmasa*.

## Participial-Futurum.

422. Dieses Futurum entsteht durch die Verbindung eines Particips zukünftiger Bedeutung auf *tār* *tr* (s. §. 329) und vgl. lat. *tōr*, *tōrus*) mit dem Praes. der Wurzel *as* s. §. 329). In der 3ten Pers. der drei Zahlen stehen die männlichen Nominative jenes Particips gewöhnlich ohne Beifügung des Hülfszeitwortes \*); das *Par.* und *Ātm.* sind aber in dieser Person nicht unterschieden, z. B. von *dā* geben kommt *dātā'r -tr'*, dessen Nominative masc. *dātā'*, *dātā'rāu*, *dātā'ras* die 3te Pers. des ersten Futur. vertreten. In den übrigen Personen der drei Zahlen der beiden Activformen steht der Nom. sg. masc. in Verbindung mit dem Praes. von *as*; z. B. von *dā* kommt im *Par.* 1. P. *dātā'smi* (*dātā' + asmi*), *dātā'svas*, *dātā'smas* u. s. w. *Ātm.* *dātā'hē*, *dātā'svahē*, *dātā'smahē*. Zuweilen wird aber auch das Verb. subst. ausgelassen und die anzudeutende Person durch ein isolirtes Pronomen ausgedrückt; z. B. Arguna's Rückkehr IX. 31: *ś'avitā 'ntas tvam dśām* „futurus (es) finis tu horum“.

Anmerkung. Ich habe bereits in meinem Conjugationssystem S. 26 ff. und in den „Annals of Oriental literature“ S. 50 ff. den Ursprung dieses Tempus zu erklären versucht, welches in den Grammatiken meiner Vorgänger als einfach dargestellt wird. Der Nom. des erwähnten Participiums hat dadurch den Charakter einer Verbal-Person angenommen, daß, ohne Rücksicht auf das Geschlecht des Subjects, immer das Masc.

\*) Ein Beispiel, wo auch in der 3ten P. das Verb. subst. beigefügt ist, liefert Drāupadi III. 2 (*vaktāsti* er wird sprechen, von *vac*).

gesetzt wird. Ich habe in dieser Beziehung an das latein. *amamini* erinnert, welches ich als Nom. pl. masc. eines Passiv-participiums auf *minus* erklärt habe, dem griech. auf μένος und dem skr. auf *māna* entsprechend, welches aber im Lateinischen hauptsächlich auf die Bezeichnung der 2ten P. pl. des Passivs. Beschränkt ist. Auch im Sanskrit ist die Nominalform auf *tār tr* im Sinne eines Participiums der Zukunft fast nur in Verbindung mit dem Praesens des Hülfsverbs, oder, ohne diese Verbindung, zur Bezeichnung der 3ten Pers., und zuweilen auch einer anderen, dieses Futurums gebräuchlich, denn außerdem findet man sie fast nur als Nomen agentis. Man findet aber auch zuweilen in der ersten und 2ten Pers. den Nom. sing. masc. von dem damit zu verbindenden Verb. subst. durch dazwischen gesetzte Wörter getrennt; z. B. *trātā parasutān asi servaturus alius filios es* (Rāmāyaṇa), *kartā tad asmi tē facturus hoc sūm tibi* (Mahā-Bhārata), s. §. 575. Suff. *tār tr*.

423. Der Wurzelvocal hat Guṇa und der Ton ruht auf dem Suffix, z. B. *ēdā'* von *i*, *b'ēdā'* von *b'i*, *krōddā'* von *krud'* (s. §. 83<sup>b</sup>). Über Formen wie *kartā'* von *kar kr* machen, *draśtā'* von *darś drś* sehen s. §. 34<sup>b</sup>).

#### Einschiebung eines Bindevocals i.

424. Die Wurzeln der zehnten Klasse und mehrsyllbige Wurzeln nehmen einen Bindevocal *i*; z. B. *cōrayitā'*, von *cūr* Kl. 10., *gāgaritā'*, von *gāgar gāgr*. Das *i* von *dāritā'* aus *dāridrā* (vgl. §. 310), *dīdītā'* aus *dīdī*, *vēvitā'* aus *vēvi* kann auch als Schwächung des Wurzelvocals angesehen werden.

425. Die Wurzeln auf *ā* (*ā*, *ai*, *o*, §. 354) nehmen keinen Bindevocal; z. B. *yātā'* von *yā*, *gātā'* von *गā* (*gā*). Von Wurzeln auf *i* und *ī* haben nur *svi* wachsen, *śī* schlafen

und *āt* fliegen einen Bindevocal; z. B. *śvayitā'* (aus *śvā + i + tā*). *मि* *mi* Kl. 5. und *मी* *mi* Kl. 9. substituiren ihrem *i* ein *ā*, daher *mātā'* (vgl. §. 403).

426. Von Wurzeln auf *u* haben nur *kṣu*, *yu*, *kṣṇu*, *snu* und *āṛṇu* nothwendig einen Bindevocal, und nach Willkür auch *ru*, *tu*, *su*, *nu*, *du* und *stu*; z. B. *stavitā'* oder *stōtā'* er wird preisen. Die Wurzeln auf *ū* erhalten meistens den Bindevocal, darunter einige ohne Guṇa, z. B. *āvītā'* von *kā*, gegen *bāvitā'* von *bā*. Nur *dū* bewegen, schütteln und *sū* Kl. 2. „gebären, zeugen“ können nach Willkür den Bindevocal einfügen oder nicht, daher *dōtā'*, *sōtā'* oder *dāvitā'*, *savitā'*.

427. Die Wurzeln auf *ar* *r* haben meistens keinen Bindevocal, z. B. *hartā'*, *kartā'*, von *har* *hr*, *kar* *kr*. — *var* *vr* nimmt nach Willkür *i* oder *t* als Bindevocal, daher *varitā'* oder *varitā'*. — Diejenigen Wurzeln auf *ar*, welche nach den Grammatikern auf *r* enden (s. §. 12 Schlufs), haben sämmtlich einen Bindevocal und zwar nach Willkür *i* oder *t*, z. B. *taritā'* oder *taritā'*, von *tar* (तृ *tr*) überschreiten.

428. Von consonantisch endigenden Wurzeln nehmen die auf *k*, *g*, *ḡ*, *ḡ*, *t*, *t*, *d*, *d*, *n*, *t*, *t*, *p*, *b*, *y*, *r*, *l* und *v* sämmtlich den Bindevocal *i*.

429. Die consonantisch endigenden Wurzeln, welche keinen Bindevocal annehmen, sind:

- 1) Von Wurzeln auf क् *k*: *śak* Kl. 5., daher *śaktā'*.
- 2) Von Wurzeln auf च् *c*: *pac* Kl. 1., *muç* Kl. 6., *riç* Kl. 7., *vac* Kl. 2., *siç* Kl. 6.; z. B. *paktā'* (s. §. 86).
- 3) Von Wurzeln auf छ् *ç* bloß *praç* fragen Kl. 6., daher *praçtā'* (s. §. 87).
- 4) Von Wurzeln auf ङ् *ḡ* (s. §. 89): *tyaḡ* Kl. 1., *niḡ* Kl. 3. (*nēktā'*), *bāḡ* Kl. 1., *bāṅḡ* Kl. 7. (*bāñktā'*), *būḡ* Kl. 7. (*bōktā'*), *bṛaḡḡ* (s. §. 110<sup>b</sup>) Kl. 6. (*bṛaṣtā'*), *maḡḡ* (l. c.) Kl. 6. (*maṣtā'*), *yuḡ* Kl. 7. (*yōktā'*), *raṅḡ* Kl. 4. (*rañktā'*),



*ruḡ* Kl. 6., *viḡ* Kl. 3., *saṅḡ* Kl. 1. (*sañktá'*), *sarḡ* *srḡ* Kl. 6. ~~स्राष्ट~~ *sraštá'*, s. 34<sup>o</sup>), *svaṅḡ* Kl. 1. (*svañktá'*). — *मार्ग मृग* *mārg mṛḡ* Kl. 2. bildet nach Willkür *mārśtá'* oder *mārgitá'* (vgl. §. 319).

5) Von Wurzeln auf *ḍ*: *ad* Kl. 2., *kṣud* Kl. 7., *kid* Kl. 7., *čid* Kl. 7., *tud* Kl. 6., *nud* Kl. 6., *pad* Kl. 4., *b'id* Kl. 7., *vid* Kl. 6., *śad*, *sad* Kl. 1. u. 6., *svid* Kl. 4., *skand* Kl. 1. und *had* Kl. 1.; z. B. *अत्ता attá'* von *ad*, *kṣóttá'* von *kṣud*.

6) Von Wurzeln auf *ḍ*: *krud* Kl. 4., *kṣud* Kl. 4., *band* Kl. 9., *bud* Kl. 1. u. 4., *γud* Kl. 4., *rud* Kl. 7., *rād* Kl. 4., *vad* Kl. 1., *vyad* Kl. 4., *śud* Kl. 4., *sid* Kl. 4., *sād* Kl. 4.; z. B. *króddá'* von *krud*, *banddá'* von *band* (s. §. 83<sup>b</sup>). — *रृद rad* Kl. 4. bildet *raditá'* oder *raddá'*.

7) Von Wurzeln auf *n*: *man* Kl. 4. und *han* Kl. 2.; daher *mantá'*, *hantá'*.

8) Von Wurzeln auf *p*: *ap* Kl. 5., *kṣip* Kl. 6., *tap* Kl. 1., *tip* Kl. 1., *lip* Kl. 6., *lup* Kl. 6., *vap* Kl. 1., *śap* Kl. 1., *svap* Kl. 2., *sarp* *srp* Kl. 1.; z. B. *kṣéptá'*. — *tarp* *trp* Kl. 1. bildet *tarptá'* oder *trapptá'* (§. 34<sup>o</sup>) oder *tarpitá'*; *darp* *drp* bildet *darptá'* oder *draptá'* oder *darpitá'*; *कल्प कृप* *kalp kṛp* *átm.* bildet *kalptá'*, und nur die 2te Pers. sg. nimmt *i*, daher *kalpitásé*.

9) Von Wurzeln auf *b*: *gab* Kl. 1., *rab* Kl. 1., *lab* Kl. 1.; z. B. *labdá'* (§. 83<sup>b</sup>). — *lub* Kl. 4. bildet *lóbbá'* oder *lóbbitá'*.

10) Von Wurzeln auf *m*: *gam* Kl. 1., *nam* Kl. 1., *γam* Kl. 1., *ram* Kl. 1.; z. B. *γantá'* (§. 95). — Die Wurzel *kram* Kl. 4. nimmt im *Par. i*, aber nicht im *Átm.*, daher *kramitá'smi*, *krantá'hé*.

11) Von Wurzeln auf *s*: *krus* Kl. 1., *daś* Kl. 1., *dis* Kl. 6., *darś* *drś* (s. §. 297), *mas* und *mis* Kl. 6., *marś* *mṛś*

Kl. 6., *riś* und *ruś* Kl. 6., *liś* Kl. 4., *viś* Kl. 6., *sparś* *sprś* Kl. 6.; z. B. क्रीष्टा *króśtá* von *kruś*, *spraśtá* von *sparś* *sprś* (§. 34<sup>c</sup>). — Die Wurzel *naś* kann einen Bindevocal nehmen oder nicht; in letzterem Falle schiebt sie einen Nasal ein, daher नंष्टा *nañśtá* oder *naśśtá*.

- 12) Von Wurzeln auf *ṣ*: *karś* *krś* Kl. 1., *tuś* Kl. 4., *tviś* Kl. 1., *duś* Kl. 4., *dviś* Kl. 2., *piś* Kl. 7., *puś* Kl. 4., *viś* Kl. 3., *śiś* Kl. 7., *śuś* und *śliś* Kl. 4.; z. B. कर्ष्टा *karśtá*, श्लिष्टा *ślśśtá*, तोष्टा *tóśtá*. — Die Wurzeln *tvakś* und *takś* Kl. 5., *kuś* Kl. 9. in Verbindung mit *niś*; *ruś* Kl. 4., *riś* Kl. 4. und *iś* Kl. 6. können nach Willkür einen Bindevocal nehmen oder nicht.
- 13) Von Wurzeln auf *ś*: *śas* und *vas* Kl. 1., daher *śastá*, *vastá*; *vas* bildet auch *vasitá*.
- 14) Von Wurzeln auf *ḥ*: *daḥ* Kl. 1. (*dagdád*, s. §. 103), *diḥ* Kl. 2., *duḥ* Kl. 2., *naḥ* Kl. 4. (wovon unregelmäßig *naddád* s. §. 102 und 214), *miḥ* Kl. 1. (मेढा *mēḍá*, s. §. 102), *ruḥ* Kl. 1., *liḥ* Kl. 2., *luḥ* Kl. 1., *vaḥ* Kl. 1. (वोढा *vōḍá*, s. §. 102). — Folgende Wurzeln können nach Willkür einen Bindevocal annehmen oder nicht: *gdaḥ* Kl. 1., *druḥ* Kl. 4., *drāḥ* Kl. 1., *muḥ* Kl. 4., *saḥ* Kl. 1. (सोढा *sōḍá*, s. §. 102, oder *saḥitá*), *sniḥ* Kl. 4. und *snāḥ* Kl. 4. Die beiden letzteren bilden *snēgdád*, *snōgdád* oder *snēhitá*, *snōhitá* (s. §. 103 Note).

### Precativ des *Parasmāipadam*.

430. Das *Par.* des Precativs ist eigentlich der Potent. der 5ten Bildung des vielförmigen Praet. (vgl. §. 381<sup>b</sup>) und unterscheidet sich von dem des Potentialis der 2ten Haupt-Conjugation (§. 283) im Wesentlichen auf dieselbe Weise wie im Griech. das Act. des Optativs des 2ten Aor. der Conj. auf *μ* von dem des Praesens. Es werden nämlich die Conjugations-Eigenheiten auf-

gehoben; dann aber tritt, mit Ausnahme der 2ten und 3ten P. sg., die Wurzel *as* in Verbindung mit dem Modus-Exponenten या *yá*; daher stimmen z. B. *dēyá'sam*, *dēyá'sva*, *dēyá'sma* (von *dā* geben, s. §. 431) zur griech. 3ten Pluralperson *δοίσαν*, während die das Verb. subst. entbehrenden Personen *dēyá's* (= *δοίης*), *dēyá't* (= *δοίη*) zu den übrigen Personen des griech. 2ten Aor. opt. der Verba auf *μι* stimmen. Das vollständige Schema ist:

Singular.	Dual.	Plural.
1. यास्म <i>yásam</i>	यास्व <i>yásva</i>	यास्म <i>yásma</i>
2. यास् <i>yás</i>	यास्तम् <i>yástam</i>	यास्त <i>yástā</i>
3. यात् <i>yát</i>	यास्ताम् <i>yástām</i>	यासुस् <i>yásus</i>

Anmerkung. Der Grund, daß die 2te und 3te P. sg., in Abweichung von allen übrigen, das *s* des Verb. subst. entbehren, liegt wahrscheinlich darin, daß sich damit nach §. 57 die Endungen *s* und *t* nicht verbinden ließen (vgl. §. 370 Note \*). Daß aber überhaupt die Einfügung des Verb. subst. im Praec. von verhältnißmäßig spätem Ursprung sei, dafür zeugt, wie mir scheint, außer dem Griechischen auch das Send, welches sich ganz und gar der Einfügung des Verb. subst. enthält, daher z. B. im Plural die Formen *dāyāma* wir mögen geben, 2. P. *dāyata* (gekürzt aus *dāyāta*), 3. P. *dāyann*, gegenüber dem skr. *dēyá'sma*, *dēyá'sta*, *dēyá'sus* und gr. *δοίμεν*, *δοίητε*, *δοίσαν* (oder *θείμεν* etc. \*). In der ersten P. sg. finde ich die Form *dāyann*, mit unterdrücktem Wurzelvocal, für skr. *dēyá'sam* oder *dēyá'sam*, je nachdem sie zur skr. Wz. *dā* oder *dā* zu ziehen ist, was aus dem Sinne an der betreffenden Stelle nicht wohl zu erkennen ist. Auch im Vēda-Dialekt findet man im Prec. par. gelegentlich Formen ohne *s*, namentlich in der ersten Pers. pl. *bāyāma*,

\*) S. §. 431 und „Vergl. Gramm.“ §. 680.

gegenüber dem send. *buyāma*. Ein Medium oder *Ātm.* dieser Aoristform, woran es dem Sanskrit fehlt, gewährt das Send durch das in seiner Art einzige *dāyā-dvēm* ihr möget geben (s. Vergl. Gramm. §. 704), welches, abgesehen von der Personal-Endung, zum griech. *δοι-σθε* stimmt. Hier mag sogleich bemerkt werden, daß im Vēda-Dialekt auch aus den Stämmen des reduplicirten Praet. oder Perfects Potentiale entspringen, die zwar in der Bedeutung von denen des Praesens nicht unterschieden sind, in der Form aber trefflich zu gothischen Conjunctiven Praet. wie *haihaitjau* ich hiefse, *bundjau* ich bände stimmen (s. Vergl. Gr. 2. Ausg. §. 709). Beispiele sind: *bab'āyāt* (Perfectstamm *bab'ā*, vor Vocalen *bab'āv*, s. §. 404), *gagamāyām*, *gagamāyāt* ich möge, er möge gehen (goth. *quēmjau* ich käme, Wz. *qvam*), *Ātm.* mit Praep. *sam*: *sāngmištya* \*).

431. Ein schließendes *ā* wird nach einfacher Consonanz bei den meisten Wurzeln zu *ē* geschwächt, z. B. *dēyā'sam* von *dā*, *gēyā'sam* von *ḡ* *gāi* (§. 354). Nach zwei Consonanten ist die Umwandlung des *ā* in *ē* bei einigen Wurzeln willkürlich, bei anderen wird nur *ā* oder *ē* ausschließlich zugelassen.

432. *ṛi* und *ṛu* werden als Endvocale einer Wurzel verlängert (vgl. §. 448), z. B. *ēiyā'sam* von *चि* *ci*, *nūyā'sam* von *nu*. Die Wurzeln auf *ar r* wandeln nach einem Cons. ihr *ar* in *ri* \*\*) um, behalten aber nach zwei Cons. die Urform *ar* bei; daher z. B. *kriyā'sam* von *kār kr*, aber *smāryā'sam* von *smar smr*. Die Wurzel *ar r* behält ebenfalls ihr ursprüngliches *ar* bei, daher *aryā'sam*. Diejenigen Wurzeln auf *ar*, welche nach den Grammatikern auf *ṛ f* enden, wandeln ihr *a* in *i*, und nach Labialen in *ū* um (s. §. 12 Schlufs); z. B. *gīryā'sam* von *gar* (*ḡ g f*), *pūryā'sam* von (*p f*).

\*) Westergaard „Radices“ unter *gam* und *b'ā*.

\*\*) durch Umstellung mit Schwächung des *a* zu *i*, vgl. §. 451.

433. Die Wurzeln der 10ten Klasse und Causalförmn unterdrücken ihr अय *ay*, wie es scheint, wegen des nachfolgenden य *y*, z. B. *édyá'sam* von *éday* aus *éur*. Primitive Wurzeln mit schließendem Consonanten erleiden keine Veränderung ihres Vocals.

434. Die Wurzeln, welche einen Nasal ~~zum~~ vorletzten Consonanten haben, stoßen denselben größtentheils aus; z. B. *matýá'sam* von *mant*.

435. Die Wurzeln *vel*, *vyel*, *hvel*, *grah*, *prač*, *bragğ*, *vraśc*, *vac*, *vap*, *vas*, *vas*, *vah*, *svap* und *yağ* erleiden dieselbe Verstümmelung wie vor den schweren Endungen des reduplicirten Praeteritums; z. B. *hdyá'sam*, von *hu* oder *hū* für *hvel*, s. §. 408 ff.

436. Die Wurzeln *vyač*, *vyađ*, *gyá*, *gyó* ziehen sich zu *vič*, *viđ*, *gi* zusammen (vgl. §. 417), z. B. *vičyá'sam*, *gyá'sam* (§. 433). — Die Wurzel शास् *śas* schwächt ihr *ā* zu *i*, durch dessen euphonischen Einfluß das folgende *s* zu *ś* wird (vgl. §. 327), daher *śiśyá'sam*.

### Precativ des *Ātmánépadam*.

437. Der Precativ des *Ātm.* ist eigentlich der Potentialis der ersten oder dritten Bildung des vielförmigen Praeteritums, je nachdem der Zischlaut des Verb. subst. unmittelbar mit der Wurzel oder durch einen Bindevocal *i* oder *ī* mit derselben verknüpft wird; man vergleiche नेषीय *nēśīyā* ich möge führen mit dem Indic. *Ātm. ānēśī* (*par. ānāśīsam*), von *nī* führen (s. §. 349); *sav-i-śīyā* mit *āsav-i-śī* (§. 363), *śóciśīya* mit *ásóciśī* von *śuc*.

438. In Bezug auf den Wurzelvocal gelten, wie aus den angegebenen Beispielen erhellt, die Bestimmungen der Medialformen der entsprechenden Bildungen des Indicativs. Andere

Beispiele sind: *yāstyā* von *yā*<sup>\*</sup>) (vgl. *āyāsi* §. 352), *vāstyā* von *vē* (vgl. *āvāsi* §. 353), *kṛstyā* von *kar* *kr* (vgl. *ākṛsi* §. 351), *kīrstyā* od. *karīstyā* od. *kārīstyā* von *kar* (क् कृ, von *ākīrsi*, *ākariṣi*, *ākārīsi* §. 355 u. 365). — Die Wurzeln der 10ten Klasse behalten den Charakter *ay* und folgen der 3ten Aoristbildung, obwohl es in dieser Bildungsart im Indicat. keine Verba der 10ten Klasse oder Causalia gibt; daher z. B. *śōrayīstyā*, von *śur* stehlen.

439. In der Abwandlung stimmt der Precat. *āt*m. mit dem *āt*m. des Potent. der 2ten Haupt-Conjugation überein, nur daß der Precat. in denjenigen Personen, deren Endungen ein *ṛ* oder *ṛ*<sup>ᶜ</sup> enthalten, diesen *ṛ*-Lauten einen Zischlaut vorsetzt, und zwar *ṣ* hinter *ā*, und *ṣ* hinter *i*. Durch den Einfluß des *ṣ* aber werden nach §. 91 *ṛ*, *ṛ*<sup>ᶜ</sup> zu *ṛṣ*, *ṛṣ*<sup>ᶜ</sup>, daher z. B. im Sing.: *bṛṣṣṣṣṣā*, *bṛṣṣṣṣṣā* du mögest, er möge wissen; im Dual: *bṛṣṣṣṣṣā*, *bṛṣṣṣṣṣā*, von *bud*<sup>c</sup> (s. §. 83<sup>b</sup>) und Tafel zu §. 443).

### Auxiliar-Futurum.

440<sup>a</sup>). Das für den isolirten Gebrauch verlorene Futurum der Wurzel *as* (s. §. 329) wird entweder unmittelbar oder durch einen Bindenvocal *i* mit der Hauptwurzel verbunden, deren Vocal durch Guṇa erweitert wird (s. §. 34<sup>a</sup>) ff.). Das *s* des Hilfsverbums ist im Sinne von §. 80 unter den in §. 101<sup>a</sup>) angegebenen Bedingungen der Umwandlung in *ṣ* unterworfen, und der Ton bleibt durchgreifend auf dem Hilfsverbum. Z. B. *dāsyāmi*<sup>\*\*</sup>), *dāsyāsi* u. s. w., von *dā* geben; *gāsyāmi* von

<sup>\*</sup>) vgl. *āyāsi* §. 352. Formen mit Schwächung des wurzelhaften *ā* zu *i*, wie z. B. in *ādīsi* von *dā* (l. c.), kommen im Prec. nicht vor.

<sup>\*\*</sup>) Vgl. griech. *δω-σω*, und die treuer erhaltenen dōrischen Formen wie *προλειπ-σίω*. Im Litauischen entsprechen merk-

गै. *gāi* (*gā*, §. 354) singen, *b'ōtsyā'mi* von *bud'* wissen \*); aber *nāsyā'mi* von *nt* führen, *b'av-i-syā'mi* von *b'ū* sein, *vaksyā'mi* von *vac* sprechen (§. 86), *tan-i-syā'mi* von *tan* ausdehnen. In Ansehung des Gebrauchs und der Weglassung des Bindevocals folgen die meisten Wurzeln der Analogie von §. 424 ff., auch wird der Bindevocal unter denselben Bedingungen verlängert; z. B. *tariśyā'mi* oder *tarīśyā'mi*, von *tar* (*tf*, §. 427), *grahīśyā'mi* von *grah*. Die Wz. नप् *nas* bildet *nañkīśyā'mi* und *naśīśyā'mi* (vgl. §. 429. 11).

440<sup>b</sup>). Von einem Imperativ des Fut. findet man Belege für die 2te Pers. pl. *āt*m., z. B. *b'aviśyād'vām* seid (*B'agavadg.* III. 10) von *b'ū*, *vētsyād'vām* wisset (*Maḥ. I.* 1111) von *vid*, *prāsaviśyād'vām* zeuget von *su* oder *sū* praef. *pra*. — Ein Potentialis des Auxiliar-Futurums ist धक्ष्येत् *d'akśyēt* (*Maḥā-B. I.* 8383, von दह् *daḥ* verbrennen), wozu merkwürdig der griech. Optativ des Fut. stimmt, wobei zu berücksichtigen, daß die Futura auf *σω* eines *t* verlustig gegangen sind, s. Note.\*\*\*) zu §. 440<sup>a</sup>). — In der Abwandlung folgt dieses Fut. in den beiden Activformen genau der Analogie des Praesens (s. Taf. zu §. 443).

### Conditionalis.

441<sup>a</sup>). Dieser Modus verhält sich zum Futurum in formeller Beziehung genau wie das einförmige Augment-Praet. zum Praesens, es wird nämlich der Wurzel das Augment *a* vorgesetzt, mit Berücksichtigung von §. 287, und die primären Endungen

würdig Futura wie *dū'-si-u* dabo, *ei'-si-u* ibo (= skr. *ē-syā'mi*), deren *u* ich als Vocalisirung des Personzeichens *m* fasse; s. Vergleich. Gramm. 2te Ausg. §. 654 und über dorische Formen wie *προλειψίω* l. c. §. 656. Note \*\*\*); über Überreste dieses Fut. im Altslav. l. c. §. 658.

\*) S. §. 83<sup>b</sup>) und vgl. griechische Futura wie *ῥέψω* von der Wz. *ρρσφ*; s. Vergl. Gramm. §. 104<sup>a</sup>).

werden durch die secundären ersetzt, daher z. B. *ádásyam*, *ágásyam*, *ábótasyam*, *ánéssyam*, *ábavisyam*, *ávaksyam*, *átanisyam*, *ágrahíssyam* \*).

441<sup>b</sup>). अदिगा *ádiga átm.* (*ga* gehen, praef. *ádi*) schwächt wie im vielförmigen Praet. (§. 358<sup>b</sup>) sein *a* zu *i*, daher z. B. *ádyaśyāta*.

### *Lét* (लिट्).

442. So heisst bei Pāṇini ein dem Vēda-Dialekt eigenthümlicher Modus, welcher über mehrere Tempora sich erstreckt, und im Sinne des Potentialis, Precativs und Imperativs gebraucht wird, wie denn auch die von den Grammatikern als erste Personen des Imperat. aufgestellten Formen in der That dem *Lét*-Modus angehören (s. §. 284 ff.). Sein formeller Charakter besteht in Erweiterung des dem Personal-Consonanten vorangehenden Vowels; es wird nämlich das *a* der ersten Haupt-Conjugation und des Passiv-Charakters *ya* verlängert, und ausserdem noch im Passiv auch das schliessende *ए* *é* zu *ऐ* *ai* erweitert; so wird auch im Dual des *Átm.* das nach §. 277 für *a* (aus *a* + *a*) stehende *é* zu *ऐ* *ai*. Wir finden z. B. in den Scholien zu Pāṇini (IH. 4. 8. 94 ff.) die Formen: पतति *patáti* cadat, von *patati* cadit (wie λέγωμεν, λέγητε aus λέγομεν, λέγετε), ग्रहयन्ति *grahayanti* capiantur, von *grahayanti* capiuntur (wie λέγωνται von

\*) Vgl. §. 440<sup>a</sup>). In Bezug auf den ziemlich seltenen Gebrauch und die verschiedenen Abstufungen der Bedeutung des Conditionalis, welcher gewöhnlich durch den Precativ ersetzt wird, verweise ich auf die in meiner Vergleich. Gramm. §. 731 (der beiden Ausgaben) angeführten Belegstellen. Hier will ich noch auf eine Stelle des Mahā-Bhārata (Drāupadī V. 19) aufmerksam machen, wo der Cond. im Sinne des Fut. steht: *yadā śarāṇ arpayitā tavā 'rasi tadā manas tē kim ivā 'bavisyāt* „wann er die Pfeile auf deine Brust senden wird, wie wird da dein Geist (gestimmt) sein?“



λέγονται), *mantráyāti*, *mantráyati*, von *mantráyēti* etc. aus *mantr* Kl. 10., *kṛavāti* von *kar* *kr* Kl. 8. mit dem Zusatze des Charakters der ersten Klasse (s. S. 213). — In der 2ten Pers. par. hätte man gegenüber der 3ten P. *pát-d-ti* die Form *pat-d-si* zu erwarten, worauf sich Sendformen auf *āhi* (lautgesetzlich für skr. *āsi*) mit imperativer Bedeutung stützen\*). Einige Formen dieser Art finden sich in der Flutsage des Śatapatha-Brāhmaṇa (in Weber's Ausg. S. 75), nämlich *bib'arāsi* du mögest erhalten, pflegen, *ab'yavaḥarāsi* du mögest hinabbringen, *ava-sarpāsi* du mögest hinabgehen. Als erste Person von *bib'arāsi* gilt mir die von den indischen Grammatikern dem Imperativ zugetheilte Form *bib'arāṇi*, von dem mit dem Charakter der ersten Conjugationsklasse verbundenen Stamme *bib'ara*, dessen Endvocal in der ersten Pers. nothwendig verlängert werden muß (§. 277); in der 2ten Pers. aber könnte man für *bib'arāsi* auch *bib'ar-a-si* erwarten, nach Analogie der im R̥gv. vorkommenden Formen *ās-a-si* du seist, *ās-a-ti* er sei (s. Böhtl. u. Roth's Wörterb. unter *as*). Von den aus dem Praesens ind. entspringenden *Lēt*-Formen sind der Bedeutung nach, und im Wesentlichen auch der Bildung nach, die des ersten Augment-Praeteritums oder Imperfects nicht unterschieden. Sie unterdrücken, wie auch die *Lēt*-Formen des vielförmigen Praet. (Aorists), das Augment als Ausdruck der Vergangenheit und die zur ersten Haupt-Conjug. gehörenden Verba verlängern das *a* des Klassencharakters und zeigen in der 3. P. sg. par. आत् *ā-t*, im Plur. आन् *ā-n* als Endung, z. B. *b'ar-ā-t* er treibe (Wz. *b'ar* *b'r* Kl. 1.), *prā-cōd-āyā-t* er treibe an (Wz. *tud* Kl. 10.), *vārd-ā-n* sie mögen wachsen\*\*). Die

\*) Z. B. *avi-vaś-d-ḥi* führe hin, s. Vergl. Gramm. 2. Ausg. §. 724 Schluß.

\*\*) Über analoge Sendformen, wie *bar-d-d* ferat, *bar-aṇ-n* ferant s. Vergl. Gramm. §. 714.

Verba der 2ten Haupt-Conjugation fügen, wie im Lêṭ des Praesens, ein *a* an die starke Form des Specialthemas; daher z. B. *ás-a-s* du seist, *ásat* er sei, womit man die eben erwähnten Lêṭ-Formen des Praes. *ás-a-si*, *ás-a-ti* und die erste Person der drei Zahlen des Imperativs: *ás-ā-ni*, *ás-ā-va*, *ás-ā-ma* vergleichen mag. In der 5ten Conjugationsklasse stimmt *aśnāv-a-t* er möge erreichen im Wesentlichen zu den ersten Imperativ-Personen *aśnāv-ā-ni*, *aśnāv-ā-va*, *aśnāv-ā-ma*. Die von der 3ten Bildung des vielförmigen Augment-Praet. ausgegangenen Lêṭ-Formen der 3ten P. sg., wie *gōśiśat* amet, glaube ich jetzt so erklären zu dürfen, daß an das durch den Zischlaut des Verb. subst. erweiterte Thema des Aor. ind. der Charakter der ersten Conjugationsklasse angetreten sei, also *gōśiś-a-t*, nach Analogie des eben erwähnten imperfectischen Lêṭ *aśnāv-a-t*. — Ein Lêṭ der ersten Aoristbildung ist *nēś-a-t* er führe (Wz. *ni*) mit Guṇa, wie im *Ātm.* des Ind. (§. 349); ein Lêṭ der 5ten Aoristbildung ist *b'uv-a-t* sei, von *āb'ū-t* nach §. 51.

443. Wir geben hier die vollständige Abwandlung der allgemeinen Tempora, so daß die folgende Tafel mit der von §. 294 einen Gesamtüberblick der Conjugation des primitiven Verbums nach seinen verschiedenartigen Modificationen gewährt. Als Muster wählen wir, zum Theil für alle, zum Theil nur für einzelne Tempora, die Wurzeln: दा *dā* geben, या *yā* gehen, नी *nī* führen, कर कु *kar kṛ* machen, तुद् *tud* stoßen, मन् *man* denken, दिष् *diś* zeigen, सु *su* gebären, बुध् *bud'* wissen, लिप् *lip* beschmieren, चुर *cur* Kl. 10. stehlen, तन् *tan* ausdehnen, शुच् *śuc* Kl. 1. trauern, klagen, beklagen.

## PARASMĀIPĀDAM.

## Vielförmiges Augment-

	Singular.			Erste
	1.	2.	3.	
या <i>ya</i> (§. 352)	.....	.....	.....	
दा <i>da</i> (§. 352)	.....	.....	.....	
नो <i>nt</i> (§. 349)	<i>ānāisam</i>	<i>ānāis̥ts</i>	<i>ānāis̥t</i>	
कर कृ <i>kar kṛ</i> (§. 349)	<i>ākār̥sam</i>	<i>ākār̥s̥ts</i>	<i>ākār̥s̥t</i>	
बुद् <i>tud</i> (§. 349)	<i>ātāt̥sam</i>	<i>ātāt̥s̥ts</i>	<i>ātāt̥s̥t</i>	
मन् <i>man</i>	.....	.....	.....	
				Zweite
दिष् <i>dis</i> (§. 360)	<i>ādik̥sam</i>	<i>ādik̥s̥as</i>	<i>ādik̥s̥at</i>	
				Dritte
सु <i>su</i> (§. 363)	<i>āsāv̥isam</i>	<i>āsāv̥is̥ts</i>	<i>āsāv̥is̥t</i>	
बुध् <i>bud̥</i> (§. 363)	<i>ābōd̥isam</i>	<i>ābōd̥is̥ts</i>	<i>ābōd̥is̥t</i>	
				Vierte
या <i>ya</i> (§. 370)	<i>āyās̥isam</i>	<i>āyās̥is̥ts</i>	<i>āyās̥is̥t</i>	
				Fünfte
दा <i>da</i> (§. 372)	<i>ādām .</i>	<i>ādās̥</i>	<i>ādāt̥</i>	
				Sechste
लिप् <i>lip</i> (§. 376)	<i>ālipam</i>	<i>ālipas̥</i>	<i>ālipat̥</i>	
				Siebente
चुर <i>čur</i> (§. 386. b)	<i>āčūčuram</i>	<i>āčūčuras̥</i>	<i>āčūčurat̥</i>	

*ĀTMANĒPADAM.*

**Praeteritum.**

**Bildung.**

	Singular.		
	1.	2.	3.
<i>áyási</i>	<i>áyásiśas</i>	<i>áyásta</i>	
<i>ádiśi</i>	<i>ádiśśas</i> 1)	<i>ádita</i>	
<i>ánēśi</i>	<i>ánēśśas</i>	<i>ánēśśa</i>	
<i>ákṛśi</i>	<i>ákṛśśas</i> 1)	<i>ákṛta</i> 1)	
<i>átutśi</i>	<i>átutśśas</i> 1)	<i>átutta</i> 1)	
<i>ámañśi</i>	<i>ámañśśas</i>	<i>ámañsta</i>	

**Bildung.**

<i>ádikśi</i>	<i>ádikśaiśas</i>	<i>ádikśata</i>
---------------	-------------------	-----------------

**Bildung.**

<i>ásaviśi</i>	<i>ásaviśśas</i>	<i>ásaviśśa</i>
<i>ábôd'isī</i>	<i>ábôd'isśas</i>	<i>ábôd'isśa</i>

**Bildung.**

. . . . .

**Bildung.**

. . . . .

**Bildung.**

<i>álipē</i>	<i>álipaiśas</i>	<i>dlipata</i>
--------------	------------------	----------------

**Bildung.**

<i>ácûcûrē</i>	<i>ácûcûraiśas</i>	<i>ácûcûrata</i>
----------------	--------------------	------------------

\*) S. §. 351.

## PARASMĀIPADAM.

## Vielförmiges Augment-

Erste

	Dual.		
	1.	2.	3.
या <i>yá</i>	.....	.....	.....
दा <i>dá</i>	.....	.....	.....
नी <i>ní</i>	<i>ánāiśva</i>	<i>ánāiśtam</i>	<i>ánāiśtām</i>
कर <i>kar</i> <i>kr</i>	<i>ákārśva</i>	<i>ákārśtam</i>	<i>ákārśtām</i>
तद् <i>tad</i>	<i>átātśva</i>	<i>átātśtam</i> <sup>1)</sup>	<i>átātśtām</i> <sup>1)</sup>
मन् <i>man</i>	.....	.....	.....

Zweite

दिष् <i>dis</i>	<i>ádikśva</i>	<i>ádikśtam</i>	<i>ádikśtām</i>
-----------------	----------------	-----------------	-----------------

Dritte

सु <i>su</i>	<i>ásāviśva</i>	<i>ásāviśtam</i>	<i>ásāviśtām</i>
बुध् <i>budh</i>	<i>ábōdīśva</i>	<i>ábōdīśtam</i>	<i>ábōdīśtām</i>

Vierte

या <i>yá</i>	<i>áyāsiśva</i>	<i>áyāsiśtam</i>	<i>áyāsiśtām.</i>
--------------	-----------------	------------------	-------------------

Fünfte

दा <i>dá</i>	<i>ádāva</i>	<i>ádātam</i>	<i>ádātām</i>
--------------	--------------	---------------	---------------

Sechste

लिप् <i>lip</i>	<i>ālipāva</i>	<i>ālipatam</i>	<i>ālipatām</i>
-----------------	----------------	-----------------	-----------------

Siebente

चुर <i>cur</i>	<i>ácūcūrāva</i>	<i>ácūcūratam</i>	<i>ácūcūratām</i>
----------------	------------------	-------------------	-------------------

<sup>1)</sup> S. §. 351.



## PARASMĀIPADAM.

## Vielförmiges Augment-

Erste

	Plural.		
	1.	2.	3.
या <i>yā</i>	.....	.....	.....
दा <i>dā</i>	.....	.....	.....
नो <i>nt</i>	<i>āndīśma</i>	<i>āndīśṭa</i>	<i>āndīśus</i>
कर कृ <i>kar kṛ</i>	<i>ākārīśma</i>	<i>ākārīśṭa</i>	<i>ākārīśus</i>
तुद <i>tud</i>	<i>ātāutsma</i>	<i>ātāutṭa</i> <sup>1)</sup>	<i>ātāutsus</i>
मन <i>man</i>	.....	.....	.....

Zweite

दिष् <i>dis</i>	<i>ādikīśma</i>	<i>ādikīśata</i>	<i>ādikīśan</i>
-----------------	-----------------	------------------	-----------------

Dritte

सु <i>su</i>	<i>āsāviśma</i>	<i>āsāviśṭa</i>	<i>āsāviśus</i>
बुध् <i>budh</i>	<i>ābōdīśma</i>	<i>ābōdīśṭa</i>	<i>ābōdīśus</i>

Vierte

या <i>yā</i>	<i>āyāsīśma</i>	<i>āyāsīśṭa</i>	<i>āyāsīśus</i>
--------------	-----------------	-----------------	-----------------

Fünfte

दा <i>dā</i>	<i>ādāma</i>	<i>ādāta</i>	<i>ādus</i>
--------------	--------------	--------------	-------------

Sechste

लिप् <i>lip</i>	<i>ālīpāma</i>	<i>ālīpata</i>	<i>ālīpan</i>
-----------------	----------------	----------------	---------------

Siebente

चुर <i>čur</i>	<i>áčūčurāma</i>	<i>áčūčurata</i>	<i>áčūčuran</i>
----------------	------------------	------------------	-----------------

1) S. §. 351.

ATMANĒPADAM.

Praeteritum.

Bildung.

Plural		
1.	2.	3.
<i>áyāsmahi</i>	<i>áyāddvam</i> <sup>1)</sup>	<i>áyāsata</i>
<i>ádiśmahi</i>	<i>ádiđvam</i> <sup>2)</sup>	<i>ádiśata</i>
<i>ánēśmahi</i>	<i>ánēddvam</i> <sup>3)</sup>	<i>ánēśata</i>
<i>ákrśmahi</i>	<i>ákrđvam</i> <sup>4)</sup>	<i>ákrśata</i>
<i>átutsmahi</i>	<i>átuddvam</i> <sup>5)</sup>	<i>átutsata</i>
<i>ámañsmahi</i>	<i>ámanddvam</i> <sup>6)</sup>	<i>ámañsata</i>

Bildung.

<i>ádikśāmaḥi</i>	<i>ádikśādvam</i>	<i>ádikśanta</i>
-------------------	-------------------	------------------

Bildung.

<i>āsaviśmaḥi</i>	<i>āsaviddvam</i> <sup>7)</sup>	<i>āsaviśata</i>
<i>ábōđiśmaḥi</i>	<i>ábōđiddvam</i> <sup>8)</sup>	<i>ábōđiśata</i>

Bildung.

.....	.....	.....
-------	-------	-------

Bildung.

.....	.....	.....
-------	-------	-------

Bildung.

<i>ālipāmaḥi</i>	<i>ālipādvam</i>	<i>ālipanta</i>
------------------	------------------	-----------------

Bildung.

<i>ácūcūrāmaḥi</i>	<i>ácūcūradvam</i>	<i>ácūcūranta</i>
--------------------	--------------------	-------------------

<sup>1)</sup> od. *áyāddvam*, s. §. 100. a. <sup>6)</sup> od. *ámanddvam*, s. §. 100. a.

<sup>2)</sup> od. *ádiđvam*, s. §. 356. <sup>7)</sup> od. *āsaviddvam*, od. *-đvam*,

<sup>3)</sup> od. *ánēđvam*, s. §§. 356. s. §§. 356. 100. a.

100. a.

<sup>8)</sup> od. *ábōđiddvam*, od. *-đvam*,

<sup>4)</sup> s. §. 356. <sup>5)</sup> s. §. 351.

s. §§. 356. 100. a.



## PARASMĀPADAM.

## Redupliciertes

## Singular.

	1.	2.	3.
दा <i>dā</i> (§. 390)	<i>daddāu</i>	<i>daddīa</i> <sup>1)</sup> od. <i>daddīa</i>	<i>daddū</i>
नी <i>nī</i> (§. 397)	<i>nindāya</i> od. <i>nināya</i>	<i>ninayīa</i> <sup>1)</sup> od. <i>ninīa</i>	<i>nindāya</i>
तुद् <i>tud</i> (§. 396)	<i>tutōda</i>	<i>tutōdīa</i> <sup>1)</sup>	<i>tutōda</i>
तन् <i>tan</i> (§. 400)	<i>tatāna</i> od. <i>tātāna</i>	<i>tēnīa</i> <sup>1)</sup> od. <i>tatānīa</i>	<i>tatāna</i>
चुर <i>čur</i> (§. 419)	<i>čōrayāñčakāra</i> <sup>2)</sup> etc. od. <i>čōrayāmāsa</i> etc. od. <i>čōrayāmbābāviva</i> etc.		

## Dual.

दा <i>dā</i>	<i>dadivā</i>	<i>daddīus</i>	<i>daddātus</i>
नी <i>nī</i>	<i>ninyivā</i>	<i>ninyāus</i>	<i>ninyātus</i>
तुद् <i>tud</i>	<i>tutudivā</i>	<i>tutuddīus</i>	<i>tutuddātus</i>
तन् <i>tan</i>	<i>tēnivā</i>	<i>tēnāus</i>	<i>tēnātus</i>
चुर <i>čur</i>	<i>čōrayāñčakṛva</i> etc. od. <i>čōrayāmāsiva</i> etc. od. <i>čōrayāmbābāviva</i> etc.		

## Plural.

दा <i>dā</i>	<i>dadimā</i>	<i>dadā</i>	<i>dadūs</i>
नी <i>nī</i>	<i>ninyimā</i>	<i>ninyā</i>	<i>ninyūs</i>
तुद् <i>tud</i>	<i>tutudimā</i>	<i>tutudā</i>	<i>tutudūs</i>
तन् <i>tan</i>	<i>tēnimā</i>	<i>tēnā</i>	<i>tēnūs</i>
चुर <i>čur</i>	<i>čōrayāñčakṛma</i> etc. od. <i>čōrayāmāsima</i> etc. od. <i>čōrayāmbābāvima</i> etc.		

1) Über den Accent s. §. 390 Note \*). 2) od. -čakara.

## ATMANÉPADAM.

## Praeteritum.

Singular.		
1.	2.	3.
<i>daddé'</i>	<i>daddisé'</i>	<i>daddé'</i>
<i>ninyé'</i>	<i>ninyisé'</i>	<i>ninyé'</i>
<i>tutudé'</i>	<i>tutudisé'</i>	<i>tutudé'</i>
<i>téné'</i>	<i>ténisé'</i>	<i>téné'</i>

*óórayá'ncakré* etc.od. *óórayá'mása'* <sup>1)</sup> etc.od. *óórayá'mbab'áva'* <sup>1)</sup> etc.

## Dual.

<i>dadiváhé</i>	<i>daddá'íé</i>	<i>daddá'té</i>
<i>ninyiváhé</i>	<i>ninyá'íé</i>	<i>ninyá'té</i>
<i>tutudiváhé</i>	<i>tutuddá'íé</i>	<i>tutuddá'té</i>
<i>téniváhé</i>	<i>téndá'íé</i>	<i>téndá'té</i>

*óórayá'ncakrva'hé* etc.od. *óórayá'másiva'* <sup>1)</sup> etc.od. *óórayá'mbab'áviva'* <sup>1)</sup> etc.

## Plural.

<i>dadimáhé</i>	<i>dadiá'vé'</i> od. <i>dadiá'vé'</i> <sup>2)</sup>	<i>dadiré'</i>
<i>ninyimáhé</i>	<i>ninyiá'vé'</i> od. <i>ninyiá'vé'</i> <sup>2)</sup>	<i>ninyiré'</i>
<i>tutudimáhé</i>	<i>tutudiá'vé'</i> od. <i>tutudiá'vé'</i> <sup>2)</sup>	<i>tutudiré'</i>
<i>ténimáhé</i>	<i>téniá'vé'</i> od. <i>téniá'vé'</i> <sup>2)</sup>	<i>téniré'</i>

*óórayá'ncakrma'hé* etc.od. *óórayá'másima'* <sup>1)</sup> etc.od. *óórayá'mbab'ávima'* <sup>1)</sup> etc.<sup>1)</sup> s. §. 420.<sup>2)</sup> s. §. 356.

*PARASMĀIPADAM.*

Participial - Futurum.

	Singular.		
	1.	2.	3.
बुध् <i>budʰ</i> (§. 83 <sup>b</sup> )	बोद्धास्मि <i>bōddā'smi</i>	बोद्धासि <i>bōddā'si</i>	बोद्धा <i>bōddā'</i>
शुच् <i>śuc</i>	शोचितास्मि etc. <i>śōcitā'smi</i> etc.		
	Dual.		
<i>budʰ</i>	बोद्धास्वस् <i>bōddā'svas</i>	बोद्धास्थस् <i>bōddā'stās</i>	बोद्धारौ <i>bōddā'rāu</i>
	Plural.		
बुध् <i>budʰ</i>	बोद्धास्मस् <i>bōddā'smas</i>	बोद्धास्थ <i>bōddā'stā</i>	बोद्धारस् <i>bōddā'ras</i>

Precativ.

	Singular.		
बुध् <i>budʰ</i>	बुध्यासम् <i>bud'yā'sam</i>	बुध्यास् <i>bud'yā's</i>	बुध्यात् <i>bud'yā't</i>
शुच् <i>śuc</i>	शुच्यासम् etc. <i>śuc'yā'sam</i> etc.		
	Dual.		
<i>budʰ</i>	बुध्यास्व <i>bud'yā'sva'</i>	बुध्यास्तम् <i>bud'yā'stam</i>	बुध्यास्ताम् <i>bud'yā'stām</i>
	Plural.		
बुध् <i>budʰ</i>	बुध्यास्म <i>bud'yā'sma</i>	बुध्यास्त <i>bud'yā'sta</i>	बुध्यासुस् <i>bud'yā'sus</i>

ATMANĒPADAM.

Participial-Futurum.

Singular.

1.	2.	3.
बोद्धाहे <i>bōddā'hē</i>	बोद्धासे <i>bōddā'sē</i>	बोद्धा <i>bōddā'</i>
शोचिताहे etc. <i>śōcītā'hē</i> etc.		

Dual.

बोद्धास्वहे <i>bōddā'svāhē</i>	बोद्धासाथे <i>bōddā'sāthē</i>	बोद्धारौ <i>bōddā'rāu</i>
-----------------------------------	----------------------------------	------------------------------

Plural.

बोद्धास्महे <i>bōddā'smahē</i>	बोद्धाधे <i>bōddā'dvē</i>	बोद्धास् <i>bōddā'ras</i>
-----------------------------------	------------------------------	------------------------------

Precativ.

Singular.

भुत्सीय <i>b'utstyā</i> (§. 83 <sup>b</sup> )	भुत्सीष्ठास् <i>b'utstīśā's</i>	भुत्सीष्ट <i>b'utstīśā</i>
शोचिषीय etc. <i>śōcīśtyā</i> etc.		

Dual.

भुत्सीवहि <i>b'utstvāhi</i>	भुत्सीयास्थाम् <i>b'utstyā'stām</i>	भुत्सीयास्ताम् <i>b'utstyā'stām</i>
--------------------------------	--	--

Plural.

भुत्सीमहि <i>b'utsmāhi</i>	भुत्सीध्वम् <i>b'utstā'vām</i> <sup>1)</sup>	भुत्सीरन् <i>b'utstrān</i>
-------------------------------	---	-------------------------------

<sup>1)</sup> oder भुत्सीह्वत् *b'utstā'vām*, s. §. 356.

## PARASMĀIPADAM.

## Auxiliar - Futurum.

Singular.			
	1.	2.	3.
बुध् <i>budʰ</i> (§. 83 <sup>b</sup> )	भोत्स्यामि <i>bʰóttsyámī</i>	भोत्स्यसि <i>bʰóttsyási</i>	भोत्स्यति <i>bʰóttsyāti</i>
शुच् <i>śuc</i>	शोचिष्यामि etc. <i>śóciśyámī</i> etc.		
Dual.			
बुध् <i>budʰ</i>	भोत्स्यावस् <i>bʰóttsyávas</i>	भोत्स्यथस् <i>bʰóttsyátas</i>	भोत्स्यतस् <i>bʰóttsyátas</i>
Plural.			
बुध् <i>budʰ</i>	भोत्स्यामस् <i>bʰóttsyámas</i>	भोत्स्यथ <i>bʰóttsyátā</i>	भोत्स्यन्ति <i>bʰóttsyānti</i>

## Conditionalis.

Singular.			
बुध् <i>budʰ</i> (§. 83 <sup>b</sup> )	अभोत्स्यम् <i>ábʰóttsyam</i>	अभोत्स्यस् <i>ábʰóttsyas</i>	अभोत्स्यत् <i>ábʰóttsyat</i>
शुच् <i>śuc</i>	अशोचिष्यम् etc. <i>ášóciśyam</i> etc.		
Dual.			
बुध् <i>budʰ</i>	अभोत्स्याव <i>ábʰóttsyáva</i>	अभोत्स्यतम् <i>ábʰóttsyatam</i>	अभोत्स्यताम् <i>ábʰóttsyatām</i>
Plural.			
बुध् <i>budʰ</i>	अभोत्स्याम <i>ábʰóttsyāma</i>	अभोत्स्यत <i>ábʰóttsyata</i>	अभोत्स्यन् <i>ábʰóttsyān</i>

*ĀTMANĒPADAM.*

*Auxiliar-Futurum.*

Singular.		
1.	2.	3.
भोत्स्ये <i>bōtsyē'</i>	भोत्स्यसे <i>bōtsyāsē</i>	भोत्स्यते <i>bōtsyātē</i>
शोचिष्ये etc. <i>śōcīśyē' etc.</i>		
Dual.		
भोत्स्यावहे <i>bōtsyāvahē</i>	भोत्स्येथे <i>bōtsyē'thē</i>	भोत्स्येते <i>bōtsyētē</i>
Plural.		
भोत्स्यामहे <i>bōtsyāmahē</i>	भोत्स्यध्वे <i>bōtsyād'vhe</i>	भोत्स्यन्ते <i>bōtsyantē</i>

*Conditionalis.*

Singular.		
अभोत्स्ये <i>ābōtsyē</i>	अभोत्स्यथास् <i>ābōtsyāt'ās</i>	अभोत्स्यत <i>ābōtsyata</i>
अशोचिष्ये etc. <i>āśōcīśyē' etc.</i>		
Dual.		
अभोत्स्यावहि <i>ābōtsyāvahi</i>	अभोत्स्येथाम् <i>ābōtsyē'tām</i>	अभोत्स्येताम् <i>ābōtsyētām</i>
Plural.		
अभोत्स्यामहि <i>ābōtsyāmahi</i>	अभोत्स्यध्वम् <i>ābōtsyād'vam</i>	अभोत्स्यन्त <i>ābōtsyanta</i>

## Verba derivativa.

444. Zu den abgeleiteten Zeitwörtern gehören die Passiva, Causalia, Desiderativa, Intensiva und Denominativa. Die vier ersten werden aus den primitiven Wurzeln gebildet, mit Unterdrückung der Klassen-Eigenheiten; die Denominativa entspringen aus den Stämmen der Nomina.

### Passiv.

#### Special-Tempora.

445. Die Wurzel wird mit der Sylbe  $\pi ya$  verbunden, welche den Ton erhält \*), und diese mit den Endungen des *Atmanēpadam* conjugirt, so daß das Passivum in den Special-Temporen, abgesehen vom Accent, vollkommen identisch ist mit dem *Ātm.* der 4ten Klasse. Diese formelle Identität des Passivs und des *Ātm.* der 4ten Klasse gründet sich aber auf eine enge Sinnes-Verwandtschaft, indem die 4te Klasse meistens Verba neutra begreift, worunter  $\acute{a}yē$  nascor, welches nur durch seine Betonung als Medium der 4ten Klasse sich zu erkennen gibt, in seiner Bedeutung aber mehr als Passivum sich darstellt (s. §. 305 u. 454). — Die Verba der 10ten Klasse behalten ihre Vocalsteigerung, werfen aber den Charakter  $ay$  ab, daher z. B.  $\acute{c}oryátē$  von  $\acute{c}ur$ .

---

\*) Über den Grund, warum der Ton im Passiv auf die Anhängesylbe  $ya$  herabsinkt, während das energischere Medium der 4ten Kl. ihn auf der Anfangssylbe behält, s. §. 30. 8 und „Vergleichendes Accentuationssystem“ §§. 8. 11.

Anmerkung. Was den Ursprung der Sylbe *ya* anbelangt, so gibt darüber Sir Gr. Haughton \*) einen, wie mir scheint, vollkommen befriedigenden Aufschluß, indem er daran erinnert, daß im Bengalischen und Hindostanischen das passive Verhältniß durch ein Hilfsverbum, welches „gehen“ bedeutet, ausgedrückt wird, जान्न *janā* im Hindostanischen und या *yā* im Bengalischen. In letzterem heißt z. B. करा याइ *kōrā yāi* ich werde gemacht, gleichsam ich gehe in Machung. Da nun im Sanskrit sowohl इ *i* als या *yā* Kl. 2. „gehen“ bedeuten, so halten wir uns, wie mir scheint, am besten an der letzten, auch im Bengalischen das Passiv-Verhältniß ausdrückenden Wurzel; und ich glaube, daß die Verkürzung der Sylbe *yā* zu *ya* der Belastung durch die Zusammensetzung zuzuschreiben ist, die eine Verminderung des Gewichts des Hilfsverbums wünschenswerth machte. Das *a* des passivischen या *ya* ist also radical, und nicht, wie bei der ersten und sechsten Klasse (§. 271), ein Conjugationszusatz; es folgt aber dennoch der Analogie von §. 277, gerade wie in §. 295 die Wurzel स्या *stā* stehen nach ihrer Verkürzung zu *stā* ihr schließendes *a* der Analogie der Verba erster und sechster Klasse unterwirft. Durch die mit dem angehängten Hilfsverbum verbundenen Medial-Endungen, die das reflexive Verhältniß ausdrücken, erhält jenes die Bedeutung „sich gehen“, und während das bengalische करा याइ *kōrā yāi* bloß ich gehe in Machung bedeutet, sagt das skr. Compositum क्रिये *kriyē* mehr, nämlich „ich gehe (ich füge) mich in Machung“. Man vergleiche die lateinischen Constructionen wie *amatum iri* gegangen werden in Lieben; auch *veneo* im Gegensatze zu *vendo* mag berück-

\*) in seiner Ausgabe des Manu Bd. I. S. 329 ff. und in seiner bengalischen Gramm. S. 68 und 95.



## Passiv. §. 446-451.

sichtigt werden; ferner die im Sanskrit so gewöhnlichen Ausdrücke wie in Freude gehen, in Zorn gehen, für erfreut, erzürnt werden; sogar *grahanaṁ samupāgamat* er ging in Fassung für „er wurde gefangen“ lesen wir im Rām. (bei Schl. I. 1. 73).

446. Man findet auch, vielleicht durch das Metrum veranlaßt, die leichteren Endungen des *Par.* an dem Hilfsverbum *य या*, z. B. Mah. II. 2345: *drśyāmi* conspicio; III. 10823: *drśyati* conspicitur; Hiḍimba's Tod I. 7: *vi-pra-mucyēma* liberemur; Des Brāhm. Wehklage I. 19: *mucyēyam* liberer; Nal. XIV. 6: *mōkṣyasi* liberaberis; Mah. I. 2023: *sambriyantu* comportentur.

447. Einige Wurzeln auf *ā* (*ā*, *āi*, *ā*, s. §. 354) schwächen diesen Vocal zu *i* \*), z. B. *āyātē* von *āā* und *āā*; *āyātē* von *āāi*; dagegen *pāyātē* von *pā*, *cāyātē* von *cā*.

448. *ī* und *ū* werden als Endvocale, so wie auch vor *r* und *v*, verlängert; z. B. *cīyātē*, *śrūyātē*, *divyātē*, *cūryātē*, von *cī*, *śru*, *div*, *cū*.

449. *śvi* vermehren substituirt *ū* für *vi* (§. 448), z. B. *śūyē*; *śi* schlafen substituirt *śay*, indem nämlich das *i* dieser Wurzel wie in §. 313 Guṇa annimmt, und das folgende *y*, als wäre es ein Vocal, die Verwandlung des vorhergehenden *ā* in *āy* veranlaßt; daher *śayyātē* es wird geschlafen (vgl. §. 582).

450. Das schließende *i* der reduplicirten Wurzeln *āiāi* und *vēvi* wird abgeworfen, z. B. *āiāyātē*, *vēvyātē*.

451. Die Wurzeln auf *ar* *r* umstellen diesen Ausgang hinter Einem Consonanten zu *ri*, mit Schwächung des *a* zu *i*, behalten aber hinter zweien das ursprüngliche *ar* bei; daher z. B.

\*) Vgl. §. 281. Das Passivum liebt überhaupt wegen des angehängten Hilfsverbums die Verminderung des Gewichts der Wurzeln (s. §. 455 ff.).

*kriyátē* von *kar kr* machen, aber *smariyátē* von *smar smr* sich erinnern, gedenken. Die Wurzeln *ar r* und *gágar -gr* behalten ebenfalls das ursprüngliche *ar* bei, z. B. *ariyátē* es wird gegangen, *gágaríyátē* es wird gewacht.

452. Die Wurzeln *gar gr* besprengen und *d'ar d'r* halten verändern die Urform *ar* vor dem Passivcharakter in *ri*, statt nach §. 451 in *ṛi ri*, z. B. *gríyátē*, *d'ríyátē*.

453. Diejenigen Wurzeln auf *ar*, welchen die Grammatiker den Ausgang *ṛ t* geben (s. §. 12 Schluß), verwandeln den ursprünglichen Ausgang in *tr*, nach Labialen in *ḍr*; daher z. B. *ḍríyátē* von *dar (ḍt)*, *páryátē* von *par (pt)*.

454. Die Wurzeln *tan* ausdehnen, *kān* graben, *gan* erzeugen und *san* erlangen können ihr *n* abwerfen, wobei das *a* verlängert wird; z. B. *táyátē*, *káyátē*, *gáyátē*, *sáyátē* oder *tanyátē* etc.

455. Die Wurzeln mit vorletztem Nasal stoßen denselben größtentheils aus, z. B. *daśyátē* von *danś* beifsen (gr. *dan*), *baḍyátē* von *band* binden.

456. Die Wurzeln *gyā* und *gyō* verstümmeln sich zu *gi* (vgl. §. 417), woraus nach §. 448 *gī*; z. B. *gíyátē*.

457. Die Wurzeln *vac*, *vad*, *vap*, *vaś*, *vas*, *vah*, *svap*, *yaś*, *vyac*, *vyad*, *grah*, *vraśc*, *praē*, *b'ragg* erleiden dieselbe Zusammenziehung wie vor den schweren Endungen des reduplicirten Praeteritums; z. B. *ucyátē*, *uśyátē*, *supyátē*, von *vac*, *vas*, *svap* (§. 414 f.), *vid'yátē* von *vyaḍ* (§. 417), *gr'h'yátē* von *grah* (§. 413).

### Allgemeine Tempora.

458. Das Hilfsverbum fällt weg, und die Personal-Endungen sind, wie in den Special-Tempp., die des *Átm.*, nur daß die 3te P. sg. des vielförm. Praet. die Personal-Endung verloren

hat und auf *i* ausgeht (wahrscheinlich der Überrest des ursprünglichen Ausgangs *ist*), vor welchem vocalisch endigende Wurzeln durch *Vrddi*, und Wurzeln mit consonantischem Ausgang durch *Guṇa* gesteigert werden; ein vorletztes *a* hat bei den meisten Wurzeln *Vrddi* (§. 33). Z. B. *ādyi* er wurde geführt, von *nī*, *ādravi* von *īru*, *ānōdi* von *nud*, *āvādi* von *vad*, *ākāri* von *kar kṛ*; aber *āgani* er wurde geboren, von *gan*. Ein vorletzter Nasal kann bei einigen Wurzeln ausgestoßen werden, in welchem Falle ein wurzelhaftes *a* verlängert wird; z. B. *ābāṅgi* oder *ābāḍgi* er wurde gebrochen, von *bāṅg*. Dagegen schiebt *rab* einen Nasal ein, daher *ārambi*; und *lab* erlangen bildet sowohl *ālambi* als *ālabi*\*). In den übrigen Personen des vielförm. Praet. folgen die Wurzeln, welche auf einen Vocal ausgehen, der 3ten Bildung, und die mit consonantischem Ausgang richten sich nach dem Gebrauch des primitiven Verbums; z. B. *ānaysi*, *ānaysiśās* von *nī*; *ātutsi*, *ātutiśās* von *tud*.

459<sup>a</sup>). Die auf *a* (*ā*, *ai*, *o*, §. 354) ausgehenden Wurzeln behalten sowohl vor der Endung *i* der 3ten P. sg. wie vor dem Bindevocal *i* der übrigen Personen des vielförmigen Augment-Praeteritums und vor dem der vier letzten Temporen das *y* des Passiv-Charakters *ya* bei (vgl. §§. 514. 519); z. B. *ādāysi*, *ādāysiśās*, *ādāyi*; Participial-Fut. *dāyitāḥē*, Precat. *dāyistiyā*, Auxiliar-Fut. und Cond. *dāyisyē*, *ādāyisyē*, von *दा dā* und *दे dē*.

459<sup>b</sup>). Die Wurzeln *pad* Kl. 4. gehen *ātm.* und *bud* Kl. 4. aufwachen *ātm.* gebrauchen die passiven Formen *āpādi*, *ābōdi* mit activer Bedeutung; neben *ābōdi* besteht aber auch der regelmässige mediale Aorist *ābudda*, nach der ersten Bildung

\*) Man vergleiche das Verhältniß von *λαμβάνω* etc. zu *ἐλα-  
ον*, *λήψομαι* etc.

(1. P. *ábutsi*), welcher auch *pad* in den übrigen Personen des betreffenden Tempus folgt (*ápatsi*).

460. Das reduplicirte Praet. ist bei allen Wurzeln identisch mit dem des *Ātmanēpadam*, z. B. *éicýé* von *ci*, *tutudé* von *tud*, *téne* von *tan*. — Die Wurzel *bu* kann in der Reduplicationssylbe regelmäfsig *bu* annehmen, oder wie in den beiden Activformen *ba*; daher *bubúvé* od. *babúvé* (s. §. 404).

461. In den vier letzten Temp. setzen die vocalisch endigenden Wurzeln immer den Bindevocal *i* an, und haben nach Willkür *Vṛddi* oder *Guṇa*; z. B. von *ni* kommt *náyitáḥé*, *náyisīyá*, *náyisīyé*, *ánáyisīyé*, oder *nayitáḥé* etc. Über Wurzeln auf *á* s. §. 459<sup>a</sup>).

462. Die consonantisch endigenden Wurzeln bilden die vier letzten Temp. vollkommen identisch mit dem *Ātmanēpadam*.

463. Die Wurzeln *han* tödten, *grah* nehmen und *dars* *ḍrs* sehen folgen der Analogie der vocalisch endigenden Wurzeln, indem sie ohne Rücksicht auf die Activformen in den vier letzten Temp. den Bindevocal *i* nehmen und im vielförm. Praeter. der 3ten Bildung folgen; z. B. *ádarsīsi*, *darsitáḥé*, *ḍarsisīyá*, *ḍarsisīyé*, *ádarsisīyé*.

464. Als Muster diene die Wurzel *tud* *tuḍ* stossen, wovon es genügen wird, die ersten Personen sämtlicher Tempora nebst der dritten Pers. sg. des vielförmigen Augment-Praeteritums herzusetzen:

Praesens.		
Singular.	Dual.	Plural.
<i>तुद्ये</i>	<i>तुद्यावहे</i>	<i>तुद्यामहे</i>
1. <i>tudyé</i>	<i>tudyá'vaḥé</i>	<i>tudyá'maḥé</i>
Potentialis.		
<i>तुद्येय</i>	<i>तुद्येवहि</i>	<i>तुद्येमहि</i>
1. <i>tudyé'ya</i>	<i>tudyé'vaḥi</i>	<i>tudyé'maḥi</i>

## Imperativ.

Singular.	Dual.	Plural.
तुद्ये	तुद्यावहे	तुद्यामहे
1. <i>tudyāi</i>	<i>tudyā'vāḥi</i>	<i>tudyā'māḥi</i>

## Einförmiges Augment-Praeteritum.

अतुद्ये	अतुद्यावहि	अतुद्यामहि
1. <i>ātudyē</i>	<i>ātudyā'vahi</i>	<i>ātudyā'mahi</i>

## Vielförmiges Augment-Praeteritum.

अतुत्सि	अतुत्स्वहि	अतुत्समहि
1. <i>ātutsi</i>	<i>ātutsvahi</i>	<i>ātutsmahi</i>
अतोदि	अतुत्साताम्	अतुत्सत
3. <i>ātōdi</i> (§. 458)	<i>ātutsātām</i>	<i>ātutsata</i>

## Reduplicirtes Praeteritum.

तुतुदे	तुतुदिवहे	तुतुदिमहे
1. <i>tutudē</i>	<i>tutudivāḥē</i>	<i>tutudimāḥē</i>

## Participial-Futurum.

तोत्ताहे	तोत्तास्वहे	तोत्तामहे
1. <i>tōttāḥē</i>	<i>tōttā'svāḥē</i>	<i>tōttā'smāḥē</i>

## Precativ.

तुत्सीय	तुत्सीवहि	तुत्सीमहि
1. <i>tutsīyā</i>	<i>tutsīvāḥi</i>	<i>tutsīmāḥi</i>

## Auxiliar-Futurum.

तोत्स्ये	तोत्स्यावहे	तोत्स्यामहे
1. <i>tōtsyē</i>	<i>tōtsyā'vāḥē</i>	<i>tōtsyā'māḥē</i>

## Conditionalis.

अतोत्स्ये	अतोत्स्यावहि	अतोत्स्यामहि
1. <i>ātōtsyē</i>	<i>ātōtsyā'vahi</i>	<i>ātōtsyā'mahi</i>

## Causalform.

465. Der Charakter der Causalform ist identisch mit dem der zehnten Klasse (s. §. 271 Schluß u. Anm. und §. 306); daher z. B. *náyáyāmi* von *nt*, *śrāyāmi* von *śru*, *pāyāmi* von *pat*, *bōdāyāmi* von *bud*, *vedāyāmi* von *vid* \*).

466. Einem schließenden *ā* (*ē*, *ai*, *ō*, §. 351) wird *p* angefügt, z. B. *dāpāyāmi* von *dā* und *dō*. Ausgenommen sind: *pā* Kl. 1., *vyē*, *hvē*, *vē*, *ēē*, *śō*, *sō*, welche statt *p* ein euphonisches *y* einfügen; z. B. *pāyāyāmi*, *vyāyāyāmi*; ferner *pā* Kl. 2., welches *pāi* substituirt, und *dariḍā*, welches seinen Endvocal abwirft.

467. स्ना *sna* und ज्ञै *glai* können, wenn sie nicht mit Praepositionen verbunden sind, ihr *ā* verkürzen, daher *snapay* oder *snapay*, *glāpay* oder *glapay*.

468. Unregelmäßigerweise setzen *p* an: 1) einige Wurzeln auf *i* und *t*, mit Veränderung dieser Vocale in *ā*, nämlich: *i* gehen, wenn es in Verbindung mit *ād* „lesen“ bedeutet, *gi* siegen, *smi* lächeln, *mi* zerstreuen, *āt* zu Grunde gehen, *krt* kaufen, *mt* gehen, beleidigen, *vt* foetum concipere; z. B. *āpay*, *gāpay*, *smāpay*. चि *ci* sammeln bildet nach Willkür *cāpay* od. *capay*, auch *cayay* und regelmäßig *cāyay*; भौ *bi* fürchten bildet im *Ātm.* *bāpay* und *bīṣay*, im *Par.* *bāyay* und *bīṣay*. 2) die Wurzeln *hrt* sich

\*) Dals auch in den germanischen Sprachen, anderer Schwestersprachen nicht zu gedenken, Causalia bestehen, welche dem Bildungsprincip der sanskritischen folgen, ist anderwärts gezeigt worden („Vergleich. Gramm.“ §. 741). Z. B.: *satja* ich setze (mache sitzen) = sanskr. *sādāyāmi*; *ga-drausja* ich werfe berab, mache herabfallen, von Wz. *drus* (*driusa* ich falle, *draus*, *drusum*); *ur-raisa* ich richte auf, mache aufstehen, von Wz. *ris* (*ur-reisa* ich stehe auf, praet. *ur-raiṣ*, *ur-risum*).

## Causalform. §. 469-472.

schämen, *rt* tödten und *vt* gehen, mit Guṇa, daher *hrēpay* u.s.w. 3) *ar* *r* gehen, daher *arpay*. 4) *ruh* wachsen bildet, mit Abwerfung des *h*, *rōpay* und regelmälsig *rōḥay*; *knūy* stinken und *kīmāy* schütteln werfen ihr *y* ab und bilden *knōpay*, *kīmōpay*.

469. Die mehrsyllbigen Wurzeln *dīdā* und *vēv* werfen ihren Endvocal ab, daher *dīdāy*, *vēvay*.

470. Einige Wurzeln mit langen Endvocalen können ein *n* (ṇ) ansetzen \*), nämlich *lt*, wovon *līnay* oder regelmälsig *līyay* oder *lāpay*; *prt*, wovon *prīṇay* (§. 94<sup>a</sup>) und *d'ū*, wovon *d'ūnay* oder regelmälsig *d'ūvay*.

### Unregelmälsigkeiten der consonantisch endigenden Wurzeln.

471. Ausser den in §. 468. 4 genannten Wurzeln sind folgende unregelmälsig: 1) *duś* bildet *dūśay* oder regelmälsig *dōśay*. 2) *spūr* bildet *sp'āray* oder regelmälsig *sp'ōray*. 3) *spāy* verändert sein *y* in *v*, daher *sp'āvay*. 4) *han* tödten und *śad* fallen verändern ihren Endcons. in *t*, und *han* substituirt ausserdem *g'* für *h* (vgl. §§. 324. 412); daher *g'ātay*; *śātay* \*\*). 5) Die Wurzeln *rad'*, *rab'*, *lab'* schieben einen Nasal ein, daher *rand'ay*, *ramb'ay*, *lamb'ay*.

### Conjugation der Causalform.

472. Die Special-Tempóra gehen genau nach चुर *cur* Kl. 10. (s. Taf. zu §. 294), das vielförmige Praet. folgt der 7ten Bildung (§. 382 ff.); doch können *ēlay* von *il*, *ūnay* von *ūn*, *arday* von *ard* auch der 3ten folgen, und zwar mit Bewahrung

\*) Dieses *n* oder *ṇ* (nach §. 94<sup>a</sup>) scheint aus dem Charakter der 9ten Klasse, welcher die betreffenden Wurzeln angehören, in das Causal-Thema eingedrungen zu sein (vgl. §. 385<sup>a</sup>).

\*\*) शङ् *śad* gehen ist regelmälsig.

des Charakters *ay*; z. B. ऐलयिषम् *ailayissam*. Das reduplizierte Praet. wird umschrieben (§. 419 ff.), die beiden Futura, der Conditionalis und das *Atm.* des Precativs nehmen den Bindevocal *i* an, und im *Par.* wirft der Precativ den Charakter *ay* ab. Daher bildet वेदय *vēday* wissen machen, von विद् *vid* wissen, in der ersten P. sg. der zehn Temp. beider Formen: *vēdayāmi*, *vēdayē*; *vēdayēyam*, *vēdayēya*; *vēdayāni*, *vēdayāi*; *āvēdayam*, *āvēdayē*; *āvividam*, *āvividē*; *vēdayāñcakāra* od. *-kara*, *vēdayāñcakrē* od. *-yāmāsa* od. *-yāmābāṣva* (§. 420); *vēdayitāsmi*, *vēdayitāhē*; *vēdayāsum*, *vēdayiṣṭyā*; *vēdayiṣyāmi*, *vēdayiṣyē*; *āvēdayiṣyam*, *āvēdayiṣyē*.

473. स्थापय *sthāpay*, von *sthā*, schwächt im vielförm. Augment-Praet. seinen Wurzelvocal nicht nur in der Wiederholungssylbe, sondern auch am Stamme, zu *i*, daher *āstīṣipam* (s. §. 80) für *āstīṣapam* (§. 386. c); *grāpay* bildet *āgīgripam* oder regelmälsig *āgīgripam*.

474. ह्वय *hūday* von *hū* und श्राय *śvāy* von *śvi* bilden das vielförm. Augment-Praet. aus *hūvay* von *hū* oder *hū* (vgl. §. 408) und *śāvay* von *śu*. Von ersterem kommt *āgūhavam* oder *āguhavam*, von letzterem *āsūśavam* (auch *āsīśvayam* von *śvāy*). Von *sthāpay* kommt *āsūśvāpam* (vgl. §. 415). Die Wurzel युत् *dyut* erhält durch den Einfluß ihres *y* in der Wiederholungssylbe ein *i* und bildet *ādidyutam*.

475. Im Passiv werfen die Causalia und Verba der 10ten Klasse ihr *ay* vor dem Passiv-Charakter *ya*, zur Vermeidung der unbeliebten Verbindung zweier *y*, ab; daher z. B. *māryātē* er wird getödtet (sterben gemacht), von *mar mṛ* sterben \*).

\*) Vgl. §. 433 und 569.



## Desiderativform.

476. Das Desiderativum wird aus der Wurzel auf folgende Weise gebildet: 1) der Wurzel wird *s* angehängt, entweder unmittelbar oder mittelst eines Bindevocals *i*, und das anzuhängende *s* ist nach §. 401<sup>a</sup>) der Verwandlung in *ś* unterworfen. 2) Wenn die Wurzel mit einem Cons. anfängt, so wird dieser oder sein durch §. 330. 2 bestimmter Stellvertreter mit *i*\*) oder *u* wiederholt, und zwar mit *i*, wenn der Wurzelvocal irgend ein anderer als *u*, *ū*, *o* oder *au* ist, und mit *u*, wenn der Wurzelvocal einer der eben genannten ist, oder wenn nach §. 480 ein wurzelhaftes *ar* in *ār* übergeht. Z. B. *ćikits* von *kit*, *pipaśis*\*\*) von पृष, *tututs* von *tud*, *ćuśyōśis* oder *ćuśyutis* von *ćyut* (§. 479), *pupāśis* von *par pr* (§. 480). *dyut* erhält unregelmäßig, durch den Einfluss seines *y*, in der Wiederholungssylbe ein *i*, daher *didyōśis* oder *didyutis*. 3) Wenn die Wurzel mit einem Vocal anfängt und mit einem Cons. endet, so gelten, in Ansehung der Reduplication, die in §. 387 ff. gegebenen Bestimmungen, z. B. *īḍ-īḍ-is* von *īḍ*, *ās-is-is* von *ās*, und *-īḍ-is* von *und*.

\*) Dieses *i* ist, wo nicht die Wurzel selbst ein *i* oder *ī* oder einen mit *i* schließenden Diphthong hat, für eine Schwächung des *a* anzusehen, weil die Wurzel, wegen ihrer Belastung am Ende, sich in der Wiederholungssylbe so zu erleichtern sucht (vgl. *īśīśāmi* für *tāśīāmi* in §. 295, ferner §. 386. *a* und 387), daß nur *i* und *u*, welches letztere sich durch §. 344 als leichter erwiesen hat denn *a*, in derselben unverändert bleibt.

\*\*) Obwohl die durch §. 101<sup>a</sup>) vorgeschriebene Verwandlung des *s* in *ś* auch durch die Natur des folgenden Buchstaben bedingt ist, so setzen wir doch hier und in ähnlichen Fällen *ś*, weil der Zischlaut des Desiderativums in der Abwandlung und Wortbildung immer einen der in §. 101<sup>a</sup>) genannten Buchstaben nach sich hat, so daß die Urform *pipaśis* niemals vorkommt.

## Desiderativform. §. 477-480.

477. Die Wurzel *ap* bildet unregelmäßig *aps* für *ap<sup>1</sup>ps*, *arā* *rā* bildet *trts* oder regelmässig अर्दिधिष *ardidīs*; *trsy* bildet *trsyiyis* oder *trsyiis*; *ad* essen hat kein Desid. und substituirt घस् *gas*, welches *gigāts* bildet (§. 100. a).

478. Die aus einem bloßen Vocal bestehenden Wurzeln i Kl. 1., *i* und *u* bilden zuerst *is* und *us*, nach §. 393., und wiederholen dann diese schon eine Reduplication mit dem desiderativen Zischlaut enthaltenden Wurzeln noch einmal, nach dem Grundsatz von §. 387, daher *isīs*, *usīs*. In Kl. 2. gehen *is* im Desid. nicht gebräuchlich.

## Veränderung des Wurzelvocal.

479. Wenn der Bindevocal *i* gebraucht wird, so hat der Wurzelvocal Guṇa, doch kann ein mittleres *i* und *u* bei den meisten Wurzeln auch unverändert bleiben, und einige Wurzeln mit mittlerem *i* und *u* haben niemals Guṇa. Z. B. *siemayis* von *smi*, *śicētiis* od. *śicētiis* von *śit*, *śukśōpiis* od. *śukśūpiis* von *śūp*; *śidīpiis*, nicht *śidēpiis*, von *डिक्* *śip*; *śucūtiis*, nicht *śucētiis*, von *śutr* — Diejenigen Wurzeln, welche ein der Zusammenziehung zu *r* unterworfenen *ar* vor einem nachfolgenden Cons. haben, behalten vor dem Bindevocal *i* das ursprüngliche *ar*, erfahren aber bei unmittelbarer Anschließung des Zischlauts die Zusammenziehung zu *r*, daher z. B. *śisarpis* von *sarp* *srp* aber *śidrks* von *dars* *drś*.

480. Wenn *s* unmittelbar mit der Wurzel verbunden wird, so findet kein Guṇa Statt, ein schließendes *i* und *u* werden aber verlängert, und Wurzeln auf *ar* *r*, wie auch diejenigen auf *ar*, welche nach den Grammatikern auf *f* ausgehen (s. §. 12 Schlufs), wandeln ihr *ar* in *tr*, und nach Labialen oder *v* in *ūr* um; z. B. *śidīks* von *śih* (§. 103. b), *śikśis* von *ksi*, *śugūs* von *gu*, *śikīrs* von *kar* *kr*, *pupūrs* von *par* *pr*, *śigīrs* von *gar*

## Desiderativform, §. 481-486.

(४४), *bud̐ārs* von *b̐ar* (४४), Über Formen wie *did̐rk̐s*, *viv̐rts*, von *dar̐s* *dr̐s*, *var̐d̐* *vr̐d̐* s. §. 479 Schluss.

### Besondere Regeln.

481. Die Wurzeln auf *d̐l̐*, *d̐i*, *d̐*, §. 354) setzen sämtlich, und die Wurzeln auf *i*, *l̐*, *u*, *ṣ* größtentheils, das *s* ohne Bindevocal an die Wurzel. Folgende Desiderativa sind unregelmäßig: *d̐ts* für *did̐ds* von *d̐d̐* und *d̐l̐*, *d̐ts* für *did̐ds* von *d̐d̐* und *d̐ṣ̐* (vgl. §. 333), *mits* von *m̐d̐*, *m̐i* und *m̐l̐*; *cik̐ts* von चि *ci*, *gig̐ts* von जि *gi*, *gig̐ts* von हि *hi*; *did̐ds* (auch regelmäßig *did̐ts*) von *d̐l̐*. — *dar̐dr̐d̐*, *d̐d̐d̐t̐* und *v̐l̐vi* bilden *did̐ar̐id̐ris* (auch *-dr̐ds*), *did̐d̐d̐ts*, *v̐l̐v̐ts*.

482. ह्वे *h̐v̐* rufen bildet *gh̐h̐s̐* aus *h̐u* oder *h̐u* (vgl. §. 408).

483. Wenn Wurzeln auf *u* und *d̐* einen Bindevocal annehmen, so erhält die Wiederholungssylbe *i* für *u*, indem nämlich das *a* der Guṇa-Form *av* in seiner Schwächung zu *i* (§. 476) wiederholt wird; z. B. *pip̐avis* von *p̐d̐*, *y̐y̐avis* oder *y̐y̐us̐* von *y̐u*.

484. Die Wurzeln auf *ar̐* *r̐* und diejenigen auf *ar̐*, welche nach den Grammatikern auf *f̐* enden, verbinden das *s* zum Theil mit, zum Theil ohne Bindevocal mit der Wurzel, oder sie lassen, besonders die letzteren, die beiden Bildungsweisen zu, auch können diese, nebst *par̐et̐* wählen, den Bindevocal *i* verlängern; z. B. *did̐var̐ts̐* od. *d̐d̐v̐r̐ts̐* von *d̐var̐* *dv̐r̐* (s. §. 480), *t̐ist̐ar̐ts̐* oder *t̐ist̐ar̐is̐* oder *t̐ist̐r̐ts̐* von *st̐ar̐* (*st̐f̐*).

485. Die consonantisch endigenden Wurzeln haben größtentheils den Bindevocal *i*, einige haben nach Willkür beide Formen, während andere bloß die unmittelbare Anknüpfung des *s* zulassen.

486. तन् *tan* und सन् *san* verlängern ihr *a*, wenn sie das *s* unmittelbar anschließen, daher तितांस *tit̐āns*, *sis̐āns* (§. 92) oder *tit̐an̐is̐*, *sis̐an̐is̐*.

487. Einige Wurzeln auf *iv* verwandeln vor dem unmittelbar angefügten Zischlaut ihr schließendes *v* in *d*, und erhalten deshalb in der Wiederholungssylbe *u*, daher *dudvūs* oder *didvūs* von *div*.

488. Die Wurzeln auf *uv* verlängern ihr *u*; z. B. *gūrvūs* von *gurv*, *gūgūrvūs* von *gurv*.

489. Die Wurzeln *han*, *svap*, *prač*, *terab* bilden unregelmäßig *gigāns* (vgl. §. 324), *sutups* (vgl. §. 445), *piprčīs*, *gig'rkīs* (§. 102. d); *bragg* bildet *bib'raggīs* oder *bib'argīs* oder *bib'rakīs* oder *bib'arkīs* (s. §. 34<sup>e</sup>) und §. 301).

490. Die Wurzeln *sak*, *pat*, *rab*, *lab* setzen nach Willkür entweder einen Bindevocal an, z. B. *sisakis*, oder bilden unregelmäßig *sikīs*, *pits*, *rips*, *lips*, wie es scheint, aus *sisakīs*, *pipats* etc. durch Ausstoßung der zweiten Sylbe. Die Wurzel *rad* Kl. 4. verletzen, zerstören bildet *rita*. Die Wurzeln *gnap* und *damb* Kl. 10. bilden *gnīps*, *dīps* oder regelmäßig *gīgnapayīs*, *didambayīs* (s. §. 492).

491. Es gibt einige Desiderativformen ohne desiderative Bedeutung, nämlich: *gugups* tadeln, von *gup* hüten, *čikits* heilen, von *kit*, *titikīs* dulden, ertragen, von *tič*, *mlmāns* erwägen, von *man* denken (s. §. 486), *bīb'ats* zürnen, verabscheuen, von *bad* (§. 83<sup>b</sup>), *dīdāns* gerade sein, gerade machen, von *dān* abschneiden (vgl. *dō*), *sisāns* schärfen, von *sān* id. (vgl. *śō* id.). Die vier letzten haben in der Wiederholungssylbe unregelmäßiger Weise *ī* für *i*.

492. Die Wurzeln der 10ten Klasse behalten ihr *ay*, so wie auch die Guṇa-Steigerung des Wurzelvocal bei, und nehmen den Bindevocal *i*, z. B. *čutōrayīs* von *čur*.

## Desiderativum der Causalformen.

493. Aus Causalformen können ebenfalls Desiderativa gebildet werden, nach Analogie von §. 492; z. B. *didāpayis* gehen zu lassen wünschen, von *dāpay* von *dā* (§. 466), *nīdāyayis*, von *nāyay* aus *ni*, *didārsayis*, von *dārsay* aus *dārs* *ārs*.

494. Die Reduplicationssylbe erhält *u*, wenn der Vocal der primitiven Wurzel *u*, *ū*, *o* oder *au* ist, in jedem anderen Falle *i*; z. B. *nundāvayis* von *nāvay* aus *nu*.

495. Eine Ausnahme von der vorhergehenden Regel machen diejenigen Wurzeln auf *u* oder *ū*, welche mit einem Halbvocal, Labial oder *g* anfangen; diese haben in der Wiederholungssylbe *i* (vgl. §. 483); z. B. *giyāvayis* von *yāvay* aus *yu*, *biśāvayis* von *bāvay* aus *bā*. — द्योतय् *dyōtay* aus *dyut* bildet *didyōtayis* (vgl. §. 417). Die Wurzeln *cyu*, *pru*, *plu*, *śru* und *sru* haben nach Willkür *i* oder *u*; z. B. *śīrāvayis* oder *sūrāvayis* von *śrāvay* aus *śru* (vgl. §. 483).

496. Unregelmäßige Formen sind *susāvayis* von *śvi*, wovon auch *śiśāvayis*; *guhāvayis* von *hul*, und *susāvayis* von *svap* (vgl. §. 415).

## Conjugation der Desiderativform.

497. Die Desiderativa sind nach Maßgabe ihrer primitiven Wurzeln entweder im *Par.* oder im *Ātm.* oder in beiden Activformen gebräuchlich. Die vier ersten Tempora und Modi setzen dem *s* oder *ś* ein *a* an und gehen also nach der ersten Hauptconjugation, mit Befolgung des §. 277. Der Ton ruht in den augmentlosen Formen der Specialtemp. durchgreifend auf der ersten Sylbe. Das vielförmige Praet. folgt der 3ten Bildung, das reduplicirte Praet. wird umschrieben (§. 419), die beiden Futura, der Conditionalis und das *Ātm.* des Precativs erhalten den Binde-

vocal i. Z. B. von चिच्छिप् *cikšips* (Wz. *kšip*), zu werfen wünschen kommt: *cikšipsāmi* \*), *cikšipsē*; *cikšipsēyam*, *cikšipsēya*; *cikšipsāni*, *cikšipsāi*; *ācikšipsam*, *ācikšipsē*; *ācikšipsisām* \*\*), *ācikšipsiṣi*; *cikšipsānācakra* od. *-kara*, *cikšipsānācakrē* od. *cikšipsāmāpa* od. *cikšipsāmbabūva*; *cikšipsitāsmi*, *cikšipsitāhe*; *cikšipsyām*, *cikšipsiṣtyā*; *cikšipsiṣtyāmi*, *cikšipsiṣtyē*, *ācikšipsiṣyam*, *ācikšipsiṣyē*.

## Intensivform.

498. Diese Form hat ein Deponens, nämlich eine Form mit dem Passiv-Charakter und den Endungen des *Am.*, mit activer Bedeutung. Der Gebrauch dieses Deponens ist bei weitem gewöhnlicher als der des Activs. Consonantisch anfangende Wurzeln wiederholen denselben mit dem durch Guṇa verstärkten Wurzelvocal, wobei zu merken ist, daß auch lange Vocale in der Wiederholungssylbe Guṇa haben. Ein mittleres *a* geht in derselben in *ā* über. Beispiele sind: *cēci*, Dep. *cēcīya*, von *ci* †); *dēdiv*, *dēdivya*, von *div* †); *bēbid*, *bēbidya*, von *bīd*; *nēni*, *nēniya*, von *ni*; *cēkriḍ*, *cēkriḍya*, von *kriḍ*; *yōyu*, *yōyūya*, von *yu* †); *gōgurv*, *gōgūrya*, von *gurv* †); *lōlup*, *lōlupya*, von *lup*; *bōbū*, *bōbūya*, von *bū*; *bōbūṣ*, *bōbūṣya*, von *būṣ*; *bābā*, *bābāya*, von *bā*; *śāsak*, *śāsakya*, von *śak*.

499. Mehrere Wurzeln auf *ā* schwächen im Depon. ihr *ā* zu *i* (vgl. §. 447) und erhalten demnach in der Wiederholungs-

\*) Man beachte die Bildungsverwandtschaft griechischer Verba wie γιγνώσκω (= जिज्ञासामि *jigñāsāmi*), worüber mehr in meiner Vergleich. Gramm. §. 751.

\*\*) Wegen der Positionslänge kann in den starken Formen keine Guṇirung stattfinden (s. §. 34<sup>o</sup>).

†) S. §. 448.

z. B. *dadāya* von *dā*, *lālāya* von *lā*, *āḍāya* von *āḍ* (§. 304). *वे* *ve* bildet unregelmäßig *vēv* oder regelmäßig *vāv* (§. 354), im Deponens bloß *vēv*; *ह* *hu* bildet *hōhu*, *हह* *ha* aus *hu* (§. 448).

500. Die Wurzeln mit *ar* *r* vor schließendem Cons. zeigen in der Wiederholungssylbe *ar*, wofür aber im Activ nach Willkür auch *ari* und *ar* stehen kann. Hierbei ist das *i* oder *r* als Bindevocal anzusehen, welcher zwischen die Reduplications-sylbe und die Wurzel eingeschoben wird. Z. B. von *dars* *dr̥s* sehen kommt *dar-i-dr̥s* oder *dar-i-dr̥s* oder *dardr̥s*, Dep. bloß *dar-i-dr̥sya*.

501. Bei Wurzeln, welche mit *ar* *r* enden, hat das Activ ebenfalls in der Wiederholungssylbe nach Willkür *ar*, *ar̥* oder *ar*; allein das Depon. zeigt nach Einem Cons. am Stamme *r̥* und in der Wiederholungssylbe *l*, dagegen nach zwei Consonanten am Stamme *ar* und in der Wiederholungssylbe *ā*; z. B. von *kar* *kṛ* kommt im Activ *carlkar -kṛ* oder *carikan -kṛ* oder *carkar -kṛ*, und im Dep. *cākr̥ya*; von *smar* *smṛ* kommt im Act. *sarsmar -smṛ* oder *sarismar -smṛ* oder *sarsmar -smṛ*, und im Dep. *sāsm̐ya*.

502. Diejenigen Wurzeln auf *ar*, welche nach den Grammatikern auf *ṛ* *r̥* enden (§. 12 Schluss), haben im Activ in der Wiederholungssylbe *ā* und zeigen am Stamme nach den Bestimmungen von §. 511 *ir*, *ir̥* oder *ur*, *ur̥*. Im Depon. geht das *ar* am Stamme in *ir̥* und nach Labialen in *ur̥* über, und die Wiederholungssylbe erhält die Guna-Steigerung von *i* oder *u*.

503. Ein mittleres *औ* *au* wird in der Wiederholungssylbe zu *ō*, ein mittleres *इ* und *उ* bleiben unverändert; z. B. *योयौद्र* *yōyāut*, *योयौद्र* *yōyāutya*, von *यौद्र* *yāut*.

504. Nur vier vocalisch anfangende Wurzeln sind im Intensivum gebräuchlich, nämlich *aṭ*, *aś*, *ar* *r* und *ārṇu* (s. §. 316). Die beiden ersten bilden *aṭāṭ*, *aṭāṭya*, *aśāś*, *aśāśya*

(vgl. §. 287); *ar r* bildet im Activ *arīr*, *arīr*, *arī* oder mit Einschlebung eines euphon. *y*: *अर्यु arīy* oder *अरियु arīyī*; im Deponens *arārya*, *अर्यु arīy* bildet im Activ *ārānu*, im Deponens *ārānāya*.

505. Die Wurzeln der 10ten Klasse, die mehrsyllbigen Wurzeln, ausgenommen *ārnu*, und die meisten vocalisch anfangenden Wurzeln sind im Intensivum nicht gebräuchlich.

### Besondere Regeln in Betreff der Reduplicationssylbe.

506. Die Wurzeln, welche mit einem Nasal enden, und *a* zum Stammvocal haben, nehmen den Nasal mit in die Wiederholungssylbe auf, wobei er sich nach dem Anfangsbuchstaben der Wurzel richten muß. Das *a* der Wurzel wird in diesem Falle in der Wiederholungssylbe nicht verlängert, indem diese durch Position lang wird. Die Wurzeln auf *y*, *l* und *v* können ebenfalls einen Nasal in die Wiederholungssylbe aufnehmen oder auch der allgemeinen Regel folgen. Z. B. *cañkan*, *cañkāya*, von *कण kan*, *dādam*, *dādamya*, von *dam*, *yānyam*, *yānyāya*, von *yam* (s. S. 15 Note \*\*), *cañcal*, *cañcāya* oder *cañcal*, *cañcāya*, von *चल cal*. — Die Wurzel *pāl* bildet *campul*, *campūya* \*).

507. Die Wurzeln *car*, *gap*, *galp*, *pās*, *dañs*, *bāñg* nehmen, ohne der Bedingung des §. 506 zu entsprechen, einen Nasal in die Reduplicationssylbe; die beiden letzten verlieren im Dep. ihren Nasal am Stamme, und *car* verändert, wie *pāl*, am Stamme sein *a* in *u* und *ū* (s. §. 448), daher *cañcūr*, *cañcūya*, *dandañs*, *dandaśya*, *bambāñg*, *bambāgya*.

\*) Die Schwächung des wurzelhaften *a* zu *u* beruht im Wesentlichen auf demselben Princip worauf z. B. im Lateinischen das Verhältniß von *conculco* zu *calco* beruht, s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 7. Über griech. Verba, welche der Form nach zu sanskritischen Intensiven stimmen, s. l. c. §. 753 ff.



## Intensivform. §. 508-510.

508. Die Wurzeln *śrans*, *dvāns*, *brāṇs*, *skand*, *vanā* und *दह् दāḥ* (*daḥ-i*, §. 110<sup>a</sup>) erhalten durch den Einfluß ihres vorletzten Nasals einen Nasal in der Reduplicationssylbe, und setzen zwischen diese und den Stamm einen Bindevocal *i* (vgl. §. 500), verlieren aber im Deponens den Nasal am Stamme. Z. B. *śantśrans*, *śantśrasya*. — Die Wurzel *pad* bildet, aus einer vorauszusetzenden Nebenform *pand*, *pañtpad*, *pañtpadya*; die Wurzel *दह् दāḥ* (*daḥ-i*, §. 110<sup>a</sup>) bildet *dandah*, *dandahya*.

509. Folgende Intensiva sind unregelmäßig, meistens bloß im Deponens, einige auch im Activ: *śśśśya*, oder regelmäßig *śśśśtya*, von *śvi*; *ḡḡḡi*, *ḡḡḡtya*, von *ḡi*; *śśśayya* von *śi*; *ḡḡḡya* oder *ḡaṅḡanya* von *ḡan*; *cāḡḡya* oder *cāḡḡanya* von *kāṅ*; *ḡaṅḡan*, *ḡḡḡntya*, von *ḡan*; *śśśup* oder *śśśvap*, *śśśapya*, von *śvap*.

## Conjugation des Activs.

510. Das Activ, welches die indischen Grammatiker nur im *Par.* conjugiren, indem sie jedoch auch das *Ātm.* gelegentlich zulassen \*), folgt in den Special-Temporen, auch hinsichtlich des Accents (s. §. 281), der zweiten Haupt-Conjugation und zwar, wegen der Reduplicationssylbe, insbesondere der dritten Klasse, mit Befolgung der §§. 280. 292; z. B. *bēbīdati*\*\*) (nicht *bēbīdanti*), *ābēbīdus* (nicht *ābēbīdan*), von *bīd*. In Bezug auf die Guṇa-Steigerung des Wurzelvocals ist §. 281 zu beobachten. Es kann aber in den starken Formen (§. 281) ein Bindevocal *i* den Personal-Endungen vorgesetzt werden, jedoch nur denjenigen, welche mit einem Consonanten anfangen, in

\*) z. B. bei *ḡan*. Ein Beispiel des Partic. Praes. *Ātm.* ist *līlīḡāna* (Arguna's Rückkehr X. 43) von *līḡ* lecken.

\*\*) In Betreff der Accentuation der Formen mit vocalisch anfangenden Endungen gilt §. 330. 1.

welchem Falle die consonantisch endigenden Wurzeln keinen Guna an der Wurzelsylbe haben; allein die Wurzeln, welche mit Vocalen enden, behalten den Guna bei. Z. B. *bābādmī* oder *bābādmī* von *bīd*; *cācādmī* oder *cācādmī* von *cī*; *bābādmī* oder *bābādmī* von *bā*.

511. In den schwachen Formen (§. 281) gehen *i* und *ī* vor Vocalen nach §. 50 und 52 in *y* oder *iy*; *u* und *ū* stets in *uv* (s. §. 53) über. Die auf *ar* endigenden Wurzeln unterdrücken in den schwachen Formen vor Vocalen ihr *a* und zeigen vor Consonanten der schwachen Formen *r*, während sie vor Consonanten der starken Formen das ursprüngliche *ar* beibehalten. Diejenigen Wurzeln auf *ar*, welche nach den Grammatikern auf *f* ausgehen (§. 12 Schluss), zeigen in den schwachen Formen vor Consonanten *ir* (hinter Labialen *ur*), und vor Vocalen *ir* (hinter Labialen *ur*). Z. B. in der 3ten P. pl. kommt *cācāyati* von *cī*, *sāsmiyati* von *smi*, *bābāuvati* von *bā*, *cārkrati* von *kar*, *cākirati*, du. *cākirās*, von *kar* (*kf*, §. 12 Schluss), *pāpurati*, du. *pāpūrās*, von *pār* (*pf*, §. 12 Schluss).

512. Die Wurzeln auf *ā* (*ā*, *ai*, *ā*, §. 354) schwächen diesen Vocal vor den consonantisch anfangenden schweren Endungen zu *i* und unterdrücken ihn vor Vocalen; z. B. von *yāyā* lautet der Plural des Praes. *yāyīmās*, *yāyīdā*, *yāyati*. Mit dem Bindevocal *i* fließt das *ā* zu *ē* zusammen, daher z. B. *yāyēmi*, und ohne Bindevocal: *yāyāmi*.

513. Das vielförmige Praet. folgt gewöhnlich der dritten Bildung, doch sollen auch die übrigen, mit Ausnahme der 7ten, vorkommen. Das reduplicirte Praeter. wird umschrieben, die beiden Futura und der Conditionalis haben gewöhnlich den Bindevocal *i*.

## Denominativa. §. 544-546.

### Conjugation des Deponens.

514. Die Special-Tempora folgen der Bestimmung von §. 445. In den allgemeinen Temp. fällt die Sylbe *ya* weg. Nur die Wurzeln, welche mit Vocalen enden, werfen bloß das *a* ab und behalten das *y* bei, und die Endvocale werden daher wie mittlere Vocale behandelt, so daß die langen Vocale keinen Guṇa haben, z. B. *ślétya* von *śi* (§. 448) bildet *ślétyiśi*, *ślétyiśiśi* etc. (vgl. §. 459<sup>a</sup>). Das vielförmige Praet. folgt der 3ten Bildung, das reduplicirte Praet. wird umschrieben und die beiden Fut., der Prec. und Cond. nehmen den Bindevocal *i*.

### Abgeleitete Formen der Intensiva.

515. Das Passiv ist der Form nach identisch mit dem Deponens; z. B. *dādāyamāna* sehr bewegt werdend (Drāp. II. 1. b) von *ḍā*. Das Causale setzt das charakteristische *ay* an, ohne daß, wie bei primitiven Wurzeln, der Stammvocal erweitert wird; z. B. *śléśipay*. Das Desiderativum setzt das *s* gewöhnlich mittelst des Bindevocals *i* an, ohne daß eine neue Reduplicationssylbe hinzutritt, auch bleibt der Wurzelvocal unverändert; z. B. *śléśipī*.

## Denominativa.

516. Aus den Grundformen der Nomina können durch Anfügung von *ya*, *aya*, *śya*, *asya* und *kāmya* secundäre Wurzeln gebildet werden, welche die Grammatiker *Lidū*-Wurzeln nennen, und woraus, wie aus primitiven Wurzeln, sowohl Verba als Nomina entspringen. Auch können ohne Anfügung irgend eines fremdartigen Buchstaben die Grundformen der Nomina sich zu *Lidū*-Wurzeln erheben und durch bloße Anhängung der gewöhnlichen Verbal-Endungen als Verba conjugirt werden.

## Formen auf *ya*.

517. Durch *ya* können aus den Grundformen der Nomina Denominativa zweierlei Art gebildet werden, erstens solche, welche ein Verlangen ausdrücken nach dem, was durch das Stamm-Nomen bezeichnet wird\*), oder auch eine Gleichachtung, indem nämlich eine Person oder Sache demjenigen, was das Stamm-Nomen bezeichnet, gleichgeachtet wird. Im ersten Sinne sind diese Denominativa intransitiv und tragen das Object ihrer Handlung in sich selbst, z. B. पत्नीय *patniya* zum Gatten wünschen (B'atti-K. IV. 19) von पति *pati* Gatte, पुत्रीय *putriya* einen Sohn oder Söhne oder Kinder wünschen (B'atti-K. I. 10) von पुत्र *putra* (§. 518). Im 2ten Sinne sind sie transitiv und fordern ein außer ihnen selbst liegendes Object, da das Stamm-Nomen nicht das accusative, sondern das dative Verhältniß ausdrückt; z. B. परिचरिकाय पत्नीय *paricarikāya patniya* er achtet die Dienerin der Gattin gleich. Es kann jedoch auch das Subject selbst der Gegenstand des Gleichachtens sein, indem das Denom. reflexiv wird und das Stamm-Nomen von dem dativen in das locative Verhältniß tritt; so kann प्रसूदया, von प्रसूता *prāsūta* Palast, die Bedeutung „sich in einem Palaste glauben“ annehmen.

518. Die Endbuchstaben der Stamm-Nomina sind folgenden Veränderungen unterworfen: 1) *a* und *ā* gehen in *i* über, z. B. सुतीय *sutīya* von सुत *sutā* Sohn oder सुता *sutā* Tochter. 2) *i* und *u* werden verlängert, nicht nur wenn sie am Ende, sondern auch wenn sie vor einem schließenden *v* oder *r* stehen (vgl. §. 448), z. B. पत्नीय *patniya* von पति *pāti* Herr, Gatte, बानूय *bānūya* von बानु *bānu*

\*) Insofern Wunsch, Verlangen die Grundbedeutung der Sylbe *ya* ist, wie sie auch die gewöhnlichste ist, scheint mir ihre Abstammung von *i* wünschen, bitten sehr wahrscheinlich (vgl. §. 271. Anm.), mit dem Zusatze des Charakters der 1. und 6. Kl., der in den allgemeinen Tempp. wieder abfällt.

## Denominativa. §. 519. 520.

Licht, Sonne, *gīrya* von *gīr* Stimme. 3) *ar r* geht in *ri* (*ri\**), *ḍ* in *av* und *ai* in *av* über, z. B. *pitṛya* von *pitṛ* Vater, *gauya* von *gāu* m. Ochs, f. Kuh, *nāya* von *nā* *nāu*. Schrift. 4) Ein schließendes *n* wird abgeworfen und der vorbergehende Vocal ist der Veränderung der Endbuchstaben unterworfen, z. B. *raṅgiya* von *raṅgan* König. 5) Patronymica, welche durch das Suffix *ya* gebildet sind, verändern diese Sylbe in *t*, z. B. *gārgya* von *gārgya* Abkömmling des Gārga.

519. Die nach §§. 517. 518 gebildeten Denominativa sind nur im *Par.* gebräuchlich; in den allgemeinen Temp. fällt das *a* der Sylbe *ya* ab und Denominativa aus Nominalstämmen, welche mit anderen Consonanten als *n* enden, können nach Willkür auch das *y* abwerfen. Das vielförmige Praet. folgt der 1ten Bildung, das redupl. Praet. wird umschrieben, und die beiden Futura und der Condit. nehmen den Bindevocal *i*.

520. Durch *ya* werden zweitens aus Nominalstämmen Denominativa gebildet, welche in Bezug auf das Subject und die durch das Stamm-Nomen ausgedrückte Person oder Sache eine Ähnlichkeit der Handlungsweise, ein Nachahmen, sich Anstellen, ein Ähnlichwerden an Beschaffenheit u. s. w. ausdrücken. Auch werden, sowohl aus Substantiven wie aus Adjectiven, durch *ya* Denominativa gebildet, welche die Hervorbringung der durch das Stamm-Nomen ausgedrückten Sache, Handlung, Eigenschaft oder Zustandes ausdrücken, oder die Erlangung derselben, oder ein Werden zu denselben, oder ein Empfinden derselben. — In Bezug auf die Endbuchstaben der Stamm-Nomina ist zu merken: 1) *a* wird verlängert und *ā* bleibt unverändert; z. B. *kṛṣṇāya* den Kṛṣṇa nachahmen, wie Kṛṣṇa handeln, von *kṛṣṇā*,

\*) Durch Umstellung aus *ir* mit Verlängerung des *i*, s. §. 12 und 174<sup>b</sup>).

## Denominativa. §. 521.

*śirāya* zögern von *śirā* lang, *śīrāya* eilen von *śīrā* schnell, *śabdāya* tönen von *śabda* Laut, Lärm, *karuṇāya* Mitleid erregen oder empfinden von *karuṇā* Mitleid. 2) न *n* wird abgeworfen und ein vorhergehender kurzer Vocal verlängert; z. B. राजाय *rājāya* wie ein König handeln, von *rājān*. 3) स *s* kann abgeworfen werden oder nicht, in ersterem Falle wird ein vorhergehender kurzer Vocal verlängert; z. B. *pāyāya* oder *payasya* zu Milch werden, von *pāyas* Milch, *tapāya* büßen von *tāpas* Buße, *namāya* verehren von *nāmas* Verehrung. 4) Einige Wörter auf *at* (ant §. 185) werfen das *t* ab und verlängern das vorhergehende *a*, z. B. *vrhāya* groß werden von *vrhāt* (stark *vrhāt*) groß. 5) Im Ubrigen gelten die Bestimmungen von §. 518. nr. 2. 3. u. 5; z. B. *śucīya* rein werden von *śuci* rein, *mantāya* Sünde begehen von *mantu* (véd. *māntu*) Sünde. — Diese Klasse von Denominativen wird nach §. 519 conjugirt, größtentheils nur im *Att.*, zum Theil auch im *Par.* oder in beiden Activ-Formen.

Anmerkung. Seinem Ursprunge nach scheint das य *ya* dieser Denominativa verschieden von dem von §. 517, und ich halte es für identisch mit dem passiven *ya* (§. 445), sowohl wegen seines vorherrschenden Gebrauchs im *Att.*, als wegen des passiven Verhältnisses, welches viele Verba dieser Art ausdrücken. Formen wie *tapāya* büßen würden demnach etymologisch soviel bedeuten als in Buße gehen, von Buße afficirt werden.

### Formen auf अय् *ay* (अय *aya*).

521. Durch den Charakter der 10ten Klasse und der Causalformen (§. 271. Anm.) werden Denominativa gebildet, welche die Ausübung, Empfindung oder den Gebrauch dessen, oder ein Machen zu dem, oder eine Erklärung als das ausdrücken, was durch das Stamm-Nomen bezeichnet wird. Ist dieses einsylbig,

## Denominativa. §. 522 - 525.

so haben die schließenden Vocale *i, t, u, a* *Ṛddi*, und einem schließenden *a* und *ā* *Ṛddi* beigefügt und das *a* wird verlängert; z. B. *vādy* von *vā* Vogel, *ḍādy* von *ḍā* Erde, *kādy* von *kā* Luft, *ḡādy* von *ḡā* Erde (vgl. §. 466). Von *nar nṛ* Mann, Mensch kommt *nādy*. Einsylbige Wörter, welche mit Consonanten enden, haben Guṇa, z. B. *kṣādy* von *kṣā* Hunger.

522. Mehrsyllbige Wörter werfen ihren Endvocal ab, und wenn sie mit einem oder zwei Consonanten enden, so werden diese nebst dem vorhergehenden Vocal abgeworfen; z. B. *kṣādy* von *kṣānd* Geduld, *prādy* von *prīti* Freude, *vādy* von *vārman* Harnisch.

523. Wörter, welche durch die Ableitungssuffixe *mant*, *vant* (schwach *mat*, *vat*) und *min* gebildet sind, bilden Denominativa aus ihren Primitiven; z. B. *śādy* aus *śrīmant* (*śrī*) oder *śrī* glücklich, von *śrī* Glück.

524. Die durch *aya* (*aya*) gebildeten Denominativa sind in beiden Activ-Formen gebräuchlich, und werden wie Verba der 10ten Klasse und Causalförmn conjugirt, z. B. *vādyāmi*, *vādy*.

### Formen auf *kāmya*, *sya* und *asya*.

525. Durch Anfügung von *kāmya*, welches selber ein Denom. ist, aus *kāma* Wunsch mit *ya*, werden Denominativa gebildet, welche ein Verlangen ausdrücken nach dem, was das Stamm-Nomen bezeichnet. Die durch *sya* und *asya* gebildeten Denominativa drücken ein heftiges Verlangen aus. Die Endbuchstaben der Grundformen erleiden vor *kāmya*, *sya* und *asya* keine Veränderung, wenn nicht nach den gewöhnlichen Wohllautsregeln eine euphonische Veränderung nothwendig wird, z. B. *putrakāmya* einen Sohn oder Sohne oder Kinder wünschen, von *putrā* Sohn; *vrśasya* nach dem Stier ver-

## Denominativa. § 526.

langen (B'atti-K. IV. 30) von *vṛ̥ṣa*, *madṛasya* Honig wünschen von *māḍu* Honig. Diese Denominativa sind nur im *Par.* gebräuchlich und werden nach §. 549 conjugirt; z. B. *putrakāmyāmi*, *putrakāmyēyam* etc.

### Denominativa ohne Suffix.

526. Sie drücken eine Ähnlichkeit der Handlungsweise aus zwischen dem Subject und dem, was durch das Stamm-Nomen bezeichnet wird, oder eine Hervorbringung oder Erlangung desselben, sind aber von sehr seltenem Gebrauch. Ein schließendes *a* des Stamm-Nomens wird abgeworfen; gunafällige Endvocale werden *gupirt*, und wenn die Grundform mit einem einfachen Consonanten endet, so wird der vorhergehende Vocal *gupirt*. Diese Denominativa sind in beiden Activ-Formen gebräuchlich, jedoch vorzüglich im *Par.*; sie folgen in den Special-Tempp. der Analogie der ersten und 6ten Klasse, d. h. sie erhalten *a* als Conjugationsvocal. Der Ton fällt auf die Endsylbe des Stammwortes, und, wenn dessen betonter Endvocal unterdrückt wird, auf den Conjugationsvocal; z. B. *lōhīṭ'-ā-ti* von *lōhīṭa* roth, *śu-čūy-a-ti* von *śūci* rein, *pitār-a-ti* von *pitār -tr'* Vater, *čapaṭ'-ā-ti* von *čapaṭā* schwankend. Das vielförmige Praeteritum folgt der dritten Bildung, das reduplicirte wird umschrieben, die beiden Futura und der Conditionalis nehmen den Bindevocal *i*.

Anmerkung. Da das lat. *i* der 3ten Conjug. dem skr. *a* der ersten und 3ten Klasse entspricht (s. Vgl. Gramm. §. 109<sup>a</sup>). 1), so erkenne ich in Formen wie *metu-i-t*, *statu-i-t* (von den Stämmen *metu*, *statu*) Analoga der betreffenden sanskr. Denominativklasse. Im Griechischen entsprechen diejenigen Denominativa, welche in den Specialtempp. *o*, *ε* = skr. *a* an den Nominalstamm anfügen, in Formen wie *μηνί-ο-μεν*, *μηνί-ε-τε*, *δακρύ-ο-μαι*, *μεθύ-ο-μαι* (l. c. §. 777). Zu den



### *Denominativa.* §. 526.

in\* §. 520 besprochenen Denominativen auf *αγα* stimmen griechische auf *λλω* und *σσω*, deren 2tes λ oder σ ich durch regressive Assimilation aus *j* erkläre, z. B. *ἀγγέλλω* aus *ἀγγελίω*, *μελέσσω* aus *μελίσσω* für *μελίτσω*, *μαλάσσω* aus *μαλασσω* (dieses aus *μαλακίω*), von den Stämmen *ἀγγελο*, *μελιτ*, *μαλακ*; ferner solche wie *τεκμαίρ-ο-μαι* aus *τεκμαρ-ιο-μαι* durch Umstellung des vocalisirten Halbvocals in die vorhergehende Sylbe (k. c. §. 769).



## W o r t - B i l d u n g.

527. Die Wort-Bildung geschieht fast ausschließlich durch Anfügung von Suffixen, und es gibt nur wenig reine Wurzelwörter. Die Suffixe, welche Nomina primitiva aus den Wurzeln selbst bilden, heißen bei den indischen Grammatikern zum Theil कृत् *kṛt*, zum Theil उणादि *uṇādi* \*), und diejenigen, welche Derivativa aus anderen Wortstämmen bilden, heißen Taddīta-Suffixe. Wir betrachten zuerst den Ursprung primitiver Wörter, welche meistens durch Kṛt-Suffixe gebildet werden.

### Primitive Wörter.

#### Participia, Infinitiv und Gerundia.

528. अन्त *ant*, in den schwachen Casus अन्त *at* (§. 175), bildet das Part. praes. par. \*\*). Die Eigenheiten der zehn Klassen

\*) *Kṛt*, von der Wurzel *kar* *kr* machen, heißt machend, bildend, und die Wörter, welche durch ein Kṛt-Suffix gebildet sind, heißen *kṛdanta*, d. h. ein Kṛt am Ende habend. Der Ausdruck *uṇādi* besteht aus *u* und *ādi* das erste, mit eingeschobenem Nasal, und bezeichnet eine Klasse von Suffixen, an deren Spitze von den einheimischen Grammatikern das Suffix *u* gestellt wird. Wir fassen aber in den folgenden Paragraphen die Kṛt- und Uṇādi-Suffixe zusammen, weil sie beide in der Wort-Bildung gleiche Bedeutung haben; und wo wir nicht ausdrücklich ein Suffix als Uṇādi bezeichnen, gehört dasselbe zur Klasse der Kṛt-Suffixe.

\*\*) Das *a* der Participialstämme auf *ant* od. *at* gehört eigentlich nicht zum Participialsuffix, sondern es verhält sich damit so,

## Primitive Wörter. §. 529. 530.

werden beibehalten, mit Berücksichtigung von §. 278 hinsichtlich der Unterdrückung des *t* des Klassencharakters *nt*. Im Übrigen folgt bei der zweiten Haupt-Conjugation dieses Part. der Analogie der schwachen Formen (§. 281), auch hinsichtlich der Accentuation, mit Berücksichtigung von S. 127 Note \*), wornach z. B. *dviśatā'* durch den hassenden von dem schwachen Stamme *dviśāt* (stark *dviśānt*), wie in der ersten Haupt-Conjug. *tudatā'* von *tudāt* (Wz. *tud* Kl. 6. 1. c.). Die in §. 294 erwähnten Wurzeln bilden daher im Nom. sg. m.: *bō'dān* von *bud* Kl. 1., *tudān* von *tud* Kl. 6., *sūcyān* von *suc* Kl. 4., *cōrāyān* von *cūr* Kl. 10., *dviśān* von *dviś* Kl. 2., *tūturalat* (s. §. 186) von *tur* Kl. 3., *yuñgān* von *yuḡ* Kl. 7., *cinván* von *ei* Kl. 6. (*śaknuván* von *śak* nach §. 342), *tanván* von *tan* Kl. 8., *janán* von *ju* Kl. 9. (s. §. 278).

529. Die Unregelmäßigkeiten der Special-Tempp., und zwar bei der zweiten Haupt-Conjugation jene der schwachen Formen, im Besonderen der 3ten Person plur. (wegen des vocalischen Anfangs der Endung wie des Participialuff.) erstrecken sich auch auf das Part. praes., sowohl im *Par.*, als im *Attm.*; z. B. *tīśānt* von *śid* (§. 295), *vidāyānt* von *vyad* (§. 305), *uśānt* von *vaś* (§. 325), *sānt* (= latein. *sent* in *prae-sent*, *ab-sent*, s. „Vergl. Gr.“ §. 781 Schluß) von *as* (§. 329), *g'nānt* von *han* (§. 324). Declinirt wird dieses Participium nach §. 185 und 186. शास *śas* herrschen folgt, wie in §. 327, der Analogie der reduplicirten Wurzeln (§. 386), daher Nom. mase. *śāśat*, *śāśatau*, *śāśatas*.

530. Das Femininum bildet, durch Anfügung des weiblichen Charakters *f*: *antf* oder *attf*; die Wurzeln der ersten Haupt-Conj. haben vorherrschend *antf*, und die der 2ten häufiger

wie mit dem von §. 272. Anm. 2; s. S. 127 Note \*) und „Vergl. Gramm.“ §. 782.

alt als *antl.* Die reduplicirten Formen und शास् *śas* Kl. 2: (§. 327) haben niemals *antl.*; z. B. *śá'grat*\*) von *śá'grat* m. n. (Wz. *śágar śágr* Kl. 2., §. 108). Beispiele der selteneren Art sind: *vi-śáratl* von *śar* Kl. 1. (Nalus XII. 10), *vásatl* von *vas* Kl. 1. (Nal. XIII. 66), *d'áráyatl* von *d'áray* Caus. der Wz. *d'ar d'r* (Nal. XVI. 18), *rudántl* von *rud* Kl. 2. (Nal. XVI. 33. XVII. 12), *kurwántl* von *kar kr* Kl. 8. (Nal. XVI. 11, s. §. 341).

531. Das Auxiliar-Futurum *par. sáti* das in Rede stehende Suffix an den Futurcharakter स्य *śya* (§. 440<sup>a</sup>), mit Bewahrung des Tons auf dieser Sylbe, daher z. B. *dá-śyá-nt* (schwach *dá-śyá-t*\*\*) gegenüber dem gr. *δω-σο-ντ*. — Declinirt wird dieses Part. im Masc. und Neutr. nach Analogie von *tudánt tudát* (§. 185); das Fem. fügt den Feminincharakter entweder, und zwar vorherrschend, an das starke Thema auf *śya-nt* des Masc. — also *dáśyántl datura*\*\*\*), — oder an das schwache auf *śya-t*, mit Verschiebung des Accents auf den Feminincharakter, daher z. B. करिष्यती *kar-i-śya-tl'* factura†).

532. Das Suffix des Part. praes. und fut. act. findet sich im Alt-Epischen gelegentlich auch in Verbindung mit dem Passivcharakter *ya* (vgl. §. 536). Beispiele, wovon ich das schwache Thema hersetze, sind: धूयत् *d'ú-yá-t* (stark *d'ú-yá-nt*) bewegt werdend von *d'ú* nach §. 448, oder von dem gleich-

\*) Über die Bedingungen, unter welchen der Feminincharakter *t*, in Übereinstimmung mit den schwächsten Casus des Masc. und Neut., den Ton erhält, s. S. 127 Note \*).

\*\*) Ich glaube jetzt, daß das *a* der Futurparticipia auf *śyá-nt*, *śyá-t* eben so entschieden dem Futurcharakter angehört, als das *o*, Nom. *ων*, der entsprechenden griech. Formen wie *δω-σων*, *δω-σο-ντα*, *δω-σο-ντ-ες* = sanskr. *dá-śyá-n*, *dá-śyá-nt-am*, *dá-śyá-nt-as*.

\*\*\*). Griech. *δωσουσα* aus *δωσοντια* wie *φερουσα* (= sanskr. *b'arantl*) aus *φεροντια*, s. Vetter Gram. §. 784.

†) *स* für *स्* nach §§. 101<sup>a</sup>, 440<sup>a</sup>).

bedeutendem *dā*; *dṛśyāt* gesehen werdend von *dars* *dṛś*; *śṛjāt* gesammelt werdend von *śi* (§. 448); *krśyāt* gezogen werdend von *karś* *krś*; *vi-śṛyāt* vernichtet werdend von *śar* (मृ *ś*†, §. 453).

533. मान *māna*, ज्ञान *āna*. Das Part. praes. *ātm.* wird durch die Suffixe *māna* oder *āna* gebildet \*) (fem. *ā*); die Eigenthümlichkeiten der Special-Tempp. und ihre Unregelmäßigkeiten werden, wie im Part. praes. act., beibehalten. Die erste Haupt-Conj. gebraucht das Suffix *māna*, doch hat die 10te Kl. und die Causale häufiger *āna* als *māna* \*\*); die 2te Haupt-Conj. hat bloß *āna*. Die in §. 294 erwähnten Wurzeln der zehn Klassen bilden daher: *bōdāmāna* von *bud* Kl. 1., *tudāmāna* von *tud* Kl. 6., *śūcyamāna* von *śuc* Kl. 4., *śōṛāyāna* oder *śōṛāyamāna* von *śur* Kl. 10., *divīdāna* \*\*\* von *divi* Kl. 2., *tūturāna* † von *tur* Kl. 3., *yugāna* von *yug* Kl. 7.,

\*) Ich halte *āna* für eine Verstümmelung von *māna* und erinnere hinsichtlich des Verlustes des *m* auf die Endung der 1. P. sg. des *Ātm.* Zu *māna-s* stimmt das gr. *μενο-s* und im Latein. unter anderem die Endung *mini* von Formen wie *amamini* (s. S. 304).

\*\*) Auch bei der ersten und 6ten Kl. findet man gelegentlich *āna*; z. B. *muñcāna* für *muñcāmāna* (Mah. III. 11115) von *muć* Kl. 6. (§. 335), *udyamāna* für *udyamāmāna* (Urvaśi bei Lenz S. 18. 12) von *yam* praef. *ut.* Da aber die Wurzel *yam* Kl. 1. in den Special-Tempp. *yač* substituirt, und also die regelmässige Form des Part. praes. *yāčāmāna* lautet, so kann man die Form *ud-yamāna* der sechsten Bildung des vielförm. Praet. zuschreiben, welches nach Ablegung seines Augments auch im Potent. auf den Begriff der Vergangenheit verzichtet (s. §. 381<sup>b</sup>). Es würde also *udyamāna* für *udyamāmāna* den griech. Participien med. des 2ten Aorists, wie *αυρόμενος*, entsprechen.

\*\*) मृ *n* für न *n* nach §. 94.

†) Die Zurückziehung des Accents ist Folge der Reduplication und des vocalischen Anfangs des Suffixes, vgl. §. 330. 1. S. 259.

## Primitive Wörter. §. 534-538.

*divāná* von *di* Kl. 5., *tanvāná* von *tan* Kl. 8., *yuvāná* von *ju* Kl. 9. (s. §. 278). Beispiele aus unregelmäßigen Wurzeln sind: *prcāmana* von *prač* Kl. 6. (§. 301), *śayāná* von *śi* Kl. 2. (§. 213), *kurvāná* von *kar kr* Kl. 8. (§. 344). Hinsichtlich der Betonung folgt dieses Part., wie aus den angeführten Beispielen erhellt, in der ersten Haupt-Conjugation der Analogie des Praes. indic. und in der 2ten läßt es den Ton auf die Endsyllbe des Suffixes herabsinken, in welcher Beziehung die Betonung der schweren Personal-Endungen des Praes. indic. der betreffenden Conjugationsklassen zu vergleichen ist (s. §. 281).

534. Die Wurzel *आस* *ās* sitzen Kl. 2. bildet *āsna* für *āsana*.

535. Das Part. des Auxiliar-Futur. *ātm.* und *pass.* setzt *māna* an die Sylbe *syá* (oder *śyá*), z. B. *dā-syá-māna* (vgl. griech. *δω-σά-μενο*) von *dā*, *nē-śyá-māna* (§. 94<sup>a</sup>) von *nī*, *tan-i-śyá-māna* von *tan* (s. §. 440<sup>a</sup>).

536. Das Part. praes. pass. setzt *māna* (oder *māṇa*) an die Sylbe *yá*, z. B. *dīyāmāna* von *dā* (§. 447), *śrūyāmāna* von *śru* (§. 448 und 94<sup>a</sup>), *kriyāmāna* von *kar kr* (§. 451). Das Part. praes. pass. kann aber auch nach §. 532 durch *nt* (schwach: *t*) gebildet werden.

537. Das redupl. Praet. *ātm.* setzt *आन* *āna* an die nach §. 392 ff. modificirte Wurzel, welche überhaupt vor diesem Suffix dieselben Veränderungen und unregelmäßigen Verstümmelungen erleidet wie vor den schweren Personal-Endungen; z. B. *ninyāná* von *nī*, *tutudāná* von *tud*, *tēnāná* von *tan* (§. 400), *gag'nāná* von *han* (§. 412), *īgāná* von *yağ* (§. 416). Das Part. pass. ist in diesem Tempus von dem des *Ātm.* nicht unterschieden, scheint aber durch das Part. auf *ta* oder *na* (§. 541) im klassischen Sanskrit fast gänzlich verdrängt zu sein.

538. *चास्* *vāns*. Dieses Suffix bildet das Part. des redupl. Praet. *par.* und wird nur bei Wurzeln, deren Stamm im Dual

und Plural dieses Temp. einsylbig ist, durch einen Bindevocal *i*, sonst aber unmittelbar mit der Wurzel verbunden. Übrigens erleidet die Wurzel vor diesem Suffix dieselben Veränderungen und regelmäßigen Verstümmelungen wie vor den schweren Personal-Endungen; z. B. चिचिवांस *čičivāns* von *či*, *tutudvāns* von *tud*, aber *tšivāns* von *tš*, *tėnivāns* von *tan* (§. 400), *ššivāns* von *vas* (§. 414). Über die Declination dieses Suffixes und die Bildung seines Fem. s. §. 203 und 204.

Anmerkung. Auf die Form, welche das skr. वांस *vāns* in den mittleren Casus angenommen hat, durch Umwandlung des ursprünglichen *s* in *t*, *d* (s. S. 137 Note \*), stützt sich das gr. *στ*, welches über alle Casus sich erstreckt, nur daß sein *τ* im Nom. Acc. Voc. neut. in *ς* sich verwandelt, nach Analogie von *πρός* aus *πρότι* (s. Vergl. Gramm. §. 132). Es steht daher *τετυφός* als Thema dem skr. *tutupvāt* gegenüber; das Femin. *τετυφύα* glaube ich durch Annahme des zwischen zwei Vocalen sehr gewöhnlichen Ausfalls eines *σ* mit तुतुषी *tutupūšī* vermitteln zu dürfen. In Bezug auf die hierher gehörenden Formen des Litauischen und Altpreußischen verweise ich auf meine Vergl. Gramm. §. 786 und erinnere hier nur noch an die im Gothischen ganz vereinzelt dastehende Form *bērusjōs* (vom Stamme *bērusja*) „die Eltern“, welches ich seinem Ursprunge nach als Participium perf. mit der Bedeutung „die gehören habenden“ fasse.

539. Die Wurzeln विष् *viš* und विद् *vid* können gegen §. 538 einen Bindevocal annehmen, daher *vivišivāns*, *vividi-  
vāns*; oder *vivišvāns*, *vividvāns*. — Die Wurzeln मिह् *miḥ*, सह् *saḥ* und दाष् *dāś* bilden unregelmäßig मोह्वांस *mīḍvāns*, *sāḥvāns*, *dāśvāns*, aus *mimiḥvāns*, *sasāḥvāns*, *daddāś-  
vāns* \*). In den in §. 421 bestimmten Fällen wird das Part.

\*) Vgl. §. 400 Anm.; in Bezug auf die Form *mīḍvāns*,

auf *vāns*, so wie auch das auf *āna*, umschrieben, z. B. *ébra-jāmsivāns* oder *-bāḍūvāns* oder *ébrayāñcakvāns*.

540. Die Wurzel विद् *vid* wissen bildet ohne Reduplication विद्वांस *vidvāns*, mit der Bedeutung eines Part. praes. (vgl. §. 323).

541. त *tá*, न *ná*. Das Suffix *tá* (fem. *tá'*), welches entweder mit oder ohne Bindevocal *i* mit der Wurzel verbunden wird, bildet ein Part. praet. pass. und entspricht in der Bedeutung wie in der Form dem lateinischen Part. auf *tus* \*). Bei Verbis neutris hat es gewöhnlich vergangene active Bedeutung und entspricht dann dem Part. auf *tus* der Verba depon. (z. B. *āgata*, von *gam* mit *ā*, adgressus), kann aber auch passivisch gebraucht werden, z. B. *āgatan.tvayá* (für *āgatam*, §. 68) von dir ist genahet. Bei einigen Verbis neutris hat es gegenwärtige Bedeutung, z. B. *b'itá* fürchtend von *b'i* fürchten, *h'ritá* sich schämend von *h'ri* sich schämen, *s'itá* stehend von *s'itá* stehen, *śaktá* könnend von *śak* können. Diese Participia scheinen von den transitiven oder causalen Bedeutungen schrecken, beschämen, stellen, fähig machen ausgegangen zu sein, welche ihre Wurzeln sonst nicht haben. Von *śak* kommt auch *śakitá*, welches seltener und nur mit passiver Bedeutung vorkommt (z. B. Hiḍimba IV. 33). Andere Beispiele sind: *citá* gesammelt von *ci*, *śrūtá* gehört von *śru*, *b'ūtá* seiend (der geworden ist) von *b'ū*, *h'ritá* genommen von *har h'r* (§. 12 u. 34<sup>b</sup>), *tyaktá* verlassen von *tyag* (§. 89),

deren *ṭ* *ḍ* die Stelle des *ṣ* vertritt, vergleiche man die nach §. 102. c eintretenden Umwandlungen des *h* in *ṣ* *t* oder *ṭ* *ḍ*.

\*) Im Griechischen entsprechen, auch hinsichtlich der Betonung, die Verbalia wie *πλεκτός*, im Gothischen im Masc. und Neut. die Stämme auf *da*, z. B. *sōk-t-da* gesucht, *salb-ō-da* gesalbt, *hab-ai-da* gehabt. Mehr hierüber und über die litauischen und slav. Schwesterformen dieses Part. in meiner Vgl. Gr. §§. 820 ff.



## Primitive Wörter. §. 542.

*labdád* erlangt von *lab* (§. 83<sup>b</sup>), *tatá* ausgedehnt von *tan* (§. 92), *viṣṭá* eingegangen von *viś* (§. 98), *siadád* vollendet von *siá* (§. 83<sup>b</sup>), *padá* gewachsen von *ruh* (§. 102. a), *sṛṣṭá* geschaffen von *sarḡ sṛḡ* (§§. 12. 34<sup>b</sup>. 89), *prṣṭá* gefragt von *prač*, welches पृच्छ *prč* substituirt (s. §. 87. a und vgl. §. 301); *patitá* gefallen von *pat*, *viditá* gewußt von *vid*.

**542.** Das Suffix न *ná* (fem. *ná'*) vertritt bei mehreren Wörtern die Stelle des Suffixes त *tá*, und wird immer unmittelbar mit der Wurzel verbunden. Es kommt nur bei Wurzeln vor, welche mit Vocalen oder *g*, *č*, *ḡ*, *d*, *y*, *r* oder *rv* enden. Ein schließendes न geht gegen §. 83<sup>a</sup>) vor dem Nasal dieses Suffixes in *g*, und *d* in *n* (vgl. §. 58) über; z. B. *viḡ-ná* von *विḡ* *viḡ*, *ruḡná* (§. 94<sup>a</sup>) von *ruḡ*, *binná* von *bíd*. Unter den in §. 94<sup>a</sup>) angegebenen Bedingungen wird न für *nn* gesetzt, z. B. *vi-śanna* verstört, betrübt, von *sad* (§. 80). इ *i* und उ *u* werden als Endvocale und vor *r* verlängert, z. B. *kṣṭná* von *kṣi*, *gurná* von *gur*. Im Griechischen entsprechen, auch hinsichtlich der Betonung, die Verbalia auf *vó*, z. B. στυγ-*vó*, σερμ-*vó* (aus *σεβ-vó*, s. §. 58 Note \*\*). Vom Germanischen ziehe ich die sämtlichen Passivparticipia der zwölf starken Conjugationsklassen hierher, indem ich das *a* der zweiten Sylbe, z. B. des gothischen *bug-a-na* (Nom. masc. *bug-a-n[a]-s*) gebogen, gegenüber dem skr. *bḡg-ná-s*, für einen bloßen Vermittelungsvocal ansehe \*).

\*) S. Vergl. Gramm. §. 833 und über lateinische, litauische und altslavische Überreste dieser Participialform l. c. und §. 834.

Besondere Regeln.

543. Einige Wurzeln auf *d* (*di*, *ḍ*, §. 354) schwächen diesen Vocal vor dem Suffix *ta* oder *na*, wie auch vor den Suffixen *ti*, *trima* und in dem Gerundium auf *tvā* zu *i* (vgl. §. 390); z. B. *sītā*, *sīti*, *sītvā* von *sīḍ*, so कित *ḥitā* etc. von *ḥḍ* (§. 354). Dagegen z. B. *yātā* von *yāḍ*, *k'yātā* von *k'yāḍ*, *dātā* von *dāi*, *mānā* (§. 542) von *māi*. Die Wurzel घा *dā* setzen bildet *hitā* für *dītā* (vgl. §. 104) und ह्य *hā* verlassen nimmt *na* für *ta* und schwächt vor demselben sein *d* zu *i*; daher *hinā*. Nach dieser Analogie, aber mit dem Suffix *tā*, kommt *pītā* (Gerund. *pītvā*) von *pā* trinken, *dītā*, *mītā*, von *dē*, *mē*; *gītā*, *sītā*, von *gāi*, *sāi*. Aus प्रयै *śyāi*, welches „gehen“ bedeuten soll, erklärt man *sītā* kalt, *śnā* gefroren und *śyānā* klebrig. कै *kāi* bildet *kāmā* für *kānā*; von स्तयै *styāi* kommt *sītā*, *sīmā* und *styānā*; von ज्या *śyā* kommt *śnā*; von वे *vē* weben: *utā* (vgl. §. 410); von व्ये *vyē* bedecken: *vītā* und von ह्वे *hvē* rufen: *hātā* (vgl. §. 409).

544. Die Wurzel *dā* geben Kl. 3. behält vor dem Suffix *ta*, wie auch vor den Suffixen *ti*, *trima* und im Gerundium auf *tvā*, die Reduplicationssylbe der Special-Tempp. bei, und wirft dagegen ihr *d*, wie vor den schweren Personal-Endungen, ab; daher *dattā*, *dāti*, *dāttrima*, *dattvā* aus *dad* + *ta* (§. 83<sup>a</sup>) etc. In Verbindung mit gewissen Praepositionen fällt aber die Reduplication weg, und es bleibt dann von der ganzen Wurzel nur das aus *d* hervorgegangene *t*; so आत्त *d'-t-ta* genommen für *ādatta*, प्रत्त *prā* gegeben für *pradatta*. Die Praep. *ni* verlängert ihr *i*, daher *nītā*.

545. Diejenigen Wurzeln auf *ar*, welche nach den indischen Grammatikern auf अर ausgehen (§. 12 Schluss), nehmen meistens das Suffix *na* und verwandeln ihr *ar* in *ir*, und nach

Labialen in *ar*, z. B. *sttrná* (s. §. 94<sup>a</sup>) von *star* (*stf*), *párná* angefüllt, voll, von *par* (*pf*) <sup>füllen</sup> \*).

546. Die consonantisch endigenden Wurzeln folgen in Bezug auf die Annahme eines Bindevocals grösstentheils den Bestimmungen von §§. 428. 429, einige haben nach Willkür beide Formen, und die Unregelmässigkeiten, welche die Wurzeln vor den schweren Endungen der Special-Tempora und des reduplicirten Praet. haben, erstrecken sich grösstentheils auch auf das Participium auf *ta* oder *na*; z. B. *usitá* von *vas* (§. 414), *istá* von *yut* (§. 416), *iddá* von *vyad* (§. 417), *isítá* von *sás* (§. 327), *uktá* von *vac* (§. 414). — Die Wurzel *pac* kochen substituirt *pakvá* für das verlorene *paktá* (= griech. *πεπτό*, lat. *cocctō*).

547. Viele Wurzeln mit vorletztem *u* können, wenn sie den Bindevocal *i* annehmen, nach Willkür *Guṇa* annehmen; z. B. *tópitá* oder *tupitá* von *tup* schlagen, tödten. Mehrere Wurzeln mit *ar* *r* vor einem schliessenden Cons. behalten nothwendig die volle Form *ar*, z. B. *marśitá* von *marś mps* dulden.

548. Die Wurzeln, welche mit zwei Consonanten enden, deren vorletzter ein Nasal ist, stoßen denselben, bei unmittelbarer Anschliessung von *ta* oder *na*, aus; z. B. *बद्ध* *baddá* gebunden von *band*, *भग्न* *bagná* gebrochen von *bāñg*. Wenn der vorletzte Consonant kein Nasal ist, so wird der letzte abgeworfen; z. B. *tárná* von *turv* (s. §. 542). Von *चक्ष* *čaks* sagen kommt dagegen *चष्ट* *častá* (vgl. §. 326). Vor dem Bindevocal *i* werden die beiden schliessenden Consonanten beibehalten; nur wenige Wurzeln stoßen dennoch einen vorletzten Nasal aus, z. B. *maítá* bewegt von *mant*.

\*) Man vergleiche unter anderem das litauische *pil-na-s* voll. Der gothische Stamm *fulla* steht durch regressive Assimilation für *ful-ná* (vgl. §. 562).

549. Die Wurzeln *gan* und *k'an* bilden ज्ञात *gātá*, खात *k'ātá* für जत *gātá*, खात *k'ātá* (§. 92).

550. Ein schließendes *m* wird vor *tá* abgeworfen, z. B. *gatá* von *gam*. Mehrere Wurzeln auf *am* verlängern ihr *a* und wandeln demnach ihr *m*, wie in anderen starken Formen, vor in *n* um (§. 95); z. B. *kántá* geliebt von *kam*.

551. Ein schließendes *y* wird vor *ta* oder *na* abgeworfen; z. B. *sp'átá* oder unregelmäßig *sp'ítá* geschwollen, strotzend, von *sp'áy* anschwellen. *pyáy* dick werden bildet *píná*, *pítá* und *pyáná*. दमाय *k'smá'y* bildet *k'smítá*. Ein schließendes *n* wird vor *ta* ebenfalls abgeworfen, die unmittelbare Anschließung von *ta* an eine Wurzel auf *n* ist jedoch sehr selten; z. B. *k'sítá* beleidigt von *k'sín*. — Die Wurzel *div* spielen Kl. 4. vocalisirt ihr *v* zu *ú*, daher द्यूत *dyútá*; in Verbindung mit *pari*: *páridyúna* traurig. *d'áv* waschen bildet *d'átá*.

552. Die Wurzel फल् *p'al* platzen, zerspringen bildet फुल्ल *p'ullá*, durch Assimilation aus *p'ulná*, mit Schwächung des wurzelhaften *a* zu *u*, wie in gothischen Formen wie *bundum* wir banden gegen *band* ich band, er band, wo mir die Sylbenvermehrung des Plurals als Veranlassung zur Schwächung des Wurzelvocal *a* gilt. — Über वीह *vódá*, सोह *sódá* s. §. 102. Die Wurzeln der 10ten Kl. und Causalfornen nehmen sämtlich den Bindevocal *i*, und werfen vor demselben die Sylbe *ay* ab, behalten aber ihre Vocal-Erweiterung; z. B. चोरित *córitá* gestohlen von *cur*, वेदित *véditá* wissen gemacht von *vid*, श्रावित *śrávitá* hören gemacht von *śru*. Gelegentlich findet man jedoch den Bindevocal unterdrückt; z. B. *táptá* für *tápitá* von *tápay* Caus. der Wz. *tap* (Indralók. I. 9).

553. तवन् *távant*, नवन् *návant* (schwach *távat*, *návat*). Diese Suffixe bilden ein Part. praet. act. Ich fasse sie

als Bildungen von den Part. pass. auf *ta, na*, vermittelt des Suffixes *vant vat*, welches Derivativ bildet, die den Besitzer dessen ausdrücken, was das Primitivum bezeichnet; *kṛtāvāt* von *kṛtá* gethan bedeutet daher eigentlich mit Gethanem beauftragt, daher gethan habend. Alle Eigenheiten der primitiven Form erstrecken sich auch auf die abgeleitete auf *vant vat*, z. B. *uktāvāt* gesagt habend von *uktá* gesagt (Wz. *vac*, §. 414), *bhāgnāvāt* gebrochen habend von *bhāgná* gebrochen (Wz. *bhāṅg*, §. 548). Declinirt wird dieses Participium, welches die indischen und englischen Grammatiker \*) unmittelbar von der Wurzel ableiten, nach §. 185, und das Femin. setzt *f* an das schwache Thema des Masc. Neutr., daher z. B. *kṛtāvatt, bhāgnāvatt*.

554. तव्य *tavya*, अन्विय *ant'ya*, य *ya* (fem. *d*). Diese Suffixe bilden Participia fut. pass., den lat. auf *ndus* entsprechend, sowohl aus transitiven als aus intransitiven Wurzeln; z. B. *tyaktavya, tyagant'ya, tyāgya* der zu verlassende; *bhavitavya, bhavant'ya, bhavya* der sein sollende.

555. Das Suffix तव्य *tavya* \*\*) verlangt Guṇa des Wurzelvocal und wird entweder unmittelbar oder durch *i* mit der Wurzel verbunden, in Analogie mit §. 424 ff. (vgl. §. 561); z. B. *stavitavya* oder *sthitavya* von *stu* (§. 426), *hartavya* (§. 426) von हृ *har hr* (§. 427). — Von dem mehrsylligen

\*) S. Wilson, „An Introduction“ etc. §. 239.

\*\*) Ich erkläre dasselbe mit Pott (Etymolog. Forschungen erste Ausg. I. S. 459) aus dem gänzigen Infinitivsuffix *tu* durch das Suffix *ya* (§. 582. 3), und eben so die Bildungen auf *ant'ya* nicht unmittelbar aus der Wurzel, sondern aus den Abstractstämmen auf *ana*, z. B. *bhēdan'ya* aus *bhēdana* Spaltung. Zu *tavya* stimmt das lateinische Suffix *tivō* (z. B. von *cap-tivō, coc-tivō*) und das griechische *τεο* aus *τετιο* (s. Vergleich. Gramm. §. 902).

जागर जागृ *ḍagar ḍagr* wachen finden wir die schwache Form *ḍagrīavya* (Hidimba's Tod I, 51).

556. Das Suffix *अन्त्या antya* wird, wie das Abstract-Suffix *ana* (§. 575. nr. 9), von welchem es abstammt, unmittelbar mit der Wurzel verbunden, deren Vocal, mit sehr wenigen Ausnahmen, gunirt wird; z. B. *b'avantya*, *b'ḍantya*, *b'ḍantya*, von den Wurzeln *b'a*, *b'ḍa*, *bud'*, durch Vermittelung der Abstracta *b'avana*, *b'ḍana*, *b'ḍana*. Von *ar r* bleibt sowohl in der Mitte als am Ende die Urform *ar*, daher z. B. *kartantya*, *b'arantya*, von *kart*, *b'ar*, durch die Vermittelung von *kartana*, *b'arana* (§. 575. nr. 9). Das *t* von *antya* halte ich, wie das des Comparativsuffixes *tyāns* (s. §. 227. Anm.), für eine bloße euphonische Anfügung an den entsprechenden Halbvocal, so daß *ṭya* das wahre Suffix zur Bildung der Participia auf *antya* aus Abstracten auf *ana* sei, dessen schließendes *a* nach §. 582 unterdrückt werden mußte.

557. Das Suffix *ṭya* bildet nicht nur Participia fut. pass., sondern auch Substantive und Adjective verschiedener Art. Für Wurzeln, welche mit Vocalen enden, gelten folgende Bestimmungen: 1) *a* (*di*, *ḍ*, §. 354) geht in *ḍ* über, z. B. *dēya* von *dā*, *gēya* von *gāi*. 2) *i*, *ṭ*, *u*, *ū* haben Guṇa, allein das durch Guṇa aus *u*, *ū* entspringende *o* (= *au*) geht vor *y* in *av* über (vgl. §. 582. 3); z. B. *cēya*, *nēya*, *stāya*, *b'āya*, von *ci*, *ni*, *stu*, *b'ū*. Wenn eine nachdrückliche Nothwendigkeit ausgedrückt werden soll, so haben *u* und *ū* *Vṛddi*, deren *au* jedoch vor dem Suffix *ya* in *av* übergeht; z. B. *stāva*, *b'āva*, von *stu*, *b'ū*.

558. Bei Wurzeln, welche mit Consonanten enden, gelten in Ansehung ihres Vocals folgende Gesetze: 1) *a* vor einem einfachen Conson. wird bei den meisten Wurzeln verlängert, wobei das Suffix mit dem Svarita betont wird (vgl. §. 557), z. B. *tyāḡya* von *tyaḡ*, *kāmya* von *kam*, *vārja* von *var vr*,

*kārya* von *kar. kṛ* \*), im Gegensatze zu Formen wie *śākya* von *śak* können, *bādya* von *bā* bidden, *lābya* von *lab* erlangen. — Die Wurzel *खन. kṣan* graben bildet *kēya*. 2) Ein vorletztes *i* und *u* haben bei den meisten Wurzeln *Guna*, z. B. *kīḍya* von *kṣip*. 3) Diejenigen Wurzeln, welche *ar* *r* vor einem schließenden Consonanten haben, zeigen meistens *r* vor dem Suffix *ya*, und nur wenige behalten die volle Form *ar*. Beispiele: *darśya* von *darś* *darś*, *śpr̥śya* von *śparś* *śpr̥ś*; aber *dr̥śya* von *ar̥c* *ṛc*.

559. Einige Wurzeln auf *ḥ* und *ḡ* zeigen gelegentlich vor dem Suffix *ya* den ursprünglichen Guttural, nämlich *k* für *च. ḥ* und *ḡ* für *ग. ḡ* (vgl. §. 575. 4), doch hauptsächlich nur in substantivisch gebrauchten Formen, welche meistens Neutra sind; z. B. *vākya* n. Rede als zu sprechendes von *vac*; *ḍḍḡya* n. Korn, Reichthum, *ḍḍḡya* fem. Hure von *ḍuḡ* essen, genießen. Von derselben Wurzel kommt auch *भोक्ष्य ḍḍḡya* n. Speise.

560. In denjenigen Wortformen auf *ṣya*, welche nicht in dem Sinne eines Part. fut. pass. gebraucht werden, finden manche Abweichungen von den vorhergehenden Regeln Statt; z. B. *vinṣya* m. Betragen von *nt*, *śīṣya* n. Scheiterhaufen von *śi* sammeln (vgl. §. 565), *ṣṣṣya* fem. Bett, als das „worauf zu liegen ist“ (cubile), für *śīṣya*, indem hier das *y* des Suffixes in Bezug auf den vorhergehenden Diphthong (*i* = *ai*), wie in den Formen auf *au-ya*, *āu-ya* (für *o-ya*, *āu-ya*), die Wirkung eines Votals hat (s. §. 567 und vgl. §. 582). Analog sind die unregelmässigen Participia *krāṣya* verkäuflich von *kṛt* und *kṣāṣya* vergänglich, zerstörbar, von *kṣi* zu Grunde gehen, hier mit causaler Bedeutung zerstören.

\*) Neben *kārya* gilt auch *kṛtya* mit Anfügung eines *t* an die zusammengezogene Form der Wurzel (vgl. §. 565).

Anmerkung. Den Participle auf *ya* entsprechen, so genau als im Griechischen möglich, die Verbalia auf *to-s* (z. B. *στύγιος*), so im Gothischen einige Adjectivstämme auf *ja* mit unveränderter Form des Suffixes aber mit mehr oder weniger entstellter Form des Nominativs, z. B. *anda-nēms* angenehm (eigentlich accipiendus) vom Stamme *anda-nēmja* von der Wz. *nam* \*). Lateinische Überreste dieser Wortklasse sind unter anderem *eximius* (= *eximendus*), *genius* (formell = *जन्य* *śānya* generandus), *ingenium*, *officium*, etymologisch „das zu thuernde, zu vollbringende“.

561. तु *tu*. Dieses Suffix bildet weibliche Abstracta, wovon in der gewöhnlichen Sprache nur der Accusativ (auf *tum*) und der Instrumentalis (auf *tvā*) erhalten sind. Ersterer vertritt die Stelle des Infinitivs und stimmt zum lateinischen Accus. des Supinums; man vergleiche z. B. दातुम् *dātum* geben, स्तदतुम् stehen, योक्तुम् *yōktum* verbinden, ज्ञानितुम् *śānitum* erzeugen mit *datum*, *statum*, *junctum*, *genitum*. Der Wurzelvocal hat im Infinitiv Guṇa und in Ansehung des Gebrauchs des Bindevocals *i* und einiger Unregelmäßigkeiten gelten die Bestimmungen von §. 424 ff.; z. B. *दरायितुम्* von *dur* Kl. 10., *दवितुम्* von *bū* (§. 426), *हर्तुम्* von *har hr* (§. 427), *क्षेप्तुम्* von *ksip* (§. 429. 8), *वोक्तुम्* *vōktum*, *सोक्तुम्* *sōktum*, von *vaḥ*, *saḥ* (§. 429. 14).

562. Der Instrumentalis des weiblichen Suffixes *tu* lautet *tvā* (§. 125) und bildet ein Gerundium, welches die Verhältnisse nach und mit ausdrückt, welche der Instr. zu bezeichnen fähig ist. In ersterem Falle, welcher der gewöhnlichere ist, kann dieses Gerundium durch ein Part. praet., in letzterem durch ein Part. praes. übersetzt werden; denn z. B. *जिता* *śitvā* nach Siegen, mit Siegen ist im ersten Sinne soviel als gesiegt

\*) S. Vergl. Gramm. §. 135 und 807.



habend" und im zweiten soviel abweichend". Der Umstand aber, daß *tvā* gewichtvoller ist als *tvā*, hat, wie mir scheint, zu einer Abweichung des Gerundial-Stamms von dem des Infinitivs Anlaß gegeben, indem vor *tvā* die Wurzel nicht gunirt wird\*) und wie vor dem Suffix *ta* (§. 546) an den Verstümmelungen Theil nimmt, welche in anderen schwachen Formen, namentlich vor den schweren Endungen des reduplicirten Praeteritums, bei gewissen Wurzeln stattfinden. Man vergleiche z. B.

Wurzel.	Infinitiv.	Gerundium.
जि <i>gi</i>	<i>gētum</i>	<i>gītvā'</i>
भू <i>bū</i>	<i>bāvitum</i>	<i>bātvā'</i>
कर क <i>kar kr</i>	<i>kārtum</i>	<i>kṛtvā'</i>
वच <i>vac</i>	<i>vāktum</i>	<i>uktvā'</i> (§. 414)
प्रक्ष <i>praṣ</i>	<i>prāṣtum</i>	<i>prṣtvā'</i> (§. 413)
यज्ञ <i>yaḡ</i>	<i>yāṣtum</i>	<i>iṣtvā'</i> (§. 416)
ग्रह <i>grah</i>	<i>grāhṣtum</i>	<i>grḥṣtvā'</i> (§. 413)
दा <i>dā</i>	<i>dā'tum</i>	<i>dā'tvā'</i> (§. 544)
हा <i>hā</i>	<i>hā'tum</i>	<i>hitvā'</i> (§. 543)
स्था <i>stā</i>	<i>stā'tum</i>	<i>stītvā'</i> (§. 543)
गै <i>gai</i>	<i>gā'tum</i>	<i>gītvā'</i> (§. 543)

563. So wie im Infinitiv *itum*, so wird auch im Gerundium das Wortbildungssuffix entweder unmittelbar oder durch *i*, zuweilen *t*, mit der Wurzel verbunden, doch stimmen Infinitiv und Gerundium in dieser Beziehung nicht überall überein, sondern *tvā* wird bei manchen Wurzeln unmittelbar angeschlossen, welche vor dem leichteren *tvā* den Bindevocal zeigen, wie oben *bātvā'* gegen *bāvitum*. Vor dem Bindevocal *i* können

\*) Vgl. §. 427, wo die gewichtvollere Casus-Endung *di* den *Guṇa* anhebt, welchen die schwächere Endung *t* an einem vorhergehenden stammhaften *i* oder *u* verlangt.

die meisten Wurzeln im Gerundium nach Willkür Guṇa nehmen, z. B. *likitvā'* oder *lekītā'*, wie *lekītum*, von *lik*; *raditvā'* od. *rodātā'*, wie *rodātum*, von *rud* (vgl. §. 547). Die Wurzeln mit *ar* *r* vor einem schließenden Cons. lassen meistens vor dem Bindevocal *i* nach Willkür die starke oder schwache Form zu, z. B. *marṣitvā'* oder *mṛṣitvā'*, von *marṣ*; einige gestatten bloß die starke Form, z. B. *arḡitvā'*, nicht *rḡitvā'*, von *arḡ* ṛḡ. — *kram* bildet *krāntvā'*, *krantvā'* und *kramitvā'*; *naś* bildet नष्टा *naṣṭvā'* (s. §. 429. 11) und नष्टा *naṣtvā'*. Die Wurzeln der 10ten Klasse und Causalia behalten, wie im Infinitiv, ihr *ay* und Guṇa bei, daher *śōrayitvā'*, *śōrayitum*, von *śur*.

564. Die Wurzeln *syand* und *skand* behalten ihren Nasal bei und werfen ihren Endconsonanten ab, daher *syantvā'*, *skantvā'*. Ein einfaches *d* findet man in Handschriften ebenfalls vor *tvā* häufig unterdrückt, z. B. क्त्वा *ḥitvā'* für das richtigere क्त्वा *ḥittvā'* aus *ḥid + tvā* (§. 83<sup>a</sup>), *datvā'* für *dattvā'* aus *dad + tvā* (§. 544).

Anmerkung. Die indischen Grammatiker erkennen bei dem Infinitiv und dem Gerundium kein Suffix *tu* an, sondern stellen dafür *tum* und *tvā* auf, als zwei von einander unabhängige Suffixe, indem sie die damit gebildeten Wörter als Indeclinabilia betrachten, und nicht zu ahnen scheinen, daß die Formen auf *tum* und *tvā* wirklich Casussuffixe enthalten, und zwar solche, welche dem Verhältnisse, in welchem die Formen auf *tum* und *tvā* vorherrschend gebraucht werden, vollkommen entsprechen. Diese Verkennung der wahren Natur der betreffenden Formen ist um so auffallender, als das weibliche Suffix *tu* oder der Infinitiv in den Vēda's auch noch in Casus erhalten ist, die ihm in der gewöhnlichen Sprache fehlen, namentlich im Dativ, Ablativ und Genitiv,

wodurch Formen auf *taṽ*, *taṽdi*\*) und *tós* entstehen, welche jedoch Pāṇini (I. 1. 39, 40)\*\*) ebenfalls unter die Indeclinabilia zählt, und als Stellvertreter des Suffixes *tum* ansieht (III. 4. 9. 13. 14. 16); z. B. Dative: *sá'taṽ* von *sá*, ohne Guna des Wurzelvocal's, wie das Gerundium; *gántaṽ* von *gam*, *kántaṽ* von *kar* *kr*, *hántaṽ* von *har* *hr*, *yá'taṽdi*\*\*\*) von *yá*, *ánvetaṽdi* von *i* mit Praep. *ánu*; Ablative: *sí'dtós*, *ká'rtós*, *é'tós*; z. B. *purá sá'ryasyó 'détós* vor der Sonne Aufgehen†). Der Genitiv kommt nur in Constructionen mit *śvara* Herr im Sinne von fähig vor, z. B. *śvaró 'dīcaritós* fähig hinzuzugehen.

\*) Für *tvādi*, wie die gewöhnliche Sprache fordern würde (§. 526). Diese Endung *di* bestätigt, wie die griechischen Feminin-Abstracta auf *τύ-ς* (z. B. *βρω-τύ-ς*, *ἐδη-τύ-ς* u. a.), in deren Bildungssuffix ich eine Schwesterform des sanskr. Infinitiv- und Gerundialsuffixes erkenne, das weibliche Geschlecht des betreffenden Verbal-Substantivs, welches ich schon in meinem Conjugations-System (Frankfurt a. M. 1816) aus dem Gerundium auf *tvā* gefolgert habe, welches von meinen Vorgängern als ein indeclinables oder adverbiales Participium dargestellt wird.

\*\*) Vgl. Colebrooke S. 122 Note \*\*, wo man an den Indeclinabilien auf *tósun* (technischer Ausdruck für die Formen auf *tós*) schwerlich die interessanten Genitive oder Ablative des Infinitivs im Vēda-Dialekt erkennen wird.

\*\*\*) Die Formen auf *taṽdi* haben zwei Accente, einen auf der Wurzelsylbe und einen auf der Casus-Endung. In Verbindung mit Praepositionen wird der erste unterdrückt, s. „Vergl. Gramm.“ 2te Ausg. §. 852 Note.

†) eigentlich „früher als der Aufgang der Sonne“ Pāṇ. III. 4. 16 schol. Über vēdische Infinitive auf *dyādi*, *śyādi* (euphon. für *sādi*), *śē* (euphon. für *sē*), *asē*, *ē*, *am* s. „Vergl. Gramm.“ in den Bd. III. S. 515 bezeichneten Stellen.

Gerundium auf *ya*.

565. Das Gerundium auf *tvā* wird meistens nur gebraucht wenn die Wurzel einfach ist; wenn sie aber mit Praepositionen, Adverbien u. s. w. verbunden ist, so tritt gewöhnlich *ya* an die Stelle von *tvā*, und zwar in unmittelbarer Verbindung mit der Wurzel. Kurzen Endvocalen wird *t* beigesetzt (vgl. §. 560). Diejenigen Wurzeln auf *ar*, welche nach den indischen Grammatikern auf *ꣳr* ausgehen (s. §. 12 Schluss), verwandeln ihr *a* in *i* und nach Labialen in *u*. Die Vocale *i* und *u* werden vor einem schließenden *r* und *v* verlängert. Die Wurzeln mit *ar* *r* vor einem schließenden Conson. setzen die zusammengezogene Form *r*. Der Accent fällt auf die Wurzelsylbe. Beispiele sind: *ādd'ya* von *dā*, *saṇvyā'ya* von *vyā* (§. 354), *viḡī'tya* von *gi*, *prastū'tya* von *stu*, *vikr'tya* von *kar kr*, *avatī'rya* von *tar (tʃ)*, *sampū'rya* von *par (pʃ)*, *vispū'rya* von *spur*, *nivī'sya* von *viś*, *prabūd'ya* von *bud'*, *prakṛ'sya* von *karś krś*.

566. Ein vorletzter Nasal wird bei Wurzeln, welche mit einem nicht-gutturalen Consonanten enden, ausgestoßen, mit Ausnahme der Wurzeln der 10ten Klasse und weniger anderen; z. B. *nibūd'ya* von *bān'*, *saṇstāb'ya* von *stāmb'*, *parib'rá'sya* von *b'raṇs'*; dagegen *parisāñkya* von *sañk*, *avalāñg'ya* von *lañg'*.

567. *hvd* und *sd* bilden unregelmäßig *hā'ya* (vgl. §. 408), *sya* (vgl. §. 302); z. B. *dhū'ya*, *vjavasya* (*vi + ava + sya*, Hiḍimba I. 52).

568. Einige Wurzeln auf *am* und *an* können vor *ya* ihren Endbuchstaben abwerfen, in welchem Falle sie nach Analogie der Wurzeln mit kurzen Endvocalen dem schließenden *a* ein *t* beifügen. Es sind folgende: *gam*, *nam*, *ram*, *mān* (Kl. 4. u. 8.) und *tan* Kl. 8.; z. B. *āgāmya* oder *āgāt'ya*, *prāñāmya*

oder *praṇātya* (§. 94<sup>b</sup>), *avamānya* oder *avamātya*. Die Wurzel *han* bildet bloß *hātya*, *hān* und *kān* verlängern, wenn sie das *n* abwerfen, ihren Vocal, und setzen daher kein *t* an; z. B. *saṅgātya* oder *saṅgānya*, *prakātya* oder *prakānya*. Übrigens erstrecken sich die unregelmäßigen Zusammenziehungen und Verstümmelungen der Wurzeln, welche vor den schweren Endungen des redupl. Praet. und vor anderen gunalosen Suffixen, z. B. im Gerund, auf *tvā*, stattfinden, auch auf dieses Gerundium; z. B. *pravādyā* von *vyad* (§. 417), *vyūsyā* von *vas* (§. 414), *śāyā* von *śi* (§. 449).

569. Die Wurzeln der 10ten Kl. und Causalformen werfen ihr *ay* ab, behalten aber die ihnen eigenthümliche Vocal-Verlängerung bei; z. B. *vikārya* von *kāray*, Caus. von *kar* *kṛ*. Nur wenn ein vorletztes *a* einer Wurzel nicht verlängert wird, wird *ay* beibehalten, z. B. *vigaṇayya* von *gaṇ* (Kl. 10.) zählen.

Anmerkung. So wie das Gerundium auf *tvā* (*tu + ā*) in seinem Suffix identisch ist mit dem des Infinitivs auf *tum* (*tu + m*), obwohl jenes, wegen seiner gewichtvolleren Casus-Endung, die von dem leichteren Infinitiv begünstigte Wurzel-Verstärkung verschmäht: so ist auch, worauf zuerst W. v. Humboldt aufmerksam gemacht hat<sup>\*)</sup>, das Gerundial-Suffix *ya* mit dem in §. 557 erwähnten Suffix *ya* identisch (dessen Fem. auch abstracte Substantive bildet, wie *br̥tyā* Erhaltung), obwohl *ya* im Part. lat. pass. Guṇa fordert, während es im Gerundium, wegen dessen schon durch die Composition erschwerten Last, die unverstärkte und zuweilen verstümmelte Wurzelform vorzieht. So verhalten sich z. B. die Gerundia *ūcyā*, *īgyā* zu *vācyā*, *yāgyā*, wie in §. 562 *uktvd*, *istvd* zu *vāktum*, *yāktum*. Eine Casus-Endung ist an dem Gerundium auf *ya* nicht wahrnehmbar; da es aber

\*) Schlegel's indische Bibl. II. S. 130.

eben so wie das auf *ya* die Verhältnisse nach und mit ausdrückt, deren Vertreter der Instrumentalis ist, und da nackte Grundformen, außer am Anfange von Compositen, sonst nirgends vorkommen: so hat man alle Ursache, wo möglich auch dieses Gerundium auf eine Instrumentalform zurückzuführen. Als solche aber stimmt sie ganz trefflich zu einer in dieser Beziehung sehr merkwürdigen Instrumentalform, die ich anderwärts den *a*-Stämmen der Sindsprache nachgewiesen habe \*). Diese enthalten sich nämlich, wie auch andere Vocalstämme, des in §. 126 erwähnten euphonischen Nasals (vgl. §. 126 Anm.). Das *a* der Endung fließt also mit dem des Stammes zusammen, und so entspringt z. B.  $\text{अय्य } q'a$  (aus  $q'a + a$ ) von  $\text{अय्य } q'a$  sein. Nach diesem Princip hätte z. B. im Sanskrit aus einem Gerundial-Thema *adaḍya* der Instrumentalis *adaḍya* entstehen müssen. Im Sınd aber hat sich das schließende *a* am Ende mehrsylbiger Wörter fast durchgängig, und namentlich auch im Instrumentalis der *a*-Stämme, verkürzt, und dieser ist hierdurch mit seinem Thema wieder identisch geworden; z. B.  $\text{अय्य } q'a$  *ṣauṣa* mit Willen vom Thema  $\text{अय्य } q'a$  *ṣauṣa*. Diesen verkürzten Instrumentalen entspricht nun, meines Erachtens, das sanskritische Gerundium auf *ya* für *ya*, und die Veranlassung zu dieser Verkürzung liegt in der Belastung dieses Gerundiums durch die Zusammensetzung, die auch zu andern Verstümmelungen, im Inneren der Wurzel, Anlaß gegeben hat. Man berücksichtige noch, daß auch der Vēda-Dialekt zuweilen im Instrument. den euphonischen Nasal in solchen Formen entbehrt, wo er in der gewöhnlichen Sprache stattfindet (Vergl. Gramm. §. 158 \*\*).

\*) „Vergl. Gr.“ 1. Ausg. 1833. §. 158 und l. c. der 2. u. 3. Ausg.

\*\*) Der obigen, schon in der latein. Ausgabe meiner Sanskrit-Grammatik (Grammatica critica 1832. p. 250 f.) gegebenen Er-

Gerundium auf ~~am~~ am.\*

570. Schließende Vocale haben Vṛddi und vorletzte Guṇa, nur *a* wird als vorletzter Vocal durch Vṛddi gesteigert, einem schließenden *a* (*a*, *ai*, *o*, §. 354) wird ein euphonisches *y* (§. 49<sup>a</sup>) beigelegt und der Ton fällt auf die Wurzelsylbe. Beispiele: *śāyam* von *śi*, *bhavam* von *bhū*, *dāyam* von *dā*, *dē*, *dai*, *dō*; *ndāyam* von *nas*, *yogam* von *yug*. Vgl. §. 575. nr. 4.

Anmerkung. Dieses Gerundium, welches vorzüglich nur in späteren Schriftstellern, und auch hier nicht häufig, vorkommt, wird meistens zweimal gesetzt \*) und drückt dann auch eine Wiederholung der Handlung aus. Die englischen Grammatiker betrachten es als ein indeclinables Participium, dem Forster (S. 463) gegenwärtige und vergangene Bedeutung zuschreibt, ohne ein Casus-Zeichen oder bestimmtes Casus-Verhältniß wahrzunehmen. Es ist aber offenbar der Accusativ des Suffixes *a*, welches sowohl Substantive als Adjective bildet (s. §. 575. nr. 1-4). Obwohl nun adverbiale Accusative an Adjectiven sehr häufig, an Substantiven aber selten sind, und Ausdrücke wie चेतम् चेतम् *śetan śetam* (s. §. 68) sowohl durch „denkend, denkend“ als durch „mit Denken, mit Denken“ übersetzt werden können, so ziehe ich doch jetzt vor, diese Form mit W. v. Humboldt (Indische Bibl. II. S. 129 f.) als abstractes Substantiv, und somit, da sie, wie die Formen auf *tvā* und *ya*, den Casus des Verbums

klärung der Gerundia auf *ya* stimmt auch Benfey bei (Vollständige Gramm. p. 429) und unterstützt sie durch einige védische Formen auf *ya*, ohne Anführung der Belegstellen.

\*) An der zweiten Stelle verliert die betreffende Form ihre Betonung, wie überhaupt bei Wiederholungen eines und desselben Wortes das zweite tonlos wird, indem die beiden Wörter zusammen eigentlich als Eines gelten.

regiert, als Gerundium aufzufassen, dessen Accusativ, in der verbalen Überschreitung seiner gewöhnlichen Function, die Verhältnisse mit und nach ausdrückt (vgl. *kā'mam* mit Wunsch, gerne). Auch finden wir diese Ansicht durch indische Scholiasten insoweit unterstützt, als sie die Form auf *am* gewöhnlich durch das Gerundium auf *tvā* erklären. So wird im B'atti-Kāvya V. 51 *śā'dyan śā'dyam* nach Stehen, nach Stehen, d. h. „nach wiederholtem Stillstehen“, von beiden Scholiasten durch *śī'tvā śī'tvā* erklärt; und das Gerundium auf *am* steht hier ganz auf dieselbe Weise, wie in demselben Verse das wiederholte Gerundium *krā'ntvā*. An einer anderen Stelle dieses Gedichtes (IV. 5) lesen wir: *nāmagrāham arōdit śā brātardau* mit Namen-Nehmen (d. h. mit Nennen beim Namen) beweinte sie die beiden Brüder, und die Scholiasten erklären *nāmagrāham* durch *nāma grhī'tvā*.

### Bildung von Substantiven und Adjectiven verschiedener Art.

571. Ohne Ansetzung irgend eines Suffixes werden mehrere Wurzeln, entweder allein oder in Begleitung mit Praepositionen, als abstracte Substantive gen. fem. gebraucht; z. B. *āgñā'* und *anugñā'* Befehl, *pratiññā'* Versprechen, *āb'dā'* Glanz, *b'i'* Furcht, *hrī'* Scham, *yūd'* Kampf, *kśūd'* Hunger, *mūd'* Freude, *b'dās'* Licht, *vā'c'* Rede. Selten sind appellative Wurzelwörter im einfachen Zustande, wie *pād'* m. Fuß (der Gehende), s. §. 190 Note \*\*).

572. Alle Wurzeln können, ohne Ansetzung eines Suffixes, als letztes Glied eines Compositums mit der Bedeutung eines Part. praes., jedoch ohne Beschränkung auf die bloße Gegenwart, gebraucht werden, wie z. B. im Lateinischen *cen*, *cin* (*cin-is*) für *can* in *tubicen*, *fidicen*, indem nämlich das erste Glied des Com-



## Primitive Wörter. §. 573–575.

genitums ein accusatives Verhältniß ausdrückt und dem Sinne nach von dem letzten, wie von einem Part., regiert wird; z. B. *gā-lapī* Wasser trinkend, *dārmavīd* die Pflicht kennend, pflichtkundig. Nur wenige Wurzeln sind jedoch auf diese Weise in gewöhnlichem Gebrauche, und die Composita dieser Art stehen meistens substantivisch als Appellativa; z. B. *krav-yā́d m.* (aus *kravya* und *ad*) ein Raubthier oder ein dämonischer Riese, wörtlich: Fleisch essend; *gālamúc m.* Wolke, wörtlich: Wasser ausgießend (aus *gālā n.* und *múc*). Auch in Verbindung mit Praepositionen kommen Wurzelwörter dieser Art vor, z. B. *paribū́* umgebend (wörtlich: herumseiend) mit dem Accusativ (R̥gvéd. I. 1. 4), *paripád* herumgehend.

573. Wurzeln, welche mit kurzen Vocalen enden, werden durch ein angefügtes *t* unterstützt, z. B. *sarvagít* alles besiegend von *gi*, *parisrút* herumfließend von *sru*\*). Mehrere Wurzeln mit vorletztem *a* verlängern diesen Vocal, z. B. *bāravā́h* Last tragend von *vah* tragen, 'fahren. Einige Wurzeln nehmen eine unregelmäßige Gestalt an, z. B. *hū́* von *hvé* rufen.

574. Die Wurzeln *gam*, *yam*, *man*, *tan* werfen ihre Endconsonanten ab, und setzen dann, wie Wurzeln, welche mit kurzen Vocalen enden, ein *t* an; z. B. *aranyagát* in den Wald gehend.

575. Es folgen hier in alphabetischer Ordnung alle Krt-Suffixe nebst den gewöhnlichsten Unādi's: *a*, *aka*, *anda*, *atra*, *atū*, *ana*, *ani*, *antya* (§. 556), *ant* (schwach *at*, §. 528 ff.),

\*) Nach dem Princip dieser Composita erkläre ich das lat. *-it* gehend der Stämme *com-it* eigentlich mitgehend, *ped-it* zu Füsse gehend, *al'-it* mit Flügeln gehend; ferner *-stit* stehend in *anti-stit*, *super-stit* von *sta* mit Schwächung des *a* zu *i*, s. „Vergl. Gramm.“ §. 910.

*anta, ala, as, asa, á, áka, átu, án* (schwach *an*), *áka* (§§. 533. 537), *ánaka, áru, álu, i, ika, it, itnu, in, ina, ira, ita, isa, is, tra, tsa, u, utra, ura, ula, us, ú, úka, úta, énya, éra, élima, óra, ka, ta* (§. 541 ff.), *tavja* (§. 555), *tár* (schwach *tr*), *ti, tu* (krt, §§. 561. 562, und un.), *tra, trima, tva, tvara, tá, táka, na, naḡ, ni, nu, ma, mara, mán* (schwach *man*), *mána* (§. 533), *mi, ya* (§§. 557 ff. 558 ff.), *yá, yu, ra, ri, ru, van, vara, vāns* (§. 538), *vi, sanu*.

- 1) **अ** a. Dieses Suffix bildet erstens Oxytona, welche adjectivisch oder substantivisch den Besitzer oder Vollbringer der durch die Wurzel bezeichneten Eigenschaft oder Handlung ausdrücken, und oft durch das Part. praes. übersetzt werden können, von dem sie sich aber wesentlich dadurch unterscheiden, daß die Handlung, Eigenschaft oder der Zustand nicht als auf die gegenwärtige Zeit beschränkt und vorübergehend, sondern als bleibendes Merkmal gedacht wird. Diese Adjective oder Nomina agentis kommen, wenn sie nicht als Appellativa gebraucht werden, wie z. B. *plavá* Schiff (als schwimmendes) von *plu*, meistens nur als letztes Glied eines Compositums vor; z. B. *d'armagñá* die Pflichten kennend, pflichtkundig, von *gñá* kennen; *ásugá* schnell gehend, als Subst. m. Wind, Pfeil, Sonne, von *gá* gehen. Beispiele isolirt vorkommender Adjective dieser Art sind *subá* glänzend, schön, von *sub* und *gíva* lebend, lebendig, von *gívu*. Schließende Vocale haben meistens Guṇa, zuweilen Vṛddi, oder werden bloß nach den Wohllautgesetzen verändert. Ein schließendes *á* wird abgeworfen, und Diphthonge werden entweder abgeworfen oder nach den Wohllautgesetzen verändert. Vorletzte Vocale bleiben meistens unverändert und haben nur selten Guṇa; ein vorletztes *a* hat zuweilen Vṛddi. Z. B. *gayá* siegend von *gi*, *stavá* preisend von *stu*, *priyá* liebend, lieb,

Freund, von *prl* (s. §. 51) *da* gebend von *dā*, *gāyā* oder *gā* singend von *gāi*, *bīdā* spaltend von *bīd*, *tudā* stoßend von *tud*, *pacā* kochend von *pac*. Alle diese Beispiele kommen, mit Ausnahme von *priyā*, nur am Ende von Zusammensetzungen vor \*).

2) Einigen Wortformen dieser Art werden gewisse Substantive nur im Accusativ vorgesetzt, den sie auch dem Sinne nach ausdrücken; z. B. *arī* Feind und *damā* bezähmend bilden *arindamā*; *pura* Stadt und *darā* spaltend, von *dar* (*dā*), bilden *purandarā* Stadt-Spalter, ein Beiname *Indra*'s; *bāyā* Furcht und *karā* machend bilden *bāyañkarā* Furcht machend, furchtbar. Einige Substantive zeigen in solchen Verbindungen eine unregelmäßige Accusativ-Form; z. B. *ūras* n. Brust müßte mit *gamā* gehend *urōgamā* bilden, statt dessen aber bildet es *urañgamā* Schlange, wörtlich „auf der Brust gehend“, eigentlich aus einem sonst nicht gebräuchlichen *ura*, wovon auch *uragā* und *urañgā* Schlange. Auch steht der Accusativ in dieser Zusammensetzung nicht mit der ihm zukommenden Bedeutung. *vāsu* Ding, Reichthum, obwohl ein Neutrum, bildet mit *dārā* haltend *vasundārā* fem. Erde, wörtlich die Schätze haltende.

3) *han* tödtend bildet mit dem Suffix *a* unregelmäßig *gñā* (vgl. §. 324), und, mit Abwerfung von *an*, *ha*, und nach dieser Analogie bildet *gan* geboren werden *gā* geboren \*\*).

\*) Man vergleiche den Gebrauch analoger Bildungen im Lateinischen und Griechischen, wie z. B. *dicus*, *ficus*, *vorus*, *sequus*, *δαμος* (= skr. *dama-s*), *λαβος* (= skr. *labā-s*), s. „Vergl. Gramm.“ §. 914.

\*\*) Das *a* von *ha* und *ga* wird von den Grammatikern mit Recht als ein Suffix dargestellt, denn wenn bloß das *n* der Wurzel abgeworfen würde, so müßte nach §. 573 *hat* und *gat* entstehen.

- Von *han* kommt auch regelmäßig *hānā*. — Einige Causifor-  
men behalten vor dem Suffix *a* ihr *ay* bei, z. B. *vidaya*  
bekannt machend von *vid*. Einige Adjective auf *a* haben  
nach den Partikeln *su* und *dus* (für) passive Bedeutung und  
den Ton auf der Wurzelsylbe des Adjectivs, z. B. *durlābā*  
schwer erlangt werdend, schwer zu erlangen,  
*dustāra* schwer überschritten werdend, schwer  
zu überschreiten, *sukāra* leicht gemacht wer-  
dend, leicht zu machen, *duṣkāra* schwer zu machen  
(s. §. 79).

- 4) Zweitens bildet das Suffix *a* abstracte, meistens männliche  
Substantive, mit Guṇa des Wurzelvocal. Ein vorletztes *a*  
wird meistens verlängert, die Palatale *é* und *ġ* am Ende der  
Wurzel kehren in dieser Wortklasse gewöhnlich zu ihrer  
ursprünglichen Gutturalgestalt zurück, und der Ton ruht,  
mit Ausnahme der Bildungen aus Wurzeln auf *i* und *ī*, auf  
der Wurzelsylbe, wie in den entsprechenden griechischen  
Abstracten *τρόχος*-s Lauf gegen *τροχός* Läufer. Sanskri-  
tische Beispiele sind: *ḍéda* Spaltung von *ḍīd*, *ēḍā* id.  
von *ēīd*, *kródā* Zorn von *krud*, *śóka* Kummer von  
*śuc*, *yoḡa* Verbindung von *yuḡ*, *véga* Schnelligkeit  
von *viḡ*, *lābā* Erlangung von *lab*. — Die Wurzeln auf  
*i* und *ī* lassen den Ton von seinem durch analoge griechische  
Abstracta als uralt erwiesenen Stammsitze auf das Suffix  
herabsinken, daher *ḡayā* Sieg von *ḡi*, *kṣayā* Untergang  
von *kṣī*, *krayā* Kauf von *krī*, *śayā* Schlaf von *śī* lie-  
gen, schlafen. Beispiel eines Neutrums dieser Wortklasse  
ist *ḍayā* Furcht von *ḍī*.

- 5) अक *aka* \*), fem. *akā*, bildet vorherrschend männliche No-  
mina agentis oder solche Appellativa, welche ihrer primitiven

\*) Das *a* von *a-ka* ist eigentlich nur ein Binde- oder Klassen-  
vocal, wie das von *atra*, *ala*, und das *ā* von *āka*, *āru*, *āla*,

Bedeutung nach Nomina *agentiv* ~~stare~~, auch Adjective mit der Bedeutung des Part. praes. Schließende Vocale haben *ṽddi*, vorletzte Guna (s. §. 34<sup>a</sup>), nur *a* hat vor einfacher Consonanz meistens *ṽddi*, hinter schließendem *a* einer Wurzel wird ein euphonisches *y* eingeschoben (s. §. 49<sup>a</sup>). Der Ton ruht auf der Wurzelsylbe, oder, wenn mehr als Eine Sylbe dem Suffix vorangeht, auf der dem Suffix zunächst vorangehenden Sylbe. Causalia und Verba der 10ten Klasse verlieren ihren Charakter *ay*. Beispiele sind: *nā'yaka* Führer von *ni*, *pā'vaka* Reiniger, Feuer (als reinigendes) von *pū*, *dā'yaka* gebend, Geber, von *dā*, *dāridrā'yaka* arm von *dāridrā* (s. §. 108), *mō'saka* Dieb, als stehlender, von *muś*, *pā'caka* Koch von *pac*, *yā'gaka* Opferer von *yaḡ*, *grā'haka* (von *grah*) Empfänger, Fänger, als Adjectiv nehmend, empfangend (fem. *-kā*). Beispiele mit kurzem *a*: *gānaka* Erzeuger, Vater, von *gan*, *bād'aka* Tödter (uṇād.) von *bad*, *bās'aka* Hund als bellender von *bās* hellen, *nārtaka* \*) Tänzer (Wz. *nart nrt*), fem. *nartakī* \*\*) Tänzerin. Beispiele aus Causalformen sind: *bō'd'aka* Lehrer, auch Spion, eigentlich „wissen machender“, von *bōd'ay*, Caus. der Wz. *bud* wissen; *drā'vaka* Verfolger, ursprünglich laufen machender, von *drāvay* Caus. der Wz. *drav*

das *i* von *ika*, *itnu*, *ila*, *ira*, das *u* von *uka*, *utra*, *ura*, *ula*, das *ū* von *ūta*, das *ō* von *ōra*. Über ähnliche Erscheinungen in den europäischen Schwestersprachen s. Vergl. Gramm. Bd. III. an den im Verzeichniß der Wortbildungssuffixe angegebenen Stellen.

\*) Hier ist die Positionslänge die Veranlassung der Kürze des *a*.

\*\*) Über die Verschiebung des Accents s. §. 218. Als Ableitung von *nārtaka* Elephant bedeutet *nartakī* Elephantenweibchen.

- 6) अण्ड *aṇḍa* (uṇād.) bildet einige männliche Appellativa, welchen die Bedeutung des Part. praes. act. zum Grunde liegt. Der Ton ruht auf der Wurzelsylbe, z. B. *ḍāṇḍa* Herr, Gatte, als erhaltender, ernährender \*).
- 7) अत्र *atra*, fem. *atrā*, (uṇād.) ist ursprünglich Eins mit dem gewöhnlicheren *tra*, von dem es sich nur durch Einfügung eines Binde- oder Klassenvocals unterscheidet (s. S. 381 Note). Es bildet einige proparoxytonirte neutrale Substantive, worunter *pāt-a-tra* Flügel, Wagen, als Werkzeug des Fliegens und Fahrens. Hierzu stimmt hinsichtlich des Bildungsprincips das griechische und lateinische *φέρ-ε-τρον*, *fer-e-trum*, wofür man im Sanskrit *ḍār-ā-tra-m* als Werkzeug des Tragens zu erwarten hätte. Das einzige skr. Femininum dieser Wortklasse ist *vār-a-trā* lederner Riemen von *var* *vr* umgeben. Im Griechischen stimmt *φαρ-έ-τρα* Köcher als Träger der Pfeile (wofür man im Sanskrit *ḍāratrā* zu erwarten hätte) hinsichtlich seiner Bildungsweise vortrefflich zu *vār-a-trā* \*\*).
- 8) अयु *aiu* mit Guṇa bildet einige männliche Abstracta, z. B. *vēpaīu* Zittern von *vēp*, *vāmaīu* Erbrechen von *vam*, *śvāyaīu* Anschwellung von *śvi* wachsen.
- 9) अन् *ana* mit Guṇa ist sehr gewöhnlich und bildet 1) zahlreiche Abstracta gen. neut., z. B. *gāmana* das Gehen von *gam*, *śāyana* Sammlung von *śā*, *bēdana* Spaltung

\*) Vgl. das Suffix *anta* (nr. 11), wovon *aṇḍa*, wie ich nicht zweifle, eine Entartung ist. Über die übrigen Formen auf *aṇḍa* und über die Uṇādi-Bildungen überhaupt s. Böhtlingk „Die Uṇādi-Affixe“. St. Petersburg. 1845 und Aufrecht „Ujvaladatta's Commentary on the Uṇādi-sūtras“. Bonn 1859.

\*\*) Über andere hierher oder zu *त्र tra* gehörende Bildungsverwandte der europäischen Schwestersprachen und des Send s. Vergl. Gramm. (2te Ausg.) §. 815<sup>b</sup>) ff.

von *bīd*, *rōdāna* das Weiden, von *rud*; 2) Appellativa, theils neutrale, theils männliche, z. B. *nāyana-m* Auge als leitendes von *nt* führen, *vādāna-m* und *lāpāna-m* Mund als sprechender, *vāhāna-m* Wagen als fahrender von *vaḥ* (althochd. *wagon*, them. *wagona*, masc., unser *Wagen*), *dāhāna-s* Feuer als brennendes, von *daḥ*; *sāyana-m* Lager als das worauf gelegen wird, von *sī* liegen; *dāsāna-m* und *dāsāna-s* Zahn als beissender, von *daṇs* beißen \*); 3) männliche Nomina agentis, vorzüglich aus Causalformen und Wurzeln der 10ten Klasse, mit Unterdrückung des Charakters *ay*, z. B. *nāndāna* Erfreuer von *nanday* Caus. der Wz. *nand* sich freuen, *vārdāna* Vermehrer von *varday* Caus. der Wz. *vard* *vrđ* wachsen. — Auch einige oxytonirte Adjective und einige weibliche Abstracta auf *and'* entspringen durch dieses Suffix, z. B. *krōd'and'* zürnend von *krud'*, *śōb'and'* schön (ursprünglich glänzend) von *śub'* glänzen, *śvaland'* flammend von *śval*, *śaland'* wankend, zitternd, von *śal* \*\*). Die Feminina dieser Adjectivklasse enden auf *a*, daher *krōd'and'* etc. Beispiele abstracter Substantive auf *and* sind *yācand'* das Bitten, *vandand'* das Lobpreisen. — Von den zur Uṇādi-Klasse gezogenen seltenen Bildungen auf *ana* (*ana*) erwähne ich nur किराण *kirāṇa* m. Staub, Lichtstrahl, von *kar* (*kṛ*) „ausstreuen“ und *sūvana* m. Sonne (véd.) von *sū* erzeugen.

\*) Im Griech. entsprechen, auch hinsichtlich der Accentuation, Formen wie κόπανο-ν, ὄργανο-ν, ὀρέπανο-ν, στέφανο-ς, χόανο-ς. Über andere analoge Bildungen der verwandten Sprachen s. Vergl. Gramm. §. 930, über den infinitiv-artigen Gebrauch der Abstracta auf अण *ana* §. 850, über den german. Inf. §. 874.

\*\*) So im Griech. σκῆπ-ανός, ἰκ-ανός. Zu den weiblichen Abstracten auf *and* stimmen ἡδονή, αὐονή.

- 10) अग्नि *ani* (oder अग्नि *ani*, §. 94<sup>a</sup>); unäd.) ist wahrscheinlich eine Schwächung von *ana* und in einigen Femininstämmen eine Kürzung von *ant*. Es bildet einige wenig gebräuchliche Appellativa (gen. masc. oder fem.), worunter das Comp. *ásusuksáni* m. (véd.) Feuer, Wind (wörtlich Schnell-trockner). Andere Beispiele sind: *d'aráni* f. Erde als tragende (vgl. *d'arant*), *saráni* f. Weg von *sar sr* gehen, *amáni* f. id. von *am* gehen.
- 11) अन्त *antá*, fem. *anti*, (unäd.) stammt offenbar von dem starken Thema des Part. praes. durch ein zugetretenes *a*. Die hierher gehörenden Bildungen stimmen größtentheils auch in ihrer Grundbedeutung zum genannten Part., z. B. *nandantá* m. Sohn als erfreuender, von *nand* sich freuen, hier mit causaler Bedeutung; *gadayantá* m. Wolke als donnernde, von *gad* Kl. 10. donnern; *gívantá* masc. Arznei als leben machende, von *gíu* leben, hier mit causaler Bedeutung; *róhantá* masc., *róhanti'* fem., ein gewisser Baum, als wachsender, von *ruh*.
- 12) अल *alá* (unäd., *la* mit *a* als Bindevocal) bildet z. B. *ápala* wankend, zitternd, von *camp* (*cap-i*, s. §. 110<sup>a</sup>); *taralá* zitternd von *tar* (*tf*, s. §. 12 Schluss) \*).
- 13) अस् *as*. Dieses Suffix bildet 1) abstracte Neutra mit dem Ton auf der Wurzelsylbe und gewöhnlich mit Gunirung. gunafähiger Vocale, z. B. *té'gas* Glanz von *ti'g* schärfen, *ránhas* Schnelligkeit von *ranh* laufen, eilen, *távas* Stärke (véd.) von *tu* wachsen, *ráhas* Geheimnifs von *rah* verlassen, *śávas* Stärke von *śu* (zusammengezogen aus *śvi* wachsen), *dúvas* Verehrung (véd.) von *du*; 2) gunirte, die Wurzel betonende Appellativa

\*) Vgl. griech. Formen wie *τροχ-α-λό-ς*, *τραπ-ε-λό-ς* „Vergl. Gramm.“ §. 939.



gen. neut., mit activer, zum Theil mit passiver Bedeutung, z. B. *śrávas* Ohr als hörendes, von *śru*; *éśtas* Geist als denkender, von *éti*; *ród'as* Ufer als hemmendes, von *rud'*; *mánas* Geist als denkender \*), von *man*; *sró'tas* Strom, von *sru* fließen, mit eingeschobenem *t* \*\*); *páy-as* Wasser, Milch (was getrunken wird), von *pí*; *vác-as* Rede als gesprochen werdende (gr. ἔπος aus *ἔκπος*); 3) im Vêda-Dialekt oxytonirte Adjective, welche sich zu den unter nr. 1 (S. 381) erwähnten Abstracten im Wesentlichen so verhalten, wie im Griechischen z. B. der Adjectivstamm *ψεῦδής* lügend zu *ψεῦδος* Lüge. Vêdische Adjective dieser Art sind *tavás* stark, *tarás* schnell (eigentlich eilend), im accentischen Gegensatze zu *távas* Stärke, *táras* Schnelligkeit \*\*\*).

- 14) अस *asá* (unâd., wahrscheinlich nur eine Erweiterung des Suffixes *as*) bildet einige Appellativa, wovon nur *divasá* m. n. Tag (Wz. *div* leuchten) in häufigem Gebrauch.
- 15) अ *á* (fem. des Suffixes *a*) bildet oxytonirte Abstracta, z. B. *mudá* Freude, *kśud'á* Hunger, *b'iddá* Spaltung, *ēiddá* id., *kśipá* das Werfen, *didṛkśá* Begierde zu sehen, vom Desid. der Wurzel *darś drś* (§. 479), *pipásá* Begierde zu trinken, Durst, vom Desid. der Wz. *pá*

\*) Griech. μένος, s. §. 201 und „Vergl. Gramm.“ 2te Ausg. §§. 128. 146 und über die betreffende Wortklasse überhaupt §§. 932-937.

\*\*) So noch *rétas* Saamen als fließsender, von *ri* od. *ri*; eingeschobenes *t* zeigt *pá-t-as* Wasser von *pá* trinken. S. Unâdi-sûtra's IV. 203. Auch *n* (*n*, §. 94<sup>a</sup>) wird eingeschoben, z. B. in *áp-n-as* Werk von *ap*, *dr-ṇ-as* Wasser von *ar* *r* sich bewegen; vgl. latein. *pig-n-us*, *faci-n-us*, griech. δά-ν-ος, κτῆ-ν-ος u. a., s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 931. v. Note \*\*).

\*\*\*) eigentlich Eile, s. nr. 12, so wie „Vergleichendes Accentuationssystem“ §. 119.

- trinken (§. 481). Im Griechischen entsprechen, auch in  
· acoentischer Beziehung, Abstracta wie *φορά*, *φθορά*, *τομή*,  
· *φυγή* \*), im Lateinischen *fuga*, im Gothischen die weiblichen  
Abstractstämme mit dem Bildungssuffix *ô*, wie z. B. *vrakô*  
Verfolgung, Nom. *vraka*, und mit der beliebten Stamm-  
Erweiterung durch *n* die Stämme *reirôn* das Zittern, *brôthra-*  
*lubôn* oder *brôthru-lubôn* Bruderliebe, Nom. *reirô*, *-lubô*.
- 16) *आक* *âka* (fem. *âkî'*) ist offenbar nur eine Verlängerung  
von *aka* (nr. 5), und erscheint in *gâlpâka* geschwätzig  
(fem. *gâlpâkî'*) und einigen analogen Bildungen \*\*).
- 17) *आतु* *âtu* (unâd.) aus *tu* mit *â* als Bindevocal, bildet *gîtvâtu*  
m. n. u. A. „Leben“, von *gîtv*.
- 18) *आन* *ân* (unâd., schwach *an*) mit Betonung der Wurzelsylbe  
und Gunirung *gunâfâhiger* Vocale \*\*\*), bildet einige männ-  
liche Appellativa, welche iurer Grundbedeutung nach Nomina  
agentis sind †), z. B. *snê'hân* Freund als liebender,  
*tâksân* Zimmermann als spaltender, machender,  
*râ'gân* König als herrschender, fem. *राज्ञी* *râ'gî'* nach  
dem Princip der schwächsten Casus (s. §. 191).
- 19) *आनक* *ânaka* (unâd.) wahrscheinlich aus *âna* und dem  
secundären Suffix *ka*, bildet *b'ayâ'naka* furchtbar von *b'ê*  
fürchten, und *śayâ'naka* „Boa constrictor“ von *śt*  
liegen, schlafen.

\*) S. „Vergleichendes Accentuationssystem“ §. 15. S. 21, und  
„Vergl. Gramm.“ §. 921.

\*\*) Über die lateinischen Bildungsverwandten auf *âc* und *ôc*,  
mit Verlust des Endvocals des Suffixes, s. Vergl. Gramm. §. 949.

\*\*\*) Eine Ausnahme macht *plî'hân* von *plîh*, mit Verlänge-  
rung statt Gunirung.

†) Im Griechischen entsprechen die Suffixe *ων*, *ην*, gekürzt  
*ον*, *εν*; im Latein. *ôn* der Stämme *edôn*, *bibôn*, *errôn*, *gerôn*, im  
Goth. *an*, geschwächt *in*, der Stämme *hanan* (*hanin-s*).

- 20) आरु *āru* bildet *śarāru* m. f. n. schädlich von *śar* (*ś*), und *vandāru* m. f. n. höflich von *vand* preisen. Vgl. *alu*.
- 21) आलु *ālu* mit Guṇa und Beibehaltung des *ay* der 10ten Kl. und der Causalförmn ist selten und bildet Adjective wie *śayālu* schläfrig von *śt*, *spr̥hayālu* begierig von *spar̥h spr̥h* (s. §. 307 und vgl. *āru*).
- 22) इ *i* bildet 1) weibliche, die Wurzel betonende Abstracta, vorzüglich im Vēda-Dialekt, z. B. *tvīśi* Glanz von *tvīś*, *śāci* Freundschaft (ursprünglich das Folgen) von *śac* folgen; 2) Nomina agentis und solche Appellativa, welche ihrer Grundbedeutung nach Nomina agentis sind. Sie sind meistens männlich und betonen zum Theil die Wurzel, zum Theil das Suffix, z. B. *ēīdi* Spalter, *yūgi* Opferer, *pāci* Feuer als kochendes, *āhi* Schlange als sich bewegendes\*); 3) Adjective wie *śūci* leuchtend, rein, weiß von *śuc* leuchten, *bōdī* wissend, gelehrt, weise von *bud*, *tuvi* viel (vēd.) von *tu* wachsen. — Auch reduplicirte Formen erscheinen unter den Bildungen auf *i*, besonders im Vēda-Dialekt, z. B. *gāgmi* schnell von *gam* gehen, *gāg'ni* tödtend (mit dem Acc.) von *han*, *śasahī* ertragend (mit dem Acc.) von *śah*.
- 23) इक् *ika* (unād., *ka* mit *i* als Bindevocal)\*\*) bildet einige Nomina agentis und Appellativa, z. B. *krāyika* m. Käufer von *krt*, *māśika* m. Maus als stehlende von *māś*. Das Fem. *ikā* ist zuweilen dem Sinne nach das Fem. von *aka*, z. B. *pācāka* Koch, *pācīkā* Köchin.

\*) Wz. *an̥h* (*ah-i*, §. 110<sup>a</sup>). Den Nasal, welchen das skr. *āhi-s* und gr. *ἄχις* eingebüßt, haben das litauische *angi-s*, das latein. *angui-s* und das althochd. *unc* (thema *unci*?) Schlange geschützt, s. „Vergl. Gramm.“ §. 922.

\*\*) S. Vergl. Gramm. §. 949.

- 24) इत् *it* (unāḍ.) bildet *sarít* fem. Fluß aus *sar sr* gehen, und kommt auch in Wörtern von unsicherem Ursprung vor.
- 25) इत्नु *itnú* bildet Adjective, Nomina agentis und Appellativa aus Wurzeln der 10ten Kl., welche ihr *ay* beibehalten; z. B. *gadayitnú* m. f. n. geschwätzig von *gad* sprechen, *stanayitnú* m. Wolke, Donner von *stan* donnern. — Das *i* dieses Suffixes ist wahrscheinlich nur ein Bindevocal, eben so das *a* des vèdischen Suffixes *atnú*, z. B. *aruḡatnú* (Wz. *ruḡ* praef. *ḍ*) Name eines Raksás. Das *t* von *itnu* fasse ich als eine bloße Anfügung an den vorangehenden kurzen Vocal, wie in den Bildungen auf *tvara* für *vara* (nr. 70) und in *tya* für *ya* (§. 565). Es bliebe demnach bloß *nu* als das eigentliche Bildungssuffix übrig (s. nr. 59).
- 26) इन् *ín* (fem. *int*) ist wahrscheinlich eine Schwächung von *an* (stark *ān*, nr. 18), es bildet zahlreiche Adjective, welche jedoch meistens nur am Ende von Compositen vorkommen, wo die Belastung durch die Zusammensetzung Veranlassung zur Vocalschwächung gegeben haben mag (s. Vergl. Gramm. §. 6). Schließende Vocale der Wurzeln haben Vṛdd'i, vorletzte Guṇa, nur *a* hat Vṛdd'i. Den Wurzeln auf *ā* (*ē*, *āi*, *ō*, s. §. 354) wird ein euphonisches *y* beigelegt (§. 49<sup>a</sup>), z. B. *-yāyín* gehend (Nalus XXII. 9). Die Verba der zehnten Klasse und die Causalformen werfen den Charakter *ay* ab. In der Bedeutung stimmen die hierher gehörenden Wörter meistens zu der des Part. praes., ohne jedoch den Accusativ zu regieren. Vèdische Beispiele sind: *rtavādín* wahr-sprechend von *vad*, *manyushāvin* mit Eifer auspressend (den Sôma) von *su*. Aus dem Maḥâ-Bâr. entnehme ich folgende Beispiele: *manôḥarín* Herz-raubend von *har hr*, *prāsādaśāyín* in Palästen zu schlafen pflegend von *śi*, *vadāśín* Mord-gierig (*vadā + śín*) von *iś* wünschen, *amāśín*

unduldsam von *marś mṛś*, *ripunipātín* Feind-Töchter, den Feind fallen machend, von *pāṭiay* aus *pat*. — Beispiele von einfachen Appellativen dieser Wortklasse sind: *dvēśín* Feind als hassender, von *divś*; *maṭín* Rührstab als erschütternder, von *mant* (s. §. 198).

- 27) *इन ina* bildet z. B. *vrṅíná* Sünde von *varḡ vrḡ* verlassen.
- 28) *इर irá* (unád.) bildet einige Adjective und Substantive, z. B. *mućirá* m. freigebig von *muć* loslassen, *ēdirá* m. Schwert von *ēid* spalten, *b'idirá* n. Indra's Donnerkeil von *b'id* spalten. Die weibliche Form *irá'* bildet *madirá'* ein berauschendes Getränk von *mad* berauschen, *mandirá'* Haus (neben dem neutralen *mandirá*) von *mand* (*mad-i* §. 110<sup>a</sup>) erfreuen.
- 29) *इल ilá* (kein *ilá*, unád., *la* mit *i* als Bindevocal) bildet oxytonirte Substantive und einige Adjective, z. B. wie *anilá* m. Wind von *an* athmen, wehen\*), *paṭilá* Wanderer von *paṭ* gehen, *salilá* m. n. Wasser von *sal* sich bewegen, *guḥilá* n. Wald von *guḥ* bedecken, verbergen, *kuṭilá* krumm, gebogen von *kuṭ* sich krümmen, *b'avilá* seiend von *b'á* mit Guṇa. Beispiel eines weiblichen Substantivs auf *ilá* ist *maḥilá'* Frau etc. von *maḥ* (*manḥ*) wachsen.

\*) Vgl. das keltische *anal* Athem und hinsichtlich der Wurzel das goth. *uþ-ana* exspiro, das althochd. *un-s-t* (them. *unsti*) Sturm, das griech. *ἄνεμος* und lat. *animus*, *anima*. Ich bemerke beiläufig, daß in der 2ten Ausg. meines Glossar's vom J. 1840-1847 die Vergleichung mit den keltischen Sprachen erst mit dem Buchstaben *d* beginnt, sonst würde ich schon damals nicht unterlassen haben unter *an* oder *anilá* mit Pictet („De l'affinité“ etc. p. 9) an das irländ. *anal* zu erinnern.

- 30) इष *iśá*, fem. *iśí*, ist wenig gebräuchlich und bildet z. B. *māhiśá* Büffel, fem. *māhiśí* 1) Büffelweibchen, 2) Königin, von *māh* (*māh-i*, §. 110<sup>a</sup>) wachsen \*).
- 31) इस् *is* (unād.) ist wahrscheinlich eine Schwächung von *as* (nr. 13); es bildet Appellativa und Abstracta, meistens Neutra mit Betonung des Suffixes und Gupirung der Wurzelsylbe, z. B. *ēadís* n. Dach von *ēad* bedecken, *śóśís* Licht, Glanz von *śuc*. — Paroxytona sind *róśís* n. Licht, Glanz von *ruc*, *gyóśís* id. 2) Stern (s. Gloss.) von *gyut*.
- 32) ईरा *ira* (unād.) aus *ra* mit *i* als Bindevocal, erscheint z. B. in *śáritra* n. Körper von *śar* (*śí*) brechen, hier zerstören.
- 33) ईष *iśa* (unād.) bildet z. B. *táritśa* m. Boot, Schiff etc. von *tar* (*tí*) überschreiten, übersetzen, *púritśa* n. Excremente von *par* (*pí*) füllen.
- 34) उ *u* (unād.) bildet erstens aus Desiderativen oxytonirte Adjective, welche die Bedeutung des Part. praes. haben und den Accus. regieren; z. B. *didrkśúh pitúrdu* die Eltern zu sehen wünschend (Sáv.V. 109) von *didrkś* aus *darś dṛś* sehen, *tava vāsó gihirśavas* dein Kleid wegzunehmen wünschend (Nal. IX. 16) von *gihirś* aus *har hr* nehmen (§. 484). Andere Beispiele sind: *titikśú* von *titikś* aus *tig* ertragen, *gigśú* von *gigś* aus *gi*, *ditsú* aus *dits* für *didás*. Zweitens, Appellativa masc., welche meistens das Suffix, zum Theil aber die Wurzel betonen, z. B. *bárú* m. Herr, Besitzer, von *bár* *bṛ* tragen, erhalten; *tarú* m. Baum von *tar* (*tí*) hier „sich er-

\*) S. nr. 29 und vgl. *māhánt* (schwach *māhát*) groß von derselben Wurzel (s. §. 187), wovon auch das griech. μέγας, dessen Fem. μεγάλη, abgesehen von dem Bindevocal, sowohl in der Wurzel als im Bildungssuffix zu *māh-i-lá'* stimmt, s. „Vergl. Gramm.“ §. 939.

heben, steigen, wachsen"; *dárú* m. n. Holz von *dar* (*dʃ*) spalten, *váyú* m. Wind von *va* wehen (s. §. 49<sup>a</sup>), *tanú* f. Körper von *tan* ausdehnen, *bándú* m. Verwandter von *band* binden. Drittens, oxytonirte Adjective wie *svádú* süß (gr. ἡδύ) von *svad* wohlschmecken, *príú* breit (gr. πλατύ, litauisch *platù*) von *prat* ausgebreitet werden, *tanú* dünn (gr. τανυ-) von *tan* ausdehnen \*). Viertens, einige paroxytonirte Adjective, z. B. *ád'ru* schön von *car*.

35) उत्र *utra* (uṇád.) ist eigentlich das Uṇâdi-Suffix *tra* (nr. 50) mit vorgesetztem *u* als Bindevocal; so entsteht z. B. *varú-tra* n. Mantel (gleichsam als Werkzeug des Bedeckens) von *var vr* bedecken.

36) उर *ura* (uṇád.), eigentlich *ra* mit *u* als Bindevocal, bildet z. B. *b'idurá* n. Donnerkeil von *b'id* spalten.

37) उल *ula* (uṇád.) ist vielleicht aus *ura* durch den gewöhnlichen Wechsel zwischen *r* und *l* hervorgegangen; z. B. in *ḥarsúlá* m. 1) Liebhaber, 2) Gazelle, von *ḥars* ḥrś sich freuen \*\*).

38) उस् *us* ist höchst wahrscheinlich nur eine Schwächung des Suffixes *as* (nr. 13) und bildet Appellative mit Betonung der Wurzelsylbe, meistens Neutra, z. B. *ákśus* Auge (vêdisch auch *ákśas*) von *akś* sehen, *vápus* n. Körper etc. von *vap* säen, *tánus* n. Körper von *tan* ausdehnen, *tápus* n. Feuer; Sonne; Feind, von *tap* brennen; *dánus* m. n. Bogen als tödtender, von *d'an*, Urform von *han* \*\*\*). Auch ein Abstractum findet sich in dieser

\*) Andere Beispiele dieser Art s. §. 226 und über die Femininbildungen derselben §. 220.

\*\*) Über analoge Bildungen im Griech. und Latein. s. Vergl. Gramm. §. 939.

\*\*\*) S. §. 292 Anm. und „Vergl. Gramm.“ §. 23.

- Wortklasse, nämlich *gānus* Geburt, wozu hinsichtlich der Wz. und des Bildungsprincips das lat. *genus* stimmt (s. Vergl. Gramm. 2te Ausg. §. 934. S. 404).
- 39) ऊ ऽ (uṇād.) bildet einige oxytonirte Nom. agentis, Appellativa und Abstracta gen. masc. oder fem., z. B. नृतृदृ' masc. Tänzer von नृत् नृत्, मर्गृदृ' m. Wäscher, fem. Reinigung, von मर्गृ मर्गृ reinigen (s. §. 296), तन्दृ' fem. Körper von तन् ausdehnen, पददृ' f. Schuh von पद् gehen (vgl. §. 220).
- 40) उक् ऽका (kṛt und uṇād.) bildet z. B. वद्वददृ'का geschwätzig vom Intens. der Wurzel वद् sprechen, गृगृगृदृ'का wachsam von गृगृ गृगृ wachen, दन्ददृ'का m. Schlange von दन्ददृ' Intens. der Wz. दन्द् beissen. क् का ist der wesentliche Theil des Suffixes und ऽ offenbar nur ein Bindevocal, wie im lat. ~~mand-ū-cō~~, mand-ū-cō (s. „Vergl. Gramm.“ §. 949).
- 41) उय ऽतृ' (uṇād.) scheint aus dem Suffix तृ' (nr. 54) durch ऽ als Bindevocal entstanden und bildet z. B. वदृतृ' n. Haut, Leder, von वर वृ bedecken.
- 42) एन्य ऽनृ' (uṇād.) scheint eine Einstellung des Suffixes अनृ' zu sein (s. §. 556) und bildet वदृनृ' (s. §. 94<sup>a</sup>), vêdisch वदृनृ') vorzüglich, eligendus, von वर वृ wählen.
- 43) एरृ' (uṇād., wahrscheinlich aus ira durch Gunirung des i) bildet Adjective und Appellativa, z. B. ददृरृ' bissig von दन्द् beissen, गदृरृ' m. Wolke, wahrscheinlich von गद् Kl. 10. mit Vertauschung des d mit ḍ; मुहृरृ' adj. thöricht, subst. masc. ein Thor, Dummkopf, von मुह von Sinnen sein.
- 44) एलिम ऽलिमा bildet 1) als Kṛt-Suffix die paroxytonirten Adjective वदृलिमा, पदृलिमा im Sinne des Part. fut. pass. (findendus, coquendus); 2) als Uṇādi das oxytonirte



Subst. m. *pacélimá* 1) Feuer als kochendes, 2) Sonne als reif machende.

- 45) ओरा *óra* (uṇád.), wahrscheinlich aus *u-ra* durch Guṇa (wie *é-ra* aus *i-ra*), ist von seltenem Gebrauch und bildet z. B. *sáhóra* gut, trefflich, von *saḥ* ertragen, vermögen, können.
- 46) क *ka*, fem. *ká* (uṇád.). Von den hierher gehörenden Bildungen ist bloß सुक् *suská* (vêdisch *súška*) trocken von *sus* siccari \*) in gewöhnlichem Gebrauch. Beispiel eines Substantivs dieser Wortklasse ist das bei Schriftstellern noch unbelegte *dáká* m. Behälter \*\*), wozu das griech. *Θήκη* stimmt, hinsichtlich des Geschlechts und der Betonung aber noch besser das von Aufrecht (Ujvaladatta's Comment. S. 275) ebenfalls hierher gezogene *Θῶκος* Sitz als tragender. Ich erinnere noch an das den ursprünglichen *d*-Laut unverändert bewahrende *Θῶκος*. — Beispiel eines sanskr. paroxytonierten Substantivs dieser Wortklasse ist *pá'ka-s* das Junge (als saugendes, von *pa* trinken).
- 47) तार *tár* (schwach तृ *tr*, s. §. 174<sup>b</sup>), fem. *trí*. Dieses Suffix vereinigt in sich die Bedeutungen der verwandten lateinischen Suffixe *tór* und *túró*, wovon letzteres nur eine Erweiterung des ersteren ist, dem auch das griech. *τηρ, τορ* (nom. *τωρ*) entspricht. Z. B. दाता *dátá'* (von *dá* geben) heißt sowohl dator (*δοτήρ*) als daturus und das Femin. *datrí'* bedeutet datrix (*δότηρις*) und datura. Als Participia der Zukunft kommen die mit diesem Suffix gebildeten

\*) Das *s* dieser Wurzel ist nicht wie gewöhnlich aus *k* entstanden (s. §. 22), sondern aus *s*; dafür spricht das send. *huska* und lat. *siccus*; letzteres wahrscheinlich durch Assimilation aus *siscus*, mit Schwächung des *u* zu *i*, s. Vergl. Gramm. §. 949 und Gloss. compar. (3te Ausg. a. 1867) unter *sus*.

\*\*) von धा *dá* setzen, legen, halten, tragen.

Wörter vorzüglich nur im Participial-Futurum vor (s. §. 422 ff.). Beispiele vom eigentlichen Participial-Gebrauch sind: Rag<sup>c</sup>. VI. 52: *urpan tam . . . sá vyatyagád anyavádúr b'avitrí* „regem illum illa praeteriit alius uxor futura“; Urvaśi (ed. Lenz) S. 81. Z. 5: *átmanó vadám dhartá kvá 'sáu vihagataskarāḥ* „suam (sui) caedem allaturus ubi (est) ille volucer fur“? — Im Vêda-Dialekt findet man Formen dieser Art auch im Sinne des Part. praes. mit dem Accusativ. Der Accent wird in diesem Falle von der Endsylbe auf die Anfangs- sylbe zurückgeschoben; z. B. *dátá magáni* „gebend Reichthümer“ \*).

- 48) ति *ti* ist sehr gebräuchlich und bildet erstens weibliche Abstracta mit betonter Wurzelsylbe, z. B. *śákti* Kraft, Fähigkeit, von *śa'*; *tyákti* Verlassung von *tyag*, *gáti* Gang von *gam* (§. 95). In der Bildung stimmen dieselben mit dem Part. pass. auf *ta* überein, und nehmen an dessen Unregelmäßigkeiten Theil, insofern sie die Wurzel selbst betreffen; allein wo das Participial-Suffix *ta* den Bindevocal *i* annimmt, wird *ti* unmittelbar mit der Wurzel, nach den Wohllautsregeln, verbunden. Z. B. *iśtá*, *íśti* von *yağ*; *uktá*, *úkti* von *vac*; *dattá*, *dáti* von *dā* \*\*); *úḍá*, *úḍi* von *vah*; *usítá*, *úśti* von *vas*; *usítá*, *úśti* von *vas*. — Einige mit Vocalen oder *ar* (ʃ) schließende Wurzeln nehmen *ni* für *ti*, in Analogie mit dem Part. pass., allein die

\*) S. „Vergl. Gramm.“ §. 814. — Eine unregelmäßige Betonung überhaupt haben *tváśśár*, *hó'tár*, *pó'tár*, welche darum zu den Unádi-Bildungen (II. 96) gezogen werden. Über *śánstar* s. §. 174<sup>b</sup>). S. 119.

\*\*) S. §. 544 und über die Analoga dieser Wortklasse im Send und in den europäischen Gliedern unseres Sprachstammes „Vergl. Gramm.“ §§. 841 - 845.

meisten Wurzeln, welche *na* für *ta* gebrauchen, bilden dieses Abstractum, wenn es gebräuchlich ist, auf *ti*; z. B. *glāná*, *glāni* von *glāi*; *gírṇá*, *gírṇi* von *gar* (गृ *gṛ*); *činná*, *čitti* von *čid*; *panná*, *pátti* von *pad*. Zweitens (uṇád.) bildet *ti* männliche Nomina agentis und Appellativa, die jedoch nur wenig gebräuchlich sind und größtentheils die Wurzel betonen; z. B. *yáti* Bändiger (der Leidenschaften) von *yam* (B'atti-Kāvya I. 15); *pátti* Fußsoldat (als gehender) von *pad* gehen; *páti* Herr, Gatte, von *pá* herrschen, erhalten, mit gekürztem Wurzelvocal; *śásti* Scepter von *śás* herrschen. — In einigen Substantiven auf *ati* ist das *a* höchst wahrscheinlich identisch mit dem Klassenvocal des entsprechenden Verbums \*); sie sind theils Oxytona, zum Theil Paroxytona oder Proparoxytona gen. masc. oder neut.; z. B. *vaḥ-a-ti* m. Wind von *vaḥ* wehen (*váḥ-a-ti* er weht); *vas-a-ti* f. Wohnung, Haus, Nacht von *vas* wohnen (*vás-a-ti* er wohnt); *arati* m. Zorn von *ar* *r* sich bewegen; *amati* m. Zeit von *am* gehen; *añcáti* oder *añkáti* m. (letzteres mit Bewahrung des ursprünglichen Gutturals) Wind von *añc* gehen; *ramati* m. (vêdisch *ramáti*) 1) Liebe; 2) Zeit, von *ram* sich freuen, spielen; *arati* f. Angst (gegenüber dem oben erwähnten oxytonirten Masc. *arati* Zorn).

- 49) तु *tu* bildet außer dem in §§. 561. 562 beschriebenen Infinitiv und Gerundium auch Appellativa und Nomina agentis, welche von den Grammatikern zu den Uṇádi-Bildungen gezogen werden. Sie sind meistens Masculina und betonen theils die Wurzel theils das Suffix; z. B. *gántu* m. Wanderer von *gam* gehen; *yá'tu* m. 1) id.; 2) Zeit; *tántu* m. Draht

\*) Die indischen Grammatiker nehmen dafür ein Uṇádi-Suffix *ati* an.

von *tan* ausdehnen, *krātu* m. Opferer (umstellt aus *kartu*) von *kar* *kṛ* machen, *b'ātú* m. Sonne von *b'ā* glänzen, leuchten; *g'antú* m. ein lebendes Wesen als erzeugtes oder zeugendes, von *g'an* zeugen, gebären. — Neutra sind *yātú* in der Bedeutung „Ráks'asa“ (dämonischer Riese, Nachtwandler), *vāstu* Ding, Reichthum und *vā'stu* (mit verlängertem Wurzelvocal, auch masc.) „die Lage eines Hauses“ (vgl. griech. ἄστυ aus *φαστυ*).

- 50)  $\text{त्रा}$  *tra*, fem. *trā* (unád.). Dieses Suffix, welchem zuweilen ein *i* als Bindevocal vorgesetzt wird, erfordert meistens Guṇa und bildet vorzüglich paroxytonirte Neutra, welche größtentheils ein Werkzeug (auch Sinnenwerkzeuge), Hilfsmittel, Geräth oder Gefäß ausdrücken; z. B. *pā'tra-m* Trinkgeschirr von *pā* trinken, *dā'tra-m* Sichel von *dā* (= *dā*, §. 354) abschneiden, *śrō'tra-m* Ohr von *śru* hören, *k'ā'tra-m* Spaten etc. von *k'an* graben, *b'rā'stra* m. n. Bratpfanne von *b'ra* g'g braten (§. 110<sup>b</sup>), *vaktṛā-m* Mund von *vac* sprechen, *d'artrā-m* Haus von *d'ar* *d'r* halten, enthalten; दंष्ट्रा *dān'strā* f. Zahn als Werkzeug des Beißens, von दंष्ट्र *dan's*\*). Beispiele mit *i* als Bindevocal sind: *k'an-ī-tra-m* Spaten von *k'an* graben, *vah-ī-tra-m* Boot von *vah* fahren, *é'dr-i-tra-m* Wandel, Lebenswandel, besonders guter. Das *a* von Formen wie *kṛnt-a-tra-m* (vêd. *kṛnt-ā-tra-m*) Pflug von *kart* *kṛt* (in den Specialtempp. *kṛnt*, s. §. 300) spalten ist identisch mit dem Klassenvocal des entsprechenden Verbums, daher stimmt das vêd. *kṛnt-ā-tra-m* auch hinsichtlich der Accentuation zu *kṛnt-ā-ti* er spaltet

\*) So im Goth. *nē-thla* (them. *nēthlō*) Nadel als Werkzeug des Nähens, mit *l* für *r*, wie in griech. Formen auf  $\text{Ναο}$ ,  $\text{Ναη}$ ,  $\text{τλη}$  und anderen, s. Vergl. Gramm. §. 817 f.

und das zweite *a* von *yág-a-tra-m* Opfer von *yág* opfern zu dem von *yág-a-ti* er opfert. Das weibliche *var-a-trá'* ein lederner Riemen, von *var* *vr* bedecken, mag durch das grössere Gewicht des Suffixes den Ton herab gezogen haben \*), im Gegensatze zu den zweisylbigen Formen wie *dánśtrá*. — Beispiel eines Adjectivs auf *tra* ist *citrá* bunt etc. (wenn es von *ci* sammeln *stammt*), als neutrales Substantiv (*citrá-m*): Bild etc. — Was den Ursprung des Suffixes *tra* anbelangt, so erkenne ich darin das Suffix *tár* mit dem Zusatz eines *a* und Unterdrückung seines eigenen Vocals, wenn nicht *tra* eine Umstellung von *tár* mit Kürzung des *d* ist, wie in Vocativen wie *dá'tar* \*\*).

- 51) त्रिम *trima* ist wahrscheinlich die Verbindung von *tra* mit dem secundären Suffix *ima* (§. 584 unter *ima*) mit Unterdrückung des *a* von *tra*, nach §. 582. Es bildet einige Adjective, z. B. कृत्रिम *krítrima* künstlich von *kar* *kr* machen.

- 52) त्व *tva* (unád.) bildet *dá'tva* n. Opfer von *dá* geben, und mit dem Bindevocal *i*: *gán-i-tva* m. Erzeuger, Vater (von *gan*), welches aber nur im Dual vorzukommen scheint (Ugávaladatta IV. 107), wo *gánitváu* „Vater und Mutter“ oder „die Eltern“ bedeutet, wie *pitáráu* eigentlich zwei Väter (Sáv. V. 99). — In den Vêda's gibt es auch Bildungen auf *tva* im Sinne des Part. fut. pass. (s. „Vergl. Gramm.“ §. 832).

- 53) वर *tvara* s. *vara*.

\*) Vgl. §. 281 und „Vergleichendes Accentuationssystem“ §. 15. S. 23. In formeller Beziehung mag das griech. *φάρετρα* verglichen werden, wofür man im Sanskrit *d'ar-a-trá'* zu erwarten hätte.

\*\*) S. „Vergl. Gramm.“ §. 815<sup>b</sup>) (1. Ausg. §. 815).

54) *युँ* *éa* ist höchst wahrscheinlich eine Entartung von *त* *ta*, da *युँ* *é* ein verhältnißmäßig junger Laut ist (Vergl. Gramm. §. 12. 2te u. 3te Ausg.); es ist somit in seinem Ursprung identisch mit dem Part. perf. pass. auf *ta*, dessen Stelle es gewissermaßen in einigen Appellativen vertritt, z. B. in *यूयम्* *yúíá-m* n. Menge, Schaar, Heerde als verbundene, von *yu* binden, verbinden, mit verlängertem Wurzelvocal; so *गुँ* *gúíá-m* Excremente von *gu* caccare, *ह्रीँ* *hííá-m* „eine Abtheilung des Sâma-Vêda“, eigentlich „Gesprochenes“, von *vac* sprechen (vgl. *uktá-m* dictum, §. 546). Das paroxytonirte Adjectiv *ह्रीँ* *háíá* niedergeschlagen, betrübt stimmt, abgesehen von der Accentuation und der Vertretung des ursprünglichen *t* durch *é*, zu *हत* *hatá* geschlagen. Das Abstractum *नीँ* *nííá-s* Führung verhält sich (abgesehen von der Vertretung des *t* durch *é*) zu *नीत* *nítá-s* geführt wie z. B. im Griech. *πó-τος* das Trinken zu *πο-τός* getrunken. — In einigen männlichen Appellativen — wie *गम* *gamátá-s* Wanderer von *gam* gehen, *रव* *ravátá-s* der indische Kuckuk von *ru* tönen, *दर* *daráta-s* Höhle als gespaltene, von *dar* (*df*), *वस* *vasatá-s* Haus als bewohntes, von *vas* praef. *á* — wofür die Grammatiker ein Suffix *atá* annehmen, ist das *a* offenbar nur ein Bindevocal, wie das *ε* griechischer Bildungen wie *ὕ-ε-τός*, *νιφ-ε-τός*, oder wie das *α* von *ῥάν-α-τος*, *κάμ-α-τος*, welche den Bindevocal in seiner ursprünglichen Gestalt geschützt haben. Eben so verhält es sich mit dem *a* des als Unádi-Suffix geltenden *अत* *ata* in oxytonirten Adjectiven und Appellativen, wie z. B. *दर* *darś-a-tá-s* sichtbar, eigentlich gesehen, als Subst. Sonne, Mond als sichtbare, sich zeigende; *पा* *pac-a-tá-s*\*) Feuer als kochendes.

\*) Vgl. griech. Formen wie *ἐπ-ε-τός* kriechend, eigentlich ein Passivpart. mit activer und gegenwärtiger Bedeutung, wie im

Auch ein Abstractum zeigt diese Wortklasse, nämlich *mar-a-tá-s* Tod.

- 55) **यक्** *t'aka*. Veranlassung zur Aufstellung dieses Suffixes gibt, wie es scheint, bloß *gá't'aka* m. Sänger, welches aber wahrscheinlich nur Derivatívum von *gá't'á* Gesang ist.
- 56) **न** *na*, fem. *ná*, gilt in anderen Wortklassen als in den in §. 541 beschriebenen Passivparticipien als *Uṇádi* und erscheint z. B. in *svápna-s* Schlaf\*), *trśnád'* (§. 94<sup>a</sup>), véd. *trśnád'* **Durst** von *tarś trś*, *sēnd'* Heer von *si* binden, *vár-ṇa-s* Farbe von *var vr* bedecken, *atná-s* Sonne von *at* gehen, *ánna-m* Speise, gekochter Reis, eigentlich edendum, von *ad* essen (vgl. §. 542); *uśná* heifs von *uś* brennen.
- 57) **नञ्** *naḡ* bildet einige Adjective, welche den Stamm des Femin. von dem des Masc. und Neutr. nicht unterscheiden; z. B. **तृष्णञ्** *trśṇáḡ*, Nom. m. f. n. *trśṇák*, durstig von *tarś trś* dursten (s. §. 94<sup>a</sup>).
- 58) **नि** *ni* bildet ausser den oben (nr. 48) besprochenen weiblichen Abstracten als *Uṇádi* männliche Appellativa, welche zum Theil die Wurzel, zum Theil das Suffix betonen, z. B. *vrśṇí* Widder (als besaamender) von *varś vrś*, *agní* Feuer von *añg* (*ag-i*, §. 110<sup>a</sup>) gehen\*\*), *váhni* Feuer von *vaḥ* wehen.

Sanskrit u. A. *st'itá-s* stehend, s. „Vergleich. Gramm.“ §. 819 Note\*\*). Vom Gothischen ziehe ich das Neutrum *liuh-a-iḥ* (them. *liuh-a-da*) Licht als leuchtendes zu dieser Wortklasse, mit *a* für altes *t*, s. l. c. §. 91. 3.

\*) Vgl. griech. *ὕπνος*, lat. *som-nu-s* aus *suop-nu-s* (s. S. 44 Note\*\*), lit. *sápnas*, altnord. *svēfn*, keltisch (írländ.) *suain*; s. „Vergl. Gramm.“ §. 839.

\*\*) Ist diese Herleitung der *Uṇádi-Sūtra*'s richtig, so ist hier das Feuer nach der Bewegung der Flamme benannt. Über analoge Bildungen des Lat., Lit. und Slavischen s. Vergl. Gramm. §. 848.

- 59) नु *nú* (unád.) bildet Adjective und Appellativa gen. masc. oder neut., z. B. *dá-nú* gebend von *dá*, *grónú* gierig von *gará* *grá* begehren, wünschen; *ḁánú* m. Sonne als leuchtende, von *ḁá*; *súnú* Sohn als geborener\*), von *sú*; *dénú* fem. Milchkuh von *dé* trinken, hier mit causaler Bedeutung.
- 60) म *ma* bildet einige Substantive und Adjective, welchen die griechischen und lateinischen auf *μο*, *mō* (fem. *μή*, *mē*) und die gothischen auf *ma* entsprechen (s. „Vergl. Gr.“ §. 605 ff.); z. B. *ḁáma* masc. Sonne von *ḁá* leuchten, *dúma* masc. Rauch (lat. *fúmō*) von *dú* bewegen, *rukma* neut. Gold von *rué* glänzen, mit Bewahrung des ursprünglichen Gutturals, so wie in *yugma* neut. Paar von *yué* verbinden (vgl. nr. 4). Beispiele von Adjectiven sind: *tigma* heifs, scharf etc., von *tié* schärfen; *ḁíma* von *ḁí* fürchten.
- 61) मर *mará* von seltenem Gebrauch bildet z. B. *ṣmará* m. ein junger Hirsch oder junges Reh von *ṣar ṣr* gehen; *admará* und *ḡasmará* gefrässig, von *ad*, *ḡas* essen.
- 62) मान् *mán*, schwach *man* (unád.), bildet vorzugsweise neutrale, die Wurzelsylbe betonende Substantive, welchen die lateinischen auf *min* (*men*, *min-is*) und die griechischen auf *ματ*\*\*) entsprechen; z. B. *várman*\*\*\*) Harnisch von *var vr* bedecken, *kárman* That von *kar kr* machen, *ḡánman* Geburt von *ḡan*, *préman* Liebe von *prí*. Beispiele von Masculinen sind: *úsman* die heisse Jahrs-

\*) Vgl. das litauische gleichlautende *sūnū-s* und goth. *su-nu-s*, s. „Vergl. Gramm.“ §. 946.

\*\*) S. hierüber und über die entsprechenden Bildungen im Germanischen, Litauischen und Slavischen „Vergl. Gramm.“ §. 796 ff.

\*\*\*) Ich setze bei Neutris dieser Wortklasse die schwache Form des Stammes (s. §. 175)



zeit von *uś* brennen, *váman* Webstuhl von *və* weben. — Einige Masculinistämme auf *mán man* schieben einen Bindevocal *i* ein \*) und betonen, mit Ausnahme der Abstracta *gán-i-mán* Geburt und *már-i-mán* Tod (von *mar mr* sterben), das Suffix, daher z. B. *sar-i-mán* Wind von *sar sr* gehen, *har-i-mán* Zeit als fortnehmende (vertilgende) von *har hr* nehmen. Über die Declination dieser Wortklasse s. §. 191.

63) *दाल्* (*unád.*) bildet einige oxytonirte Appellativa, worunter *dal-mí* m. Indra's Donnerkeil von *dal* spalten, *ḍámi* f. Erde von *ḍá* sein. Zu letzterem stimmt im Bildungsprincip und Geschlecht das gothische *hai-mi*, Nom. *hai-ms* Dorf („Vergl. Gramm.“ §. 948) und griech. *φῆ-μι*. Vom Lateinischen möchte ich *cucu-mi* hierher ziehen und als duplicirte Form mit der sanskr. contrahirten Wurzel *śu* (aus *śvi*) wachsen vermitteln.

64) *या* *yá*, das Femin. von *ya* (s. §. 557), bildet abstracte weibliche Substantive, z. B. *vrag'yá'* Wanderung\*\*) von *vrag* gehen. — Kurzen Endvocalen wird zuweilen ein *i* beigefügt, z. B. *ḍṛtyá'* Erhaltung von *ḍar ḍr* (vgl. §§. 557. 3. 565).

65) *यु* *yú* (*unád.*) bildet einige männliche Appellativa und die Abstracta *búgyú* masc. das Essen von *búg*, *manyú* Gram von *man* denken, *mṛtyú* m. f. n. Tod von *mar mr* sterben mit angefügtem *i* (vgl. §. 565). Beispiele von Appellativen sind: *dasyú* Zerstörer, Räuber, von

\*) Die indischen Grammatiker nehmen für die Bildungen mit eingeschobenem *i* ein besonderes Suffix an.

\*\*) Im Gothischen entspricht sowohl in der Wurzel als in der Bildung *vrakja* (them. *vrakjô*) Verfolgung, s. hierüber und über analoge Formen im Slav., Griech. und Latein. „Vergl. Gramm.“ 2te Ausg. §. 892 ff.

- das* verletzen mit gekürztem Wurzelvocal; *sund'yá* masc. Feuer als reinigendes von *sund* reinigen (wie *pá-vaká* Feuer von *pá* reinigen), *ganyú* m. lebendes Wesen\* (als zeugendes oder erzeugtes), von *gan*. Hierzu stimmen u. A. die griech. Bildungen auf *eu-s* („Vergl. Gramm.“ §. 943 Schlufs), namentlich entspricht *γόνεύ-s* dem eben erwähnten *ganyú-s*.
- 66) *ṛ ra*, fem. *rá* (uṇád.), bildet oxytonirte Adjective, *śáprá* agentis und Appellativa, z. B. *díprá* glänzend von *díp*, *kśíprá* schnell von *kśíp* werfen, *vandrá* masc. Verehrer von *vand* (*vad-i*, §. 110<sup>a</sup>) loben, preisen, *daḥrá* m. Feuer von *daḥ* brennen, *ēidrá* n. Höhle von *ēid*, spalten \*).
- 67) *ṛi ri* (uṇád.) bildet z. B. *āṇṇṛi* Fufs als gehender von *ṇṇ* *āṇḥ* (*aḥ-i*, §. 110<sup>a</sup>) \*\*).
- 68) *ṛ ru* (uṇád.) bildet einige oxytonirte Adjective und Substantive, z. B. *sadrú* m. f. n. gehend \*\*\*); *b'ítrú* furchtsam, fem. ebenso oder *b'ítrú'*, von *b'ít* sich fürchten; *dárú* freigebig, fem. *dárvú'*, von *dá* geben; *pérú* u. A. Sonne von *pí* trinken.
- 69) *va*, fem. *vá* (uṇád.), bildet eine kleine Anzahl von Appellativen und einige Adjective, z. B. *ásva* masc. Pferd von *ás* erreichen etc., hier wohl schnell sein (vgl. *ású* schnell von derselben Wurzel), fem. *ásvā* Stute; *prúśva* Sonne von *prúś* brennen, *k'átvā* fem. Bettstelle von *k'at* bedecken, *pádvā* masc. Wagen

\*) Über analoge Formen der verwandten Sprachen s. „Vergl. Gramm.“ §. 938.

\*\*) Vgl. das gr. *ῥι* von *ῥι-ῥι*, das lat. *ri* z. B. von *aeri*, *putri* (s. „Vergl. Gramm.“ §. 941).

\*\*\*) Vgl. litauische Adjective wie *bud-rú-s* wachsam („Vergl. Gramm.“ §. 942).

als gehender, *riśva* schädlich von *riś* verletzen, verwunden \*).

70) वर *vara* bildet Adjective und Nomina agentis aus einer kleinen Anzahl von Wurzeln. Kurzen Endvocalen wird in Analogie mit §. 565 ein *i* beigefügt. Beispiele sind: *naśvara* vergänglich, *iśvara* Herrscher, *gītvara* siegend, siegreich von *gi*, *gātvara* gehend, beweglich von *gā* (vgl. §. 568). Das Fem. hat meistens *i*.

71) वान् *van* (schwach *van*) bildet Adjective, besonders am Ende von Zusammensetzungen, wie *būridāvan* viel gehend; auch Nomina agentis und Appellativa, z. B. *yágvān* Opferer, *rūhvān* Baum als wachsender. Das Femin. ist dem Masc. gleich oder bildet *vari*\*\*), z. B. *drśvān* sehend, Fem. ebenso oder *drśvari*.

72) वि *vi* (unād.) bildet einige Adjective und Appellativa, wie z. B. *śīrvi* schädlich, verderblich von *śar* (śf, §. 12 Schluß), *gāgrvi* König (eigentlich wachsam) von *gāgar* *gāgr* wachsen.

73) स्ना *sna* ist nach §. 101<sup>a</sup>) und §. 94<sup>a</sup>) der Umwandlung zu स्ना *śna* unterworfen, daher *tiśśná* scharf von *tiś* schärfen, mit verlängertem Wurzelvocal.

74) स्नु *snu* wird nach §. 101<sup>a</sup>) und §. 94<sup>a</sup>) oft zu स्नु *śnu*, und bildet Adjectiva und Nomina agentis. Die Wurzel *kśi* hat Guṇa und *mārg* *mṛg* (§§. 296. 319) behält die starke Form, daher *kśīśnū* vergänglich, *mārkśnū* reinigend. Andere Beispiele sind: *māśnū* welkend, vergehend (von *mādi*, §. 354), *śīśnū* fest, bleibend, *gīśnū* siegend,

\*) Im Lat. erscheint dieses Suffix hinter Mutis in Gestalt von *uō*, hinter Vocalen und Liquidin in der von *vō* (*contiguō*, *perspicuō*, *flavō* aus *flagvō*, *fulvō* aus *fulgvō*, s. „Vergl. Gramm.“ §. 943 f.).

\*\*) Dies steht entweder für *vanī* mit Verwechslung des *n* mit *r*, oder ist das Fem. des Suffixes *vara*.

siegreich, *b'ūṣṇú* seiend. Wenn dieses Suffix durch den Biadevocal *i* angeschlossen wird, so hat der Wurzelvocal *Guṇa*, z. B. *b'auṣṇú* seiend, *rd'ciṣṇú* glänzend. Causalförmungen behalten ihr *ay*, z. B. *kārayiṣṇú* machen lassend. Das Fem. wird vom Masc. nur durch die Declination unterschieden (s. §. 220).

576. Zu den Uṇādi-Suffixen zählt man u. A. noch: *aṅga*, *ad*, *anu*, *antū*, *ara*, *āṇaka*, *ānaka*, *āṇya*, *āyana*, *āla*, *iḡ*, *ivt*, *iṣya*, *ut*, *ū*, *ūka*, *ūra*, *ēnu*, *ōla*, *kā*, *ḡa*, *ḡa* und viele andere, denn alles, was in der Sanskritsprache unerklärbar ist, oder was die indischen Grammatiker nicht zu erklären verstehen, wird von ihnen durch Uṇādi-Suffixe aus Wurzeln abgeleitet, die in Ansehung ihrer Bedeutung mit dem zu erklärenden Worte oft nicht den geringsten Zusammenhang haben. So wird z. B. *ḡānu* Knie aus *ḡan* erzeuge, *yāt* (*ya*) welcher aus *yaḡ* anbeten, *kim* (*ka*, *ki*) wer aus *kāi* tönen erklärt (s. §. 110<sup>b</sup>) Anm.). Zur Erklärung von *taraṅgā* Woge und *pataṅgā* Vogel wenden sich die Grammatiker zwar an die rechte Wurzel, nämlich an *tar* (*tṛ*\*) hinüberschreiten, und *pat* fliegen; wir bedürfen aber für diese Wörter keines Suffixes *aṅga*, und fassen sie als Composita (nach Analogie von §. 575. 2) mit *ga* gehend als letztes Glied, wie in *uraṅga* Schlange als Brustgehende; so ist der Vogel hier der Fluggehende, durch Fliegen gehende (*pata* das Fliegen), und zwar um so zuverlässiger, als man auch *pataṅgamā* sagt, mit *gama* gehend von *gam*.

577. Es folgen hier in alphabetischer Ordnung die Wurzeln, welche in ihrer Conjugation und Wortbildung unregelmäßig sind, nebst den Formen, welche sie, unabhängig von den

\*) S. §. 110<sup>b</sup>) Anm. und über meine Eintheilung der Wurzeln in verbale und pronomiale „Vergl. Gramm.“ §. 105.

Lautgesetzen, in ihren unregelmäßigen Bildungen annehmen; z. B. *uc*, *ud*, *us* als Verstümmelungen von *uac*, *uad*, *uas* (§. 414). Überhaupt ist die Ausstossung eines *a* nach *v*, *y*, *r*, und die Vocalisirung dieser Halbvocale zu *u*, *i*, *r* eine der gewöhnlichsten Unregelmäßigkeiten, aber nur vor solchen Endungen und Suffixen, welchen, wegen ihrer eigenen Schwere, die leichteste Form der Wurzel zusetzt, und die daher bei regelmässigen, Guṇa-fähigen Wurzeln diese Vocalsteigerung nicht zulassen. Die beigesetzten Nummern weisen auf die betreffenden Paragraphen.

*anġ* 340.

*at* s. *ah* 418.

*ad* 322; desid. aus *g'as* 477.

*an* 321.

*ar* *r* 331. 405. 468, 3.

*ard'* *rd'* 477.

*arp* s. *ar* *r* 468, 3.

*avad'tr* 108.

1. *as* Kl. 2. 329.

2. *as* Kl. 4. 381<sup>a</sup>).

*ast'* s. *as* Kl. 4.

*ah* 418.

*dti'* s. *ah*.

*ap* 477.

*as* 313. 534.

*ast'nd* s. *as* 534.

*i* 312. 468. 478. Im redupl. *is* 301.

**Praet.** setzt diese Wurzel vor *t* 478.

den schweren Endungen *tq* 313. 320.

ein *y* zwischen das aus *i + i* *tps* s. *ap* 477.

entstandene *t* (§. 393) und

die Vocale der Endungen,

daher *tyivd*, *tydt'us*, *tyd-*

*tus*, *tyimá* u. s. w. Dies

mufs als eine Unregelmäßigkeit

angesehen werden, weil

nach §. 51 *iyivá* u. s. w. ent-

stehen müfste. Der Sing. *par.*

ist regelmässig: 1) *iyá'ya* od.

*iyáya* (aus *i + ái + a* und

*i + é + a* nach §. 55),

2) *tyayit'a* \*) oder *iyé't'a*,

3) *iyá'ya*.

*ič* 301.

*ig* s. *yag*.

*ind'* 340.

*is* 301.

*t* 478.

*tq* 313. 320.

*tps* s. *ap* 477.

\*) Über den Accent s. S. 290 Note.

<i>i</i> 313.	<i>k'an</i> 412. 454. 509. 549. 558.
<i>iŕts</i> s. <i>arā</i> <i>rā</i> 477.	568.
<i>fršy</i> 477.	<i>k'd</i> s. <i>k'an</i> .
<i>tš</i> 313. 320.	<i>gač</i> 297.
1. u s. <i>vč</i> .	<i>gat</i> s. <i>gam</i> 568.
2. u 478.	<i>gam</i> 297. 412. 568.
<i>uč</i> s. <i>vac</i> .	<i>gar gr</i> 452.
<i>ud</i> s. <i>vad</i> .	<i>gar (gf)</i> 299.
<i>und</i> 340.	<i>gā</i> 358 <sup>b</sup> . 441 <sup>b</sup> ).
<i>up</i> s. <i>vap</i> .	<i>gi</i> s. <i>gi</i> 402. .
<i>uš</i> s. <i>vaš</i> .	<i>gī</i> s. <i>gā</i> , <i>gāi</i> .
<i>uš</i> s. <i>vas</i> .	<i>guḥ</i> 296.
<i>uḥ</i> s. <i>vaḥ</i> .	<i>gū</i> 367.
<i>ārpu</i> 316. 366. 389 <sup>a</sup> ).	<i>gūḥ</i> 296.
<i>r</i> s. <i>ar r</i> .	<i>grḥ</i> s. <i>graḥ</i> .
<i>ēd'ī</i> s. <i>as</i> 329.	<i>gāi</i> 543. 562.
<i>kaḥs</i> 313. 328.	<i>grat</i> 401.
<i>kar kr</i> 344.	<i>graḥ</i> 346. 413. 435. 457. 463.
<i>kart krt</i> 300.	489. 562.
<i>kirt</i> 306.	<i>grī</i> 452.
<i>kuī</i> s. <i>kunī</i> .	<i>glāi</i> 467.
<i>kunī</i> 347.	<i>g'as</i> 412. s. <i>ad</i> u. <i>g'akš</i> .
<i>kur</i> s. <i>kar kr</i> .	<i>g'atay</i> s. <i>ḥan</i> 471.
<i>kū</i> 367.	<i>g'i</i> s. <i>ḥi</i> .
<i>kr</i> s. <i>kar kr</i> .	<i>g'an</i> s. <i>ḥan</i> .
<i>knūy</i> 468, 4.	<i>g'rd</i> 295. 473.
<i>kram</i> Kl. 1. 296. 563.	<i>čakās</i> 108.
<i>krām</i> s. <i>kram</i> .	<i>čakš</i> 313. 326. 548.
<i>krt</i> 468. 560.	<i>čam</i> 296.
<i>kšī</i> 560.	<i>čar</i> 507.
<i>kšāi</i> 543.	<i>čas</i> s. <i>čakš</i> .
<i>kšmāy</i> 468, 4. 551.	<i>čām</i> s. <i>čam</i> .

<i>ti</i> 402. 468. 481.	<i>tras</i> 401.
<i>tiki</i> 481.	<i>tā</i> s. <i>stā</i> 111, praep. ut,
<i>tulump</i> 108.	<i>danś</i> 298. 507.
<i>tē</i> 466.	<i>danh</i> 508.
<i>tō</i> 543.	<i>dat, dađ</i> s. <i>dā</i> .
<i>taks</i> aus <i>gas</i> 321. und Anm. 1.2.	<i>dađ</i> 411.
<i>tan</i> 305. 330, 1. 337. 412. 454.	<i>dađ</i> s. <i>dā</i> .
458. 509. 549. 568.	<i>damb</i> 347. 490.
<i>tap</i> 507.	<i>dar (df)</i> 406.
<i>tar (tf)</i> 302. 407.	<i>daridrā</i> 108. 310. 481.
<i>talp</i> 507.	<i>dars dṛś</i> 297. 463.
<i>tā</i> s. <i>gan</i> und <i>gā</i> .	<i>das</i> 298.
<i>tāgar -gr</i> 108. 330, 1.	1. <i>dā</i> 333. 481. 544.
<i>tāpay</i> s. <i>gi</i> 468.	2. <i>dā</i> s. <i>dī</i> , <i>dō</i> .
<i>ti</i> 402. 468. 481.	<i>dās</i> 539.
<i>ti</i> s. <i>gyā</i> .	<i>digi</i> aus <i>dē</i> 408.
<i>tig<sup>r</sup></i> 295.	<i>dits</i> s. <i>dā</i> , <i>dē</i> 481.
<i>tuhmās, tuhvās</i> s. <i>hu</i> .	<i>div</i> 551.
<i>tāp</i> 490.	<i>dī</i> 357. 468. 481.
<i>tā</i> 346.	<i>dādī</i> 108. 314. 330, 1. 450.
<i>gyā</i> 346. 417. 436. 456.	469. 481.
<i>gyō</i> 417. 436. 456.	<i>duś</i> 471.
<i>tanā</i> 340.	<i>dṛś</i> s. <i>dars</i> .
<i>taig</i> 340.	<i>dē</i> 408. 481.
<i>tan</i> 454. 486. 568.	<i>dō</i> 302.
<i>tamb</i> s. <i>stamb</i> 111, praep. ut.	<i>dy</i> s. <i>dō</i> .
<i>tar (tf)</i> 407.	<i>dyut</i> 417. 474. 476.
<i>tarh trh</i> 341 <sup>a</sup> .	<i>dyū</i> s. <i>div</i> .
<i>tisf</i> s. <i>stā</i> 295.	<i>dvis</i> 311.
<i>trñēh</i> s. <i>tarh trh</i> .	<i>dāt, dađ</i> s. <i>dā</i> .
<i>trh</i> s. <i>tarh trh</i> .	<i>dān</i> 330, 1.
<i>trap</i> 401.	<i>dām</i> 295.

*der unregelmäßigen Wurzeln. §. 577.*

<i>dar dʀ</i> 452.	<i>pač</i> 546.
<i>dʼa</i> 333. 481. 543.	<i>pat</i> 490.
<i>dʼav</i> 551.	<i>pad</i> 459 <sup>b</sup> ).
<i>dʼits</i> s. <i>dʼa</i> , <i>dʼe</i> 481.	<i>par</i> ( <i>pf</i> ) 406.
<i>dʼinv</i> 342.	<i>parč prč prńč</i> 313.
<i>dʼu</i> s. <i>dʼu</i> 345 <sup>a</sup> ).	<i>parč prč</i> 313.
<i>dʼu</i> 345 <sup>a</sup> ).	<i>paš</i> 507.
<i>dʼe</i> 481. 543.	<i>pašy</i> 297.
<i>dʼau</i> s. <i>dʼav</i> .	1. <i>pā</i> Kl. 1. 295. 466. 543.
<i>dʼmā</i> 295.	2. <i>pā</i> Kl. 2. 466.
<i>dʼrī</i> 452.	<i>pińš</i> 300.
<i>dʼrū</i> 367.	<i>pits</i> s. <i>pat</i> 490.
<i>dʼvans</i> 376. 508.	<i>piv</i> 295.
<i>nadʼ</i> s. <i>naḥ</i> .	<i>piš</i> 300.
<i>nam</i> 568.	<i>pī</i> s. <i>pā</i> .
<i>nańš</i> s. <i>naš</i> .	<i>pu</i> s. <i>pū</i> .
<i>naš</i> 381 <sup>a</sup> ).	<i>puť</i> 307.
<i>naḥ</i> bildet die Formen, deren	<i>pū</i> 345 <sup>a</sup> ).
unmittelbar mit der Wurzel	<i>prč</i> s. <i>prač</i> .
zu verbindendes Suffix mit	<i>pydy</i> 417. 551.
nicht-nasalen und nicht-halb-	<i>prač</i> 301. 418. 435. 457. 489.
vocalen Consonanten anfängt,	<i>prī</i> 470.
aus <i>nadʼ</i> ; z. B. <i>ánátsam</i>	<i>pʼan</i> 401.
(§. 349); <i>nanáddʼa</i> oder	<i>pʼal</i> 401. 506. 552.
<i>něḥita</i> ; <i>naddʼá</i> ; <i>nats-</i>	<i>badʼ</i> 491.
<i>yámi</i> .	<i>bľbʼats</i> s. <i>badʼ</i> 491.
<i>nińš</i> 313. 328.	<i>budʼ</i> Kl. 4. 459 <sup>b</sup> ).
<i>niǵ</i> 336.	<i>brū</i> 317.
<i>nińǵ</i> 313. 328.	<i>bʼag</i> 401.
<i>nu</i> 315.	<i>bʼańǵ</i> 340. 507.
<i>nū</i> 367.	<i>bʼaps</i> s. <i>bʼas</i> .
<i>něš</i> für <i>naš</i> 381 <sup>a</sup> ).	<i>bʼar bʼr</i> 330, 1.



## Alphabetisches Verzeichniss

- |   |  |
|---|--|
| <p><i>b<sup>é</sup>as</i> 338.</p> <p><i>b<sup>é</sup>í</i> 330, 1. 358<sup>a</sup>). 468.</p> <p><i>b<sup>é</sup>ís</i> s. <i>b<sup>é</sup>í</i> 468.</p> <p><i>b<sup>é</sup>á</i> 374<sup>a</sup>). 404. 460.</p> <p><i>b<sup>é</sup>r</i> s. <i>b<sup>é</sup>ar</i>.</p> <p><i>b<sup>é</sup>rgg</i> s. <i>b<sup>é</sup>ragg</i>.</p> <p><i>b<sup>é</sup>áís</i> s. <i>b<sup>é</sup>í</i>.</p> <p><i>b<sup>é</sup>rańs</i> 508.</p> <p><i>b<sup>é</sup>ram</i> 401.</p> <p><i>b<sup>é</sup>ragg</i> 110<sup>b</sup>). 301. vielförm.</p> <p>Præterit. <i>áb<sup>é</sup>Arksam</i> (aus <i>b<sup>é</sup>arg</i>), <i>átm. áb<sup>é</sup>arksi</i> oder <i>áb<sup>é</sup>raksi</i>; — 413. 435. 457. 489.</p> <p><i>b<sup>é</sup>ras</i> 304.</p> <p><i>b<sup>é</sup>ráds</i> 401.</p> <p><i>b<sup>é</sup>rí</i> 345<sup>a</sup>).</p> <p><i>magg</i> 110<sup>b</sup>). Diese Wurzel schiebt in den Formen, welche einen Zischlaut oder <i>t</i>, <i>t<sup>é</sup></i> unmittelbar mit der Wurzel verbinden, einen Nasal ein; z. B. <i>ámáńksam</i>, <i>ámáńkšma</i> (§. 349), <i>mamáńkiá</i> od. <i>mamággítá</i>, <i>mańkiá</i>, <i>mańksyámi</i>.</p> <p><i>mat</i> s. <i>man</i> 568.</p> <p><i>mat<sup>é</sup></i> s. <i>mant<sup>é</sup></i>.</p> <p><i>mad</i> 303. 330, 1.</p> <p>1. <i>man</i> s. <i>mna</i> 295.</p> <p>2. <i>nan</i> 568.</p> <p><i>mant<sup>é</sup></i> 548.</p> | <p>1. <i>má</i> 332. 481.</p> <p>2. <i>má</i> für <i>mi</i> und <i>mé</i> 371</p> <p><i>mád</i> 303.</p> <p><i>márg</i> <i>mrg</i> 296. 319.</p> <p><i>mi</i> 371. 403. 468. 481.</p> <p><i>mits</i> s. <i>má</i>, <i>mi</i>, <i>mí</i> 481.</p> <p><i>mid</i> 305.</p> <p><i>miń</i> 539.</p> <p>1. <i>mí</i> 371. 403. 468. 481.</p> <p>2. <i>mí</i> s. <i>má</i>.</p> <p><i>muć</i> 300.</p> <p><i>muńć</i> 300.</p> <p><i>murč</i> 296.</p> <p><i>múrč</i> s. <i>murč</i>.</p> <p><i>mrg</i> 307.</p> <p><i>mrg</i> s. <i>márg</i>.</p> <p><i>mé</i> 543.</p> <p><i>mna</i> 295.</p> <p><i>yač</i> 297.</p> <p><i>yağ</i> 416. 435. 457.</p> <p><i>yam</i> 297.</p> <p><i>rag</i> 298. 304.</p> <p><i>rańg</i> 298. 304.</p> <p><i>rad<sup>é</sup></i> 381<sup>a</sup>). 411. 471.</p> <p><i>rand<sup>é</sup></i> s. <i>rad<sup>é</sup></i>.</p> <p><i>rab<sup>é</sup></i> 458. 471. 490.</p> <p><i>ram</i> 568.</p> <p><i>ramb<sup>é</sup></i> s. <i>rab<sup>é</sup></i>.</p> <p><i>rág</i> 401.</p> <p><i>rád<sup>é</sup></i> 401. 490.</p> <p><i>ri</i> s. <i>rl</i>.</p> <p><i>rits</i> s. <i>rád<sup>é</sup></i> 490.</p> |
|---|--|

*rips* s. *rab* 490.

*ri* 345<sup>a</sup>). 468.

*ru* 315.

*rud* 321.

*ruh* 468, 4.

*rópuy* s. *ruh* 468, 4.

*lağğ* 110<sup>b</sup>).

*lab* 458. 471. 490.

*lamb* s. *lab*.

*li* s. *li*.

*lip* 300.

*lips* s. *lab* 490.

*li* 345<sup>a</sup>). 470.

*lu* s. *lú*.

*lup* 300.

*lump* 300.

*lú* 345<sup>a</sup>).

*vac* 318. 381. 382 Anm. 414.

435. 457.

*vad* 414. 457.

*vap* 414. 435. 457.

*vam* 401.

*var vr* 365. 427. 484. s. *úrnu*

316 Note \*).

*varğ* *vrñğ* 313.

*vas* 325. 414. 435. 457.

*vas* 313. 414. 435. 457.

*vah* 102. 414. 435. 457. Part.

pass. *úqá* (*vóqá* 552).

*vié* s. *vyac*.

*viğ* 336.

1. *vid* 323. 421, 4. 540.

2. *vid* 300. 339.

*vid* s. *vyad*.

*viš* 336.

1. *vi* s. *vyé*.

2. *vi* 468.

*vršć* s. *vrašć*.

*vé* 410. 435. 466. 499. Passiv

*úyél* 543.

*vélvi* 450. 469. 481.

*vóc* s. *vac*.

*vyac* 301. 417. 436. 457.

*vyat* 417.

*vyad* 305. 417. 436. 457.

*vyay* 417.

*vyé* 409. 435. 466. Passiv *vtyél*.

543.

*vrašć* 301. 413. 435. 457.

*vri* s. *vrí*.

*vrí* 345<sup>a</sup>).

*vli* s. *vli*.

*vli* 345<sup>a</sup>).

*šak* 490.

*šat* s. *šad* 471.

*šad-štm*. 301. — Caus. *šata-*

*šami* 471.

*šay* s. *ší* 449.

*šar* (*šf*) 406.

*šas* 411.

*šas* 327. 381<sup>a</sup>). 436. 529. 546.

*šikš* 490.

*šihğ* 313. 328.

*šiš* s. *šas*.

## Alphabetisches Verzeichniss

<i>śt</i> 313. 449. 509.	<i>śṭ</i> s. <i>as</i> Kl. 4.
<i>śty</i> s. <i>śad</i> .	<i>śṭā</i> 111, praep. <i>ut</i> . 295. 473.
<i>śu</i> , <i>śū</i> s. <i>śvi</i> .	<i>śnā</i> 467.
<i>śō</i> 466.	<i>śpr̥h</i> 307.
<i>śr</i> s. <i>śru</i> .	<i>śp̣āy</i> 471.
<i>śēr</i> 313.	<i>śp̣ār</i> s. <i>śp̣ur</i> .
<i>śyam</i> 401.	<i>śp̣ur</i> 471.
<i>śyāi</i> 543.	<i>śyand</i> 564.
<i>śraṇs</i> 508.	<i>śmi</i> 468.
<i>śraṭ</i> 401.	<i>śvaḡ</i> 298.
<i>śru</i> 342. 430.	<i>śvaṇḡ</i> 298.
<i>śvas</i> 321.	<i>śvan</i> 401.
<i>śvi</i> 366. 449. 474. 496. 509.	<i>śvap</i> 321. 415. 435. 457. 489.
<i>s</i> s. <i>as</i> und <i>sō</i> .	496. 509.
<i>saḡ</i> 298.	<i>ḡat</i> s. <i>ḡan</i> 568.
<i>saṇḡ</i> 298.	<i>ḡan</i> 324. 369. 412. 463. 471.
<i>sad</i> 301.	489. 509. 568.
<i>san</i> 454. 486.	<i>ḡā</i> 332. 543.
<i>saḥ</i> s. <i>vaḥ</i> . — 539.	1. <i>ḡi</i> s. <i>ḍā</i> 543.
<i>śic̣</i> 300.	2. <i>ḡi</i> 402. 481. 509.
<i>śfd</i> s. <i>sad</i> .	<i>ḡins</i> 340.
<i>sup</i> s. <i>śvap</i> .	<i>ḡi</i> s. <i>ḡā</i> .
<i>śū</i> 313.	1. <i>ḡu</i> 330, 1. 334.
<i>śāi</i> 543.	2. <i>ḡu</i> , <i>ḡū</i> s. <i>ḡv̄ē</i> .
<i>śō</i> 567.	<i>ḡri</i> 330, 1. 468, 2.
<i>śkand</i> 376. 508. 564.	<i>ḡv̄ē</i> 408. 435. 466. 474. 482.
<i>śtaṃḅ</i> 111, praep. <i>ut</i> .	496. 499. 543. 567. Passiv:
<i>śtu</i> 315.	<i>ḡūyē</i> .
<i>śtyāi</i> 543.	

578. Da in den Fällen, wo auf einen Endconsonanten einer Wurzel ein consonantisch anfangendes Suffix folgt, die wahre Gestalt der Wurzel wegen der euphonischen Veränderungen

für Anfänger schwer zu erkennen ist, weil verschiedene Consonanten-Verbindungen zu einem und demselben Resultate führen können: so geben wir hier die gewöhnlichen Resultate der Lautgesetze, in Anwendung auf das Verbum und die Wortbildung, in ihrer alphabetischen Ordnung mit Beifügung der primitiven Laute, woraus sie hervorgegangen sind, und mit Hinweisung auf die betreffende Regel. Von Vocalen geben wir nur diejenigen Veränderungen an, die nicht auf die allgemeinen Lautgesetze, sondern auf bestimmte grammatische Regeln sich stützen.

*a* für *ē*, *ai*, *ō* 354.

*ir* für *ar* (*f*) 299. 502.

*i* für *a* (*ē*, *ai*, *ō*, §. 354) 447. 499.

*ir* 1) für *ar* (*f*) 355. 432. 453. 480. 502. 2) für *ar r* 480.

*ār* für *ar* (*f*) und *ar r* s. *ir*.

*ē* für *a* (*ai*, *ō*, §. 354, 431. 557.

*kt* 1) für *c + t* 86. z. B. *váktum* sprechen von *vac*. 2) für *g + t* 89. z. B. *yóktum* verbinden von *yug*.

*kt* 1) für *c + t* 86. z. B. *vaktá* ihr sprecht von *vac*.

2) für *g + t* 89. z. B. *yuñktá* ihr verbindet von *yug*.

*ks* 1) für *k + s* 101<sup>a</sup>). z. B. *saksýd'mi* ich werde können von *sak*. 2) für *c + s* 86. z. B. *vaksýd'mi* ich werde sprechen von *vac*. 3) für *c + s* 87. a. z. B. *praksýd'mi* ich werde fragen von *prac*. 4) für *g + s* 89. z. B. *yóksýd'mi* ich werde verbinden von *yug*. 5) für *s + s* 98. z. B. *deksýd'mi* ich werde zeigen von *dis*. 6) für *s + s* 99. z. B. *dvěksýd'mi* ich werde hassen von *dvis*. 7) für *h + s* 102. b. und 103. b. z. B. *lěksýd'mi* ich werde lecken von *lih*, *děksýd'mi* ich werde melken von *duh* (s. §. 103).

*gd* 1) für *c + d* 86. z. B. *vagdá* sprich von *vac* (s. §. 285). 2) für *g + d* 89. z. B. *yuñgdávě* ihr verbindet von *yug átm*. 3) für *h + t*, z. B. *děgdum* melken; für *h + t*,

*gd* 1) für *c + d* 86. z. B. *vagdá* sprich von *vac* (s. §. 285). 2) für *g + d* 89. z. B. *yuñgdávě* ihr verbindet von *yug átm*. 3) für *h + t*, z. B. *děgdum* melken; für *h + t*,

## Vocal- u. Consonanten-Veränderungen. §. 578.

z. B. *dugd'á* ihr melket; und für *h + d'*, z. B. *dugd'í* melke  
(s. §. 285) von *duh* 103.

*gn* für *g + n* 542. z. B. *vigná* beunruhigt von *vig*.

*tt* für *d + t* 91.

*tt'* für *d + t'* 91.

*dq'* 1) für *d + d'* 91. 2) für *s + d'* 98. 3) für *s + d'* 99.

*d'* für *h + t*, *h + t'*, *h + d'* 102. a.

*nn* statt *nn'* für *d + n* 542. z. B. *visanna* betrübt von *sad*.

*tt* für *d + t* 83<sup>a</sup>). z. B. *čl'itum* spalten von *čid*.

*tt'* für *d + t'* 83<sup>a</sup>). z. B. *att'á* ihr esset von *ad*.

*ts* 1) für *d + s* 83<sup>a</sup>). z. B. *átsi* du issest von *ad*. 2) für *s + s*

100. a. z. B. *vatsyd'mi* ich werde wohnen von *vas*.

*dd'* 1) für *d' + t* 83<sup>b</sup>). z. B. *sudd'á* gereinigt von *sud'*. 2) für

*s + d'* 100. a. z. B. *d'd'dvam* sitzt von *ds* (Accent s. §. 313).

*nt* für *nd + t* 339.

*nt'* für *nd + t'* 339.

*nn* für *d + n* 542. z. B. *b'inná* von *b'íd*.

*ps* für *b' + s* 83<sup>b</sup>). z. B. *lapsyd'nni* ich werde erlangen von *lab'*.

*bd'* für *b' + t* 83<sup>b</sup>). z. B. *lább'dum* erlangen von *lab'*.

*ri* für *ar r* 299. 432. 451.

*št* 1) für *č + t* 87. a. z. B. *práš'tum* fragen von *prač*. 2) für

*g + t* 89. z. B. *sřšťá* geschaffen von *sarg' sřg'*. 3) für

*s + t* 98. z. B. *dřšťá* gesehen von *dars' dřs'*. 4) für *s + t*

99. z. B. *dvě's'tum* hassen von *divš*.

*šf'* 1) für *g + t'* 89. z. B. *mřšťá* ihr reiniget von *marg'*

*mřg'* (§. 296). 2) für *s + t'* 98. z. B. *ušťá* ihr verlanget

von *vas*. 3) für *s + t'* 99. z. B. *divšťá* ihr hasset von

*divš*.

## Abgeleitete Wörter durch Tadd'ita-Suffixe.

579. Eigne Namen können ohne irgend ein Ableitungssuffix durch ihren Plural die Abkömmlinge oder durch den Namen bezeichneten Person ausdrücken, und ebenso durch die reine Grundform, wenn sie am Anfange von Zusammensetzungen mit pluraler Bedeutung steht; z. B. *vásisťás*, *br'gavas*, *átrayas*, die Abkömmlinge oder Söhne des *vásisťa*, *br'gu*, *átri*; *kurus'réšťá* der Beste der Abkömmlinge des *kúru*. Ausserdem werden alle abgeleiteten Wörter durch Suffixe gebildet, welche तद्धित *tadd'ita* genannt werden, niemals durch eine bloße innere Modification des primitiven Wortes, obwohl z. B. *śáivá* bloß durch *Vřdd'i* von *śíva* entsprungen zu sein scheint (s. §. 582. 1).

580. Viele Tadd'ita-Suffixe, namentlich alle diejenigen, welche Patronymica bilden, erfordern *Vřdd'i* des ersten Vocals des Primitivs, wenngleich dieses ein Compos. ist: z. B. *śáuhřda* n. Freundschaft von *suhr'd* Freund (*su* gut und *hr'd* Herz). Zuweilen haben auch, wenn das Stammwort ein Compos. ist, die beiden verbundenen Elemente *Vřdd'i*, z. B. *śáuhřarda* neutr. Freundschaft von *suhr'd*, *śáub'ágya* n. Glück von *sub'ága* glücklich.

581. Die Praefixe *vi*, *ni* und *su* bilden in Derivativen *śái*, *nái* und *náu*, auch wenn sie am Primitivum, wegen des folgenden Vocals, zu *vy*, *ny* und *sv* sich umgestaltet hatten. Der Halbvocal wird aber ebenfalls beibehalten. Daher kommt z. B. *váiyása* von *vyása*, aus *vi+ása*; *náiyáyika* von *nyáyika*, aus *ni+áyika*; *śáuvaśva* von *śvaśva*, aus *su+aśva*. Auch ohne ein Bestandtheil der Praefixe *ni*, *vi* und *su* zu sein wird

## Abgeleitete Wörter. §. 582-584.

in einigen unregelmässigen Fällen *diy* und *duv* aus einem auf einen Anfangsconsonanten folgenden *y* oder *v*; z. B. *śāuvāpada* von *śvāpada* Raubthier, *nāiyagrōdā* von *nyagrōdā* Feigenbaum.

582. Die Endvocale der primitiven Wörter sind vor den Tadd'ita-Suffixen, welche mit einem Vocal oder *y* anfangen, welches hier die Wirkung eines Vocals hat, folgenden Gesetzen unterworfen: 1) *a*, *d*, *i*, *t* werden abgeworfen; 2) *u* und *ā* werden gunirt, so daß *o* nach §. 55 zu *av* wird; 3) *o* und *au* folgen den allgemeinen Lautgesetzen. Z. B. *śīva* bildet mit *a*: *śāivā*; mit *i*: *śāivī*; mit *ya*: *śāivyā*; *mānu* bildet mit *a*: *mānavā*; mit *ya*: *mānavyā*; *gā* und *nāu* mit *ya* bilden *gāvya*, *nāvya*.

583. Ein schließendes *n* fällt mit seinem vorhergehenden Vocal vor den mit Vocalen und *y* anfangenden Suffixen ab; vor Consonanten fällt bloß das *n* ab. Es gibt jedoch Ausnahmen gegen erstere Bestimmung, z. B. *yāuvana* Jugend von *yūvan* jung mit *a*; *hastīn* mit *tyaka* bildet *hastētyaka*; *śman* mit *ra* bildet *asmarā*.

584. Es folgen hier in alphabetischer Ordnung fast sämtliche Tadd'ita-Suffixe. Mehrere darunter sind selbständige Wörter, die zum Theil auch im isolirten Gebrauche vorkommen und daher von den Suffixen füglich ausgeschlossen werden müßten; einige, wie *a*, *in*, *ya*, sind zugleich zur Bildung primitiver Wörter gebräuchlich (§. 575). Viele modificiren den Sinn des Primitivs auf eine so mannigfaltige Art, besonders um Adjective oder Appellativa zu bilden, als es unmöglich ist durch allgemeine Regeln alle Verhältnisse zu bestimmen, in welchen ein Derivat zu seinem Stammworte stehen kann. Die gebräuchlichsten Tadd'ita-Suffixe sind: *a*, *in*, *īśā*, *tyāns* (schwach *tyas*), *tama*, *tara*, *tas*, *tā*, *tva*, *mant* (schwach *mat*), *ya*, *vant* (schwach *vāt*), *śas*. Diejenigen, welchen \* vorgesetzt ist, erfordern Vrdd'i.

a	ira	kṛivas	tra	ra
*aka	ila	ṣa	trā	rhi
*aki	iṣṭa	tana	tva	la
aya	ina	tama	tvana	lu
āṣa	tya	tamām	tām	va
ānt	tyāne tyas	taya	tā	vant vat
*āyana	tra	tara	dā	vala
āla	ila	tarām	dānīm	vin
*i	uṣa	tas	dā	vya
*ika	ula	tā	na	śa
ita	āla	tāti	ma	śas
in	*ēya	ti	mant mat	sa
ina	*ka	tiṣa	maya	sāt
*inēya	kaṣa	tīya	min	stāt
imān iman	*kāyani	ina	*ya	sya
iya	kin	tya	*yu	

- 1) \*अ a. Dieses Suffix, welches meistens den Ton erhält, bildet 1) Patronymica und Gentilia, welche letzteren sowohl substantivisch als adjectivisch gebraucht werden, beide mit Fem. auf *t*. Z. B. *vāsīṣṭā*, *bārgavā*, *vāivasvatā* von *vāsīṣṭa*, *bārgu*, *vivāsvat*; *dāuhitra* Sohn der Tochter, *dāuhitri* Tochter der Tochter, von *dūhitār -tr*; *māgadā*, fem. *t*, von Lande Magadā stammend, von *magadā*. In nächster Beziehung mit den Patronym. stehen die Benennungen der Früchte nach den Namen der Bäume und Pflanzen, wovon sie erzeugt sind; sie sind sämtlich Neutra, z. B. *dāvatīd* die Frucht des *āsvatthā*\*). Von

\*) Bildungsverwandt ist wahrscheinlich das lat. *ovum* Ei als Sprößling des Vogels (*avis*), so daß hier das *o*, wie in der Regel, die Vertretung eines ursprünglichen *a* ist. Das griech.



## Abgeleitete Wörter. §. 584. 2.

*samudrá* Meer kommt *sámudrá*\* neut. Seesalz, als das vom Meer erzeugte. 2) Abstracte Neutra, z. B. *sáuhṛdá* und *sáuhārdá* (§. 580) Freundschaft von *suhṛd* Freund, *yáuvaná* Jugend von *yúvan* jung, *sáucá* Reinheit von *śuci* rein, *lag'avá* Leichtigkeit von *lagú* leicht. 3) Neutra Collectiva, z. B. *kápoṭá* ein Schwarm Tauben von *kapóṭá*; *āṅgārā* Kohlenhaufen von *āṅgāra*. 4) Adjective, meistens mit Femininen auf *t*, und Appellativa, beide von mannigfaltigsten Beziehungen zum Grundworte, z. B. *ásvá* equinus von *ásva* Pferd, *ásmá* steinern von *ásman* (s. §. 583), *rágātá* silbern von *ragātá*, *sāhvatsarā* jährlich, als Subst. masc. Astrolog, von *sāhvatsara* Jahr, *raudrá* schrecklich von *rudrá* ein Beinamen Śiva's.

- 2) \*अक *aka*, \*क *ka*. Man kann diese beiden Suffixe bei Ableitungen aus Stammwörtern auf *a* oder *n* wegen der in §§. 582. 583 enthaltenen Bestimmungen nicht von einander unterscheiden \*). Sie bilden Adjective und Substantive von mannigfaltigen Beziehungen zum Stammworte, dessen erste Sylbe nach besonderen Bestimmungen des Sprachgebrauchs entweder durch *vrddi* gesteigert wird oder unverändert bleibt. Der Ton ruht bei *vrddi*ten Derivaten meistens auf der Anfangssylbe; bei neutralen Collectiven aber und bei

*śón* für *śón* stammt von einem verlorenen Primitivstamme *śr* (s. „Vergl. Gramm.“ §. 911 Schluss, 1. Ausg. §. 919).

\*) Die indischen Grammatiker ziehen das *a* der Bildungen auf *aka* fast überall, namentlich in den *vrddi*ten Formen, zum Suffix. Ich ziehe aber vor, es dem Primitivstamme zukommen zu lassen und z. B. *vátsa-ka* statt *váts'-aka* zu theilen. Zu *a-ka* stimmen gothische Formen wie *stainaha* steinig, dessen erstes *a* ich zum Primitivstamme *staina* ziehe, Nom. *stains* (s. „Vergl. Gramm.“ §. 951).

neutralen Abstracten wie in nr. 1 auf der Endsylbe. Beispiele: *āṅgaka* adj. aus dem Lande *Āṅga* stammend, von *āṅga*; *āṅgunāvaka* von den *Āṅgunāva*'s bewohnt, *āmaka* flächsen von *āmā* oder *umā* Flachs, *vātsaka-m* eine Menge Kälber von *vatsā*; *āśṭra-kṛ-m* eine Heerde Kameele von *āśṭra* Kameel, *āukṣaka-m* eine Menge Stiere von *ukṣān*, *mānōgñaka-m* Lieblichkeit von *manōgñā* schön, lieblich (etymol. herzkundig), *rāmāṇīyaka-m* Ergötzlichkeit. — Die Formen mit ungesteigertem Anfangsvocal des Grundwortes gelten den Grammatikern als Erzeugnisse des Suffixes *ka*, wenngleich das primitive Wort oft mit *a* endet, welches nach §. 582 zum Suffix 'gezogen werden könnte. Es leuchtet jedoch ein, daß z. B. in *mādra-ka* vom Lande मद्र *madrā* stammend eben so gewiß nur *ka* (nicht *aka*) das Ableitungssuffix sei, als z. B. in *sīndūka* „vom Lande *Sīndū* stammend“ (vom Primitivstamme *sīndū*). Andere Beispiele dieser Wortklasse sind: *bālaka* m. Kind, Knabe von *bāla* id., *pūtraka* m. Sohn von *putrā* id., *uśṇakā* fieberkrank von *uśṇā* heiß, *ādīka* übersteigend, größer von *ādī* über.

- 3) \*अकि *aki* bildet einige Patronymica, z. B. *vāiyāsaki* von *vyāsa* (s. §. 581).
- 4) अय *ayā*, fem. *t*, bildet *dvayā-m* Paar aus *dvi* zwei, wenn nicht vielleicht aus dem ursprünglichen Stamme *dva* (s. §§. 230, 582. „Vergl. Gramm.“ §. 309). und vgl. das paroxytonirte *ubāya-m* „beides“ von *ubā*.
- 5) आट *ātā* bildet *vācāṭā* geschwätzig von *vāc* Rede.
- 6) आनी *ānt* (*ānt*, §. 94<sup>a</sup>) gilt nicht als Taddīta-Suffix, kann aber füglich hierher gezogen werden; es bildet die Feminina von einigen Stämmen auf *a* (meistens Götternamen), deren *a* mit Verlängerung zu *ā* höchst wahrscheinlich in

## Abgeleitete Wörter. §. 584. 7-10.

diesem Suffix enthalten ist. Beispiele: *indrāṇī'*, *rudrāṇī'*, *varuṇāṇī'* die Gemahlin Indra's, Rudra's (*śiva's*), Varuṇa's; *kṣatriyāṇī'* eine Kṣatriya-Frau, *mātulāṇī'* die Frau des mütterlichen Oheims \*).

- 7) \*आयन *āyana* bildet vorzüglich oxytonirte Patronymica, überhaupt Eigennamen von Personen, Ländern und Völkern. Das gebräuchlichste Wort dieser Bildungsklasse ist *nārāyaṇā* u. A. ein Beiname Viṣṇu's.
- 8) आल *āla* bildet *vācāḍā* geschwätzig aus *vāc* Rede.
- 9) \*इ *i* ist wenig gebräuchlich und bildet vorzugsweise Patronymica mit Betonung der ersten Sylbe des Grundwortes, z. B. *dāśarātī* von *dāśarātā*.
- 10) \*इक *ika*, eigentlich *ka* mit *i* als Bindevocal, bildet Adjective (meistens mit Fem. auf *ī*) und Appellativa von mannigfaltigen Beziehungen zum Grundworte, auch neutrale Abstracta und Collectiva. Sie betonen theils die Anfangssylbe des Stammwortes, theils die Endsylbe des Suffixes, dessen *i* nur ein Bindevocal ist, wie das der bildungsverwandten Formen auf *-ko* (πολεμ'-ικό, s. „Vergl. Gramm.“ §. 953). Beispiele: *dārmikā* tugendhaft von *dārma*, *dāhnikā* täglich, subst. neut. Tagewerk etc., von *dāhan* Tag; *vārśikā* od. *vāṛśika* jährlich von *varśā* Jahr, *ārāmika* m. Gärtner von *ārāmā* Garten, *dāuvārikā* Pförtner von *dvār* oder *dvāra* Thür, Thor (nach dem Princip von §. 582), *kāḍḍrika* n. eine Menge Felder von *kēḍāra*. — Ohne Vrddi-Steigerung des Grundwortes erscheint *ikā* häufig als Bildungsmittel des Fem. der Formen auf *aka*, z. B. in *putrikā* Tochter als Fem. von *pūtraka* Sohn, *bālikā* puella von *bālaka* puer. Vgl. §. 575. nr. 23.

\*) Über bildungsverwandte Formen der europ. Schwestersprachen s. „Vergl. Gramm.“ §. 837 f.

- 11) इत *itá* ist das Participial-Suffix *ita* (§. 541), welches durch den Bindevocal *i* auch mit einigen Substantiven verbunden wird, um Adjective des Besitzes zu bilden; z. B. *pálitá* Frucht-begabt von *pála* Frucht\*). In demselben Sinne wird *iná* (vgl. §. 542) mit *pála* Frucht, *mála* Fleck, Schmutz, *rátá* Wagen und *śrūṅgá* Horn verbunden; z. B. *śrūṅiná* gehörnt (s. §. 94<sup>40</sup>).
- 12) इन् *ín* ist sehr gebräuchlich und bildet vorherrschend Possessiva, sowohl adjectivische als substantivische, aus Substantiven auf *a* und *á*; z. B. *balín* Stärke habend, stark von *bála* Stärke, *dánín* reich von *dána* Reichthum, *késín* Löwe (der Haar habende, bemähnte) von *késa* Haar, Mähne. Das Femin. *íni* bildet auch Collectiva, namentlich aus *padma* und anderen Wörtern, welche den Lotus bezeichnen; auch aus *kála* Tenne, *hala* Pflug und *ulúka* Eule; z. B. *padmíni* eine Menge Lotusblumen, ein Lotus-Teich. — *vant*, schwach *vat*, fem. *vattí*, ist gleichbedeutend mit *in* und sehr gebräuchlich in Verbindung mit Substantiven aller Art, ohne Rücksicht auf ihren Ausgang; z. B. *dánavant* reich, mit Reichthum begabt, von *dána*; *ásvavant* roßreich von *ásva*, *vidyávant* mit Wissenschaft begabt von *vidyá*, *básvant* glänzend, glanzbegabt, als Subst. masc. Sonne, von *bás* Glanz; *vidyútvant* Wolke (Blitz-habend) von *vidyút* Blitz. — Der Ton ruht bei den Bildungen auf *vant*, womit anderwärts die griechischen auf (F)εντ und die lateinischen auf *lent*, erweitert *lentō*, vermittelt worden („Vergl. Gramm.“ §§. 20. 957), in der Regel auf der Tonsylbe des Grundwortes, mit Ausnahme derjenigen

\*) Über analoge Formen im Latein., Griech., Lit. und Altslav. s. „Vergl. Gramm.“ §. 824 f.

oxytonirten Stämmen, welche mit einem anderen als dem schwersten der kurzen Vocale, nämlich *a*, schliessen. Diese lassen den Ton auf das Suffix herabsinken, daher *agnivánt* von *agní* Feuer, wovon auch *agnimánt*\*). Das Suffix *mant*, schwach *mat*, ist mit dem gleichbedeutenden *vant* höchst wahrscheinlich in seinem Ursprung identisch, da *m* und *v* leicht mit einander wechseln\*\*); auch halten die indischen Grammatiker diese beiden Suffixe für eins und dasselbe und nennen sie beide in der grammatischen Kunstsprache *matup* (*mat-u-p*). Gleichbedeutend mit ihnen, aber weniger gebräuchlich, sind die Suffixe *mín* und *vín*, vielleicht ursprünglich Eins, wie *mant* und *vant*. Beispiele auf *min* sind *gó-mín* m. Besitzer von Rindern oder Kühen von *gó*, und *svámín* Herr, Besitzer, eigentlich „mit dem Seinigen begabt“, von *svá* (s. §. 264) mit Verlängerung des Vocals. *विन्* *vín* bildet z. B. *sragvín* sertatus von *srag* (§. 89); außerdem erscheint es vorzüglich nur hinter *á* oder *as*, z. B. in *médá-vín* verständig, *śádvín* glänzend, *tégasvín* glänzend, stark, von *tégas* Glanz, Stärke.

13) *इन्* *ina* s. *ita*.

14) \**इनेय* *indýá* bildet Patronymica aus einigen Femininen, z. B. *sáubáginéyá* Sohn einer ehrbaren Mutter von *subágá* (s. §. 580).

15) *इमान्* *imán*, schwach *imán* (eigentlich *mán·man* mit *i* als Bindevocal), bildet männliche Abstracta aus Adjactiven,

---

\*) S. die beiden Wörter bei Böhtlingk und Roth. Andere Beispiele von Formen auf *mant* sind *śrí'mant* glücklich von *śrí*, *dánuśmant* mit einem Bogen versehen von *dánuś*, *aśimánt* mit einem Schwerte versehen von *aśí*.

\*\*) S. „Vergl. Gramm.“ §. 20 und „Vergleich. Accentuations-system“ §. 133.

- z. B. *kr̥ṣṇimān* Schwärze von *kr̥ṣṇā* \*). Die Unregelmäßigkeiten der in §. 226 beschriebenen Comparative und Superlative erstrecken sich auch auf diese Abstracta, z. B. *pr̥atimān* Breite, wie *pr̥atītyāns*, *pr̥atīṣṭa*, von *pr̥tū*; *dr̥agimān* Länge, wie *dr̥agītyāns*, *dr̥agīṣṭa*, von *dir̥gā* (§. 226. 2); *kṣēpimān* Schnelligkeit, wie *kṣēpītyāns*, *kṣēpīṣṭa*, von *kṣiprā* (§. 226. 3).
- 16) इय *iya* (eigentlich *ya*, s. nr. 59 und vgl. §. 227 Anm. 1) ist wenig gebräuchlich und bildet z. B. *agriyā* an der Spitze stehend, vorzüglich etc., als Subst. masc. der älteste Bruder, von *āgra* n. Spitze.
- 17) इर *irā* (vgl. *ra* nr. 61) bildet *mēdirā* verständig von *mēdā*, und *ratirā* mit einem Wagen versehen, in einem Wagen fahrend, von *rātā*.
- 18) इल *ilā* (vgl. *la* und *ira*) bildet z. B. *pēnilā* schäumig von *pēna*.
- 19) इष्ठ *iṣṭa* s. §. 226 ff.
- 20) ईन *īna* bildet vorherrschend Adjective und Appellativa von mannigfaltigen Beziehungen zum Grundworte, meistens mit Betonung des *i* des Suffixes, zum Theil aber mit Betonung und Vṛddi-Steigerung der ersten Sylbe des Stammwortes. Beispiele: *kulī'na* edel, von edlem Geschlecht, von *kulā* Geschlecht, Familie; *prī'na* alt von *prā* vor, *ntī'na* nach unten gerichtet von *nyānā* (schwächstes Thema *ntīc* s. §. 179), *navī'na* neu von *nāva* id., *advānī'na* Wanderer von *advān* Weg (wie lat. *viator* von *via*), *anupadīnā* f. Stiefel von *anupada* (*pada* Fuß praef. *ānu* nach) dem Fusse folgend, *dīvī'na*

\*) Vgl. den adjectiven Ursprung des althd. Stammes *rōtā-mon* Rūthe („Vergl. Gramm.“ §. 799).

- eine Tagereise für ein Pferd setend\*), als Subst. neut. Tagereise eines Pferdes, von *āiva* Pferd.
- 21) ईय *īya* ist wahrscheinlich nur eine Verlängerung von *iya* (nr. 16) aus *ya*. Es bildet 1) mit *Vṛddi* Patronymica aus Verwandtschaftswörtern, z. B. *svāsrīya* Schwestersohn von *svāsr-svāsr*. 2) ohne *Vṛddi* Adjective und Substantive von verschiedenartiger Beziehung zum Primitiv, z. B. *āsvīya* dem Pferde zuträglich, als Substantiv gen. neut. eine Menge Pferde. 3) Pronomina possessiva, s. §. 265.
- 22) ईयांस *īyāns*, schwach *īyas*, s. §. 226 ff.
- 23) ईर *īrā*, ईल *īlā* sind wahrscheinlich nur Verlängerungen von *irā*, *ilā*.
- 24) उर *urā* bildet *danturā* hervorstehenden Zahn habend von *dānta* Zahn.
- 25) उल *ulā* soll *mātulā* masc. mütterlicher Oheim aus *mātr'* Mutter bilden \*\*).
- 26) उल *ulā* bildet *vātulā* m. Wirbelwind, als Adj. rheumatisch, von *vāta* 1. Wind, 2. Rheumatismus.
- 27) \* एय *ēya* dient zu denselben Zwecken wie य *ya* (nr. 59), woraus es wahrscheinlich entsprungen ist. Der Ton ruht nach Maßgabe der verschiedenen Wortklassen entweder auf der Endsylbe des Suffixes oder auf der ersten des Wortganzen. Beispiele: *ātrēyā-s* Abkömmling des Atri, *dāsēyā-s* Sohn eines Sklaven von *dāśā*, *gāirēyā-m* Bergharz von *girī* Berg, *māhēyā* irden von *māhī'* Erde, *pā'uruśēya* Menschen betreffend, aus Menschen be-

\*) Formell entspricht, abgesehen von der *Vṛddi*-Steigerung, das lat. *equ'-i-nō*, dessen *i* nur ein Bindevocal ist, wofür ich auch das skr. *i* der betreffenden Bildungen halte; s. „Vergl. Gramm.“ §. 836.

\*\*) Wahrscheinlicher aber ist *mātulā* nur eine Entstellung von *mātura* durch den gewöhnlichen Wechsel zwischen *r* und *l*, also mit *a* als Suffix und *mātur* für *mātar* als Primitiv.

stehend, von *puruśā*; *grādivya* anguinus von *dhi* anguis, *grādivya-m* Halsband, Halskette, von *grīvā* Hals, Nacken; *gnātīya-m* Verwandtschaft von *gnātī* masc. Verwandter \*).

28) \*क *ka* s. *aka*.

29) कट् *kaṭ* von der Wurzel *kaṭ* 1. gehen, 2. regnen suff. *a* gilt in Verbindung mit einigen praefigirten Praepositionen (s. §. 111), namentlich mit *ava*, *ut*, *ni*, *vi* und *sa*, als Tadd'ita-Suffix, ist aber in der That auch in diesen Verbindungen der Haupttheil des Wortes, und bedeutet eigentlich gehend oder gegangen, also *utkaṭ* aufgehend, *vikaṭ* groß etc. (eigentlich aus einander gehend, sich ausdehnend).

30) \*कायनि *kāyani* ist sehr selten und bildet bloß Patronymica.

31) किन् *kin* bildet einige Adjective, z. B. *vātakīn* rheumatisch von *vāta* Wind, Rheumatismus.

32) कृत्वस् *kṛtvas* s. §. 238.

33) कृ *ṛ* bildet *karmaṭ* sorgfältig vollbringend aus *kārman* That.

34) तन् *tana*, fem. *tanī*, bildet Adjective aus Adverbien, die eine Zeit ausdrücken \*\*); z. B. *śvastana* crastinus von *śvas* morgen, *hyastana* hesternus von *hyas* gestern. Von *prāhṇa* Vormittag und *yuga* Zeitalter, oder vielmehr von ihren als Adverbia gefassten Locativen, kommt *prāhṇētana*, *yugētana*. Auch die Praeposition *pra* verbindet sich mit *tana* und bildet *pratana* alt. — Der Ton ruht nach Willkür auf der ersten Sylbe des Suffixes oder

\*) Über analoge Bildungen des Latein. und Griech. s. „Vergl. Gramm.“ §. 956.

\*\*) Über analoge Formen im Latein. s. „Vergl. Gramm.“ §. 958 und über *cras* = skr. *śvas* aus *kvas* ebend. §. 20.



auf der zunächst vorhergehenden, z. B. *prāstāna* oder *prāstāna* von *prāstā* morgens.

- 35) तम *tama*, तमाम् *tamām*, तर *tara*, तराम् *tarām* s. §§. 223 ff. 228. 236. 253. 254. 259. *tarām* und *tamām* sind eigentlich weibliche Accusative, welche steigernde Adverbia aus Adverbien bilden, aber sehr selten vorkommen, z. B. *uccādistarām* höher oder sehr hoch, *uccādistamām* am höchsten oder sehr hoch. Sie kommen auch in Verbindung mit Zeitwörtern vor, z. B. *vadatitarām* er spricht mehr oder sehr viel, *vadatitamām* er spricht am meisten oder sehr viel (s. Lenz, Append. zur Urvaṣi, S. 31 f. und Bollensen S. 491 f.)

- 36) तय *taya* bildet 1) neutrale Substantive aus einigen Zahlwörtern, um den Inbegriff der Zahl als Einheit darzustellen, z. B. *trītaya* und *catuṣṭaya* (s. §. 101<sup>a</sup>) verhalten sich dem Sinne nach zu drei und vier wie das deutsche *Paar* zu *zwei*. 2) Adjective mit Fem. auf *i*, in welchen das Suffix soviel als unser *lei* in Formen wie *dreierlei*, *viererlei* ist, s. Böhtl. und Roth's Wörterb. unter *trītaya*, *catuṣṭaya*, *uṣṭātaya*, *nāvataya*, *dūśataya*.

- 37) तर *tara*, तराम् *tarām* s. *tama*.

- 38) तस् *tas* bildet Adverbia im Sinne eines Ablativs, aus Substantiven und Pronomm. und vertritt, besonders bei Pronomm., öfter die Stelle des Ablativs; es kommt aber auch bei denselben nicht selten mit locativer und accusativer, die Richtung wohin bezeichnender Bedeutung vor. Beispiele: *svargatās*\*) aus dem Himmel, *dārmātās* aus Pflicht,

\*) Man vergleiche hinsichtlich des Suffixes und der Wirkung desselben die lateinischen Bildungen wie *coeli-tus* und griechische wie *οὐρανόθεν*, *πόθεν*, *τόθεν*. S. hierüber und über andere Analoga verwandter Sprachen „Vergleich. Gramm.“ §. 421 und „Vergleichendes Accentuationssystem“ §. 146.

*yátas* woher (relat.) etc., *itás* von hier, *dtas* von hier, von *da*, deßwegen (s. §. 247), *tátas* von da, hierauf, dort, dahin, *kúti* woher? (§. 249). Die Pron. der ersten und 2ten Pers. fügen dieses Suffix nicht an das wahre Thema, sondern an die Ablative *mát*, *tvat*, *asmát*, *yuśmát*, die auch am Anfange von Comp. die Stelle des Thema's vertreten. Der Ton fällt bei den aus Substantiven entsprungenen Adverbien dieser Art auf das Suffix, daher oben *svargatás*, *d'armatás*; bei denen von pronominalem Ursprung aber — *itás* von hier ausgenommen — auf die dem Suffix vorangehende Sylbe; daher z. B. *yátas*, *anyátas*, *itarátas* (§. 253), *kútas* (§. 249), *amútas* von *amú* (§. 248), *ubáyátas* von beiden Seiten, von *ubáya* (§. 254), *abítas* her, herbei, in der Nähe, von *abí* (S. 75) und dieses wahrscheinlich vom Pronominalstamme *a* (s. §. 110<sup>b</sup>). Anm.).

- 39) ता *tá*, त्वा *tva* bilden abstracte Substantive. Die auf *tá* sind weiblich, und betonen die Endsylbe des Grundwortes, die auf *tva* sind oxytonirte Neutra. Beispiele: *baḥútá*, *baḥutvá* Vielheit, von *baḥú* viel; *prítá*, *prítvá* Breite, von *prítú* breit. *tá* ist in häufigerem Gebrauch als *tva*, obwohl auch letzteres zu den gewöhnlichsten Ableitungssuffixen gehört \*).
- 40) ताति *táti* bildet im Vēda-Dialekt einige proparoxytonirte Abstracta wie *sarvátáti* Ganzheit von *sárva* ganz,

\*) Den Bildungen auf *tá* entsprechen im Latein. *juven-ta*, *se-necta*, *vindic-ta*; im Gothischen Abstracta wie *diupi-tha* Tiefe, *hauhi-tha* Höhe (them. *diupi-thó*, *hauhi-thó*), in deren *i* ich die Schwächung des schließenden *a* der Primitivstämme erkenne, nach dem Princip von §. 6 meiner Vergl. Gramm. Am treuesten ist diese Wortklasse im Altslavischen vertreten durch Formen wie *dobro-ta* Güte vom Primitivstamme *dobro* (l. c. §. 828).

*vasútati* Reichtum von *vāsu* Schatz, Vermögen. — Im Sand entsprechen Stämme auf *tāt*, namentlich *haurvatāt* dem erwähnten *sarvātati*; im Lateinischen und Griechischen die Abstractstämme auf *tāt*, *tāt*, *τητ*.

- 41) ति *ti* s. §. 262.
- 42) तिष्ठ *tīṣṭa*, wahrscheinlich eine reduplicirte Form des Suffixes *tīṣṭa* = gr. *το*, lat. *tō* \*); es bildet Ordinal-Adjective aus den abgeleiteten Pronomm. auf *vant vat* (s. §. 259), welche ihr *t* vor *tīṣṭa* abwerfen; ferner aus *baḥu* viel und einigen Substantiven, welche Menge bedeuten; z. B. *tāvatiṣṭā* der sovielste von *tāvat* soviel, *baḥutiṣṭa* (Nalus XIII. 2) von *baḥu* viel.
- 43) तीय *tīya* bildet *dvitīya* der zweite und *tritīya* der dritte (s. §. 236).
- 44) त्ना *tna* scheint durch Synkope aus *tana* entstanden und bildet Adjective, welche eine Zeit bestimmen, aus *parāt* indecl. im verflossenen Jahr, *parāri* indecl. im vor-vorigen Jahr, *śirā* lang, *nā* für *nāva* neu und aus der Praeposition *pra*; z. B. *śiratnā* alt, von langer Zeit her.
- 45) त्र्य *trya* bildet 1) seltene Adjective aus den Adverbien auf *tas* und *tra*, ferner aus *iḥā* hier, *kva* wo?, *amā* mit, und den Praepositionen *nī* und *nīs* (*nir*). Der Accent verbleibt der betonten Sylbe des Grundwortes; z. B. *tātratya* dortig, *iḥātya* hiesig. 2) mit *Vṛddi*, Adjective aus den Adverbien *dakṣiṇā* rechts, im Süden, *paścādāt* hinten, im Westen, *purās* vorn, östlich; z. B. *dakṣiṇātyā* südlich, vom Süden stammend. — Über analoge Bildungen der verwandten Sprachen s. „Vergl. Gramm.“ §. 950 (1. Ausg. §. 959) und „Vergl. Accentuationssystem“ §. 138 \*\*).

\*) s. §. 236, „Vergl. Gramm.“ §. 321 ff. und vgl. z. B. *śaturitā* mit *τέταρτο*, *quartō*.

\*\*) An letzterem Orte sind auch griechische Formen wie *πε-*

- 46) त्रा *tra* bildet Adverbia mit locativer Bedeutung aus Pronominal-Stämmen und Wörtern, welche wie Pron. declinirt werden, ferner aus *bahú* viel; z. B. *átra* hier, *tátra* hier, dort (§§. 244. 247), *amútra* dort (§. 248), *kútra* wo? (§. 249), *yátra* wo (relat.) aus *ya* (§. 243), *anyátra* anderswo von *anyá* (§. 250).
- 47) त्रा *trá* bildet 1) einige weibliche Collectiva, z. B. *gótrá* eine Heerde Kühe. 2) Adverbia, mit locativer oder accusativer Bedeutung, aus *déva* Gott, *puruṣá* Mann, Mensch, *manuṣya* Mensch, *mártya* der Sterbliche, *bahú* viel; z. B. *dévatrá* unter oder zu den Göttern \*).
- 48) त्वा *tva* s. *tá*.
- 49) त्वाना *tvana* bildet in den Vêda's einige oxytonirte Abstracta wie z. B. *māhítvaná* Gröfse von *māhi* grofs (vêd.) \*\*).
- 50) या *tá*, यम् *tam*, mit dem Ton auf der dem Suffix vorangehenden Sylbe, bilden Adverbia der Art und Weise aus Pronominal-Stämmen, z. B. *tátá* so von *ta* (§. 244), *yátá* wie (relat.) von *ya* (§. 243), *anyátá* anders von *anyá*, *sarvátá* auf jede Weise von *sárva*. — *tam* bildet blofs *kaítam* wie? von *ka*, und *ítam* so, wahrscheinlich aus einem untergegangenen Neutrum *it*, *id*. In den Vêda's besteht neben *kaítam* wie? auch ein gleichbedeutendes,

ῥιστός hierher gezogen und ihr  $\sigma\sigma$  durch regressive Assimilation aus  $\sigma j$  erklärt worden, nach Analogie der oben (S. 149 Note \*) auf diese Weise erklärten Comparative auf  $\sigma\sigma\omega\nu$  aus  $\sigma j\omega\nu$  und der Verba auf  $\sigma\sigma\omega$  (§. 305 Anm.).

\*) wahrscheinlich nebst den übrigen Advv. dieser Art nur in den Vêda's.

\*\*) Über analoge Formen der verwandten Sprachen s. „Vergl. Gramm.“ 2. Ausg. §. 850. S. 263. Ich erkläre aus *tvana*, woraus im Prakrt durch regressive Assimilation *ttana*, das altpers. Infinitiv-Suffix *tana*, woraus im Neupersischen *ten*, *den*, früher *tan*, *dan*.

ebenfalls oxytonirtes *kaśā*. Zum Suffix *īd* stimmt das lat. *ita* von *ita* ~~und~~ *ita* (letzteres = *अन्यथा anyāthā*), und zu *īam* das lat. *item* von *i-tem* und *ex-tem* (s. „Vergl. Gramm.“ §. 425).

51) दा *dā* bildet oxytonirte Adverbia der Zeit, vorzüglich aus Pronominalstämmen und Wörtern, welche in ihrer Bedeutung an die Pronominal-Natur grenzen oder wie Pronomina declinirt werden. Beispiele: *kadd'* wann? (litauisch *kadā* id.), *yadd'* wann (relat.), als, zur Zeit wo, *tadd'* damals (lit. *ta-dā* id.), *anyadd'* zu einer anderen Zeit, *sadd'* immer von *sa* (§. 244), *ekadd'* einstmals von *ēka* (§. 254), *sarvadd'* immer von *sārva* (§. 251), *nityadd'* id. von *nītya* sempiternus, *idd'* nun (vêdisch) von *i* (§. 247 Anm.).

52) दानीम् *danīm*. Dieses Suffix soll in *tadd'ānīm* damals und *idd'ānīm* nun enthalten sein. Offenbar aber kommt ersteres von *tadd'* und letzteres von *idd'* durch ein Suffix *nīm* (*nī* mit dem Zeichen des Accus.).

53) धा *dā* s. §. 239.

54) न *na* (*na*, §. 94<sup>o</sup>) bildet einige Adjective und Substantive, z. B. *prañā* alt von *pra* vor, *purañā* alt von *pura* vormals; mit *Vṛddi*: *strādīṇa* weiblich, als neutrales Substantiv Weiblichkeit, von *strī* Frau; *pāṇsna* Mannheit von *pūns* männlich (starkes Them. *pūmāns* Mann, §. 205).

55) म *ma* bildet Ordnungszahlen (§. 236) und einige andere oxytonirte Adjective wie *avamā* niedrig, trop. schlecht, verworfen, von *āva* (§. 111. S. 75); *mad'yamā* der mittlere von *mād'ya* Mitte.

56) मन् *mant*, schwach *mat*, s. *in*.

57) मय *māya* bildet Adjective, welche bezeichnen, woraus oder wodurch etwas besteht oder gemacht ist, z. B. *kāśfāmāya*

hölzern von *ad'sa* Holz, *te'gómaya*\*) glänzend, aus Glanz bestehend, von *te'gas* Glanz; *máyamaya* durch Zauber hervorgebracht von *maya* Zauber.

58) *मिन्* *min* s. in.

59) \**य* *ya* hat alle Bedeutungen des Suffixes *ya* (nr. 1); z. B. *dáumya* masc. Sohn oder Abkömmling der *Dama*, *md'urya* n. Süßigkeit von *ma'durá* süß, *suklya* Weise von *súkla*\*\*) weiß, *kd'sya* n. die Haare von *ke'sa* Haar. Die Adjective, mit Fem. auf *a*, und Appellativa sind meistens ohne Vrddi; z. B. *dívyā* (fem. *a*) himmlisch von *dív* Himmel\*\*\*), *múkya* vorzüglich von *múka* Mund, Antlitz, *yasasyā* berühmt von *yd'sas* Ruhm, *ndvya* schiffbar von *ndu* Schiff, *rátya* m. Wagenpferd, neut. Wagenrad, von *ráta* m. Wagen.

60) *यु* *yu* †) bildet eine kleine Anzahl oxytonirter Adjective und einige männliche Appellativa ††); z. B. *árṇáyú* (von *árṇá*

\*) gegen §. 83<sup>a</sup>), wornach *te'gasmāya* zu erwarten wäre, wie *ayasmāya* eisern (seltener *ayómāya*) von *ayas*.

\*\*) Über analoge goth. Abstractstämme auf *ja* (*hauhist'-ja* Höhe), lateinische und griechische auf *iō*, *io* (*principiō*, *mendaciō*, *μονομάχιο*), altslavische auf *ije* (euphon. für *ijo*) s. Vergl. Gramm. §. 889 f.

\*\*\*) Man vergleiche hinsichtlich des Bildungssuffixes das griech. *οὐρανίος* und lateinische Bildungen wie *regiō*, *patriō*, *sorgriō* („Vergl. Gramm.“ §. 899 f.) und gothische Derivativstämme wie *reikja* vornehm (l. c. §. 899 ff.).

†) Vor diesem Suffix bleibt der Endvocal des Primitivstammes gegen §. 582 beibehalten.

††) darunter mehrere, in welchen das Suffix so viel als liebend, sich sehnend bedeutet. Das vorangehende Subst. steht nach besonderer Bestimmung des Sprachgebrauchs entweder im Accusativ (vgl. §. 575. nr. 2) oder regelrecht in der Grundform. Im Griechischen entspricht das secundäre, ebenfalls oxytonirte Suffix *ευ*, z. B. von *ἵππ'-ευ-ς*, *πηπ'-ευ-ς*; im Litauischen Formen

Wolle) wollen, als Subst. masc. wallene Bettdecke; Spinne etc. सुखं *subhanyú* glücklich von *subhān*. Glück, कम् *kanyú* glücklich von *kam* Glück, *aḥanyú* egoistisch, anmaßend, von *aḥām* ich; *svaryú* Himmel wünschend von *svar* Himmel, *asmayú* anstrebend (véd.) vom Pluralstamme des Pron. der ersten Pers. (§. 241), *vadúyú* nach der Frau sich sehnend, von *vadā*.

- 61) र *ra*, fem. *ra*, bildet einige oxytonirte Adjective, z. B. *as-mara* steinig von *asman*, *madura* süß von *mādu* Honig. Über griech. Analogas „Vergl. Gramm.“ §. 940.
- 62) हि *rhi* bildet paroxytonirte Zeit-Adverbia mit locativer Bedeutung aus Pronominalstämmen auf *a*, namentlich aus *ka*, *ta*, *etā*, *ya*; z. B. *kārhi* \*) wann? (s. Böhtl. und Roth's Wörterb. unter *etārhi*).
- 63) ल *la* (vgl. *i-la*) bildet einige oxytonirte Adjective des Besitzes, z. B. *śrīlā* glücklich von *śrī* Glück, *pāñśulā* staubig von *pāñśú* Staub, *pēnalā* schaumig von *pēna* Schaum (s. „Vergl. Gramm.“ §. 940).
- 64) लु *lu* bildet einige oxytonirte Adjective des Besitzes, z. B. *dayālú*, *kṛpālú* mitleidig von *dayā*, *kṛpā* Mitleid.
- 65) व *va* (wahrscheinlich eine Verstümmelung von *vant* *vat* [nr. 66]) bildet *kēśavā* viel oder schönes Haar habend, von *kēśa* Haupthaar, und einige andere Ableitungen.
- 66) वन्त *vant*, schwach *vat*, s. इन् *in* (nr. 12).
- 67) वल *valā* bildet einige Adjective und Appellativa des Besitzes, z. B. *ūrgasvalā* stark von *ūrgas* Stärke, *śikāvalā*

---

wie *kurp'-ju-s* Schuster von *kurpē* Schuh, *lang'-iu-s* Glaser von *langa-s* Fenster.

\*) Vielleicht liegen diesen Adverbien einfachere auf *a-r* zum Grunde, so daß *ka-r*, *ta-r* den gothischen locativen Adverbien *hva-r* wo? und *tha-r* daselbst entsprechen würden.

mit einem Busche (auf dem Kopfe) versehen, als Subst. m. Pflau, von *śikā* Busch, *dantāvalā* Elephant von *dānta* Zahn mit verlängertem *a*.

68) विन् *vin* s. in.

69) व्य *vya* bildet *pítvya* Vaters-Brüder aus *pitā*, *pitr'* Vater. Diesem entspricht im Griechischen hinsichtlich des Bildungsprincips *πατριός* (analog *μητριός*), welches mir als Umstellung von *πατρύ-ιος* gilt, mit *v* als Schwächung von *a* des ursprünglichen Stammes *παταρ* \*).

70) श *śa* aus *ka* (s. §. 22) bildet einige Adjective des Besitzes, und Appellativa, z. B. *lōmasā* adj. haarig, subst. masc. Widder; *lōmasā'* f. Fuchs etc., von *lōman* Haar des Körpers.

71) शस् *śas* (aus *kas*, vgl. griech. *κis*) bildet oxytonirte Adverbia 1) aus Zahlwörtern und Substantiven oder Adjectiven, welche Maafs oder Menge ausdrücken, z. B. *ekasās* einzeln, *dvīsās* je zwei und zwei, *śatasās* hundertweise, *śahasrasās* tausendweise, *gaṇasās* schaarweise, *kramasās* schrittweise. 2) aus Adjectiven aller Art, in Construction mit Substantiven, so daß *śas* an dem Adjectiv die Stelle des Casuszeichens vertritt, welches das Substantiv an sich trägt; z. B. Nalus VIII. 21: *nalāmātyēśu muk'yaśaṅ* (für *muk'yēśu*) den vorzüglichen Rāthen des Nala.

\*) Vgl. den Dat. plur. *πατράσι* (s. „Vergl. Gramm.“ §. 254 Note 3). Im Skr. gelangen wir von *pitā* (aus *pata*) zunächst zu *pitur* (vgl. §. 174<sup>a</sup>), von hier durch Umstellung zu *pitru*, woraus *pítruv-ya* entspringen konnte, dadurch, daß dem *u* sein entsprechender Halbvocal zur Seite trat. Aus *pitruv-ya* aber ist durch Zusammenziehung des *ru* zu *r* — wie z. B. in *śrṇōti* aus *śruṇōti*, s. §. 12 — *pitrū-ya* geworden. Analog *brātūv-ya* von *brātar* *brātr* Bruder.



- 72) स *sa* ist von seltenem Gebrauch und bildet z. B. *trṇasā* grasig von *trṇa* Gras; mit Vrddi: *trāpuśā* zinnern von *trāpu* Zinn (s. §. 101<sup>a</sup>).
- 73) सात् *sāt* verbindet sich nach Art eines Casuszeichens mit dem Namen des Gegenstandes, wozu etwas gemacht, worin es verwandelt wird. Es erscheint gewöhnlich in Construction mit *kar kṛ* machen, z. B. *śasmasāt kṛta* zu Asche gemacht, in Asche verwandelt. Eigentlich ist *sāt* der Ablativ von *sa*.
- \*74) स्तात् *stāt* bildet Adverbia aus Praepositionen, z. B. *avāstāt* unten, von unten, von *ava*; *upāriśtāt* (s. §. 101<sup>a</sup>) oben von *upāri* über \*).
- 75) स्य *sya* bildet *manuśya* Mensch aus *manú* Manu, und das Fem. *dēnuśya* eine angebundene Kuh aus *dēnú*, nach §. 101<sup>a</sup>; s. „Vergl. Gramm.“ §. 960.

\*) Eigentlich ist *ta* das Suffix mit der Endung des Ablativs; das *s* ist ein euphonischer Zusatz, wie in Anm. 2 zu §. 111, und fehlt in *ādāstāt* (oder *adāstāt*) unten, *purāstāt* vorn, indem hier das primitive Wort, *adās*, *purās*, ohnehin mit *s* schließt.



## C o m p o s i t ä.

585. Die meisten Wurzeln gehen in ihrer Eigenschaft als Verba keine andere Verbindungen ein, als mit den in §. 111 genannten Praepositionen. In anderen Verbal-Verbindungen erscheinen vorzüglich nur *man* denken, achten, *dā* setzen, *as* sein, *bā* sein, werden und *kar kṛ* machen. *man* mit *baḥu* viel bildet *baḥuman* hochachten, *dā* bildet z. B. *śrad-dā* glauben, vertrauen, ehren (lat. *credo*, s. „Vergl. Gramm.“ §. 632 Schluß). *as* und *bā* bilden in Verbindung mit *prādus* offenbar: *prāduras*, *prādurbā* offenbar werden, erscheinen. *kar kṛ* mit dem Indecl. *ālam* Schmuck (eigentlich ein Accus.) bildet *alañkar* schmücken, mit *sat* gut: *satkar* bewirthen, mit *nāmas* Anbetung: *namaskar* anbeten, mit *prādus* offenbar: *prāduskar* offenbar machen. Außerdem können *kar kṛ*, *bā* und *as* mit allen Adjectiven und Substantiven sich verbinden, wobei kurze Endvocale des Adjectivs oder Subst. verlängert werden, aber so, daß *a* nach Analogie von §. 386. *a* durch das leichtere *i*, und *ar ṛ* durch *ri* ersetzt wird. Schließende Consonanten werden abgeworfen, und der vorhergehende Vocal wird dann nach dem Princip der Endvocale behandelt. Z. B. *śuklikar* weiß machen von *śukla*, *haritīkar* grün machen von *hārita*, *kuṇḍalikar* zum Ringe machen von *kuṇḍalā* (Nalus XIV. 3), *ekibā* eins werden (Arguna's Rückkehr III. 27 und 29), *raḡīkar* Staub machen von *rāḡas*, *sākṣīkar* zum Zeugen machen von *sākṣin* (Urvaśi ed. Lenz S. 46), *lagūkar* leicht machen

võh *lagú*, *arúkar* Geschwür machen von *árus*, *mátribá* Mutter werden von *mátar* *mátar'*. — Einige Wörter, auf *a* verlängern dasselbe zu *á*, z. B. *dukkákar* Schmerz machen, betrüben, von *dukká*. — Die Wz. *as* erscheint am seltensten in Zusammensetzungen dieser Art, und höchst wahrscheinlich nur in solchen Formen, welche das anfangende *a* abwerfen (s. §§. 329. 529); z. B. *patásant* geschickt, erfahren seiend, von *pásu*, *unmattisgrá* demens seit von *unmatta*.

586. Die Nominal-Composita werden von den indischen Grammatikern in sechs Klassen eingetheilt, wovon jede einen technischen Namen führt.

### Erste Klasse.

Copulative Composita, genannt द्वन्द्व *dvandva*\*).

587. Diese Klasse besteht aus der Zusammenstellung von zwei oder mehr Substantiven, welche einander coordinirt sind, d. h. in gleichem Casusverhältniß stehen und dem Sinne nach durch „und“ verbunden sind. Das Casusverhältniß wird nur an dem letzten Glied ausgedrückt. Man unterscheidet zwei Arten von Compp. dieser Klasse; die erste läßt dem letzten Glied der Zusammensetzung sein ihm zukommendes Geschlecht, und setzt es in Dual, wenn das Comp. aus zwei, und in Plural, wenn es aus mehr als zwei Gliedern besteht, wodurch aber dem Sinne nach keines der verbundenen Glieder aus seinem Einheitsverhältnisse heraustritt, sondern die Zahl des letzten Gliedes drückt die Summe der zu einem Compositum vereinigten Gegenstände aus. Z. B. *candradityau* Mond und Sonne aus *candra* und *áditya*, *dampatt* und *gampatt* Gattin und Gatte\*\*), *vāñmanasí*

\*) Ich folge der Anordnung Vópadéva's.

\*\*) *dam* und *gam* Gattin kommen außer der Verbindung mit *patis* nicht vor.

(*vāc* f. + *manās* n., s. §. 58) Rede und Geist (Manu II. 160), *agnivāyuravibhyas* (*agni* + *vāyu* + *ravi*) aus Feuer, Luft und Sonne (Manu I. 23). Der Ton ruht in der Regel auf der Endsylbe des Gesamtstammes, z. B. *sūrya-śāndramasāu* Sonne und Mond; im Vēda-Dialekt behält jedoch sehr häufig jedes von zwei zu einem Dvandva verbundenen Wörtern den ihm im einfachen Zustande zukommenden Ton, z. B. *indrā-varuṇdu* Indra und Varuṇa (s. §. 589).

588. Ein schließendes *r* geht vor *putra* Sohn und Verwandtschaftswörtern auf *ar r* in *ā* über \*), z. B. *pitāputrāu* Vater und Sohn, *mātāpitārāu* Mutter und Vater. Auch wenn mehrere Nomina agentis auf *tār tr* mit einander verbunden werden, können die ersten Glieder des Dvandva ihren Ausgang in *ā* verwandeln.

589. In gewissen Verbindungen von Götter-Namen findet man den Endvocal des ersten der beiden zu einem Dvandva vereinigten Namen verlängert, am häufigsten *a*, z. B. *mitrā-varuṇāu* Mitra und Varuṇa (B'atti-Kāvya II. 41), *sūryā-śāndramasāu* Sonne und Mond, *agnivaruṇāu* Agni und Varuṇa.

Anmerkung. Ich halte das *ā* am ersten Gliede dieser Compp. für die vēdische Dual-Endung (§. 137), denn wenn das zweite Glied der Dvandva-Composition, ohne selbst duale und plurale Bedeutung zu haben, die Summe der vereinigten Glieder ausdrückt, so mag ausnahmsweise diese Summe auch schon an dem ersten Gliede bezeichnet werden, wie ich anderwärts einen ähnlichen Sprachgebrauch im Śend vermuthet habe („Vergleich. Gramm.“ 1. Ausg. §. 214 Note \*), 2. Ausg. §. 207 S. 412 Note). So auch verhält es sich mit dem

---

\*) Dieses *ā* ist aus der Urform *ar* durch Abwerfung des *r* und Verlängerung des *a* zu erklären (s. §. 124).

Vēda-Ausdrucke *pitarātmātardū* Vater und Mutter, wörtlich zwei Väter, zwei Mütter (Pāṇini VI. 3. 33). In *agnivarundū* haben wir den regelmässigen Dual von *agni*, dagegen ist in *agnāviśṇū* das *i* von *agni* vor der Dual-Endung *ā* unterdrückt. *dyāu* Himmel in Dvandvā-Verbindungen mit Wörtern, welche Erde ausdrücken, bildet *dyāvā*; z. B. *dyāvāprīvyāu* Himmel und Erde, und dieses *dyāvā* erweist sich nun ebenfalls als ein Dual, indem an das starke Thema *dyāu* (§. 153) die Dual-Endung *ā* gesetzt ist.

590. Wenn die verbundenen Glieder plurale Bedeutung haben, so geht das Charakteristische dieser Art verloren, und das letzte Glied wird in diesem Falle immer in Plural gesetzt, das Compositum aber wird dennoch als zur ersten Art gehörend angesehen; z. B. *dēvamanuṣyēṣu* unter Göttern und Menschen (Indralōk. IV. 7), *siddhācāranagandārvāḥ* von Siddhā's, Āraṇa's und Gandārva's (I c. V. 14). Wenn nur eines von zwei verbundenen Wörtern plurale, das andere aber singulare Bedeutung hat, so muß dennoch das letzte Glied im Plural stehen; z. B. *buddhīndriyamanāṁsi* (*buddhīndriya* + *manas*) die Sinne der Erkenntniß und das Herz (Manu II. 192, vgl. II. 91).

591. *aḥan* n. Tag und *rātri* f. Nacht bilden unregelmässig *aḥorātra* m. (s. §. 228) für *aḥorātri* f., z. B. *tiṇaḥorātrān* drei Tage und Nächte (Nal. XII. 61).

592. Die zweite Art macht das letzte Glied des Compositums, es mag aus zwei oder mehr Gliedern bestehen, zu einem singularen Neutrum, welches meistens auf *a* ausgeht. Die vereinigten Substantive können singulare, duale oder plurale Bedeutung haben, oder auch in gemischtem Zahlverhältniß stehen. Wenn das letzte Glied des Compositums consonantisch endet, so wird demselben ein *a* beigefügt; in den meisten Fällen aber endet

dasselbe ohnehin mit *a* oder *d*, welches letztere sich zu *a* verkürzt. Z. B. *carácaram* das Bewegliche und Unbewegliche (Manu I. 57), *bákṣyábákṣyam* das zu essende und nicht zu essende (Man. I. 113), *páyúpastān hastapádam* \*) *anus et penis manus et pedes* (Man. II. 90), *śayyāsanaṃ* (*śayyā* f. + *āsana* n.) Bett und Sitz (Man. II. 119), *anḥapānam* Speisen und Getränke (Indral. IV. 44), *čattrópānaṃ* (*čattrā* n. + *upānaḥ* f.) Sonnenschirm und Schuhe (Man. II. 246), *jūkāmaksikamāṭkunaṃ* Läuse, Fliegen und Wanzen (Man. I. 40) \*\*).

593. Diese Art von Zusammensetzung ist besonders bei Gegensätzen und Gliedern des Körpers, abstracten Begriffen, überhaupt bei leblosen Gegenständen oder niedrigen Thierarten gebräuchlich; auf vernünftige Wesen, wenn sie nicht collectiv, zur Bezeichnung der ganzen Gattung, gefasst werden, und dadurch ihre Persönlichkeit verlieren, scheint sie nicht anwendbar zu sein.

594. Die Zusammensetzungen von zwei oder mehreren Adjectiven, welche dem Sinne nach durch „und“ verbunden sind, werden von den Grammatikern nicht zu den Dvandva's gerechnet. Da sie aber an keine der übrigen Klassen sich näher anschließen, und auch nicht als eine besondere Klasse für sich betrachtet, sondern vielmehr in den Grammatiken ganz übergangen werden: so werden sie hier als Copulativa am besten eine Erwähnung finden. Beispiele sind: *vṛttaplnābḥyām bāḥubḥyām* mit runden, dicken Armen (Indral. II. 19), *hṛśitasragragḍhlnān* (*hṛśitasrag* + *ragḍhlna*, s. §. 59), „*erectis sertis praeditos et pulvere expertes*“ (Nalus V. 25).

\*) *upastā* und *pāda* sind beide

\*\*) Im Griech. entspricht *νυχθήμερον* dem Bildungsprincip dieser Compositionsklasse. S. „Vergl. Gramm.“ §. 974 Schlafs.

## Zweite Klasse.

Possessiva, genannt बहुव्रीहि *bahuvrīhi*.

595: Die Composita dieser Klasse drücken als Adjective oder Appellative den Besitzer dessen aus, was die einzelnen Theile der Zusammensetzung bedeuten, so daß der Begriff des Besitzenden immer zu suppliren ist. Das letzte Glied ist immer ein Substantiv oder ein substantivisch gefallenes Adjectiv, das erste kann jeder andere Redetheil als ein Verbum, Conjunction oder Interjection sein; am gewöhnlichsten ist es ein Adjectiv oder Substantiv, und es kann auch sowohl der erste als der zweite Bestandtheil ein Compositum sein; z. B. *kāmōpaḥatacittāṅga* (Hiḍimba II. 29) Liebe-geschlagenen Geist und Körper habend, aus *kāmōpaḥata* (*kāma* + *upaḥata*) Liebe-geschlagen und *cittāṅga* (*citta* + *aṅga*) Geist und Körper; *gaḡēndravikrama* (Nalus XII. 54) eines Elephanten-Fürsten Stärke habend, aus *gaḡēndra* (*gaḡa* + *indra*) Elephanten-Fürst und *vikrama* Stärke, Tapferkeit. Wenn der letzte Bestandtheil aus mehreren Substantiven besteht, so brauchen dieselben nicht in gleichem Zahlenverhältnisse zu stehen; z. B. *subrundaśśikṣānta* (Hiḍimba III. 14) schöne Brauen, Nase, Augen und Haare habend \*).

596. Das schließende Substantiv erleidet keine andere Veränderung, als die, welche die Heraustretung aus seinem eigenthümlichen Geschlechte nothwendig macht, und es unterscheidet sich meistens entweder gar nicht oder nur durch die Declin. von

---

\*) Der erste Theil dieses Compos. ist das Praefix *su* schön (s. §. 114), und der letzte besteht aus den Substantiven *brā* fem. Augenbraue, welches sich in der Zusammensetzung verkürzen kann, *nāśa* f. Nase, *akṣi* n. Auge und *kṣānta* (*kṣā* + *anta*) Haares-Ende, hier soviel als Haar.

seinem isolirten Gebrauch; ein schließendes *a* verkürzt sich *Am* Masc. und Neut. zu *a*, z. B. *vipulaččāya* m. n. großschattig, Fem. -*ččāyā*, von *čāyā* f. Schatten (s. §. 60)\*). Übrigens berücksichtige man §§. 164. 165. 216. 249-222.

• 597. Einige Substantive nehmen am Ende dieser Comp. das Suffix *ka* an, z. B. *vyūḍḍhaska* breite Brust habend aus *vyūḍḍa* + *uras*, *aṅgastamātraka* (Nal. XIV. 9) Dau- mens-Maß habend.

598. Wenn ein Adjectiv ein possessives Compositum schließt, so ist dasselbe bei der Zerlegung immer substantivisch zu fassen und zwar meistens als Neutrum. Auf diese Weise kommt *para* n. und *parama* n. das Höchste, Vorzüglichste häufig vor; z. B. *śintāpara* (Nal. II. 2) das Nachdenken als Vorzüglichstes habend, d. h. in Gedanken versunken; gleichbedeutend ist *dyānapara* (Nal. II. 3); *nītvāsaparama* das Seufzen als Vorzüglichstes habend, d. h. ganz dem Seufzen hingegeben (Nalus II. 2)\*\*). Auf ähnliche Weise wird *ādya* oder *ādī* der Erste und *pūrva* der Vordere, Erste sehr häufig gebraucht, jedoch mit dem Unterschied, daß man bei der Zerlegung des Compositums nicht immer auf das Neutrum, sondern auch auf die anderen Geschlechter des substantivisch gesetzten Adjectivs geführt wird; z. B. Nalus V. 39: *sraḡasčō 'ttamagandādyāñ* und den vortrefflichsten

\*) So z. B. im Lateinischen *multicomus* von *coma*, und im Griechischen *πολύκομος* von *κόμη*.

\*\*) Man könnte auch diese Composita als *Tatpuruṣa*'s erklären, allein dann würden sie, im Denken, im Seufzen vorzüglich oder ausgezeichnet heißen; die Absicht des Dichters ist aber, zu sagen, daß Damayanti ganz dem Sinnen und Seufzen hingegeben war, nichts that als Sinnen und Seufzen. Man vergleiche auch Nal. XVI. 19: *ḁarīā nāma parama nāryāñ* „der Gatte nämlich ist das Höchste des Weibes“.



Geruch als Erstes habende Blumenkränze (d. h. Blumenkränze, welche den vortrefflichsten Geruch und andere gute Eigenschaften haben). *uttamagandāḍya* besteht aus den Gliedern *uttamagandā* vortrefflichster Geruch und *ḍya* n. das Erste. — Nal. III. 5: *mahēndradyaḥ* die den großen Indra als Ersten habenden (Welthüter) aus *mahēndra* (*mahā* + *indra*) und *ḍya* der Erste\*). Hidimba II. 23: *smitapūrvam idaṁ vākyaṁ* diese, Lächeln als Vorderes habende (mit Lächeln anfangende) Rede. Hieran schließt sich der häufige Gebrauch von Ordnungszahlen am Schlusse der possessiven Composita, z. B. *pāṇḍavāḥ . . . mātṛśaṣṭhī* die, die Mutter als Sechste (bei sich) habenden (fünf) Pāṇḍava's.

599. Das erste Glied der possessiven Composita kann nach §. 595 jeder andere Redetheil als ein Verbum, Conjunction oder Interjection sein. Am gewöhnlichsten ist es ein Adjectiv\*\*), dann folgt, in Bezug auf häufigeren Gebrauch, das Substantiv. Zu den Adjectiven gehören natürlich auch die Participia; besonders häufig ist das Part. pass. auf *ta*, z. B. *gitakṛōṣa* besiegt Zorn habend, d. h. den Zorn beherrschend, *utṭaśōka* weggegangenen Kummer habend, d. h. frei von Kum-

\*) In dem ersten Beispiele kann *ḍya* nur als Neutrum genommen werden, denn es bezieht sich weder auf die Blumenkränze noch auf den vortrefflichsten Geruch, sondern auf Eigenschaften, wovon nur der vortrefflichste Geruch als die erste und vorzüglichste erwähnt wird. Das Epithet sagt aus, daß die Kränze äußerst wohlriechend waren, aber nicht dies allein, sondern auch die anderen, einem schönen Blumenkranz zukommenden Eigenschaften hatten.

\*\*) Es steht immer in der dem Masculinum und Neutrum gemeinschaftlichen Grundform; es sei denn, daß das Femininum substantivisch gefaßt würde, in welchem Falle natürlich die abgeleitete weibliche Grundform steht, z. B. *sukṣṣṭā* eine Schönhaarige zur Frau habend.

mer, *gātamanmatā* geborne Liebe habend, d. h. ver-  
liebt. Ein Beispiel des Part. praes. par. ist *sp̄uradōśśā*  
(*spurat* + *ōśśā*) zitternde Lippen habend (Indralōk.  
V. 51)\*). — Zu den Substantiven gehört der Infinitiv; dieser  
erscheint, wie andere Nomina, in seinem nackten Thema (§. 561),  
er kommt jedoch nur in Verbindung mit *kāma* Wunsch und  
*manas* „Geist, Absicht, Wille“ vor, z. B. *gētukāma* Sie-  
gens-Begierde habend, *drastumanas* Sehens-Absicht  
habend (Urvaśi) mit dem Accus. — Beispiele von Pronomina,  
Zahlwörtern, Adverbien, Praepositionen und untrennbaren Partikeln  
am Anfange von Baḥuvrīhi's sind: *tadākāra* (*tat* + *ākāra*,  
§. 244) diese Gestalt habend (Nalus II. 5), *matpara* (s.  
§. 611) mich als das Vorzüglichste habend (B'ag. II. 61),  
*manmanas* (für *matmanas* nach §. 58) in mir den Geist  
habend (B'ag. IX. 34) *caturmukā* vier Anlitze habend,  
*taīdvidā* (Nal. I. 30) so Art habend, so beschaffen, aus  
*taīd* so und *vidā* Art; *sadāgati* immer Gang habend  
(eine Benennung des Windes), *ēvamādiṇi pralāpāni* (Nalus  
XIII. 43) so Erstes habende (d. h. so anfangende) Klagen,  
aus *ēvam* so und *ādi* das Erste; *nirgñāti* (Hid. I. 40) Ver-  
wandten-los, aus *nis* und *gñāti* masc.; *viḡana* (Hid. I. 23)  
Menschen-los, aus *vi* (§. 111) und *ḡana*; *unmukā* (Nalus  
XXI. 7) aufwärts (emporgerichtet) das Gesicht habend,  
aus *ut* auf und *mukā* (s. §. 58); *amala* Flecken-los, aus *a*  
und *mala* (s. §. 114), *durdātman* schlechten Geist habend,  
aus *dus* (§. 114) und *ātman* (vgl. *ersanguis*, *excors*, ἀπόθυσμος,  
ἀπόθριξ, δυσμενής und ähnliche).

\*) Bei zweithemigen Wörtern (s. §. 174<sup>a</sup>) erscheint in der  
Regel das schwache Thema am Anfange von Compos., mit Be-  
rücksichtigung der Lautgesetze, daher oben *sp̄urad* nicht *sp̄u-*  
*rant*. Bei dreithemigen Wörtern (§. 176) erscheint das mittlere,  
nicht das starke oder schwächste Thema.

600. Die Praepositionen *sam* und *saha* mit sind äußerst selten am Anfange der possessiven Composita, um so häufiger aber erscheint das gleichbedeutende und auch formell verwandte *sa*, dessen Gebrauch einzig auf die Compos. dieser Klasse beschränkt ist; z. B. *sab'ārya* mit Gattin seiend, Gattinbegabt, aus *sa* und *b'ārya*. Diese aus *sa* und einem Substantiv gebildeten Composita sind zwar der Form nach Adjective und stimmen mit ihrem Substantiv in Geschlecht, Zahl und Casus überein, allein der Bedeutung nach behält gewöhnlich das letzte Glied seinen Charakter als Substantiv und nimmt als solches an dem Zustande des Haupt-Substantivs Theil, so daß es in Betreff des Sinnes dasselbe ist, als wenn es mit jenem durch „und“ verbunden wäre; z. B. Brāhmanavilāpa I. 11: „Sie hörten den Kummer-erzeugten Laut jenes Brāhmanen und der Gattin“ (*tasya viprasya sab'āryasya*), der Form nach: „des mit Gattin seienden Brāhmanen“.

601. Das erste Glied, wenn es ein Substantiv ist, kann im Locativ stehen, wenn es dem Sinne nach dieses Casusverhältniß ausdrückt; z. B. *urasilōman* an der Brust Haare habend. Wenn ein Wort, welches „Hand“ bedeutet, mit dem Namen der Sache sich verbindet, welche in der Hand gehalten wird, so steht das Wort für Hand als letztes, und die in der Hand gehaltene Sache als erstes Glied des Compos.; z. B. *sūlahasta* eine Lanze in der Hand habend. Man könnte nach Analogie des obigen *urasilōman* die umgekehrte Stellung, nämlich *hastāsūla*, oder mit dem Locativ *hastēśūla* erwarten; allein die Composita wie *sūlahasta* sind so zu fassen, daß die Hand als Haupt-Gegenstand, und das Gehaltene als modificirender Ausdruck dargestellt wird, und dieser muß, dem Princip dieser Klasse gemäß, die erste Stelle einnehmen. *sūlahasta* heißt, seiner Bildung nach, nicht „die Lanze in der Hand habend“, sondern „Lanzenbändig“.

Anmerkung. Der Accent ruht in dieser Compositionsklasse in der Regel auf der Tonsylbe des ersten Gliedes der Zusammensetzung, z. B. *śárutīśāna* schönäugig (*śāru* schön), *tanūmadya* dünne Mitte habend (*tanū* dünn), *gitākrōḍa* besiegten Zorn habend. Eine Ausnahme macht das *a* privativum (vor Vocale *an*), welches den Accent auf die Endsylbe des Ganzen herabsinken läßt, z. B. *abāyā* fürchtlos, *amalā* flecklos, *anantā* unendlich (nicht Ende habend). Demselben Princip folgt *su* schön etc., doch so, daß, wenn das letzte Glied der Comp. durch das Suffix *as* oder *mān* (schwach *man*) gebildet ist, der Ton auf die vorletzte Sylbe des Wortganzen fällt; z. B. *sumānas* (Nom. m. f. *su-mānās*) guten Geist habend, wohlgesinnt.

### Dritte Klasse.

Determinativa, genannt कर्मधारय *karmadhāraya*.

602. Diese Klasse bildet Composita, wovon das letzte Glied ein Substantiv oder Adjectiv ist, welches durch das erste näher bestimmt oder beschrieben wird. Das erste Glied kann jeder andere Redetheil als ein Verbum sein, am gewöhnlichsten aber ist die Verbindung von einem Adjectiv mit einem folgenden Substantiv, oder umgekehrt. Beispiele sind: *divyakusuma* m. himmlische Blume, *tivrasōka* m. herber Gram, *priyabāryā* f. liebe Gattin; *saptarśayas* (Nom. pl.) die sieben Ṛṣi's, *adīpati* Herr (wörtlich Über-Herr), *aglvita* neut. Un-Leben, Tod, *adr̥ṣṭa* ungesehen, *ṛumāṇat* sehr groß, *paramadāruṇa* sehr schrecklich, vorzüglich schrecklich, *saḥagā* mit-geboren, angeboren, *atimānusa* übermenschlich, *vinākr̥ta* ohne-gemacht, beraubt, *vahīskṛta* heraus-gemacht, beraubt (*vahis* + *kṛta*),

*būdāra* ~~ā~~ *ttira* Berg-groß, wie ein Berg ausgebreitet, *nīlāmbudasyāma* wie eine blaue Wolke blau, *manāḥpavanagāmin* wie Geist und Wind gehend (schnell), *tyaktāgṛvitayādīn* verlassenen Lebens-kämpfend (d. h. hintangesetzten Lebens-kämpfend).

603. Das Interrogativ *kim*, in Verbindung mit einem folgenden Substantiv, gibt demselben, als ein Ausruf des Erstaukens, gewöhnlich verkleinernde, verächtliche Bedeutung; z. B. *kinrājan* ein verächtlicher König (was für ein König? oder, was? ein König! \*).

Anmerkung. Der Ton ruht bei den determinativen Compos. vorherrschend auf der Endsylbe des Ganzen, daher oben *divya-kusumā*, *ttira-śāka*, *priya-bāryā*. Doch gibt es zahlreiche Ausnahmen, worunter diejenigen, welche mit einer praefigirten Praeposition oder einem nur als Praefix gebräuchlichen Adverbium — *a*, *an*, *su*, *du* (euphon. *dur* = gr. *δυσ*) — anfangen (s. §. 114 und „Vergl. Gramm.“ §. 983). Z. B. *ādīpati* Oberherr, *ā-martya* unsterblich, *ābaya* n. Unfurcht, Furchtlosigkeit, *ān-ṛta* unwahr, *sū-prīta* sehr geliebt, *dūr-dina* neut. Sturm (wörtlich schlechter Tag). Wenn *su* und *du*, ersteres mit der Bedeutung „leicht“, letzteres in der von „schwer“, in Zusammensetzungen wie *sukara* leicht gemacht werdend, leicht zu machen, *duṣkara* schwer gemacht

\*) Auch der weibliche Stamm *kā*, der Stamm *ku* (§. 249) und das veraltete Neutrum *ka*, *kā* (§. 260), kommen in Zusammensetzungen dieser Art vor. Man sehe bei Wilson: *kāpuruṣa*, *kutana*, *kuttana*, *kattina*, *kattōya*. Auch als Bahuvrīhi's kommen die Composita dieser Art vor, z. B. *kurava* schlechten Laut, schlechte Stimme habend, *kārava* Krähe (als schlechten Laut habende), *kāggala* Wolke (was für Wasser habend?) aus dem veralteten Neutrum *ka* (§. 61) und *gala* Wasser.

werdend, schwer zu machen (s. Glossar.) vorkommen, so lassen sie den Ton auf die erste Sylbe des folgenden Adjectivs herabsinken, also *sukāra*, *dukāra* (s. §. 518 nr. 1 und „Vergl. Gramm.“ §. 917).

## Vierte Klasse.

Abhängigkeits-Composita, genannt *तत्पुरुष tatpuruṣa*.

604. Diese Klasse bildet Composita, deren erstes Glied vom zweiten abhängig ist oder regiert wird, und daher irgend ein Casusverhältniß ausdrückt, mit Ausnahme des nominativen oder vocativen. Entweder sind beide Glieder Substantive, oder das erste ist ein Substantiv und das zweite ein Adjectiv, und zwar am gewöhnlichsten das Participium auf *ta*. Statt eines Substantivs kann als erstes Glied auch ein substantivisches Pronomen stehen. Beispiele sind: *maḥipati* Erde-Herr, *hastyaśvaratagāśa* Elephanten-Pferde-Wagen-Lärm\*), *madvacas* meine Rede (die Rede meiner), *asmadvīśaya* unsere Gegend (die Gegend unser, s. §. 611), *tridivagata* (= *tridivam*) in den Himmel gegangen, *darmavid* (= *darmam*, s. §. 572) die Pflicht kennend, *darmaghna* id. (§. 575. nr. 1. 2), *hrccayaplāta* (= *hrccayāna*) von Liebe geplagt, *kṣutpipāśāparīśrānta* (= *kṣutpipāśābhyām*, s. §. 587) von Hunger und Durst erschöpft, *maḥisupta* (= *maḥyam*) auf der Erde schlafend, *naśāścyuta* (= *naśāśas* Ablat.) vom Himmel gefallen.

605. Es gibt eine gewisse Anzahl von *Tatpuruṣa*'s, deren erstes Glied das Casusverhältniß, dem es angehört, auch durch die Form ausdrückt. Die so verbundenen Wörter können

\*) *hastin* Elephant (s. §. 67), *śva* Pferd, *ratā* Wagen, *gāśa* Lärm.

nur dann als Composita betrachtet werden, weil sie entweder als Appellativa oder Eigennamen dem Sinne nach eine Einheit darstellen; oder weil das letzte Glied im isolirten Gebrauche nicht vorkommt. Beispiele sind \*): *yudistīra* Yudistīra (*yudī* im Kampfe, *stīra* fest, s. §. 80, Anm. 5), *kēcara* Vogel (*kē* in der Luft, *cara* gehend), *galāsaya* Fisch (*galē* im Wasser, *saya* schlafend), *diviga* im Himmel geboren, himmlisch; *divaspati* Herr des Himmels, ein Beiname Indra's (*divas* Genit. von *div*, s. §. 79). — Der Ton ruht in dieser Compositionsklasse, wozu auch die in §. 575 Nr. 2 erwähnten gehören, meistens auf der Endsylbe des Wort-Ganzen.

### Fünfte Klasse.

#### Collective Composita, genannt द्विगु *dvigu*.

606. Diese Klasse bildet oxytonirte Collectiva, welche durch ein vorgesetztes Zahlwort näher bestimmt sind. Das schließende Substantiv wird, unabhängig von seinem primitiven Geschlecht, entweder zum Neutrum, meistens auf *a*, oder zu einem Fem. auf *t*; z. B. *pañcāndriyā* n. die fünf Sinne (*pañcān* + *indriya* n. s. §. 67), *caturyugā* n. die vier Weltalter (*yuga* n.), *trirātrā* n. drei Nächte (*rātra* für *rātri*, s. §. 613), *pañcāgnī* n. die fünf Feuer\*\*) (*agni* m.), *trilōkī* die drei Welten (*lōka* m.), *triḡagāt* id. (*ḡagāt* n.). — *gō* Ochs, Kuh bildet *gava* n. und *ndu* Schiff bildet *nava* n., *patin* Weg bildet *patā* n. Die Wörter auf *an* werfen ihr *n* ab und bilden Neutra auf *a* oder Fem. auf *t*, z. B. *tritaksā* n. oder *tritaksā* fem. ein Verein von drei Zimmerleuten (*taksān* m.).

\*) Vgl. gr. *πενταχῆς*. S. Vergl. Gramm. §. 964.

\*\*) Nämlich die Sonne und vier in der Richtung der vier Weltgegenden angezündete Flammen, denen sich der Büsser aussetzt.

## Sechste Klasse.

Adverbiale Composita, gen. अव्ययोभाव *avyayib'áva*.

607. Diese Klasse bildet zusammengesetzte oxytonirte Adverbia, wovon das erste Glied ein Indeclinable ist, und das letzte ein Substantiv, welches immer neutrale Endung annimmt. Die langen Vocale, sowohl einfache als Diphthonge, müssen sich daher verkürzen, und die Form annehmen, die dem Neutrum im Nom. und Acc. sing. zukommt (§. 221). Die Grundformen auf *a* und *á* bilden daher *am*, die auf *i*, *í* und *é* bilden *i*, und die auf *u*, *ú*, *ó* und *áu* bilden *u*. Am häufigsten kommen Substantive auf *a* und *á* in dieser Klasse vor, auch die auf *i* sind nicht selten, namentlich in Verbindung mit *yat'á* wie. Beispiele sind: *asat'sayám* nicht Zweifel, ohne Zweifel (*sat'saya* masc.), *anukṣaṇám* jeden Augenblick (*anu* nach, *kṣaṇa* neut. Augenblick), *anudivasám* (*divasa* n. Tag) tagtäglich, *pratyakṣám* angesichts, vor (wörtlich gegen Auge, *akṣa* für *akṣi*, s. §. 613), *samakṣám* angesichts, vor Augen (wörtlich mit Augen\*), *paróḁkṣám* in Abwesenheit, fern, als Gegensatz von *pratyakṣám* und *samakṣám*\*\*), *atimá-*

\*) Eine unregelmäßige Zusammensetzung dieser Klasse ist *śákṣát* (aus *sa* mit und *akṣát*), weil hier das letzte Glied im Abl. steht; es bedeutet ebenfalls: angesichts, gegenüber, vor, steht mehr absolut oder adverbialisch (Indral. II. 16, Sunda I. 17), während *samakṣám* und *pratyakṣám* häufig ein Wort im Genitiv-Verhältniß bei sich haben, entweder getrennt, wie Nalus XX. 14 *pratyakṣan tē* angesichts deiner, vor dir, oder in Zusammensetzung, wie *matsamakṣam* (s. §. 611) vor mir, angesichts meiner, Nalus XII. 15. In Construction mit *iva* wie bekräftigt *śákṣát* die Vergleichung und heißt soviel als gerade (Nal. II. 28. Rām. XXIII. 6). Analog mit *śákṣát* ist *samantát* (aus *sam* mit und *anta* Ende) allenthalben, an allen Seiten. •

\*\*) *paróḁkṣám* bedeutet jenseits des Auges oder hinter



*trām*, *atgarīām* über die Massen, außerordentlich (*mātra* Maß, *arīa* Sache), *abimukām* angesichts, im Angesicht, in Gegenwart (*mukā* n.; *Manu* II. 193), *sār-dām* mit (eigentl. mit Hälfte, aus *sa* mit und *ar-dā* Hälfte), *nirantarām* ohne Zwischenraum, ohne Trennung, zusammen, vereint (*antara* n. Zwischenraum, *Sunda* I. 4), *anantarām* unmittelbar darauf, unmittelbar nachher (wörtlich ohne Zwischenraum), *yaiśākāmām* wie oder nach Begierde (*kāma* m.), *yaiśśraddām* nach Vertrauen (*śraddā* f.), *yaiśvidī* wie oder nach Vorschrift, der Vorschrift gemäß (*vidī* f.), *yaiśśaktī* nach Fähigkeit (*śakti* f.)\*. — Ein unregelmäßiges Compositum dieser Art ist

dem Auge. Das erste Glied dieses Comp. ist wahrscheinlich eine aus dem isolirten Gebrauch verschwundene Praepos. *paras* mit der Bedeutung hinter, die sich formell zu *parā* zurückverhielte wie *puras* vor zu *purā*. *paras* + *akśām* gäbe nach §. 76 *parōkśām*, wobei das Zeichen der Aphaeresis unterdrückt wäre. — Wo *pratyakśa* und *parōkśa* sichtbar und unsichtbar bedeuten (*Nal.* XX. 12 und 13), da gehören sie nicht zu dieser Klasse, sondern zur possessiven (*Baḥuvrīhi*); weil das letzte Glied seinen substantiven Charakter aufgibt, indem das Compositum zum Adjectiv wird.

\*) *yaiś* wie erscheint am häufigsten in Zusammensetzungen dieser Art und kann sich, mit der Bedeutung „wie, gemäß, nach“, mit allen, besonders abstracten Substantiven verbinden, während andere Indeclinabilia nur auf die Verbindung mit einem oder dem anderen Worte, nach der Bestimmung des Sprachgebrauchs, beschränkt scheinen, oder gar nicht in Zusammensetzungen dieser Klasse vorkommen. In der Prosa des *Hit.* sind die Verbindungen mit *sa* mit sehr häufig, wie *sakōpam* mit Zorn, erzürnt, *satrāsam* mit Furcht. Auch findet man in der Prosa des *Hit.* zuweilen das schließende Substantiv im Instr., z. B. *sōtsāhēna* (*Lond. Ausg.* S. 30) mit Anstrengung, *ajātñēna* ohne Anstrengung, *nirviśēśēna* ohne Unterschied (§. 83).

*yaśātātām* der Wahrheit gemäß (Indral. V. 52), indem *tātā* so, nach Analogie eines weiblichen Substantivs, neutrale Gestalt annimmt, und auch dem Sinne nach die Stelle eines Substantivs, mit der Bedeutung „Wahrheit“ vertritt. Ähnlich gebildet ist *yaśāyaśām* aus *yaśā* + *yaśā*.

608. Wörter, welche mit Consonanten enden, sind am Ende dieser Composita äußerst selten, und fügen, wenn sie vorkommen, dem schließenden Consonanten gerne ein *a* bei, welches natürlich den Zusatz des neutralen *m* bekommt; z. B. *sarvatādisām* (Nalus XVI. 5) nach jeder Weltgegend hin (aus *sarvatas*, s. §. 584 nr. 38, und *dis* Weltgegend). Die Wörter auf *an* werfen das *n* ab und bilden *am*, z. B. *pratyahām* jeden Tag, täglich, aus *prati* und *aḥan* n. Tag; so auch das gleichbedeutende *anvaḥām* aus *anu* + *aḥan* (Manu II. 167).

## Über die sechs Klassen im Allgemeinen.

609. Ein Compositum kann in verschiedenem Sinne verschiedenen Klassen angehören; z. B. *dirgābāḥu* kann „langer Arm“ und „lange Arme habend“ bedeuten, und ist in ersterem Falle (*dirgābāḥu*) ein Determinativum, in letzterem (*dirgābāḥu*) ein Possessivum.

610. Obwohl ein jedes Compositum der sechs Klassen nur aus zwei Gliedern besteht, so kann doch eines oder das andere oder auch jedes der beiden Glieder zugleich schon zusammengesetzt sein, und in der neuen Zusammensetzung als Einheit gelten; z. B. von *kāmpapaḥatācittāṅga* Liebe-geschlagenen Geist und Körper habend ist das erste Glied *kāmpapaḥata* ein Tatpur., welches mit dem Dvandva *cittāṅga* ein Bahuvr. bildet. Composita, deren beide Glieder zusammengesetzt sind, sind jedoch nicht sehr häufig, um so häufiger aber diejenigen, wovon ein Glied zusammengesetzt, das andere einfach ist; z. B.

452 *Composita im Allgemeinen.* §. 611-613:

*nīlamēgāśyāma* (Hitimba I. 37) „wie eine blaue Wolke blau“ ist ein Karmad., wovon schon das erste Glied ein Karmad. ist (s. §. 602); *pūrṇacāndranibhāna* (Nal. XI. 32) „Vollmond-ähnliches Antlitz habend“ ist ein Bahuvr., wovon der erste Theil *pūrṇacāndranibha* ein Tatpur., dessen erstes Glied *pūrṇacāndra* ein Karmad. ist.

611. Die Pronomina der ersten und zweiten Person setzen gewöhnlich am Anfange eines Compos. den Ablat. sing. für das singulare Verhältniß, und den Ablat. plur. für das plurale, doch kann letzterer auch das singulare Verhältniß vertreten, weshalb er auch von den Grammatikern als allgemeine Grundform aufgestellt wird; z. B. *madvacas* meine Rede (die Rede meiner), *tvadguṇākṛśṭacitta* (Indral. V. 35) durch deine Tugenden angezogenen (gefesselten) Geist habend. Fälle, wo der Ablat. plur. für das singulare Verhältniß steht, sind selten; ein Beispiel ist *asmatputrāṇām* meiner Söhne (Hitop. Bonn. Ausg. S. 8 Z. 13).

612. *pūrvām* früher, vorher, ein adverbialer Accusativ von *pūrva* der vordere, nimmt in Karmaśāraya-Verbindungen mit Passiv-Participien auf *ta* gern die letzte Stelle ein, und wird dann als Adjectiv declinirt, obwohl es adverbiale Bedeutung hat; z. B. Nalus I. 29: *naçā 'smābhir drśṭapūrvas tatāvidan* und nicht ist von uns gesehen früher ein solcher; XIII. 20: *adrśṭapūrvan tad drśtvā* dieses, früher nicht Gesehene, gesehen habend (Rām. Schlegel's Ausg. I. 9.36), *anāśvāditapūrvāṇi* das früher nicht Gekostete\*).

613. Es gibt gewisse Wörter, welche in der Zusammensetzung durch andere, gleichbedeutende und auch in der Form verwandte Wörter ersetzt werden, welche im isolirten Gebrauch

\*) Man beachte, daß in allen diesen Stellen eine Negation entweder unmittelbar oder entfernt mit dem betreffenden Compositum in Verbindung steht; so auch Rām. I. 58. 19.

nicht vorkommen. Man merke folgende alphabetisch geordnete Stellvertreter als letztes Glied eines Compositums, oder als erstes, wenn dies ausdrücklich dabei bemerkt ist:

*akśa* m. für *akśi* n. Auge.

*aṅgula* in einigen Comp. für *aṅguli*.

*aṅgala* in einigen Comp. für *aṅgali* die verbundenen Hände.

*adva* in einigen Verbindungen mit untrennbaren Praepositionen für *advān* Weg.

*anasa* in Karmad. für *anas* Wagen.

*ayasa* in Karmad. für *ayas* Eisen.

*aśma* in Karmad. für *aśman* Stein.

*aśṭva* in Copulativen der zweiten Art für *aśṭval* Knie.

*aḥa* in einigen Comp. für *aḥan* Tag.

*aḥar, aḥas* (aḥó) als erstes Glied für *aḥan* Tag, s. §. 195 u. Gloss.

*aḥna* in einigen Zusammensetzungen für *aḥan* Tag. Es verändert durch den Einfluß des ersten Gliedes sein *n* in *ṇ*, z. B.

*aparāḥṇa* Nachmittag (§. 94<sup>a</sup>) Anm.).

*ukśa* in einigen Karmad. für *ukśan* Ochs.

*kākud* in einigen Poss. für *kākuda* Gaumen.

*gandī* in einigen Karmad. für *gandā* Geruch.

*gava* in Collectiven für *gó* Kuh, Ochs.

*gña* und *gñu* in einigen Poss. für *gānu* Knie.

*divā* in einigen Comp. als erstes Glied für *divan* Tag.

*nābā* in Poss. für *nābī* Nabel.

*nāva* in einigen Comp. für *nāu* Schiff.

*patā* für *patin* Weg.

*pragās* kann in Poss. nach *a*, *su* und *du* für *pragā* Nachkommenschaft, Volk, Untertbanen gesetzt werden, was jedoch selten geschieht.

*brahma* in einigen Karmad. für *brahman* der Brahmane.

*bāma* in einigen Comp. für *bāmi*.

*bruva* in Copulat. der zweiten Art für *brū* Augenbraue.

*mārḍa* (*mārḍā*) für *mārḍan* (*mārḍān*) Kopf in Poss., mit *dvi* und *tri*.

*māḥa* für *māhant māhat* groß, verbindet sich in der Bedeutung Großvater, und das Fem. *māḥi* in der von Großmutter, mit *pitā* und *mātā* (für *pitr*, *mātr*, vgl. §. 588); daher *pitāmāḥa* väterlicher Großvater, auch Urvater, als Benennung des Brahmā, *pitāmāḥi* väterliche Großmutter, *mātāmāḥa* mütterlicher Großvater, *mātāmāḥi* mütterliche Großmutter.

*māḥā* ohne Ausnahme für *māhat* groß, als erstes Glied eines Poss. oder Karmad., z. B. *māḥābāhu* große Arme habend, *māḥāvanā* n. großer Wald. Wenn aber *māhat* substantivisch als erstes Glied eines Tatpur. steht, so bleibt es unverändert (s. Hit. Bonn. Ausg. S. 82 Z. 5).

*mēḍas* für *mēḍā* Verstand in Poss. mit *a*, *su*, *du*, *alpa* und *manda*.

*rāḡa* für *rāḡan* in Karmad., z. B. *māḥārāḡa* großer König. *rātra* für *rātri* Nacht in Copulat. der zweiten Art, Collect. und Determ.

*varāsa* für *varāsa* Glanz in einigen Karmad.

*śrēyasa* für *śrēyas* Heil in einigen Karmad.

*saktā* für *sakti* Schenkel in Poss. und einigen Karmad.

*saḡa* für *sakī* Freund in Karmad., Tatpur. und Collect.

614. *aḥam* ich erscheint als erstes Glied in einigen unregelmäßigen Comp., welche man mit Recht als Karmad. betrachtet: *aḥāṅkāra*, *aḥāṅkrīti* Egoismus, Stolz, Selbstzufriedenheit (wörtlich Ich-Machung), *aḥāṅkrīta* stolz, selbstzufrieden (ich-gemacht), *aḥampārvikā* Wettstreit um Vorrang, *aḥamaḥamikā* Prahlerie, ein Deriv. von *aḥamaḥam* ich-ich, durch *ikā* (§. 584 nr. 10).



# . Indeclinabilia.

## Adverbia.

615. Adverbia verschiedener Art werden gebildet:

- 1) durch die Tadd'ita-Suffixe *tamām, tarām, tas, tra, trā, t'am, t'ā, dā, dāntm, d'ā, rhi, vant vat, śas, sāt, stāt*, welche in §. 584 nachzusehen sind.
- 2) durch den Accusativ-Charakter *m*, aus Adjectiven auf *a* \*); z. B. *śtgrām, kśiprām* schnell, von *śtgrā, kśiprā* Adj.; *nītyam* immer von *nītya* ewig; *agñātavāsam* (Nalus XV. 19) unbekannte Wohnung habend, verborgen, von dem Poss. *agñātavāsa*. Auch einige Substantive setzen ihren Accus. adverbialisch, daher *kāmam* gerne, mit Vergnügen, von *kāma* m. Liebe, Begierde, Wunsch.
- 3) durch die Endung des Instr. pl. einiger Adjective auf *a*, z. B. *uccādis* hoch, laut, von *uccā* Adj. hoch, groß; *nīcādis* niedrig, von dem Adj. *nīcā*; *śandāis* langsam, von dem

\*) Obwohl *am* sowohl der männliche als neutrale Accusativ sein kann, so müssen doch diese Accusative als dem Neutrum angehörend betrachtet werden, weil das Masculinum zu bestimmt auf ein Geschlecht hinweist, das Neutrum aber eigentlich die abstracte Eigenschaft ausdrückt, geschlechtlos, und, außer bei Adjectiven auf *a*, auch im Nom. und Acc. sing. mit der Grundform identisch ist. Einige Adjective auf *u* können ebenfalls das Neutrum adverbialisch setzen, z. B. *bahū* viel, *madū* wohl, *śśū* schnell (gr. *ὤχυ*). *b'ūyas* mehr ist der Accus. neut. des Compar. *b'ūyāns*, schwach *b'ūyas*.

ungebräuchlichen *śana*. — Über analoge litanische Adverbia mit pluraler Instrumentalform s. „Vergl. Gramm.“ §. 989. 2 (der beiden Ausgaben).

4) durch Zusammensetzungen der adverbialen Klasse (*avyayī-b'ava*, s. §. 607).

616. Mehrere Adverbia enthalten irgend eine oblique Casus-Endung des Singulars und werden als Adverbia betrachtet, weil ihre Casus-Endung die Grenzen ihrer gewöhnlichen Bedeutung überschreitet, oder weil der Wortstamm, von dem sie abstammen, in keinem anderen Casus sich erhalten hat. Accusative sind: *tūṣṇīm* still\*), *nāktam* bei Nacht, *kīm* warum?, *sāmpratam* nun (s. Gloss.), *rāhas* heimlich, *tāt* deshalb, *yāt* weshalb, *tāvat* so lang, unterdessen, *yāvat* wie lang, während (§. 259). Instrumentale sind: *dāksinēna* rechts, südlich, *uttarēṇa* nördlich, *sāhasā*, *āṅgasā*, *tārasā* schnell\*\*), *dīvā* bei Tag (wahrscheinlich von *div*), *tēna* deshalb, *yēna* weshalb, weil etc. Dative sind: *cīrāya* lang, nach langem, *aḥṇāya* bald, eigentlich am Tage, von *aḥna* für *aḥan*. Ablative sind: *bādāt* mit Gewalt von *bāla* Gewalt, Stärke, *paścād* nachher (von dem ungebräuchlichen Stamme *paśca*), *akasmāt* plötzlich. Ein Genitiv ist *cīrāsya* endlich, nach langem. Ein Locativ ist *prāhṇē* am Vormittag von *prāhṇa* (vgl. *prāhṇētana* §. 584 nr. 34).

\*) Das Altpreussische bietet uns aus verwandter Wurzel den Acc. *tusnan* „silentem“ dar, welches an der betreffenden Stelle der Übersetzung des kleinen lutherischen Katechismus auf *gīwan* vitam (skr. *vyz. jtv* leben) sich bezieht. Von anderen Verwandten der europäischen Schwestersprachen erwähne ich hier noch das keltische (Irland.) *tos-d* „silence“ (s. Gloss.).

\*\*) eigentlich mit Schnelligkeit. Da der Instr. das Verhältniß „mit“ ausdrückt, so braucht man diese Ausdrücke nicht als Adverbia anzusehen.

617. Von den Adverbien, deren Bildung sich an kein allgemeineres Princip anschliesst, oder deren Ursprung nicht mit Bestimmtheit nachgewiesen werden kann, folgen hier die gebräuchlichsten oder wichtigsten in alphabetischer Ordnung: *ā* nicht (als Praefix, s. §. 114), *atīva* sehr (aus *āti* über und *iva* wie), *adyā* heute, jetzt \*), *adund'* nun \*\*), *alam* genug etc., *iti*, *itīām* so (§. 247 S. 178 Anm.), *iva* wie (wird immer tonlos nachgesetzt), *ihā* hier \*\*\*), *isāt* wenig, *ēvā* so etc. (s. Gloss.), *ēvām* so (s. *ēvā*), *kva* wo?, *kvačit* irgendwo etc. (s. §. 260), *kīla* gewifs, *k'alu* gewifs, oft expletiv (s. Gloss.), *gātu* jemals, meistens in Verbindung mit *na* nicht, um „niemals“ auszudrücken (s. Glossar.), *dištyā* Heil, zum Glücke (Instr. von *dišti*), *dus* (*dur*) schlecht (s. §. 114), *nā* nicht, *nānd* viel, mannichfach (eigentlich ein indeclinables Adjectiv, welches blofs als erstes Glied von Karmad. vorkommt), *nāma* namens, nämlich (von *nāman* Namen), *nūnām* gewifs; jetzt, nur; *nō'* nicht (aus *nā + u*), *parām* weiter, nach (s. Glossar.), *pūnar* wieder, *purā'* 1. vormals, 2. ehe; *prīāk* besonders, getrennt, einzeln (s. Gloss.), *prabṛti* von . . . an, inde a (s. Gloss.), *prātār* morgens (s. Gloss.), *prādūs* (*prādūr*) offenbar, sichtbar (s. §. 585), *prāyas* meistens, *prētyā* dort, jenseits, in

\*) Ich erkenne in *adyā* den Demonstrativstamm *a* (§. 270) und die Verstümmelung einer Benennung des Tages (*divan*, *divas* oder *divā*) mit Ausstofsung des *v* (vgl. *dyas* in *sadyās*, s. Gloss.).

\*\*) Auch hierin könnte man den Demonstrativstamm *a* und eine Benennung des Tages erkennen, so daß *dund* für *dundā*, und dieses der Instrum. von *dyu* für *div* oder *divan* wäre, mit Überspringung des *y* von *dyu* oder des *t* von *dundā* (§. 194).

\*\*\*) Vom Demonstrativstamm *i* durch das Suff. *ha*, eine Verstümmelung von *āa*, s. „Vergl. Gramm.“ §. 420.



458 *Conjunctionen und Expletive.* §. 618. 619.

der anderen Welt (s. Gloss.), *mā'*, *mā'sma* nicht (s. Gloss.), *mācīram* sogleich (nicht lange), *mit'yā* falsch, *mūhūs* (wieder, zu wiederholten Malen (steht meistens zweimal), *prīā* umsonst, vergeblich, *sāsua* immer, ewig, *śvas* morgen (s. „Vergl. Gramm.“ §. 392), *sadyā* eben, sogleich (s. Glossar.), *sand'* beständig, immer, *sand't* (vêdisch) id. \*), *samprati* (*sam + prati*) nun, zu dieser Zeit, *hyās* gestern (griech.  $\chi\theta\epsilon\varsigma$ , s. „Vergl. Gramm.“ §. 391).

618. Die Adverbia von §. 615. nr. 2 und 4 werfen als erstes Glied eines Compos. ihr Accusativ-Zeichen ab. Die übrigen richten sich bloß nach den Lautgesetzen; z. B. *satataga* immer gehend (der Wind) aus *satatam + ga*.

## Conjunctionen und Expletive.

619. Es gibt nur wenig Conjunctionen im Sanskrit; einige darunter sind zugleich Adverbia und Expletive, d. h. ohne für uns fühlbare Bedeutung. Wir fassen die letzteren mit den Conjunctionen zusammen, und geben hier die wichtigsten oder gebräuchlichsten derselben, beide in alphabetischer Ordnung: *āīa* aber (als Einleitungspartikel), und, auch, expletiv, besonders vor *vā* oder. *āīd* (*āīa + u*) und, auch. *āpi* auch, sogar, selbst etc. (s. Gloss.). *u* expletiv. *utā* und, auch, oder. *utāhō* oder. *ēvā* auch, aber etc. (s. Gloss. und „Vergl. Gramm.“ §. 308). *kāccit* an, num (s. §. 260). *kintu* (*kim + tu*) aber. *ca* und, auch, denn, aber; es ist tonlos und wird immer nachgesetzt, und wenn es zweimal steht, heisst es „sowohl“ und „als auch“;

\*) Ersteres ergibt sich durch Vergleichung mit dem vêdischen *sand't* (offenbar der Ablat. eines *a*-Stammes) als Instrum. eines Stammes *sana*, und so auch *vinā* ohne von *vina* nach zendisch-vêdischem Princip (s. §. 126 Anm.).

expletiv. *éet* wenn \*). *tátápi* (*tátá + ápi*) doch, dennoch, demungeachtet, steht in der Prosa des Hitóp. häufig als Correlativ zu *yády ápi* wenn gleich, aber auch ohne, daß diese Bedingung formell ausgedrückt ist. *taddá* so (antwortet auf *yádi* wenn). *tú* aber, und, auch etc., wird nachgesetzt (s. Gloss.), expletiv. *má* daßs nicht (ne). *yát* (Accus. neut. des Relativs) 1. weil, 2. daßs, im Sinne des lateinischen *quod*. *yára* (s. §. 584 nr. 46) 1. weil, 2. daßs, im Sinne von *quod*; in beiden Bedeutungen selten. *yádi* 1. wenn, 2. ob. *yádivá* (*yádi + vá*) 1. ob, 2. oder. *yadyapi* (*yádi + ápi*) obwohl, wenn gleich, wenn auch. *yátá* (s. §. 584 nr. 50) daßs, im Sinne des lateinischen *ut*. *yásmát* (Ablat. des Relativs) weil (§. 243). *vá* 1. oder, ist tonlos und wird wie das lat. *ve* angehängt, wenn es zweimal steht heißt es das erstemal entweder (s. Gloss.), 2. expletiv. *vái* expletiv. *sma* expletiv; in Construction mit einem Praesens kann es demselben vergangene Bedeutung geben. *há* expletiv. *hí* 1. denn, wird nachgesetzt, 2. eine Fragepartikel, 3. expletiv.

\*) Es heißt eigentlich „und wenn“ und ist, nach meiner schon „Ausführl. Lehrgeb.“ 1827 (S. 337 Note.\*\*) ausgesprochenen Überzeugung, die Verbindung von *éa* und *it*. Es steht niemals am Anfange eines Satzes, weil dies dem Gebrauch von *éa* widersteht. *it* kommt für sich allein nicht vor, allein für die Richtigkeit der angegebenen Erklärung bürgt *nét* nicht, daßs nicht (aus *na + it*), dem das sendische *nóid* „nicht“ entspricht. Was den Ursprung von *it* (*id*) anbelangt, so sehe ich es als das veraltete Neutrum des Pronominalstammes *i* an, nach Analogie von *tát*, *yát* u. s. w. und dem lateinischen *id*. Diese Erklärung wird um so wahrscheinlicher, weil *yádi* wenn ebenfalls von einem Pronomen, nämlich vom Relativ, abstammt, und weil überhaupt die meisten Conjunctionen mit Pronomina zusammenhängen. Wilson erklärt *éet* aus der Verbalwurzel *éit* denken, eine Ansicht, die wohl jetzt keiner Widerlegung mehr bedarf.

## Praepositionen.

620. Mehrere der in §. 111 erwähnten praefigirten Praepositionen werden auch isolirt gebraucht, namentlich: अति *āti*, अधि *ādhi*, अनु *ānu*, अप *āpa*, अभि *ābhi*, आ *ā*, उप *ūpa*, तिरस् *tiṛas*, परि *pāri*, प्रमि *prāti*.

621. Ausserdem gibt es noch folgende Praepositionen: 1) mit dem Accusativ: *rtē* ausser (auch mit dem Abl., es ist der Loc. des Part. *rtā* von *ar r* gehen), *antarā* zwischen \*), *āntarēṇa* id., ohne; *pārēṇa* über. 2) mit dem Instrumentalis: *amā*, *saḥā*\*\*), *samām*, *sākām*, *sārdām*\*\*\*), *satrā* mit; *vindā* ohne. Letzteres regiert auch den Acc. 3) mit dem Genitiv: *upāri* über, *puratā*s, *purastāt* vor, *adāstāt* unter. 4) mit dem Ablativ: *vahis* aus, *rtē* ausser (letzteres häufiger mit dem Acc.).

622. Wenn Substantive und adverbiale Composita, welche sämmtlich auf ein Substantiv ausgehen, die Stelle von Praepositionen vertreten, so regieren sie den Genitiv. Man merke folgende: *arīa* Sache im Acc. Instr. Dat. und Loc. — *arīam*, *arīṇa*, *arīḍya*, *arīḥ* — heisst wegen; gleichbedeutend sind *kṛtē* (Loc. von *kṛtā* n. das Gemachte) und *nimittam* (ein adverbialischer Acc. von *nimitta* n. Ursache). *agrā* Spitze im Loc. und in Verbindung mit dem Suffix *tas* (§. 584) — *agrē*, *agrātas* — heisst vor; gleichbedeutend damit sind die adverbialen Composs. *samakām*, *pratyakām*, *abimukām* (§. 607) und der adverbiale Accusativ *sānnidyam*, ein Derivat von

\*) Wie es scheint ein veralteter Instrumentalis von *antara* Zwischenraum (s. §. 126 S. 86 Anm.).

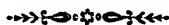
\*\*) aus *sa* (§. 244) mit dem locativen Suffix *ḥa* aus *ḍa*, wie *iḥā* hier, send. *iḍa* (s. Vergl. Gramm." §. 420).

\*\*\*) aus *sa* mit und *ardā* Hälfte.

*sannid'i* Gegenwart, durch das Suffix *ya* (§. 584 nr. 59). — Das regierte Wort vereinigt sich häufig, als erstes Glied, mit dem regierenden zu einem *Compoundum*.

## Interjectionen.

623. Die gewöhnlichsten Interjectionen sind: *ahō-vata* (*ahō + vata*) Ausruf der Klage, ach! *dī* des Staunens, o! *um* des Ärgers, der Verachtung, *dik* des Abscheus, pfui! mit dem Accus., *bō* der Anrede, wohlan, he! *vata* ach! *svadhā* Ausruf beim Opfer, *hanta* wohlan, *hā* ach!



## Sprachprobe

[Dichter und zehnter Gesang der Nala-Episode aus dem  
Māhā-Bārata.]

वृहदश्च उवाच

ततस् तु याते वाष्पेयि पुण्यश्लोकस्य दीव्यतः ।  
पुष्करेण हृतं राक्ष्यं यस्मा 'न्यद् वसु किञ्चन ॥ १ ॥  
हृतराक्ष्यन् नलं राक्षन् प्रहसन् पुष्करो ब्रवीत् ।  
द्यूतम् प्रवर्तताम् भूयः प्रतिपाणो ऽस्ति कस् तव ॥ २ ॥  
शिष्टा ते दमयन्त्य एका सर्वम् अन्यञ् जितम् मया ।  
दमयन्त्याः प्रणः साधु वर्ततां यदि मन्यसे ॥ ३ ॥  
पुष्करेणै 'वम् उक्तस्य पुण्यश्लोकस्य मन्युना ।  
व्यदीर्यते 'व हृदयन् नचै 'नद् किञ्चिद् अब्रवीत् ॥ ४ ॥  
ततः पुष्करम् आलोक्य नलः परममन्युमान् ।  
उत्सृज्य सर्वगात्रेभ्यो भूषणानि महायशाः ॥ ५ ॥  
एकवासा ह्य असंवीतः सुहृच्छोकविवर्धनः ।  
निश्चक्राम ततो राज्ञा त्यक्त्वा सुविपुलां श्रियम् ॥ ६ ॥  
दमयन्त्य एकवस्त्राश्च गच्छन्तम् पृष्ठतो ऽन्वयात् ।  
स तथा वाक्ष्यतः सार्धेन त्रिरात्रन् नैषधो ऽवसत् ॥ ७ ॥  
पुष्करस् तु महाराजं घोषयामास वै पुरे ।  
नले यः सम्यग् आतिष्ठेत् स गच्छेद् वध्यताम् मम ॥ ८ ॥  
पुष्करस् तु वाक्येन तस्य विद्वेषणेन च ।  
पौरा नैतस्य सत्कारइ कृतवन्तो युधिष्ठिर ॥ ९ ॥  
स तथा नगराभ्यासे सत्कारार्हो न सत्कृतः ।  
त्रिरात्रम् उषितो राजा क्षमात्रेण वर्तयन् ॥ १० ॥  
पीड्यमानः क्षुधा तत्र क्षलामूलानि कर्षयन् ।  
प्रातिष्ठत् ततो राजा दमयन्ती तम् अन्वगात् ॥ ११ ॥

# Sprachprobe.

[Neunter und zehnter Gesang der Nāla-Episode aus dem  
Mahā-Bārata. — Umschrift

*vrhadatva uvāca*

*tatas tu yātē vārśnēyē puṇyasilōkasya dīvyataḥ |  
puṣkarēṇa hṛtaṁ rāgāṁ yaççā 'nyad vasu kiñçana ||1||  
hṛtarāgāṁ nalaṁ rāgaṁ praḥsaṇaṁ puṣkarāṁ śbravīt |  
dyūtāṁ pravartatām b'ūyāṁ praṭipāṇō ssti kaṣṭavaṇ ||2||  
śiṣṭā tē damayanty ēkā sarvaṁ anyag ēitam mayā |  
damayantyaṁ paṇaṁ sādū vartatāṁ yadi manyasē ||3||  
puṣkarēṇāi 'vaṁ uktasya puṇyasilōkasya manyundā |  
vyadīryatē 'va hṛdayaṁ naççāi 'naḥ kiñcid abravīt ||4||  
tataḥ puṣkarāṁ alōkyā nalaḥ paramamanyumān |  
utsrḡyā sarvagātṛb'yaḥ b'ūṣaṇāni mahāyāsāḥ ||5||  
ēkavāsā hy asāṇvītaḥ suhṛççōkavivardanaḥ |  
niscākṛāma tatō rāgā tyaktvā suvipulāṁ śriyam ||6||  
damayanty ēkavāstrā 'īa gaççantāṁ prīṣṭatō śnvayāt |  
sa tayā vāhyataḥ sārḍāṁ trirātran nāṣṭvā svasat ||7||  
puṣkaras tu mahārāgā g'ōṣayāmāsa vāṣṭ purē |  
nalē yaḥ samyag ātiṣṭēt sa gaççēd vad'yatām mama ||8||  
puṣkarasya tu vākyēna tasya vidvēṣaṇēnaçā |  
pāurāṇa tasya satkārāṁ kṛtavantō yudīṣṭīra ||9||  
sa tatā nagarāb'yaṣē satkārārḥṇō na satkṛtaḥ |  
trirātram usitō rāgā gālamātṛēṇa varṣayan ||10||  
pīḍyamānaḥ kṣudā tatra pālamūlāni karṣayan |  
prātiṣṭāta tatō rāgā damayanti tam anvagāt ||11||*

बुधया पीडयमानस् तु नलो बह्मतिथे ऽहनि ।  
 अपश्यच्च ककुनान् कांसिद्विद्विषयसदृशच्छदान् ॥ १२ ॥  
 स चित्तधामास तदा निषधाधिपतिर् बली ।  
 अस्ति भक्ष्यो ममा 'द्या 'यं वसुचे 'दम् भविष्यति ॥ १३ ॥  
 ततस् तान् परिधानेन वाससा स समावृणोत् ।  
 तस्य तद् वस्त्रम् आदाय सर्वे जग्मुर् विहायसा ॥ १४ ॥  
 उत्पतन्तः खगा वाक्यम् एतद् आह्वयन् ततो न्तम् ।  
 दृष्ट्वा दिग्वाससम् भूमौ स्थितन् दीनम् अधोमुखम् ॥ १५ ॥  
 धर्मम् अज्ञाः सुदुर्बुद्धे तव वासो त्रिहोषवः ।  
 आगता न हि नः प्रीतिः सवाससि गते वयि ॥ १६ ॥  
 तान् समीक्ष्य गतान् अक्षान् आत्मानश्च विवाससम् ।  
 पुण्यश्लेष्मसु तदा राजन् दमयन्तीम् अथा 'ब्रवीत् ॥ १७ ॥  
 येषाम् प्रकोपाद् ऐश्वर्यात् प्रच्युतो ऽहम् अनिन्दिते ।  
 प्राप्तायात्रान् न विन्देच दुःखितः बुधया 'न्वितः ॥ १८ ॥  
 येषाञ् कृते न सत्कारम् अकुर्वन् मयि नैषधाः ।  
 त इमे शकुना भूवा वासो ऽप्य् अपहरन्ति मे ॥ १९ ॥  
 वैषम्यम् परमम् प्राप्तो दुःखितो गतचेतनः ।  
 भर्ता ते ऽहन् निबोधे 'दं वचनं हितम् आत्मनः ॥ २० ॥  
 एते गच्छन्ति बहवः पन्थानो दक्षिणापथम् ।  
 अवन्तीम् शृङ्गवन्तश्च समतिक्रम्य पर्वतम् ॥ २१ ॥  
 एष विन्ध्यो महाशैलः पयोष्णीच समुद्रगा ।  
 आश्रमाश्च महर्षीणाम् बज्रमूलफलान्विताः ॥ २२ ॥  
 एष पन्था विदर्भीणाम् असी गच्छति कोशलान् ।  
 अतः परञ्च देशो ऽयन् दक्षिणे दक्षिणापथः ॥ २३ ॥  
 एतद् वाक्यन् नलो राजा दमयन्तीं समाहितः ।  
 उवाचा 'सकृद् आर्तो हि भैमीम् उद्दिश्य भारत ॥ २४ ॥  
 ततः सा वाष्पकलया वाचा दुःखेन कर्षिता ।  
 उवाच 'दमयन्ती तन् नैषधञ्च करुणं वचः ॥ २५ ॥  
 उद्वेपते मे हृदयं सीदन्त्य अङ्गानि सर्वशः ।  
 तव पार्थिव सङ्कल्पज्ज्वलन्ति न्याः पुनः पुनः ॥ २६ ॥  
 हृतराज्यं हृतद्रव्यं विवर्ज्य चतुर्ष्वन्वितम् ।  
 कथम् उत्सृज्य गच्छेयम् अहन् तान् निजनि वने ॥ २७ ॥

kṣudhāyā pṛṇamāṇas tu nālā bṛhaddhāṇi  
 apaiśyaś cakuraṇ kṇiśiśāṇi rāṇi mārṇāśāṇi 1124  
 sa cīntayāmāsa tadā nīśādāṇi hūtiḥ ball  
 asti bākīyā māmā 'dyā 'yaṇ vaśuś 'dāṇi nīśyati 1125  
 tatas tān paridāṇēna vāsasā sa samāpūṇōt  
 tasya tad vastram ādāya sārva gāṇmūr viśāgasa  
 utpatantaḥ kṇagā vākyaṁ śtatā dḥus tatā nālā  
 dṛiśvā digvāsasam bṛhaddhāṇi sītan ātmanā ādṛmukam 1126  
 vāyam akīśāṇi sudurbuddāḥ tavā vāsā gīhṛiśvaṇ  
 āgatā na hi naḥ prītiḥ savāsasi gatē tvayi 1127  
 tān samikṣya gātān akīśān ātmanāśāṇi vivāsasam  
 puṇyaśīlōkas tadā rāṇan damāyanti mātā 'bravīt 1128  
 yēśāṁ prākṛpādā dīśvayāt prācyutā śham aninditē  
 prāṇayātṛān na vindētā duḥkīśāṇi kṣudhāyā 'nīśāṇi 1129  
 yēśāṇi kṛtā na śaikāram akurvan mayi nīśādāṇi  
 ta imē śakunā bṛhaddhāṇi vāsā spṛ apāharanti mātā 1130  
 vāśīśamyam parāmam prāptā duḥkīśāṇi gataśītanāḥ  
 bṛhaddhāṇi tē 'han nīśādāḥ 'dāṇi vācānāṇi hitam ātmanāḥ 1131  
 śīlā gacčanti bāhavaḥ pañīśāṇi dākīśāṇi pāśam  
 avanti mātāśāṇi samatīkramya pārvatam 1132  
 śīśa vindyā māhāśīlāṇi pārvatāśāṇi samādragā  
 āśramāśāṇi māhāśīlāṇi bāhūmālapālānīśāṇi 1133  
 śīśa pañīśāṇi vidarbāṇiśāṇi āśā gacčati kṛśālān  
 ataḥ parāśāṇi dīśā syan dākīśāṇi dākīśāṇi pāśam 1134  
 śtatā vākyaṇ nālā rāṇā damāyanti mātāśāṇi  
 uśādā 'sakṛd ārtā hi bṛhaddhāṇi uddīśya bṛhata 1135  
 tataḥ sā vāśpakalāyā vādā duḥkīśāṇi kṛtā  
 uśādā damāyanti tan nīśādāḥ karuṇā vācāḥ 1136  
 uśvapatē mātā hṛdayān sīdanti aṇṇāni sarvasāḥ  
 tava pāśīva saṇkṛpāṇi cīntayanti mātāśāṇi punaḥ punaḥ 1137  
 hṛtarāṇi hṛtarāṇi hṛtarāṇi hṛtarāṇi hṛtarāṇi  
 kaśam utarāṇi gacčīśyam aṇṇāṇi nīśāṇi vācāḥ 1138



आतस्य ते सुवार्तस्य पितवान् तत् सुखम् ।  
 लभे घोरे यथापि न भयं भयं श्रीरुद्र त्वमिह ॥ २८ ॥  
 नमः भार्यासमभु विविधं विद्यते भिषकां मतम् ।  
 श्रीरुद्रं सर्वदा नमस्कृत्य एतद् ब्रवीमि ते ॥ २९ ॥

मल उवाच

एकम् एतद् वथा "त्यक्तं" दमयति सुमध्यमे ।  
न त्ति भयार्थसमम् मित्रं नरस्य "तस्य भेषजम् ॥ ३० ॥  
नचा हनं त्यक्तकामस् वाङ् किमर्थम् भीत शङ्कसे ।  
त्यज्यम् अहम् आत्मानन् नये च ताम् अनिन्दिते ॥ ३१ ॥

दमयन्त्य उवाच

यदि मान् ब्रम् महत्तमम् न विहातुम् इहे 'च्छसि' ।  
तत् किमर्थं विदर्भस्यम् पन्थाः समुपदिश्यते ॥ ३२ ॥  
अत्रिमिच्छां हन् नृपते न तु मान् त्यक्तुम् अर्हसि ।  
क्षेत्रस्य तु अपवृष्टेन मान् त्यजेथा महीपते ॥ ३३ ॥  
पन्थानं हि ममा भिक्षुणम् आख्यासिच नरोत्तम ।  
अतो निमित्तं शोक्कम् मे वर्धयस्य अमरोपम ॥ ३४ ॥  
यदिच्छां यम् अभिप्रायस् तव शातीन् व्रजेद् इति ।  
सहितस्यैव एव गच्छावो विदर्भान् यदि मन्यसे ॥ ३५ ॥  
विदर्भसंजसु तत्र वाम् पूजयिष्यति मानन्द ।  
तेन ब्रम् पूजिते संजन् सुखं वत्स्यासि नो गृहे ॥ ३६ ॥  
॥ इति नलोपाख्यानैः नवमः सर्गः ॥ १ ॥

नमो उवाच ॥

यथा राज्यम् तत्र पितुश्च तथा मम न संशयः ।  
न तु तत्र गमिष्यामि विषमस्थः कथञ्चन ॥१॥  
कथं समृद्धो गत्वा हन् तत्र हर्षविवर्धनः ।  
परिपुलो गमिष्यामि तत्र श्लोकविवर्धनः ॥२॥  
इति ब्रुवन् नलो राज्ञा दमयन्तीम् पुनः पुनः ।  
शान्तयामास कल्याणो वाससो ऽर्धेन संवृताम् ॥३॥  
ताञ्च एकवस्त्रसंवीतान् श्रुत्वा श्रुत्वा इतश्च ततः ।  
क्षुत्पिपासापरिश्रान्तिं संभङ्गं काञ्चिद् उपेयतुः ॥४॥

antasya tā kṛtāntaśāntiṁ yānasya sukham ।  
vanē gōrē mahārājānālayiṣyānī bhāṇī kāmam ॥  
nācā bāryāsamañ kīlāṣā uḍyātē bīṣṭam matam ।  
guṣāḍaṇ sārvaḍulīkṣṭu satyaṁ tvaṁ sūta ॥ 29 ॥

nala uvāca

tvam itad yatā "tīa tvam damayanti sumadyāmāḥ ।  
nā'sti bāryāsamam mītrān naraśyā" masya bīṣṭam ॥ 30 ॥  
nācā 'han tyaktukāmas tvāñ kimarīṇam bīṣṭu jātukaḥ ।  
tyagēyam aham ātmānāṁ nācāi 'va tvām aninditē ॥ 31 ॥

damayanti uvāca

yadi mām tvam mahārājā na vīṣyāsi itē 'ccasi ।  
tat kimarīṇā vidarbāṇām pañḍitā samupadiśyātē ॥ 32 ॥  
avāmicā 'han nṛpatē na tu māu tyaktum arhāsi ।  
cētasā tv apākṛtēna mām tyagēṣā mahīpatē ॥ 33 ॥  
pañḍānāñ hi māmā 'bīkṣṇam ākṛyāśīcā nārōttama ।  
atō nimittāñ śōkam inē vardayasy amarōbhama ॥ 34 ॥  
yadicā 'yam abīpṣyāsyas tava gñātīn vragēd iti ।  
sahitāu ēva gacchāvō vidarbān yadi manyasē ॥ 35 ॥  
vidarbāi āgās tatra tvām pūṅgavīśyāsi mādada ।  
tēna tvam pūṅgitō rājan sukhāñ vatsyāsi nō gṛhē ॥ 36 ॥

॥ iti nalōpākṛyānē navamall sargañ ॥ 9 ॥

nala uvāca

yaṣā rāṅṅyan tava pitus tatā māmā na sēhīyāñ ।  
na tu tatra gamiṣyāmi viśamāśīñ kāṇācāna ॥ 1 ॥  
kāṇāñ samrddō gāṇāñ 'han tava harṣavivardanañ ।  
parīcyutō gamiṣyāmi tava śōkavivardanañ ॥ 2 ॥  
iti bruvan nalō rāṅṅā damayanti punaḥ punaḥ ।  
śāntvayāmāsa kalyāṇīn vāgānāñ inēna bahuvīṇam ॥ 3 ॥  
tāu ēkavāstrasāhvītāu ātamañābīṣṭā antaḥ ॥ 4 ॥  
kīutpipāsāparīśrāntāu subhāñ kṛtē upēyatuḥ ॥ 5 ॥

तां सभाम् सुखप्रदां तदा स निषधाधिपः ।  
 वैश्या साहेति राज्ञः निषसाद् महीतले ॥ ५ ॥  
 स वै विवस्वो विषाढो मलिनः पाङ्गुगुण्ठनः ।  
 दमयन्त्या सह सतः सुखाय धरणीतले ॥ ६ ॥  
 दमयन्त्य अपि कल्याणी निरुद्धा पङ्कता ततः ।  
 सहसा दुःखम् आसाद्य सुकुमारी तपस्विनी ॥ ७ ॥  
 सुप्तायान् दमयन्त्यान् तु नलो राजा विशाम् पते ।  
 श्लोकोन्मथितचिन्तात्मन स्म शेते यथा पुरा ॥ ८ ॥  
 स तद् राज्यापहरणं सुहृन्त्यागञ्च सचर्षः ।  
 वनेच तम् परिधंसम् प्रेक्ष्य चिन्ताम् उपेयिवान् ॥ ९ ॥  
 किन् नु मे स्याद् इदम् क्व किन् नु मे स्याद् अकुर्वतः ।  
 किन् नु मे मरणं श्रेयः परित्यागो जनस्य वा ॥ १० ॥  
 माम् इयं ह्य अनुरक्तै व दुःखम् आप्नोति मत्कृते ।  
 मद्विहीना व इयद् गच्छेत् कदाचित् स्वजननम् प्रति ॥ ११ ॥  
 मयि निःसंशयन् दुःखम् इयम् प्राप्स्यत्य अनुव्रता ।  
 उत्सर्गं संशयः स्यात् तु विन्देता पि सुखद् क्वचित् ॥ १२ ॥  
 स विनिश्चित्य ब्रज्ज्धा विचार्यच पुनः पुनः ।  
 उत्सर्गम् मन्यते श्रेयो दमयन्त्या नराधिपः ॥ १३ ॥  
 नच 'षा तेजसा शक्या कश्चिद् धर्षयितुम् पथि ।  
 यशस्विनी महाभाग मद्भक्ते बन्धु पत्रिव्रता ॥ १४ ॥  
 एवन् तस्य तदा बुद्धिर् दमयन्त्यान् न्यवर्तत ।  
 कलिना दुष्टभावेन दमयन्त्या विसर्जने ॥ १५ ॥  
 सोऽवस्रताम् आत्मनश्च तस्याश्चा 'प्यु एकवस्रताम् ।  
 चिन्तयित्वा ध्यगाद् राज्ञा वस्रार्थस्या 'वकर्तनम् ॥ १६ ॥  
 कथं वासो विकर्तेयन् नच बुध्येत मे प्रिया ।  
 विचिन्त्यै 'वन् नलो राजा सभाम् पर्यचरन् तदा ॥ १७ ॥  
 परिधावन् अथ नल इतश्चे 'तश्च भाग्यम् ।  
 आससाद् सभोद्देशे विकोशद् खड्गम् उत्तमम् ॥ १८ ॥  
 तेना 'र्धं वाससम् कृत्वा निवस्यच परत्तपः ।  
 सुप्ताम् उत्सृज्य वैदर्भीम् प्राद्वद गतचेतनः ॥ १९ ॥  
 ततो निवृत्तहृदयः पुनर् आगम्य तां सभाम् ।  
 दमयन्तीन् तदा दृष्ट्वा स्तेन निषधाधिपः ॥ २० ॥

tādā sabdām upasamprāpya tadā su nīśāddāḍipak  
 vāḍidarbḍyā sahitō rāgā nīśāddā māhītālē 13  
 sa vāi vivastō vikaṣō malinā māhīṣugunḍitāḥ  
 damayantya saha śrāntāḥ suśvāpa dāḥapitālē 16  
 damayantī api kalyāṇī nidrāyā mahīrtā tālāḥ  
 saha dūḥkām āśādyā sukumārī tapasvintī 17  
 suptāyān damayantyaṇ tu nālō rāgā viśām patē  
 śōkōnmaḥītācittātīmā na sma śēlē yaśā purā 18  
 sa tad rāgyāpāharaṇāḥ suhṛityāḥāṇā sarvasaḥ  
 vanēcā tam paridvāṇsām prēkṣya cīntām upēyivān 19  
 kin nu mē syād idāḥ kṛtvā kin nu mē syād akurvataḥ  
 kin nu mē maraṇāḥ śrēyaḥ paritṛyāgō ḡanasya vā 20  
 mām iyaḥ hy anuraktāi 'va dūḥkām āpnōti matkṛtē  
 madviḥṇā tu iyaḥ gacčēt kadācit svaḡanam prati 21  
 mayi nīḥsaḥśayan dūḥkām iyaḥ prāpsyaty anuvratā  
 utsargē saḥśayaḥ syāt tu vindētā 'pi sukāḥ kvacit 22  
 sa viniścītya bahudā vicāryacā punaḥ pūnaḥ  
 utsargam manyatē śrēyō damayantya nārāḍipak 23  
 načāi 'śā tēḡasā śakyā kāśicid d'arśayitum paṭi  
 yaśasvini māhābāḡā madbuktē 'yam pativratā 24  
 ēvan tasya tadā buddir damayantyaṇ nyavartata  
 kalinā duṣṭabāvēna damayantya visarḡanē 25  
 sō svastratām ātmanasācā tasyāśēdā 'py ēkavastratām  
 cīntayitvā d'yagād rāgā vastrārḍasyā vakartanam 26  
 kaṭāḥ vāsō vikartēyan načā bud'yēḡa mē priyā  
 vicīntyāi 'van nālō rāgā sabdām paryācarat tadā 27  
 paridvāṇn aīa nala itasēlē 'tasācā bārata  
 āśasāda sabōddēlē vikōśāḥ kāḡgam uttamam 28  
 tēnā 'rdāḥ vāsasaś cīttvā nivasyačā parantapak  
 suptām utsrēgya vāḍidarb'īn prāḡravād gatačētānaḥ 29  
 tatō nivṛttaḥṛdayaḥ punar āgamyā tādā sabdām  
 damayantīn tadā drṣṭvā rurōda nīśāddāḍipak 20

यान् न वायुर नचा दित्यः पुरा पश्यति मे प्रियाम् ।  
 से यम् अस्मि सभामध्ये वेते भूमिषु अनाथवत् ॥ २१ ॥  
 इयं वस्त्रावकर्तेन संवीर्या चारुहासिनी ।  
 उन्मत्ते 'व वररोह्य कथम् बुद्ध्या भविष्यति ॥ २२ ॥  
 कथम् एका सती भैमी मया विरहिता शुभा ।  
 चरिष्यति वने घेरे मृगव्यालमिषेविते ॥ २३ ॥  
 आदित्या वसवो रुद्रा अश्विनौ समरुद्रणौ ।  
 रक्षन्तु वाम् महाभागे धर्मेणा 'सि समवृत्ता ॥ २४ ॥  
 एवम् उक्त्वा प्रियाम् भार्या नृपेणा 'प्रतिमाम् भुवि ।  
 कलिना 'प्लुतज्ञानो नलस् व आतिष्ठद् उद्यतः ॥ २५ ॥  
 गत्वा गत्वा नलो राजा पुनर एति सभाम् मुञ्जः ।  
 आकृष्यमाणः कलिना सौहृदेना 'वकृष्यते ॥ २६ ॥  
 द्विधे 'व हृदयन् तस्य दुःखितस्या 'भवत् तदा ।  
 दोल्ले 'व मुञ्जर आयाति यातिचै 'व सभाम् प्रति ॥ २७ ॥  
 अवकृष्टस् तु कलिना मोहितः प्राद्ववन् नलः ।  
 सुप्ताम् उत्सृज्य ताम् भार्या विलप्य करुणाम् ब्रुव ॥ २८ ॥  
 नष्टात्मा कलिना स्पृष्टस् तत् तद् विगणयन् नृपः ।  
 जगामै 'कां वने श्रूण्ये भार्याम् उत्सृज्य दुःखितः ॥ २९ ॥  
 ॥ इति नलोपाख्याने दशमः सर्गः ॥ १० ॥

yān nā vāyur naśā "dityaṅ purā paśyati mē priyām" |  
 sē 'yam adya sabāmad'ye śēte bāmadv anāśavai ||21||  
 iyaṅ vastrāvakarēna saṅvītā cāruḥāsini |  
 unmattē 'va varādrōḥā kaīam buddvā bāviśyati ||22||  
 kaīam ēkā'satt bāimi mayā virāḥitā subhā |  
 carīśyati vanē g'ōrē mṛgavyālanīśvītē ||23||  
 ādityā vasavō rudrā aśvināu samarudgaṇḍu |  
 rakṣantu tvām mahād'agē d'armēṇā 'st' samāvṛtā ||24||  
 ēvam uktvā priyām bāryāṅ rūpēṇā 'pratimām b'uvī |  
 kalinā 'paḥṛtagṇānō nalas tv ātiśad udyataṅ ||25||  
 gatvā gatvā nalō rāgā punar ēti sabāam muḥuḥ |  
 ākrīyamāṇaṅ kalinā sduḥṛdēṇā 'vakrīyatē ||26||  
 dvidē 'va ḥṛdayan tasya duḥkṛtasyā 'b'avat tadā |  
 dōlē 'va muḥur āyāti yāticāi 'va sabāam prati ||27||  
 avakrīśas tu kalinā mōḥitaṅ prādravan nalaṅ |  
 suptām utsṛgya tām bāryāṅ vilapya karuṇam baḥu ||28||  
 naśātātā kalinā sprīśas tat tad vigaṇayan nṛpaṅ |  
 gāgāmāi 'kān vanē śūṇyē bāryām utsṛgya duḥkṛitaṅ ||29||  
 || iti malōpāk'yaṇē daśamaḥ sargaḥ || 10 ||

Anmerkung. Ich habe mich auch in der Umschrift des Zeichens s  
 in den Fällen bedient, wo es nach §. 5 in der Originalschrift  
 gebraucht wird. Unser Apostroph gilt daher hier nur als  
 Zeichen der Zusammenfließung (§. 36 Anm.). Eine wört-  
 liche lateinische Übersetzung findet sich in der 2ten Ausgabe  
 des Nalus S. 46 ff. (eine 3te Ausgabe ist unter der Presse),  
 eine deutsche im Urversmaß in „Nalus und Damajanti“ (Berlin,  
 in der Nicolaischen Verlagsbuchhandlung 1838).



## Alphabetisches Sachregister.

Abhängigkeits-Composita (Tatpuruṣa) §. 604. 605.

Ablativ, sing. 128; du. ~~140~~; plur. 149; adverbialischer Ablativ 616.

Abstracte Substantive, primitive 575 Suff. *a*, *aiu*, *ana*, *ani*,  
*a*, *i*, *ti*, *na*, *ya*; abgeleitete 584 Suff. *a*, *ika*, *imān* *iman*,  
*eya*, *tā*, *tva*, *ya*.

Accente 30.

Accusativ, sing. 123. 124; du. 137; plur. 145 ff.; adverbialischer  
Acc. 607. 615. 616.

Activ, zwei Formen dess. 267.

Adjective 215 ff.; Bildung primitiver 571 ff.; abgeleiteter 584 ff.

Adverbia 615 ff.

Adverbiale Composita (Avyayib'āva) 607 ff.

Allgemeine Tempora 348; vollständige Conjugation derselben 443.

Alphabet 1 ff.

Alphabetisches Verzeichniss unregelmässiger Wortstämme und  
Wortbildungssuffixe 266.

Alphabetisches Verzeichniss unregelmässiger Wurzeln 577.

Anunāsika 17. 66. 70.

Anusvāra 15. 16.

Aorist s. Vjelförmiges Augment-Praeteritum.

Aphaeresis, des *a* 38. 76.

Apokope, schließender Vocale vor Tadd'ita-Suff. 582; des *n* 67, im Nom. masc. und neut. und Acc. neut. sing. 121. 122. 123, vor Tadd'ita-Suff. 583; des *s* 76. 78; des letzten von zwei schließenden Conson. 57.

Apostroph 5.

Aspiration, Aussprache derselben 23; Unterdrückung ders. 56<sup>a</sup>). 83<sup>a</sup>); Zurücktretung ders. auf den Anfangsbuchst. 56<sup>b</sup>). 83<sup>b</sup>); Übertragung ders. auf den folgenden Buchst. 83<sup>b</sup>), s. auch 81<sup>a</sup>). 102. 103.

Assimilation, des *t*, *t'*, *d* und *d'* 61; des *n* 66.

Âtmanêpadam 267. 274.

Augment 287. 288.

Aussprache, Regeln ders. 11 ff.

Auxiliar-Futurum 440.

Avyayib'âva 607. 608.

Bāhuvrīhi 595 ff.

Buchstaben 1-4; Namen ders. 4; Eintheilung ders. 31. 32.

Casus 118; Bildung ders. 119 ff.; Tafel der sämtlichen Casus-Suffixe 155; starke, schwache, mittlere Casus 174<sup>a</sup>) ff.

Causalform 465.

Collectiva, Bildung ders. 584 Suff. *a*, *aka*, *ika*, *ēya*, *trā*, *ya*.

Collective Composita (Dvigu) 606.

Comparativ 223 ff.

Composita 585 ff.; Eintheilung ders. in sechs Klassen 586; über die sechs Klassen im Allgemeinen 609 ff.

Conditionalis 441.

Conjugation 267 ff.

Conjunctionen 619.

Conjunctiv s. Lêt.

Consonanten, zusammengesetzte 9; Veränderung derselben am Ende und Anfang der Wörter 56 ff.; in der Mitte der Wörter 83<sup>a</sup>) ff.



**Copulative Composita (Dvandva) 587 ff.**

**Dativ, sing. 127; du. 140; plur. 149.**

**Declination 115 ff.; unregelmäßige 166 ff.; alphabetisches Verzeichniß 266.**

**Dehnung der Vocale s. Pluti.**

**Denominativa 516 ff.**

**Deponens der Intensivform 498. 514.**

**Derivativa, Verba 444 ff.; Nomina 579 ff.**

**Desiderativform 476.**

**Determinative Composita (Karmad'āraya) 602 f.**

**Diphthonge 14; Verkürzung ders. 34<sup>d</sup>.**

**Dual, Casus dess. 137-141.**

**Dumpe Buchstaben 31.**

**Dvandva 587 ff.**

**Dvigu 606 ff.**

**Einförmiges Augment-Praeteritum 287 ff.**

**Einschiebung, eines euphonischen Zischlauts 65. 111 Anm. 2; andere seltene Einschiebungen 82; eines euphonischen *y* 49<sup>a</sup>); eines euphonischen *n* 49<sup>b</sup>).**

**Expletive 619.**

**Femininum, Bildung dess. 216 ff.**

**Futurum, Participial-F. 422 ff.; Auxiliar-F. 440 ff.**

**Genitiv, sing. 129. 130; du. 141; plur. 150.**

**Genus 116.**

**Gerundia 562 ff.**

**Grundform 115.**

**Guṇa 33 ff.**

**Imperativ 284 ff.; des vielförm. Praeter. 361<sup>b</sup>). 374<sup>b</sup>). 381<sup>b</sup>); des Auxiliar-Fut. 440<sup>b</sup>); 1. Pers. gehört zum Lêt-Modus.**

**Imperfect s. Einförmiges Augment-Praeteritum.**

**Indeclinabilia 615 ff.**

**Infinitiv 561.**

- Instrumentalis, sing. 125. 126; du. 140; plur. 148.  
 Intensivform 498.  
 Interrogativum 249.  
 Interjectionen 623.  
 Karmad'ārāya 602 f.  
 Kṛt-Suffixe 527 ff.; alphabetisches Verzeichniß ders. 575.  
 Lêṭ 442.  
 Locativ, sing. 131 ff.; du. 141; plur. 151.  
 Masculina auf *a*, *i*, *u* 156 ff.  
 Modi 269. 270.  
 Nasale 24.  
 Nomina agentis 575 Suff. *a*, *aka*, *ana*, *dka*, *k*, *ika*, *it*, *itnu*,  
*u*, *ūka*, *tār tr*, *t'aka*, *van*, *vara*.  
 Nominativ, sing. 119 ff.; du. 137; plur. 142 ff.  
 Ordnungszahlen 236. 237.  
 Parasmâipadam 267.  
 Participia 528 ff.  
 Participial-Futurum 422 ff.  
 Passiv 445 ff.  
 Patronymica 584 Suff. *a*, *aki*, *dyana*, *inēya*, *ēya*, *kāyani*, *ya*.  
 Perfect s. Reduplicirtes Praeteritum.  
 Periphrastisches Praeteritum 419 ff.  
 Personal-Endungen 272; Eintheilung derselben in schwere und  
 leichte 273.  
 Plural, Casus dess. 142 ff.  
 Pluta 14<sup>b</sup>).  
 Pluti 14<sup>b</sup>).  
 Possessiva, Pron. 264 ff.; Composita 595 ff.  
 Potentialis 283; des vielf. Praet. 361<sup>b</sup>). 381<sup>b</sup>).  
 Praefixe 111 ff.  
 Praepositionen, praefigirte 111; isolirte 620. 621.  
 Praesens 282.

**Praeteritum**, einförmiges Augment-Pr. 287 ff.; vielförm. Augment-Pract. 348 ff.; Reduplicirtes Praet. 390 ff.; periphrast. Bildung dess. 419 ff.

**Precativ**, des Par. 430; des Âtm. 437.

**Primitive Wörter** 528 ff.

**Pronomina** 240 ff.; abgeleitete 259 ff.; Possessiva 264 ff.

**Reduplication**, Gesetze ders. 330, 2. 386 ff. 392 ff. 476 ff. 498 ff.

**Reduplicirtes Praeteritum** 390 ff.

**Relativum** 243.

**Ruhezeichen** 6.

**Schlusszeichen** 8.

**Schwache Casus** 475.

**Schwache Formen der Special-Tempora** 281.

**Schwächste Casus** 176.

**Schwere und leichte Endungen** 273.

**Singular**, Casus desselben 119 ff.

**Special-Tempora** 271; vollständige Conjugation ders. 294; Anomalien ders. 295 ff.

**Sprachprobe** Seite 462 ff.

**Starke Casus** 175. 177.

**Starke Formen der Special-Tempora** 281.

**Substantive**, Bildung primitiver 571 ff.; abgeleiteter 584.

**Suffixe s. Kṛt-, Uṇādi- und Tadd'ita-Suffixe.**

**Superlativ** 223 ff.

**Tadd'ita-Suffixe** 579 ff.; alphabetisches Verzeichniss ders. 584.

**Tatpuruṣa** 604. 605.

**Tempora**, Bildung der Special-Tempora 276 ff.; der allgemeinen 348; Haupt- und Neben-Tempora 275.

**Tönende Buchstaben** 31.

**Uṇādi-Suffixe** 527. 576; alphabetisches Verzeichniss ders. 575.

**Verba** 267 ff.; Eintheilung ders. in zehn Klassen 271; zusammengesetzte 585; alphabetisches Verzeichniss d. unregelmässigen 577.

Verba derivativa 444 ff.

Vergleichungsstufen 223 ff.

Verwandlung s. Vocale und Consonanten.

Vielförmiges Rugment-Praeteritum 348 ff.

Visarga 18.

Vocale, Eintheilung ders. 32; Verwandlung der End- und Anfangsvocale 35 ff.; der medialen 47 ff.

Vocativ, sing. 134 ff.; du. 137; plur. 152.

Vrdd'i 33.

Wortbildung 527 ff.

Wurzeln 106 ff.; alphabetisches Verzeichniß der unregelmäßigen 577.

Zahlwörter, Grundzahlen 229 ff.; Ordnungszahlen 236 ff.; adverbale Zahlwörter 238. 239.

## Berichtigungen und Zusätze.

Seite. Zeile.

68. 13. ~~sursum~~ festinamus für *isidri* festinat.  
(S. p. 218 Note \*\*).

Eine Randbemerkung in Bopp's Handexemplar weist darauf hin, daß auch manche einsylbige Wurzeln schon eine Reduplication enthalten, indem eine Zusammenziehung Statt gefunden hat, wie z. B. चक्ष् *čaks* sagen (véd. erscheinen; sehen), zusammengezogen aus *čakās*, welches eine Reduplication von कास् *\*as* (s. p. 255 Note \*) resp. काष् *kās* (s. Böhtl. und Roth's Wörterb. unter *čaks*) ist, und in जक्ष् *gakś* essen, welches in analoger Weise aus घस् *gās* essen entstanden ist.

77 15 Adjectiven für Abjectiven.

— 1 v. u. *niś* für *niś*.

96 16 *śiva* für *śiva*.

97 Zu § 145 und 146 ist nach einer Randbemerkung Bopp's hinzuzufügen, was schon in der „Vergleichenden Grammatik“ §. 238 Note \*) bemerkt worden, daß es in den Vêda's auch vereinzelt stehende Accusative pluralis auf *as* von Stämmen auf *i* und *u* und sogar aus mehrsyllbigen Stämmen auf *t* gibt. Als Beispiele werden angeführt *paśv-as* von *paśú* m. Vieh, *tanv-as* von *tanú* f. Leib, Körper, *nady-as* von *nadi* f. Fluß; vgl. *kr'tvas* auf p. 164 und daselbst Note \*\*).

Seite. Zeile.

126 13 *yūṅgau* für *yūṅgau*.

129 Durch eine Randbemerkung Bopp's hier und: auf S. 190 wird *ḍant dat* m. Zahn hinzugefügt, welches in der Declination der Analogie des Part. praes. folgt, daher Nom. *dan*, Acc. *dan-tam* u. s. w. In den starken Casus kommt es nur am Ende von Camp. vor, in den schwachen obliquen Casus, welche den Nasal des Stammes unterdrücken, jedoch auch einzeln. (S. Gloss. und Böhtl. u. Roth s. v.).

136 10 *पुरुदंसस् puruddānsas* für *दंसस् -dānsas*.

— 11 *puruddānsa* für *-śa*.

154 8 v. u. *ḍnaviṅśati* für *ḍnaviṅśati*.

170 7 v. u. *yuvāyōs, vām* für *yuvāyōs*.

— 6 v. u. *yuvāyōs* für *yuvāyōs, vām*.

223 3. Pers. du. von *bud'*: *bōd'ēte* für *bōd'ēte*.

— 1 u. 2 v. u. <sup>5)</sup> statt <sup>4)</sup>

239 3. Pers. sing. von *bud'*: *ābōd'ata* für *ābōd'ata*.

243 3. Pers. plur. von *बुध्*: *अबोधन्* für *अबोधन्*.

267 3 *तर्ह* für *तर्ह*.

278 11 *var* für *var*.

341 13 v. u. *d'tps* für *d'tps* (doch kommt auch *d'tps* im Vēda vor; vgl. Westergaard's Radices und Böhtl. u. Roth s. v.).

379 8 • *van* (schwach *van*) für *van*.

413 10 v. u. *prač* für *prač*.



